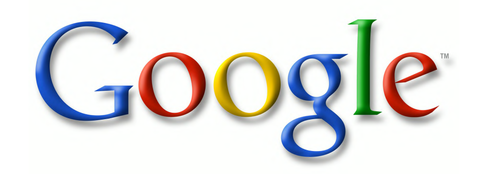


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

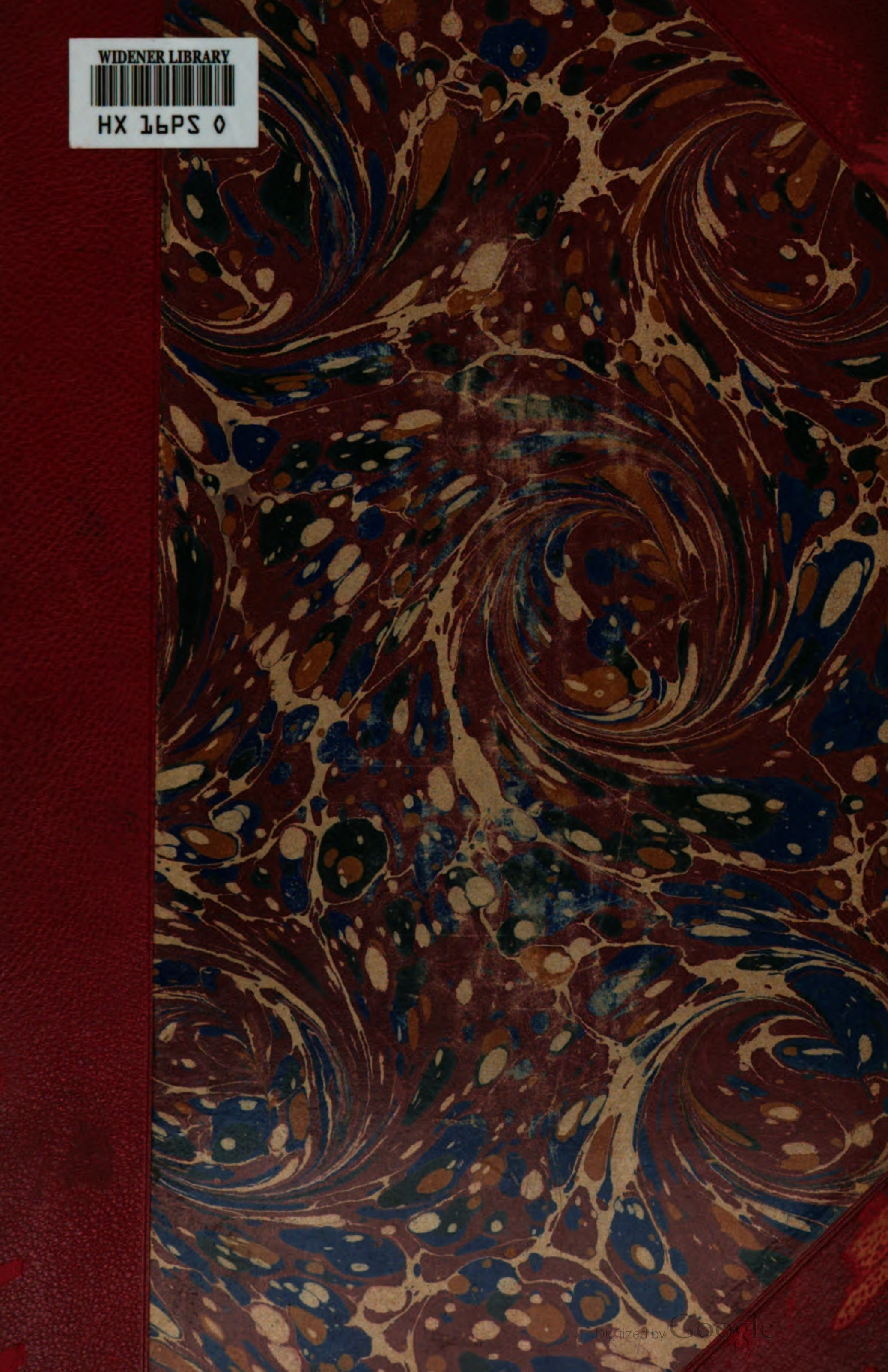
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

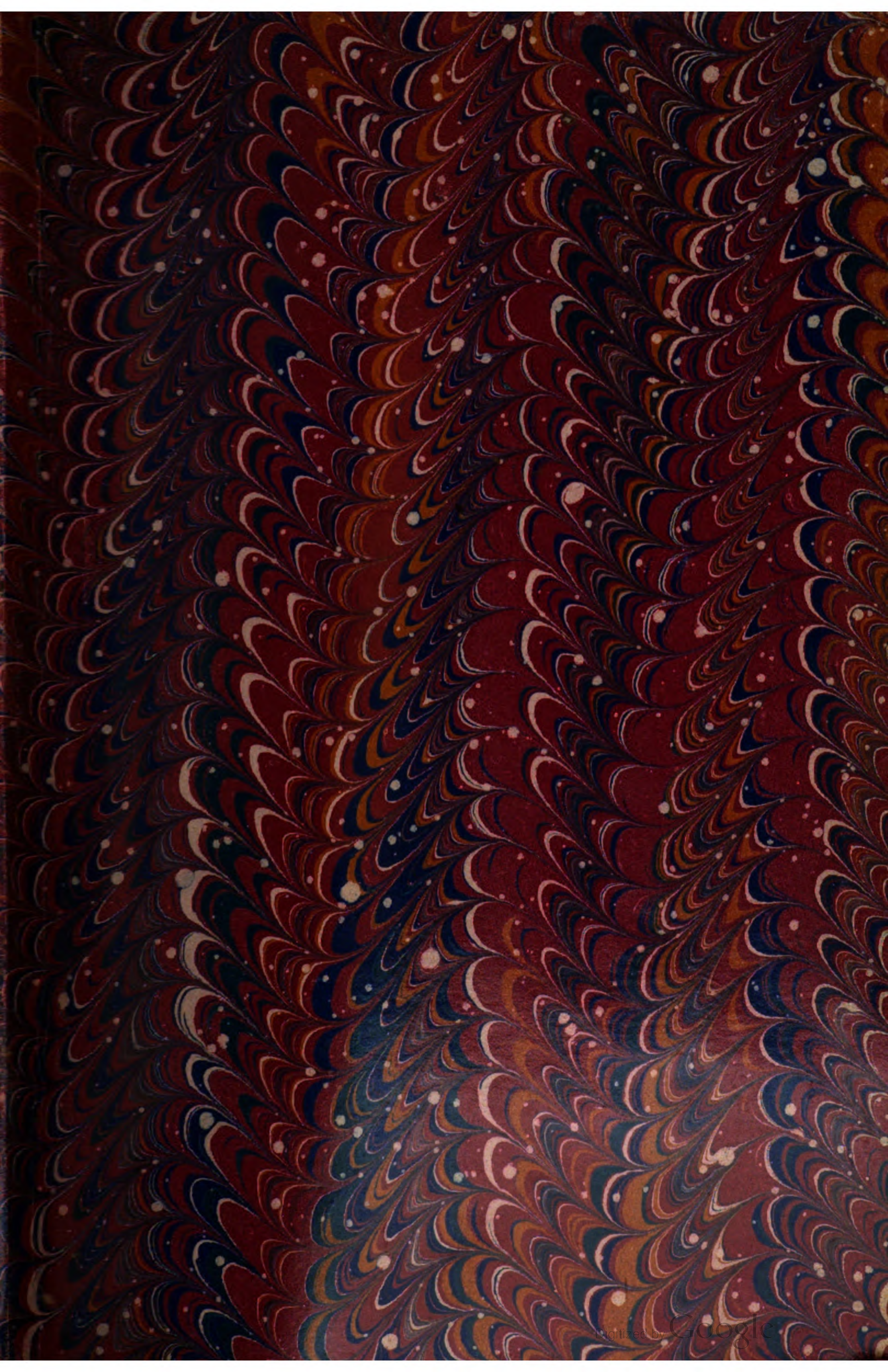


Digitized by Google



Ger 85 25(24)

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Anal.

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Vierundzwanzigster Band.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
— Königlichen Akademie der Wissenschaften. —

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1895.

Digitized by Google

Die Chroniken

der westfälischen und niederrheinischen Städte.

Hist.
Soest, Prussia.
Duisburg, Prussia.

Dritter Band:

Soest und Duisburg.

Auf Veranlassung
Seiner Majestät des Königs von Bayern
herausgegeben
durch die historische Commission
bei der
Königlichen Akademie der Wissenschaften.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1895.

Digitized by Google

~~Germ. Hist. 111~~
~~Ger 85.25.10.3~~
Ger 85.25(24)
HARVARD COLLEGE
FEB 26 1896
LIBRARY.
Ward fund.
(~~XXIV~~.)
Digitized by Google

Vorwort.

In den Vorbereitungen zur Herausgabe des dritten Bandes der Chroniken der westfälischen und niederrheinischen Städte, dessen Bearbeitung durch Herrn Dr. Hansen im Vorwort zum zweiten Bande in Aussicht gestellt war, ist durch dessen Berufung an das Preußische historische Institut in Rom im Jahre 1889 zunächst eine längere Unterbrechung eingetreten. Und als der genannte Herr zum Leiter des historischen Archivs der Stadt Köln ausersehen war, glaubte er in der nächsten Zeit nach dem Antritt seines neuen ehrenvollen Amtes nicht die genügende Muße zu finden, um die für das Soester und Duisburger Material nothwendige Durchsicht der Archive von Düsseldorf, Duisburg, Münster und Soest bewerkstelligen zu können. Auf seine Bitte und im Einverständniß mit Herrn Geheimrath Hegel habe ich dann im Jahre 1892 die Bearbeitung des dritten Bandes übernommen, für den Herr Dr. Hansen die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern bis zum Ende der 60er Jahre des 15. Jhs. geführt und die Chronik Wassenberchs bis zum Jahr 1513 bereits abgeschrieben hatte.

In der historischen Commentirung wie in der philologischen Bearbeitung der Texte habe ich mich an die vorhandenen Vorbilder angeschlossen. Ferner ist entsprechend der bisherigen Gepflogenheit in der Ausgabe der Städtechroniken diesem Bande eine kurze Übersicht der geschichtlichen und besonders der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung Soest's im Mittelalter vorausgeschickt, über deren Einrichtung die Vorbemerkung das Nöthige enthält.

Für die thätige Unterstützung, die meine Arbeit in den Archiven von Düsseldorf, Duisburg und Soest und durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Rittmeisters E. von zur Mühlen in Münster gefunden hat, spreche ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus.

Münster i/W., den 12. September 1895.

Dr. Ilgen,
Archivar.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Digitized by Google

Übersicht
der allgemeinen Geschichte und Verfassung von Soest.

A. Übersicht über die Geschichte der Stadt.

B. Übersicht über die Stadtverfassung.

Digitized by Google

C. Excurse und Beilagen.

Digitized by Google

Allgemeine Einleitung

zur Geschichte und Verfassung von Soest.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkung.

Die folgende Abhandlung beabsichtigt lediglich eine Übersicht über die Geschichte und Verfassung von Soest auf Grund des einigermaßen kritisch gesichteten Materials zu liefern.

Für die Geschichte der Stadt kam es in erster Linie darauf an festzustellen, was wir über deren älteste Zeit Sicheres wissen. Das Verhältniß zu den Stadtherren, den Erzbischöfen von Köln, tritt dabei von Anfang an in den Vordergrund. Durch dieses kommen auch wichtige Phasen in der Entwicklung der städtischen Verfassung zum Ausdruck. Erst mit dem Abfall der Stadt vom Petersstift und dem Anschluß an Cleve taucht die Frage der Reichsstandschaft Soests auf. Trotz des siegreichen Ausganges der Soester Fehde und der bedeutenden Errungenschaften an politischer Selbständigkeit, die die Stadt durch die Verträge mit den Herzögen von Cleve machte, ist von diesem Zeitpunkt an der Beginn des Verfalls der einst blühenden Handelsstadt zu datiren.

Bei der Übersicht über die Soester Stadtverfassung war es vor allem nothwendig, das alte Stadtrecht einer eingehenderen Untersuchung zu unterziehen. Wenn sie im Wesentlichen nur die von Hegel vor nahezu einem halben Jahrhundert bereits gefundenen Ergebnisse bestätigt, so trägt vielleicht der in den Excursen und Beilagen gegebene Neudruck des Stadtrechts, in dem dessen Dreitheilung zur Anschauung gebracht ist, zugleich mit dem Versuch die Abfassung der einzelnen Theile durch Kriterien der Schrift und auf Grund des sonstigen urkundlichen Materials näher zu bestimmen, dazu bei, dieses für Erörterungen über den Ursprung der deutschen Stadtverfassung mit größerer Vorsicht zu benutzen.

Digitized by Google

Die Übersicht beschränkt sich darauf die Stadtgerichtsverfassung und die Stadtgemeindeverfassung in den Hauptzügen klar zu legen. Daß sich hierbei ein Anlaß fand, die Frage zu streifen, wie es gekommen ist, daß Soest einen besonderen Bezirk der öffentlichen Gerichtsverfassung bildete, wird vornehmlich der freilich erst aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammenden clevischen Gerichtserkundigung, die ebenfalls in den Excursen und Beilagen abgedruckt ist, verdankt. Für die Stadtgemeindeverfassung ist das Rathswahlstatut von 1260 das wichtigste Document. Soweit ich sehe, ist man über dessen Bestimmungen im Einzelnen bisher noch nicht zu voller Klarheit gelangt. Daher rechtfertigt sich dessen ausführlichere Besprechung. Bei dem Versuch das Zustandekommen dieses Statuts und damit zugleich die Entstehung des Raths zu erklären, bin ich mir durchaus bewußt gewesen, wie unsicher der Grund ist, auf dem der Bau ausgeführt werden muß.

Das reichhaltige Material über die spätere Gliederung der Soester Bevölkerung nach verschiedenen Beschäftigungskreisen konnte nur gestreift werden. Die daran geknüpfte Darlegung soll vornehmlich zum Verständniß der in den Auszügen aus den Soester Stadtbüchern enthaltenen Notizen über die späteren Verfassungsverhältnisse der Stadt dienen.

Digitized by Google

A.

Übersicht über die Geschichte der Stadt.

Älteste Ansiedlung.

Wie bei zahlreichen anderen Städten, scheint auch für Soest das Vorhandensein von reichlich fließenden Quellen die Veranlassung zur Besiedlung des Ortes geworden zu sein. Sie treten noch heute inmitten eines etwa 100 Meter langen und mehr als 50 Meter breiten, im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Teiches zu Tage, der der große Teich genannt wird. Der in der Nähe gelegene Kollsteich wird durch intermittirende Quellen gespeist[1]. Man hat auch in diesem Sinne den Namen der Stadt etymologisch ausgebeutet[2]. Ferner weisen einzelne Ortsbezeichnungen auf die frühere Existenz von Salzquellen in der unmittelbaren Nähe von Soest hin, so die bei Westönnen entspringende Salztappe, der heutige Salzbach, und insbesondere die Salzmühle in Soest selbst. In deren Nähe aufgefundene Wasserröhren und Bruchstücke eiserner Siedepfannen sind ein Beleg dafür, daß hier ehemals Salz gesotten wurde[3]. Die eigenartige Gewinnung des Salzes aus dem Wasser salzhaltiger Quellen ist das Bemerkenswertheste, das uns ein arabischer Berichterstatter des 10. Jahrhunderts, der auf seinen Reisen die Gegend berührte, von Soest zu erzählen weiß. Ausdrücklich hebt er hervor, daß es sonst kein Salz in diesem Landstrich gäbe[4]. Das durch die Schenkungen der Erzbischöfe von Köln in

1. Vgl. A. Geck, Beschreibung der Stadt Soest S. 11.

2. S. H. Kampschulte, Kirchlich-politische Statistik Westfalens S. 112. Vgl. auch Picks Monatsschrift für Rheinisch-Westfälische Geschichtsforschung III, 586ff.

3. S. Fr. Wiskott, Beiträge zur Gesch. der Stadt Soest S. 107. Von der Salzgewinnung in Sassendorf bei Soest ist zuerst in einer Urkunde aus der zweiten Hälfte des 12. Jhs. die Rede. Vgl. Seibertz, U.B. I, 80.

4. G. Jacob, Ein arabischer Berichterstatter aus dem 10. Jahrhundert über Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn und andere deutsche Städte. 2⁰. Berlin 1891. S. 17: Susit ist ein Castell im Lande der Slaven. Dort giebt es eine salzige Quelle, während es sonst durchaus kein Salz in dieser Gegend giebt. Wenn die Leute Salz brauchen, nehmen sie von dem Wasser dieser Quelle, füllen damit die Töpfe, stellen sie in einen Ofen aus Steinen und machen darunter ein großes

Digitized by Google

Soest und dessen Umgebung begüterte Cunibertstift in Köln bezog im 10. Jahrhundert neben anderen Einkünften jährlich auch einen Scheffel Salz daher[1].

Verhältniß zu Köln.

In Beziehungen zum Erzstift Köln aber erscheint Soest, sobald es zum ersten Male in unserer geschichtlichen Ueberlieferung auftritt. Erzbischof Cunibert (625—639) soll Susazia für S. Peter in Köln erworben haben. Indessen der Besitz wurde der Kölner Kirche in späterer Zeit streitig gemacht; Erzbischof Hermann I. (889—924) sah sich genöthigt, ihn gegen unberechtigte Erbansprüche zu vertheidigen. Durch ihn wurden die Gebeine seines Vorgängers, des h. Cunibert, erhoben und nach Soest gebracht[2], von wo sie jedoch nachher, wir wissen nicht, zu welcher Zeit, wieder nach Köln zurückgewandert sind. Als man im Anfang des 9. Jahrhunderts, im Juni 836, den Leib des h. Vitus aus dem französischen Mutterkloster Corbie nach Corvey überführte, ward der Zug in die villa Sosat von einer gewaltigen Schaar von Andächtigen beiderlei Geschlechts eingeholt und nächtigte daselbst[3]. Mit dieser Nachricht ist freilich eine andere nicht recht in Einklang zu bringen, der zufolge in der Zeit Erzbischof Bruno's von Köln (953—965) das Christenthum in Soest noch nahezu völlig unbekannt gewesen sei. Bruno habe daher beschlossen, den ihm von Bischof Ansegis von Troyes geschenkten Reliquien des h. Patroclus in Soest eine Stätte anzuweisen. Er gründete darauf hin das Münster mit einem Canonicatstift daselbst zu Ehren dieses Heiligen, dessen Gebeine am 9. Dezember 964 hier beigesetzt wurden[4]. In seinem Testament bedachte Erzbischof Bruno das Stift außer mit zahlreichen Kostbarkeiten durch eine Schenkung von 100 ℔ und von Gütern in Recklingsen und Erwitte[5].

Feuer an, so wird es dick und trübe. Dann läßt man es, bis es kalt wird, und es wird festes weißes Salz. Auf diese Weise wird das Salz in allen Ländern der Slaven hergestellt.

1. S. das Einkünfteverzeichniß der Lupusbrüderschaft bei Lacomblet, Archiv f. d. Gesch. des Niederrheins II, 64.

2. Am 3. October 1074 schenkt Erzbischof Anno II dem Cunibertstifte in Köln V libras solvendas de areis vel de curticulis Susaziae, quod eam sanctus Kunibertus sancto Petro acquisivit et quod pius archiepiscopus Herimannus postmodum effosso corpore sancti Kuniberti in Susaziam translato ab injustis et inoportunis heredibus eam duello defendit et optinuit. Das Org. im St.A. Düsselborf, Urk. S. Cunibert Köln, gedruckt bei Seibertz, U.B. I, 31 u. Lacomblet, U. B. I, 218.

3. Translatio S. Viti bei Jaffé, Bibl. rer. Germ. I, 21. Zu dem Grabe des h. Ludgerus zog auch quidam de villa, quae Sosat appellatur, Aldricus, der für seine geistesgestörte Frau Heriswida Heilung suchte. S. die Vita III, S. Liudgeri in den Münster. Geschichtsquellen IV, 122. Die Aufzeichnung gehört vor das Jahr 864, vgl. Einl. S. LVI.

4. Translatio S. Patrocli in Mon. Germ. Hist. SS. IV, 281. Die Peterskirche in Soest ist aber älter als die Patrocluskirche. S. Kampschulte, Kirchl. Statistik 104.

5. A. a. O. 275. Monasterio et

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Überführung des h. Patroclus bezeichnet der Berichterstatter Soest als einen in Sachsen gelegenen Ort, der reich an irdischen Schätzen und stark bevölkert sei und der weit umher bei den sächsischen Völkerschaften nicht nur, sondern auch bei den Bewohnern anderer Provinzen einen Namen gehabt habe[1]. Und ähnlich heißt es in einer anderen Quelle des ausgehenden 10. Jahrhunderts, daß Soest eine Stadt in Sachsen sei, welche durch die stattliche Fülle der dort angesiedelten Bewohner berühmt wäre[2]. Der schon genannte arabische Berichterstatter aus dieser Zeit schildert uns das Aussehen von Soest als das eines Castells, einer Burg.

Daß ein so reich bevölkerter Ort schon in der Lage gewesen wäre, König Otto I. im Jahre 962 mit seinem Gefolge zeitweise zu beherbergen, brauchen wir nicht anzuzweifeln; die Urkunde, die er am 9. Juni dieses Jahres in Suosat für die Bewohner von Horohuson bei Eresburg ausgestellt haben soll, ist jedoch unecht[3]. Erst von König Heinrich III. ist sicher bezeugt, daß er bei seiner Rückkehr aus dem holländischen Kriege am 2. September 1047 zu Sosaet Hof hielt[4]. Ferner urkundet Heinrich IV. am 29. Mai 1068 in Sosaz für das Kloster Siegburg[5].

Die übrigen Nachrichten, welche wir über Soest aus dem 11. Jahrhundert besitzen, weisen wiederum auf dessen enges Verhältniß zu den Kölner Kirchenfürsten hin. Erzbischof Heribert d. H. hatte am 3. Februar 1014 sächsische und fränkische Große in Suosaz um sich versammelt und empfing hier die Vogtei über das unter seinem Vorgänger Bruno gestiftete Kloster Geseke[6]. Am 30. Juli 1068 befreit Erzbischof Anno d. H. den dem Kloster Oedingen gehörigen Hof Witenchusen, der in dem Soestgau gelegen war, von der Zehntpflicht[7]. Dann schenkt Anno 1072 dem neu-

claustro Sosacio fundando librae centum ..... praedium praeterea, quod Wodelo de precario nostro dedit, illud etiam, quod dominus Popo Richildinchuso et Arvite nobis satis naviter adquisivit. Richildinchuson ist doch wohl Recklingsen, nicht Recklinghausen.

1. A. a. O. 281: ... locum quendam Saxoniae, Susatum nomine, rebus seculi opulentum, populo plenum, longe lateque circumpositis Saxonum gentibus, nichilominus provintiarum populis notissimum, sed religionis adhuc pene ignarum ....

2. Translatio S. Idae in M. G. H. SS. II, 574: Civitas est in Saxonia, quae Sosatium appellatur, commanentium populorum frequentia nobilis, ubi etiam mulier de Sclavorum gente oriunda fertur commorari. Vgl. auch die Translatio S. Modoaldi (M. G. H. SS. XII, 294), dessen Reliquien von Trier nach Helmarshausen gebracht wurden. Der Zug, der am 18. April 1107 in Köln gerastet hatte, erreichte Suzatium am 21. April.

3. M. G. DD. I, 444.

4. Wilmans-Philippi, Westf. Kaiserurkunden II, 200.

5. Lacomblet, U.B. I, 210.

6. Seibertz, U.B. I, 23 cf. Westfäl. U.B. Additam. 4.

7. Seibertz, U.B. I, 29: curiam Witenchusen .... scilicet in pago Sosaciensi jacentem. Über die Lage des Ortes ist nichts festzustellen. Vgl.

Digitized by Google

gegründeten Kloster Grafschaft Einkünfte aus Soester Zehnten[1], dem Cunibertstift in Köln am 3. Oktober 1074 eine Rente von 5 ß aus den Wort- oder Hofstätten in Soest[2]. Der Nachfolger Anno's Hildulf weilt am 17. Mai 1077 in Soest und läßt hier eine für das Kloster Gesete bestimmte Urkunde ausfertigen[3]. Erzbischof Sigewin (1079—1089) schenkt dem Altar in der Patrocluskirche in Soest die in seinem Gerichts- und Herrschaftsgebiet Engern gelegene Kirche in Erwitte[4], damit aus deren Erträgnissen das Jahresgedächtniß des in der Kirche zu Soest beigesetzten Ritters Walther, eines Bruders Erzbischofs Anno II., der auf einer Gesandtschaftsreise im Auftrage seines Herrn begriffen, bei Erwitte erschlagen worden war, jährlich feierlich begangen würde. Unter den Zeugen dieser Schenkung, die in Suosaz unter erzbischöflichem Banne erfolgte und bestätigt wurde und deren an Geistlichen, Grafen, Rittern und Clienten eine stattliche Reihe aufgeführt ist, befinden sich sicher auch Bewohner von Soest; da indessen nur die Vornamen genannt sind, vermögen wir sie nicht auszuscheiden. Ein hier unter den Clienten aufgeführter Lieviko kehrt in einer Urkunde Erzbischof Friedrichs I.[5] (1100—1131) für das Patroclusstift in Soest mit seinem Bruder Ezelinus unter den Ministerialen wieder. Möglicherweise sind auch die in beiden Schriftstücken unter denselben Standesverhältnissen genannten Nazo[6] und der Nizo praefectus identisch. Ferner ist ein Ezelinus preco in dieser Urkunde Zeuge. Es wird freilich nicht ausdrücklich gesagt, daß die Amtsbezeichnungen der Letztgenannten sich von ihren innerhalb des Soester Gemeinwesens eingenommenen Stellungen herleiten, es ist indessen wahrscheinlich. Wir lernen jetzt auch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Schultheißen[7] und Vögte von

Städtechron. XXI, 112, 8. Der in der Urk. noch genannte Ort Svalenbrucgen ist vielleicht Schwanebrügge nö. von Soest. Im Jahre 1173 erwirbt das Kloster Liesborn den Zehnten eines Hofes in villa Northwalde (Nordwald im Amt Östinghausen) in territorio Susaciensi (Westfäl. U.B. II, 364. vgl. 428). Mit diesem Ausdruck ist offenbar ebenfalls der Soestgau gemeint.

1. Seibertz, U.B. I, 30.

2. A. a. O. 31. Wir haben darunter wahrscheinlich die Einkünfte zu verstehen in oppido Susatiensi in parochia veteris ecclesie .... necnon in villis et parochiis de Borghelen et in Oystinchusen dictum oppidum circumjacentibus .... videlicet 8 mr. et 4 β pag. Susaciensis, vulgariter hurpenninghe appellatos, welche das Cunibertstift am 4. October 1343 an das Patroclusstift in Soest verkaufte. (St.A. Münster, Org. Patroclus 136, fälschlich z. J. 1243 gedruckt Troß, Westphalia II, 2, 62 f.)

3. Scriptam ... Sosazie. Seibertz, U.B. I, 32.

4. A. a. O. 33, vgl. St.A. Münster Msc. VII, 6102, fol. 27: ... ecclesiam quandam mei juris et dominatus (nicht dominationis wie Seibertz hat) in regione Angria in villa, que dicitur, Ervete.

5. Seibertz, U.B. I. 39.

6. Es steht in der Vorlage Nazonis, nicht Razonis.

7. Als erster wird 1116 (Lacomblet, U.B. I, 280) Thimo de Sosaz genannt, der 1119 in einer zu Soest ausgestellten

Digitized by Google

Soest kennen, die regelmäßig als Zeugen der in Soest urkundenden Erzbischöfe erscheinen. Ein Theil von ihnen war als erzbischöfliche Ministerialen hier angesessen, sei es, daß sie, wie vielleicht der Präfect Nizo, in der Burg in Soest ein militärisches Amt bekleideten, oder als Schultheißen, so die Thimonen, ein gewisser Marsilius, die Hildegers u. A. die Tafelgüter der Erzbischöfe verwalteten und daneben die niedere Gerichtsbarkeit in Soest ausübten. Die höhere Gerichtsbarkeit lag in den Händen der Vögte, als deren erster uns 1141 der Edle Walther begegnet[1].

Denn nach den oben gegebenen urkundlichen Zeugnissen muß man annehmen, daß die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe von Köln schon vor der Übertragung des sächsischen Herzogthums 1180 auf Erzbischof Philipp sich über diese Gebiete erstreckt habe, wohl seitdem Erzbischof Bruno die herzoglichen Rechte in der Diözese Köln eingeräumt waren[2]. Auf jeden Fall findet sich keine deutliche Spur davon, daß die Herzoge von Sachsen vor 1180 Hoheitsbefugnisse in Soest gehabt haben. Freilich ist die Zugehörigkeit der Stadt zum Engergau und zum Herzogthum Engern nicht zu bezweifeln[3]. Sie bildete zusammen mit dem auch später noch mit ihr vereinigten Gogericht Soest, wovon unten noch die Rede sein wird, in dem größeren Gauverbande den Untergau Soest.

Die Stadt Soest.

Als Stadt wird Soest in Urkunden aus der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts überhaupt nicht bezeichnet[4]. Aber sollte sich ein Ort, den unsere gleichzeitigen Geschichtschreiber schon im 9. Jahrhundert als reichbevölkert schildern, von dem es aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts heißt, daß sein Name bereits über die Grenzen des Sachsen-

Urkunde Erzbischof Friedrichs I (Seibertz, U.B. I, 40) als Tiemo villicus erscheint. Derselbe kommt vor 1134 Juni 15 u. ca. 1139 (Westfäl. U.B. II, 216 u. Lacomblet, U.B. I, 330). Wir notiren ferner 1141 Marsilius villicus (Seibertz, U.B. I,45), 1162 Hildegerus villicus (Seibertz, U.B. III, 1067). Sie sind, sobald Standesunterschiede unter den Zeugen der Urkunden gemacht sind, stets unter die Ministerialen gesetzt.

1. Vgl. Seibertz, U.B. I, 45 und Westfäl. U.B. Additam. 44 und zu 1144. Ebenda II, 244.

2. S. oben besonders S. XV f. Darauf mag sich allmählich die Territorialhoheit der Erzbischöfe begünstigt durch das Fehlen der Herzogsgewalt in Westfalen ausgebildet haben. Vgl. H. Hecker, Die territoriale Politik des Erzb. Philipp I. von Köln. S. 9 u. 109.

3. Das älteste Stadtsiegel von Soest von ca. 1160 hat die Umschrift: Sigillum sancti Petri in Susato Angrorum oppido. S. Westfälische Siegel des Mittelalters herausgeg. vom Verein für Gesch. und Alterthumskunde Westf. 1, Taf. 9, 7 u. Einl. S. 6. Vgl. auch die Urk. Erzbischof Sigewins (1079—1089) und Philipps vom 9. März 1179 (Seibertz, U.B. I, 33 u. 76), die datirt ist: .... Sosatie Angrorum oppido. Seibertz, Landes- und Rechtsgesch. des Herz. Westfalen III, 1, 243 rechnet Soest auf Grund des gefälschten Registrum Sarachonis zum Westfalengau.

4. Wir sehen dabei einstweilen von dem ältesten Stadtrecht (Seibertz, U.B. I, 42) ab, dessen chronologische Einreihung wir Excurse und Beilagen I näher bestimmen werden.

Digitized by Google

landes berühmt gewesen sei, nicht schon früher zu einer selbständigen Organisation emporgeschwungen haben? Der Chronist, der die Überführung der Gebeine der h. Ida im 10. Jahrhundert beschrieben hat, nennt denn Soest auch schon eine civitas. Und im zweiten Jahrzehnt des folgenden Jahrhunderts findet es in bedeutsamer Weise bei Ereignissen der Reichsgeschichte Erwähnung. Als im September 1114 König Heinrich V. mit seinem aus Baiern, Schwaben, Franken und Thüringern bestehenden Heer die Provinz Westfalen mit Krieg überzog, sind es allein die Soester, die namhaft gemacht werden; sie wandten die Gefahr des Angriffes durch Zahlung einer beträchtlichen Geldsumme ab[1]. Im Jahr 1165 werden den Bürgern von Medebach durch Erzbischof Rainald von Köln die bisherigen Rechte bestätigt, die mit dem uns bekannten ältesten Soester Recht eine weitgehende Übereinstimmung zeigen[2]. Daß aber Soest die Mutterstadt von Medebach ist und nicht etwa das umgekehrte Verhältniß vorliegt, beweist allein schon die Übertragung der für den Soester Markt gültigen Bestimmungen im Jahre 1144 auf den von Medebach[3]. Auf den Markt in Soest bezieht sich auch die älteste Urkunde, welche von der communalen Vertretung daselbst um das Jahr 1165 ausgestellt ist[4]. Den Pfarreingesessenen von Höinkhausen wird das von ihren Vorfahren überkommene Recht bestätigt, auf dem Markte der Stadt Soest ohne Zoll Waaren einzukaufen und zu verkaufen. Die Befugniß dazu war ihnen wohl streitig gemacht, deßhalb wies am Gerichtssitz in Soest der Villicus Hildeger als Richter das Urtheil in Gegenwart der Besseren, durch deren kräftiges Regiment Soest, das in derselben Urkunde sowohl als oppidum wie als villa bezeichnet ist, damals in Ansehen stand und auf deren

1. S. Annales Patherbrunnenses aus Bruchstücken wiederhergestellt von Scheffer-Boichorst. Innsbr. 1870. S. 128; vgl. M. G. SS. XVII, 750.

2. S. Excurse und Beilagen I.

3. Seibertz, U.B. I, 46.

4. Seibertz, U.B. I, 58. Das Original der Urkunde befindet sich heutigen Tages in dem Archiv des Patroclusstiftes (St.A. Münster No. 4), dem die Besetzung der Pfarre Höinkhausen, nw. von Rüthen, zustand. Der Schrift nach ist sie um 1165 anzusetzen. Von den in der Urkunde genannten Namen findet sich der des villicus Hildegerus in einer Urk. von 1162 (Seibertz, U.B. III, 1067), desgleichen der des Hescelinus monetarius, der auch in der Urk. vom 8. Juli 1166 (a. a. O. I, 56) erwähnt wird. Wir geben hier den Wortlaut der wichtigsten Stelle der Urkunde nach dem Original: Noverint ... tam presentes quam futuri, quod parogia ecclesie, que dicitur Hoienchusenius, et licentiam vendendi et emendi absque omni exactione et redditione tributi, quod vulgo tol appelatur, in foro Susaciensis oppidi iure, quo oportuit et decuit a maioribus suis sibi relictum, in pretorio, id est coram sede iudiciaria, presidente iudice Hildegero villico et annuente et iusticiam suam predictis parrochianis recognoscente in facie meliorum, quorum auctoritate pretaxata villa tunc pollebat et in quibus summa iuris et rerum consistebat ... obtinuerunt.

Digitized by Google

Schultern Gericht und Verwaltung ruhten. Als Laienzeugen sind 15 Susaciensis oppidi concives aufgeführt, die vielleicht eben das Collegium der Besseren bildeten.

Soest Handelsstadt.

Wir sehen von einer Erörterung über dessen Zusammensetzung ab, was uns zunächst interessirt, ist die Bedeutung Soests als eines Mittelpunktes des Handels, die uns durch diese Nachrichten bezeugt wird[1]. Es lag an dem Hellweg, der großen Verkehrsstraße zwischen Rhein und Weser. Die Verbindung von Köln mit dem Osten und Nordosten führte über Soest, wie wir aus den verschiedenen Berichten über Translationen von Heiligen gesehen haben. Hier rasteten gewiß auch die Wagenzüge, welche, wie uns aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts überliefert wird[2], die Erzeugnisse des Harzer Bergbaues von Goslar nach Köln und anderen Orten brachten. Dieselbe Straße über Soest und Paderborn war unser arabischer Gewährsmann gezogen, den offenbar Handelsbeziehungen in diese Gegenden und nach den Gestaden der Ostsee, nach Schleswig[3], geleitet hatten.

Auf einen frühen intensiven Verkehr Soests mit eben diesen Gegenden, insbesondere mit der Stadt Schleswig, deutet vor allem das Bestehen einer Bruderschaft der Schleswiger in der Bördestadt. Mag sie Ansiedlern aus Schleswig ihren Ursprung verdanken oder mögen diejenigen Soester sich in ihr zusammengefunden haben, die Handel mit der Hauptstadt Dänemarks und von da nach Gothland und Wisby hin trieben, auf jeden Fall gebührt ihr der Vorzug an Alter und Bedeutung vor allen ähnlichen Genossenschaften in Soest[4]. Denn bereits in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts trat Lübeck die Erbschaft von Schleswig an, das mit dem Aufblühen der neuen Stadt an der Trave zu veröden anfing[5]. Schleswig aber war schon im 9. Jahrhundert ein berühmter Handelsplatz des dänischen Reiches gewesen, der von Soestern wahrscheinlich fleißig besucht wurde. Daher hatte auch der Name Soests an den Gestaden der

1. In dem dem 10. Jh. angehörigen Libellus Monasteriensis de miraculis S. Liudgeri in den Münster. Geschichtsquellen IV, 244 heißt es: Quidam fuit Sosati mercator . . .

2. S. Hansisches U.B. I, 61. Urk. Erzbischof Adolfs I. von Köln vom 13. Februar 1203 für die Kaufleute von Dinant.

3. S. oben S. XIII Anm. 4.

4. S. Hansisches U.B. III, S. 464 Anm. 1. Die erste Nachricht über sie erhalten wir freilich erst aus dem Jahr 1291; damals sind die Einkünfte der Sleyswiker Bruderschaft und ihre Leistungen in der Stadt aufgestellt (gedr. Hansisches U.B. II, 666 z. J. ca. 1340, s. auch ebenda III, S. 464 Anm.). Vgl. Barthold, Soest 61 ff. u. 164 ff., der freilich seiner Phantasie die Zügel stark hat schießen lassen. Wir kommen später noch ausführlicher auf die Schleswiger-Bruderschaft zurück.

5. S. Dietr. Schäfer, Die Hansestädte und König Waldemar von Dänemark S. 51.

Digitized by Google

Ostsee im 12. Jahrhundert einen so guten Klang. So begreift man es, daß Herzog Heinrich der Löwe, als er um 1160 an der Mündung der Trave die Stadt Lübeck neu anlegte, den Bewohnern auf deren Bitten die Annahme des Soester Rechtes gestattete[1]. Die Wahl wurde gewiß dadurch beeinflußt, daß Westfalen und vornehmlich Soest[2] ein starkes Contingent an Ansiedlern für die Neugründung stellten.

Die Einwanderung in Soest.

Die Abziehenden aber wurden sehr leicht durch Zuwanderung selbst aus entfernteren Gegenden ersetzt. Als Stapelplatz zur Versorgung nicht bloß der Ober- und Niederbörde, sondern auch der weiteren Umgebung mit fremdländischen Waaren, wie wir aus dem Besuch des Soester Marktes durch die Eingesessenen des etwa drei Meilen von der Stadt entfernt liegenden Höinkhausen schließen dürfen, übte sie offenbar auf unternehmende Kaufleute eine besondere Anziehungskraft aus. Schon in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts wohnte eine Frau slavischer Abkunft in Soest[3]. Von Friesen und Walen scheint, wie in den ober- und mittelrheinischen Städten, eine förmliche Colonie in Soest angesiedelt gewesen zu sein. Deren Nachlaß im Todesfalle einzuziehen, war ein eignes Recht des städtischen Vogtes[4].

Ganz besonders lebhaft muß die Einwanderung in der Mitte des 12. Jahrhunderts gewesen sein, denn in dieser Zeit hören wir von umfassenden Vorkehrungen, die die Erzbischöfe von Köln trafen, um Land zur Ansiedlung für Neuankömmlinge bereit zu stellen. Abgesehen von verschiedenen Grund- und Eigenthumsrechten in der Stadt selbst, besaßen die Kölner Kirchenfürsten vier Sattelhöfe in der Börde, in Östinghausen, Borgelen, Hattorp und Elfsen, die schon früh unter einheitlicher Verwaltung gestanden haben müssen, in ähnlicher Weise wie wir sie später in dem Schultheißenamt Soest zusammengefaßt sehen[5]. Von den zu diesen

1. Vgl. Frensdorff, Die Stadtverfassung Lübecks, S. 53 f., Nitzsch, Die Übertragung des Soester Rechts auf Lübeck in den Hansischen Gesch. Bll. Jahrgg. 1880/81 S. 7—14.

2. Als Lübecker Bürger und Rathmannen begegnen uns 1175 Leverat de Sosato (U.B. des Bisthums Lübeck 11), 1177 Sifridus de Sosat und 1188 Welvericus Sosatiensis (Lübecker U.B. I, 5 u. 7).

3. S. oben S. XV Anm. 2.

4. Seibertz, U.B. I, 42 § 13.

5. Am 19. Juli 1186 (Seibertz, U.B. I, 90) erneuert Erzbischof Philipp von Köln die Rechte der genannten Oberhöfe, zu denen auch noch der Gelmerhof gerechnet ist, der aber bei anderen Gelegenheiten stets besonders aufgeführt wird. Cumque una sit harum curtium familia . . . heißt es hier. Über den Bestand dieser Höfe am Anfang des 14. Jahrhunderts s. die Erkundigung, welche der Marschall von Westfalen, Johann von Plettenberg, der damals zugleich auch das Schultheißenamt Soest verwaltete, in den Jahren 1306—1308 darüber aufgestellt hat, gedruckt bei Seibertz, U.B. I, 370, vgl. Excurse und Beilagen IV, 2. Von dem Gelmerhof ist uns bereits aus dem Jahr 1134 Juni 15 ein Hofesrecht erhalten. Westfäl. U.B. II, 216.

Digitized by Google

Höfen gehörigen Wäldern und Marken gab zunächst Erzbischof Rainald von Dassel 1166 das Altholz zur Urbarmachung her, da dessen Ertragsfähigkeit durch das unberechtigte Holzhauen der Anwohner sowieso stark zurückgegangen war. Es wurde in Hufen getheilt und diese gegen einen Jahreszins von 6 ß für die einzelne Hufe und einen Zehnten von 18 ₰, den der Erzbischof dem Patroclusstift überwies, zu Erbleihe ausgethan[1]. Den gleichen Zweck verband der Erzbischof mit dem Verkauf des Gehölzes Broil bei Borgelen an den Ritter Helmwig von Holthausen, der es für 28 Mark erstand. Für jede abgetheilte Hufe mußte der Käufer ebenfalls den jährlichen Zins von 6 ß und den Zehnten von 18 ₰ zu zahlen sich verpflichten[2]. Wie bedeutend Grund und Boden um die Stadt Soest in dieser Zeit im Preise gestiegen war, zeigt ein Beispiel. Im Jahre 1165 giebt Erzbischof Rainald das zum Gelmerhof gehörige Burlant, das, in 14 Parzellen getheilt, auf die einzelne Parzelle gerechnet, in Zeitleihe bisher 4 ß eingetragen hatte, von nun an zu dem doppelten Zins zu 8 ß für die Parzelle in Erbleihe[3]. Dies einträgliche Besiedelungsgeschäft setzte Erzbischof Philipp von Heinsberg, der Nachfolger Rainalds von Dassel, fort, indem er 1174 dem Patroclusstift die Rodung des ihm überlassenen Theiles des Waldes Bocholt gestattete, um es hufenweise an ehrbare Bewohner seiner, des Erzbischofs, Stadt zu verpachten[4]. Den übrigen Theil dieses Waldes übertrug er 1177 seinem Schultheißen in Soest Hermann und Hildeger, vermuthlich dessen Verwandten, um ebenfalls daraus Zinshufen herzustellen[5]. Diese Hufen waren zu Wortstätten innerhalb der Stadt gelegt, die auf erzbischöflichem Grund erbaut waren. Sie trugen noch im Anfang des 14. Jahrhunderts den Erzbischöfen über 55 Mark jährlich ein. Falls diese Wortstätten verkauft wurden, mußte von jeder Mark des Kaufpreises 1 ₰ als Vorhure an den Erzbischof gezahlt

1. Urk. vom 8. Juli 1166 aus Soest im Archiv des Patroclusstiftes gedr. bei Seibertz, U.B. I, 56. Eine zweite gleichlautende Ausfertigung im Stdt.A. Soest, die nur geringe Abweichungen in der Zeugenreihe zeigt, ist datirt aus Köln vom 1. August 1166; sie ist gedruckt Westfäl. U.B. II, 336.

2. Seibertz U.B. I, 57 und eine zweite Ausfertigung mit veränderter Zeugenreihe in Westfäl. U.B. Additam. 54a. Beide Ausfertigungen finden sich heute im Archiv des Klosters Welver im St.A. Münster. Den gleichen Zins von 6 ß bezieht auch ca. 1202 das Walburgiskloster bei Soest von einem Hause in der Stadt, das dem Bäcker Bernhard zu Erbleihe gegeben ist; die 'vorhure' beträgt 12 ₰. (St.A. Münster, Urk. Walburgis No. 3.)

3. Seibertz, U.B. I, 54.

4. Seibertz, U.B. I, 66 u. Westfäl. U.B. II, 370; vgl. Seibertz, U.B. I, 93.

5. Seibertz, U.B. I, 71. Von der silva Bukholt sagt der Erzbischof hier, daß sie ad curtem nostram in Susato pertinet. Möglicherweise ist darunter der später sogenannte Bischofshof (s. Vorwerck, Soester Gymnasialprogramm von 1844 S. 17) zu verstehen.

Digitized by Google

werden[1]. Ursprünglich hatte dem alten Stadtrecht[2] zufolge der Ehrschatz den doppelten Satz des jährlichen Zinses betragen, den der Soester Schultheiß, dem auch die Gerichtsbarkeit über diese Zinsgüter zustand, erhob. Früh ist offenbar auch privates Grundeigenthum in Soest zur Parzellirung zur Verfügung gestellt. Im 12. Jahrhundert haben noch eine ganze Anzahl von Ministerialenfamilien, die Marsilii, die Thimonen, die Regenbodos, Brunsteins in Soest ihre Sitze, wie wir aus ihren Namen schließen dürfen[3]; im Beginn des 13. Jahrhunderts verschwinden sie jedoch mehr und mehr als Zeugen aus den Urkunden. Auch sie werden sich die günstigen Conjuncturen, ihren Besitz mit Vortheil zu verwerthen, zu Nutzen gemacht haben. Sie gaben aber ihr Land, was wir freilich erst aus einem Beispiel von 1254 erfahren, ebenfalls zu Erbzins her nach Stadtrecht, das man zu deutsch Weichbild nennt[4].

Die Zeit Erzbischof Philipps.

Erzbischof Philipp von Heinsberg lebt selbst in der späteren örtlichen Überlieferung in Soest als der größte Wohlthäter des städtischen Gemeinwesens fort. Es ist wohl auch von keinem seiner Nachfolger, von seinen Vorgängern sehen wir selbstverständlich ab, ein so häufiger Aufenthalt in Soest urkundlich bezeugt, wie von ihm[5]. Der Erwerb eines Theiles des

1. S. Excurse und Beilagen IV, 2: Item quidam agri siti juxta opidum Susaciense infra miliare dicti Sproeclant, Rodelant et Paichtguyt, qui ab antiquo fuerunt silve et marce, redacti ad culturam . . . solvunt annuatim archiepiscopo 55 marcas . . . Item aree infra opidum Susaciense, ad quas hujusmodi agri spectant, quando venduntur, solvunt archiepiscopo unum denarium de marca qualibet, quas ipse aree vel domus superedificate, dum venduntur, solvunt.

2. Excurse und Beilagen I, 1, § 32—34.

3. S. die Zeugen in den von Seibertz a. a. O. aus dieser Zeit gedruckten Urkunden.

4. In dem genannten Jahre überträgt Ritter Dietrich von Soest (nachher von Honrode) mit Zustimmung seines Sohnes Thymo 18 jugera sita intra civitatem Susaciensem et Haram (Haarweg s. von S.), die bisher zwei Brüder, Soester Bürger, von ihm zu Lehen gehabt hatten, diesen jure . . . civitatis Susaciensis, quod in vulgari wichbilde apellatur, gegen einen Zins von 18 ₰ an die Peterscapelle, die auf dem Hofe Dieterichs erbaut war. Die Vorhure beträgt den doppelten Zins. Die Inhaber sind frei vom Hergewedde. (Seibertz, U.B. I, 287.) Der genannte Thymo von Honrode, der Sohn Dietrichs von Soest, stattete 1279 (1280) seine Schwester, die in das Kloster Welver bei Soest aufgenommen war, mit verschiedenen Gütern und Renten aus, unter denen sich auch 5 ß 4 ₰ Zinsen aus Soest befanden, nämlich ex domo Johannis dicti Supen 16 ₰, ex domo Gerardi dicti Scallerman 16 ₰ et ex domo Hermanni de Mersche 32 ₰. (Org. Kl. Welver 76 im St.A. Münster.) Selbst die Stadt hat Wortstätten zu Erbzins. Am 1. April 1260 verpflichten sich Rath und Bürgerschaft von dem den Wollenwebern als Kaufhaus überlassenen Haus des Winricus de Stella die Wortpfennige zu bezahlen: . . . pensionem de area supradicte domus . . . consilium et civitas suo tempore solvere tenebuntur, que vulgo vurtpennige dicitur.

5. S. H. Hecker, Regesten des Erz-

Digitized by Google

sächsischen Herzogthums Heinrichs des Löwen im Jahre 1180 mag hierzu in erster Linie die Veranlassung gewesen sein. Indessen schon vor diesem Termin weilt Philipp öfter in Soest, das wahrscheinlich auch die Operationsbasis für seine Kriegszüge 1179 u. 1180 gegen den Welfen bildete, nachdem es vorher ebenfalls im Jahre 1179 den Angriff der Edlen Bernhard von der Lippe und Widukind von Rheda siegreich abgeschlagen hatte, den diese im Auftrag Heinrichs des Löwen gegen den Hauptstützpunkt der erzbischöflichen Macht in Westfalen unternommen hatten[1]. Eine Änderung in dem Verhältniß der Stadt Soest zu dem Petersstift in Köln wird der Übergang der Herzogsgewalt in Westfalen und Engern auf die Erzbischöfe von Köln kaum herbeigeführt haben[2]. Dagegen war es von praktischer Bedeutung, daß Soest bei seiner angesehenen Stellung als Handelsstadt ohne weiteres der Vorort des erweiterten kölnischen Besitzes in Westfalen und Engern wurde. Die Fürsorge Erzbischof Philipps für die Stadt hat dazu in hervorragender Weise beigetragen.

Die kirchliche Neueintheilung.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Philipp von Heinsberg um die Regelung der kirchlichen Verhältnisse in Soest erworben. Die älteste Kirche in der Stadt ist die Peterskirche, die auch die Bezeichnung „die alte Kirche" schon damals im Volksmunde führte. Sie bildete ursprünglich die Pfarrkirche für sämmtliche Einwohner von Soest und die Eingesessenen von zahlreichen umliegenden Ortschaften. Sie bestand auch schon, als Erzbischof Bruno dem h. Patroclus hier eine Kirche weihte und damit ein Collegiatstift verband. Mit dem Wachsen der Bedeutung des Stiftes trat bei dessen Kapitel naturgemäß das Bestreben hervor, Einfluß auf die Leitung der örtlichen kirchlichen Verhältnisse zu gewinnen. St. Peter in Soest hatte ursprünglich den Erzbischöfen oder vielmehr den Dompröpsten von Köln als Archidiaconen der Gegend unterstanden. Erzbischof Arnold I (1138—1151) überließ die Kirche auf einer Generalsynode in Köln den Canonikern vom Patroclusstift. Die Übertragung wurde jedoch von Arnolds Nachfolgern angefochten und erst Philipp von Heinsberg ließ sich durch die eidliche Aussage der zeitigen sieben Canoniker, deren Zeugniß durch Kölner Prälaten unterstützt wurde, im Jahre 1174 dazu bewegen, sie anzuerkennen und urkundlich zu bestätigen[3].

bischofs Philipp I von Köln in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins XXII, 169—256.

1. H. Hecker, Die territoriale Politik des Erzbischofs Philipp I von Köln S. 33 f.

2. S. oben S. XVII.

3. Seibertz, U.B. I, 64. Von den Rechten des Dompropstes auf die Kirche ist hier nicht die Rede, es heißt nur, daß sie strittig gewesen inter . . . archiepiscopos et Sosatiensis ecclesie canonicos . . . Vgl. jedoch die gleich zu besprechende Urkunde Erzbischof Philipps über die

Digitized by Google

Die Frage kam wahrscheinlich zur Entscheidung, als sich die Neuordnung des Kirchenwesens in Soest überhaupt als nothwendig herausgestellt hatte. Die Bevölkerung war derart angewachsen, daß die Leitung der Seelsorge unmöglich von einem Pastor ausgeübt werden konnte. Erzbischof Philipp theilte daher die Stadt mit dem Beirath des Kölner Domcapitels und der Zustimmung des Propstes und Kapitels von Patroclus, ferner der gesammten Bürgerschaft, in 6 Kirchspiele, deren jedes genau abgegrenzt und einer besonderen Pfarrkirche zugewiesen wurde[1]. Danach zerfiel die Stadt nunmehr, wie wir mit Hülfe späterer urkundlicher Zeugnisse feststellen können, in die Parochien St. Peter, St. Paul, St. Georg. St. Thomas, S. Marie Alte (Maria zur Höhe) und S. Marie in Palude (die spätere Wiesenkirche)[2]. Leider sind uns in der Theilungsurkunde die Grenzen der einzelnen Kirchspiele nicht näher angegeben; es ist nur gesagt, daß die beiden Westhoven, wir kommen darauf gleich zurück, zur Parochie St. Peter gehören sollten[3].

Wir dürfen uns diesen Vorgang und die ihm zu Grunde liegenden Verhältnisse nun gewiß nicht in der Weise auslegen, daß wir annehmen, die Bevölkerung Soests sei plötzlich so rasch gewachsen, daß die Schaffung von 5 neuen Pfarrbezirken zur Nothwendigkeit wurde und daß nun auf einmal ebensoviel neue Kirchen aus dem Erdboden emporgewachsen wären. Die Maßregel Erzbischof Philipps drückte vielmehr einer Aenderung den Stempel der Verordnung auf, die sich schon seit längerer Zeit vorbereitet hatte, indem diejenigen Einwohner der Stadt, welche von der Peterskirche entfernter wohnten, den Gottesdienst in den in ihren Bezirken erbauten Kapellen besuchten; nur bestimmte kirchliche Handlungen wie Taufen u. a. durften ausschließlich von dem Pfarrer des Ortes vollzogen werden. Die

neue Kirchspielseintheilung Westfäl. U.B. II, 340 und das Urtheil der päpstlichen Commissare von 1229 bei Seibertz I, 184.

1. Westfäl. U.B. II, 340 u. Seibertz, U.B. I, 97. Die Urk. ist nicht datirt. Erhard reiht sie einfach nach der Regierungszeit Erzbischof Philipps zwischen 1168 u. 1191 ein, Seibertz setzt als frühesten Termin 1179 an, weil in diesem Jahre noch ein Gerhardus Susatiensis ecclesie pastor erwähnt werde, also damals nur ein Pfarrer in Soest vorhanden gewesen sei.

2. S. die schon angeführte Urk. von 1229. Seibertz, U.B. I, 184.

3. Außerdem sollten alle außerhalb gelegenen Ortschaften, die bisher zur Parochie der Stadt gehört hatten, bei der Peterspfarre bleiben — nach Verzeichnissen aus dem 17. Jahrhundert sind das in der Oberbörde: Ampen, Lütgen-Ampen, Bergede, Deiringsen, Hiddingsen, Lendringsen, Müllingsen und Ruploh, in der Niederbörde: Catrop, Hattrop, Meckingsen, Arbey, die sämmtlich im Westen der Stadt gelegen sind. Ausgenommen wurden damals und auf die anderen Pfarrkirchen vertheilt: Ludrenchusen=Lüringsen, Thodenchusen=Tönningsen, Cuthenbeke=Cudmecke (nach späteren Nachrichten der Wiesenkirche eingepfarrt), Heppen (zu Maria zur Höhe), Gelmen (zu ?), Upmene = Opmünden und Eveldenchusen = Elfsen (zu St. Thomas).

Digitized by Google

Baugeschichte der Marienkirchen, der Kirchen St. Paul und St. Thomas lehrt uns nun, daß an Stelle der späteren umfassenden Anlagen ursprünglich Kapellen gestanden haben, deren Errichtung vor die Zeit der neuen Kirchspielseintheilung zu setzen ist[1]. Ist doch damals wahrscheinlich auch schon eines der bemerkenswerthesten Bauwerke Soests, die Nicolaikapelle, vorhanden gewesen, die dem Patron der Schiffer und Kaufleute geweiht und der daher symbolisirend die Form eines Schiffes gegeben war[2]. Und bereits 1174 führte die Peterskirche die Bezeichnung „alde kerke", die sie nicht bekommen hätte, wenn die „nigge kerke", die Georgskirche, nicht schon im Entstehen gewesen wäre[3].

Freilich muß in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die Bauthätigkeit in Soest eine großartige gewesen sein. Am 5. Juli 1166 war die Patrocluskirche von Erzbischof Rainald eingeweiht worden[4]. Wahrscheinlich fehlte ihr aber damals noch die westliche Verlängerung mit dem mächtigen Thurm, deren Bau erst um die Wende des Jahrhunderts und zwar auf Kosten der Bürgerschaft ausgeführt zu sein scheint[5]. Denn nicht nur der Thurm des Münsters wurde von der Stadt in baulichem Stande erhalten und diente ihr als Rüstkammer sowohl wie als Beobachtungsposten für den städtischen Wächter, die Stadtgemeinde machte auch Eigenthumsrechte an das vordere Theil des Langschiffes geltend[6]. Die noch der romanischen Bauperiode angehörenden Erweiterungen der Peterskirche werden ebenfalls in jener Zeit vorgenommen sein; und die Brunsteinkapelle, die Kapelle auf dem Burghof sind nicht viel später entstanden[7]. Ferner hatte man im Jahre 1178 mit dem Bau eines Hospitals, einer Zufluchtsstätte für Kranke und Bedürftige, das später als das Hospital zum h. Geist erscheint, begonnen. Philipp von Heinsberg schenkte zu

1. Vgl. Lübke, Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, das Register unter Soest u. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie 5⁰ II, 215 f. S. auch Soest, seine Alterthümer und Sehenswürdigkeiten, Soest, Nassesche Buchdruckerei 1891.

2. S. Lübke a. a. O. S. 224.

3. Die ecclesia b. Georgii wird, soviel ich sehe, zuerst 1205 erwähnt. (St.A. Münster Msc. VII, 6102 fol. 59.) Im Jahr 1209 erscheint Rathardus nove ecclesie pastor. Die Kirche wurde im Jahre 1823 abgebrochen. S. Soest, seine Alterthümer S. 14 f.

4. S. das aus dem 14. Jh. stammende aber ältere Bestandtheile enthaltende Calendarium des Patroclusstiftes (Msc. 157 des Alterthumsvereins in Münster): III Nonas Julii, Dedicacio ecclesie sancti Patrocli. Barthold, Soest S. 63 nimmt auf Grund der Urkunde Erzbischof Rainalds vom 8. Juli 1166 (Seibertz, U.B. I, 56 und Westfäl. U.B. II, 336) diesen Tag als Einweihungstag an; aber in der Urkunde steht: in die, quo ipsam ecclesiam ... consecravimus, nicht: in hoc die. S. auch unten S. 170.

5. Lübke a. a. O. S. 75 ff.

6. S. unten S. 168. Im Münster wurden auch Bürgerversammlungen abgehalten. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 86 ff.

7. Lübke a.a.O. 104 f. u. Soest, seine Alterthümer S. 117 ff.

Digitized by Google

diesem Zweck der Bürgerschaft die bei der Peterskirche gelegene erzbischöfliche Pfalz, deren Thurm verfallen und zum Schlupfwinkel von allerhand Gethier geworden war[1]. Man benutzte einen Theil der Mauern der Pfalz zu der neuen Anlage. Daher ist ein Rest davon, die sogenannte Widukindsmauer, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben[2].

Die erzbischöfliche Pfalz.

Die Pfalz war in unmittelbarer Nähe des als Jacobi- und Thomasstraße durch Soest führenden Hellweges erbaut worden. Dicht daneben stand die Peterskirche, wie bemerkt, die älteste Kirche der Stadt, deren Mittelpunkt sie ungefähr bildet. Die Lage der Burg zeigt deutlich, welche Bedeutung sie ursprünglich für den Ort gehabt hat. War es ihre eigentliche Aufgabe gewesen, die Hauptverkehrsstraße zu sichern und zu beherrschen, so gruppirten sich nach und nach um sie auch die neuen Ansiedlungen, deren Bewohner hinter ihren festen Mauern im Nothfall Schutz suchten. Der Anblick dieser Pfalz wird es gewesen sein, der unseren arabischen Berichterstatter veranlaßt hat, Soest als Castell zu bezeichnen. Mit der starken Zunahme der Bevölkerung vermochte sie aber ihren Zweck nicht mehr genügend zu erfüllen, es stellte sich mit der Ausdehnung der Wohnplätze das Bedürfniß heraus die Schutzwehren weiter hinaus zu schieben. So gerieth die Burg in Verfall. Es entstand nunmehr allmählich der mächtige Mauerring mit tiefen Gräben und zahlreichen Bastionen, von dem noch heutzutage große Strecken erhalten sind.

Die Stadtbefestigung.

Auch diese Stadtbefestigung hat man als ein Werk Erzbischof Philipps hingestellt, ohne freilich dafür ein gleichzeitiges schriftliches Zeugniß beibringen zu können. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß Philipp wie in Köln[3] so auch in Soest die schon in Angriff genommene Umwallung der äußeren Stadt gefördert hat und deren Zugänge durch Thorthürme und Befestigungen schützen ließ. Aber es hat gewiß ein Theil der Außenmauern schon vor seinem Regierungsantritt bestanden. Bereits in dem ältesten Stadtrecht geschieht deren an mehreren Stellen Erwähnung[4] und das von Erzbischof Rainald gegründete Frauenkloster St. Walburgis besaß schon in den 60er oder 70er Jahren des Jahrhunderts Güter, deren Lage ausdrücklich als außerhalb der Mauern der Stadt befindlich bestimmt wird[5]. Vielleicht wurden unter Erzbischof Philipp nur einige Strecken neu in die Befestigung hinein bezogen.

1. Seibertz, U.B. I, 75.
2. S. Soest, seine Alterthümer S. 11.
3. S. Städtechron. XII, Einl. S. XXXIII.
4. In den §§ 15 u. 22.
5. Seibertz, U.B. I, 80: extra muros oppidi Sosaciensis tres domos censuales et intra murum censum 9 solidorum.

Digitized by Google

Die Hoveneintheilung.

Der Umfang des von Mauern eingeschlossenen Gebietes der Stadt scheint damals ungefähr in der Weise festgelegt zu sein, wie er sich durch die Jahrhunderte hin erhalten hat; von späteren bedeutenderen Stadterweiterungen wird nicht berichtet. Auch die kirchliche Eintheilung, die von Philipp von Heinsberg eingeführt wurde, hat sich für die Bevölkerungsverhältnisse im Mittelalter als ausreichend erwiesen. Demnach wird wohl auch die Gliederung der Bürgergemeinde ziemlich constant geblieben sein. Wir kennen sie erst für die ganze Stadt aus der schriftlichen Überlieferung im Anfang des 15. Jahrhunderts[1]. Damals zerfiel Soest in sechs Hoven oder Bauerschaften, die im Nordwesten beginnend sich in folgender Reihenfolge aneinanderschließen: die große Westhove (auch Nöttenhove), die Nordhove (die Gegend der Brüderstraße und des Walburgisthores umfassend), die Osthove, die Hove Hellweg (Thomasstraße und den halben Grandweg umfassend), die Südhove (den anderen halben Grandweg und Paulistraße umfassend), die kleine Westhove (mit dem Gebiet der Jacobistraße, auch Hellweg genannt). Die beiden Westhoven werden allein bei Gelegenheit der Kirchspielseintheilung, wie bereits bemerkt, erwähnt; sie blieben bei der alten Parochie St. Peter. Aus diesem Umstand hat man geschlossen, daß sich die Bauerschaften nicht mit den Kirchspielen decken. Im großen und ganzen aber scheint dies doch der Fall gewesen zu sein, da die Nordhove, die Osthove, der Hellweg und die Südhove, den Parochien der Wiesenkirche, von Maria zur Höhe, der Thomaskirche und der Paulikirche entsprechen. Die Peterskirche, die alte Kirche, und die Georgskirche, die neue Kirche, dürften die beiden Hoven Große und Kleine Westhove umfaßt haben. Die Frage bedarf noch eingehenderer Untersuchung[2].

1. In den im Jahre 1418 neuangelegten Liber electionum consiliariorum (Stdt.A. Soest LIV, 2, s. unten S. 3 Anm. 3 und Excurse und Beilagen) sind die Wahl- und Rathmänner für jedes Jahr auf die einzelnen Hoven vertheilt, deren Namen aber immer nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet sind: M. (= **Magna Westhove**, wofür seit 1500 G. oder GW. (= Große Westhove) gesetzt wird), N. (= Nordhove), O. (= Osthove), H. (= Hellweg), S. (= Südhove), P. (= **Parva Westhove**), seit 1500 mit L. oder LW. (= Lüttke W.) bezeichnet). Die im Text gegebenen Erläuterungen sind einem Anschlage, wie im Jahre 1587 150 Soldaten von der Bürgerschaft aufgebracht werden sollten, entnommen. (St.A. Münster Msc. VII 6414 fol. 162a.) Daß man die Zahl der Hoven als zwischen 6 und 7 schwankend angenommen hat (s. Hegel, Städte und Gilden II, 383), beruht nur darauf, daß für einzelne Hoven verschiedene Namen im Gebrauch gewesen sind, so große Westhove = Nöttenhove, oder daß man andere Ortsbezeichnungen, Straßennamen mit denen der Hoven identificirt hat. So wird im 13. Jh. mehrfach (1275 s. Soester Ztschr. 1889/90 S. 99, ferner 1286 s. St.A. Münster, Org. Patroclus 59) der **vicus, qui vocatur Grantwech**, im Jahre 1304 der **vicus, qui dicitur Helewech, apud portam b. Jacobi** (s. Soester Ztschr. 1883/84 S. 97) genannt; hier handelt es sich aber sichtlich um Straßenbezirke.

2. Es sei hier nur darauf hingewiesen,

Digitized by Google

Die Benennung der Bauerschaften nach den Himmelsrichtungen legt die Vermuthung nahe, die Eintheilung für eine künstliche, aus praktischen Rücksichten erfolgte zu halten. Der Mittelpunkt, von der sie ausgegangen ist, war die Peterskirche[1] oder die bei ihr gelegene erzbischöfliche Pfalz, an die sich zunächst als älteste Ansiedlung wohl die beiden Westhoven angeschlossen haben, während die Einwanderung in die übrigen die nachherige Stadt bildenden Gebiete in der Weise vor sich ging, daß Sondergemeinden vorerst nicht entstanden sind. Die Gliederung der Soester Stadtgemeinde als ein Kunstprodukt anzusehen, dafür spricht auch die völlig gleichmäßige Einrichtung der Hoven, an deren Spitze in späterer Zeit je zwei Burrichter stehen, und daß ferner die Organisation des Rathes auf ihr basirt, indem für jede Hove die gleiche Zahl von Rathmännern in bestimmtem Turnus neugewählt wurde.

Der Rath. Rathmänner, consules, erscheinen zuerst in einer Urkunde Erzbischof Philipps vom 21. Juni 1178[2]. Sie begegnen uns auch schon in dem ältesten Soester Stadtrecht, jedoch erst in dessen zweitem Abschnitt, dessen Entstehung wohl frühestens in den Anfang des 13. Jahrhunderts zu setzen ist[3]; sie sind aber 1165 bereits in Medebach vorhanden gewesen. Der Soester Rath nun pflegt das Andenken Erzbischof Philipps noch in späteren Jahrhunderten mit besonderer Verehrung. Jährlich in der Woche nach Epiphanias, wenn Montag, Dienstag und Donnerstag keine Fasttage waren, bereitete der Kämmerer dem Rath das Philippsessen, das auf dem Rathhaus abgehalten wurde. Nach der Tafel erhob sich regelmäßig der Bürgermeister und brachte folgenden Spruch aus: 'Gy heren, dyt fest hevet bisschop Philips mylder gedechtniß dem raide van Soist to eren gemaket, als et nu tegen den Vastavent geyt umb den willen, dat wy de beter unse stadt hoiden ind waren sullen vor vyanden, vuyre ind anders, des guden heren willen wy in unsem ynnigen gebede gedencken . .'[4] In gleicher Weise wurde des Wohlthäters der Stadt von dem Bürger-

daß die Bewohner der Stadt hovenweise zu dem Sendgericht entboten wurden. S. unten S. 169.

1. So vermuthet Hegel, Städte und Gilden II, 383.

2. Seibertz U.B. I, 75: Actum apud Susatum . . . sub adstipulatione et presentia . . . ministerialium nostrorum et aliorum multorum tam consulum quam civium eiusdem civitatis. Daß in einer Urk. Erzbischof Philipps vom 13. Mai 1173 ein Hermannus consul de Susatia erwähnt wird (Kleinsorgen, Kirchengeschichte von Westfalen II, 68 beruht offenbar auf einem Irrthum. S. unten.

3. S. Excurse und Beilagen I.

4. Vgl. die van der Hand des Stadtsecretärs Jasper van der Borch im Anfang des 16. Jahrhunderts erfolgte Aufzeichnung über die Rathsfeste u. a. Stdt.A. Soest LIV, 30. Sie ist in hochdeutscher Übersetzung in dem Aufsatz: „Vom städtischen Haushalte alter Zeit“ in der Soester Ztschr. 1885/86 S. 37 ff. zum größten Theil mitgetheilt. S. besonders S. 51 u. 52. S. auch Auszüge aus den Stadtbüchern unten S. 76 und 85.

Digitized by Google

meister bei dem Rathsessen am Sonntag Lätare zu Halbfasten und beim gemeinsamen Trunk auf dem Rathhaus am Abend des Gründonnerstags gedacht[1]. Aus einer Aufzeichnung über einen Ausgleich wegen Streitigkeiten unter den verschiedenen Bevölkerungsklassen in der Stadt, die wahrscheinlich aus dem Jahr 1493 stammt, erfahren wir auch, daß Erzbischof Philipp von Köln aus besonderer Gnade dem Rathe gewisse Renten und Einkünfte überwiesen hat[2].

Leider ist nicht gesagt, welcher Art diese Renten waren und aus welchem Anlaß Philipp von Heinsberg die Rathsfeste eingerichtet hat, ja unsere Überlieferung aus dem 12. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts gestattet uns nicht einmal einen Einblick in die Rathsverfassung überhaupt. Der Ausdruck consules kehrt in den nächsten 50 Jahren nach 1178 in den Urkunden überhaupt nicht wieder; als Zeugen erscheinen nur burgenses oder cives, gelegentlich auch beide Bezeichnungen nebeneinander. Im Jahre 1230 besteht aber schon eine domus consulum[3] und bereits 1223 findet sich ein Bürgermeister genannt[4], deren seit 1227 in der Regel zwei nachweisbar sind[5]. Als Richter in Soest begegnet uns zuerst 1207 ein gewisser Radolfus[6], der stets unter den Bürgern der Stadt als Zeuge in den Urkunden aufgeführt ist. Er hat das Richteramt nachher auf seinen Sohn Robert und seinen Enkel Meinricus vererbt. Ursprünglich wahrscheinlich Unterrichter des Schultheißen, sind dessen Gerichtsbefugnisse mit der Zeit auf ihn übergegangen[7]. Wir kommen darauf eingehen-

1. Der Spruch, den der Bürgermeister an diesem letzteren Tage ausbrachte, war in folgender Weise motivirt: '... der oirsaken, als et tegen dat hogettjt geyt, dat wy dan mit vlyte to unser stad seyn sullen, so sall eyn yeder raytman des guden heren in synem gebede gedencken, ind gutwillich ind hoirsam syn, wanner hey to waken wirt verbodet' ... Stdt.A. Soest LIV 30.

2. (Stdt.A. Soest XXXI 6, s. später unten): 'Art. 44. Item do bisschop Philips mylder gedechtnisse den raidt von Soest vermitz etzlichen renten ind gulden begnadiget hefft, den raidt dar wedder by kommen to laten, as dat so van aller ersten gewest ind gelick solx dem raide ock begifftiget ist ...'

3. Seibertz, U.B. I, 190, vgl. Soester Ztschr. 1883/84 S. 80.

4. St.A. Münster, Urk. von Walburgis No. 7: Johannes magister burgensium Zeuge neben Henricus villicus de Gelmen, Herbordus junior, Gozvinus telonearius, Crekinus pistor.

5. Zum ersten Male in einer Urkunde Erzbischof Heinrichs für das Kl. Elsey vom 17. Aug. 1227 (St.A. Münster, Urk. Herzogthum Westfalen 1[a]) Alberto judice, Theberto, Arnoldo magistris burgensium. Der Albertus judex ist wohl ein und dieselbe Person mit dem 1231 (Niederrhein. Annalen XXXVIII, 9 f.) erwähnten Albertus preco.

6. St.A. Münster, Urk. Patroclus Soest No. 15.

7. In einer Urk. vom Jahre 1231 folgt der Name des Richters Robert unmittelbar auf den des Schultheißen Goswin: Gozwino villico et Roberto judice Sosaciense (Seibertz, U.B. III, 1086).

Digitized by Google

der zurück und werden auch die Inhaber der Soester Vogtei in dieser Zeit später noch näher kennen lernen.

Die Erzbischöfe Engelbert v. B. und Heinrich v. M.

Im Jahre 1216 hatte ein Mann den erzbischöflichen Stuhl von Köln bestiegen, Engelbert aus dem Hause der Grafen von Berg, dessen hauptsächlichstes Streben auf die Erweiterung seiner weltlichen Herrschaft im Erzstift gerichtet war und der zu diesem Zweck selbst vor Gewalt nicht zurückschreckte. Sein Biograph, Cäsarius von Heisterbach[1], rühmt von ihm, er habe in seinen Hauptstätten Köln und Soest aus Eifer für die Gerechtigkeit eine strengere Herrschaft ausgeübt als irgend einer seiner Vorgänger. In Köln war er dagegen eingeschritten, als die Bürger, ohne ihn zu befragen, uns ihren Mitbürgern eine Anzahl in den Rath gewählt hatten, die weder der Stadt noch der Kirche Treue geschworen hatten[2]. Ob er sich in Soest zu ähnlichen Maßregeln veranlaßt gesehen hat, ist nicht überliefert. Auf jeden Fall hatte sein straffes Regiment hier so gut wie in Köln eine tiefgehende Erregung hervorgerufen, die nach seiner Ermordung bei Gevelsberg am 7. November 1225 zu offnem Aufruhr in der Stadt führte. Wenige Tage vor dieser war er noch in Soest anwesend gewesen und hatte mit seinem nachherigen Mörder Friedrich von Isenburg in einer Provincialversammlung wegen der streitigen Essener Vogtei verhandelt[3]. So wie sein Tod in Soest bekannt wurde, fielen die Bürger über die erzbischöfliche Pfalz, welche Philipp von Heinsberg auf dem bei der Thomaskirche gelegenen Bischofshof zum Ersatz für die alte Burg bei St. Peter erbaut hatte[4], und deren Insassen her, zerstörten den darin errichteten Thurm und verschonten auch die übrigen Gebäulichkeiten nicht. Zur Strafe dafür wurde die Stadt von Engelberts Nachfolger, Heinrich von Molenark, mit dem Interdict belegt. Durch beiderseitige Nachgiebigkeit kam jedoch der Friede zwischen der Stadt und dem neuen Herrn sehr bald zu Stande. Kurz nach der am 24. Februar 1226 zu Köln im Dom erfolgten Beisetzung Engelberts erschien Erzbischof Heinrich in Westfalen. In Schwerte wurden im Beisein des Erzbischofs Dietrich von Trier und

1. S. die Vita S. Engelberti bei Boehmer, Fontes rer. Germ. II, 299: In civitatibus suis principalibus, Colonia scilicet et Susatia, majorem exercuit potestatem zelo iustitie, quam aliquis episcoporum ante eum.

2. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 336.

3. S. Ficker, Engelbert der Heilige S. 157 ff. und Westfäl. U.B. IV, 143.

4. S. Jacobi de Susato (de Sweve) Chronicon ep. Colon. bei Seibertz, Quellen der Westfäl. Gesch. I, 182: (Philippus de Heynisberch) item curtem in Susato decenter edificavit. Vgl. Vorwerck, Soester Gymn. Progr. 1844 S. 17.

Digitized by Google

zahlreicher geistlicher Würdenträger und weltlicher Großen die Bedingungen vereinbart, unter denen Soest wieder zu Gnaden aufgenommen wurde. Die Stadt mußte sich dazu verstehen, den angestellten Schaden zu ersetzen. Der Erzbischof aber gestattete, daß die Pfalz ihres burg- und festungsartigen Charakters entkleidet und als einfache Residenz mit hohen und nicht zur Verbarrikadirung eingerichteten Thüren und Fenstern versehen wurde. Außerdem zahlten die Soester zum Bau eines Thurmes in der kölnischen Stadt Rüthen 300 Mark. Dafür erhielten sie vom Erzbischof die Bestätigung ihrer Rechte und Gewohnheiten, die sie von altersher besessen hatten[1]. Bereits im nächsten Jahr 1227 nimmt Heinrich von Molenark im Februar[2] und August[3] mit größerem Gefolge in Soest Aufenthalt, bei welcher Gelegenheit, wie schon erwähnt wurde, uns zum ersten Male zwei Bürgermeister der Stadt genannt werden. Die Vergünstigungen, die er am 26. Februar 1230 seinen geliebten und getreuen Bürgern von Soest für ihre Münze verleiht, damit sie sich die Hebung des Kurses derselben mit um so größerem Eifer angelegen sein lassen, giebt ihm Veranlassung ihre getreue Gesinnung und stetsbereite Dienstfertigkeit rühmend anzuerkennen[4]. Bei dieser Gelegenheit scheinen aber die Soester den Erzbischof über die Abhängigkeit ihrer Münze von dem Apostelnstift in Köln im Unklaren gelassen zu haben. Dem Stift allein stand die Regelung des Münzwesens und die Verfügung darüber zu; es bestellte einen Bürger der Stadt als Münzmeister, der die Münze verwaltete und die Einkünfte daraus bezog, von denen er jedoch jährlich 5 Mark an das Stift abgeben mußte[5]. Dies Verhältniß wurde durch eine Entscheidung

1. Dies ungefähr ist der Inhalt der leider sehr verstümmelt überlieferten Urkunde datum apud Sverthe a. d. 1225 — sie ist nach Kölner Datirung ziemlich sicher dem Jahr 1226 zuzuweisen — (Stdt.A. Soest XX 1). Gedruckt ist sie bei Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herz. Westfalen III, 66 Anm. 18, der den in ihr besiegelten Friedensschluß ebenfalls erst in der Zeit nach dem 24. Februar 1226 geschehen sein läßt. Dem Friedensinstrument angehängt ist noch die Quittung des Kölner Domcapitels über die Zahlung der für den Bau des Thurmes in Rüthen ausbedungenen 300 Mark seitens der Soester Bürger. Ein besonderer Privilegienbrief für die Stadt ist nicht erhalten, der Erzbischof bestätigt nur . . . capituli majoris priorum consensu, fidelium etiam et ministerialium nostrorum approbatione consuetudines et jura, que predictum oppidum ab antiquo habuit, und bedroht jeden, der sie zu beeinträchtigen versuche, mit dem Zorn des allmächtigen Gottes, der Apostelfürsten und seinem eigenen.

2. Am 12. Februar 1226(7) bestätigt er dem Walburgiskloster bei Soest den Erwerb der Cobbinchove (St.A. Münster, Msc. I, 219 fol. 117).

3. S. oben S. XXIX Anm. 5.

4. Seibertz, U.B. I, 185.

5. Solidi Sosaciensis monete werden schon im Jahre 1091 erwähnt (Lacomblet, U.B. I, 245).

Das älteste Zeugniß für die Anrechte des Apostelnstiftes ist die Übertragung der Münze in Soest durch Propst Theoderich von Aposteln (1198—1208) an den Soester Bürger Harbungus gegen Zahlung eines Zinses von 5 Mark jährlich

Digitized by Google

Erzbischof Conrads im Jahre 1245, der offenbar Beweiserhebungen vorausgegangen waren, festgelegt[1].

Conrad von Hostaden.

Conrad von Hostaden sah sich auch genöthigt zur Wahrung seiner eignen Gerechtsame in der Stadt Maßregeln zu ergreifen. Soester Bürger hatten verschiedentlich Ackerhufen außerhalb der Stadt erworben, die zu den Höfen des Soester Schultheißenamtes gehörten, ohne die daran haftenden Verbindlichkeiten zu erfüllen. Nach den Hofesrechten sollten diese Hufen eigentlich nur an hörige Leute ausgethan werden. Unter Vermittlung des Marschalls Hunold von Westfalen, des Schultheißen Heinrich und der Consuln von Soest kam es am 4. November 1256 zu einem Vergleich, demzufolge die Inhaber solcher Hufen von einer jeden jährlich eine Bede von 10 ß bezahlen mußten[2]. Sonst hören wir nicht von Conflikten

(das Orig. im Stdt.A. Köln. S. Mittheilungen aus dem Stdt.A. Köln III S. 11 No. 42). In den 60er Jahren des 12. Jahrhunderts begegnet uns ein Hescelinus monetarius (Seibertz, U.B. I, 58); er erscheint auch in anderen Urkunden aus dieser Zeit als Zeuge. Seit 1205 kommt ein Heinricus monetarius vor. (St.A. Münster, Msc. VII, 6102 fol. 59, s. auch die Urkk. vom 27. Mai 1220, Soester Ztschr. 1882/83 S. 104 u. 105 und vom Jahre 1225, Seibertz, U.B. I, 177.) Im Jahre 1231 überträgt Propst Heinrich von Aposteln .. Arnoldo monetario burgensi Sosatiensi ordinationem et amministrationem monete nostre apud Sosatum ad tempus vite sue eo pacto .., ut annuatim in vigilia Ascensionis domini quattuor libras scl. octoginta solidos Colonienses ... persolvat. Vgl. Seibertz 239. In einem Verzeichniß der Renten des Apostelnstiftes 1293 (Ennen, Quellen zur Gesch. der Stadt Köln III, 395 S. 376) heißt es noch: moneta in Susato octoginta solidos in festo Ascensionis domini. Aber merkwürdiger Weise geschieht der Rechte des Stiftes in der Erkundigung des Marschalls Johann von Plettenberg von 1306—1308 (s. Excurse und Beilagen IV, 2) keine Erwähnung. Hier ist nur bemerkt, daß der Erzbischof von Köln den Schlagschatz beziehe, der im Durchschnitt 30 Mark betrage. Davon würden an die Äbtissin von Geseke jährlich 3 Mark abgegeben, cuius signum (ein Kreuz) hodierna die impressum est ymagini denariorum, quia dicitur, quod quidam archiepiscopus ab antiquo istud ius concessit ipsi abbatisse et sic servatur; pro mutacione signi huius opidani Susacienses servirent.

Plötzlich im Jahr 1481 tritt das Apostelnstift wieder mit Ansprüchen hervor. S. die Vollmachten der Stadt für ihre Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit, den Pastor zu St. Peter Heinrich Geylen und Joh. Rotteken, Pastor zu Bremen, vom 4. September u. 3. October 1481. Stdt.A. Soest XLIX, 4). Bürgermeister und Rath bekunden, daß sie benachrichtigt seien, 'dat dey .. provest etc. der kercken ton Aposteln to Colne over uns etzliche mandaten to Werle umme willen der munte und muntherije to Soist hebn doyn laten opslayn, dey munte wij doch lange darbevorn habn doyn laten liggen, und en hebn ok van unsern vorfarn nie gehort noch bij uns selves gewetten, sey darto und ane enyghe berechticheit gehait'. Im nächsten Jahre verhandelt der Abgeordnete des Herzogs von Cleve, Dr. Lambert van den Heggen, in der Angelegenheit mit dem Stift (a. a. O.). Nach dessen Schreiben vom 3. Juni 1482 verficht das Stift energisch seine Anrechte; ob mit Erfolg, darüber fehlt es an Nachrichten.

Vgl. außerdem über die Soester Münze die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschr. XI, 322) und die Beschwerden Erzbischof Dietrichs von 1441 wegen Beeinträchtigung seiner Gerechtsame (Städtechron. XXI, 364 f.).

1. Seibertz, U.B. I, 238.

2. Ebenda I, 298. Vgl. die Erkundigung des Marschalls Johann von 1306—1308. Beilage IV, 2. Mansos in ip-

Digitized by Google

zwischen der Stadt und dem Erzbischof, während dieser mit der Kölner Bürgerschaft in den 50er Jahren schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Erzbischof Conrad bedurfte der Unterstützung der Soester in seinen Streitigkeiten mit Bischof Simon von Paderborn; dadurch wird ein gutes Einvernehmen gefördert worden sein.

Der Handelsverkehr.

In dieser Zeit tritt Soest als Handelsstadt bedeutsam hervor. Als im Sommer 1229 der Fürst von Smolensk mit den Kaufleuten von Riga und auf Gotland und mit allen deutschen Kaufleuten einen Handelsvertrag abschloß, waren als Vertreter von Soest, neben denen von Lübeck, Bremen, Münster, Dortmund und anderer Städte, Heinrich der Gote und Hildeger anwesend.[1] Ihre Geschäfte führten die Soester wie schon in der Zeit der Blüthe Schleswigs häufiger nach Dänemark. König Erich von Dänemark bestätigte ihnen daher die bereits von seinem Vater Waldemar II. gewährte Befreiung vom Strandrecht und setzte sie in den Genuß sämmtlicher Rechte und Freiheiten, deren sich die Bürger von Köln erfreuten[2]. Aehnliche Vergünstigungen für Holland bewilligte ihnen am 31. October 1250 in Aachen König Wilhelm von Holland[3]. Im Jahre 1252 privilegirte die Gräfin Margarethe von Flandern und Hennegau die Kaufleute der Städte des römischen Reiches für ihr Land; neben Köln, Dortmund und Münster ist auch Soest bei dieser Gelegenheit aufgeführt[4]. Soester Kaufleute begegnen uns 1255 zugleich mit denen anderer deutscher Städte als Lieferanten von Wachs für die Hofhaltung König Heinrichs III. von England[5].

König Wilhelm von Holland.

Den König Wilhelm von Holland müssen sich die Soester durch ganz besondere Verdienste geneigt gemacht haben. Nicht nur, daß er ihnen gegen Ende des Jahres 1252 (am 26. November) die Befreiung vom Strandrecht in seinem Lande bestätigte, er ermäßigte auch für die Bürger der Stadt, die von Osten zur See kommend in Holland ihre Waaren ausschifften, um sie zu Land weiter zu transportiren, den Zoll auf ein Procent von jeglichem Kaufgut[6]. Ja, um sie vor andern auszuzeichnen, nahm

sam curtem (Östinghausen) spectantes nullus deberet de iure habere nisi lito, qui dicitur, 'vulschuldige man' dicte curtis, sed opidani Susacienses de hac curte habent plures mansos alienatos ab eadem et nullum volunt facere ius curie de illis mansis nec in hereditatione vel peticione danda, vectura vel aliis serviciis, que proprii homines de mansis curtis solent faceret . .

1. Hansisches U.B. I, 232.
2. S. die Urk. vom Jahr 1232 a. a. O. 244.
3. Seibertz, U.B. I, 292 u. Hansisches U.B. I, 391.
4. Hansisches U.B. I, 428 u. 431.
5. Ebenda 475.
6. Orig. Stdt.A. Soest L 1—3, ge-

Digitized by Google

er die Soester Bürger für ihre Person und ihre Waarenzüge, wenn sie sich außerhalb des Herzogthums befanden[1], in seinen und des Reiches be-

druckt Seibertz, U.B. I, 274 und 275, vgl. Hansisches U.B. I, 445 u. 446. Die Urkunden sind datirt Pilrinburch (Peregrimburg) VI Kal. Decembris = 26 November. Mit Rücksicht auf den Ausstellungsort, in dem man den Hüttenort Pilgrim sw. von Stadtolbendorf erkennen will, sind die Urkunden in den Reg. imp. von Böhmer-Ficker von 1198 bis 1272 No. 5136 u. 5137 unter dem 27. Dezember 1252 eingereiht. Doch ist die Identifizirung beider Orte zum mindesten sehr zweifelhaft. Man darf wohl auch kaum annehmen, daß der Monat in beiden Urkunden verschrieben sei. Es ist übrigens in S. I, 274 nicht zu lesen: 'fideles' statt 'filios', sondern 'dilectos'.

1. So ist meines Erachtens die Stelle: Et ut majori pro ceteris dicti cives gaudeant, ex ducatu personas ipsorum cum rebus in nostram et imperii protectionem et tutelam recipimus specialem .. zu deuten, wie aus dem Nachsatz mandantes .... ne quis in terra nostra Hollandensi aut per totum Romanum imperium a predictis civibus plus thelonii exigat, quam est dictum et per nos concessum, doch mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht. Das ex ducatu ist dann etwa gleichbedeutend mit „über das Herzogthum hinaus" oder extra ducatum proficiscentes. Ist diese Auslegung richtig, so haben wir es hier mit einem einfachen Geleitsbrief zu thun, wie auch Böhmer-Ficker a. a. O. annehmen. Und es handelt sich danach nicht, wie Hansen, Soester Fehde, Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven XXXIV, Einl. S. 17 (im Folgenden mit Hansen, S. F. bezeichnet) vermuthet, um Eximirung der Stadt Soest aus der herzoglichen Gewalt, die nachweislich nicht eingetreten ist. Von Seiten Soests wenigstens ist niemals der Anspruch erhoben, eine Reichsstadt zu sein. Dagegen hat das Reich die Stadt im 15. Jahrhundert als ihm zugehörig reclamirt, aber doch offenbar erst auf die Vorstellungen von Köln hin und mit einer Begründung, deren Fundament sehr anfechtbar ist. Eine Berufung auf das Privileg Wilhelms von Holland von 1252 tritt nicht ein. Freilich ist in dem alten Stadtrecht von Dienstleistungen die Rede, welche die Stadt ihrem Herrn, dem Erzbischof von Köln oder dem Kaiser schulde; es heißt aber da ausdrücklich (§ 53) ut omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales ... labores nostros ad serviendum domino nostro archiepiscopo vel imperatori nostro equali proportione subvenirent, es steht nicht etwa da dominis nostris und das equali proportione bezieht sich nicht auf die gleichmäßigen Verpflichtungen gegen den Kaiser und den Erzbischof (s. Hansen a. a. O. S. 18 Anm. 1), sondern auf die Heranziehung der freien Bürger und Ministerialen nach demselben Verhältniß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Wilhelm von Holland für seine weitgehenden Privilegien von den Soestern gewisse Gegenleistungen ausbedungen hat. Wir werden später noch den Nachweis zu bringen versuchen, daß der dritte Abschnitt des alten Stadtrechtes, in dem der angeführte Paragraph steht, um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Auf jeden Fall läßt sich auf diesen Artikel der Beweis für die Reichsstandschaft von Soest allein nicht gründen. Bedeutungslos für diese Frage ist auch der seit 1388 auf dem städtischen Secretsiegel im Schild des h. Patroclus erscheinende Adler (Westfäl. Siegel des M. A. Taf. 89, 4 u. 5, besonders, wenn man diese Darstellung des Patroclus mit der auf dem vorhergehenden Stempel (a. a. O. Taf. 89, 2 u. 3) vergleicht. Der Adler als Wappenbild auf den Schilden der in Ritterrüstung dargestellten Heiligen ist besonders beliebt. S. z. B. die Darstellung des h. Gorgonius auf dem Siegel des Mindener Domcapitels (a. a. O. Taf. 101, 2), bei der sich ebenfalls der Adler im Schild findet. Um einem möglichen Einwand von anderer Seite zu begegnen, bemerke ich, daß es in der Urkunde vom 13. April 1262 (Seibertz, UB. I, 323), durch welche König Richard den Soester Bürgern anzeigt, daß er auf Bitten des Grafen Gottfried von Arnsberg dem Ritter Rotger Clericus das Vogtamt in der Stadt übertragen hat, nach einer besseren Vorlage (St.A. Münster, Msc. II 71, 150) heißen muß: .. officium advocatie in civitate vestra (statt nostra), ebenso: .. secundum .. consuetudinem terre vestre (statt nostre).

Digitized by Google

sonderen Schutz und Schirm, mit anderen Worten er gewährte ihnen sicheres Geleit, und verbot, daß irgend jemand in Holland oder im Reich von ihnen ungebührlichen Zoll erhebe [1]. Mit einem solchen Zollprivileg hatte bereits König Otto IV. am 12. Juli 1198 die Bürger von Köln und Soest ausgestattet, und sich dabei auf eine gleichlautende Urkunde seines Vorgängers Heinrich (VI.) berufen [2]. Indessen was halfen den Bürgern der Städte derartige Privilegienbriefe, da die Reichsgewalt nicht in der Lage war, ihren Anordnungen die gehörige Achtung zu verschaffen. Und schon nahte die kaiserlose, die schreckliche Zeit.

Die Städtebündnisse.

Für Westfalen war bereits die Ermordung Erzbischof Engelberts von Köln 1225 von den schlimmsten Folgen begleitet gewesen [3]. Noch lange hatte das Land unter den Wirren zu leiden, welche die grausame That nach sich zog. Zahlreiche Fehden entstanden daraus oder schlossen sich mittelbar an die Verfolgung der Mitschuldigen des Hauptthäters, welche die Unsicherheit im Lande in besorgnißerregendem Maße erhöhten. Auf die reichen Waarenzüge der reisenden Kaufleute richteten sich die Angriffe der beutegierigen Adligen, die nicht durch die starke Hand eines mächtigen Territorialherrn in Schranken gehalten wurden, mit Vorliebe. Zur Abwehr solcher Gefahren tagten am 17. Juli 1253 bei Werne auf der Brücke Abgeordnete der Städte Münster, Dortmund, Soest und Lippstadt, nachdem bereits am 22. Mai 1246 Münster und Osnabrück mit ihren Helfern ein Bündniß geschlossen hatten, um zunächst Repressivmaßregeln gegen die Schädigungen, die ihre Mitbürger unterwegs von allen Seiten erlitten, zu vereinbaren [4]. Jeder Darlehnsverkehr mit Friedbrechern, mochten sie nun auf eigene Faust oder von einem größeren Burgmannssitze aus Angehörige der Bundesstädte geschädigt haben, wurde verboten, Geleit und Schutz in Gefahren sich gegenseitig zugesagt. Und be-

1. Diese Maßregel trifft auch mit den Bestrebungen überein, die Wilhelm von Holland vom Anfang seiner Regierung bethätigte. Gleich bei seinem ersten Besuch in Köln, wenige Tage nach seiner am 3. October 1247 erfolgten Wahl ließ er in feierlicher Versammlung die Fürsten den Landfrieden beschwören und die Abstellung der neu errichteten Zölle versprechen. Vgl. Cardauns, Konrad von Hostaden S. 25.

2. Lacomblet, U.B. I, 562; vgl. Hansisches U.B. I, 48.

3. Vgl. Ficker, Engelbert der Heilige 187 ff. S. auch die Urkunde Erzbischof Conrads von Köln vom 28. Juni 1257 (Seibertz, U.B. I, 305), durch die er Ordnung in die kirchlichen Verhältnisse in Soest zu bringen bestrebt ist: ... cum plurima bona capituli Susatiensis sita sint in medio nationis prave et perverse et propter hoc frequentius rapinis et incendiis devastentur ...

4. Westfäl. U.B. III, 533; vgl. 450 u. 1741, ferner Busson, Zur Geschichte des großen Landfriedensbundes deutscher Städte S. 43 ff.

Digitized by Google

reits im Jahre 1255 erfolgte die Aufnahme der westfälischen Städte in den rheinischen Bund von 1254[1], der auf die Initiative der oberdeutschen Städte gegründet war. Die besondere Organisation des westfälischen Städtebundes blieb aber daneben bestehen. Im August 1256 sind die Geschworenen der Städte Dortmund, Soest, Münster und Lippstadt in letzterer Stadt versammelt[2]. Bei einer Bundesberathung zu Soest im April des nächsten Jahres[3] werden außer den ebengenannten Osnabrück, Paderborn und Minden als Theilhaber des Bundes namhaft gemacht. In der Folgezeit beschränkt sich jedoch deren Zahl wieder mehr und mehr auf die Gründer des Bundes von 1253. Macht es sich schon bei dem Anschluß an den rheinischen Bund geltend, daß Münster und Soest unter den westfälischen Städten eine hervorragende Stellung einnehmen[4], bei den in den 60er und 70er Jahren stattfindenden Erneuerungen des westfälischen Städtebundes tritt das Uebergewicht Soests immer bedeutsamer hervor. Als auf dem Tag zu Dortmund am 2. Mai 1270 ein regelrechtes Bundeshülfscontingent errichtet wird, steht Soest mit 40 Harnischreitern und 8 Bogenschützen, gegenüber Dortmund mit 30 und 6 und Münster mit 20 und 4, an erster Stelle[5].

Bemerkenswerth ist es nun, daß, während der rheinische Bund von 1254 kein eigentlicher Städtebund, sondern ein Bund von Herren und Städten war, die Bischöfe und Edlen in Westfalen mit Ausnahme des Grafen Otto von Tecklenburg sich dieser Bewegung erst einige Jahrzehnte später angeschlossen haben. Erzbischof Siegfried von Köln scheint freilich bereits 1277 eine Annäherung an den Städtebund gesucht zu haben; am 20. November dieses Jahres verbündet er sich laut einer zu Soest ausgestellten Urkunde mit der Stadt Münster, die ihm Hülfe gegen seine Widersacher, ausgenommen das Reich und die Städte Osnabrück, Dortmund und Lippstadt zusagt[6]. Soest war als eine vom Erzbischof abhängige Stadt selbstverständlich in diesen Bund eingeschlossen. Ein allgemeiner Landfriede in Westfalen zwischen Erzbischof Wicbold von Köln, Bischof Everhard von Münster, Graf Everhard von der Mark und den Städten Münster, Soest und Dortmund kam jedoch erst am 24. Juni 1298 zu Stande[7]. Er wird dann im 14. Jahrhundert ebenso wie der

1. S. das Verzeichniß bei Weizsäcker, Der Rheinische Bund von 1254 S. 141 ff.
2. Seibertz, U.B. I, 296; vgl. Dortmunder U.B. I, 104 und Hansisches U.B. I, 491.
3. Am 15. April, s. Dortmunder U.B. I, 106; vgl. Westfäl. U.B. III, 1741 S. 913 Anm. 1.
4. S. Weizsäcker a. a. O. S. 174.
5. Dortmunder U.B. I, 134.
6. S. Mittheilungen aus dem Stadtarchiv Köln XII, 47.
7. Westfäl. U.B. III, 1615 u. Seibertz, U.B. I, 473.

Digitized by Google

Sonderbund der Städte häufiger erneuert[1]. Soest spielt bei diesen Bundesschlüssen stets eine Hauptrolle; in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts scheint sich eine förmliche Vorortschaft der Stadt herausgebildet zu haben.

Neue Rathswahlordnung.

Soest verdankt dem Umstand, daß der Herr der Stadt nur ganz vorübergehend in ihr weilte und seine Oberhoheit über sie durch Vertreter ausüben lassen mußte, schon früh eine verhältnißmäßig große politische Selbständigkeit. Nicht gerade, daß sie besonders in den auswärtigen Beziehungen der Stadt zum Vorschein gekommen wäre; dem Bund des Jahres 1253 schlossen sich ja auch Münster und Lippstadt an, ohne daß der Einwilligung des Bischofs von Münster oder der des Grafen von der Lippe dabei gedacht wird. Soest ordnet aber seine Verfassungszustände unbeanstandet durch den Einspruch des Stadtherrn neu und das in einer Zeit, in der aus eben diesem Anlaß zwischen dem Erzbischof Conrad von Hostaden und der Stadtgemeinde Köln heftige Streitigkeiten ausgebrochen waren[2]. Bezeichnete hier der Erzbischof, gereizt freilich durch den offenen Widerstand der leitenden Kreise in der Stadt, die Abfassung von Statuten, die Wahl eines Stadtrathes neben den geschworenen Schöffen ohne seine Genehmigung als Eingriffe in seine Herrscherrechte, in Soest kam am 23. Februar 1260[3], ganz ähnlich wie in der Reichsstadt Dortmund um die nämliche Zeit[4], durch den gemeinsamen Beschluß der Bürgerschaft ein Rathswahlstatut zu Stande, in dem von der Zustimmung des Herrn der Stadt mit keiner Silbe die Rede ist. Ebensowenig wird ihrer in den Zusatzartikeln vom 16. April 1283[5] gedacht. Zwar huldigte der Soester Rath jedem neugewählten Erzbischof, wenn er seinen Einzug in die Stadt gehalten hatte, und brachte ihm zum Willkomm 100 Mark und ein Geschenk an Wein dar[6]. Das geschah aber erst, nachdem der jeweilige Erzbischof die Privilegien der Stadt bestätigt hatte.

1. Vgl. hierzu jetzt M. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln in Westfalen, Hist. Abhandlungen von Heigel u. Grauert VII, 100 ff., wo man auch die ältere Literatur findet.
2. S. Städtechron. XII, Hegel, Einl. S. XLIII ff.
3. Seibertz, U.B. I, 314. Die Urkunde ist nach Kölner Datirung dem Jahr 1260 zuzuweisen.
4. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile Einl. S. LVI f.
5. Seibertz, U.B. I, 408.
6. S. § 1 der sogenannten alten Schrae bei Seibertz, U.B. II, 719. Hier ist das Weingeschenk auf 12 Ohm Weins angegeben; in der Erkundigung des Marschalls Johann von 1306—1308 (s. Excurse und Beilagen IV, 2) sind 2 Fuder genannt. Über die Einführung eines neuen Erzbischofs und die Huldigung der Stadt vgl. auch die Beschwerdeschrift Erzbischof Dietrichs von 1441 in den Städtechron. XXI, 351, ferner unten die Auszüge aus den Stadtbüchern z. J. 1418 S. 15.

Digitized by Google

Rechte und Besitzungen der Erzbischöfe in Soest.

Bei solchen Gelegenheiten wurde er in feierlichem Zuge eingeholt. Kamen die Erzbischöfe sonst in die Stadt, so ritt ihnen von den Ortsmarschällen, Soester Bürgern, einer bis zur Mitte der Bannmeile entgegen und geleitete sie und ihr Gefolge in die Quartiere. Hier waren dann andere Soester Bürger zu mannigfachen Lieferungen an Naturalien und Geräthen für die Hofhaltung und zu sonstigen Dienstleistungen für den Erzbischof verpflichtet. Die einen hatten das nöthige Bier gegen Bezahlung zu stellen, andere Krüge für den Wein, wieder andere Küchengeschirr, Holz und Stroh und dergleichen für den Haushalt. Ferner mußten der Weinkeller des Erzbischofs gereinigt, der Ort für die Abhaltung des Gerichtes hergerichtet, die Briefschaften des Erzbischofs im Gebiete zwischen Rhein und Weser besorgt werden. Einem aus dem Geschlechte der Plettenbergs lag es im Anfang des 14. Jahrhunderts ob, die Grafen, Gografen und Städter zum Botding des Erzbischofs zu laden, wofür er die Einkünfte des Botenlehens bezog. Wie diese letztere Verpflichtung lehnrechtlicher Art war, mögen auch andere der in der Aufstellung des Notars Ambrosius von 1272 [1] genannten Leistungen aus dem gleichen Ursprung sich herleiten oder auf ein sonstiges Dienst- oder Zinsverhältniß zurückgehen [2].

Verfügten doch die Erzbischöfe um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts noch über zahlreiche andere Besitzungen und Gerechtsame in und um Soest, abgesehen von den im Schultheißenamt vereinigten Haupthöfen, die Soester Bürger in Pacht oder in Pfandschaft hatten. Da waren die Salzmühle, die Drewelmühle, die Mühle bei Hattorp, der Briethof, der Zehnte und die Abgaben von den mit Färberkraut bebauten Ländereien in dem vor Soest gelegenen Dorf Gembeck, die alle an Bürger der Stadt verliehen waren. Ferner standen den Erzbischöfen als Grund- und Gerichtsherren in der Stadt zu die Waidpfennige [3], Weide- und sonstige Zinshühner, die Fronpfennige, die Zinsen der zu Erbleihe ausgethanen Güter und die Einkünfte aus dem Gogericht, das Judenschutzgeld, der Schlagschatz von der Münze, der Zoll von beladenen Karren, Wagen und lebendem Vieh. Die Erkundigung des Marschalls Johann aus den Jahren 1306—1308 [4], aus der wir die Gerechtsame des Erzbischofs in der Stadt

1. S. Excurse und Beilagen IV, 1.

2. Vgl. die Stelle in der Erkundigung des Marschalls Johann Excurse und Beilagen IV, 2: Item nota, quod iura hominum solvencium et serviencium ad pallacium archiepiscopi in Susato sunt multa et hic ponantur multi magna feoda habentes et parum de hiis facientes.

3. Die Abgaben, welche für den Anbau des Waid- oder Färberkrautes gezahlt wurden, das man zum Färben der Wolle verwandte.

4. S. oben Anm. 2.

Digitized by Google

am ausführlichsten kennen lernen, zeigt uns aber eben, wie mannigfache Beeinträchtigung sie durch die Verpachtung oder Verpfändung erfahren hatten, die der Verdunklung ihres Ursprungs und Usurpationen von Seiten ihrer Inhaber, besonders der städtischen Behörde, Vorschub leisteten.

Die Stadt erwirbt das Vogtgericht.

Bei dieser tritt in deutlicher Weise das Bestreben hervor, immer größeren Einfluß auf die Ausübung der öffentlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt zu gewinnen. Wenn der Marschall in seiner angeführten Schrift die Klage erhebt, daß sich die Städte im Herzogthum Westfalen die Gerichtsbefugnisse der Erzbischöfe in ihren Bezirken aneigneten und auf den Rathhäusern über alles richteten mit Ausnahme höchstens der Fälle von Blutrunst[1], so dürfen wir sie ganz gewiß in erster Linie auf Soest beziehen. Auf diesem Gebiet hatte die Stadt zu Ende der 70er Jahre des 13. Jahrhunderts durch kluge Benutzung der politischen Lage bedeutende Fortschritte gemacht. Damals lagen die Grafen von Arnsberg, Graf Gottfried III. und dessen Sohn Ludwig, im Bunde mit Bischof Simon von Paderborn und zahlreichen westfälischen und niederrheinischen Grafen und Edlen in ernster Fehde mit Erzbischof Siegfried II. Grafen von Westerburg[2]. Die Gegner des Erzbischofs hatten unter mannigfachem Mißgeschick zu leiden und der Krieg, der sich in die Länge zog, scheint die Hülfsmittel der Grafen von Arnsberg in bedenklichem Maße erschöpft zu haben. In ihrer Noth entschlossen sie sich daher die Vogtei über die Stadt Soest zu veräußern. Die Grafen von Arnsberg treten als Inhaber des städtischen Vogtamtes zum ersten Mal im Jahre 1229 auf[3]. Der Besitz wurde ihnen aber von den Erzbischöfen von Köln streitig gemacht, wie wir daraus entnehmen, daß am 9. November 1238 Graf Gottfried III. von Arnsberg Erzbischof Conrad gegenüber sich bereit erklärte, durch Zeugenvernehmungen in Soest feststellen lassen zu wollen, daß bereits Graf Wilhelm von Jülich und sein Vater Graf Gottfried II. von Arnsberg die Vogtei inne gehabt hätten[4]. Wir kommen auf diese Verhältnisse bei der Darstellung der Soester Gerichtsverfassung ausführlicher zurück. Die Stadt ging auf das Angebot der Grafen von Arnsberg sofort ein.

1. Am Schluß der Erkundigung über das Schultheißenamt heißt es: Item nota, quod opida attrahunt sibi omnia judicia archiepiscopi in opidis suis et in domo consulum quasi omnia judicant solis vulneribus exceptis. Die Stelle ist abgedruckt bei Seibertz, U.B. I, 370 Anm. 491.

2. S. Seibertz, Dipl. Familiengesch. der alten Grafen von Westfalen S. 183 ff.

3. Seibertz, U.B. I, 187.

4. Ebenda 212.

Digitized by Google

Der Kauf wurde am 18. Februar 1278 (9) durch Graf Ludwig den Jüngeren mit Zustimmung seines Vaters Gottfried III. und seines Bruders Johann abgeschlossen, auf welchen Preis hin, ist nicht angegeben. Die Vogtei mit Bann und Gericht und dem dazu gehörigen Zins von 12 Mark aus den erzbischöflichen Höfen Oestinghausen, Hattorp und Borgelen sollte damit auf die Stadt übergehen. Ihre Lehensherrlichkeit versprachen die Grafen nur mit Zustimmung der Soester Bürger und auf deren Verlangen einer ihnen genehmen Persönlichkeit zu übertragen[1]. Erzbischof Siegfried erhob gegen den ohne seine Einwilligung erfolgten Verkauf Einspruch. Infolge dessen scheint es in Soest, ähnlich wie nach der Ermordung Erzbischof Engelberts 1225, wieder zu Unruhen gekommen zu sein, bei denen die Wuth der Menge sich abermals gegen den erzbischöflichen Hof und die darauf befindliche Kapelle gerichtet haben sollte. Trotzdem dies von Seiten der Stadt in Abrede gestellt wurde, und ohne vorher eine Untersuchung des Geschehenen anzuordnen, excommunicirte Siegfried von Westerburg die angeseheneren Bürger und belegte die gesammte Stadt mit dem Interdict. Mit dessen Verkündigung beauftragte er die Pröpste von Scheda und Fröndenberg. Die Stadt ihrerseits protestirte gegen die Rechtmäßigkeit eines solchen Vorgehens und sandte als ihren Procurator den Cleriker Ulrich mit einer Appellation vom 30. October 1280 an den päpstlichen Stuhl[2]. Diesem Protest hatte sich der größere Theil der Geistlichkeit in der Stadt angeschlossen. Die Appellation war denn auch von Erfolg gekrönt. Am 21. April 1281 erließ Papst Martin IV. ein Mandat gegen den Erzbischof, in dem die Aufhebung der Sentenz innerhalb 8 Tagen gefordert wurde. Gleichzeitig erging ein Befehl an päpstliche Commissare, die Ausführung des Mandates zu überwachen, der am 28. Mai erneuert wurde[3]. Unter solchen Umständen hielt es Erzbischof Siegfried für gerathen, den Weg der Verhandlung zu beschreiten, der denn auch bald zu einer Einigung mit den Soester Bürgern führte. Im Kölner Vertrag vom 8. November 1281[4] gab die Stadt dem Erzbischof die Vogtei zurück, überlieferte ihm gleichzeitig das Original der Arnsberger Verkaufsurkunde[5] und gelobte den Grafen von Arnsberg

1. Seibertz, U.B. I, 382.

2. Haeberlin, Anal. med. aev. S. 236.

3. Westfäl. U.B. V, 722. Die päpstlichen Commissare scheinen im August 1281 in Soest die Untersuchung des Streitfalles vorgenommen zu haben. Die päpstlichen Schreiben sind uns in einem von Soester Geistlichen unter dem 16. August ausgestellten Transsumpt erhalten.

4. Nach dem Org. im St.A. Soest gedr. bei Seibertz, U.B. I, 396. Ein gleichzeitiger unbesiegelter Entwurf mit dem Datum des 1. November befindet sich jetzt im Stdt.A. Köln. (Vgl. Mittheilungen aus dem Stdt.A. Köln IV, S. 12 (461).)

5. Diese befindet sich daher auch noch

Digitized by Google

zum Verzicht auf seine Lehensrechte über die Vogtei, zu dem dieser sich zu seiner Zeit verpflichtet hatte, zu bewegen. Dafür erwies Siegfried von Westerburg seinen lieben und getreuen Bürgern von Soest die besondere Gnade, daß er das zur Vogtei gehörige stille Ding außerhalb der Stadt nach Neuengeseke verlegte, für das offenbare Gericht der Vogtei in der Stadt aber einen besonderen Richter ernannte, der von nun an und für die Zukunft stets aus der Zahl der Soester Bürger genommen werden sollte. Graf Ludwig von Arnsberg aber vergaß seiner am 18. Februar 1279 gethanen Zusage und resignirte nicht auf die Vogtei. Vielmehr ließ er sich von König Albrecht im Jahre 1306 aufs neue damit belehnen, offenbar unter Verschweigung der oben geschilderten Vorgänge. Heinrich von Virneburg jedoch, der damals auf dem erzbischöflichen Stuhl saß, that die nöthigen Schritte, um den König über den Sachverhalt aufzuklären. Dieser theilte daraufhin aus Frankfurt unter dem 22. Juli 1306[1] den Bürgermeistern und Consuln von Soest mit, daß die Belehnung des Grafen von Arnsberg mit der Einschränkung erfolgt sei, daß den Rechten des Erzbischofs und der Stadt auf die Vogtei kein Eintrag geschehe. Trotzdem ließ sich Graf Wilhelm von Arnsberg die Belehnung mit der Vogtei in Soest und den anderen Lehen am 2. Dezember 1314 von König Ludwig in Köln wiederholen, ebenso Wilhelms Sohn, Graf Gottfried IV., am 17. August 1338 in Coblenz[2].

Der Antheil des communalen Verwaltungskörpers an dem öffentlichen Gericht bestimmt ja vorwiegend das Maß der städtischen Autonomie. Mit dem theilweisen Uebergang des Vogtgerichts auf den städtischen Rath war der Grundstein für deren weiteren Ausbau gelegt. Von hier aus nahm das merum imperium der Stadt im wesentlichen seinen Ausgangspunkt, das ihr noch in den Recessen der brandenburgischen Kurfürsten im 17. Jahrhundert[3] bestätigt wird, das sie aber bereits im 15. Jahrhundert über die gesammte Börde auszudehnen bestrebt war[4], ein Ziel, das sie ja auch mit dem Abfall von Köln thatsächlich erreicht hat. War auch die Civilgerichtsbarkeit des Rathes auf bestimmte Fälle beschränkt, das Urtheil in Criminalsachen, abgesehen von Blutrunst stand ihm später allein zu, der landesherrliche Richter hatte dieses nur zu bestätigen; Appellation an ein höheres Gericht war ausgeschlossen. Und

heute im Kurkölnischen Archiv. St.A. Düsseldorf Urk. Kurköln No. 264.

1. S. Soester Ztschr. 1887/88 S. 133 f.

2. Seibertz, U.B. II, 564 u. 666.

3. S. Emminghaus, Memorabilia Susatensia S. 48 Anm. 7.

4. Vgl. die Beschwerdeschrift Erzbischof Dietrichs über die Stadt Soest vom 26. August 1441 in den Städtechron. XXI, 349 ff. besonders 353 ff.

Digitized by Google

ein Soester Bürger als landesherrlicher Richter war naturgemäß wenig geeignet, Übergriffen von Seiten des Rathsgerichtes mit der nöthigen Energie entgegenzutreten. So bildete sich denn mit der Zeit ein Zustand heraus, den uns ein Schreiben des clevischen Richters Heinrich Schlüter vom 24. Februar 1560 recht drastisch schildert. Die Kenntniß des Rechtes stand ausschließlich beim Rath und die Abhängigkeit des Richters vom Rath war nicht minder groß als die vom Landesherrn[1].

Das Schultheißenamt.

Man hat dann an die Verpfändung des Schultheißenamtes durch Erzbischof Wicbold von Köln am 3. März 1304[2] an eine Anzahl Soester Bürger für 1000 Mark, welche dieser ihnen schuldete, in der Annahme, daß eine Wiederlöse nicht erfolgt sei, zu Unrecht weitgehende Betrachtungen über den Zuwachs, den die Stadt dadurch an politischer Selbständigkeit gewonnen habe, angeschlossen. Es soll der Rest unmittelbarer Landesgewalt des kölnischen Gebieters damit auf Soest übergegangen sein[3]. Nun ist aber die Aufzeichnung über den Bestand des Schultheißenamtes, die Seibertz[4] in die Zeit von 1275—1332 setzt, nachweislich erst nach dem August 1306 angefertigt[5]. Also giebt dieses Schriftstück den kölnischen Besitzstand nach dem Termin der Pfandsetzung an, die demnach wieder aufgehoben sein muß. Und wir besitzen auch aus dem 14. Jahrhundert eine ganze Reihe von Belegen[6] dafür, daß das Schultheißenamt

1. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93[I]: .'.. 'dweil ein e. u. w. raith dieser stadt Soist allen schein und beweiß, wie und welchermaßen die actus iurisdictionis alhir gehalten und in allen und ieden angetzogen articulen procediert und gehandelt wird, bey sich hat, kan ich ... keinen bestendigen bericht thun, dan so ich in dem ichtzweß zu viel oder wenig schreibe, haben e. w. l. ... zu behertzigen, das mich sollichs bey hoichgemelten meinen g. h., zu dem bey meinen gepietenden herrn denen van Soist, ungnad und ungunst erwecken worde.' S. Excurse und Beilagen V, 2.

2. Gedr. bei Haeberlin, Anal. m. aev. S. 271 ff., vgl. Seibertz, U.B. II, 502. Es ist dies aber überhaupt keine Pfandverschreibung, denn der Erzbischof gelobt, noch vor seinem Weggang aus Soest oder aus dem Herzogthum Westfalen seine Gläubiger zu bezahlen und setzt zu diesem Zweck Bürgen. Nur für den Fall, daß sich der Abtragung der Summe besondere Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, dürfen sich die Gläubiger an den Einkünften des Schultheißenamtes schadlos halten.

3. Barthold, Soest S. 169 ff., vgl. auch Hansen, S.F. Einl. S. 19.

4. U.B. I, 370.

5. S. Excurse und Beilagen IV, 2.

6. Am 30. April 1322 bei Gelegenheit eines Güterkaufs des Walburgisklosters erscheint der Kaplan Gerhard des Marschalls in Westfalen Robert von Virneburg als officiatus eiusdem in officio scultheṭatus; Johannes notarius villicationis ist darin als Zeuge genannt. (St.A. Münster, Urk. von Walburgis Soest 72.) Vgl. ferner die Urkk. vom 18. Dez. 1331 (Wigands Archiv II, 190) und vom 5. Febr. 1338 (Seibertz, U.B. II, 658). Am 16. October 1389 verpfändet Erzbischof Friedrich von Köln für 1000 Mark redditus annuos centum marcarum den. Susac., quinquaginta videlicet in officio villicacionis nostre de denariis, qui vronepenninege appellantur, et alios quinquaginta marcarum ... redditus in curte nostra Oystinchusen prope Susatum ad mensam archiepiscopalem spectantes an

als geschlossener Wirthschafts- und Gerichtsbezirk fortgesetzt unter der Verwaltung der Beamten der Erzbischöfe von Köln gestanden hat. Dies Verhältniß blieb auch im großen und ganzen bestehen bis zur Soester Fehde, wenn gleich im Laufe der Zeit verschiedentlich Pfandverschreibungen auf einzelne Theile des Amtes stattgefunden haben. Als Soest von Köln abfiel und sich in den Schutz der Herzöge von Cleve begab, gingen die Einkünfte des Amtes zum Theil auf die letzteren über, die sie nun ihrerseits an ihre Amtleute gegen die Summe von 2507 Gulden verpfändeten [1], während die Stadt sich von jetzt an als die eigentliche Besitzerin des Amtes Oestinghausen, wie es nun genannt wurde, ansah [2].

Die Erzbischöfe Wicbold und Heinrich.

Erzbischof Wicbold war am 28. März 1304 in Soest gestorben und in der Münsterkirche beigesetzt. Noch im 18. Jahrhundert war hier die Inschrift vorhanden, die sein Grabmal bezeichnet hatte [3]. Unter seinem Nachfolger Heinrich II. von Virneburg erfolgte die umfängliche Erkundigung über die Rechte der Erzbischöfe im Herzogthum Westfalen durch den Landesmarschall [4]. Die Energie, mit der dieser, Johann von Plettenberg, sie in ihrem früheren Umfange wiederherzustellen bemüht war, mochte bei Grafen und Gografen des Herzogthums ebenfalls die Erinnerung an ältere weitergehende Befugnisse wachrufen und sie gelegentlich veranlassen, auch die Bürger von Soest vor ihr Gericht zu ziehen. Daraufhin that die Stadt Schritte, um sich dagegen zu schützen. Sie erwirkte sich am 15. März 1310 von Erzbischof Heinrich ein Privileg de non evocando für die Gerichte des Herzogthums [5], das erste [6], von dem wir überhaupt Kenntniß haben. Wohl war es nach dem alten Stadtrecht einem Soester

den Münsterschen Dompropst Wilhelm gen. Freseken. (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln No. 1131.)

1. S. die Erkundigungen, welche Herzog Johann von Cleve durch den Soester Stadtrichter am 13. Dezember 1449 anstellen ließ, bei Hansen, S.F. No. 431 u. 432. Vgl. unten S. LV Anm. 6.

2. In den Clevischen Privilegienbriefen von 1444, 1481 (Haeberlin, Anal. 421 u. 444) läßt sich die Stadt bestätigen: 'dat slot ter Havestat myt deme ampte von Oistinchusen ind den hoven darin gehorende als Borgelen, Hattorpe, Geilmede, Elssenhusen ind myt allen herlicheiden, guden, renten ꝛc.' Hovestadt blieb aber dauernd in kölnischem Besitz und den Gelmerhof löste Herzog Johann II von Cleve erst am 20. Februar 1491 für 2000 fl. vom Erzbischof Hermann von Köln ein (St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1675).

3. S. Barthold, Soest S. 172 und Seibertz, Quellen I, 194.

4. S. Excurse und Beilagen IV, 2.

5. Seibertz, U.B. II, 532.

6. Daß Soest nicht schon früher ein derartiges Privileg besessen haben soll, ist um so auffälliger, als bereits am 9. Juli 1220 Erzbischof Engelbert I der Stadt Medebach ein solches verleiht, woraus hervorgeht, daß Brilon und Rüthen in der gleichen Weise privilegirt waren. Seibertz, U.B. I, 157.

Digitized by Google

verboten, seinen Mitbürger vor ein auswärtiges Gericht zu ziehen[1], aber an keiner Stelle ist, soweit ich sehe, ausgesprochen, daß die Bürger der Stadt von der Ladung an ein anderes Gericht vor dem Jahre 1310 überhaupt befreit gewesen seien. Zweifellos hat man eine solche Ausnahmestellung angestrebt. Klagt doch der Marschall Johann in seiner Erkundigung, daß sich die Soester seit etwa 6 Jahren sogar weigerten an den Gerichtsstätten des Gogerichts Soest außerhalb der Stadt zu Recht zu stehen[2]. Nunmehr befreite Erzbischof Heinrich die Stadt in ihrer Gesammtheit sowohl wie einzelne Angehörige derselben unter Anerkennung der treuen Dienste, die die Consuln und die Bürger von Soest ihm geleistet hatten, und mit Rücksicht auf die zahlreichen Fehden im Lande, die den Verkehr von einem Orte zum anderen gefahrvoll machten, auf 6 Jahre von der Verpflichtung, der Ladung irgend eines weltlichen Richters im Herzogthum vor ein auswärtiges Gericht, das man „udladen" oder „geschrien"[3] nenne — wir haben hierbei vornehmlich an Gogerichte zu denken — Folge zu leisten, vorbehaltlich jedoch der Gerichtshoheit, welche ihm und seinen Beamten über die Soester Bürger zustehe[4]. Diese Einschränkung bezog sich offenbar auch darauf, daß die Dingpflicht der Bewohner der Stadt an den vier Gerichtsstätten des Gogerichts Soest zu Hovestadt, am Verboim, zu Borgelen und am Hageborn bei Röllingsen[5], die die Stadt aufzuheben

1. S. § 17 u. 18, vgl. auch § 29. S. Alte Schrae, Seibertz II, 739, § 138 u. 114.

2. S. Excurse und Beilagen IV, 2. Die Bestimmung findet sich schon im alten Stadtrecht § 25: Omnis causa infra bannum nostrum ... ad judicium pertinet advocati, nisi prius fuerit proclamatum ad judicium rurensis gogravii. Vgl. alte Schrae § 15.

3. S. Seibertz, U.B. I, 157 das eben erwähnte Privileg für Medebach: ... nullus judex secularis cum gladio et clamore, quod vulgariter scrye dicitur. Vgl. ferner die Ausdrücke in der Erkundigung des Marschalls Johann a. a. O. per gladium ad judicium evocare, und in den Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest (Forschungen zur deutsch. Gesch. VII, 625): 'Off hey (des klegers vorspreker) synen fredelosen man anqueme, wu hey darmede vartfaren solle, dan sal dey vorspreker upwisen: bynnen deme slotte myt deme gerichte mit eynem wapenschrey, buten deme slotte myt eyneme getogen swerde und myt eynem wapenscrey.'

4. Hoc adjecto, quod nos et officiati nostri pretextu huiusmodi indulti non impediamur quo ad eos in jurisdictione nostra (hier scheint etwas zu fehlen) evocationis predicte, quum ad illam venire juxta jus et antiquam nostram et ecclesie nostre et ducatus Westfalie consuetudinem teneantur.

5. S. die Erkundigung des Marschalls Johann in den Excursen und Beilagen IV, 2. Vgl. auch Städtechron. XXI, 353, 9 u. 354, 15. In dem am 30. Mai 1444 auf der Tagfahrt zu Arnsberg vorgelegten Entwurf (Hansen, S.F. No. 97), auf Grund dessen sich die Stadt mit dem Erzbischof sich auszusöhnen bereit erklärte, werden folgende 'gogerichte ind yre malsteden' genannt, die Soest beansprucht: 'zo deme Hageboirne bij Rullinchusen, bey der (so ist statt des im Druck gegebenen 'Reyden' offenbar zu lesen) Berstraißen, Unhurnaschen anders gen. zom Roydensteyne, der bruggen zo Hertfelde, zo dem Virboim bij Oestinchusen, zo dem Hagenboirne boeven Schallen anders gen. zom Nasensteyne, zom Schoenloe bij Verebe, zu der Borcken bij Velhem.' In der glei-

Digitized by Google

bemüht war, in Schuld- und Beleidigungsklagen ausdrücklich aufs neue anerkannt wurde. Eigenthümlich lautet die Bestimmung in dem Privileg des Erzbischofs, daß die Vergünstigung nach Ablauf der 6 Jahre wieder in Wegfall kommen soll [1]. Daß es erneuert sei, wird nicht berichtet, indessen spricht, da es die Stadt verstand sich mit Erzbischof Heinrich dauernd in ein gutes Einvernehmen zu setzen, die Wahrscheinlichkeit dafür.

Sie erhielt in der Folgezeit noch verschiedene Beweise seines Wohlwollens. Durch Urkunde vom 6. October 1323 gestattete er ihr die Anlage von zwei neuen Kirchhöfen innerhalb oder außerhalb der Stadt für das gewöhnliche Volk und die Armen, um auf diese Weise die Gesundheitsverhältnisse in der Stadt zu bessern, da die vorhandenen Kirchhöfe an den Hauptverkehrspunkten in der Stadt gelegen waren [2]. Weiter ertheilte er seine Zustimmung zum Erwerb der zwischen Soest und Werl gelegenen Freigrafschaft Rüdenberg seitens der Stadt. Sie kaufte sie von dem Edlen Gottfried von Rüdenberg und dessen Angehörigen für 600 Mark und Erzbischof Heinrich belehnte am 26. Juni 1328 drei städtische Vertreter damit [3]. Die Wiederlöse behielt sich der Erzbischof vor, sie ist aber nicht erfolgt [4]. Die Freigrafschaft umfaßte das Gebiet östlich des Salzbaches bis zu den Orten Kirchdinker, Recklingsen, Klotingen, Borgelen und Hattorp. Der Name für die Freigrafschaft nach dem früheren Stuhlherrn bleibt auch ferner im Gebrauch, doch wird sie auch als die der Stadt oder bei der Stadt Soest bezeichnet. Als Dingort tritt der vor der Jacobspforte an der Königsstraße, dem Hellweg, gelegene in den Vordergrund. König Ludwig belehnte 1339 Bertram von Hondorp mit dem Banne der dortigen Freigrafschaft [5].

Den Erzbischof mochte der Umstand gegen die Stadt so günstig ge-

chen Reihenfolge sind die Dingstätten in dem Privileg des Jungherzogs Johann von Cleve vom 23. Juni 1444 für die Stadt (Haeberlin, Anal. S. 414 f.) aufgezählt. Die Grenzen des Gogerichts sind angegeben in einer in der Handschrift der alten Schrae erhaltenen Aufzeichnung, die Seibertz (U.B. I, 390) zum Jahr 1280 abgedruckt hat. Sie gehört aber wohl erst dem 14. Jh., der Zeit nach 1310, an; man beachte z. B. den Schlußsatz: Et nullus gogravius debet vel potest de jure homines ad ista judicia pertinentes ad alia jura vel loca per evocacionem, que geschrie dicitur, evocare. Eine Aufzählung der zum Soester Gericht gehörigen Kirchspiele und Dörfer aus dem 15. Jahrhundert findet sich in den von Seibertz veröffentlichten Hegeformeln des Soester Gerichts, Forsch. z. D. Gesch. VII, 635 f. Hier sind aber auch die in den später von der Stadt erworbenen Freigrafschaften gelegenen Ortschaften hinzu genommen.

1. Indulto supradicto post lapsum sex annorum . . . minime valituro.

2. Seibertz, U.B. II, 601.

3. Seibertz, U.B. II, 625.

4. Im Jahre 1374 verzichtet der Knappe Hermann von Rüdenberg, der Enkel Gottfrieds, noch einmal ausdrücklich auf alle Ansprüche an die Freigrafschaft. Stdt.A. Soest, B XI, 11.

5. Vgl. Lindner, Die Veme S. 112 f.

Digitized by Google

stimmt haben, daß sich diese am 10. April 1328 auf zwei Jahre verbindlich gemacht hatte, ihm gegen jedermann, der ihm oder seinem Stifte im Lande Westfalen Gewalt oder Unrecht zufügte, mit Rath und That beizustehen. Außerdem erklärte sie sich bereit, ihm beim Wiederaufbau von Schlössern innerhalb des Stiftes, falls er sich zum Besten des Stiftes dazu entschließen würde, auf eigne Kosten und Gefahr behülflich zu sein [1].

Erzbischof Walram.

Wesentlich anders schien sich von vorn herein das Verhältniß der Soester zu Heinrichs Nachfolger, Erzbischof Walram von Jülich, gestalten zu wollen. Sehr bald nach seinem Regierungsantritt am 17. März 1332 hatte er die Stadt aufgefordert, zum 9. April vier Bevollmächtigte zu den Verhandlungen über den westfälischen Landfrieden nach Bonn zu senden [2]. Ob sie abgegangen sind, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ist es in den nächsten Monaten zu offenen Feindseligkeiten zwischen dem Erzbischof und der Stadt gekommen, die erst durch die Rüthener Einungen vom 8. und 9. September beigelegt wurden. Am 8. September bestätigte Walram zunächst die Rechte der Stadt gleich seinen Vorfahren und versprach den Soester Bürgern ihre Lehen nicht vorzuenthalten und die Stadt bei seinem Einritt vor jeder Unbill zu schützen [3]. Darauf erfolgte am nächsten Tag die Erklärung der Bürgermeister, des gemeinen Rathes und der ganzen Gemeinheit von Soest [4], derzufolge sie ihm den Einritt gestatteten in Kriegsrüstung, aber ohne zahlreiches Gefolge. Sie wollten dann ein Thor, das der Erzbischof auswählen dürfe, dem Ritter Steneken van der Mulen und dessen Bruder, ferner vier von den Mannen des Erzbischofs, die in der Stadt angesessen und Bürger der Stadt seien, so lange überantworten, als des Erzbischofs Anwesenheit daure. Bei der Ankunft Walrams aber sollten vierzig der Besten aus dem Rath barhäuptig ihm außerhalb der Stadt entgegen gehen und ihn wegen ihres bisherigen Verhaltens um Verzeihung bitten. Daneben verbürgte sich die Stadt für die Sicherheit des Erzbischofs und verpflichtete sich zur Zahlung von 1600 Mark in drei Raten.

Besonders vortheilhaft war dieses Abkommen gerade nicht für Soest. Die Stadt gewann aber dadurch das Wohlwollen ihres Herrn wieder, und als am 11. November 1332 [5] der Rest der Entschädigungssumme gezahlt war, empfahl er bald darauf die Bürger der Stadt, deren Angehörige und Güter dem besonderen Schutz des Marschalls, seiner Beamten und aller

1. Org. St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 556, Abschr. St.A. Münster Msc. II 46, 171.
2. Seibertz, U.B. II, 636.
3. Haeberlin, Anal. m. aev. 294 ff.
4. Org. St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 566.
5. Die Quittung des Erzbischofs über 1100 Mark im St.A. Soest XI 2.

Digitized by Google

derjenigen, die in seinem Auftrag im Lande Westfalen thätig waren, und gewährte ihnen auf Erfordern sicheres Geleit[1].

Wie sehr der reisende Kaufmann dessen in jener Zeit bedurfte und wie groß die Unsicherheit im Lande geworden war, zeigt die wiederholte Erneuerung der Landfriedensbündnisse, des Städtebundes und der Abschluß von auf gegenseitige Unterstützung gerichteten Sonderbünden[2] während der Regierung Erzbischof Walrams. Damals zuerst, am 2. Mai 1344, thaten sich auch die Burgmänner und Städte des Herzogthums Westfalen unter Führung des Marschalls Johann von Reifferscheid zusammen, um den Frieden im Lande zu wahren; eine Schutztruppe von 50 Reisigen wurde aufgestellt, über die einem Viererausschuß, zwei aus der Ritterschaft und zwei Soester Rathmännern die Verfügung zustand[3].

Erzbischof Wilhelm.

Den Geleitsbrief vom 13. Dezember 1332 wiederholte Erzbischof Wilhelm den Soestern am 29. August 1351[4], und sicherte sie auch am gleichen Tage dagegen, daß einer der Ihrigen wegen einer Schuldverschreibung oder Bürgschaft eines seiner Mitbürger von erzbischöflichen Richtern im Lande in Haft genommen werden könne[5]. Am 25. August desselben Jahres hatte die Stadt ihrem neuen Herrn 600 goldene Schilde vorgeschossen[6].

Der Verweser Cuno.

Das Geldbedürfniß des Verwesers des Erzbisthums Köln, Cuno's von Trier, der am 25. August 1368 vom Grafen Gottfried IV. von Arnsberg die ganze Grafschaft Arnsberg um die Summe von 130000 Goldgulden für das Erzstift kaufte[7], kam der Stadt in vorzüglichem Maße zu Statten, um ihr Gebiet und ihre Gerechtsame nach verschiedenen Richtungen hin in wünschenswerther Weise zu ergänzen und abzurunden. Zunächst erhielt sie am 25. Mai 1369 die zum Theil von der Gografschaft Soest eingeschlossene Freigrafschaft Heppen, die mit der Grafschaft Arnsberg an das Erzstift übergegangen war, in Pfandschaft[8]. Soester Bürger hatten in dieser eine ganze Reihe von Besitzungen erworben und es unterlassen, die daran haftenden Verpflichtungen zu erfüllen. Deswegen waren schon zwischen diesen und dem Grafen Gottfried IV. von Arnsberg Zwistigkeiten ausgebrochen, die 1359 durch einen Vergleich beigelegt

1. Am 13. Dezember 1332 von Lechenich aus. S. Seibertz, U.B. II, 640.
2. S. die Urkk. von 1336 ff. Dortmunder U.B. I, 523, 537, 538 u. 634, Haeberlin, Anal. m. aev. S. 297 ff., deren Originale z. Th. im Stdt.A. Soest XXII 3 ff. erhalten sind. Vgl. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln S. 110 ff.
3. Haeberlin, Anal. S. 297 ff.; s. Seibertz, U.B. II, 691.
4. Seibertz II, 722.
5. Haeberlin S. 309 ff.
6. Seibertz, Quellen I, S. 107.
7. Seibertz, U.B. II, 793 u. 794.
8. S. Lindner, Die Veme S. 111; vgl. auch Seibertz, U.B. II, Anm. zu 798 u. 890, ferner Städtechron. XXI, 366.

Digitized by Google

waren[1]. Solche Zustände mochten es dem Verweser des Erzstifts nahe legen, einen so unsicheren Besitz aufzugeben. Von besonderer Bedeutung war es, daß die Soester Bürger dafür, daß sie zur Kaufsumme der Grafschaft Arnsberg 3500 Gulden beisteuerten, in dem südlich der Stadt gelegenen Arnsberger Walde erbberechtigt wurden. Gleichzeitig versprach Erzbischof Cuno das in dieser Gegend befindliche hohe Gericht zu Körbecke, das schon früher einen Streitpunkt zwischen Köln und Arnsberg gebildet hatte, abzuschaffen[2]. Die Betheiligung der Stadt an den Marken des Arnsberger Waldes brachte dieser den nöthigen Ersatz für den Ausfall an Wald und Weide in deren nächster Umgebung, die bei der vermehrten Ansiedlung zum Theil parzellirt und in Einzelbesitz übergegangen waren[3]. Endlich bewilligte der zeitige Verweser des Erzstiftes an dem nämlichen 25. Mai 1369 der Stadt die Mühlenzise und die Einkünfte, die aus den Abgaben für ausgeführtes Getreide flossen, die ihr schon Erzbischof Wilhelm von Köln zugestanden hatte, auf weitere drei Jahre[4].

Erzbischof Friedrich.

Der junge Friedrich von Saarwerden, der am 13. November 1370 mit 22 Jahren den Stuhl St. Peters in Köln bestieg, ließ es sich zunächst ebenfalls angelegen sein, gute Beziehungen zu Soest zu unterhalten. Er bestätigte der Stadt am 30. Juni 1371 nicht bloß im allgemeinen die Freiheiten, Gunstbriefe, Privilegien und guten alten Gewohnheiten, die ihr seine Vorgänger verliehen hatten[5], er wiederholte auch am gleichen Tage insbesondere das Privileg de non evocando[6] und das Erzbischof Wilhelm's vom 29. August 1351, daß ein Soester nicht für die Schulden oder Bürgschaften eines seiner Mitbürger von einem Gericht im Herzogthum arrestirt werden dürfe[7].

Die Stadt ihrerseits unterstützte auf's eifrigste den Erzbischof bei der

1. Seibertz, U.B. II, 751.

2. Durch Urkunde ebenfalls vom 25. Mai 1369. Ebenda 798. Vgl. hierzu den Aufsatz von Seibertz, Die Marken des Arnsberger Waldes in den Quellen I, 96 ff.

3. Ein Beispiel hierfür haben wir aus dem Jahr 1297(8). Durch Urkunde vom 14. Februar (Org. im Fürstlich Hatzfeldtschen Archiv in Trachenberg in Schlesien No. 10) geben Bürgermeister und Rath pratum nostrum, quod primitus juris publici, quod waldemene dicitur, existebat, situm ante molendinum dictum Veltmoele dem Dietrich de Capellis für 18 ß in Erbpacht. Bemerkenswerth ist, daß diese Waldemeine nicht zur Gesammtstadt gehörte, sondern zur Bauerschaft Große-Westhove: Et licet supra scriptum sit, quod dicta pensio sit opido nostro ministranda, tamen ipsa est concivibus nostris, illis, qui presunt Magnis Westhoven, specialiter singulis annis presentanda.

4. Seibertz, U.B. II, 798 Anm. 562.

5. S. Hansen, S.F. Einl. S. 20 Anm. 3.

6. Vgl. Msc. B 4 S. 157 im St.A. Düsseldorf: Item quod opidani Susacienses non debent evocari ad judicium extra Susatum in ducatu Westphalie usque ad revocationem. Datum a. 1371 crastino b. Petri et Pauli apostolorum . . S. Hansen, S.F. Einl. S. 36 Anm. 5.

7. Haeberlin, Anal. S. 317 ff.

Digitized by Google

Durchführung des dem Lande von Karl IV. verliehenen Landfriedens. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sowohl Ausfertigungen des kaiserlichen Friedensinstrumentes vom 25. November 1371[1], wie der Vereinigung Erzbischof Friedrichs von Köln mit den Bischöfen von Münster, Osnabrück und Paderborn, dem Grafen von der Mark und den Städten und Untersassen vom 25. Juli 1372[2], ferner die Beitrittserklärungen des Grafen Heinrich von Waldeck und der waldeckschen Städte vom 15. Mai 1374[3], der Stadt Lemgo vom 1. Februar 1382[4], der Stadt Herford vom 13. Dezember 1382[5] im Archiv der Stadt Soest hinterlegt worden sind. Das Gleiche gilt von der Urkunde über die Erweiterung des Landfriedensbundes vom 29. Juli 1385[6], die in Soest beschlossen wurde, und den Transfixbriefen, welche den Beitritt westfälischer Grafen und Herren zu dem Frieden bezeugen. Demnach war Soest, wenngleich nicht ausgesprochenermaßen, so doch thatsächlich der Vorort des Bundes[7]. Daher ist denn auch der Stadt eine Ausfertigung der Urkunde König Wenzel's vom 10. März 1387, welche die Aufhebung des Bundes verfügte, zugegangen[8]. Bereits am 7. October 1387 schlossen übrigens Erzbischof Friedrich von Köln, die Bischöfe Heidenreich von Münster, Simon von Paderborn, Dietrich von Osnabrück, Graf Heinrich von Waldeck, ferner die Städte Soest, Münster, Osnabrück und Dortmund

1. Seibertz, U.B. II, 824, Orig. im Stdt.A. Soest L 8. Über die damaligen Landfriedensbestrebungen vgl. den Abschnitt „Die Landfrieden und die Vemegerichte“ in Lindners Veme S. 441—462 und M. Jansen, Die Herzogsgewalt der Erzbischöfe von Köln 117 ff.

2. St.A. Soest XXII 8. S. Haeberlin S. 319, Seibertz, U.B. II, 831 und Dortmunder U.B. II, 3—7. Vgl. auch den Verbundbrief zwischen den Bischöfen von Münster und Paderborn, dem Grafen von der Mark und den Städten Münster, Dortmund und Soest vom 14. November 1373 und die Beitrittserklärung von Osnabrück vom 25. November. Org. Stdt.A. Soest XXI 5, gedr. Dortmunder U.B. II, 41. S. ferner die Urkk. vom 3. Mai 1374, vom 12. Juli 1376 (Stdt.A. Soest XXII 10 u. 11 u. Dortmunder U.B. II, 45 u. 73).

3. Haeberlin, Anal. S. 330 ff.

4. Ebenda S. 341 f.

5. Stdt.A. Soest XXII 15.

6. Haeberlin, Anal. S. 344—374 u. Seibertz, U.B. II, 870 Anm. 620. Außer den hier aufgezählten Beitrittsbriefen findet sich im Stdt.A. Soest XXII 16 noch der des Grafen von Everstein vom 22. August 1385. S. Lindner, Die Veme S. 455 Anm. 1.

7. Auch im Jahre 1382 fanden Verhandlungen wegen des Landfriedens in Soest statt. S. die Rechnungen des Hauses Volmestein aus diesem Jahre (Msc. II 22, 41 im St.A. Münster): ‘. . . 3 mr. dede ich mynen heren, do red he tegen den greven van der Marke to Hemerde und vort myt eme to Soest, do de heren dar tosamende weren und makeden den lantvrede over de edertune.’ Wegen der ‘edertune’ vgl. die Urk. Erzbischof Friedrichs vom 9. Januar 1386 (Blätter zur näheren Kunde Westfalens V, 64 f.) durch die er die Stadt Rüthen in den Landfrieden aufnimmt: ‘. . . dat unse . . burger . . von Ruden den vreden van Westfalen gesworen ind uns dat gelt, up die edertzüne, wagene ind carren gesat, wol bezalet haint van yren wagenen ind carren, die sy hant.’

8. Haeberlin, Anal. S. 374 ff. u. Dortmunder U.B. II, 181.

Digitized by Google

einen neuen Landfrieden, der als Wiederholung des Kaiserfriedens von 1371 betrachtet werden kann[1].

Gleich seinen Vorgängern, dem Erzbischof Wilhelm und dem Stiftsverweser Cuno, erwies die Stadt sich auch Erzbischof Friedrich gegenüber in den finanziellen Schwierigkeiten, in welche der Ankauf der Grafschaft Arnsberg das Erzstift gestürzt hatte, hülfreich. Sie machte ihm im Jahre 1376 ein Geschenk von 2000 Goldgulden, unter der Bedingung freilich, daß das Marschallamt von Westfalen und die Grafschaft Arnsberg fortgesetzt unter einheitlicher Verwaltung bestehen bleiben sollten[2].

Ein Jahrzehnt später, im Jahre 1386, gelang es Erzbischof Friedrich, die seit einem halben Jahrhundert[3] zwischen der Stadt und dem Stift St. Patroclus schwebenden Streitigkeiten, bei denen es sich um verschiedene Besitzungen und Einkünfte des Kapitels und insbesondere um das in geistliche Hände gelangte Stadtgut handelte, von denen die Kapitelsherrn Schoß und Dienste nicht leisten wollten, und die sich zeitweise derart zugespitzt hatten, daß ein Theil der Mitglieder des Kapitels die Stadt verließ[4], durch mehrere Verträge gütlich beizulegen[5].

Schließlich aber verfeindete das Bestreben, die Statthalterschaft über die westfälischen Freigerichte in seine Hand zu bringen, Erzbischof Friedrich von Saarwerden auch mit Soest. Am 13. Januar 1393 ersucht die Stadt den König Wenzel seine Genehmigung dazu zu ertheilen, daß der Freistuhl der Grafschaft Rüdenberg, der bisher bei Deiringsen gestanden hatte, nach dem Weddepot vor dem Elverichsthore verlegt werde[6]. Diese erfolgte auch[7]. Erzbischof Friedrich jedoch, dessen Zustimmung nicht ein-

1. Abschrift in Msc. B 2 fol. 540 im St.A. Düsseldorf. Der Abschluß dieses neuen Friedens ist Lindner bei seinen Ausführungen über die Landfrieden unbekannt geblieben, ebenso Jansen S. 125.

2. Seibertz, U.B. II, 845.

3. Bereits vom 6. September 1336 ist eine Zusammenstellung der Beschwerden des Kapitels gegen die Stadt erhalten. St.A. Münster, Urk. von Patroclus in Soest No. 125.

4. Ein derartiger Beschluß wurde am 26. Mai 1354 gefaßt. A. a. O. Urk. No. 145. Die Herren vom Kapitel scheinen sich übrigens in damaliger Zeit auch nicht durch einen besonders christlichen Lebenswandel ausgezeichnet zu haben. Es ist ein scharfes Mandat Erzbischof Wilhelms vom 10. Mai 1351 an den Decan von St. Patroclus gerichtet vorhanden (a. a. O. Urk. No. 140), in dem er lebhaft Beschwerde über die Unsittlichkeit und Pflichtvergessenheit der Soester Geistlichkeit führt. Bei einem solchen Verhältniß zu den Vertretern der Kirche begreift es sich, wie folgender Satz in die alte Schrae Aufnahme finden konnte (Seibertz, U.B. II, 719 § 121): 'Vortmer so en sal man in der stat van Suyst neyne capellen meir buwen.'

5. S. die durch Vermittlung Erzbischof Friedrichs zu Stande gekommenen Verträge vom 11. Januar (St.A. Münster, Msc. II 71, 61) und 17. Juni 1386. (Stdt.A. Soest XXIX 294, vgl. St.A. Münster Msc. VII 6102 fol. 79b.)

6. Seibertz, U.B. II, 886.

7. Ebenda 896: '. . . tun uch kont . . daz an uns . . braicht is, wie daz ir van brieven ind genaden weigen, die ir von unser kgl. Mai. kurtzlichen behalten habte . . .'

Digitized by Google

geholt war, erhob Einspruch dagegen. Gleichzeitig nahm er die Gelegenheit wahr, seine Gerechtsame in der Stadt einer eingehenden Prüfung unterwerfen zu lassen, die ihn zu der Überzeugung brachte, daß die Soester Bürgerschaft sich zum Schaden seiner Oberherrlichkeit eine ganze Reihe von Gerichts- und Hoheitsbefugnissen in der Stadt und deren Gebiet widerrechtlich angemaßt habe. Ihm verdanken wir überhaupt die umfänglichste Sammlung von Erkundigungen über die Rechte der Kölner Kirchenfürsten in ihrer Diöcese[1]. Auf Grund solcher Aufstellungen lieferte er offenbar König Wenzel und dessen Räthen den Nachweis, daß seine Gerichtshoheit und Herrlichkeit durch die Usurpationen der Soester Stadtbehörde schwere Einbuße erlitten habe. König Wenzel widerrief daher am 1. Januar 1398 nicht nur seine Einwilligung zur Verlegung des Freistuhls von Deiringsen vor die Mauern der Stadt[2], sondern verbot auch durch besonderen Erlaß vom gleichen Tage Bürgermeistern und Rath die Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit auf dem Rathhaus und außerhalb der Stadtmauern, ferner die Erhebung von Accise und Ungeld und das Weinzapfen[3]. Indessen die Verhältnisse waren auch jetzt den Soestern wiederum günstig. Erzbischof Friedrich bedurfte im Anfang des 15. Jahrhunderts in seinen Kämpfen mit dem Bischof von Paderborn, dem jungen Wilhelm von Berg, ihrer Hülfe, sodaß er davon absehen mußte, die Verwirklichung seiner weitgehenden Absichten, der Wiederherstellung der Gerichts- und Landeshoheit, wie sie seine Vorgänger vor Zeiten über Soest besessen hatten, auf Grund der Privilegien König Wenzels herbeizuführen[4].

Erzbischof Dietrich.

Friedrichs Nachfolger Dietrich von Mörs blieb infolge der zwiespältigen Wahl zunächst nichts weiter übrig, als ebenfalls den Frieden mit den Bürgern der mächtigsten Stadt des Herzogthums Westfalen zu suchen, da er mit der Abwehr seines Nebenbuhlers auf dem erzbischöflichen Stuhle, des obengenannten Wilhelm von Berg, der bei niederrheinischen und westfälischen Großen Unterstützung fand, vollauf beschäftigt war[5]. Bei seiner ersten Anwesenheit in Soest am 3. Juli 1414 wurden von ihm in ähnlicher Form, in der es Erzbischof Friedrich gethan hatte, die alten Rechte und Gewohnheiten der Stadt, desgleichen deren Erbgerechtigkeit am Arnsberger Walde erneuert. Zur Entschädigung für die schweren Verluste, welche die Soester durch die Delbrücker Niederlage erlitten hatten, verschrieb er ihnen auf 6 Jahre die Erträge des Gelmer Hofes[6].

1. Sie liegt uns in Msc. B 2 des St.A. Düsseldorf vor. S. Excurse und Beilagen IV.
2. Seibertz, U.B. II, 896.
3. Ebenda 897.
4. S. Hansen, S. F. Einl. S. 20 ff.
5. Ebenda S. 22 f.
6. S. die Auszüge aus den S. Stadtbüchern unten S. 15 Anm. 1.



Bis in die Mitte der 30er Jahre hinein nahm der Erzbischof häufiger seinen Aufenthalt in der Stadt[1], vermittelte im Jahre 1433 in den wegen der schlechten Finanzverwaltung des Rathes zwischen diesem und den Aemtern und der Gemeinheit ausgebrochenen Mißhelligkeiten[2] und gewährte der Stadt mannigfache Vergünstigungen, die deren Schuldennoth Abhülfe bringen sollten. So verlegte er am 4. Dezember 1434 das Officialatgericht für den westfälischen Antheil der Kölner Diöcese von Arnsberg nach Soest[3], ferner ermächtigte er die Stadt am 18. Januar 1435, in den nächsten 10 Jahren eine Accise von allen fremden Kaufleuten und Waaren zu erheben[4]. Dann aber tauchten nach und nach eine ganze Reihe von Differenzpunkten zwischen dem Erzbischof und den Soestern auf[5], die schließlich zur offenen Feindschaft zwischen ihnen führten und mit dem Abfall der Stadt von St. Peter in Köln endeten. Den Hauptanlaß zu deren Ausbruch 1437 gab die von Erzbischof Dietrich im Jahre 1435 für alle seine Länder ausgeschriebene Kopfsteuer. Dieser Punkt tritt wenigstens in der von Soest ausgehenden Ueberlieferung in den Vordergrund[6] und noch in einem Schreiben der Bürgermeister und des Rathes von Soest an den Herzog von Cleve vom 28. März 1506[7] findet sich die Wendung, daß Soest wohl Kölnisch geblieben wäre, wenn ihre Vorfahren den Erzbischöfen die Schatzung zugestanden hätten. Daneben war es von Seiten Erzbischof Dietrichs auf die Einschränkung der Gerichtshoheit des städtischen Rathes in der Stadt sowohl wie in den umliegenden Go- und Freigrafschaften abgesehen. Es schien fast, als ob es Soest gelingen würde, die Städte des Herzogthums Westfalen zu gemeinsamem Vorgehen gegenüber den Forderungen des Landesherrn zu vereinigen. Indessen dieser verstand es, die kaum geschlossene Coalition zu sprengen, dadurch daß er zunächst die Stadt Rüthen zum Abfall bewog. Soest wurde vollständig isolirt[8]. Trotzdem nahm es in der Erkenntniß, daß der Selbständigkeit des städtischen Gemeinwesens, wie die Beschwerdeschrift des Erzbischofs vom 26. August 1441[9] deutlich zeigte, die schlimmsten Gefahren drohten, in Gemeinschaft mit dem neugewählten Schutzherrn, dem Jungherzog

1. S. ebenda S. 26 u. 30.
2. Ebenda S. 38 und Hansen, S. F. Einl. S. 24 und No. 11 u. 12. S. auch Städtechron. XXI, 351.
3. Vgl. Hansen, Jahresrechnung des Kölnischen Offizialatgerichts in Soest 1438/39, in der Westdeutschen Zeitschrift VII, 35 ff.
4. Hansen, S. F. No. 16.
5. Ebenda, Einl. S. 26 ff.
6. Ebenda No. 22. Städtechron. XXI, 12 f. u. 16.
7. S. Protocolla missivarum (Stdt.-A. Soest LI 2; vgl. unten S. 10 Anm. 4 u. S. 11): '. . hetten unse vorfaren den bischopen sulx (die Schatzung) gestadet, were Soist woll Coltz gebleven.'
8. Hansen, S. F. Einl. S. 26 ff.
9. Städtechron. XXI, 349 ff.

Digitized by Google

Johann von Cleve, den Kampf auf und führte ihn zum siegreichen Ende. Durch den Schiedsspruch des päpstlichen Legaten Johann Carvajal vom 27. April 1449 zu Maastricht fand die denkwürdige Soester Fehde ihren Abschluß. Hierin wurde der Uebergang der Städte Soest und Xanten an das clevische Fürstenhaus anerkannt, wenngleich die Entscheidung über die Berechtigung der gegenseitigen Forderungen dem Papste Nicolaus V. vorbehalten blieb. Sie ist dann nicht gefällt worden[1]. Von dieser Zeit an ward auch St. Peter als Patron der Stadt abgesetzt[2].

Der Anschluß an Cleve.

Der neue Herr, der Jungherzog Johann von Cleve, hatte am 22. Juni 1444 seinen feierlichen Einzug in die Stadt gehalten[3]. Schon am 23. April dieses Jahres waren Abmachungen getroffen, unter denen Soest seinen Anschluß an Cleve bewerkstelligen wollte. In diesen, dem sogenannten pactum ducale primum[4], hatte man festgesetzt, daß die Stadt, wenn sie bis zum 31. Mai 1444 nicht mit dem Erzbischof ausgegesöhnt sei, spätestens drei Wochen nach diesem Termine den Jungherzog Johann als ihren rechten Landeserbherrn anerkennen solle. Gleichzeitig waren schon hierin die Rechte der Stadt bis in alle Einzelheiten bestimmt, die dann nachher im Privilegienbrief vom 23. Juni 1444[5] einfach wiederholt wurden. Es waren dieselben Forderungen, zumeist in wörtlich übereinstimmender Fassung, welche der von den Abgesandten Soest's auf der Tagfahrt zu Arnsberg am 30. Mai 1444 vorgelegte Entwurf[6] enthielt, von deren Erfüllung die Stadt ihr Bleiben bei dem Erzstift abhängig machte. Nur brachten das pactum ducale primum sowohl wie der Privilegienbrief vom 23. Juni noch einige über die Bestimmungen des Entwurfs hinausgehende Ansprüche vor. So zunächst, daß die Stadt berechtigt sein solle, das zum Bau ihrer Landwehren nöthige Holz aus dem Arnsberger Wald zu schlagen. Bemerkenswerth ist die Aenderung im

1. Hansen, S.F. Einl. S. 135 ff.

2. Während Bürgermeister und Rath in einem Schreiben vom 2. Januar 1433 (a. a. O. No. 11) noch von ihm als 'unsen hovetheren sunte Petre' und vor 'sunte Patrocle' sprechen, wird seiner in diesem Zusammenhang nach der Soester Fehde nicht mehr gedacht. St. Patroclus erscheint übrigens schon seit dem 13. Jh. allein auf dem Secretsiegel der Stadt als patronus in Susato. S. Westfäl. Siegel des Mittelalters Taf. 89, 2.

3. Hansen, S.F. Einl. S. 60.

4. Abgedruckt bei Haeberlin, Anal. S. 397 ff. u. Lacomblet, U.B. IV, 258.

5. Haeberlin 413—423.

6. Hansen, S.F. No. 97.

Digitized by Google

Ausdruck an einer Stelle[1]. Weiter ließ sich Soest von Cleve das Schloß Hovestadt mit dem Amte Oestinghausen und den dazu gehörigen Höfen Borgelen, Hattorp, Gelmen und Elfſſen und allen daran haftenden Herrlichkeiten, Einkünften und Diensten, soweit sie in der Ografſchaft Soest und in der ungenannten Freigrafſchaft — wahrscheinlich Hovestadt oder Östinghausen[2] — gelegen waren, zusprechen. Diese Forderung war natürlich deshalb nicht in den für den Erzbischof bestimmten Entwurf vom 30. Mai 1444 aufgenommen, weil die Höfe ganz zweifellos kölnischer Besitz waren und in früherer Zeit das Schultheißenamt Soest gebildet hatten. Es gelang auch der Stadt in der Fehde trotz der größten Anstrengungen nicht, die Burg Hovestadt zu erobern[3]; sie blieb im Besitz der Erzbischöfe von Köln. Dessen ungeachtet aber wurde der darauf bezügliche Passus ruhig auch in die clevischen Privilegienbriefe von 1481 und 1522 übernommen[4].

Das Privileg von 1444.

Das Privileg des Jungherzogs Johann von Cleve vom 23. Juni 1444 für Soest ist in der That als die Magna Charta der städtischen Verfassung anzusehen. Was die Stadt seit Jahrhunderten vielfach in ernstem Ringen mit den früheren Herren, den Erzbischöfen, vergebens angestrebt hatte, erreichte sie jetzt mit einem Schlage und der glückliche Ausgang der Fehde gewährleistete ihr das Erworbene. Wie viel zum mindesten anfechtbare Gerechtsame darunter waren, zeigt uns die Beschwerdeschrift Dietrichs von Mörs vom Jahre 1441[5]. Der Soester Rath übte nunmehr die Gerichtsbarkeit nicht nur in der Stadt sondern auch in den umliegenden Go- und Freigrafſchaften nahezu ausschließlich aus. Denn es hatte wenig zu bedeuten, daß der Herzog den obersten Richter in der Stadt ernannte[6]; er mußte ja Bürger der Stadt sein, und die beiden von Bürgermeister und Rath belehnten Erbrichter waren seine dauernden Stellvertreter, die ihr Amt auf Lebenszeit empfingen und vererbten. Berufung von dem Gericht des Soester Raths an ein anderes war ausgeschlossen, es bildete

1. Spricht der Entwurf (S. 100) davon: 'were ouch sache, dat uns ... unse stat Soist zo dienste weren', so heißt es dafür im pactum ducale (Haeberlin, S. 420): 'were ock sacke, dat dey van Soist mit uns ... in dem velde weren'.

2. Lindner, Die Veme S. 115 bestreitet zwar die Zugehörigkeit dieses Gebietes zu einer Freigrafſchaft, aber er hat dabei die Urkunde Erzbischof Philipps vom 19. Juli 1186 (Seibertz, U.B. I, 90) über den Gerichtsstand der auf den Höfen sitzenden Litonen und das pactum ducale unbeachtet gelassen. Dem städtischen Gerichte in Soest ist das Amt Oestinghausen offenbar erst im Verlaufe der Fehde unterstellt worden.

3. Vgl. Hansen, S.F. u. Städtechron. XXI das Register unter Hovestadt.

4. Haeberlin, Anal. 435 ff. u. 486 ff.

5. S. oben S. LII.

6. S. oben S. XLI f.

die höchste Instanz für die Untergerichte der Börde, und selbst der Herzog verpflichtete sich, Klagen gegen Bürger der Stadt an dem weltlichen Gericht daselbst anzubringen. Bürgermeister und Rath, Bruderschaften, Gilden und Aemtern stand es allein zu, die Satzungen der Stadt auszulegen, zu ändern und zu ergänzen. Der Glockenschlag, mit dem die Gemeinde versammelt wurde [1], die Verhaftung waren Vorrechte der Bürgermeister und des Rathes; sie boten die Bewohner der Stadt und der Börde zu den Arbeiten an den Landwehren und den Befestigungswerken der Stadt auf, schrieben die zu zahlenden Abgaben aus, die Brotzise, die Accise von ausgeführtem Getreide u. a. und regelten das Münzwesen. Niemand durfte ohne Einwilligung der Stadt in deren Gebiet einen befestigten Wohnsitz anlegen und der Herzog erklärte sich bereit, falls der Einspruch der Stadt in einem solchen Falle nicht genüge und sie allein nicht im Stande wäre, die Anlage gewaltsam zu verhindern, ihr mit seiner Macht zu Hülfe zu kommen. Und der Jungherzog verpflichtete sich auch für seine Erben, daß der Huldigung der Stadt in Zukunft stets die Bestätigung deren Privilegien voraufgehen solle.

Die Rechte des Herzogs

Wie gering waren demgegenüber die Rechte des Herzogs in Soest. Bei der Huldigung verehrte ihm die Stadt, abgesehen von sonstigen Geschenken an Wein, Frucht u. a. 100 Goldgulden [2]; gelegentlich ließ sie sich auch zu außerordentlichen Geldbewilligungen herbei [3]. Unterstützung im Kriegsfall an Mannschaften wurde auf Kosten des Herzogs gestellt. Er setzte den obersten Richter in der Stadt ein, dessen Competenz auf Blutrunst und bürgerliche Sachen beschränkt war [4]. Ebenso belehnte er die drei Fronboten für die Gerichte außerhalb der Stadt. Von den Brüchten des Gerichts, die aber vom Rathe festgesetzt wurden, bezog sein Richter einen bestimmten Antheil. Der Zoll von lebendem Vieh und allerhand Frachtgut wurde in des Herzogs Auftrag erhoben [5]. Die herzoglichen Amtmänner, über deren Thätigkeit wir eigentlich nur das eine erfahren, daß sie Lehentage in Soest abhielten und die ehedem kölnischen Lehengüter im Namen ihrer Herren an Bürger der Stadt vergaben [6], hatten

1. Vgl. demgegenüber § 43 des alten Stadtrechtes.
2. S. unten die Auszüge aus den Stadtbüchern S. 66 u. 140.
3. Ebenda S. 98.
4. S. Excurse und Beilagen V, 2.
5. Ebenda
6. S. unten S. 66 z. J. 1482. Zum ersten Amtmann von Soest wurde am 29. September 1447 Conrad Stecke ernannt (Hansen, S.F. No. 333). An dessen Stelle trat am 16. October 1451 Goswin Kettler (dessen Bestallung in Abschrift St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark Verh. zu Kurköln ad No. 8 u. Reichssachen 93 I), dem am 30. März 1479 dessen Sohn Gobert Kettler folgte (ebenda, Urk. Cleve-Mark 1296). Von diesem ging das Amt 1490 März 3 auf dessen Schwager Johann Herrn to Wische über. (Ebenda, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 I.)

Digitized by Google

noch gewisse Einkünfte aus den zum Amt Oestinghausen gehörigen Höfen[1].

Die Nachfolger Herzog Johanns I. von Cleve versuchten zwar die engen Schranken, die ihnen der Vertrag mit der Stadt im Jahre 1444 gezogen hatte, später zu durchbrechen, aber diese wachte eifrig über ihren Gerechtsamen. Ausdrücklich ließ sie sich am 23. Februar 1497[2] vom Herzog Johann II. die Versicherung wiederholen, daß die Erneuerung des Privilegs vom 23. Juni 1444 vor der Huldigung stattzufinden habe. Als der Herzog im Jahre 1507 ein gemeinsames Schreiben „an Richter, Bürgermeister und Rath von Soest" gerichtet hatte, protestirten die letzteren dagegen und erklärten, der Herzog möge dem Richter seine Meinung „in Sonderheit" schreiben[3]. Einer von Herzog Johann III. 1513 geplanten Reformation der Gerichte des platten Landes setzte der Rath für das Gebiet der Stadt sein einfaches Veto entgegen[4].

Verhältniß zu den Märkischen Ständen.

Und ebenso wahrte die Stadt der Ritterschaft und den Städten der Grafschaft Mark gegenüber sich ihre volle Selbständigkeit. Wohl suchte sie näheren Anschluß an die Städte des Landes zu gewinnen und vereinbarte am 22. Juli 1507 mit ihnen die gegenseitige Verabfolgung von verfallenem Erbe[5]. Aber auf die Beschwerde von Hamm wegen Berufung der Ritterschaft und Städte der Grafschaft zu einem Landtag nach Wickede erklärte sie in einem Schreiben vom 30. April 1514 in sehr energischem Tone, daß sie keineswegs den Anspruch erhebe, die Hauptstadt des Märkischen Landes zu sein; Hamm möge ruhig seine Vorortschaft behalten[6]. Das hinderte sie aber nicht, bei Berathung von Fragen, die gemeinsame Interessen berührten, die Führerrolle zu übernehmen[7], während sie an-

1. S. die im 16. Jahrhundert aus den Soester Amtsrechnungen gefertigten Auszüge (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 9).

2. Stdt.A. Soest XXXII 3.

3. Ebenda. Concept in Protoc. missiv. LI 2; Schreiben vom 2. April d. J.

4. Ebenda LI 3. In einem Schreiben vom 10. October 1513 antworten sie dem Jungherzog Johann III, daß sie Kenntniß von seiner Mittheilung genommen hätten, 'dat u. g. in dem platten lande van der Marcke gesworen schepen als in andern u. g. landen wulden setten ... En is sulx in u. f. g. ind unser van Soist gerichte nicht van noiden to doine, want degene, de buyten der stad Soist woenen ind int gerichte hoiren, mosten alsamen bynnen der stad vor u. f. g. ind unse gerichte ind vort vor den rait komen, ordel ind recht nemen, als sulx alwege recht ind woende in unser stad is gewesen.'

5. Bei von Steinen, Westphälische Geschichte I, 1055 gedruckt. Vgl. unten die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern S. 44.

6. Stdt.A. Soest, Protoc. missiv. LI 4.

7. So unterzeichnet Soest an erster Stelle eine mit den märkischen Städten vereinbarte Eingabe an den Herzog von Cleve vom 1. Februar 1506, in der dessen Hülfe für die Städte des Sauerlandes, Plettenberg, Menden, gegen die Übergriffe kölnischer Amtleute angerufen wird. (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark, Landstände No. 1.) Ebenso betheiligte es sich sehr lebhaft an der Union der sämmtlichen Städte von Cleve und Mark zur Wahrung

Digitized by Google

dererseits stets mit kluger Zurückhaltung ihre Sonderstellung zu wahren wußte[1].

Kölnische Anschläge gegen Soest.

Die Stadt sollte sich aber des ruhigen Besitzes ihrer Errungenschaften in der Folgezeit nicht erfreuen. Schon im Frühjahr 1450 hatte Erzbischof Dietrich von Köln in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Bischof Heinrich von Münster, während der Abwesenheit des Herzogs Johann von Cleve auf einer Wallfahrt nach dem heiligen Lande einen Plünderungszug in das Soester Gebiet verabredet. Der Plan wurde durch den Tod des Bischofs Heinrich am 2. Juni 1450 vereitelt aber nicht fallen gelassen[2]. Und Graf Gerhard von Cleve blieb auch nach der Fehde des Erzbischofs treuester Bundesgenosse[3]. Diese aber erzeugte eine Fülle von kleineren Fehden mit den benachbarten kölnischen Vasallen und Dienstmannen. Das Stadtbuch I ist in den nächsten 40 Jahren nach dem Waffengang mit Kurköln angefüllt von Fehdeankündigungen und Protokollen über Beutezüge, die ohne Ansage aus dem kölnischen Gebiet erfolgt waren. Desgleichen enthalten die Correspondenzen der Stadt mit dem Herzog von Cleve eine große Zahl von Einzelbeschwerden, wie durch kölnische Parteigänger die Soester Gegend heimgesucht worden, wie Kirchen und Kirchhöfe, Dörfer und Höfe unentsagter Fehde geschunden, beraubt und verbrannt und selbst Frauen und Kinder nicht geschont wurden[4]. Von Seiten der Erzbischöfe geschah nichts diesem Treiben ein Ziel zu setzen. Die Soester Vorstellungen wurden mit Gegenklagen beant-

ihrer Rechte und Privilegien, die eine Änderung des ungeschickten Regimentes anstrebte. (Vgl. darüber Urk. und Actenstücke zur Gesch. des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg V, Einl. S. 10.) Eine Ausfertigung des Unionsbriefes vom 30. März 1508 findet sich außer im Stadtarchiv Hamm und im Cleve-Märkischen Landesarchiv (St.A. Münster) auch im Stdt.A. Soest XXI 11.

1. Im Jahre 1526 hatte der Herzog die Ritterschaft und Städte beider Lande zur Berathung des Friedens nach Dinslaken berufen; die Stadt entschuldigt in einem Schreiben vom 13. Juli das Ausbleiben ihrer Abgeordneten mit folgenden Worten: '... wy sulden de schickunge ungerne hebn gelaiten, mer betrachteden, wann de unse aldair qwemen i n d to der s c h a t t u n g e n g e y n a n t w o r t g e v e n, n o c h d e s m i t d e n a n d e r e n g e y n r a i d e n e d d e r d o i n h e b n, dan a v e t r e d e n w u l d e n, dattat u. f. g. hynderlich wesen sulde und datromme to deser tyt enthalden hebn. Dan wann wy vernemen, wu sich de Cleveschen ind Merckischen halden, willen wy et unsen vrunden vorgeven, mit en beraiden' ... Stdt.A. Soest, Protoc. missiv. LI 6.

2. Vgl. Hansen, Die Münsterische Stiftsfehde in den Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven XLII, Einl. S. 7 u. No. 98 S. 160; s. ferner No. 449.

3. S. Lacomblet, U.B. IV, 274.

4. S. die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern unten S. 45 ff.

Digitized by Google

wortet und schon Dietrich von Mörs erließ eine Verordnung, die darauf ausging, seine Unterthanen vom Besuch der Soester Märkte fernzuhalten [1].

Hand in Hand mit solchen Beunruhigungen der abgefallenen Stadt gehen die größeren politischen Actionen, die Erzbischof Dietrich noch während seines Pontificates einleitete, um Soest für das Erzstift wiederzugewinnen. Bereits am 10. November 1454 sagt ihm Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu diesem Zwecke seine Hülfe zu [2]. Papst Nicolaus V., der in den Maastrichter Verhandlungen als Schiedsrichter bestellt war, starb ohne sein Amt erfüllt zu haben. Dessen Nachfolger Calixt III. wußte Erzbischof Dietrich auf seine Seite zu bringen [3], ebenso seinen früheren Gegner bei den Neutralitätsverhandlungen, Papst Pius II. [4] Und noch am 14. Dezember 1480 [5] forderte Papst Sixtus IV. die Stadt Soest auf, zum Gehorsam gegen Erzbischof Hermann von Köln zurückzukehren. Man gewöhnte sich in Soest allmählich an die päpstlichen Mandate und Strafandrohungen und der Herzog empfahl der Stadt einen eigenartigen Modus, wie man solche Schriftstücke entgegennehmen solle, um dem Ueberbringer sofort deren Bedeutungslosigkeit vor Augen zu führen [6].

Nicht minder erfolglos waren die Bemühungen der Nachfolger Dietrichs von Mörs Soest mit Waffengewalt oder durch gütliche Ueberredung an das Erzstift zurückzubringen. Wir hören von Anschlägen Erzbischof Ruprechts unmittelbar nach dessen Regierungsantritt im Jahre 1463 [7] und aufs neue 1467 [8] und 1471 [9], trotzdem er sich in der Zwischenzeit am 22. Mai 1464 [10] mit Herzog Johann dahin geeinigt hatte, daß alle Streitigkeiten zwischen ihnen bei ihren Lebzeiten und noch ein halbes Jahr nach dem Tode desjenigen, der zuerst von ihnen sterben würde, ruhen sollten. Dieser Vertrag wurde zwar 1473, nachdem der Domherr und Dechant zu St. Gereon in Köln Hermann, ein Sohn des Landgrafen Ludwig I. von Hessen, zum Verweser des Erzstiftes bestellt war, erneuert und dahin erweitert, daß er noch für 10 Jahre nach dem Tode des Herzogs Johann Gültigkeit haben sollte [11]. Das hinderte aber nicht, daß man sich bereits im Dezember 1474, als die Kunde kam, daß vom Stiftsver-

1. Seibertz, U.B. III, 960 durch eine Verordnung vom 9. Januar 1454.
2. Lacomblet, U.B. IV, 306.
3. S. Lacomblet's Archiv IV, 275.
4. S. Hansen, Münsterische Fehde Einl. S. 138.
5. Ebenda S. 139 u. Anm. 5. Das Original dieser Bulle ist im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1589 1/2.
6. S. unten S. 62 Anm. 2.
7. Stdt.A. Soest XX 75 u. 76.
8. Lacomblet, U.B. IV, 335.
9. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXII 27 u. Reichssachen 93 I.
10. Lacomblet, U.B. IV, 328; vgl. auch 342.
11. Ebenda 371.

Digitized by Google

weser angeworbenes Kriegsvolk aus Hessen heranziehe, in Soest auf einen möglichen Angriff glaubte vorbereiten zu müssen[1].

Erzherzog Maximilian von Oesterreich versprach am 18. August 1478 dem Administrator von Köln seinen Beistand zur Wiedereroberung von Soest und Xanten, falls er durch päpstliches oder kaiserliches Gebot dazu aufgefordert würde[2]. Als dieser darauf im Jahre 1480 nach dem Tode Ruprechts zum Erzbischof gewählt war, versuchte er bei seiner Anwesenheit im September dieses Jahres in Westfalen zunächst durch gütliche Verhandlungen die Stadt dazu zu bewegen, daß sie ihm die Huldigung leiste. Die Vertreter der Stadt, die zur Zusammenkunft mit dem Erzbischof geschickt waren, gaben eine ablehnende Antwort. Sie scheint indessen nicht so energisch ausgefallen zu sein, wie der Herzog erwartet hatte[3]. Dann wurden wieder einmal am 29. April 1481[4] alle Irrungen zwischen Cleve und Köln beigelegt und die Anerkennung des gegenseitigen Besitzstandes zugesichert. Aber damit hörten die Reibereien zwischen den Soestern und den kölnischen Beamten und Unterthanen auch jetzt nicht auf. Von beiden Seiten griff man fortgesetzt zu Repressalien, um die durch die Gegenpartei geschehene Verletzung und Störung vermeintlicher oder wirklicher Gerechtsame und Besitzungen wettzumachen. An zahlreichen Punkten stritt man sich um die Grenze zwischen soestischem und kölnischem Gebiet. Der Erzbischof beanspruchte die Schatzung u. a. in den Kirchspielen Welver, Dinker und Oströnnen. Soest dagegen behauptete, daß die Orte in der Stadt Gericht und Herrlichkeit gehörten, und machte seinerseits Anrechte auf Hovestadt und das Amt Oestinghausen geltend. Im Osten der Stadt stritt man um das Gericht zum Nasenstein[5], im Süden handelte es sich um die Holzgerechtigkeit Soester Bürger im Arnsberger Wald[6]. Somit war auf allen Enden Zündstoff zu Mißhelligkeiten vorhanden und von beiden Seiten griff man begierig jeden Anlaß auf, der geeignet war, die Verlegenheiten des Gegners zu vermehren. Ganz plötzlich trat im Jahre 1481 das Apostelnstift in Köln wieder mit seinen Ansprüchen auf die Soester Münze hervor[7]. Die Tagsatzungen,

1. St.A. Münster, Acten Cleve-Mark, Landstände 372 fol. 26 ff.

2. St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2249. Vgl. Lacomblet, U.B. IV, Anm. zu 399.

3. S. unten S. 62, besonders Anm. 2.

4. St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark No. 1595; vgl. auch Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 5 fol. 122 ff. Die Urkunde ist zum Theil gedruckt bei Lacomblet, U.B. IV, 416.

5. Von dem Erzbischof Dietrich behauptete, daß es in das Gogericht Erwitte gehöre. Vgl. Städtechron. XXI, 367.

6. Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln, ad 2, ad 3, Grenzsachen 6[2], Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 2[c], besonders 5, ad 14; Msc. B 20; St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 150 u. 151; Stdt.A. Soest XIV.

7. S. oben S. XXXI Anm. 5.

Digitized by Google

die von Abgeordneten von Köln und Cleve-Soest an verschiedenen Orten, in Werl, Dortmund, Uerdingen, Marburg in Hessen u. a. O. abgehalten wurden, brachten nur das eine Resultat, daß die Beilegung der Streitigkeiten immer auf den nächsten Abschied verschoben wurde. Schließlich des unfruchtbaren Verhandelns und nutzlosen Hin- und Herschreibens müde, entschloß sich Erzbischof Hermann im Jahre 1504 die Entscheidung noch einmal der Schärfe des Schwertes anzuvertrauen. Aber der Ueberfall, den er gegen das verhaßte Soest geplant hatte, mißlang, weil dieses von verschiedenen Seiten frühzeitig genug darauf vorbereitet war[1]. Das alte Spiel der Unterhandlungen begann aufs neue, nunmehr unter Vermittlung des Bischofs Conrad von Münster und des Herzogs Wilhelm von Jülich. Aber auch deren Bemühungen waren nicht von Erfolg gekrönt. Zwar hatten ihre Bevollmächtigten auf einem Tag zu Ostönnen am 11. Juli 1504 den Widerspruch des Herzogs von Cleve gegen die Kündigung des Vertrages von 1481 seitens des Erzbischofs Hermann[2] als berechtigt anerkannt, indessen war man damit der Auseinandersetzung über die mannigfachen Streitpunkte, die zwischen den Parteien bestanden, keinen Schritt näher gekommen. Erneute Übergriffe von beiden Seiten in strittige Gebiete und Gerechtsame schürten nur die vorhandene gegenseitige Erbitterung. Selbst Godert von Kettler, der kölnische Amtmann zu Hovestadt, der Soest vor der drohenden Gefahr im Jahre 1504 gewarnt und darauf die Friedensunterhandlungen eingeleitet hatte, scheint mehr und mehr von seinen Sympathien für die Stadt zurückgekommen zu sein[3]. Er benachrichtigt am 18. April 1506 den Erzbischof, daß gute Freunde ihm heimlich Mittheilung gemacht hätten von Anschlägen der Soester auf Hovestadt, gegen das sich ja schon in der großen Fehde deren Angriffe hauptsächlich gerichtet hatten[4]. Mehr als einmal standen die Verhandlungen auf dem Punkte, daß Erzbischof Hermann gewillt war, sie aufs neue gänzlich abzubrechen[5]. Dank den eifrigen Bemühungen des Bischofs von Münster, der die Intervention des Grafen von Waldeck anrief, wurden sie immer wieder aufgenommen. Aber der Erzbischof blieb in seinem Haß gegen Soest unversöhnlich. In einem Rundschreiben an die Ritterschaft und Städte der Grafschaft Mark vom 19. October 1506 machte er die Stadt für die Folgen der Feindseligkeiten der letzten zwei Jahre ausschließlich verantwortlich. Von dem Grafen von Lippe verlangte er um eben diese

1. S. unten S. 89.
2. Ebenda.
3. Er war früher bis 1490 clevischer Amtmann in Soest gewesen. S. oben S. LV Anm. 6.
4. S. Städtechron. XXI, 59 Anm. 2.
5. So im September 1506.

Digitized by Google

Zeit, daß er die Bürger von Lippstadt anweise, den Handelsverkehr mit Soest einzustellen. Ein allgemeiner Erlaß vom 18. October 1507 verbot den kölnischen Unterthanen bei Strafe an Leib und Gut fürderhin mit Waaren den Soester Markt zu besuchen und dort einzukaufen. Um die Befolgung dieses Verbotes zu überwachen, wurde eine Anzahl von Reisigen bestellt, die die Straßen des Herzogthums bereiten mußten, um die Uebertreter der Verordnung aufzugreifen. Die Soester, denen in dem Erlaß ihr Ungehorsam vorgeworfen war, antworteten darauf mit höhnischen Bemerkungen. Und kurze Zeit darauf am 7. November 1507 fielen sie über das Dorf Berge im Gericht Erwitte her. Da bei diesem Ueberfall auch die Kirche des Ortes beschädigt war, bemächtigte sich der Offizial des geistlichen Gerichts in Werl der Sache und ließ Mandate gegen die Stadt an den Kirchthüren von Lippstadt, Werl und an anderen Orten anschlagen. So ging es bis zum Tode des Erzbischofs Hermann am 9. October 1508 fort. Unter seinem Nachfolger Philipp von Oberstein scheint die Spannung in den beiderseitigen Beziehungen etwas nachgelassen zu haben. Die Friedensverhandlungen wurden von Münster und Jülich weiter geführt und auf einem Tag zu Essen im Dezember 1512 ward wieder einmal, wie schon so oft, der Entwurf zu einem gütlichen Austrag der Streitigkeiten vereinbart, der die Grundlage für den definitiven Frieden bilden sollte[1]. Aber noch im Jahre 1522 hören wir von Verhandlungen in den Streitigkeiten des Erzbischofs von Köln mit denen von Soest[2].

Soest Reichsstadt?

Der Abfall Soests von St. Peter in Köln rief nun mittelbar von einer anderen Seite Ansprüche gegenüber der Stadt hervor, die sie länger als zwei Jahrhunderte nach der großen Fehde fortgesetzt beunruhigten und ihr nicht unbeträchtliche Ausgaben verursachten. Es wurde bereits oben des Privilegs, welches König Wilhelm von Holland im Jahre 1252 der Stadt verliehen hat, gedacht und dabei hervorgehoben, daß es in seiner Tragweite bei der nicht ganz klaren Fassung des Textes der Urkunde für uns nicht deutlich erkennbar ist[3]. Es ist immerhin möglich, daß Soest damals von einem unmittelbaren Anschluß an das Reich für sich bedeuten-

1. S. hierüber St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark, No. 5.

2. S. unten S. 121, 26. Worum es sich handelte, ist nicht gesagt.

3. S. oben S. XXXIV Anm. 1.

Digitized by Google

dere Vortheile erhoffte. Das Vorbild Lübecks, mit dem unsere Stadt regen Verkehr pflegte, konnte derartige Bestrebungen leicht hervorrufen. Aber wenn sie zu Tage getreten sind, so haben sie doch zu keinem praktischen Ergebniß geführt. Es liegen weder kaiserliche Privilegienbriefe nach dem Jahr 1252 vor, noch wird Soest in den Kaiserurkunden, in denen die Freigrafen des dortigen Freigerichts mit dem Königsbann belehnt werden, jemals als Reichsstadt bezeichnet[1]. Mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit ist dagegen in dem Mandat vom 1. Januar 1398 von König Wenzel selbst erklärt, daß Soest eine kölnische Stadt und der Erzbischof deren Herr sei[2].

Plötzlich erscheint es nun im Jahre 1471 in der Matrikel, freilich neben zahlreichen anderen, nicht unmittelbaren Städten, zur Reichssteuer veranschlagt, während es noch in den ältesten uns erhaltenen von 1422 und 1431 fehlt[3]. Kaiser Friedrich III. betont jedoch in einem Schreiben vom 4. Juni 1480 an den Herzog Johann I. von Cleve ausdrücklich, daß er bei seinem Regierungsantritt Soest in den Registern und Anschlägen als eine Stadt des heiligen Reiches verzeichnet vorgefunden habe[4]. Damit im Widerspruch steht jedoch die Stelle in der Aberachtserklärung gegen Soest vom 1. April 1446, in der er nur von 'unsers lieben neven van Colne.. seyner stad zu Soist' redet[5]. Eine Berufung auf das Privileg König Wilhelms von 1252, auf das nach unserer Kenntniß allein mit einem Schein Rechtens die Zugehörigkeit der Stadt zum Reich sich hätte begründen lassen, erfolgte auch im Anfang der 70er Jahre nicht, als man mit diesem Anspruch zuerst hervortrat. Es fehlte offenbar in der kaiserlichen Kanzlei an Belegen, die die Reichsstandschaft der Stadt beweisen konnten. Und zunächst scheint es sich auch gar nicht so ernsthaft darum gehandelt zu haben, das Reichsregiment vertrat bei seinen Reclamationen in erster Linie die Interessen der Erzbischöfe von Köln, die auch diesen Weg nicht unversucht lassen wollten, um die abtrünnige Stadt aufs neue

1. So heißt es in der ältesten uns bekannten Belehnungsurkunde Ludwigs des Baiern vom 2. Mai 1339 (Troß, Sammlung merkwürdiger Urkunden für die Gesch. des Femgerichts No. II, s. auch Seibertz, U.B. II, 669): Bertramus de Hondorp nobis humiliter supplicavit, quatenus sibi bannum libere cometie juxta oppidum Susatiense site dignaremur conferre. Vgl. Troß No. IV, VII, X, XIII, XV u. XVII; in X ist einmal von den Bürgern als 'unsern und des reichs liben getruwen' die Rede, ebenso in XVII.

2. Seibertz, U.B. II, 897 s. oben S. LI.

3. Hansen, S.F. Einl. S. 18 Anm. 1 und oben S. XXXIV Anm. 1.

4. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93[II]: 'Wir haben aber, als wir an das heilige reiche kummen sein, die stat Soist in unser vorfaren Romischer Kaiser und Kunig registern, anslegen, geboten und verboten als ein stat des heiligen reichs funden'...

5. Hansen, S.F. No. 215.

Digitized by Google

ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Am 14. August 1471 giebt Soest dem Herzog von Cleve von einer 'vlochmere' Kenntniß, die besagte, daß der Erzbischof von Köln auf dem Reichstag zu Regensburg die Zurückweisung der Stadt an das Erzstift betrieben habe[1]. Darauf im Jahre 1473 erhielten die Soester eine Ladung zum Reichstag in Augsburg. Da man die Anwesenheit des Kaisers in Trier in Erfahrung gebracht hatte, schickte der Rath eine Abordnung hier hin, in der Hoffnung, einen der Stadt günstigen Receß in der Angelegenheit auszuwirken. Diese wurde jedoch auf den Reichstag in Augsburg vertröstet, der um Martini des Jahres stattfinden sollte. Er kam zu diesem Termin nicht zu Stande und wurde auch im Jahre 1474 mehrfach verschoben. Verschiedene Vorladungen der Stadt zu den angesetzten Tagen sind uns erhalten. Soest bat darauf den Herzog Johann I.[2], sie in ihren Rechten dem Kaiser gegenüber zu vertreten, denn schon die Sendung nach Trier habe ihnen ganz nutzlose große Kosten bereitet, 'boven, dat wy nene rijkestat, dan alleyn uwen gnaden togedan synt'. Bürgermeister und Rath theilen bei dieser Gelegenheit dem Herzog mit, daß einflußreiche Persönlichkeiten ihren am Kaiserhof in Trier gewesenen Freunden erklärt hätten, nach dem Tode des Erzbischofs Ruprecht — Hermann war ja damals erst Verweser des Erzbisthums für diesen — werde die Stadt wieder an das Erzstift zurückfallen. Inzwischen erfolgte im Jahre 1475 die Veranschlagung Soests zum Reichscontingent. Die Stadt verhielt sich ihr gegenüber einfach weigerlich. Kaiser Friedrich jedoch antwortete[3] auf die Vorstellungen, welche Herzog Johann von Cleve im Interesse Soests an ihn gerichtet hatte, er erwarte, daß der Herzog in Zukunft die Stadt nicht mehr daran hindere, ihm und dem Reiche die gebührenden Dienste zu leisten. Die Frage wurde aufs neue erörtert, als Herzog Johann II. auf dem Reichstag zu Köln im Beginn des Jahres 1486 die Belehnung mit seinen Erblanden nachsuchte, aber sichtlich nicht zu Gunsten des Herzogs und der Stadt entschieden[4]. Denn diese erhielt am 1. Mai des Jahres die Aufforderung, als Unterstützung zum Krieg gegen den König von Ungarn bis zum 3. Juni 1500 Gulden nach Nürnberg abzuliefern[5]. Das Mandat wurde aus Antwerpen am 15. October 1486 wiederholt, aber Soest beachtete dies sowenig wie die späteren[6]. Bürgermeister und Rath überlegten, ob es dienlich sei, daß sie ihrerseits den

1. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 7.
2. In einem Schreiben vom 6. November. S. unten S. 57 Anm. 1.
3. Durch Schreiben vom 4. Juni 1480. S. oben S. LXII Anm. 4.
4. S. Städtechron. XIV, 864.
5. Emminghaus, Memorab. Sus., Doc. pars I, 1.
6. S. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark Reichssachen 93[II].

Digitized by Google

Rechtsweg beschritten; man kam aber zu dem Resultat, dies dem Herzog zu überlassen. Dagegen versuchte man es mit dem Mittel der Handsalben bei verschiedenen kaiserlichen Räthen[1]. Außerdem ging der Rathsherr Johann Marquard als Abgesandter der Stadt an den Kaiser, um wegen der Ladungen und des Anschlags Vorstellungen zu erheben. Die Antwort, welche er zurückbrachte, lautete wenig tröstlich. Friedrich III. hatte erklärt, Soest sei Eigenthum des Reiches und Lehen des Stifts Köln und müsse daher seinen Verpflichtungen nachkommen[2]. Es folgte dann auch ein kaiserlicher Mahnbrief auf den anderen, an die Stadt ergingen Vorladungen zu den verschiedenen Reichstagen. Demgegenüber verlegte sich der Rath von Soest auf passiven Widerstand, und er wurde nicht müde, einfach sein altes Sprüchlein zu wiederholen, Soest sei keine 'rykes- off keiserstadt'. Zeitweise scheint man sich am Kaiserhofe gemäß der politischen Lage dazu bequemt zu haben, das bestehende Verhältniß der Stadt zum Herzog von Cleve anzuerkennen. Wenigstens ertheilte König Maximilian am 4. Februar 1503 von Antwerpen aus dem Herzog Johann II. einen Privilegienbrief, der ihn mit allen seinen Unterthanen in dem Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark und insbesondere den Bürgermeistern, dem Rath, den Bürgern und Einwohnern der Stadt Soest von der Folge an westfälische Freigerichte und andere auswärtige Gerichte befreite[3]. Trotzdem wurde die Stadt in den nächsten Jahren immer aufs neue zu den Reichstagen geladen und das Reichscontingent und die Türkenhülfe für sie angesetzt. Endlich am 8. Juni 1544 erfolgte durch Beschluß des Kammergerichts zu Speier die Einleitung des Proceßverfahrens gegen Soest, ferner gegen Wesel und Duisburg wegen Nichtbezahlung der Reichscontribution. Die Verhandlungen zogen sich wie bei allen derartigen Processen gewaltig in die Länge.

1. S. den Bericht des Amtmanns von Hamm Heinrich Knypping vom 22. März 1487 (vgl. die vorhergehende Anm.), der deswegen mit Bürgermeister und Rath von Soest Verhandlungen gepflogen hatte. Dieser theilt auch mit, 'dat sey (die Soester) alreide ain, twe, off drey in dem hove hebn versuken laten myt eyn steck pennynck' und daß sie, wenn dieser Versuch sich erfolgreich erweise, nicht sparsam sein wollten.

2. S. das undatirte Schreiben von Bürgermeister und Rath an den Herzog (a. a. O.); es gehört offenbar der nächsten Zeit nach den 22. März 1487 an, da darin auf die Verhandlungen der Absender mit Heinrich Knypping Bezug genommen wird: 'So wij hyrbevorns Johan Marquarde unßen radeßmedegesellen an unsen .. hern den .. keyser as umme der ladynge und anslages willen . . . geschicket habben, und as uns dan deyselve Johan Marquart hefft verstan laten, dat syne k. M. emme tor antwerde mede hebde don laten seggen, dat iuwer gnaden stat Soist eyn eegendom des riches und leen des stichtz van Colne were' . . . Über Johann Marquard vgl. auch die Notiz in dem Soester Stadtbuch I, unten S. 81, 32.

3. Haeberlin, Anal. med. aev. 464—471. Org. im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1749 u. 1750: 'in sonderheit burgemeister, rat, burger und ynwoner der statt Soest, ir erben und nachkommen und auch die, so inen zu versprechen steen..'

Digitized by Google

Noch im Jahre 1721 wurde Soest durch ein Rescript Kaiser Karls VI. wegen der Zahlung von 50 rückständigen Römermonaten, nämlich 36000 fl, gemahnt[1].

Der Niedergang der Stadt.

So war der mehrjährige ernste Kampf, den Soest mit Erzbischof Dietrich von Köln um seine Selbständigkeit geführt hatte, trotz des siegreichen Ausganges für die Stadt von schlimmen Folgen begleitet. Eine eigenartige Verkettung politischer, wirthschaftlicher und socialer Factoren bewirkte, daß bei Soest der Höhepunkt der städtischen Autonomie mit dem Anfang des Niedergangs der Stadt zusammenfällt. Die Abwendung der Stadt vom Erzstift Köln brachte sie in eine völlig isolirte Lage. Von allen Seiten war sie und ihr Gebiet von feindlichen Nachbarn umgeben, die jede Gelegenheit benutzten, sie und ihre Angehörigen zu schädigen. Der Verkehr nach Außen hin wurde immer mehr erschwert. Es häufen sich die Fälle, in denen Kaufleute und Handwerker aus Soest, die mit ihren Waaren die Märkte der benachbarten Städte besuchen wollten, unterwegs aufgehoben und ihrer Habe beraubt wurden[2]. Sie konnten vielfach von Glück sagen, wenn sie mit dem Leben davon kamen. Selbst die Wallfahrer nach berühmten Heiligthumsorten wurden nicht geschont[3]. Beschwerden waren meist ohne Erfolg. Die Stadt sah sich genöthigt zu Repressalien zu greifen und gelegentlich durch einen Plünderungszug gegen ihre Feinde das geraubte Gut mit Gewalt zurück zu holen oder in der Beute an Menschen und Vieh und anderem Ersatz zu suchen[4]. Schwer traf dann Soest die Verkehrssperre, die schon Erzbischof Dietrich angestrebt und Erzbischof Hermann im Jahre 1507 aufs neue über die Stadt verhängt hatte[5]. Damit hing auch zusammen, daß Werl und andere zur Propstei Soest gehörende kölnische Orte sich nach dem Anschlag vom Mai 1504 weigerten, fernerhin an der großen Heiligthumstracht, die zu Patrocli-Kirchweih am

1. S. Emminghaus, Memorab. Sus. S. 10 Anm. p u. Doc. pars I, No. IV. Über das Verhältniß Soest's zum Reich ist ein umfangreiches Actenmaterial vorhanden. Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, St.A. Münster, Acten Cleve-Mark No. 1, Stdt.A. Soest XIV 1 ff., s. ferner die Protocolla missivarum daselbst LI 1 ff. In dem St.A. Wetzlar sind jedoch nach gütiger Mittheilung des Herrn Archivraths Dr. Veltmann die darauf bezüglichen Acten des ehemaligen Reichskammergerichtsarchivs nicht mehr vorhanden.

2. S. unten S. 60, 4. Vgl. auch die von Soest aufgestellte Zusammenstellung der Verluste, die Angehörige der Stadt durch kölnische Untersassen erlitten haben ca. 1468—1470; s. unten S. 50 Anm. 6.

3. S. unten S. 68, 11.

4. S. unten S. 47 ff., besonders S. 99.

5. S. oben S. LVIII. u. LXI.

Digitized by Google

5. Juli stattfand, Theil zu nehmen[1]. Da hiermit ein fünftägiger Jahrmarkt verbunden war, der für die Bürgerschaft bisher eine reiche Einnahmequelle gebildet hatte und die Wirksamkeit des Propsteigerichtes, dessen man sich gern bei Schuldklagen bediente, eingeschränkt wurde[2], ersah die Stadt darin eine schwere Benachtheiligung ihrer Handelsinteressen und verlangte daher von dem Propst des Stiftes von Patroclus, daß er die Bewohner der betreffenden Ortschaften zwinge, den früheren Brauch einzuhalten. Und als sich die Pröpste außer Stande sahen, den Widerstand von Werl zu brechen, sperrte ihnen der Soester Rath die Einkünfte, die sie aus der Stadt bezogen, das sogenannte Bäckerkorn, und ließ es einstweilen zum Besten der Stadt erheben.

In dem Actenmaterial, das uns über die aus diesem Anlaß zwischen den Pröpsten von Patroclus und dem städtischen Rath ausgebrochenen Streitigkeiten erhalten ist, finden sich auch gelegentliche Hinweise auf die wirthschaftlichen Zustände der ehemaligen Hauptstadt des Engernlandes. Als Besucher des Soester Marktes werden hauptsächlich nur Kaufleute aus den Gebieten der heutigen Provinz Westfalen, aus Hessen, vom Niederrhein und aus dem Stift Utrecht genannt[3]. Wohl haben wir aus der Zeit nach der Fehde auch noch Nachrichten, daß Soester überseeische Handelsverbindungen unterhielten, England bereisten[4], die Märkte in Holland besuchten und nach den Ostseestädten Waaren lieferten[5], aber in Berücksichtigung des reicheren archivalischen Materials gegenüber dem früherer Zeiten sind die Zeugnisse dafür nur spärliche zu nennen. Auf den Hansetagen vertritt auch Soest noch im 16. Jahrhundert die Städte des Herzogthums Westfalen Arnsberg, Attendorn, Brilon, Geseke, Rüthen, Werl nnd ferner Lippstadt. Infolge des latenten Kriegszustandes, der zwischen Soest und Kurköln herrschte, weigerte sich jedoch eine Anzahl

1. S. unten S. 113 ff. u. S. 168 ff.

2. In einer Eingabe vom 6. September 1504 an den Herzog von Cleve (Protocoll. missiv. im Stdt.A. Soest LI 1) beschwert sich der Rath darüber, daß man kölnischerseits dem Propsteigericht seinen Gang nicht lasse, 'dat unsen borgeren merclichen hyndert, went, wann sy des nicht gebruycken moigen, enkunnen sy van nummandes in dem stiffte betalt gewerden.' In einer Petition vom 22. November 1506 (St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bez. zu Cleve-Mark 5 fol. 620) bitten Ritterschaft und Städte der Landschaft Westfalen um Aufhebung der geistlichen Gerichte in Soest und Werl, die in ihre 'burgergerichte' übergriffen.

3. S. unten S. 172, 11.

4. S. die Intercessionales von Bürgermeister und Rath an den Herzog Johann von Cleve vom 5. Januar 1469 (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 7): . . 'u. g. burgerskyndere (Hynrich Breckelvelt u. Wilhem van Schaiphusen) u. g. stat Soist myt eren gude to Lunden in Engelant gearresteirt ind gefencklich gehalden werden' . . .

5. Vgl. Protoc. missiv. Stdt.A. Soest LI 1 ff. zu den Jahren 1500, 1510, 1514, 1519. Soester Kaufleute exportiren nach Antwerpen, Deventer, Hildesheim, Lübeck, Rostock.

Digitized by Google

der genannten Städte, zu den Kosten, welche die Beschickung der Hansetage verursachte, beizutragen und die Verkündigung der Recesse in Soest entgegenzunehmen [1]. Mit Lübeck steht Soest noch in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts in enger Verbindung. Es giebt ihm am 14. September 1523 [2] Nachricht von den Rüstungen, welche der flüchtige König von Dänemark damals in Rheinland und Westfalen zum Kriegszug gegen die Travestadt betrieb. Lübeck seinerseits war bereit, Soest an den von Dänemark im Kriege errungenen Handelsbegünstigungen Theil nehmen zu lassen, wenn es einen Beitrag zu dessen Kosten liefern wolle [3].

Indessen die alte Handelsstraße, der Hellweg, hatte seine frühere Bedeutung verloren. Im Welthandel waren andere Verkehrsmittelpunkte an den westlichen Meeresküsten aufgetreten und hatten diesem neue Richtungen gegeben. Die Verbindung der Stadt mit den Ostseeprovinzen hörte allmählich ganz auf und mehr und mehr wurde sie in ihrem Verkehr auf die weitere Umgebung beschränkt. Man erkennt in Soest die drohende Gefahr der immer größeren Abgeschlossenheit recht gut und sucht durch die Herstellung einer Wasserstraße wenigstens eine bequemere Verbindung nach dem Niederrhein und nach Holland zu gewinnen. In einem Bericht an den Herzog von Cleve vom 28. Februar 1486 ist zuerst im allgemeinen von der neu zu eröffnenden Schiffahrt die Rede [4], in der Weise, daß die Anregung zu diesem Plane unverkennbar von Soest ausgegangen ist und dieser bei mehreren märkischen Städten, besonders Hamm, freudige Zustimmung gefunden hat. Es wurde in Aussicht genommen, „einen Strom" von Soest nach Hamm anzulegen, der Schiffe von 10—12 Lasten schwer zu befördern im Stande sei. Zu diesem Zweck sollte die bei Hamm mündende Ahse und der in diese fließende Soestbach benutzt werden. Die Lippe von Hamm bis zum Einfluß in den Rhein bei Wesel war damals schon für die Schiffahrt eröffnet [5]. Das Projekt wurde ernstlich in Angriff genommen, Soest brachte das für den Bau des Wasserweges nöthige Geld auf. Der Herzog von Cleve beauftragte seinen Amtmann zu Hamm Heinrich Knypping, mit den Mühlenbesitzern an der Lippe wegen des Durchlasses an den Wehren und den sonstigen Interessenten zu ver-

1. A. a. O. z. J. 1507.
2. A. a. O. LI 6.
3. Stdt.A. Soest, Hansesachen III 5.
4. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 8: 'Item zo gedencken ock myt der scheiffort, wente as dat so darmede eynen vortganck krygen ind hebn moechte, meynt de von Soest ind ock etzliche andere stede unses gnedigen leven heren van Cleve, dat solkes syner gnaiden ind syner gnaiden landen ind ock mede den van Soest woll vele nuttes ind gudes inbrengen solde.'
5. S. Strotkötter, Die Bestrebungen zur Verbesserung der Schiffbarkeit der Lippe im 15., 17. u. 18. Jahrhundert. S. 4.

Digitized by Google

handeln[1]. Trotzdem kam das Unternehmen nicht zur Ausführung, aus welchen Gründen ist nicht näher bekannt[2]. Die Klage aber, daß an dem wirthschaftlichen Niedergang der Stadt vor allem der Mangel eines schiffbaren Wasserweges schuld sei, kehrt aus Soest noch im 16. Jahrhundert wieder[3].

Dieser Mangel aber machte sich besonders fühlbar, da das Getreide in dieser Zeit den hervorragendsten Ausfuhrartikel Soests bildete[4]. Im übrigen verfielen Handel und Gewerbefleiß der Stadt immer mehr und mehr. Daher treten jetzt die niedrigsten Interessengegensätze im Verkehr der Einwohner von Soest untereinander hervor[5]. Handelt es sich in den inneren Kämpfen des 13. bis 15. Jahrhunderts, wie wir noch sehen werden, vorwiegend um den Ausgleich der Standesunterschiede zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen und die Betheiligung weiterer Kreise am Stadtregiment, seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts sind es die durch den wirthschaftlichen Nothstand hervorgerufenen Beschwerden der Handwerksämter und der hauptsächlich Ackerbau treibenden Angehörigen der Gemeinheit gegeneinander, die eine fortwährende Beunruhigung erzeugen[6]. Von dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts an gährt es unausgesetzt in Soest. Bürgermeister und Rath vermögen die Massen der Bevölkerung nicht mehr im Zaum zu halten, bei verschiedenen Gelegenheiten kommt es zu offener Auflehnung gegen die Stadtbehörden[7]. Und als die Boten der neuen Glaubenslehre auch in Soest ihren Einzug hielten und entsprechend der demokratischen Tendenz der Reformation besonders die niederen Volksschichten von der Bewegung fortgerissen wurden, da genügten geringfügige Anlässe, um gewaltsame Ausbrüche der unzufriedenen Elemente heraufzubeschwören.

Der Thomasaufruhr im Jahr 1531 und der Lätareaufstand von

1. S. das undatirt überlieferte Schreiben bei Troß, Westphalia 1825 IV, 106 und Strotkötter S. 5 f. Dieses hier ohne näheren Anhalt zum Jahr 1495 gesetzte Schriftstück gehört offenbar der Zeit um 1486 an.

2. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wie Strotkötter a. a. O. S. 6 vermuthet, das mangelnde Entgegenkommen des Erzbischofs von Köln daran Schuld war.

3. Als Mandelsloh im Dienst des Oraniers 1572 von der Stadt ein Darlehen verlangt, wird zur Ablehnung des Gesuchs der geringe Verkehr der Stadt vorgebracht: 'diese stat sey eine feldstatt, von allen flüssen abgelegen, darin ginge keine kaufmanschaft vor'. (St.A. Münster, Msc. VII 6414 fol. 138.)

4. In einer Beschwerde der Gemeinheit über die Ämter aus dem Jahr 1528 (Stdt.A. Soest XXXI 43) wird ausgeführt: '.. wowoll, dat wy van der genade godes eyn schoen kornstadt hebben, dar sich vele ander lande und stede mit weyte, roggen, gersten und anderen korne uyth voren und spysen' . . .

5. S. unten S. 147 den Beschluß gegen die Geistlichkeit.

6. Wir kommen darauf bei anderer Gelegenheit noch zurück.

7. S. unten S. 106, 109, 116, 121 ff., 143, 149 und 150 f.

Digitized by Google

1533[1] riefen dann aber ernste Verwicklungen zwischen dem Landesherrn und der Stadt hervor, die im Zusammenhang mit den inneren Wirren und den die nächste Zeit noch andauernden religiösen Unruhen[2] das Ansehen und den Wohlstand Soest's schwer schädigten und das Herabsinken des einst mächtigen Handelsplatzes zu einer bloßen Ackerstadt beschleunigten.

B.

Übersicht über die Stadtverfassung.

I. Die Bevölkerung Soest's.

Die ältesten Bewohner.

Saxones und Franci werden uns in einer Urkunde Erzbischof Heriberts von Köln aus dem Jahre 1014 in Soest als Zeugen genannt[3]. Es sind sächsische und fränkische Edle und Freie, die dieser auf einem Gerichtstag[4] hier um sich versammelt hatte. Wir dürfen wohl annehmen, daß sie zum Theil in der Gegend ansässig gewesen sind, denn einige der hier vorkommenden Namen kehren in den Urkunden der späteren Zeit häufiger wieder; es sei hier nur auf die Namen Tiemo und Liuppo hingewiesen. Demnach wäre die ältere Bevölkerung des Soester Gebietes, in dessen Nähe sich ja die sächsische und fränkische Sprachgrenze hinzieht, aus beiden Volksstämmen gemischt gewesen. Erst im Anfang des 12. Jahrhunderts aber begegnen wir Ministerialen, die sich nach Soest als ihrem Wohnort bezeichnen[5]. Sie, die Thimo's, die Regenbodo's, die Hildeger's u. a. nehmen theilweise zugleich die Stellung von Schultheißen der erzbischöflichen Höfe in und um Soest ein und gehören dem höheren Stand der Dienstleute, den eigentlichen Ministerialen von St. Peter an[6]. Von

1. Vgl. Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufruhrs I, 96—121 und Beilagen S. 252—281 II, 304—308 und Jostes, Daniel von Soest S. 8 ff. und S. 83 ff. Im St.A. Düsseldorf (Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 II) findet sich der ausführliche Bericht der Abgeordneten der Ritterschaft und Städte von Cleve-Mark über ihre Sendung nach Soest in den letzten Tagen des Januar 1532, ferner ein Bericht des Amtmanns von Hamm vom 30. März 1533 über den Lätareaufstand 1533 und andere bisher nicht benutzte Actenstücke.

2. Vgl. Stdt.A. Soest, Landtagssachen XLV 2 und das Stadtbuch II fol. 464 ff., das interessante Verhandlungen wegen des Interims aus dem Jahr 1548 enthält.

3. Seibertz, U.B. I, 23; vgl. Westfäl. U.B. Addit. No. 4.

4. Nach dem Ausdruck: nobis Suosaz sedentibus zu schließen.

5. S. oben S. XVI Anm. 7 und Seibertz, U.B. I, 40 ff.

6. Vgl. Städtechron. XIV, Einl. S. VII ff.

Digitized by Google

ihnen deutlich geschieden treten bereits in Soester Urkunden aus derselben Zeit „Freie" als Zeugen auf, die bald vor den Ministerialen, bald nach diesen eingereiht sind[1]. Darunter befindet sich 1166 ein Thidericus de Foro[2], während ohne Standesbezeichnung ein Luppo super Forum bereits 1162[3] vorkommt. Der Münzer Hecelinus, der sonst unter den Ministerialen seine Stelle hat, erscheint in dem ältesten Diplom, in dem Bürger der Stadt Soest aufgeführt sind, unter diesen, zu denen auch wieder ein Hescelinus in Foro gehört[4].

Die Bürger der Stadt.

Freie und Ministerialen wohnen nebeneinander in der Stadt Soest und müssen nach Stadtrecht in gleicher Weise zu den städtischen Lasten beitragen[5]. Davon sind jedoch auszunehmen die bereits genannten Schultheißen von Soest und die mit ihnen stets im Zusammenhang auftretenden Ministerialen, die Regenbodo's, Brusten's u. a., trotzdem sie Höfe[6] in der Stadt besaßen. Diese zählen nicht zu den cives[7] oder burgenses[8] von Soest, wir haben sie auch nicht unter den honesti viri civitatis

1. Westfäl. U.B. II, 216. Urkunde Erzbischof Bruno's von Köln von 1134 Juni 15, in der die Rechte der Leute des Gelmerhofes festgesetzt werden. Nach verschiedenen Geistlichen werden genannt liberi: Arnoldus, Hermannus, Thietmarus, Bernhardus, Udo; ministeriales: Almarus, Heinricus, Tiemo u. a. Dagegen in einer Urkunde Erzbischof Rainalds vom 1. August 1166 a. a. O. No. 336 (vgl. Seibertz, U.B. I, 56) ministeriales: Heinricus de Volmudestene, Gerhardus advocatus Coloniensis et Heremannus frater ejus, Albertus, Thiemo, Regenbodo et filii ejus Daniel et Regenbodo, Marsilius et filii ejus Regenbodo et Marsilius, Brunstenus et Winandus, Harmudus, Hecelinus monetarius; liberi: Thidericus de Foro et filii ejus Huio et Radolfus, Radolfus simplex et Lutbertus. Gelegentlich (Urk. Erzb. Philipps von 1184. Westfäl. U.B. II, 440) werden sie auch unterschieden ministeriales: Heinricus de Volmothesteine, Gerardus frater ejus, Hermannus scultetus Susatensis, Tymo, Brunstenus; de laycis: Hoyo et filii ejus Hildegerus et Tidericus, Radolfus symplex et frater ejus Tidericus. An andrer Stelle werden aber unter den laici auch die Ministerialen mitbegriffen. Seibertz, U.B. III, 1071. Urk. ebenfalls von 1184.

2. S. die vorhergehende Anm.

3. Seibertz, U.B. III, 1067. Vgl. hierzu noch die Zeugen in den Urkunden von 1166 ff. a. a. O. I, 57 und 60 ff. und Westfäl. U.B. Addit. No. 54[a].

4. In dem schon mehrfach angezogenen Marktprivileg für Höinkhausen, Seibertz, U.B. I, 58. Nach den clerici folgen als laici: Gerhardus Niger, Liupo .. im ganzen 15 Namen als Sucaciensis oppidi concives.

5. So nach § 53 des ältesten Stadtrechtes. S. Excurse und Beilagen I, 1.

6. 1223 ist eine Urkunde Erzbischof Engelberts von Köln ausgestellt in curia Gotzvini militis in Susato. Seibertz, U.B. I, 173. Es ist das der Bruder des Schultheißen Hermann, der seit etwa 1230 das Schultheißenamt inne hat. Da sich die übrigen auch nach Soest nennen, haben sie offenbar ebenfalls ihren Wohnsitz hier gehabt.

7. Vgl. die Urkunden von 1178 ff. Seibertz, U.B. I, 75, 80 u. III, 1071.

8. Dieser Ausdruck kommt zuerst in einer Urk. Erzbischof Adolfs von 1195 vor. Zeitschrift für Gesch. und Alterthumskunde Westfalens (abgekürzt: Westfäl. Ztschr.) VIII. S. 65. Gelegentlich sind beide Ausdrücke civis et burgensis zugleich angewandt (St.A. Münster, Urk. des Kl. Welver 33 von 1256).

Digitized by Google

incolae [1], den meliores [2], den consules [3] zu suchen. Hingegen ist der von Erzbischof Philipp als ecclesie b. Petri ministerialis et noster bezeichnete Gerhardus Niger, der um 1175 aus seinem bei dem Stockhaus in Soest erbauten Hause dem Walburgiskloster außerhalb der Stadt eine Rente zu einem Jahresgedächtniß vermachte, Soester Bürger [4]. In einer Urkunde von 1195 steht Helyas miles unter den burgenses [5], desgleichen in einer vom 29. Juli 1237 Henricus de Allagen miles [6], und der im Jahre 1204 erwähnte Hermannus miles qui Hundertmark dicitur, der damals bei Verlobung seiner Tochter dem Kloster Rumbeck eine Schenkung machte [7], erscheint nachher 1212 und 1214 [8] als Zeuge mitten unter

1. Seibertz, U.B. I, 66 z. J. 1174.
2. Ebenda 58.
3. Ebenda 75. In einer Urk. Erzbischof Philipps vom 13. Mai 1173 findet sich freilich folgende Zeugenreihe (Kleinsorgen, Kirchengesch. von Westfalen II, 68, vgl. Seibertz, Landesgesch. v. W. II, 405 Anm. 41 u. Bergische Zeitschr. XXII, 185) ministeriales: Henricus de Volmuntsteine, Timo, Hermannus consul de Susatia, Gerhardus frater ejus de Colonia ... Die Urkunde ist uns nicht mehr in der Urschrift erhalten, es liegt aber hier offenbar ebenso ein Versehen vor, wie bei der Urk. Erzbischof Philipps von 1186, deren Zeugenreihe Seibertz (U.B. I, 90) in folgender Weise giebt: ... Gerhardus advocatus Coloniensis, Hermannus civis, Theymo .. Nach einer aus dem 14. Jahrhundert stammenden Abschrift (St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 11ª) ist aber zu lesen Hermannus frater ejus. Hermann, der Bruder des Kölner Vogtes Gerhard, ist der seit 1170 häufig als villicus oder scultetus de Susatia genannte (vgl. Seibertz, U.B. I, 61 ff.) und danach ist auch in der Urkunde von 1173 „consul" wahrscheinlich in „sculthetus" umzuändern.
4. St.A. Münster, Urk. Walburgis-Soest No. 1. Die Urk. ist nicht datirt, gehört aber in die Zeit um 1175. Erzbischof Philipp bekundet, quod Gerhardus, qui dicebatur Niger, ecclesie beati Petri ministerialis et noster pro remedio anime sue contulit ecclesie ... s. Walburgis $4^1/_2$ (scl. solidorum; oder unum?) censum domus, quam ex ruo edificaverat super cippum, in quo sei detinentur, ita ut in anniversario ejus omnis census eiusdem domus ad usus omnium ibidem deo famulantium integraliter administretur ... In der Urkunde von ca. 1165 (Seibertz, U.B. I, 58) steht Gerhardus Niger an erster Stelle unter den Susaciensis oppidi concives. Unter den „cives Sosacienses" als Zeugen in der vorhergehenden Urkunde erscheint auch ein Hezelinus Niger.
5. In der Graf Hermann von Waldeck in Gegenwart Erzbischof Adolfs von Köln auf die Vogtei über das Kloster Flechtorf verzichtet. Der Verzicht fand statt coram judicibus Sosaciensis civitatis ... in judicio forensi. Als Zeugen sind aufgeführt de burgensibus hii: Albertus dapifer et Rychardus, Helyas miles, Ludewycus Want, Radolfus, Rotherus, Albertus de ... S. Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65. Derselbe Helias erscheint auch in einer Urk. des Klosters Mariengraden in Köln (St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest No. 15), die einen im Jahr 1207 coram capitulo Susaciensi ac civibus erfolgten Vorgang bekundet; unter den testes, qui Susacie interfuerunt: ... (vorher gehen die Kanoniker von Patroclus) laici: Helias miles, Heinricus Rufus, Radolfus judex, Johannes Tudic, Johannes de Anglia, Cunradus de Ruthen, Lutferth de Ruthen.
6. St.A. Münster, Urk. Stadt Soest, Neuere Abschrift. Urk. für das Hospital zum h. Geist in Soest: Item burgensibus Susaciensibus Hermanno de Wirinchusen et filio suo Henrico, Henrico de Allagen milite, Hartwico Tudike, Henrico Droven, Arnoldo de Bylehem, Thiderico de Aquis, Lutberto de Xanctis ... Vgl. jedoch Seibertz, U.B. I, 173 u. 216, III, 1086 u. Quellen I, S. 473 f.
7. Seibertz, U.B. I, 122.
8. Urk. des Kl. Himmelpforten im

Digitized by Google

Personen, die wir mit Sicherheit als Soester Bürger in Anspruch nehmen können. Sie mögen das Kriegerleben aufgegeben und sich gänzlich friedlichen Beschäftigungen zugewendet haben; vielleicht auch daß sie, wie wahrscheinlich Heinrich von Allagen, nur zeitweise Aufnahme unter die Bürger von Soest gefunden haben.

Im 14. Jahrhundert scheint es nach Stadtrecht in der Regel nicht mehr zulässig gewesen zu sein, daß Ritterbürtige Bürger der Stadt werden konnten, trotzdem ihnen gestattet war in der Stadt zu wohnen. So durfte im Jahre 1320 der Knappe Johann von Rüdenberg zwar ein Haus in der Stadt kaufen, aber nur „aus besonderer Gnade“, da er kein Soester Bürger war und infolgedessen auch kein Haus in der Stadt besitzen konnte. Ausdrücklich war bei dem Erwerb des Hauses die Bedingung gestellt, im Falle der Veräußerung es nur an einen Soester Bürger zu vergeben und es unter keinen Umständen in geistliche Hände zu bringen. Außerdem mußte sich Johann verpflichten, von dem Haus gleich den übrigen Bürgern der Stadt die üblichen Dienste zu leisten[1]. Worin diese Dienste zum Theil bestanden, erfahren wir aus einer Vereinbarung der Stadt mit dem Ritter Hermann von Altena etwa aus dem Jahre 1360, der von seinen Gütern in Soest und in der Feldmark den Schoß und, sobald ein servitum notabile et perfectum zur Stellung von Streitrossen umgelegt ward, den doppelten Schoß entrichten mußte[2]. Und im Jahre 1438 nehmen Bürgermeister und Rath von Soest freilich unter besonderen Umständen Kurt Kettler, einen Angehörigen der ritterbürtigen Familie dieses Namens, der kölnischer Burgmann und Untersasse war, wieder als Bürger auf[3].

St.A. Münster, No. 1: .. Herimannus Hundertmarc et filius suus Godefridus, Wighardus de Wicmarinchusen, Godescalcus Fernere, Radolfus de Grantwege, Crahto ibidem, Albertus Bruninge, Sifridus Scatman, Hermannus de Dulle, Gerwinus, Mengerus, Theodericus de Sassenthorp, Elricus, Cavoldus et alii. Ferner Urk. von Patroclus-Soest Msc. VII 6102 fol. 29 des St.A. Münster: Gerwinus, Mengerus, Hermannus Hundertmarc, Albertus ...

1. Haeberlin, Anal. med. aev. S. 283 f.: Notum facio .. quod cum opidanus Susatiensis non essem nec domum in opido Susatiensi habere possem de jure opidi memorati, de speciali gracia michi concessum fore, quod domum in eodem opido meis nummis comparavi. Trotzdem erscheint aber in einer Urkunde des Klosters Liesborn vom 6. Juni 1322 (St.A. Münster, Kl. Liesborn 118) als Siegler Godeschalcus van dem Dome civis Susaciensis, der an einer anderen Stelle in demselben Document die Bezeichnung führt: honestus famulus Godeschalcus dictus van dem Dome.

2. Seibertz, U.B. II, 764; vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 135.

3. Vgl. Städtechron. XXI, 352. S. auch das Schreiben von Bürgermeister und Rath an Heinrich Bischmester Freigrafen zu Eversberg d. d. 1439 November 25 (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 1672): .. ‘so begeren wij ju to wettene, dat wij Corbes (Ketteler) unses borgers .. noch mechtigh sint’ ..

Digitized by Google

Als was wir die im Jahre 1332 erwähnten „Mannen“[1] des Erzbischofs Walram anzusehen haben, die in Soest angesessen und zugleich Bürger der Stadt sind, ist aus der urkundlichen Notiz leider nicht ohne weiteres zu erkennen. Zweifellos sind sie ihrer Stellung nach mit den „officiati“ zu identificiren, die nach der Aufzeichnung des Notars des Soester Schultheißenamtes von 1272 bei der Anwesenheit der Erzbischöfe von Köln in Soest gewisse Hofämter und Leistungen für die Hofhaltung zu übernehmen hatten[2]. Ihre Abhängigkeit von den Erzbischöfen als auf einem bloßen Lehensverhältniß[3] beruhend zu erklären, dagegen dürfte sowohl die Bezeichnung officiati für sie, wie die Form der Dienste, die sie zu leisten haben, und der Reichnisse, welche sie dafür empfingen, sprechen. Es liegt nahe an die Kölner Officialen zu denken, die wir aus der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Denkschrift über die täglichen Naturallieferungen für die Hofhaltung der Erzbischöfe kennen[4]. Zur Erläuterung der Soester Verhältnisse kann diese jedoch deshalb nicht dienen, weil die in ihr aufgeführten Officialen, soweit wir sehen, keine Bürger von Köln sind. Allenfalls ist die Stellung der fünf Ministerialenfamilien, die in Köln Häuser besaßen und im weiteren Sinne zu den cives zählten, als analoge zu bezeichnen. Nur der im Verzeichniß von 1272 ebenfalls genannte in Soest ansässige Ritter Hermann von Plettenberg[5] steht mit diesen auf vollständig gleicher Stufe. Die übrigen Soester Officialen sind sämmtlich Bürger der Stadt, eine ganze Anzahl derselben können wir als Mitglieder des Rathes in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts nachweisen[6]. Trotzdem müssen wir sie, zumal wenn wir uns die Beispiele des Münzers Hezelin und des Gerhard Niger vergegenwärtigen

1. S. die bereits oben S. XLVI erwähnte Einigung zwischen Erzbischof Walram und der Stadt Soest vom 9. Sept. 1332 (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 566): ‘Vortmer so sûle wi (die Soester) antworden eyne porten, de unse here van Colne kesen wel, hern Steneken van der Mûlen eyme ribbere unde Erenfrede sinen broder eyme knapen unde veyr unses heren mannen, de in unser stat beseten sin unde de unse borghere sin, unde de de vornomeden her Steneken unde Erenfret kesen wellet unde den se gelovet, de sûlen macht han, unsen heren van Colne mit sinen vronden uth unde in to latene, dewile dat he to Sonst is, to iren willen.’

2. S. oben S. XXXVIII und Excurse und Beilagen IV, 1.

3. Zahlreiche Bürger von Soest haben freilich im 14. und 15. Jahrhundert auch Lehen von Köln (vgl. Seibertz, U.B. I, 484 S. 619 ff. Anm. und Excurse und Beilagen IV, 2), aber das sind meist andere Namen als die, die sich in diesen Verzeichnissen finden.

4. Vgl. Städtechron. XIV, Einl. S. XV ff. Die Denkschrift ist gedruckt bei Kindlinger, Münsterische Beiträge II, Urk. S. 147 ff.

5. Er zählte wohl zu den Burgmannen. S. die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 327): ‘Ouch mach man wol eynen burgman unsers herren von Collen kommern.’

6. S. die Anmerkungen zu Excurse und Beilagen IV, 1.

Digitized by Google

und dabei den § 53 des alten Stadtrechts in Rücksicht ziehen, als Ministerialen ansprechen, ebenso wie die Mannen [1] Erzbischof Walrams von 1332, die unbeschadet ihrer Eigenschaft als Bürger der Stadt Soest fortgesetzt zu gewissen Diensten, die sich aus ihrer doppelten Standesqualität herleiten, verpflichtet sind. Der Grad der Abhängigkeit von dem Herrn wird mit der Zeit nach verschiedenen Richtungen hin gemildert und damit auch der Ursprung dieses Verhältnisses verdunkelt sein. In der alten Schrae [2], die um 1350 aufgeschrieben wurde, ist von Ministerialen nicht mehr die Rede.

Eigenhörige in der Stadt.

Hierin kommt der Grundsatz, „Stadtluft macht frei", zum Ausdruck. Selbst Eigenleute können in die „burschap" aufgenommen werden, aber so lange sie nicht Jahr und Tag in der Stadt gesessen haben, wird in der Zwischenzeit immer noch Ansprüchen ihrer früheren Herren auf sie Folge gegeben. Wurden sie erhoben und konnte der Angesprochene sich nicht mit seinem Herrn auseinandersetzen, daß ihm dieser fernerhin des Verbleiben in der Stadt gestattete, so mußte der Betreffende innerhalb 6 Wochen die Stadt räumen mit Verlust der Gebühr für die Aufnahme in die Bauerschaft. Eigenhörige, denen der Herr nachfolgte, durften nicht länger als 6 Wochen in der Stadt wohnen, wenn sie nicht die Erlaubniß ihres Herrn dazu auswirkten. Hingegen weddete der, welcher jemand zu Unrecht als Eigenhörigen angesprochen hatte, dem Richter 5 Mark und dem Beklagten eine Mark. Heirathete ein Soester Bürger ein vollschuldiges Weib, so verwirkte er damit seine Bauerschaft, war aber verpflichtet sie aufs neue zu erwerben, nachdem er sein Weib freigekauft hatte; that er das nicht, so mußte er seinen Besitz in der Stadt binnen Jahr und Tag verkaufen und aus Soest und der Feldmark fortziehen [3].

Außenbürger.

Es gab auch Bürger von Soest, die auf dem Lande saßen, aber

1. Auch den am 4. Juni 1441 von der Stadt gefangen gesetzten Evert Rost nennt Erzbischof Dietrich in seiner Beschwerdeschrift (Städtechron. XXI, 357) 'unsen werntlichen richter zo Soest, der unse man, underſaisse ind diener was ind is.' Er gehörte zu den drei erzbischöflichen Fronen (judices temporales, vgl. Hansen, S.F. No. 36 u. 431). Die Stadt aber bezeichnet ihn als ihren 'burger ind inwonere'.

2. Seibertz, U.B. II, 719. Vgl. auch die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 333): 'Die von Suste en hant keynen burgman in irer stad. Wurde aber eyn burger zu Suste eyns herren burgman, das were in liff, das er syme herren wol dynde; darumb wolden sy ers rechten nit verlustigest sin, er muste von syme gude, hette hee erbe in der stat, dyenen glich andern burgern und en hette iß an der stede recht nuwet zu vorut.'

3. A. a. O. § 151—152. S. auch die Soester Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 325): . . 'qweme ymand zu unser stad und wurde dar burger genomen und blibet darna in der stat jare und dach, das en nymand anspricht, so ist er unser burger und na der zyt were alle ansprache vergebes.'

Digitized by Google

nachdem sie in die Bauerschaft aufgenommen worden, hatten sie zunächst ein Jahr in der Stadt wohnen müssen[1].

Die Bürgeraufnahme.

Von dem Anfang des 14. Jahrhunderts ab besitzen wir die jährlichen Verzeichnisse[2] derjenigen, welche Bürger der Stadt geworden sind. Die Zahl der Aufgenommenen im Jahr schwankt in der Zeit von 1308—1351 zwischen 7 und 62 Personen[3]. Die Bürgerschaft erwerben Männer, Weiber[4] und auch Kinder. Dabei werden Bürgen gestellt, in der Regel zwei[5]; ferner zahlt der oder die Aufgenommene eine Gebühr, die im Anfang des 14. Jahrhunderts zwischen $5^1/_2$ und 6 ß beträgt, dann aber mit den Jahren immer mehr steigt, so daß sie zum Beispiel im Jahre 1322 zwischen 15 und 20 ß[6] ausmacht, und leistet dem Rath den Bürgereid[7]. Die Aufnahme scheint gewöhnlich nur einmal im Jahre statt-

1. A. a. O. § 153. Die Zulassung von Außenbürgern scheint aber erst später erfolgt zu sein. Vgl. die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrft. XI, 326, wo indessen einiges ausgelassen ist): 'weres sache, das unser burger eyner mit syme gesinde ußwendig der stat wonde, den en hilden wir nit vur unsern burger, und sulde von siner kouffmanschatz, die hee in der stait verkauffte, zyße geben, als eyn fremet gast, und sulde van syme erbe, das hee in der stat hait gelaissen, dyngen als eyn ander burger, und wolde hee widder in die stat komen by uns zu bliben, wir bekenten (wohl 'avekenten') yme die burgerschaff und en dorffte er nit anderwerbe gewynnen.'

Im Jahre 1441 jedoch beschwert sich Erzbischof Dietrich von Mörs über das Vorhandensein von Außenbürgern. (S. Städtechron. XXI, 359.) Im 6. Punkt rügt er das unberechtigte Ausdehnen der Landwehren; im Zusammenhang damit heißt es: 'ind nement sich damit der frijher lude ind inkomender lude buissen iren muren ind zinnenden weren vur ire burger zo verbedingen ...... Ind of sij ouch sagen wolden, dat die frijhe ind inkomende lude ire paelburger weren, die ire vurfaren ind sij gehat haven ind haven moegen, darup sagen wir, dat wir ind unse gestichte also privilegiert sijn von dem hilgen rijche, dat sij geine paelburger haven sullen noch ouch van rechte nit haven en moegen.'

2. Die sogenannten Libri civium (Stdt.A. Soest VIII 16, 47 u. 48 s. unten S. 7 Anm. 4, S. 3 Anm. 2 u. S. 9 Anm. 3).

3. Die höchste Zahl: 83 findet sich z. J. 1422.

4. Im Jahre 1322 sind beispielsweise unter 24 Aufgenommenen 8 Frauenzimmer.

5. Z. J. 1418 werden die Bürgen fidejussores pro libertate genannt.

6. Der Satz von 20 ß wird dann etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts constant. Nach welchen Grundsätzen in der früheren Zeit die unter den einzelnen Jahren für die verschiedenen Persönlichkeiten verschieden hoch angegebene Gebühr bestimmt wurde, ist nicht ersichtlich.

7. S. den freilich aus späterer clevischer Zeit stammenden Bürgereid bei Emminghaus, Memorabilia Susat. S. 264. Die ältere Form läßt sich vielleicht aus der Willkür vom 14. Februar 1288(9) (Seibertz, U.B. I, 423), die bestimmte, daß ein Fremder, der eine Soesterin heirathete, die Bürgerschaft ('civilitatem') innerhalb eines Monats nach der Hochzeit erwerben mußte, herausschälen: observaturus omnia opidi nostri jura civilia et consuetudines honestas et approbatas in vigiliis, collectis, talliis et in omnibus aliis servitiis pro opido nostro faciendis, sicut nostri coopidani facere consueverunt. Unmündige leisteten nach ihrer Volljährigkeit den Eid. S. die Notiz im Liber civium z. J. 1342: Dionisius et Johannes filii antiqui Dionisii sunt burgenses ... fidejussores promiserunt, quando predicti. J. et D. filii ad annos venerint, quod faciunt jus consilio, sicut solet facere de burscap. Ferner z. J. 1432: '...des schulten

gefunden zu haben[1] und erfolgte durch die Kämmerer[2]. In dieselben Verzeichnisse sind auch gelegentlich die Aussagen der Bürgerschaft eingetragen oder auf losen eingelegten Blättern angemerkt[3], ferner ist zu verschiedenen Jahren notirt, daß so und so viele, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, nicht als Bürger recipirt worden sind[4]. Man scheint sich danach im Anfang des 14. Jahrhunderts die Leute, die die Bürgerschaft gewinnen wollten, noch genauer auf ihre Herkunft angesehen und Werth darauf gelegt zu haben, daß sie freier Geburt waren oder sich frei gekauft hatten[5].

Berücksichtigen wir bei diesen Angaben über die jährliche Aufnahme von Bürgern, daß daneben noch einer ganzen Anzahl von Auswärtigen das Wohnen in der Stadt erlaubt wurde, ohne daß sie der bürgerlichen Ehrenrechte theilhaftig wurden, so erhellt daraus, daß der Zuzug in die Stadt noch im 14. und 15. Jahrhundert ein beträchtlicher war, dem freilich der nicht so sicher zu controlirende Abgang gegenüber steht. Unter den Einwanderern überwiegen die aus niedersächsischen und niederrheinischen Gebieten stammenden, wie wir aus den Namen, die auf Ortsbezeichnungen zurückgehen, schließen dürfen[6]. Die gleiche Beobachtung können wir nach

kyndere van dem Arbeyge sunt burgenses, sunder sey solb noch er ede don, wan ze to eren yaren komt, dat heft er vader to den hilgen ghesworen.'

1. Seit 1365 findet sich eine Tagesangabe, aber in der Regel nur eine für das einzelne Jahr.

2. Z. J. 1367 ist zum ersten Male angegeben per Conradum Molinchus; seit 1439 wird bemerkt, daß der Kämmerermeister, der Kämmerer und der Kämmererschreiber die Aufnahme bewerkstelligten.

3. S. z. J. 1308. Schied der Betreffende freiwillig aus der Stadt, so geschah es 'op genade' s. z. J. 1430.

4. Unter den Jahren 1313 (isti non recipiuntur ad concives: folgen die Namen), 1318 u. 1320. Vgl. ferner die Eintragungen, die wahrscheinlich nach dem Jahr 1335 anzusetzen sind: Goscalcum Bersen non debet resipere ad consivem ex parte villici de Rinhere. — Item schulthetus de Heppen dictus Dobbelere non recipitur ad concivem ex parte Johannis dicti Clot. Gestatteten diesen ihre Herrn das Wohnen in der Stadt (s. oben S. LXXIV), so zählten sie zu den 'mitwoeneren' (Städtechron. XXI, 360, 35) oder 'inwoneren' (Haeberlin, Anal. m. aev. 408), die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts den Bürgern gegenübergestellt werden.

5. Vgl. das Attest, das der Soester Richter Lambert von Hattorpe einem Johann Byscop aus Ostönnen w. von Soest am 7. Juli 1371 (Seibertz, U.B. II, 822) ausstellt: 'dey wyle dat hey wonet buten Zust und buten tynnachten slotten, zo zal hey horen in dey vryen grascap to Zust to erme rechte. Wan Johan wel, zo mach hey varen to Zust und in andere tynnachte slotte, war hey wel, ledich, loys und vryg und werden borger und dar sunder yenes mannes eder wyves wedersprake.' Den Johann Byscop soll dafür 'neymande bedrüben noch beswеren ..., den dey rad van Zust vordeghedingen wel, dan in dem richte to Zust vor den veyr bencken eder vor dem rade to Zust efte vor dem geystlyken richte to Zust'. Dem Herzog Johann von Cleve gegenüber verpflichtet sich die Stadt am 23. Juni 1444 (Haeberlin, Anal. m. aev. S. 416), aus dessen 'landen, steden ind vryghеiden' nur 'vrye lude ind alderlude to borgeren nemen ind vordedingen' zu wollen. Vgl. dagegen die Beschwerden Erzbischof Dietrichs von 1441 Städtechron. XXI, 360 ff.

6. Zum Beleg hierfür seien die Namen der im Jahr 1307 Aufgenommenen angeführt: Johannes Paris, Johannes de

den Zeugenreihen in den Urkunden aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts anstellen, in denen uns zuerst Soester Bürger in größerer Zahl unter Hinzufügung eines Beinamens zu den im 12. Jahrhundert vorwiegend gebräuchlichen Vornamen genannt werden[1]. Doch weisen auch einzelne dieser Namen auf ehemalige Beziehungen ihrer Träger zum Ausland hin[2], wie ja das auch durch die Bruderschaft der Schleswiger und die dem Gericht des Vogtes besonders unterstellten Friesen und Walen geschieht[3].

Die Bevölkerungsklassen.

Über die Scheidung der Einwohner von Soest nach Besitzverhältnissen oder nach Berufskreisen und Erwerbszweigen als Kaufleute, Handwerker und Ackerbauer sind aus älterer Zeit keine Nachrichten erhalten. Wir hören auch erst um das Jahr 1260 von Genossenschaften, zu denen sich die einzelnen Interessentenkreise zusammen geschlossen hatten. Selbstverständlich hat auch in Soest der Gegensatz zwischen Arm und Reich bestanden und die begüterten und angesehenen Familien, die meliores, haben zuerst die Leitung der städtischen Angelegenheiten wohl allein in den Händen gehabt. Aber schon vor der Verfassungsänderung von 1260 werden

Colonia, Bertholdus de Montemartis (Marsberg), Gerwinus, Hermannus de Ghotinghe (Göttingen), Hermannus de Horne, Ludike de Esleve. Unter die Zahl der als Bürger Aufgenommenen gehören freilich auch solche, die ihre Bürgerschaft wahrscheinlich aufgesagt hatten und später wieder in die Stadt zurückkehrten, wie z. B. der Stadtsecretär Bartholomäus van der Lake, der einem alteingesessenen Soester Geschlecht entstammte (s. Städtechron. XXI, Einl. S. XXV), aber 1436 Bürger der Stadt wurde (s. unten S. 9 Anm. 3). Sie sagten „auf Gnade", wie bereits bemerkt, ihre Bürgerschaft auf. Dagegen quicunque in vehementia sua civilitatem suam renunciaverit .. ita renunciet, ut amplius civilitatem non recipiat. (Vgl. altes Stadtrecht § 40, alte Schrae § 116.) Vgl. auch die Urtheile für die Stadt Siegen (Westfäl. Ztschrift XI, 324): 'were, dat eyner unser burger von armude uß unser stad ginge, wie lange hee usse were, wan hee widder qweme, so were he aver unser burger, en were hee da usse vur keyns herren eygen angesprochen . . .'

1. Unter den burgenses oder cives werden aufgeführt: 1205 (St.A. Münster, Msc. VII, 6102 fol. 59) Gelagus de Ervete, 1207 (ebenda Urk. Patroclus-Soest 15) Cunradus u. Lutferth de Ruthen, 1212 (ebenda. Urk. Kl. Himmelpforten 1) Wighardus de Wicmarinchusen (vgl. Seibertz, U.B. I, 80, 102, 170, 187, 482) und Theodericus de Sassenthorp, 1218 (ebenda Urk. Kl. Olinghausen 32) Radolfus de Vlerike (= Flerke nw. von Soest), 1224 (Soester Zeitschrift 1882/83 S. 108) Arnoldus de Tremonia, Richardus de Jeschen (= Geseke); 1225 (Seibertz, Landesgesch. III, 66), Hermannus de Wirinchusen; — als Mitglieder des Soester Rathes ca. 1229 (Soester Ztschrft. 1883/84 S. 81), Arnoldus et Thetbertus Tremonienses, Wulfhardus de Menethen (= Menden), Lutbertus de Vlerike; 1231 als cives (Dortmunder U.B. I, 69 u. 70) Rodolphus de Wartberg (= Warburg), Hermannus de Gesmaria (= Geismar), 1234 (ebenda Msc. VI 109 fol. 3b) Arnoldus de Hamelen, als burgenses 1237 (St.A. Münster, Urk. Stdt. Soest) Thidericus de Aquis, Lutbertus de Xanctis. Vgl. besonders noch Seibertz, U.B. I, 208, 216 u. 240 ff.

2. S. 1207 des Johannes de Anglia (s. die vorstehende Anm. u. vgl. Seibertz, U.B. I, 193 u. 208 Radolfus de Anglia und öfters), 1231 (Seibertz, U.B. I, 195 ff.) des Heinricus Semigallus, 1242 (a. a. I, 224) des Frithericus dictus de Roma, 1256 (St.A. Münster Urk. Kl. Welver 33) des Elricus de Roma.

3. S. oben S. XX.

so weite Kreise der Soester Bevölkerung an öffentlichen Handlungen betheiligt[1], daß von einer Vorherrschaft gewisser Geschlechter im Rathe nicht wohl die Rede sein kann; nur die Bürgermeister werden von Anfang an aus einer ziemlich beschränkten Zahl von Familien gewählt.

Die Bezeichnung Schöffen für diejenigen, welche vor den Richtern, als den die Gerichtsgewalt ausübenden Vorsitzern der Gerichte, das Recht sprechen oder das Urtheil finden, kommt nur in den an die Stadt Siegen mitgetheilten Soester Urtheilen vor und wir werden sie daher als eine Anpassung an die Siegener Verhältnisse betrachten müssen[2]. Die Urtheilfinder im Sendgericht jedoch, die von der Bürgerschaft ernannt wurden, heißen im alten Stadtrecht scabini, wofür aber schon in der jüngern Redaction der deutsche Ausdruck Eidschwörer 'etswere' eingeführt ist[3]. Die Rathmannen waren in Soest, ebenso wie in Dortmund[4], als Schöffen thätig[5].

1. Vgl. hierzu die Zeugen in den Urkunden von etwa 1225 an bei Seibertz, U.B. I, 177 ff. und in den verschiedenen Heften der Soester Ztschrft. von 1882/83 ab. Das Westfäl. U.B. Bd. VII wird demnächst weitere Belege bringen. Ich führe hier nur die Zeugenreihe einer Urkunde vom 20. März 1244 (2. April 1245) an, die eine Güterschenkung an das Walburgiskloster bei Soest beglaubigt (St.A. Münster, Walburgis-Soest 10): Presentibus ... domino Walthero advocato et Gotzvino sculteto et Trecelen et Conrado preconibus, Thetberto et Rothengero tunc magistris burgensium, Gerewino de Lunen, Henrico cum Ferrea manu, Henrico Poledro, Henrico dicto Villico, Alexandro Orloginc, Gotscalco de Horehusen, Wernhero Endecorste, Hermanno Lueto(?), Thetmaro de Cuddenbike, Gerhardo de Medebike, Frederico de Roma, Godefrido Longo, Alberto in Osthoven, Gotmaro de Medebike, Menrico de Todinchusen, Brunsteno, Rotgero fabro, Henrico carpentario et Olrico et Bertoldo pistoribus, Thethardo dicto Wennere, Henrico ortulano et aliis quam pluribus burgensibus Susatiensibus. Hiermit vgl. die Zeugenreihen in den ebenfalls dem Jahr 1246 angehörenden Urkunden Soester Ztschr. 1883/84 S. 87 und Seibertz, U.B. I, 240.

2. Westf. Ztschrft. XI, 323 f. Ferner werden in einer, offenbar aber von einem Schreiber der Stadt Köln, concipirten Beglaubigung vom 13. Januar 1270 einmal der Schultheiß, Vogt ceterique scabini der Stadt Soest aufgeführt (s. Mittheilungen aus dem Stdt.A. Köln III, 56). Dann nennt Erzbischof Siegfried am 28. August 1289 (Soester Ztschrft. 1887/88 S. 31) bei Gelegenheit der Entschädigung zweier Soester Bürger, die auf einer in seinem Auftrage unternommenen Gesandtschaftsreise gefangen waren, fideles nostros scabinos, consules et universitatem Susaciensem. Hier haben wir es mit der Äußerung eines erzbischöflichen Kanzlisten zu thun. Ein ähnliches Verhältniß liegt vor, wenn in einem Diplom Erzbischof Heinrichs von Köln vom 10. August 1306 bezüglich der Verpfändung des Gelmerhofes (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 439, gleichzeitige Abschrift) die scabini, magistri burgensium, consules et universi opidani Susacienses erklären, daß sie auf Ersuchen des Erzbischofs ihr Stadtsiegel angehängt haben. In den Städtebundbriefen von 1253 ff. erscheinen ziemlich regelmäßig scabini, consules totaque burgensium ac civium ... universitas (s. Westfäl. U.B. III, 553, Dortmunder U.B. I, 134, 152 u. öfters); es befand sich ja die Stadt Münster darunter, deren Rathsmitglieder bereits 1221 als Schöffen bezeichnet werden.

3. Altes Stadtrecht § 5, vgl. alte Schrae § 5 und unten S. 169.

4. Vgl. Frensdorff, Dortmunder Statuten, Einl. S. LXIV.

5. S. die Urtheile für die Stadt Sie-

Digitized by Google

II. Die Stadtgerichtsverfassung.

Drei Gerichte gab es nach dem alten Stadtrecht in Soest, das des Propstes, das Sendgericht, das des Vogtes und das des Schultheißen.

Das Sendgericht.

Die Stadt bildete in kirchlicher Beziehung mit der sogenannten Börde und etwa 15 im Herzogthum Westfalen und 3 in der Grafschaft Arnsberg gelegenen Pfarrdörfern die Decanie Soest, welche ursprünglich dem Dompropst von Köln als Archidiacon unterstand, als dessen Decan in älterer Zeit wohl der Pastor der Petrikirche in Soest fungirte. Nachdem es dem Patroclusstift unter Erzbischof Arnold I. von Köln (1137—1151) gelungen war, das Besitzthum dieser Kirche zu erwerben, ging das Decanat auf dessen Propst über[1]. Vielleicht ist damals auch erst die Exemption des Sendgerichtes in der Stadt Soest aus dem Archidiaconatsgericht erfolgt, in ähnlicher Weise wie sie nach dem Beispiel Soest's im Jahre 1189 in Corbach durchgeführt ist[2]. Man hat dann angenommen, daß im Jahre 1321 der Patroclipropst zugleich Archidiacon in seiner Decanie geworden sei[3], doch hat der alten Schrae zufolge der Dompropst von Köln noch in

gen (a. a. O. 324): 'weres sache, das eyne persone . . . spreche zu eyme scheffin, dat hee yme spreche eyn urteil in eyner sachen und dee spricht, hee wolle sich beraden darumb an dem gemeynen rade' und der Betreffende ist damit nicht einverstanden, 'des en sal nit sin, want hee mach sich wol beraden mit den scheffin'. Vgl. auch S. 326, 327 und besonders 333: 'Eyn burger, dee in eyme orden is gewest und ist da ußgegangen und hait keyne professie getan, ist er eyn bidderman und eyn erbair man, dut eß noit, er mach wol zu eyme scheffin in den rait genomen werden'.

1. Vgl. Kampschulte, Kirchlich-politische Statistik Westfalens S. 103 ff. und oben S. XXIII.

2. S. Excurse und Beilagen I.

3. Das Synodaldecret Erzbischof Heinrichs von 1321, auf das sich Binterim und Mooren, Die Erzdiöcese Köln I, 34 beziehen, besagt nur, daß die Städte Köln, Bonn, Xanten, Soest und Deutz loca fore insignia et esse talia, ubi causae apostolicae tractari de jure poterunt . . . S. die Neubearbeitung von A. Mooren I, 486. Wir besitzen einen Erlaß Erzbischof Wicbolds von Köln vom 9. September 1302, in dem er erklärt, daß der Decan der Christianität Dortmund und der Propst von Soest nullam jurisdictionem ordinariam sive delegatam preter quam solum in excessibus eis in synodis, quibus president, publice accusatis besäßen. Daraufhin appellirt der Vicepropst von Soest am 6. October an die römische Curie, bei welcher Gelegenheit er hervorhebt, quod, cum ex consuetudine a tempore, cuius non extat memoria, pacifice observata . . prepositus ecclesie Sosaciensis in opido et prepositura Sosaciensi iuridicionem ordinariam habere noscatur et singuli prepositi ibidem . . . cum per se tum per substitutos suos, qui vicepreppositi dici consueverunt, in quibuslibet causis ad ecclesiasticum forum spectantibus huiusmodi iurisdicionem consueverunt exercere. Vgl. über die Befugnisse des Kölner Dompropstes in Soest Seibertz, U.B. I, 184 u. 305. Bemerkenswerth ist die Äußerung des Dortmunder Procurators von 1287 Juli 15, Dortmunder U.B. I, 182 S. 115. Das Officialatsgericht der Erzbischöfe von Köln, das später eingerichtet wurde und im 15. Jahrhundert in verschiedenen Orten in Arnsberg, Soest und Werl seinen Sitz

Digitized by Google

der Mitte des 14. Jahrhunderts die Pflicht, sobald er nach seinem Amtsantritt nach Soest kommt, hier ein Sendgericht abzuhalten und erhält von der Stadt eine Willkommsgabe [1]. Das Sendgericht des Propstes von Patroclus, der sich seit dem 13. Jahrhundert gewöhnlich durch den Vicepropst, auch Official genannt, vertreten ließ, wurde anfänglich dreimal im Jahre abgehalten, nachdem dessen Termin 6 Wochen zuvor angekündigt war [2]. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts findet es aber nur zweimal jährlich statt [3] und zwar je an zwei aufeinander folgenden Vormittagen, derart, daß an jedem Sitzungstag die Straffälligen aus je drei Hoven der Stadt abgeurtheilt wurden. Die Pastöre oder Kapläne der einzelnen Kirchspiele waren als Beisitzer anwesend. Die Strafen aber setzten wenigstens in späterer Zeit die Bürgermeister oder deren Stellvertreter aus dem Rathe fest, an die auch die Eidschwörer, die durch die Bürgerschaft wahrscheinlich in den einzelnen Hoven gewählt wurden, die sendbaren Klagen brachten. Berufung vom Sendgericht an ein anderes Gericht blieb ausgeschlossen. Die Stadt Soest war vom Sendhafer, den Sendpfennigen, die aus den ländlichen Kirchspielen gezahlt werden mußten, befreit. Dafür bezog der Propst von Patroclus aus Soest und der Börde das sogenannte Bäckerkorn, das aber, wie es scheint, auf bestimmten Besitzungen ruhte, da auch verschiedene Klöster, die in und um Soest begütert waren, ferner die Hospitäler in Soest, zu dessen Abgabe verpflichtet waren [4].

An Straffällen gehörten vor das Sendgericht vorwiegend Testaments- und Ehesachen und kirchliche Excesse [5]. Die mangelhafte systematische Abgrenzung des Rechtsgebietes des Sendgerichtes und der weltlichen Gerichte veranlaßte, wie an anderen Orten, so auch in Soest, fortgesetzte Streitigkeiten zwischen deren Inhabern [6]. Suchte die Stadt eifersüchtig jeden wirklichen oder vermeintlichen Übergriff des Propstes oder dessen Stellvertreters und später des erzbischöflichen Offizials [7], wenn er sich

hatte, tritt offenbar später an die Stelle des Archidiaconatsgerichtes. Vgl. den Aufsatz von Hansen, Jahresrechnung des Kölnischen Officialatgerichts in Soest, in der Westdeutschen Ztschr. VII, 35 ff.

1. § 2. Über die Bewillkommnung des Propstes von Patroclus bei seinem ersten Einzug in die Stadt s. unten S. 30 u. 131 ff.

2. Altes Stadtrecht § 3—6.

3. Nach der jüngeren Redaction des alten Stadtrechts. S. Excurse und Beilagen I, ferner die alte Schrae § 5 und unten S. 169.

4. S. die Aufzeichnungen der Einkünfte der Propstei Soest von 1489 (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 139a). Hierin findet sich ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher zum Bäckerkorn Verpflichteten. Vgl. auch unten S. 122.

5. S. unten S. 146. Über die Scheidung der Befugnisse der Officialat- und Archidiaconatgerichte vgl. den Erlaß Erzbischof Philipps vom 29. Juli 1512. Niederrhein. Annalen XXX, 225.

6. S. die Urkunden des Patroclistiftes in Soest im St.A. Münster aus dem 14. Jh. und Stdt.A. Soest, ferner unten S. 17 f., S. 80.

7. S. die Beschwerdeschrift Erzbischof

Digitized by Google

gegen einen Soester Bürger richtete, abzuwehren, so hatte man selbstverständlich nichts dagegen, daß das Sendgericht von Soestern zur Einklagung von Schulden gegen Auswärtige angerufen wurde[1]. Unter diesem Gesichtspunkt hatte der Rath von Soest wohl auch hauptsächlich die Verlegung des Officialatgerichtes von Arnsberg nach Soest bei Erzbischof Dietrich ausgewirkt, die am 4. Dezember 1434 erfolgte[2]. Dieser Vergünstigung sollte sich die Stadt nur nicht lange erfreuen; nach Ausbruch der Fehde wies der Erzbischof seinem Official wieder seinen Sitz in Arnsberg an[3].

Das Vogtgericht.

Das oberste weltliche Gericht in Soest war in der älteren Zeit das des Vogtes. Dreimal im Jahre, je am Montag und Dienstag nach Epiphanias, nach dem ersten Sonntag nach Ostern und nach der Geburt Mariä, hielt er das echte Ding ab, wofür er jedes Mal 4 Mark aus den Einkünften der erzbischöflichen Höfe Oestinghausen, Hattorp und Borgelen empfing. So also zugleich Beauftragte der Erzbischöfe von Köln richteten die Vögte unter Königsbann. Alle an Hals und Hand gehenden Ungerichtsklagen gehörten vor ihr Gericht in der Stadt, vorausgesetzt, daß diese nicht schon vor dem Gericht des ländlichen Gografen beschrieen waren, ferner alle Processe um und die Auflassung von Eigen. Außerdem zogen sie die Erbschaften der verstorbenen Friesen und Walen ein. Die Fronboten des Vogtgerichts bestellte die Bürgerschaft[4].

Als erster Vogt wird uns Walther genannt, der seit 1141 als Zeuge in den Urkunden der Erzbischöfe von Köln auftritt[5]. Man hat die dem Herrenstande angehörige Familie der Walthers — ein Beiname ist uns nicht überliefert — von dem Hengebachschen Zweige der Grafen von Jülich abgeleitet[6]. Sie war um Soest begütert, hatte Allodialbesitzungen in Elotingen, Welver und Schedingen[7]. Als Inhaber des Königsbanns trugen die Vögte den Vogthof außerhalb des Jacobithores am Hellweg wahrscheinlich ursprünglich vom Reich zu Lehen[8]. Der 1141 zuerst er-

Dietrichs von 1441. Städtechron. XXI, 384 f.

1. S. oben S. LXVI Anm. 2.

2. Seibertz, U.B. III, 935 und Hansen, S.F. Einl. S. 24; vgl. auch dessen Aufsatz in der Westdeutschen Ztschr. VII, 35 ff.

3. S. jedoch unten S. 146.

4. S. das alte Stadtrecht § 7—27.

5. S. oben S. XVII.

6. Seibertz, Diplomatische Familiengesch. der Dynasten und Herren im Herzogthum Westfalen I, 2, 412. Zu den von Seibertz gelieferten Belegen ist noch nachzutragen eine Urkunde von 1144. Westfäl. U.B. II, 244.

7. Vgl. Seibertz, U.B. I, 225 und 280.

8. Erwähnt zuerst 1230 als curia advocati Sosaciensis extra civitatem (Soester Ztschrft. 1882/83 S. 116), s. ferner die Urkunde vom 31. August 1269 (ebenda 1883/84 S. 91) ortum . . extra portam s. Jacobi versus austrum infra fossata juxta locum illum, in quo piscina

Digitized by Google

wähnte Walther erscheint nun als Vogt von Soest bis zum Jahre 1173, seit 1162 in Gemeinschaft mit seinem gleichnamigen Sohn[1]. Darauf verschwindet ihr Name für die nächste Zeit aus den Urkunden und an ihre Stelle tritt von 1178—1210 Everhard, der als Zeuge ebenfalls meist unter den Edlen seinen Platz hat[2]. Neben ihm urkunden aber je einmal im Jahre 1174 in Soest ein gewisser Gevehardus[3] und im Jahre 1184 ein gewisser Wilhelm[4] als Soester Vögte. Seit 1216 ist es wieder ein Walther, offenbar ein directer Nachkomme der älteren Vögte dieses Namens, und er bleibt in dieser Stellung bis zu seinem um das Jahr 1250 erfolgten Tod. Er starb ohne directe Erben zu hinterlassen[5].

Walther führte ein schildförmiges Siegel, das zwei mit den Spitzen

quondam fuerat domini advocati. Eine Urkunde des Jonathan von Dulberg vom 3. Mai 1283 (St.A. Münster, Urk. Kl. Welver 80) ist ausgestellt prope Susatum in curia advocati, desgleichen ein Freibrief des Edlen Gottfried von Rüdenberg für Johann von Sveve vom 30. Juli 1292 (a. a. O., Urk. Kl. Olinghausen 148). Am 5. Febr. 1340 (a. a. O. Msc. VI 109 fol. 18b) belehnt Graf Gottfried von Arnsberg einen Soester Bürger mit Land 'apud Susatum in loco dicto by der Vogedeswesen.' Später gehen diese Besitzungen von Köln zu Lehen. S. die Auszüge aus dem Liber jurium et feudorum Erzbischof Friedrichs (St.A. Düsseldorf Msc. B 4 fol. 160 u. 161) gedruckt bei Seibertz, U.B. I, S. 620: G vur deme Berge infeudatus 1375 nominavit 7 jurnales terre arrabilis dicte gartlant in pratis advocati prope Susatum und besonders: Theodericus de Lunen opidanus Susaciensis inf . . . nominavit bona . . que olim habuit . . Andreas Suderman situata ante portam s. Jacobi juxta pratum, quod vocatur pratum advocati et vocantur illa bona dat keyserlant.

1. Vgl. die Urk. von 1145 (Seibertz, U.B. III, 1066), hierin ist er als Walterus subadvocatus de Suesaz bezeichnet, 1147 (I, 47), 1151 (Westfäl. U.B. II, 277), 1152 (W. U.B. Additam. 116, 68a), 1162 (Seibertz, III, 1067), 1165 (I, 54), 1166 (I, 56), 1166 (I, 57 u. W. U.B. Additam 54a), 1172 (Seibertz, I, 62) u. 1173 (W. U.B. II, 364). Der in einem Diplom Erzbischof Rainalds von 1165 (Seibertz, I, 54) aufgeführte Hermannus Coloniensis terre advocatus in Sosatio (vgl. auch III, 1066 u. I, 47), den Seibertz (Dipl. Familiengesch. II, 413) für den eigentlichen Vogt ansieht, während er Walther zu dessen designirtem Nachfolger macht, gehört dem Ministerialenstande an. Er ist vielleicht mit dem späteren Schultheißen Hermann von Soest identisch oder steht mit dessen Familie im Zusammenhang. Man wird in ihm aber einen Untervogt Walthers erkennen müssen. Am 12. August 1179, in einer Urkunde Erzbischof Philipps (Seibertz I, 78) begegnet uns ein Hildegerus subadvocatus.

2. S. Seibertz, U.B. I, 75, 78, III, 1071. I, 135, W. U.B. II, 429. Seibertz, Dipl. Familiengesch. II, 368 f. u. 415 weist ihn mit Rücksicht auf den Namen Everhard dem Geschlecht der Erwitte's zu. Als sein Bruder wird 1195 (Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65) und 1204 (Seibertz, U.B. I, 122) Tidericus genannt. Nun überträgt 1222 (a. a. O. I, 168) ein Theodericus homo nobilis, cum seculo renunciaret, consensu nepotis sui Waltheri Susatiensis advocati dem Kloster Cappenberg ein Haus in Clotingen. Demnach spricht die Vermuthung v. Ledebur's, Dynastische Forschungen I, 11, der ihn mit dem Geschlecht der Walther in Verbindung bringt, weit mehr an.

3. Seibertz, I, 67: Gevehardus, qui in banno imperiali officium gessit. Vielleicht aber ist er mit Everhard ein und die nämliche Person.

4. Ebenda III, 1071: Confirmata . . banno imperiali et judicio Wilelmi Susaciensis advocati.

5. S. die Urk. des Hermann von Blumenstein d. d. 1253 December 13 bei Seibertz, U.B. I, 280.

Digitized by Google

nach unten gekehrte gekreuzte Schwerter und in deren oberem Winkel einen Adler zeigt. Diese Wappenfigur, der Adler, ist mit dem Umstand in Zusammenhang gebracht, daß seit dem Jahre 1229 die Grafen von Arnsberg sich im Besitze der Vogtei von Soest befinden, und man hat demgemäß Walther als deren Untervogt bezeichnet[1]. Das erste Mal, daß Gottfried II. von Arnsberg das Vogtamt versieht[2], wird Walther nicht genannt. Aber im Jahre 1230 überträgt er als advocatus Susatiensis unter dem Vorsitz des Grafen im Vogtding auf dem Rathhaus in Soest dem Kloster Rumbeck sein Allod in Gembeck[3]. Die Anrechte der Grafen von Arnsberg auf die Soester Vogtei wurden jedoch von den Erzbischöfen von Köln angefochten. Wenigstens sah sich im Jahre 1238 Graf Gottfried III. auf Veranlassung Erzbischof Conrad's genöthigt, eine aus Standesgenossen, Geistlichen und Ritterbürtigen zusammengesetzte Commission nach Soest zu entsenden, um hier durch eidliche Vernehmung von Zeugen den Beweis zu erbringen, daß seine Behauptung den Thatsachen entspreche, daß bereits sein Vater Graf Gottfried II. und Graf Wilhelm von Jülich Inhaber des Vogtamts in Soest gewesen seien[4]. Wie die Erkundigung ausgefallen ist, darüber haben wir keine Nachricht, aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß im Jahre 1254 (5) Conrad von Hostaden das Document vom 9. November 1238 transsumirt hat[5]. Die Erzbischöfe von Köln halten später daran fest, daß die Grafen von Arnsberg die Soester Vogtei nur als ihre Lehensträger inne hätten. Und zu beachten ist, daß Graf Gottfried III. von Arnsberg 1238 deren Besitz erst auf seinen Vater zurückdatirt[6], wie wir denn auch keinen früheren Beleg als den oben angegebenen dafür beibringen können. Wohl sind am 13. Mai 1169 die Grafen Wilhelm von Jülich und Heinrich von Arnsberg in Soest anwesend, als Erzbischof Philipp Streitigkeiten wegen eines Zehnten in Ostönnen beilegte[7], und Graf Heinrich ist auch in der Folgezeit meist als erster unter den Laienzeugen in den Urkunden aufgeführt, die der genannte Kölner Kirchenfürst in Soest ausstellte[8]. Es fehlt aber an einem besonderen Hinweis auf das Vogtamt, das nachher sein Sohn bekleidet hat. Sollte daher nicht vielleicht Graf Gottfried III. von Arnsberg die durch

1. Seibertz, Dipl. Familiengesch. I, 174 u. II, 415 ff.
2. Seibertz, U.B. I, 187.
3. Ebenda 190.
4. Ebenda 212.
5. Am 4. März 1254 (5) St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 73. Vgl. Wigands Archiv VI, 219 u. Seibertz, U.B. I, 212 Anm.
6. Vielleicht darf man auch darauf Gewicht legen, daß es von Graf Gottfried von Arnsberg in der ersten Urkunde von 1229, in der er als Vogt auftritt (s. oben Anm. 1) heißt: coram domino Godefrido comite de Arnisberg in Susato tunc advocatiam agente.
7. Westfäl. U.B. II, 341.
8. Die Urk. bei Seibertz, U.B. I, 60 ff.

Digitized by Google

die Ermordung Erzbischof Engelberts 1225 eingetretenen Verwirrungen benutzt haben, um sich dieses anzueignen? Thatsächlich sind die Rechte der Grafen von Arnsberg auf die Vogtei in Soest von den späteren Reichsoberhäuptern anerkannt. König Richard überträgt sie 1262 auf Ersuchen Graf Gottfrieds III. dessen Bevollmächtigten, dem Ritter Rotger Clericus, und macht den Bürgern von Soest davon unter dem 13. April Mittheilung[1]. Graf Gottfried ignorirt also die Oberherrlichkeit der Erzbischöfe vollständig und sucht die Belehnung mit dem Königsbann direct beim König nach. Rotger Clericus ist denn auch am 25. Juli 1262 bei dem Vergleich, den der Graf von Arnsberg mit dem Wüllneramt in Soest wegen des Baues zweier Walkmühlen an der Möhne abschloß, Zeuge[2]. Dessen Nachfolger ist ein gewisser Ecbert, der aber 1270 und 1271 in der Reihenfolge der Soester Bürger aufgeführt wird[3].

Neben dem Grafen von Arnsberg übt nun auch der kölnische Marschall in Westfalen Gerichtsbarkeit im Gebiete der Soester Grafschaft aus. Am 2. April 1266 entscheidet Marschall Arnold in Gemeinschaft mit den Consuln und den Bürgern von Soest einen Streit zwischen Arthur von Sweve und dem Soester Bürger Rudolf Gothe wegen verschiedener Güter in Schwefe. Des Grafen Anwesenheit wird nicht gedacht, Bürgermeister und Rath aber sind vollzählig bei der Verhandlung gegenwärtig[4].

Die Unklarheit der Rechtsverhältnisse trat sehr deutlich zu Tage, als Graf Ludwig von Arnsberg am 18. Februar 1278(9) die Vogtei über Soest an die Stadt verkaufte[5]. Der Übergang des Gerichts war sichtlich dadurch vorbereitet, daß von den Grafen bereits 1270 ein Soester Bürger als Untervogt mit dem Amt betraut worden war[6]. Jetzt wurde es zwar durch Graf Ludwig einer Zwölfercommission von Soester Bürgern, die bei einem Todesfall immer wieder ergänzt werden sollte, als absolutes Lehen übertragen, aber in dem Abkommen vom 8. November 1281 mit

1. Ebenda 323, s. oben S. XXXIV Anm. 1. 2. Ebenda 325.

3. Im Jahre 1270 am 15. Juni (Wigands Archiv VII, 32 ff.), als die Äbtissin von Meschede den Hof Ebbedising kaufte in Susato, coram . . Godefrido comite de Arnsberg et consulibus oppidi Susatiensis. Nach den Rittern folgen als Zeugen: Arnoldus de Lunen, Thetmarus de Bucke magistri consulum in Susato tunc temporis, Meinricus quondam judex ibidem, Radolfus judex tunc temporis ibidem, E c b e r t u s a d v o c a t u s, Conradus filius Eckehardi . . . burgenses Susatienses. Ferner in der Urkunde vom 22. April 1271, durch die Graf Gottfried dem Kloster Paradies bei Soest Güter in Drüggelte schenkte (St.A. Münster, Urk. Kl. Paradies 21): Ecbertus a d v o c a t u s i n S u s a t o, Gerlacus Porte, Hermannus de Borninchusen burgenses Susatienses.

4. Seibertz, U.B. I, 334.

5. S. oben S. XXXIX f.

6. S. oben Anm. 3.

Digitized by Google

Erzbischof Siegfried von Köln griff man wieder auf den früheren Zustand zurück. Siegfried bestellte zu seinem Richter in Soest einen Bürger der Stadt, der das offenbare Gericht in der gleichen Weise, wie es die Grafen von Arnsberg und deren Untervögte gehalten hatten, ausüben sollte. Das zur Vogtei gehörige stille Ding ward aus der Stadt nach Neuengeseke verlegt und die Soester Bürger von der Folge an dieses befreit. Damit hört das Vogtgericht in Soest auf und auch der Name verschwindet in unserer urkundlichen Überlieferung, nachdem es wahrscheinlich im Laufe der Zeit schon mannigfache Veränderungen und durch die concurrirende Thätigkeit eines bürgerlichen Richters und des Rathes verschiedentlich Einschränkungen erfahren hatte.

Das Schultheißengericht.

Diese hatten offenbar lange vor dem Erwerb des Vogtgerichts im Jahr 1281 wichtige Befugnisse des Schultheißengerichts überkommen. Schultheißen (villici) von Soest giebt es in den Urkunden seit dem Anfang des 12. Jahrhunderts[1]. In den 60er Jahren desselben bekleidet das Amt ein gewisser Hilbeger, der zuerst auch den Titel scultheтus führt[2]. Er war zugleich Richter in der Stadt und unter seinem Vorsitz trafen die angesehenen Bewohner der Stadt Bestimmungen über den Marktverkehr[3]; vielleicht ist er auch mit dem Untervogt Hilbeger von 1179 identisch[4]. Mit dem Jahr 1170 tritt der Villicus oder Schultheiß Hermann in den Vordergrund, der ein Bruder des Kölner Stadtvogtes Gerhard war und in Soest ungefähr die nämliche Stellung einnahm, die dieser in Köln hatte[5]. Hermann lebt etwa bis zum Schluß des 12. Jahrhunderts und vererbt das Schultheißenamt auf seinen Sohn Hermann, dem dann um 1217 dessen Sohn, ebenfalls Hermann genannt, folgt. Des dritten Hermanns Erbe ist sein Bruder Goswin um 1230, mit dessen Sohn Heinrich um die Wende des Jahrhunderts das Geschlecht der Schultheißen von Soest im Mannesstamm ausstirbt[6]. Heinrichs einzige Tochter Rege-

1. S. oben S. XVI.
2. Seibertz, U.B. I, 57 als Zeuge in einer Urkunde Erzbischof Rainalds von 1166.
3. S. oben S. XVIII.
4. S. oben S. LXXXII Anm. 1.
5. Vgl. die Urkunden bei Seibertz, U.B. I, 61 ff. u. III, 1069 ff., ferner Westfäl. U.B. II, 364 ff. Hilbeger ist zum letzten Mal Zeuge in der Urkunde Erzbischof Philipps vom 19. Juli 1186 (Seibertz I, 90 u. oben S. LXXI Anm. 1), durch die die Rechte der später das officium villicationis Sosatiensis bildenden Höfe bestätigt werden. Die von Seibertz I, 95 zu 1191 gesetzte Urkunde, in der Hilbeger ebenfalls als Zeuge vorkommt, gehört wahrscheinlich in das Jahr 1181. Vgl. Berg. Ztschrft. XXII, 209.
6. S. Seibertz, U.B. I, für den betreffenden Zeitabschnitt und die ungedruckten Urkunden im St.A. Münster und Stdt.A. Soest. In einer bei Seibertz I, 238 gedruckten Urkunde Erzbischof

linde war an Bernhard Wolf von Lüdinghausen verheirathet[1] und deren Sohn Heinrich erscheint im Jahr 1302 einmal als Amtmann der Villication Soest[2]. Neben ihm bezeichnet sich aber um dieselbe Zeit der Marschall von Westfalen, Johann von Plettenberg, als solchen[3] und es wird von nun an die Regel, daß die Marschälle die Oberaufsicht über die Verwaltung der erzbischöflichen Güter um Soest übernehmen[4]. Von den ehemaligen Gerichtsbefugnissen der Schultheißen in der Stadt war nichts mehr übrig geblieben.

Leider unterrichtet uns das alte Stadtrecht nach dieser Richtung hin auch nur ungenügend. In den Paragraphen 32—34 ist ausgeführt, daß dem Schultheißen die Aufsicht über den zinspflichtigen Grundbesitz in der Stadt, die zu Erb- oder Stadtleihe gegebenen Wortstätten und Häuser, oblag. Für sie galt ein einheitliches Recht[5] in Soest. Im Paragraph 16 heißt es dann nur noch, daß in Sachen, welche von dem Vogte oder dem Schultheißen dem Rechte nach oder durch Vergleich entschieden waren, der Berufung an eine weitere Instanz nicht stattgegeben wurde. Das ist alles, was wir über die Competenz des Schultheißen an dieser Stelle erfahren. Nun sahen wir aber schon, daß der Schultheiß Hildeger als Richter bei der Regelung des Marktverkehrs durch die städtische Behörde mitwirkte[6]. Ferner erfolgte im Jahre 1195 der Verzicht des Grafen Hermann von Waldeck auf die Vogtei über das Kloster Flechtorf in der Diöcese Paderborn vor den Richtern der Stadt Soest, nämlich dem Vogt Everhard und dem Schultheißen Hermann, und Bürgern der Stadt in judicio forensi[7].

Conrads vom 29. September 1245 erscheint einmal ein Gerardus scoltetus. Das Schriftstück ist uns jedoch bloß in einer Abschrift des 15. Jahrhunderts erhalten. In dem Original stand wahrscheinlich nur der Anfangsbuchstabe G., den der Abschreiber willkürlich ergänzte, oder es liegt sonst ein Versehen vor. Daß Goswin von etwa 1230—1250 das Schultheißenamt inne hatte, dafür sind zahlreiche urkundliche Belege erhalten. Schultheiß Heinrich wird zum letzten Mal am 16. August 1298 erwähnt. Er genehmigte in Gemeinschaft mit seinem Enkel Heinrich gen. Wolf den Verkauf eines von ihm lehnrührigen Zehnten in Meckingsen an das Walburgiskloster (St.A.Münst., Urk. Walburgis-Soest 44[a]).

1. S. die Urkunde vom 1. Dezember 1282 (St.A. Münster, Urk. des Kl. Walburgis-Soest, 29; vgl. auch Seibertz, U.B. I, 364).

2. St.A. Münster, Msc. I, 219 fol. 22. Urkunde vom 25. April: Henricus dictus Wulf miles, officiatus patris ac domini archiepiscopi Coloniensis super villicatione Susatiensi constitutus.

3. Seibertz, U.B. II, 497.

4. S. oben S. XLII Anm. 6.

5. Der Ausdruck „Weichbildrecht" kommt hierfür in Soest zum ersten Mal 1254 vor (s. oben S. XXII Anm. 4), er ist überhaupt in Soest wenig gebräuchlich. Auch in den § 148 und 149 der alten Schrae, die von den Wortzinsstätten in der Stadt handeln, findet sich das Wort nicht. Erzbischof Dietrich bringt in seiner Beschwerdeschrift 1441 (Städtechron. XXI, 373) vor, daß man unberechtigter Weise an dem Gericht vor den 4 Bänken in Soest Gogerichte abhalte, 'bairmit wirt unse gerichte in dat wibbeldegerichte getzogen'.

6. S. oben S. XVIII.

7. Westfäl. Ztschrft. VIII, S. 65.

Digitized by Google

Hier sitzt also der Schultheiß neben dem Vogt im Stadtgericht und wir dürfen daher wohl auf Grund des gleichen Amtstitels, den die bischöflichen Richter in zahlreichen anderen Städten ebenfalls führen[1], schließen, daß der Schultheiß in Soest ursprünglich die niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt und bei Gelegenheit den Vogt vertreten hat. Der im Jahre 1207 zum ersten Mal genannte Richter Radolf ist wohl zunächst ein von dem Schultheißen für geringere Sachen bestellter Unterrichter gewesen[2]. Er gehört zu den Bürgern der Stadt. Aber das Amt wird erblich, sein Sohn Robert[3] sowohl wie sein Enkel Meinricus[4] haben es in der Folgezeit besessen. Und es ist uns aus dem ganzen 13. Jahrhundert keine einzige Urkunde erhalten, die uns den Schultheißen von Soest noch einmal in ähnlicher Thätigkeit wie in den Jahren 1165 und 1195 zeigte. Das spricht unbedingt dafür, daß die Schultheißen ihr Richteramt in der Stadt mit der Zeit aufgegeben haben[5], ob durch Verzicht oder auf welche andere Weise, wissen wir nicht.

1. Es sei nur an Straßburg erinnert.

2. St.A. Münster, Patroclus-Soest 15. Unter den aus anderen Zeugenreihen als Soester Bürger nachzuweisenden Personen steht Radolfus judex. Dessen Sohn Robert erscheint in einer Urk. von 1231 (Seibertz, U.B. III, 1086) als Zeuge unmittelbar hinter dem Gozwinus villicus.

3. S. die Urkunde vom 1. Juli 1230 (Soester Ztschr. 1882/83 S. 113): Robertus judex Sosatiensis. Als Rotbertus filius judicis kommt er bereits in einer Urkunde vom 16. März 1224 vor (ebenda S. 107, vgl. Seibertz, U.B. I, 187).

4. Seibertz, U.B. I, 208: Rubertus judex et Menricus filius ejus. Als Richter erscheint Menricus selbst zuerst am 11. Juni 1250 (St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 28).

5. Zu beachten ist vor allen Dingen, daß in dem zweiten und dritten Abschnitt des alten Stadtrechtes (s. Excurse und Beilagen I) von dem Schultheißen gar nicht mehr die Rede ist, daß hier nur der judex erscheint, daß ferner an Stelle des 'schulthetus' der früher die Wortzinsen erhob, in § 35 ein magister censuum getreten ist. Auch sind uns keine städtischen Urkunden oder von der Stadt ausgehende Schreiben erhalten, die von Bürgermeister und Rath in Gemeinschaft mit dem Vogt oder Schultheißen ausgestellt wären, ausgenommen allein die an die Stadt Lübeck gerichteten Schriftstücke. S. den Ausgleich von 1241 zwischen Lübeck und Soest (Lübecker U.B. I, 93 u. III, 2, vgl. Hansisches U.B. I, 306 u. 310): Advocatus, sculthetus, consules et universitas Susaciensis, ferner die Schreiben von 1242 Mai 1 und ca. 1250 an Lübeck (Lübecker U.B. I, 97 u. 753, Hansisches U.B. I, 325). Nach dem Jahr 1281 läßt man bei dieser Gelegenheit wenigstens den Vogt fort. S. die Urkunde Soests an Lübeck nach dem 24. Juni 1283 (Lübecker U.B. I, 372 und Hansisches U.B. I, 918): Scultetus, consules et universi oppidani Susatenses. In gleicher Weise schreibt aber Soest noch im Jahre 1305 an Lübeck (Hanse-Recesse I, 83). Es ist sichtlich nur die Anpassung an die Lübecker Verhältnisse, die sich hier länger als in Soest in den alten Formen erhielten, daß man Schreiben im Namen von Organen der öffentlichen Verwaltung erließ, die von deren Inhalt wahrscheinlich nicht einmal Kenntniß hatten. Eine ähnliche Connivenz übt man auch in den an die Stadt Siegen gegebenen Urtheilen. Hierin findet sich auch ein Kapitel: 'Von dem schultheißen' (Westfäl. Ztschr. XI, 327 f.), trotzdem in der ganzen Soester Überlieferung des 14. Jahrhunderts — in diese Zeit sind die Urtheile zu setzen — diese Bezeichnung nicht wiederkehrt. Der Inhalt des betreffenden Kapitels zeigt aber, daß wir darunter einfach den erz-

Digitized by Google

Die Entstehung des Stadtgerichtsbezirkes.

Also schon im Laufe des 13. Jahrhunderts ist die alte Gerichtsverfassung in Soest stark modificirt worden. Ursprünglich stellt sich hier wie überhaupt in den ältesten Städten das Gericht dar wie das der Goschaft, als echtes Ding mit den nöthigen gebotenen Dingen, genau der Organisation des Landgerichts entsprechend. Das echte Ding hält der Vogt unter Königsbann, das gebotene der Schultheiß. Das erstere war am Ende des 12. Jahrhunderts noch für das ganze Grafschaftsgebiet, das Herzogthum Engern, zuständig[1]. Aber trotzdem war das Stadtgericht insofern isolirt, als eine übergreifende Competenz der anderen echten Dinge des Engergaus für Soest ausgeschlossen war. Dagegen waren die Soester nicht befreit von der Folge an die übrigen Malstätten des ehemaligen Untergaus, des Soestgaus, oder, wie er in den späteren Quellen bezeichnet wird, der Gografschaft außerhalb der Stadt[2]. Es wurde schon der einschränkenden Bestimmung im § 25 des alten Stadtrechtes gedacht, daß das Vogtgericht in der Stadt nicht in Wirksamkeit trat, wenn eine Sache bereits am Gericht des Landgografen beschrieen war[3]. Diese Einschränkung des städtischen Gerichts blieb auch nach der neuen Gerichtsordnung von 1281 bestehen. Freilich versuchte die Stadt, wie wir aus der Erkundigung des Marschalls Johann von Plettenberg erfahren, sich dieser Verpflichtung zu entziehen und im Anfang des 14. Jahrhunderts war die alte Ordnung thatsächlich mehrere Jahre nicht beobachtet worden[4]. Dank den energischen Bemühungen des Marschalls wurde sie jedoch wieder aufgefrischt und Erzbischof Heinrich knüpfte an die Gewährung eines Privilegs de non evocando für das Herzogthum Westfalen, das er 1310 der Stadt verlieh, ausdrücklich die Bedingung, daß dadurch seine und seiner Beamten Gerichtsbarkeit in keiner Weise geschmälert würde[5]. Daher enthält denn auch die alte Schrae[6] noch den Satz, daß die Soester Bürger es sich gefallen lassen müßten, wegen irgend welcher Vergehen, in Schuld- und Beleidigungsklagen durch den Gografen mit dem Schwert an einer der vier Dingstätten außerhalb der Stadt beschrieen zu werden. Das hier gefällte Urtheil bestand auch für die Stadt zu Recht.

In der Behandlung bestimmter Straffälle tritt aber ein sehr be-

bischöflichen Richter in der Stadt zu verstehen haben.

1. Im Jahre 1195 verzichtet Graf Hermann von Waldeck dem Erzbischof Adolf gegenüber auf die Vogtei über das in der Diöcese Paderborn gelegene Kloster Flechtorf coram judicibus Sosaciensis civitatis Everhardo scilicet advocato et Hermanno sculteto et aliis eiusdem civitatis burgensibus. Hoc itaque cum in judicio forensi caute satis confirmatum sit . . . s. Westfäl. Ztschr. VIII, S. 65.

2. S. oben S. XLIV Anm. 5.

3. S. oben S. XLIV.

4. S. Excurse und Beilagen IV, 2.

5. S. oben S. XLIII f.

6. § 15.

Digitized by Google

merkenswerther Unterschied zwischen dem Stadt- und Land- oder Gogericht Soest hervor. Als im Jahre 1281 das stille Ding aus Soest verlegt wurde und Erzbischof Siegfried das offenbare Gericht in der Stadt stets einem Soester Bürger zu übertragen gelobte, wurde als einzige Befugniß des erzbischöflichen Richters festgesetzt, daß er über Verwundungen mit eckigen Waffen, also über Blutrunst, zu urtheilen habe[1]. Der Paragraph 56 des dritten Abschnittes des alten Stadtrechtes, der sich auf den Richter bezieht, handelt ebenfalls hiervon. Wer sich ein solches Vergehen zu Schulden kommen ließ, büßte dem Richter zunächst mit 4 Schillingen, den sogenannten Friedenspfennigen, und stellte diesem Bürgschaft dafür, daß er sich vor dem Rath verantworten werde. Richter und Rath vereinbarten darauf die Strafsumme, die der Thäter zur Sühne für sein Vergehen zu zahlen hatte. Dem Abkommen von 1281 zufolge erhielt der Richter von der Brüchte die eine Hälfte, die Stadt die andere Hälfte, nach den städtischen Rechtsaufzeichnungen wurde sie jedoch im Verhältniß von 1 zu 2 zwischen dem Richter und der Stadt oder vielmehr dem Rath getheilt[2].

Da der erzbischöfliche Richter auch für gewisse Civilsachen competent war, verdient die ausschließliche Betonung seiner criminalgerichtlichen Thätigkeit in diesem Falle Beachtung. Über das bei Blutrunst eingehaltene Verfahren unterrichtet uns ausführlich eine freilich erst aus clevischer Zeit nach der Soester Fehde stammende Erkundigung über das weltliche Gericht in Soest[3]. Nachdem zunächst im allgemeinen dargelegt ist, worüber der Richter richten soll, worüber nicht, heißt es hier:

„Wey gewundet wert bynnen dussen tynnenhafftigen slotte myt eyneme eyggeheftigen wapen yn syneme godesvrede myt krafft und gewalt, dey sal den weldener tho rechte laten beyden drey mael"[4].

Darauf folgt eine ins Einzelne gehende Beschreibung, wie der Richter ein solches Gericht hegen soll, wobei der Vorsprech des Klägers ebenfalls mit Nachdruck darauf hinweist, daß die That innerhalb des zinnhaften Schlosses und in dessen Gottesfrieden geschehen sei. Sühnt der Thäter seine Schuld nicht, so erfolgt die Friedloslegung. Sie aber wird nur in der Stadt ausgesprochen. Das besagt mit klaren deutlichen Worten eine

1. Seibertz, U.B. I, 396.
2. S. altes Stadtrecht § 22 ff. § 56 und alte Schrae § 59, ferner Urtheile für die Stadt Siegen in der Westfäl. Ztschr. XI, 313.
3. Sie ist von Seibertz unter dem Titel: Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest in den Forschungen zur Deutschen Geschichte VII, 620 ff. veröffentlicht. S. Excurse und Beilagen V, 1.
4. A. a. O. S. 623.

Digitized by Google

Gerichtserkundigung aus dem Jahre 1551, die auf Veranlassung des Herzogs von Cleve vorgenommen wurde[1]:

„Wannehr die gewalt und bloitrenne myt eghefftigen wapen buten der statt geschiet, es sy van burgeren aber uitlendigen, so entasten noch richter noch raith ymantz darumb an. Wirdt och nymantz frebeloiß umb gelacht, dan moith die broeke gelden, glick hernae van der gewalt und bloitrennen geschreven iß, die sunder eghafftige wapen geschut.“[2]

Durch den dieser Stelle der Erkundigung unmittelbar voraufgehenden Satz, der die Darlegung der Bestrafung von Fällen von Blutrunst innerhalb der Stadt zum Abschluß bringt, erfahren wir auch, auf welchem Grund die verschiedene Behandlung von derartigen Vergehen in- und außerhalb der Stadt nach der Auffassung der damaligen Zeit beruht:

„Hactenus van bloitrennen, die myt eghafftigen oder kentigen waepen geschiet syn und bynnen der statt Soist, es sy van inlendigen aber uitlendigen, burgeren aber huißluiden, want die statt halden sie so fry, die sie noemen, dat tynnechtige slott“.

Mit wünschenswerther Deutlichkeit wird uns hier zu erkennen gegeben, worin eine wesentliche Verschiedenheit zwischen dem Gericht in der Stadt und dem auf dem Lande besteht und worauf man sie zurückführt. Freilich, das Zeugniß ist ein spätes, in dem uns die Auffassung von der Entstehung der Eigenart des städtischen Gerichts nur als eine dunkle Vorstellung entgegentritt. Aber vielleicht können wir nachweisen, daß sie auf älterer Überlieferung beruht.

Da ist denn die Übersetzung des § 25 des alten Stadtrechtes durch § 15 der alten Schrae von Bedeutung. Wir stellen die Paragraphen der besseren Übersicht wegen nebeneinander.

§ 25.	§ 15.
Omnis causa infra bannum nostrum[3], quam vel mors punit vel detruncationem membri meretur, ad judicium pertinet advocati.	Eyn inwelich sake, dey binnen unser vestene gheschuyt, dey an leyf efte an lyb to benemene gheyt, dey horet ock in gherichte unses herren van Colne.

1. S. Excurse und Beilagen V, 2.

2. In gleicher Weise ist der Unterschied des Gerichts in der Stadt gegenüber dem Gogericht auf dem Lande in der Beschwerdeschrift Erzbischof Dietrichs von 1441 (Städtechron. XXI, 374) ausgesprochen: ‘Wirt dar ouch buissen der stat in unsem gogerichte wie geslagen of gewundet, dair wisen die ire (die Soester) uns vier schillinge vur eine bruchde ind besseronge, ind dat en wirt vorder na des gogerichts recht nit gericht noch geforbert; ind dat zo richten ind vorder zo rechtverdigen, so sich dat na des gogerichts rechte geburde, mois man van irem ungeburlichem drange ungestraefet laissen’.

3. Vgl. hierüber Excurse und Beilagen I.

Hierher gehören auch die schon angeführten Stellen aus den Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken. Wir verstehen danach auch, was es heißen soll, wenn der Soester Stadtrichter im Jahre 1371 einem gewissen Biscop einen Schein ausstellt, der ihn berechtigt hinzuziehen, wohin er will, nach Soest und 'in andere tynnachte slotte', um 'borger' und 'bur' zu werden[1].

So deutlichen Belegen gegenüber, mögen sie auch erst aus jüngerer Zeit stammen, kann man sich, meine ich, der Überzeugung nicht verschließen, daß in der That Soest den höheren Frieden, der die Stadt vor dem platten Lande auszeichnet, seiner ursprünglichen Eigenschaft als Burg verdankt. Darin ist der erste Rechtsgrund für die Herstellung eines besonderen Stadtgerichtsbezirkes zu suchen. Der Bann, von dem in § 25 des alten Stadtrechtes die Rede ist, war der Burgbann, den die Erzbischöfe von Köln wohl mit kaiserlicher Genehmigung um ihre Burg gelegt hatten, der auf das durch die Mauern eingeschlossene Stadtgebiet ausgedehnt wurde. Von den weitergehenden Wirkungen eines besonderen Marktfriedens findet sich in den Soester Rechtsquellen nirgends eine Spur. Der höhere Friede bedeutete aber ein eignes lokales Recht, das durch eine Reihe von politischen und vorwiegend wirthschaftlichen Factoren eine weitere Ausgestaltung erfahren hat, worauf wir hier nicht weiter eingehen können.

Die spätere Gerichtsverfassung.

Die Wandlungen, denen die formale Seite der Gerichtsverfassung mit der Zeit unterworfen war, lernten wir zum Theil schon kennen. Der edle Vogt und der einem angesehenen Ministerialengeschlechte angehörige Schultheiß haben einem Richter Platz gemacht, der von dem Herrn der Stadt ernannt wird und zu deren Bürgern zählen muß[2]. Er hält vor den vier Bänken[3] unter dem Stern[4] Gericht. Wie ein grisgrimmiger Löwe soll er dasitzen[5], offenbar um das Gewicht der persönlich höheren

1. S. oben S. LXXVI Anm. 5.

2. Er mußte ein Erbe von 200 Mark Werth in der Stadt oder in der Feldmark von Soest besitzen, s. alte Schrae § 6. Über den Modus der Bestallung des Richters s. unten S. 67. Im 14. Jh. führt er den Titel judex temporalis, s. die Bestallungsurkunde Erzbischof Friedrichs für Joh. Kelremann vom 29. Juli 1386 (St. Düsseldorf Msc. B. 2 fol. 532).

3. Diese Bezeichnung begegnet uns, soweit ich habe feststellen können, zum ersten Mal in der alten Schrae § 13 u. § 173 und in Urkunden vom 7. Juli 1371 (Seibertz, U.B. II, 822) und vom 13. September 1373 (St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 158): 'dat richte to Sost vor de veir benke'.

4. S. Excurse und Beilagen V, 2ᵃ.

5. S. die von Seibertz veröffentlichten Hegeformeln in den Forsch. z. deutsch. Gesch. VII, 622.

Digitized by Google

Lebensstellung seiner Vorgänger, der Vögte und Schultheißen, durch einen möglichst würdevollen Gesichtsausdruck zu ersetzen.

Die Competenz des Rathes ist bedeutend erweitert, er hat die Blutgerichtsbarkeit und concurrirt auch in zahlreichen Fällen bei Civilstreitigkeiten mit dem landesherrlichen Richter [1]. Vom Rathe werden zwei Erbfronboten oder Erbrichter bestellt, die den landesherrlichen Richter bei allen Gerichtsverhandlungen zu vertreten berufen sind [2]. Die Erzbischöfe von Köln und nachher die Herzöge von Cleve belehnen drei Fronboten oder Unterrichter [3], deren Thätigkeit ursprünglich auf die Gografschaft Soest außerhalb der Stadt beschränkt war [4]. Vorsprecher [5] stehen dem Kläger sowohl wie dem Beklagten bei den Gerichtsverhandlungen zu Gebote.

Die drei echten Dinge im Jahre sind beseitigt. Dafür muß der Richter im 16. Jahrhundert am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend in jeder Woche von 10—12 Uhr an den vier Bänken Gericht sitzen und sich auch an den übrigen Tagen zu bestimmten Stunden hier einfinden, um eilige Fälle zu erledigen [6]. Vom S. Jacobsabend (24. Juli) bis zur freien Kirmeß am 8. September tritt sieben Wochen lang Gerichtsstillstand ein und auch um Weihnachten und Ostern sind Gerichtsferien [7]. Während man noch im 15. Jahrhundert das Gericht förmlich hegte [8], wird davon in der nächsten Zeit Abstand genommen; man hielt dafür, daß die Stätte ein für allemal gefreit sei [9]. Und schon vor der großen Fehde strebt der Rath danach, die Einwohner der Börde vor das Gericht an den vier Bänken zu ziehen [10]. Unter der clevischen Herrschaft hat er dies Ziel erreicht und es fehlt ihm da nur wenig an der vollen Gerichtshoheit in der Stadt und in den umliegenden Ortschaften [11].

1. S. die alte Schrae, die Hegeformeln und Excurse und Beilagen V.

2. Ebenda, besonders alte Schrae § 7, 40, 69, 72 ꝛc. Als ihr Vorbild haben wir vielleicht den Erbrichter aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts anzusehen (s. oben S. LXXXVII). Am 28. März 1339 ist mir zum ersten Male Gerhardus de Buche als judex hereditarius civitatis Sosatiensis begegnet (St.A. Münster, Urk. Kl. Welver 207).

3. Sie werden in älterer Zeit als preccones (vronen) bezeichnet. S. altes Stadtrecht § 54, vgl. auch § 11 und alte Schrae § 62. Später führen sie auch den Titel judices temporales. Vgl. Hansen, S.F. No. 36 u. 431.

4. Vgl. Excurse und Beilagen V, 2a.

5. Sie (advocati) werden bereits in § 50 des alten Stadtrechts erwähnt. Vgl. Forsch. z. deutsch. Gesch. VII, 623 ff. und unten S. 18.

6. S. Excurse und Beilagen V 2a.

7. Forsch. z. d. Gesch. VII, 632.

8. Ebenda S. 623.

9. S. Excurse und Beilagen V 2a.

10. Vgl. Städtechron. XXI, 373.

11. S. oben S. LIV.

Digitized by Google

III. Die Stadtgemeindeverfassung.

a. Der Rath.

Die spärlichen Nachrichten, die uns über die ältere Gemeindeverfassung Soests erhalten sind, haben wir bereits oben[1] zusammengestellt. Die Eintheilung der Stadt in 6 Kirchspiele durch Erzbischof Philipp bedeutete vielleicht zugleich die Schaffung einer gleichen Anzahl von communalen Verwaltungsbezirken, den 6 Hoven[2]. Deren Organisation, wie überhaupt die gesammte Stadtgemeindeverfassung, ist uns jedoch erst aus späterer Zeit bekannt[3] und wir vermögen daher auch nicht ohne Weiteres zu beurtheilen, in wie weit sie die Grundlage für die Rathsverfassung vor der Neuordnung von 1260 gebildet haben. Nach unserem ältesten Zeugniß aus den 60er Jahren des 12. Jahrhunderts wurde die Stadt von „den Besseren" regiert[4]. Consuln, die uns im Jahre 1178 einmal urkundlich beglaubigt sind, verschwinden darauf wieder für längere Zeit. Im alten Stadtrecht werden »burgenses« im Sinne von Rathmannen aufgeführt[5], doch wechselt in den Urkunden aus dem Ende des 12. und dem Anfang des 13. Jahrhunderts, in denen Soester als Zeugen vorkommen, dieser Ausdruck mit dem »cives«, in denen wir gelegentlich ebenfalls Vertreter der Stadtbehörde erkennen müssen[6]. Erst seit dem Jahre 1227 stehen nachweislich zwei Bürgermeister an der Spitze der städtischen Verwaltung[7]. Die Zahl der Rathmänner läßt sich mit Hülfe der Zeugenreihen der Urkunden aus dieser Zeit nicht bestimmen, sicher ist nur, daß sie zeitweilig vor dem 23. Februar 1259 (60) über 24 betragen hat. Von diesem Tage ist das wichtigste und älteste Document[8] datirt, das wir über die Soester Rathsverfassung besitzen.

Die Wahlordnung von 1260.

Durch gemeinsamen Beschluß der Consuln und der gesammten Bürger wurde zunächst vereinbart, die Zahl der Rathmänner herabzumindern; sie wurde von nun ab auf 24 festgesetzt. Von diesen 24 Rathmännern wurde für das laufende Jahr 1260 die Hälfte, also 12, aus den

1. S. XXVIII f.
2. S. oben S. XXVII f.
3. Aus diesem rein äußerlichen Gesichtspunkt behandle ich auch zunächst die Rathsverfassung vor der Gemeindeverfassung, ebenso wie ich aus dem gleichen Grunde die Gerichtsverfassung habe vorausgehen lassen.
4. S. oben S. XVIII.
5. S. §§ 5, 17 und besonders § 22 und 36.
6. Vgl. Seibertz, U.B. I, 58 und oben S. LXX die Anm. 8.
7. S. oben S. XXIX.
8. Gedruckt bei Seibertz, U.B. I, 314 nach dem früher im Archiv der Wollen-

Digitized by Google

Mitgliedern des bisherigen Raths gewählt, die andere Hälfte den gewesenen Burrichtern entnommen, die durch Eidschwur zur Wahrung des Rechts und der Ehre der Stadt verpflichtet waren. Die aus den Burrichtern gewählten 12 Rathmänner blieben zwei Jahre im Amte, die aus dem alten Rath gewählten schieden nach Ablauf des ersten Amtsjahres aus. An ihre Stelle sollten wiederum 12 jurati, also Burrichter, treten, die zur Wahrung des Rechtes und der Ehre der Stadt am besten geeignet wären, die aber nun selbstverständlich ebenfalls auf die Dauer von zwei Jahren gewählt wurden. Somit bestand im zweiten Jahr nach der neuen Wahl der Rath nur aus gewesenen Burrichtern[1].

Die Burrichter.

Über die Wahl der Burrichter wurde bestimmt, daß aus der Zahl derjenigen, die es zur Zeit waren, 6 für das laufende Jahr wiedergewählt werden sollten, zu denen 6 andere, die diese Stellung bisher noch nicht bekleidet hatten, hinzutraten, um zwei Jahre im Amte zu bleiben. Die 6 ersten aus den alten Burrichtern Gewählten wurden nach ihrem Abgang am Schluß des einen Amtsjahres — das ist in der Wahlordnung nicht besonders ausgedrückt, aber schon nach den für die Rathmänner geltenden Bestimmungen ohne Weiteres zu erschließen — durch die gleiche Zahl mit zweijähriger Amtsdauer wieder ersetzt.

So haben wir für die Rathmänner sowohl wie die Burrichter das gleiche Wahlverfahren. Beide werden auf je zwei Jahre gewählt. Aber infolge des verschiedenen Anfangstermins ihrer Amtszeit scheidet jährlich die Hälfte der Rathmänner und Burrichter aus und wird durch Neuwahl wieder ergänzt. Später bringt man auch diesen jährlichen Wechsel beim Rathe dadurch zum Ausdruck, daß man die eine Hälfte als den alten, die andere als den neuen Rath bezeichnet[2].

Die Wahlmänner.

Die Wahl der Rathmänner und Burrichter erfolgte durch Wahl-

weberzunft befindlichen Original, das jetzt in der im Stdt.A. Soest beruhenden Vorwerckschen Sammlung I, 7 aufbewahrt wird. Der Druck bei Seibertz ist nicht ganz correct. Ein störender Lesefehler findet sich Zeile 23: Et hujusmodi electores tam circa consules; dafür ist zu setzen electiones. Eine aus dem 14./15. Jahrhundert stammende Übersetzung der Rathswahlordnung (Stdt.A. Soest LIV 1 auf Papier) ist gedruckt in Wigands Archiv IV, 8.

1. Daß die Wahlordnung so zu verstehen ist, ergiebt sich mit völliger Sicherheit aus dem neuen Rathswahlstatut vom 16. April 1283 (Seibertz I, 408), in dem bestimmt wurde, daß die Wahlmänner von nun an auch einen ihrer Mitbürger in den Rath wählen konnten non obstante, si antea ille non fuit electus in magistrum burgensium, qui burrychtere vulgariter appellatur.

An dem Modus, daß die Amtszeit der Rathmänner 2 Jahre dauerte, daß aber jährlich die Hälfte derselben neu gewählt wurde, hat man auch in der Zukunft festgehalten. In dem Liber electionum (s. Excurse und Beilagen VI), in dem seit 1418 die Rathsmitglieder Jahr für Jahr eingetragen sind, haben wir hierfür einen sicheren Controlapparat.

2. Die Bezeichnung findet sich zum ersten Mal in einer Verordnung des

Digitized by Google

männer (electores = Kornoten), die ihrerseits an den „Ty" genannten Plätzen, den Versammlungsorten der einzelnen Hoven, durch die Gesammtheit der eingesessenen Bürger der einzelnen Hoven, und zwar je zwei für eine Hove, gewählt wurden. Die Burrichter, offenbar die zwei für die einzelne Hove bestellten, führten bei dem Wahlact den Vorsitz, hatten sich aber jeder Beeinflussung zu enthalten[1].

Die Bürgermeister.

Nach Beendigung der Wahl[2] der Rathmänner und Burrichter durch die Kurherrn begaben sich die Burrichter mit dem gesammten Rath aufs Rathhaus, und die Neugewählten leisteten den Eid[3], daß sie das Recht und die Ehre der Stadt zu wahren gewillt seien, wie es von altersher Brauch gewesen. Endlich wählten die 12 Burrichter[4] aus den 24 Rath-

Rathes für die Insassen des Hospitals zum h. Geist vom 3. Februar 1310 (Seibertz, U.B. II, 531): ... magistri consulum et universi consules tam veteris quam novi consilii una cum juratis opidi Susatensis. Im 15. Jahrhundert wird sie ständig, s. den Liber electionum und unten die Auszüge aus dem Soester Stadtbüchern passim.

1. So muß die Stelle Zeile 23 ff.: Et huiusmodi electiones — statt electores s. oben S. XCIII Anm. 8 — tam circa consules quam eciam circa eos, qui burrichtere vocantur ... von der Philippi (Zur Gesch. der Osnabrücker Stadtverfassung in den Hansischen Geschichtsblättern XVIII S. 174) mit Recht hervorhebt, daß sie nicht ohne weiteres verständlich sei, unter Zuhülfenahme des späteren Brauches, wie er uns in dem Liber electionum überliefert ist, gedeutet werden.

Die Kurherren leisteten nach ihrer Wahl dem Rath auf dem Rathhaus einen Eid, daß sie den neuen Rath zu Nutzen und Ehren der Stadt, und ohne sich durch irgendwelche Rücksichten leiten zu lassen, wählen wollten. S. die aus einer Aufzeichnung des 15. Jhs. stammende Eidesformel: 'Der koernoter eet' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 89, vgl. ferner ebenda S. 96. Fiel St. Peter in die Fasten, so fand die Wahl der Kurherrn damals am Fastenmontag, im anderen Fall am Dienstag statt. S. ebenda 1885/86 S. 41, doch kommen mit dieser Bestimmung die im Liber electionum angegebenen Wahltage nicht stets überein.

2. Die Rathswahl scheint in älterer Zeit um St. Peterstag (22. Februar) stattgefunden zu haben (vgl. Seibertz, U.B. II, 763); auch das neue Wahlstatut trägt ja das Datum des 23. Februar. Nach den im Liber electionum von 1418 (Excurse u. Beilagen VI) angegebenen Daten geschah aber die Wahl meistens in der Fastenwoche (s. die vorstehende Anmerkung) und zwar die Rathswahl am Tage nach der Wahl der Kurherrn. Eine Notiz im Liber electionum z. J. 1573 besagt: 'Kumpt s. Peters stulsyr in der Vasten hat man des irsten donnerstaghes in der Vasten einen nyen rhat; sunst aber wan er buten der Vasten kumpt, so hat man deß freitags vor s. Peter den nyen rhat'. Vgl. auch Städtechron. XXI, 43 und unten S. 35, 33.

Über das Ceremoniell der Rathswahl und die Vertheilung der Rathsämter und die sich daran schließenden Festessen u. a. vgl. das Memorandum: 'Wu sich de raidt verändert in dem koir', das im Anfang des 16. Jhs. verfaßt ist (Soester Ztschr. 1882/83 S. 96 ff.), ferner das vom Stadtsecretär Jasper van der Borch aufgestellte (ebenda 1885/86 S. 41 ff. und oben S. XXVIII Anm. 4).

3. S. die im 15. Jh. aufgezeichnete Eidesformel 'Des rades eet' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 89.

4. Sie wählen auch noch im 14. Jh. die Bürgermeister. S. die Urtheile für die Stadt Siegen a. a. O. 323: 'Die gemeyne in unserer stad, die eyn hait keyn recht darzu, die burgermeistere zu kysen, und en horet auch nit zu en, wand zwelff man, die da horent zu unserm rade, die spelgent alle jare, wan iß zyt ist zu kysen, eynen burgermeister ...' Später

Digitized by Google

männern 2 Bürgermeister, den einen aus den 12 nur für das laufende Amtsjahr gewählten Rathmännern auf ein Jahr, den zweiten aber, wie es auch für die Zukunft die Regel blieb, auf 2 Jahre. Sie werden in der Folgezeit als der alte und der sitzende Bürgermeister unterschieden.

Zum Statut erhoben ward ferner, daß nicht zugleich zwei Brüder, Vater und Sohn, Schwiegervater und Schwiegersohn im Rathe sitzen sollten[1].

Antheil der Bruderschaften an dem Stadtregiment.

Außerdem wurde der Antheil der Bruderschaften, worunter wir in erster Linie die später sogenannten Ämter oder Gilden, die Gewerbsgenossenschaften, zu verstehen haben, an dem städtischen Regiment in folgender Weise geregelt: Die Brüder der einzelnen Bruderschaften sollten das Recht haben, so oft es ihnen angezeigt erschien, Versammlungen abzuhalten, um über das, was der Ehre und dem Nutzen der Stadt dienlich sei, ordnungsmäßig zu verhandeln, ohne daß sie deswegen vom Rath in Brüchte genommen werden durften. Glaubten sie etwas Zweckdienliches gefunden zu haben, so konnten sie ihre Vorschläge durch zwei Vertreter aus jeder Bruderschaft, nicht aber von einer größeren Volksmenge begleitet und ohne tumultuarische Auftritte, dem Rath übermitteln. Fanden diese die Billigung des Rathes, so gelangten sie auch durch ihn zur Annahme. Einigte sich aber der Rath in der betreffenden Angelegenheit auf einen seiner Meinung nach besseren Beschluß, so war die gesammte Stadtgemeibe verpflichtet, dem Rathe zu folgen.

Die Ursachen der neuen Rathswahlordnung.

In diesen Bestimmungen über die Rechte der Bruderschaften dem Rath gegenüber scheint nun zugleich der Schlüssel zur Lösung der Frage gegeben zu sein, welche Ursachen diese neue Rathswahlordnung herbeigeführt haben. In der Einleitung dazu wird zwar hervorgehoben, daß sie unter allgemeiner Zustimmung und mit dem geneigten Willen aller zu Stande gekommen sei. Diese Bemerkung bezieht sich aber offenbar nur auf den Abschluß von Verwicklungen, die voraufgegangen waren. Daß den Bruderschaften ausdrücklich vorgeschrieben wird, nur durch zwei Abgeordnete und zwar sine majore multitudine et absque omni tumultu ihre Anträge an den Rath zu bringen, ist ein sicherer Beweis dafür, daß von ihnen in der voraufgehenden Zeit versucht wurde, durch lärmende Kundgebungen dem Rathe ihren Willen aufzuzwingen. Und es handelte

im 15. Jh. fand die Wahl durch die 6 Kämmerer statt. S. die Auszüge aus den Stadtbüchern unten S. 73, 87 u. 110, ferner Soester Ztschr. 1882/83 S. 98.

1. In dieser Beziehung griff aber mit der Zeit eine mildere Praxis ein. S. die Urtheile für die Stadt Siegen a. a. O. 315: 'Zwene bruder, oder eyn fader und sin son ... en sullent nit mit eynander in dem rade sin, weres aber uch noit in uwer stat, so mochtet ir dun, wie üch duchte, das üch nutze were'.

Digitized by Google

sich dabei gewiß nicht um einen vereinzelten Streitfall zwischen dem Rath und den Bruderschaften, das Ziel der Letzteren war naturgemäß auf eine dauernde Betheiligung am Regiment in der Stadt gerichtet. Fällt doch auch in Soest diese Bewegung in dieselbe Zeit, in der in Köln die Consuln, Bruderschaften und die Gemeinde bei Erzbischof Conrad über die Bedrückungen seitens der Bürgermeister und Schöffen Klage führten und dieser die Schöffen aus den Geschlechtern beseitigte und sie durch solche aus den Kreisen der Handwerker zu ersetzen suchte[1], ohne daß dies freilich auf die Dauer gelingen wollte. Und eben im Jahr 1260 räumte man in Dortmund den 6 Gewerbsgilden eine Controle über die Rathszusammensetzung ein, dadurch, daß man ihnen die Ernennung von 12 unter 18 Wahlmännern für die Rathswahl zugestand[2]. Scheinen in Köln die Weber schon damals die Führer der Bewegung gegen die Geschlechter[3] gewesen zu sein, so hören wir auch in Soest eben aus dem Jahr 1260 von Streitigkeiten zwischen den Wollenwebern und dem Rath wegen der Abgaben, die jene für die Prüfung und Zeichnung der Wollentücher an diesen zu leisten hatten[4]. Ferner verdient Beachtung, daß eine Ausfertigung des Wahlstatuts von 1260 im Archiv der Wollenweber aufbewahrt wurde[5]. Demnach ist auch Soest damals nicht von ernsten Bewegungen, die durch die Gewerksgenossenschaften hervorgerufen wurden, verschont geblieben. Jedoch die erste für uns erkennbare Kraftprobe, die sie von der Bedeutung ihrer Stellung im städtischen Gemeinwesen ablegten, trug ihnen höchstens einen halben Sieg ein. Ward ihnen doch nicht einmal, was die Gilden in Dortmund durchzusetzen vermochten, ein directer Antheil an der Aufstellung der Wahlmänner für den Rath eingeräumt. Die Zugeständnisse, die ihnen gemacht wurden, dienten als Abschlagszahlung auf ihre weitergehenden Forderungen.

Faßt man diese Umstände scharf ins Auge, so wird man der Vermuthung wenigstens eine gewisse Berechtigung zugestehen müssen, daß die Rathswahlordnung von 1260 im wesentlichen die Zurückweisung des Anspruchs der Bruderschaften, auch ihrerseits durch eine Anzahl von Mitgliedern im Rathe vertreten zu sein, bedeutet. Man müßte denn die Bestimmung, daß von dem Jahr 1260 ab nur gewesene Burrichter zu Rath-

1. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 338 f.

2. S. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile, Einl. S. LVI f.

3. Als ersten der aus den Handwerksämtern eingesetzten Schöffen nennt Gottfried Hagen 'Geirlaich den wever' (vgl. Städtechron. XII, S. 57 u. 233).

4. S. die Rathsordnung vom 1. April 1260 bei Seibertz, U.B. I, 316.

5. S. oben S. XCVII Anm. 8. Auch eine Ausfertigung des Wahlstatuts vom 16. April 1283 (Seibertz, U.B. I, 408) befand sich daselbst. Die Wollenweber haben auch noch in späterer Zeit die Führerrolle unter den Ämtern.

Digitized by Google

männern gewählt werden konnten, als eine vollständige Neuerung ansehen wollen.

Die Entstehung des Raths.

Ist es aber nicht das Naturgemäße, in ihr ein Zurückgreifen auf oder vielmehr ein Festhalten an früheren Zuständen zu erkennen? Denn zweifelsohne ist das Institut der Burrichter auch in Soest wie in den anderen Städten ebenso alt, wie die Gemeindeorganisation überhaupt, wenn wir auch erst in den beiden späteren Abschnitten des alten Stadtrechtes darüber Kunde erhalten. Sie richten an den Gerichtsstätten der Hoven, Ty genannt, über Diebstahl im Werthe von 12 und über Schuldklagen im Betrage von 6 Pfennigen, sie führen die Aufsicht über die Maße der heimischen Erzeugnisse, Getreide und Bier[1], von der Zeit her, als Soest noch ein Dorf war. Und selbstverständlich wurden die Bürger zu Burrichtern gewählt, die schon länger in den Hoven ansässig waren oder durch Grundbesitz und Reichthum hier in Ansehen standen. Sie waren über die ganze Stadt vertheilt. Davon, daß irgend eine der Hoven durch die bevorzugte Stellung ihrer Eingesessenen besondere Rechte genossen hätte, ist nirgends die Rede. Der Rath urtheilt über die durch Handel und Gewerbe neu hinzugekommenen Producte, über falsche Maße bei dem eingeführten Wein und Oel, über falsche Gewichte und Längenmaße. Sind danach seine Befugnisse von denen der Burrichter in eigenthümlicher Weise hinsichtlich gleichartiger Gegenstände getrennt, so gehen sie doch auf denselben Ursprung zurück. Gewiß, der Rath ist eine durch die veränderten Bedürfnisse nothwendig gewordene Neuschöpfung, aber warum soll er nicht auf der Grundlage schon bestehender communaler Einrichtungen aufgebaut sein? Auch noch in der späteren Zeit beruht die Zusammensetzung des Rathes durchaus auf der Organisation der Hoven. In den uns seit 1418 erhaltenen Rathsverzeichnissen[2] sind die 24 Rathmänner stets auf die 6 Hoven vertheilt. In der Regel kehren die gleichen Namen bei verschiedenen Jahren unter derselben Hove wieder, doch kommt es auch vor, daß ein Rathmann, der beispielsweise in die Hove Große-Westhove gehörte, wenn er nach einigen Jahren aufs neue in den Rath gewählt wird, unter den Rathmännern der Hove Hellweg steht. Es scheinen aber für eine solche Versetzung stets besondere Rücksichten obgewaltet zu haben[3].

1. Altes Stadtrecht § 37 u. §§ 61—62. In die alte Schrae sind sie nicht aufgenommen.

Die Hovengerichte hatten auch die Entscheidung in Vormundschaftssachen. S. die Aufzeichnung z. J. 1570 (St.A. Münster Msc. VII 6414 fol. 68b. Auszug aus dem Stadtbuch III): 'Die gesetzten vormunder auf den ty gehen musten oder bey das thybuch gehen, wan sie in eins verstorbenen vormunds plaz traten und sich die aufzeichnung verlesen lassen und jahrlich die guter berechnen'.

2. S. Excurse und Beilagen VI.

3. S. die Notiz z. J. 1517 im Liber electionum: 'Nota: Als dese rait up

Digitized by Google

Köln, die Mutterstadt Soests.

Mit Recht ist schon von verschiedenen Seiten[1] darauf hingewiesen worden, daß die Communalverfassung in den Hoven in Soest unverkennbare Ähnlichkeit mit derjenigen in den Parochien in Köln zeigt. Es wäre in der That auch merkwürdig, wenn sich bei der frühen Verbindung Soests mit dem Erzstift Köln, bei den engen Beziehungen, welche verschiedene geistliche Corporationen in Köln, St. Cunibert, Aposteln, Mariengraden, durch mannigfachen Güter- und Rentenbesitz in der Gegend seit allen Zeiten zu Soest hatten, gar keine Beeinflussung der Gemeindeverfassung von Soest durch die von Köln nachweisen ließe, zumal der Ort einer der wichtigsten Verbindungspunkte für den Verkehr Kölns nach dem Osten und Nordosten war[2]. Wir sehen denn auch, daß noch im 13. Jahrhundert die Erinnerung nicht völlig aus dem Gedächtniß der Soester geschwunden ist, daß das heilige Köln die Mutterstadt ihres Gemeinwesens sei. Als der Rath in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts für die Stadt eine Brottaxe erließ zum gemeinen Nutzen aller, erklärte er nebenbei: quin eciam ad imitacionem matris nostre sancte Colonie[3]. Der Passus kehrt in den späteren Erneuerungen der Brottaxe in wörtlicher Übertragung wieder: „und auch umb natovolgen unse moderstat heilge Colne“[4]. Legen wir aber dem Zeugniß Arnolds von Lübeck Bedeutung bei, der berichtet, daß Lübeck bei der Gründung durch Heinrich den Löwen Soester Recht erhalten habe, obwohl sich in den örtlichen Traditionen davon nicht die geringste Spur findet[5], so haben wir keine Veranlassung, die sichtlich ohne jede Tendenz gemachte Bemerkung in der Soester Brottaxe bezüglich des Verhältnisses der Engerstadt zu Köln in ihrer Zuverlässigkeit irgendwie anzufechten. Man kann auch nicht dagegen geltend machen, daß die Vergleichspunkte zwischen der Kölner und Soester Verfassung doch nur beschränkte seien. Auch bei Soest und Lübeck ist es schwierig, den Zusammenhang zwischen Mutterrecht und Tochterrecht klar zu legen. Und bei der Übertragung des Soester Rechtes auf Lippstadt[6] sieht man ebenfalls deutlich, daß in solchen Fällen nicht immer völlige Rechtsidentität

wart gebracht, was Herman Gresemunt gesat by here Albert Greven in den Helewech ind Clais Woisthoiff by Henrich Smulling in den Suythoven. Do besorgeden de borgermestere Claises alder ind krancheit ind heyten my Herman Gresemunt in den Suythoven ind Clais Woisthoff in den Helewech setten ind also wart Herman sysemester ind Clais kemener'.

1. Vgl. Beucker-Andreae, Disquisitio de origine juris municipalis Frisici 335 ff. und besonders 349 und Hegel, Städte und Gilden II, 388.

2. S. oben S. XIX.

3. Seibertz, U.B. I, 268.

4. Stdt.A. Soest XXXI 1—3 u. 67.

5. Vgl. den Aufsatz von Nitzsch, Die Übertragung des Soester Rechts auf Lübeck, in den Hansischen Geschichtsblättern X S. 7 ff.

6. Vgl. dazu den eben angeführten Aufsatz von Nitzsch S. 11 Anm. 1.

Digitized by Google

eintrat[1]. In der Soester Gemeindeverfassung in den Hoven sind aber immerhin große Analogien mit der der Parochien in Köln vorhanden. Die Vorsteher der Hoven führen in Soest den Titel magistri burgensium, zu deutsch Burrichter, gleichwie in Köln die Amtleute der Parochien magistri civium genannt werden. Diejenigen, welche das Meisteramt versehen hatten, gehörten in Köln damit ohne weiteres zu den Corporationen der Officialen der Kirchspiele, die für die Organisation der Amtleute der Stadtgemeinde, der sogenannten Richerzeche, Vorbild waren[2]. Sie übte in ältester Zeit in Köln alle die Rechte aus, die in anderen Städten ausschließlich dem Rathe zustanden. Und wie in Köln die Mitglieder der Richerzeche jährlich zwei Bürgermeister aus ihrem Kreise wählten, so ward auch in Soest den Burrichtern noch durch das Statut von 1260 ein ähnliches Recht eingeräumt.

Ergebnisse.

Ist unsere eben ausgesprochene Vermuthung richtig, so besaßen sie dies wahrscheinlich schon vor der Neuordnung, und wir haben dann vielleicht auch in den meliores und den consules, die uns im 12. Jahrhundert genannt werden, ehemalige Burrichter zu erkennen. Die einzige Concession, die man danach den Bruderschaften durch die neue Rathswahlordnung von 1260 gemacht hätte, wäre dann die, daß nicht mehr die sämmtlichen gewesenen Burrichter, die sich möglicherweise gegen neu eindringende Elemente abzuschließen verstanden hatten, den Rath bildeten, sondern nur 24 derselben und daß man das Collegium der Burrichter und damit zugleich den Rath dadurch verjüngte, daß man Bürger zu Burrichtern wählte, die dieses Amt bisher noch nicht bekleidet hatten[3].

Rathswahlordnung von 1283.

Daher begreift man es auch, daß sich der Ansturm gegen die bisherige Zusammensetzung des Rathes sobald erneuerte und diesmal scheinbar mit größerem Erfolg. Am 16. April 1283 kamen die Bürgermeister, die Consuln und die sämmtlichen Bürger dahin überein, daß nunmehr die Wahlmänner geeignete Persönlichkeiten aus ihren Mitbürgern in den Rath wählen durften, auch wenn sie nicht zuvor Burrichter gewesen waren. Die Rechte der Wahlmänner werden dabei ausdrücklich gewährleistet und sollen dadurch keinen Eintrag erleiden, daß der Rath, der mittlerweile auf 36 Mitglieder angewachsen war, wiederum auf die Zahl von 24 herabgesetzt wurde[4].

Auch um die leitenden Motive dieser Verfassungsrevision klar zu

1. Anders liegt der Fall freilich bei Medebach. S. Excurse und Beilagen I.
2. Hegel, Städte und Gilden II, 328 ff.
3. Seibertz, U.B. I, 314: ... de his qui dicuntur burrichtere taliter est statutum, quod ... alii sex de novo assumentur, qui ad hoc non fuerint vocati hactenus nec assumpti.
4. A. a. O. 408.

Digitized by Google

legen, fehlt es uns an näheren Nachrichten. Es ist nicht ersichtlich, in wiefern durch Reduzirung der Zahl der Rathmänner von 36 auf 24 die Rechte der Wahlmänner hätten eingeschränkt werden können. Hatten sie etwa verstanden sich Zutritt zum Rath zu verschaffen, so daß dieser um ein Drittel der Mitglieder von 1260 gewachsen war?[1] Den Urkunden von 1283 ff. nach zu urtheilen, in denen Rathmänner als Aussteller und Zeugen genannt werden, hat selbst dies neue Wahlstatut großartige Umwälzungen bei Besetzung der Rathsstellen nicht herbeigeführt, denn es begegnen uns auch jetzt zumeist die Namen derjenigen Familien, deren Angehörige schon vorher im Rathe gesessen hatten. Im 15. Jahrhundert werden nachweislich auch Genossen der Ämter in den Rath gewählt[2], an der Zahl von 24 Stellen hat man aber für die Folgezeit dauernd festgehalten.

Die Befugnisse des Rathes.

Wie der Rath allmählich Inhaber fast der gesammten Gerichtsbarkeit geworden ist, haben wir bereits oben erwähnt[3]. Der glückliche Ausgang der Soester Fehde brachte dann der Stadt auch die volle politische Selbständigkeit, die nur wenig durch das lose Verhältniß eingeschränkt war, das sie an die Herzoge von Cleve band. In der Stadt und der Börde herrschen Bürgermeister und Rath, und besonders die Bürgermeister, die im 15. und 16. Jahrhundert aus einer kleinen Zahl von Familien gewählt werden[4], nehmen eine einflußreiche Stellung ein[5]. Die Rathmänner vertheilen jährlich die Geschäfte unter sich, für die bestimmte Ämter[6] eingerichtet sind, von denen die der 6 Kämmerer, der Zisemeister und der seit 1433 bestehenden 6 Rentmeister die wichtigsten sind. Der Rath setzt Recht und Gewohnheit und wacht über deren Befolgung[7]. Die Aufsicht über Handel und Verkehr übt er schon seit alten Zeiten aus[8], während er die Münze erst später, im 14. Jahrhundert, erworben zu haben scheint[9]. Mit der Regelung des Verkehrs hängt wohl das Geleits-

1. Oder sollten die 12 Burrichter ständig an den Rathssitzungen vor dem 16. April 1283 theilgenommen haben?

2. S. die Gildesachen Stdt.A. Soest XXXI 1 ff. und den Liber electionum.

3. S. oben S. XLI und alte Schrae § 99 ff., ferner Excurse und Beilagen V.

4. S. das Verzeichniß in der Soester Ztschr. 1885/86 S. 57 ff.

5. Vgl. die Urtheile für die Stadt Siegen S. 323 f. Gegen die Bürgermeister richtet sich daher auch der erste Ansturm beim Thomasaufruhr 1531. S. Jostes, Daniel von Soest S. 85.

6. Excurse und Beilagen VI.

7. S. den durch Erzbischof Dietrich von Köln am 2. Januar 1433 geschlossenen Vergleich zwischen dem Rath und den Ämtern und der Gemeinheit bei Hansen, S F. No. 11.

8. S. oben S. XVIII.

9. S. oben S. XXXI Anm. 5.

Digitized by Google

recht zusammen[1], das Bürgermeister und Rath in der Stadt und nachher auch in der Börde haben. Ebenso geht auf diesen Ursprung die Controle zurück, welche dem Rathe über die gewerblichen Innungen, in Soest Bruderschaften, Ämter und Gilden genannt, zusteht; er verleiht, freilich mit Beirath der Vertreter der Bruderschaften und der Gemeinheit, den einzelnen Gilden Amtsrecht und Statuten[2], diese sind ihm dafür zum Gehorsam verpflichtet. Außerhalb der Stadt in den Ortschaften des Soester Gebietes dürfen Brauer, Bäcker, Schneider und Schuhmacher nicht wohnen[3]. Die Wege- und Baupolizei versieht der Rath, ebenso steht die Waldemeine unter seiner Aufsicht[4], aber sie ist deshalb nicht immer Gemeinbesitz der Stadt[5]. Das Recht Accise zu erheben, hatte der Rath schon im Anfang des 14. Jahrhunderts für sich in Anspruch genommen[6], es wurde ihm jedoch von den Erzbischöfen bestritten. Noch im Jahr 1435 verleiht Erzbischof Dietrich von Mörs der Stadt die Accise von fremden Kaufleuten und Waaren[7]. Das ausgeführte Korn mußte versteuert werden[8]. In der clevischen Zeit ist die Brotzise[9] eine der wichtigsten Einnahmequellen der Stadt, derentwegen es in den strittigen Grenzorten

1. Alte Schrae § 107 und Excurse und Beilagen V, 2ª.

2. Das älteste Beispiel hierfür ist die Ordnung für den Verkauf der Wollentücher vom 1. April 1260 (Seibertz, U.B. I, 316); vgl. auch die Bäckerordnung aus dem 13. Jh. (ebenda 268) und die Gildesachen Stdt.A. Soest XXXI, 1 ff. In den Verhandlungen vor dem Rath über die Streitigkeiten der 'wullenwevere' und 'wullenkopere' am 20. November 1364 (Stdt.A. Soest XXXI, 2) erklären beide Parteien: 'sey hopeden, dat sey hebben eyne gude broderscap, dey en ghegheftet were van ghenade des raydes.'

3. S. das Schreiben der Bürgermeister und des Rathes vom 13. October 1522 an den Herzog Johann von Cleve als Antwort auf kurkölnische Beschwerden (Stdt.A. Soest, Protocoll. missiv. LI 6): 'Tom derden, dat wy nicht lyden willen bruwer, becker, schroder off schomecker to Dyncker moiten woenen, is also, is ouch nicht nye, dan seer alt ind nicht alleyn to Dyncker, dan in allen dorperen ind buyrschopen, so wyt unse gebot wendet, des nicht en vergunnen; versien uns, der stede vynden sy woll mere'. Vgl. auch die neue Schrae Seibertz, U.B. II, S. 410 § 3.

4. Alte Schrae § 103.

5. S. oben S. XLVIII Anm. 3.

6. Excurse und Beilagen IV, 2: Item ipsi opidani de omnibus venalibus tollunt cisam . . . quam cisam archiepiscopi semper relevaverunt, quod sine eorum consensu fieri nec eam tollere possent. Vgl. Urtheile für die Stadt Siegen S. 325.

7. S. oben S. LII.

8. S. oben S. XLVIII.

9. Vgl. das Schreiben der Bürgermeister und des Rathes vom 2. Januar 1505 an den Domherrn Gisbert Kettler zu Münster (Stdt.A. Soest LI 1): '. . alle degene, die in unser stad ind gerichte woenen, moiten unsen gemeynen nutten to gude zyse (broitzise) geven van den korne, dat van en tor moilen komet'. S. ferner das Schreiben vom 28. Mai 1506 an den Herzog von Cleve (ebenda LI 2): '. . so et (broitzise) alle unse borgere, medewoener, eygen, vryen, ind den geistlichen ind hoveluden togehorich ind in u. g. ind unsem gerichte gesetten sint, geven moiten, wan unß des de noit eyschet. Wairmede solden wy anders slyngenboeme, lantweringen, bruggen, warden ind wachten ind unse stadvesten maken . . . ouch unsen vyanden wederstant doin' . . .

Digitized by Google

mit Kurköln zu mannigfachen Conflicten kam. Als directe Steuer erhob der Rath den Schoß, welche Bezeichnung zuerst, soweit ich feststellen konnte, im Jahr 1309[1] begegnet. Er mußte sogar von Renten, die für milde Zwecke bestimmt waren, gezahlt werden, wenn sie auf städtischen Häusern ruhten, und ward in gleicher Weise auf allen Besitz in der Stadt und der Feldmark von Soest gelegt. Selbst die in der Stadt wohnenden Ritterbürtigen waren davon nicht befreit[2]. Diese gaben den doppelten Schoß, wenn ein servicium notabile et perfectum ausgeschrieben wurde. Wir haben darunter den sogenannten umgehenden Dienst, den Reiterdienst, zu verstehen, der durch Rathsbeschlüsse von 1358 und 1363[3] geregelt ward. Beim Schoß war Selbsteinschätzung maßgebend[4]. Eine Ablösung des Reiterdienstes mit Geld von Seiten der Bürger der Stadt war nur auf Grund eines durch den Rath mit der Gemeinheit vereinbarten Beschlusses zulässig, wie diese denn auch bei der Festsetzung der Höhe des Schosses und der Accise befragt werden mußte[5].

b. Die Gemeinde.

Die Gemeinheit.

Erfolgt die Bethätigung der bürgerlichen Rechte und Pflichten, welche der Einzelne hat, für die große Menge der Bürger vorwiegend innerhalb der Theilgemeinden, der Hoven[6], so findet doch auch bei einer ganzen Reihe von geschäftlichen Vorgängen eine Betheiligung der Gesammtgemeinde statt. Erzbischof Philipp von Heinsberg nahm die Eintheilung der Stadt in 6 Kirchspiele in den 70er Jahren des 12. Jahrhunderts mit Zustimmung aller Bürger vor[7]. Im Friedensvertrag mit Erzbischof Heinrich aus dem Frühjahr 1226 sind einfach die Soester Bürger genannt[8]. Dann wird ausdrücklich der Mitwirkung der Gemeinde neben der des Vogtes, des Schultheißen und der Consuln im Juni 1241 bei Beilegung der Irrungen gedacht, die Soester Bürger mit Lübeckern gehabt hatten[9]. Sie kommt hauptsächlich bei allen auswärtigen Beziehungen

1. S. Soester Ztschr. 1887/88 S. 134. Vgl. Alte Schrae § 143 ff. u. Seibertz, U.B. II, 578.
2. S. oben S. LXXII.
3. S. Seibertz, U.B. II, 749 und 764.
4. Alte Schrae § 144: 'So wanne dey rayt des to raybe wirt, dat sey wellet to schoyte sitten unde schoyt nemen, so sal eyn elich man vorscheten, alle dat ghuyt, dat hey hevet ute unde heyme'; vgl. auch Urtheile für die Stadt Siegen S. 333: 'Item der rait en sal noch en mach die beede nit setzen uff den eit, eß en sy dan mit der gemeyne willen'.
5. Ebenda S. 326: 'Item der rait en sal noch en mach die zyße hogen noch nydern ane der gemeyne, want sie das ungelt mydde geldent.'
6. S. oben S. XCIV f.
7. Seibertz, U.B. I, 97: ex consensu ... omnium civium.
8. S. oben S. XXX f.
9. Lübecker U.B. I, 93 u. III, 2; vgl. jedoch oben S. LXXXVII Anm. 5.

Digitized by Google

und im Verkehr mit den Herren der Stadt zum Ausdruck. Der Schiedsspruch, den Erzbischof Conrad am 29. September 1245 hinsichtlich der Abhängigkeit der Soester Münze vom Apostelnstift in Köln fällte, ist außer an den Marschall von Westfalen und den Schultheißen von Soest an die Consuln und Bürger der Stadt gerichtet[1]. Als am 17. Juli 1253 Münster, Dortmund, Soest und Lippstadt zur Aufrechthaltung des Landfriedens sich verbanden, geschah das durch die Schöffen, die Consuln und die gesammte Gemeinheit der Bürger (burgensium ac civium) der vier Städte[2]. Auch die neue Rathswahlordnung vom 23. Februar 1260 wurde vereinbart zwischen den Rathmännern und den gesammten Bürgern von Soest, ebenso die Ergänzung dazu vom 16. April 1283[3]. Durch die nämlichen Factoren kam das Statut für die Wollenweber am 1. April 1260[4] zu Stande, ferner die aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende Bäckertaxe durch magistratus, consules et universi opidani Susacienses[5]. Daß der Rath im 14. Jahrhundert die Accise nicht verändern durfte ohne den Willen der Gemeinde und auch bei Erhebung des Schosses an deren Zustimmung gebunden war, wurde bereits erwähnt[6]. Eine Controle über den städtischen Haushalt wurde der Gemeinheit und den Bruderschaften zuerst im Jahre 1430 eingeräumt[7].

Bei dieser Gelegenheit finden wir zum ersten Mal diesen Unterschied zwischen der Hauptmasse der Soester Bevölkerung gemacht[8], der von nun an bestehen bleibt[9], während in der voraufgehenden Zeit durch den Ausdruck „Gemeinheit" die sämmtlichen Bürger der Stadt im Gegensatz zum Rath zusammengefaßt waren.

Die Frage entsteht nun zunächst, in welcher Weise die Gesammtbürgergemeinde an den städtischen Angelegenheiten betheiligt wurde. Es war von altersher Brauch, daß den versammelten Bürgern das Recht der

1. Seibertz, U.B. I, 238.
2. S. oben S. XXXV.
3. S. oben S. XCIII ff. u. S. C.
4. Seibertz, U.B. I, 316. Die Urkunde ist ausgestellt von den Consules et universi cives Susacienses. Nachher heißt es aber, daß die Ordnung vereinbart sei de communi consensu et bona voluntate tam consulum quam eorum, qui sunt judices in singulis fraternitatibus, quam eciam tocius universitatis.
5. Ebenda 268.
6. Oben S. CIII.
7. S. unten S. 38.
8. Der Unterschied wird zwar in dem Statut für die Wollenweber von 1260 schon angedeutet (s. die vorstehende Anmerkung), kommt aber in den Urkunden der nächsten 150 Jahre nicht bestimmt zum Ausdruck.
9. S. die von 'borgermestere, reede ald und nigghe, broderschoppe, gilde und gantze gemeynheid der stat Soist' am 2. Januar 1433 (Hansen, S.F. No. 11) ausgestellte Urkunde; vgl. unten die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern.

Digitized by Google

Stadt alle Jahr verlesen wurde [1], wahrscheinlich auf dem alten Kirchhof [2] oder im Münster. Als man im Jahre 1381 in Soest das revidirte Sachsenrecht hatte aufzeichnen lassen, wurde dem Volke in öffentlicher Versammlung von dessen Inhalt Kenntniß gegeben [3]. In gleicher Weise hat man offenbar die Erlasse der Herren der Stadt der Gesammtbürgerschaft mitgetheilt und beim Abschluß von Verträgen mit anderen Städten oder Fürsten deren Zustimmung herbeigeführt. Aber es konnte sich in solchen Fällen, abgesehen von Mittheilungen, die die Bürgerschaft zur Kenntniß entgegennahm, nur um eine allgemeine Willensäußerung, um die Bejahung oder Verneinung der gemachten Vorschläge durch die Gemeinheit handeln, eine Erörterung der Vorlage war doch meist in einer allgemeinen Volksversammlung ausgeschlossen. Wir sahen ja auch bereits, wie der Rath durch das Statut vom 23. Februar 1260 wüsten Scenen vorzubeugen bestrebt war, die nothwendig entstehen mußten, wenn eine aufgeregte Volksmenge sich eines ihre eigensten Interessen lebhaft berührenden Gegenstandes bemächtigte. Es wurde den Bruderschaften zur Pflicht gemacht, Anträge im Interesse der Stadt nur durch Abordnungen von je zwei Personen von jeder Bruderschaft an den Rath zu bringen [4]. Es sind das die Richter in den einzelnen Bruderschaften, die uns zum ersten Mal eben auch im Jahr 1260 [5] genannt werden, deren jede Bruderschaft zwei oder vier mit ein- oder zweijährigem Wechsel bestellte. Bei einem Ausgleich, den 1364 Bürgermeister und Rath zwischen den Wollenwebern und Wollenkäufern wegen verschiedener Streitigkeiten zu Stande brachten, treten je zwei Richtleute von jeder Partei auf [6].

Die Vertreter der Gemeinde.

Die Vertreter der Gesammtgemeinde vor dem Rath sind die 12 Burrichter, für die sich nur im Laufe der Zeit andere Bezeichnungen einbürgerten. Im Jahre 1310 werden sie als die Geschworenen (jurati) der Stadt genannt [7], ein Ausdruck, der sich ja noch mit dem im Statut von 1260 gebrauchten völlig deckt. Dann erscheinen sie in den Urtheilen für die Stadt

1. Darauf weist schon der Eingang des alten Stadtrechtes hin: Audiat universitas antiquam et electam Susatiensis oppidi justiciam. Vgl. Seibertz, U.B. II, S. 388 und unten S. 174, ferner Jostes, Daniel von Soest S. 83.
2. Vgl. Jostes a. a. O. S. 85 u. 86.
3. S. unten S. 14.
4. S. oben S. XCVI.
5. S. oben S. CIV Anm. 4.
6. Stdt.A. Soest XXXI, 2: 'Cord Molinchus und Herman van Erwete richtelude der wullenwevere, Hinrike van Ghesete und Johanne van Munstere richtelude der wullenkopere'. Als Richtleute der Bruderschaften werden wir auch die unten (S. 81) z. J. 1490 genannten anzusehen haben: 'raidt und alderaidt, richtlude und dey twelven und eyn merckelich tail van ampten und gemeynheit'.
7. Seibertz, U.B. II, 531.

Digitized by Google

Siegen[1] als die 'zwelff man, die da horent zu unserm rade, die spelgent alle jare, wan iß zijt is zu kijsen, eynen burgermeister'. Der letztere Zusatz läßt es außer allem Zweifel, daß wir die Burrichter vor uns haben. In einer Verordnung vom 4. Juli 1363 wegen des Kaufs und Verkaufs von Leibzuchten wird bestimmt, daß diejenigen, welche damit beauftragt sind, jährlich darüber vor dem sitzenden Rath und 'vor den twelven van der meynheit, de vor dem raed pleget to gande' Rechnung legen sollen[2]. Sie begegnen uns im Stadtbuch I dann regelmäßig als die Zwölfe[3], oder auch die Zwölfe, die vor den Rath gehen[4]. In derselben Weise werden sie in den Urkunden seit den 40er Jahren des 15. Jahrhunderts[5] bezeichnet, aber daneben sind gleichzeitig aufgeführt außer dem Rath 'alle Bruderschaften, Gilden und die ganze Gemeinheit'.

Man hat nun aus dem Umstand, daß einmal in einer auf Grund eines Schreibens des Kölner Domcapitels vom Bürgermeister und Rath von Soest unter dem 6. Juli 1441 erfolgten Antwort 'twelf richtelude der gylden up dat Seel' genannt werden, den Schluß gezogen, daß sie die gemeinsame Vertretung der Gilden gebildet hätten[6]. Der Irrthum ist der Unkenntniß des damaligen Kölner Domcapitels zur Last zu legen, das wohl Kunde von der Existenz der Zwölfer, und daß sie auf dem Seel tagten, hatte, aber nicht darüber unterrichtet war, daß sie als die Vertreter der Gesammtbürgergemeinde anzusehen sind. Daß sie das in der That auch noch im 15. Jahrhundert und später waren, läßt sich mit Hülfe des Rathswahlbuches[7] nachweisen. In dieses sind seit 1418 die jährlichen Kurherren und Rathmänner und zugleich die Zwölfer eingetragen. Leider fehlen sie für eine Reihe von Jahren. Zum Glück liegen sie indessen für die Jahre 1425—1430 vor. Im Jahre 1430 wurde eine Achtzehner-Commission, bestehend aus je 6 aus dem Rathe, der Gemeinheit und den

1. Westfäl. Ztschr. XI, 323, s. oben S. XCV Anm. 4.

2. Seibertz, U.B. II, 773.

3. S. unten S. 16 ff. vom Jahr 1417 ab.

4. Unten S. 83 z. J. 1493.

5. Urk. vom 16. November 1442 bei Seibertz, U.B. II S. 408: 'Wy borgermestere, raid und twelve, dey vor den rait gaet, und vort alle broderschope, gylde und gantze alynge gemeynheit'. In gleicher Weise sind sie genannt in der Fleischtaxe vom 7. August 1492, s. unten S. 83 Anm. 1, ferner in Urk. vom 28. Juli 1553 (Stdt.A. Soest XXXI 9) 'burgermeistere und raide und de twelve, de vor den raidt gain...'

6. Barthold, Soest 297 f. u. Hegel, Städte und Gilden II, 388. Das von Hegel a. a. O. Anm. 2 aus Städtechron. XXI, 100 Anm. citirte Schreiben ist mit dem bei Hansen, S.F. No. 37[a] abgedruckten identisch.

7. Stdt.A. Soest LIV 2, s. unten S. 3 Anm. 2 und Excurse und Beilagen VI. Man beachte auch wie sämmtliche Gilden, Ämter und Bruderschaften in ihrem Schreiben vom 12. Januar 1446 (Städtechron. XXI, 99 ff.) von den Zwölfern reden: 'in bywesen unser vrunde van den twelven'; vgl. noch besonders S. 100 u. 104.

Digitized by Google

Bruderschaften eingesetzt, um Mittel und Wege zur Beseitigung des Deficits im städtischen Haushalt ausfindig zu machen. Die Namen der Mitglieder dieser Commission sind uns im Stadtbuch I erhalten[1]. Von den zur Gemeinheit zählenden Persönlichkeiten gehören vier[2] in den Jahren 1425—1429 zu den Zwölfern, die gleiche Zahl freilich auch von den aus den Bruderschaften Gewählten[3]. Ein ähnliches Verhältniß läßt sich bei dem ebenfalls durch je 6 aus dem Rath, der Gemeinheit und den Bruderschaften 1436 gebildeten Ausschuß nachweisen, der mit der Berathung einer neuen Bäckerordnung betraut war[4]. Daraus geht soviel mit Sicherheit hervor, daß die Zwölfer nicht ausschließlich die Bruderschaften vertreten haben. Erwähnung verdient auch, daß im Jahre 1505 der den Zwölfern angehörige Albert Wüllener zum clevischen Richter in Soest ernannt wird[5]. Endlich ist bemerkenswerth, daß die Wahl zu diesem Amt nach dem nämlichen Modus erfolgt, wie er im Statut von 1260 für die Burrichter vorgesehen ist. Jährlich scheidet die Hälfte der Zwölfer aus, die dann durch 6 Neugewählte ergänzt werden, die zwei Jahre im Amte bleiben[6].

Demnach wird man doch keinen Anstand nehmen können, in den Zwölfern die Nachfolger der Burrichter von 1260 wiederzuerkennen. Deren Ansehen schwand naturgemäß dadurch, daß 1283 die Bestimmung aufgehoben wurde, daß ein Rathmann immer erst Burrichter gewesen sein müsse, ehe er zu diesem Amte emporsteigen konnte. Das machte das Burrichteramt nicht mehr so begehrenswerth, wie es früher gewesen. Ferner war ihnen im Laufe der Zeit die Wahl der Bürgermeister genommen worden und auf die 6 Kämmerer übertragen[7]. Und in Folge der stetig fortschreitenden Centralisation der städtischen Verwaltung und Gerichts-

1. S. unten S. 38.

2. Gerlach van der Borch, Gert Bone, Evert Reymensnyder und Gotmer Droste; Hermann Melman sitzt 1443 u. 1449 im Rathe.

3. Steven Kremer, Johann van Belmede, Heinrich Jolenacke und Heinrich Klynchamer.

4. Stdt.A. Soest XXXI 4 u. 67. Vgl. auch Städtechron. XXI, 76.

5. S. unten S. 90.

6. S. den Liber electionum und Excurse und Beilagen VI.

In späteren Jahrhunderten ist der Wahlmodus freilich etwas verändert. S. das Wahlprotokoll vom 15. März 1696 (Stdt.A. Soest LIV 26): 'Erschienen beide hern richtleute' — je einer von der Gemeinheit und den Ämtern — 'und zeigten an, daß sie sich vorigen tages mit den zwölffer zusamen gethan, die zwölfferwahl zu verrichten, welche dan auch absque ulla contradictione friedlich vorgangen ... und abends altem brauch nach die neun ämpter fur die stette gefordert und ihnen zu erkennen gegeben, daß die zahl der zwölffer verendert werden sollte; ihnen deswegen den stein, worauf die berahmte personen geschrieben, wie üblich überreichet mit begehren, sich auf die wülnercammer zu tretten und zu überlegen, ob die berahmte personen zu den amptern, wozu sie erwählet tüchtig ...'

7. S. oben S. XCV Anm. 4.

Digitized by Google

barkeit in den Händen des Rathes hatten sie auch an ihren richterlichen Functionen Einbuße erlitten[1]. Aber die Befugniß, die Gesammtgemeinde vor dem Rath zu vertreten, blieb ihnen, den nunmehrigen Zwölfern, dauernd. In welcher Form und in welchem Umfang das geschah, lernen wir aus den unten mitgetheilten Auszügen aus den Stadtbüchern kennen. Es stand jedoch sichtlich zum Theil im Belieben des Rathes, in wieweit er sie zu seinen Berathungen heranziehen wollte, wobei dieser freilich besonders im 15. Jahrhundert auf die Stimmung der Bevölkerung Rücksicht nehmen mußte. Es waren ihnen jedoch auch einige, wenngleich nicht besonders einflußreiche Rathsämter eingeräumt[2].

Mit dem Zurückgehen ihrer früher einflußreichen Stellung vollzog sich aber zugleich eine Änderung in der Zusammensetzung der Zwölfer. Im 15. Jahrhundert sind unter ihnen regelmäßig eine Anzahl der Vertreter der Ämter nachweisbar[3]; wahrscheinlich bestand die Hälfte der Zwölfer aus Mitgliedern der Ämter. Man unterscheidet auch bei ihnen, wie beim Rath, im 16. Jahrhundert Zwölfer und Alte Zwölfer[4]. Zwei von ihnen führen in dem Stadtwahlbuch vom Jahr 1418 die Bezeichnung Richtleute[5]. Sie unterbleibt dann hierin für längere Zeit, erst seit dem Jahr 1565 wird sie wieder regelmäßig beigesetzt, doch begegnen uns Richtleute häufiger in unserer sonstigen schriftlichen Überlieferung[6]. Im Anfang des 16. Jahrhunderts treten ein Groszrichtmann der Gemeinheit und ein solcher der Ämter in den Vordergrund[7]. Vielleicht sind sie mit den beiden Richtleuten der Zwölfer gleichzusetzen.

Der Versammlungsort der Zwölfer war der Seel, auf dem sie sich

1. In der zweiten Redaction des alten Stadtrechtes sind die von der Gerichtsbarkeit der Burrichter handelnden Paragraphen 61 u. 62 durchstrichen (s. Excurse und Beilagen I) und in der alten Schrae geschieht ihrer überhaupt keine Erwähnung mehr. Nur wird in einem Beschluß des Rathes und der Gemeinheit vom 5. Juni 1377 (Seibertz, U.B. II S. 405 § 159) gesagt, daß die 'hovere' die Aufsicht über die Instandhaltung der Fußsteige in der Stadt haben. Es ist jedoch fraglich, ob wir die Hoverer mit den Burrichtern identificiren dürfen. Im 16. Jahrhundert heißen die Hoverer auch Kapitäne, denen die Anführung der in 6 Fähnlein getheilten Bürgerwehr zustand und die für die Aufbewahrung des Rüstzeuges und der Bürgerwaffen zu sorgen hatten. Vgl. Barthold, Soest 298 und die Wachtordnung der Stadt von 1602 im St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Gen. Ausw. Sachen Cleve-Mark No. 11 und Soester Zeitschr. 1882/83 S. 122 ff.

2. S. Excurse und Beilagen VI.

3. S. oben S. CVII.

4. S. unten die Notiz z. J. 1514 S. 104.

5. Excurse und Beilagen VI.

6. S. unten die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern. In ihnen haben wir wohl 'beide richtlude' zu erkennen, die in dem Bericht über den Thomasaufruhr 1531 erwähnt werden. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 85. Daneben bestellen auch die einzelnen Ämter noch ihre Richtleute, S. Jostes S. 89: 'richtlude und bisittere up dem Selle'.

7. S. unten S. CXVI.

Digitized by Google

zu gemeinsamen Berathungen und bei festlichen Gelagen zusammenfanden [1]. Zu dem gleichen Zweck benutzten auch die Bruderschaften und Ämter dies Haus [2], in dem außerdem die Wollenweber ihre Verkaufskammer [3] hatten. Aber es war nicht Eigenthum der gesammten Bruderschaften oder Sonderbesitz der Wollenweber, es gehörte der Stadt und wird als Stadthaus bezeichnet [4].

Die Gemeinheit und die Ämter.

Einträchtig tagen im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts die Zwölfer als Vertreter der Gesammtbürgerschaft und die Richtleute der Bruderschaften nebeneinander auf dem Seel und feiern hier gemeinsam den Philippustag, an dem man des größten Wohlthäters der Stadt dankbar gedachte. Die Bruderschaften und die Gemeinheit sehen wir schon in

1. S. unten S. 77 z. J. 1487: 'Do beden die twelve den raidt umb dat geseet up dem Leven to leenen, wynte so lange dat die Seel getimmert worde'. Sie feierten hier auch am Dienstag in der zweiten oder dritten Januarwoche in jedem Jahre mit den Richtleuten der Ämter das Philippusfest (Stdt.A. Soest LIV 30; vgl. Soester Ztschr. 1885/86 S. 51 ff. und oben S. XXVIII). 'Item desselven dinstages synt de richtelude ind twelve uptem Selle ind hebn dar vele geste, ind wuwoll de kemener dair nicht kan komen, so moit hey en dannoch tom mynnesten 6 veirdelteycken (für Verabfolgung von Wein aus dem Rathskeller) geven'.

2. S. die vorstehenden Anmerkungen.

3. S. Stdt.A. Soest XXXI 2 den Schiedsspruch zwischen den Wollenwebern und Wollenkäufern von 1364 November 20. Ende des 14. Jahrhunderts werden sie als die 'wullenwewere up deme Sele' bezeichnet. Seibertz, U.B. II, 762.

4. Hierüber unterrichtet uns ein Schreiben des Rathes, der Zwölfer rc. vom 5. November 1630, das als Antwort auf eine Supplik des Wollenweberamtes erfolgte (Abschrift in der Vorwerckschen Sammlung über die Gilden und Zünfte in Soest, Stdt.A. Soest I 27 S. 319): '... daß, obwohl sie (die Wollenweber) wegen reparation des säls und verlegung ihrer darauf gehabten cammer sich mit keinen fugen zu beschweren, in erwegung selbiger säl, wie notorium und das von ihnen selbsten vorbrachtes altes documentum ausweiset, von altershero ein stadthaus ist, welches auch aus den von undenklichen jahren hero darauf gepflogenen actibus, daß nämlich auf dem obgem. säl jederzeit die rathswahl gehalten und sonderlich auch den cörherren alsdan der wulnercammer zu ihrer nothurfft zu gebrauchen frey stehet, item daß die aembter insgemein auf selbigem hause ihre zusammenkunft haben, und sonsten dasselbe den partheien zu gutlichem vergleich offen stehet ...' Das Wollenamt zahlt dafür 20 Mark Pacht jährlich. Dieser Umstand macht es wahrscheinlich, daß es das nämliche oder wenigstens an derselben Stelle gelegene Haus ist, das im Jahre 1260 die Wollenweber in Pacht nahmen (Seibertz, U.B. I, 316). Um die Stadt für den Wegfall des Zeichengeldes zu entschädigen, verpflichteten sie sich: pannos suos de cetero vendent in domo civitatis, que quondam fuerat Winrici de Stella, ... inde daturi civitati singulis annis viginti marcas. Es ist dies aber nicht das noch heute als Stern bezeichnete Haus, wie Hansisches U.B. II S. 293 Anm. 2 vermuthet wird. Der Winricus de Stella führte seinen Namen vielmehr nach der proprietas domus cuiusdam in Clotinge site, que Stella nuncupatur, das er von Dietrich von Honrode zu Lehen hatte (Seibertz, U.B. I, 265).

Der Seel hat sich bis auf den heutigen Tag zum Theil erhalten. S. die Abbildung in Soest, seine Alterthümer rc. S. 18.

Digitized by Google

den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts durch dieselben Interessen verbunden dem Rathe gegenüber stehen, als es sich darum handelt, dessen schlimmer Finanzwirthschaft ein Ziel zu setzen. Vielleicht dürfen wir danach auch annehmen, daß sie sich bereits im Jahre 1418 in dem Bestreben zusammengefunden hatten, die Macht des Rathes einzuschränken und dessen Wahl nach dem bisher üblichen Verfahren zu verhindern. Über die besonderen Gründe, die 1418 eine tiefgehende Erbitterung gegen das Rathsregiment hervorgerufen haben müssen, ist uns nichts bekannt. Der Ausgleich zwischen dem Rath und seinen Widersachern, der wahrscheinlich unter dem Druck der Drohungen der zu Lübeck versammelten Sendeboten der Hansestädte zu Stande kam[1], war nicht von langer Dauer. Anfangs der 30er Jahre brachen aufs neue Mißhelligkeiten aus. Der Rath erwies sich als unfähig, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben der Stadt aus eigenen Kräften wiederherzustellen. Es wurde daher zu außergewöhnlichen Maßregeln geschritten und, wie bereits bemerkt, eine gemischte Commission zur Untersuchung und Hebung der Mißstände eingesetzt[2]. Aber auch sie vermochte nicht die widerstreitenden Interessen auszugleichen und ebensowenig waren die Vermittlungsversuche der kölnischen Räthe im Stande, die erbitterten Gemüther zu beruhigen. Offener Aufruhr erhob sich in der Stadt. Erst der persönlichen Intervention Erzbischof Dietrichs gelang es, Bürgermeister und Rath mit den Brüderschaften und der Gemeinheit auszusöhnen. Der Rath sah sich genöthigt, den Letzteren dauernd eine Controle über die städtischen Einnahmen und Ausgaben einzuräumen, die von nun an außer durch zwei Rathsrentmeister durch je zwei Rentmeister der Bruderschaften und der Gemeinheit ausgeübt wurde[3]. Diese ihrerseits erkannten den Rath als die leitende Behörde der Stadt an und gelobten ihm Gehorsam und Unterstützung zur Aufrechthaltung eines guten Regimentes[4].

Die Einigung hielt auch sehr gegen den Willen ihres Vermittlers während der Soester Fehde Stand. Vergebens machte der Kölner Erzbischof in den Jahren 1446 und 1448 Versuche, die Bruderschaften und Ämter in dem Kampf mit der Stadt auf seine Seite zu ziehen[5]. Doch gährt es im Jahre 1467 aufs neue unter der Bürgerschaft[6]. Welcher

1. Die einzige Nachricht, welche wir überhaupt über diesen Vorgang besitzen, ist das Mahnschreiben der zu Lübeck versammelten Rathssendboten der Hansestädte an Soest vom 3. August (1418). Vgl. Hansen, S.F. No. 9 und Einl. S. 23.

2. S. unten S. 38 und oben S. CVI f.

3. S. auch unten S. 150 f. z. J. 1527.

4. Hansen, S.F. No. 11 u. Einl. S. 23 f.

5. Ebenda No. 185, 187 u. 359, ferner Städtechron. XXI, 98 ff.

6. S. den einem Schreiben des Herzogs Johann von Cleve vom 11. Novem-

Digitized by Google

specielle Anlaß zu den Irrungen vorlag und welche Kreise vorwiegend daran betheiligt waren, entzieht sich aber auch jetzt wieder unserer Kenntniß.

Gegensätze zwischen den Ämtern und der Gemeinheit.

Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts hat sich die Situation etwas verändert. Zwar stehen die Brüderschaften und die Gemeinheit dem Rathe auch jetzt noch gelegentlich feindselig gegenüber, aber dieser findet nunmehr häufiger Veranlassung, die Vermittlerrolle in Streitigkeiten zwischen den Ämtern und der Gemeinheit, die sich durch das ganze 16. und noch das 17. Jahrhundert hinziehen, zu übernehmen. Die allgemeine Unzufriedenheit der Bevölkerung in der Stadt erhält nur in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, unterstützt durch die auftretende religiöse Bewegung, die frühere Richtung gegen die angesehenen und reichen Familien, die ja vorzugsweise im Rathe saßen, und die Geistlichkeit. Die Ursachen für diesen Wechsel liegen vorwiegend in dem wirthschaftlichen Niedergang der Stadt. Der Kampf um politische Gleichberechtigung tritt gegenüber dem Ringen um das tägliche Brot zurück.

Bereits im Jahre 1493 kommt der Rath in die Lage, den Zwistigkeiten der Ämter und der Gemeinheit Einhalt zu thun und Bestimmungen zu treffen, welche das Übergreifen der einen Partei in den Beschäftigungs- und Erwerbskreis der anderen verhüten sollten[1]. Aber die von beiden

der 1467 an Bürgermeister und Rath von Soest beigelegten Zettel (Stdt.A. Soest XX 7 S. 456):

'Item uns is oick ankomen van wat irronge off twydracht, die in onßer stat Soist onder u off onsen burgeren aldair onlanx opgestain off geweist sij, dat ons, off't so sij, seir leyt were ind nyet waill en behaigden; ind begeren, dat gy ons die gelegenheit dairaff schrijven wilt bij desen baide, ind off gij des bij u nyet guetlicken gevlijen off hynne geleggen en kunnen, so begeren wij, dat gij dan vervoegen, die dinger dairmede in guetlicheit opgenomen werden ind bestain to blijven, bis dat wij onse vriende dan aldair vuegen moigen, dat then besten to helpen schicken, vorder yrronge ind onlede, die dairaff komen muchten, to verhueden, dair wy ons ommer gerne vlijtlicken ind then besten an bewijsen solden.'

Eine darauf erfolgte Antwort habe ich nicht auffinden können.

1. S. unten S. 83. Es wurden Zettel aufgesetzt, 'wu sich eyn itlich in syme ampte und dey gemenheit in erer neringe hebben ind halden sullen' und deren einer dem Rath, der andere den Zwölfern zur Aufbewahrung übergeben. Ein Exemplar scheint im Stdt.A. Soest XXXI, 6 erhalten zu sein, ein Schriftstück, das ehedem von Rademacher als Polizeiordnung der Stadt ca. 1490 bezeichnet ist. Die Hand, von der es geschrieben ist, läßt sich in dieser Zeit im Stadtbuch I nachweisen. Es beginnt folgendermaßen: 'Umme des gemeynen nuet ind besten ind ock umme vaste betteringe willen unser stadt Soest unde dat de raidt van Soest, vort alle ampte, gemeynheit unde iderman darto komme unde erer eyn itlich sich hebn ind halden moigen, as dat van alders to wesen plach, haet men dese nageschreven punte op behaech deser, so allet vorgerort, begripen laten, de to vormerende ind vermynnernde, so men versteit, van noiden ind nutte to syne.'

Dann folgen in etwa 46 Artikeln Bestimmungen über die Sonntagsruhe, den Marktverkehr, die Gerechtsame der

Seiten erhobenen Ansprüche waren so mannigfaltiger Art und erstreckten sich auf so nahverwandte Gebiete, daß es schwer gelingen konnte, feste Schranken nach allen Richtungen hin zu ziehen. Am 3. October 1510 brachten die Ämter und die Gemeinheit wiederum ihre beiderseitigen Beschwerden an den Rath[1]. Dieser verlangte von den Parteien eine schriftliche Fixirung der Streitpunkte, die denn auch von den einzelnen Ämtern und der Gemeinheit gesondert eingereicht wurde. Der Rath erließ darauf eine 'verramynge', die den Frieden für den Augenblick wieder herstellte. Doch schon aus dem Jahr 1516 liegen wieder Suppliken von beiden Seiten vor und die Beschwerden bald der Ämter über die Gemeinheit und umgekehrt wiederholen sich in der Folgezeit unausgesetzt[2].

Daraus ergiebt sich nun, daß die Gemeinheit für ihre Angehörigen

einzelnen Bruderschaften, der Ämter und der Gemeinheit und deren Verhältniß zu einander, Ordnungen über Kindtaufen, Leichenschmäuse und anderes. Diese Aufstellung hat als Grundlage für spätere Verhandlungen zwischen den Ämtern und der Gemeinheit gedient; zu den Artikeln über die 'schone wantsnidere', die 'sneide der kumpere' hat der spätere Stadtsecretär Jasper van der Borch hinzugesetzt: 'nichil, is den gemeynden' o. ä.

Es muß aber bei dieser Gelegenheit zu ernsteren Unruhen gekommen sein und auch der Rath von der Gemeinde heftige Angriffe erfahren haben. Darauf deuten folgende Artikel hin:

2) Item de twelve, vort ampte, gemeynheit ind broiderschop der staidt Soest wilt den raidt darselves laten ind behalden by allen rechten, herlicheiden ind gewonten, als dat van alders wontlich gewest is ind to halden plach.

4) Item wat de raidt buedet ind beeden let, solke gebodere to halden ind vulbone in ind vermitz sodanen saken ind dingen, so ind as dat van alders winte herto allet wontlich gewest ist.

5) Item alle mandage clage to horende und alle vridage ordele to wisen, as dat van alders to wesen plach.

6) Item alle jare eyns de schrae horen to laten, unde ock deselven punte inhalde der schra vestlichen to halden.

S. auch den bereits oben S. XXIX Anm. 2 mitgetheilten Artikel 44 wegen der Renten des Rathes.

1. Stdt.A. Soest XXXI 7 fol. 2ª. 'A. d. 1510 up donrestage na Remigii (October 3) beclageden sich ampte ind gemeynheit, wu de ampte ind gemeynheit samen ind besonder gebrecke hetten, dat en ind gemeyne stad vele schadens ind achtendeyls inbrechte, begerende, dat de eirsame rait sulx oversein, overleggen ind tom besten setten wulde, dairmede sy bliven mochten unverkortet. Dairup de rait eyn antwort gaff, begerende, eyn juwelich ampt, ouch de gemeynheit ere gebrecken schrifftlich overgeven, sy wulden dan mit vlyte dairan syn, de oversein, overleggen und dan eyn gude ordinancie opsetten, dairmede eyn juwelich bleve unvercortet ind sich na dem hette to stellen; dairup synt dusse nabeschreven clagten van ampten ind gemeynheit overgegeven'.

Die Beschwerde der Gemeinheit gipfelte vor allem darin, daß bei der guten Ernte und den billigen Kornpreisen der Betrieb der Landwirtschaft sich schlecht lohne. Daher hätten viele Außenleute das Bestreben in die Stadt zu ziehen und ein Handwerk zu betreiben. Das werde diesen jedoch dadurch erschwert, daß die Ämter bei dem Eintritt in das Amt und auch bei Übernahme der Ehrenstellen als Vermehrer, Beisitzer und Richter ihren Genossen schwere Opfer auferlegten. In der ausgesprochenen Absicht: 'dat wy lude to uns in unse stadt kregen' ermäßigt daher der Rath die Kosten bei der Gewinnung der einzelnen Ämter.

2. Ebenda XXXI 2 ff. Vgl. ferner die Zusammenstellung über die Gilden und Zünfte in Soest, die von Vorwerck angelegt ist. Stdt.A. I 27.

Digitized by Google

den Anspruch erhob, der auch vom Rath anerkannt ward[1], auf alleinige Ausübung der Treppennahrung, des Mälzens und Brauens, des Wandschnittes[2], der Anfertigung kleiner Laken, der Kaufmannschaft, des Goldschmiedegewerbes und des Bastwindens. Ferner bezeichnet die Gemeinheit das Herbergen, den Korn- und Viehhandel als ihr besonderes Vorrecht. Daneben fordert sie eine schärfere Controle der Fleischer und Bäcker, durch deren Geschäftsgebaren die Bürgerschaft schwer geschädigt werde. Die Ämter ihrerseits bringen allerhand Beschwerden vor, daß ihnen von Mitgliedern der Gemeinheit in ihr Gewerbe getastet werde, und selbstverständlich nehmen sie einen guten Theil der von dieser als ihr ausschließlich zustehend bezeichneten Gerechtsame für sich ebenfalls in Anspruch.

Wir müssen es uns versagen auf die Einzelheiten dieser Streitpunkte näher einzugehen. Uns interessirt nur die geschlossene Organisation der Ämter einer- und der Gemeinheit andererseits, die nothwendig als das Resultat einer längeren geschichtlichen Entwicklung angesehen werden muß. Das Bestreben einen Einblick in diese zu gewinnen, wird uns leider durch das Fehlen älterer Nachrichten nahezu unmöglich gemacht. Wir können höchstens versuchen, ausgehend von den uns bekannten Verhältnissen des 16. Jahrhunderts, durch Rückschlüsse in der Reihe von Einzelnotizen, die uns aus früheren Zeiten über die Ämter und die Gemeinheit überliefert sind, einigen Zusammenhang herzustellen.

Die Bruderschaften (Ämter).

Von dem Vorhandensein von Bruderschaften in Soest hörten wir zuerst im Jahre 1260. Damals wurde ihr Versuch, Zutritt zum Rathe zu erhalten, abgeschlagen. Es wurde schon bemerkt, daß wir unter den Bruderschaften vorwiegend die später als Ämter und Gilden bezeichneten Gewerksgenossenschaften zu verstehen haben und daß es unter diesen die Wollenweber sind, die zuerst genannt werden. Wir vermutheten, daß sie als die Angesehensten die Führung im Kampfe gegen den Rath übernommen hatten[3]. Zu einem genossenschaftlichen Zusammenschluß untereinander scheinen es jedoch die Ämter selbst im 14. Jahrhundert noch nicht gebracht zu haben, trotzdem Angehörige von ihnen bereits im Jahr 1330 im Auslande, in Riga, in der Gildestube von Soest eine Vereinigung zu

1. S. die 'verramynge' vom Jahr 1510 S. CXII: 'Is des raides meynonge, dat de gemeynheit heb ind behalde desgenen, syaltijt gebruyket hebn ind en over is gegeven, nemlich trappeneringhe, want snede, melten, brouwen, komenschap, goltsmeden, bastwynden ind cleyne laken to maken.'

2. Vgl. auch oben S. CXI Anm. 1.

3. S. oben S. XCVII.

Digitized by Google

schaffen gewußt hatten, die sämmtliche Handwerker dieser Stadt umfaßte[1]. Man darf daraus vielleicht auf eine verhältnißmäßig späte Entwicklung der Mehrzahl der Ämter in Soest schließen.

Nach den Urtheilen für Siegen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts hatten die Bäcker in Soest keine Zunft oder Bruderschaft[2]. Sie stehen aber als solche in einem Verzeichniß der Bruderschaften aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts[3]. Und bereits um das Jahr 1323 existirte ein Bäckerhaus, aus dessen einzelnen Verkaufsbänken die Stadt halbjährliche Zinsen bezog[4]. Ferner gab es damals ein Fleischhauerhaus, aus dem auch von jeder Bank je 2 ß 1 ₰ zu Ostern und Michaelis gezahlt werden mußten. Die Abgabe der Wollenweber an die Stadt betrug, wie wir ja schon gesehen haben, 20 Mark für das Jahr, die der Schneider halbjährlich 42 ß[5]. Dazu kommen dann noch in der Rathsordnung aus dem Ende des 14. Jahrhunderts über das Maß der Getränke oder an Malz, das die einzelnen Bruderschaften accisefrei haben sollen, wenn sie ihr Bruderschaftsgelage abhalten, die schönen Wandschneider, die Krämer, die 'kumpere up der vleyscharre', die Kaufleute, die Schmiede, die Schuhmacher, die Corduanmacher und die Wollenkäufer[6]. Endlich werden in

1. S. Hansisches U.B. II, No. 505, Anm. 1 u. III, S. 464 zu No. 76.

2. Westfäl. Ztschr. XI, 321: 'Item die becker van Suste hant keyne zunfft noch bruderschoff. Es wäre freilich möglich, daß sie zeitweise zur Strafe für den Ungehorsam der Bäcker aufgehoben wäre, wie im Jahre 1438. Vgl. Stdt.A. Soest XI, 5 u. XXXI, 4.

3. Seibertz, U.B. II, 762.

4. S. die Aufzeichnung in dem Liber civium (Stdt.A. Soest VIII, 16) unter anderen Eintragungen aus dem Jahr 1323: Hec est pensio, quam solet civitas errogare videlicet . . ., item sardones dabunt in festo Pasce 42 sol. et in festo Michaelis 42 sol., item laneatores in festo Pasce 10 marcas et in festo Michaelis 10 m., item domus carnificum, quilibet(!) scamnum in festo Pasce 2 sol. et obulum, tantum Michaelis, item domus pistorum, quilibet (!) scamnum 30 ₰ et obulum in Nativitate domini, tantum Johannis Baptiste.

5. Die Schneider sind bereits 1317 genossenschaftlich organisirt, sie halten Morgensprachen ab und wissen sich gegen Eingriffe in ihr Amt zu schützen. Strafgewalt wegen Amtsvergehen scheinen sie jedoch noch nicht besessen zu haben. Vgl. Seibertz, U.B. II, 571. Wegen der Abgabe der Wollenweber an die Stadt s. oben S. CIX Anm. 4.

6. Seibertz, U.B. II, 762.

Die 'kumpere up der vleyscharre', werden in Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch s. v. als „Böttcher" bezeichnet. Diese Deutung ist aber unrichtig. Vgl. den Artikel 15 in der Aufstellung von 1493 (s. oben S. CXI Anm. 1): 'Vort alle dejenen, de suß lange want gesneden hebn, de syn ock we de syn, de so sollen ind mogen ere stuven tuschen hijr ind nest tokommende Pinxten versniden ind voruteren, utgescheiden doch allene de schonen wantsnidere und ock mede dejenen, de dat kumperampt an sich nemende moechten werden, de so sollen ind mogen wantsnyden, . . . as't so darmede van alders allet horich ind wontlich gewest ist'.

S. ferner unten z. J. 1420 S. 29: 'Eodem anno do ward dey vlesschare to eynen wanthuse ghemaket.' Daraus ergiebt sich zweifellos, daß auch sie den Wandschnitt betrieben haben. Kumper scheinen schon 1493 in Soest nicht mehr existirt zu haben. S. Artikel 8 der Aufstellung:

'Item sneide der kumper vort mede to gebrukene byt to der tijt, dat we kom-

dem Antwortschreiben der Gilden vom 12. Januar 1446[1] noch eine Gilde der 'buwelude', der Ackerbauer, und in den Aufstellungen von 1510 solche der Kürschner oder Pelzmacher und der Leder- oder Riemenschneider[2] genannt.

Im 16. Jahrhundert nun stehen von diesen als in Sonderheit genannten „Ämtern" der „Gemeinheit" gegenüber die Wollenweber, die stets die erste Stelle einnehmen, die Bäcker, die Fleischhauer und Schmiede, die den Platz untereinander gelegentlich wechseln, die Lohgerber und Schuhmacher, bald als ein bald als zwei Ämter aufgeführt, und endlich die Schmiede, Krämer, Kürschner und die Wollenkäufer[3]. Da sie jedoch in dem eben erwähnten Schreiben von 1446 nahezu vollzählig allein als die Gilden der Stadt namentlich bezeichnet sind, während von den übrigen Bruderschaften und der Gemeinheit nur im Allgemeinen die Rede ist, so ist zu vermuthen, daß sie schon damals unter sich organisirt waren, um so mehr als auch bereits bei anderen Gelegenheiten zwischen den Bruderschaften und der Gemeinheit unterschieden wurde. Einem Rathsweisthum von 1541[4] zufolge waren aber unter den 9—10 Ämtern nur 3 sogenannte freie Ämter, in die keine Bastarde aufgenommen wurden. Von den Wollenwebern besagt uns dies bereits eine Morgensprache von 1370[5]. Welche die beiden anderen waren, darüber fehlt eine Angabe. Die Wandschneider, die Kümper, die Kaufleute und die Bauleute werden demnach im 16. Jahrhundert nicht zu den Ämtern gerechnet.

met ind des kumperamptz an to nemende ind to gebrukende gesynnende ist, unde dat ock na alder gewonde to halden, unde off dyt we vorbreke, vorvelle in den broeck, inhalt darop der gegevenen notlen.'

1. Städtechron. XXI, 99 ff. Es ist unterschrieben durch 'Gylde der wullenwever, der smede, der becker, der lore, der schomecker, der kremer, der schroder, der koplude, der buwelude ind vort alle ampte, broderschope ind gantze alynge gemeynde der stat Soyst'. Neben den Kürschnern und Wollenkäufern fehlt die Fleischergilde darin. Vielleicht hat sie, wie sie ein besonderes Schreiben des Erzbischofs erhalten hat (ebenda S. 98 Anm. 1), auch eine besondere Antwort gegeben. Die 'lynenwevere' werden schon 1371 genannt (Seibertz, U.B. II, 820) und im Jahr 1480 verleiht der Rath 'der lynenwevere geselschop' Amtsartikel, sie scheinen aber weder von den Ämtern noch von der Gemeinheit zur Aufnahme in den größeren Genossenschaftsverband zugelassen zu sein. Vgl. die interessante Beschwerde der Leinweber-Gesellschaft an den Rath von 1649, in der sie sich bitter über die schlechte Behandlung, die man ihr in der Stadt angedeihen lasse, beklagt. (Stdt.A. Soest I 27 S. 365.

2. S. oben S. CXII Anm. 1.

3. S. die Antwort der Ämter auf die Beschwerde der Gemeinheit vom Jahr 1564 (Stdt.A. Soest XXXI 43), ferner das allgemeine Ämterstatut vom Jahr 1605: 'Wie es mit der gewinnung, den kosten ꝛc. der verschiedenen ämter gehalten wird.' (Ebenda 17.)

4. Soester Stadtbuch II (St.A. LII 15) fol. 404 f.: . . . 'dat in diese stat 3 vrigge ampte weren, dar men neyne basterde inne willen hebn; sunder in de anderen ampte sien alle tijt basterde und unechte kinder gewesen' . . .

5. Stdt.A. Soest XXXI 2.

Digitized by Google

Die Staelgadumsbruderschaft.

Wandschneiden, die Kaufmannschaft, den Betrieb der Landwirthschaft lernten wir ja auch bereits als besondere Erwerbszweige der zur Gemeinheit zählenden Bürger kennen. Es besteht aber der Unterschied zwischen den Ämtern und der Gemeinheit, daß die in ihr vereinigten Berufsarten im 16. Jahrhundert nicht zugleich noch eine Gewerbsgenossenschaft für sich bilden, sie machen zusammen nur eine Bruderschaft, die des Staelgadums, aus. Die sämmtlichen 'broders des stalgaedems' führen am 20. September 1545 [1] — das ist meines Wissens das erste Mal, daß der Name vorkommt — Beschwerde wegen verschiedentlicher Beeinträchtigungen durch die Ämter. Zu ihnen gehörten die Mehrzahl aller Gemeinsmänner, die sich keines Amtes bedienten, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ihrer Geburt und Beschäftigung nach in der Lage waren, sich an dem öffentlichen Leben in der Stadt zu betheiligen [2]. Die Schaffer von dem Staelgadum vertreten die Interessen der Gemeinheit vor dem Rath [3], der Großrichtmann der Gemeinheit controlirt die gewissenhafte Erfüllung der Bürgerpflichten seitens der Mitglieder der Bruderschaft [4]. Sehr deutlich spricht sich in den von ihr ausgehenden Schriftstücken das Bewußtsein der führenden Stellung innerhalb des städtischen Gemeinwesens aus. So heißt es in einer Eingabe vom Januar 1605 [5] an den Rath: 'Aber weil wir die vom Stalgam und die ganze gemeinde auch eher dieser stat die ehrendienste leisten, zu rathe und in die zwölfe gesetzt und sonst zu thore gebracht werden, gleich wie die ampte . .' Aus dem Staelgadum wurden jährlich die Marktmeister [6], die Marktschlitter des Stadtbuches [7], bestellt, welche die auf den Markt geführten Lebensmittel, Butter, Käse, Fische u. a. auf ihre Güte zu untersuchen und in Gemeinschaft mit den Rathskämmerern den Preis der Waaren festzusetzen hatten. Zu ihren Festlichkeiten lud die Bruderschaft die Bürgermeister, die beiden städtischen Richter, die Kirchen- und Schulbehörden ein [8].

1. Stdt.A. Soest XXXI, 43.

2. S. die Soester Polizei-Ordnung vom 17. Juni 1650 bei Emminghaus, Memor. Susat. S. 274: '. . doch sollen diejenige, welche weder de praesenti des stahlgadembs seyn oder auch künfftig darauf nicht kommen können, gleichwohl in ein oder anderer nahrung auf den stahlgademb gehörig befunden werden'.

3. Im Jahre 1555 nach dem 2. Februar 'brachten de scheffer von dem stalgaedem von wegen der gemeinheit tegen de ampte . . supplicatie, umb dem raide . . vortodragen'. (Stdt.A. Soest. XXXI 43.) S. ferner das Bruderschaftsstatut vom 21. November 1649 (ebenda I, 27 fol. 114 ff.): '§ 2. Nachdem die bruderschaft dieses staelgadems von undenklichen jahren haubtlich die gemeine dieser stadt repräsentirt, gestalt in bürgerlicher nahrung dieselbe gegen einbrüche, so der gemeinheit von den ämbtern oder sonst beschehen mögte, jederzeit vertreten'.

4. S. ebenfalls das Statut vom 21. Nov. 1649. § 3.

5. Stdt.A. Soest XXXI 43.

6. Statut vom 21. Nov. 1649 § 6.

7. S. unten S. 77 u. 85.

8. Statut vom 21. Nov. 1649 § 10.

Digitized by Google

Die Gesellschaft vom Stern.

Neben den vereinigten Ämtern und der die Gemeinheit repräsentirenden Staelgadumsbruderschaft erscheint endlich noch, zuerst 1517, eine Gesellschaft „van dem Sternen“, der am 29. Januar dieses Jahres der Rath die Erlaubniß ertheilt, nachdem der Herzog von Cleve dazu vorher seine Zustimmung gegeben hatte, ‘dat gerichte up to tymmeren’[1]. In den unteren Räumen des noch jetzt „der Stern“ genannten Hauses befand sich im 16. Jahrhundert das clevische Gericht[2]. Die Sterner werden dann weiter erwähnt am 31. Mai 1561 bei Gelegenheit der Einsetzung der neuen Rathsschützen, die nach der darüber ausgegebenen Ordnung ‘uit raedt und twelven, der geselschop van dem Sterne, ampte, stalgadem und suß gemeynen burgeren und burgerskinder’ genommen werden sollen[3]. Ferner wird in einer Aufzeichnung des Stadtbuches III[4] vom 1. September 1570 die Erwartung ausgesprochen, daß bei der herrschenden Getreidenoth die Gesellschaften vom Stern und Staelgadum den armen Leuten den Ankauf von Korn erleichtern würden.

Daß sie stets an bevorzugter Stelle genannt werden, zeigt, wie sie damals in der Stadtverwaltung eine wichtige Rolle spielten. Die Namen der im Jahr 1517 genannten Mitglieder der Gesellschaft, der Bockum gen. Dolffs, der Dael, Klepping, Menge, Esbeck u. a. begegnen uns im 15. und 16. Jahrhundert häufiger unter den Bürgermeistern. Sie bildeten abgeschlossen unter sich die Körperschaft der Salzbeerbten[5].

Die Schleswigerbruderschaft.

Bisher wurde in diesem Zusammenhang der Bruderschaft der Schleswiger mit keinem Worte gedacht. Sie kommt als solche in den gleichzeitigen schriftlichen Zeugnissen aus dieser Zeit überhaupt nicht mehr vor. Die Erinnerung an sie lebt nur fort in dem Schleswigeramt, für das in das Rathswahlbuch seit 1418 stets zwei Namen von Rathsmitgliedern unter jedem Jahr eingetragen sind[6]. Im 18. Jahrhundert treten sie in der Rolle von Schiedsmännern auf[7]. In ihnen, in den beiden

1. Stdt.A. Soest LV, 1.

2. S. Excurse und Beilagen V, 2a. Der Herzog hatte den Sternern erlaubt: ‘dat sy dat gerichte uptymmeren ind boven gebruyken moigen.’ Außer Kalk und Steinen steuerte die Stadt noch 10 Mark bei, ‘dar sy et mede’, wie es in der Urkunde heißt, ‘uyt der erden bis an de balcken unden doin maken . . . dan sullen sy et vort up eren costen laiten maken ind in bouwe halden . . . sullen ouch an de pyler der baigen wederomme de gerichte des stuyrmundes ind der schantsteyne doin houwen ind hangen’ . . .

3. Soester Ztschr. 1883/84 S. 7 ff.

4. Im Auszug mitgetheilt von Rademacher in Msc. VII 6414 fol. 133a im St.A. Münster.

5. Vgl. Barthold, Soest S. 297.

6. S. Excurse und Beilagen VI.

7. Emminghaus, Memor. Susat. S. 40 Anm. p: ‘Der Schlesewicker, qui concordiam inter litigantes tentare solet’ (Commissarius zur Güte).

so genannten Amtleuten des Rathes, haben wir auch die 'Slesewyker' zu erkennen, welche der Stadtrechnung von 1499 [1] zufolge 4 Mark 'ut dem Sterne' von Dietrich Kalen vereinnahmten. Die in derselben Rechnung aufgeführten 'Slesewyker gulde' lieferten in diesem Jahre keinen Ertrag. Die Einnahmen von 4 Mark aus dem Haus 'tu dem Sterren' bezog die Brüderschaft der Schleswiger bereits im Anfang des 14. Jahrhunderts [2]. Hätte sie noch im Jahre 1499 in der alten Weise bestanden, so wäre es doch unbedingt auffällig, daß deren Rentenbezüge zusammen mit denen der gesammten Stadt gebucht wurden; sie stehen mitten unter den Erträgnissen aus der Mühlenaccise, den Summen der Abgaben, die von den Besuchern der freien Kirmessen gezahlt werden, u. a. Daß die Schleswiger zu Mittwinter ihre Bruderschaft getrunken haben, hören wir zum letzten Mal aus dem Jahr 1424 [3].

Nach der Aufstellung ihrer Leistungen in der Stadt aus dem Jahr 1291 [4] müssen sie sich mit dem Weinhandel abgegeben haben. Sie haben ihre eignen Weinschröder, sie beziehen aus der Rumenei, die doch wohl sicher dem Umstand den Namen verdankt, daß hier die südlichen Weine verschenkt wurden [5], Renten, sie besitzen Gademen daselbst. Bei der Feier ihrer Bruderschaft erhalten nicht nur die vier Schöffen der Bruderschaft, sondern auch die Bürgermeister und die Stadtboten bestimmte Quantitäten an Wein. Am Martinstag geben sie jährlich für St. Johann und St. Patroclus [6] einen halben Zentner Ungel; von den Altarherren im Münster

Daß die Existenz dieses Rathsamtes für eine besondere Bedeutung der Schleswigerbruderschaft innerhalb der Vertretungskörper der Stadt ohne Weiteres spricht, liegt auf der Hand. Die Versuche, sie klar zu legen, scheitern aber daran, daß wir nicht einmal die Befugnisse der Inhaber dieses Amtes aus älterer Zeit kennen. Das Wenige, was uns in der Aufzeichnung über die Pflichten der Rathsamtleute aus dem Anfang des 16. Jhs. (Soester Ztschr. 1885/86 S. 44 ff.) über sie gesagt wird, bezieht sich zumeist auf ceremonielle Functionen. S. oben S. XIX.

1. Stdt.A. Soest X, 2.

2. Hansisches U.B. II, 666. Irrig ist es aber, wenn hier S. 293 Anm. 2 aus diesem Umstand ein Zusammenhang der Schleswiger mit dem Amt der Wollenweber gefolgert wird; die Wollenweber hatten ihre Verkaufskammer auf dem Seel, der nicht mit dem Stern identisch ist. S. oben S. CIX Anm. 4.

3. S. unten S. 35.

4. S. Hansisches U.B. II, 666.

5. S. die Urk. vom 27. Juli 1295 (Seibertz, U.B. I, 455): datum in emunitate ecclesie Susaciensis ante domum vinariam, que dicitur Rumenye, und unten S. 17 Anm. 2; vgl. jedoch Nordhoff, Die lombardischen Bau- und Kaufleute in Altdeutschland, in der Beilage zur (Münchener) Allgemeinen Zeitung 1891 Beil. No. 253 S. 5, der sie „Sammelpunkt und Kaufhaus der Romanen oder Lombarden“ sein läßt. Die Rumenei stand offenbar auf dem Terrain, das jetzt von dem Rathhaus eingenommen wird, an der Seite nach Patroclusmünster zu. (S. unten S. 36, 23.)

6. Aus dem Rath wurden jährlich zwei Rathmänner für das Amt St. Patroclus und Johannes bestimmt. (Vgl. Excurse und Beilagen VI.) Das S. Johannis-Kreuz trugen die städtischen Kämmerer bei Processionen. S. Soester Zeitschr. 1885/86 S. 49.

Digitized by Google

empfängt jeder, wenn die Bruderschaft gedient ist, 10 Pfennige für die Messen zum Seelenheil der verstorbenen Brüder. Das ist etwa alles, was wir über sie wissen.

Analogien in Köln und Dortmund.

Es liegt nahe, sich an die Weinbruderschaft in Köln[1], an die Reinoldsgilde in Dortmund[2] zu erinnern, die an beiden Orten mit der Gilde der Kaufleute, in Dortmund der großen Gilde, identificirt oder wenigstens unmittelbar von ihr hergeleitet werden. Die große Gilde in Dortmund ist zu terminlichen Weinlieferungen nicht nur an die eignen Vorstände und Beamte, sondern auch an die Geistlichkeit in der Stadt und die städtischen Behörden verpflichtet. Da die Kaufleute unter den sechs Gilden, den Handwerksämtern, nicht vorkommen, hat man ihnen den Platz in der Reinoldsgilde angewiesen. Der Weinhandel und der Wandschnitt waren aber die Hauptzweige des Gewerbes der großen Gilde. Und ist wahrscheinlich in Dortmund das Haus der Wandschneider in älterer Zeit zugleich das Rathhaus gewesen, die Rumenei in Soest stand auch direct mit dem Rathhaus in Verbindung[3] und wurde ebenfalls zu öffentlichen Zwecken benutzt[4], was uns freilich erst aus dem 16. Jahrhundert bezeugt ist. Auch das verdient hervorgehoben zu werden, daß, gleichwie in Dortmund der Reinoldsgilde seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr gedacht wird, in Soest die Schleswiger Bruderschaft nicht viel später, seit dem Jahr 1424, aus der Überlieferung verschwindet[5].

Zweifelhafte Ergebnisse.

Die Analogien mit den Dortmunder Verhältnissen sind unverkennbar. Zwar giebt es in Soest noch im 14. und 15. Jahrhundert eine besondere Bruderschaft der „schönen Wandschneider“ und zugleich solche der Krämer und der Kaufleute[6]. Die Wandschneider sind aber neben den Krämern die einzigen unter den uns bei dieser Gelegenheit genannten Bruderschaften, die gleich den Schleswigern ihre Bruderschaft in Wein trinken[7]. Das läßt auf eine angesehenere Stellung und bessere Lebenshaltung schließen, zumal sie in dem erwähnten Verzeichniß an erster Stelle stehen.

1. Vgl. Hegel, Städte und Gilden II, 343 ff., insbesondere 348 ff.

2. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile Einl. S. LII ff.

3. Es führte vom Rathhaus eine Treppe direct zur Rumenei. S. die aus dem 16. Jh. stammende Aufzeichnung: 'Wie sich de raidt verändert in dem koir' in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 96.

4. Ebenda und unten S. 139.

5. S. oben S. CXVIII. Damit hängt vielleicht zusammen, daß im Liber electionum consiliariorum (s. Excurse u. Beilagen VI) zum ersten Mal 1432 ein Rathsamt der 'wynheren' vorkommt und daß seit den 40er Jahren des 15. Jahrhunderts fremde Weinzapfer in Soest mehrfach erwähnt werden. S. unten S. 42. Der Rath hatte seine eigne Weinniederlage im Rothen Löwen, der zugleich auch als Weinhaus diente. S. den Vertrag vom 5. Februar 1385, den der Rath und die Zwölfer mit Arnt von Lünen schließen, der den Weinausschank im Rothen Löwen übernahm. Soester Ztschr. 1883/84 S. 28 ff. S. auch unten S. 77.

6. S. oben S. CXIV.

7. Seibertz, U.B. II, 762.

Digitized by Google

Die Krämer zählen freilich im 16. Jahrhundert zu den Ämtern und werden auch schon in dem Schreiben von 1446 unter den Gilden genannt. Möglicherweise haben sie die Kaufleute zum Theil mit sich zu vereinigen gewußt, während wiederum Abspliſſe von beiden Berufsgenoſſenſchaften sich mit der Zeit der Gemeinheit zugewendet haben.

Denn Kaufmannſchaft zu treiben nahm ja, wie wir ſahen[1], nachher die Staelgadumsbruderſchaft ebenſogut für sich in Anspruch wie das Wandſchneiden. Doch ob die Schleswiger, die Wandſchneider, die Krämer in alter Zeit zu einer großen Kaufmannsgilde vereinigt geweſen ſind, die wir als die Vorläuferin der Staelgadumsbruderſchaft des 16. Jahrhunderts anzuſehen hätten, darüber fehlt uns jede Nachricht. Im Jahr 1626 gehört freilich der Inhaber des Rathsamts der Schleswiger, Heinrich Marquard, zu den Älteſten der Staelgadumsbruderſchaft[2]. Der Umſtand, daß dieſe zugleich die Gemeinheit gegenüber den Ämtern vertrat, könnte leicht dazu verführen, ihr ein höheres Alter zuzuſprechen, um ſo mehr, als die Bruderſchaften oder Ämter einer- und die Gemeinheit andererſeits ſchon im Anfang des 15. Jahrhunderts wahrſcheinlich auch genoſſenſchaftlich gegen einander abgeſchloſſen waren.

Das Haus zum Stern, aus dem in früheren Jahrhunderten die Bruderſchaft der Schleswiger eine Rente bezog, die jedoch nachher an die Stadt übergegangen iſt, dient im 16. Jahrhundert der nach ihr benannten Geſellſchaft der Salzbeerbten als Verſammlungshaus[3]. Darf man daraus auf einen Zuſammenhang zwiſchen der Bruderſchaft der Schleswiger und der Geſellſchaft zum Stern ſchließen? Sicher iſt nur, daß die Angehörigen der beiden Genoſſenſchaften zu den angeſehenſten Bürgern der Stadt zählten.

Schlußbemerkungen.

Mannigfache Verſchiebungen in der Gruppirung der Bevölkerungsſchichten wie in der Betheiligung verſchiedener Kreiſe an dem ſtädtiſchen Regiment ſind demnach im Laufe der Zeit, für die wir die Soeſter Zuſtände kurz ſkizzirt haben, eingetreten, aber die äußere Form der Stadtgemeindeverfaſſung hat sich ſeit dem Jahr 1260, aus dem wir ſie zuerſt kennen lernen, bis in die ſpäteren Jahrhunderte hinein erhalten. Sie reichte auch für den Zuwachs an richterlichen Befugniſſen, den die Stadtvertretung vornehmlich im 13. Jahrhundert erhielt, vollkommen aus. Dauernd ſind es 24 Rathmänner mit zwei Bürgermeiſtern aus ihrer

1. S. oben S. CXVI.
2. Stdt. A. Soeſt, Vorwerckſche Sammlung I 27 S. 107.
3. S. oben S. CXVII f.

Digitized by Google

Mitte an der Spitze, in deren Händen die städtische Verwaltung und Gerichtsbarkeit ruht. Als Beirath fungiren je zwei Vertreter aus den 6 Hoven, die früher sogenannten Burrichter, die nachherigen Zwölfer, die vor den Rath gehen. In älterer Zeit bildete das Burrichteramt die Durchgangsstufe, um in den Rath zu gelangen. Es war sichtlich eine Errungenschaft der Gewerbsgenossenschaften, der späteren Ämter, diese Bestimmung im Jahre 1283 beseitigt zu haben. Nach und nach sind dann auch angesehenere Bürger aus diesen Bevölkerungsschichten in den Rath gelangt. Daß dies im 15. Jahrhundert geschehen ist, läßt sich aus unserer schriftlichen Überlieferung erweisen. Die Vertretung der besonderen Interessen der Ämter vor dem Rathe erfolgte durch deren Richtleute und gelegentlich wohl auch durch die sogenannten Vermehrer und Beisitzer. Die auf solche Weise erzielten Beschlüsse wurden im Namen von Rath, Bruderschaften, Ämtern und der Gemeinheit erlassen. Aber die Vertreter der Ämter und Bruderschaften sind nicht in gleichem Sinne als eine ständige Einrichtung anzusehen wie die der Zwölfer, deren Institut wir in seiner späteren Ausgestaltung wohl am besten als weiteren Rath bezeichnen können.

Bei dem Thomasaufruhr im Jahre 1531 wählten die Hoven eine Vertretung von 24 Personen, je vier aus einer Hove[1]; sie scheint jedoch nur sozusagen als Revolutionsausschuß bestanden zu haben. Eine weitergreifende Änderung in der städtischen Verfassung[2] hat die Bewegung der 30er Jahre nicht hervorgerufen.

C.

Excurse und Beilagen.

I. Das alte Soester Stadtrecht.

1. Die erste Redaction.

Das Soester Recht in seiner ältesten Fassung ist uns erst in einer Niederschrift aus dem 13. Jahrhundert erhalten[3]. Den Schriftzügen nach

1. Jostes, Daniel von Soest S. 86 ff.
2. Über deren spätere Gestaltung vgl. Emminghaus, Memor. Susat. S. 26 ff.
3. Stdt.A. Soest LXIII C. 14. Danach gedruckt bei Seibertz, U.B. I, 42, der auch die älteren Drucke verzeichnet hat. Der Seibertzsche Druck ist wiederholt von Gengler, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters 441—446. Wir geben unten einen an ein paar Stellen verbesserten

Digitized by Google

zerfällt aber diese wieder in zwei Theile, deren erster die §§ 1—52 umfaßt und in Buchschrift aufgezeichnet ist. Die Schreiberhand der späteren Hälfte, der §§ 53—63, trägt den Charakter der Urkundenschrift. Sie gehört paläographisch der Zeit nach 1250 an, wohingegen die Aufzeichnung des ersten Theiles mehrere Jahrzehnte früher stattgefunden hat. Schon dieser Umstand läßt den später geschriebenen Abschnitt sofort als Zusatz erkennen. Dazu kommt, daß der § 53 besondere einleitende Worte hat, daß der § 56 eine erweiterte Auslegung des § 22 ist. Ausdrücke wie totum consilium, totum commune civitatis in § 63 haben sich erst im Laufe des 13. Jahrhunderts eingebürgert.

Aber auch der in der ältesten Überlieferung der Schrift nach als einheitlich uns entgegentretende Abschnitt enthält Bestandtheile aus verschiedenen Zeiten. Schon Hegel[1] hat hervorgehoben, daß, während im § 22 noch von burgenses im Sinne von Rathmännern die Rede ist, im § 36 eine domus consulum, im § 39 ein Gericht der Consuln, in den §§ 43 und 44 magistri consulum erwähnt werden. Im § 33 ist bemerkt, daß der Schultheiß von den zu Erbleihe ausgethanen Wortstätten die Vorhure und damit doch auch zugleich den Zins einbezogen hat; dagegen geschieht dies im § 35 durch den Pachtmeister. Hegel[2] läßt daher auch mit Recht einen neuen Abschnitt mit § 35 beginnen.

Auf diese Theilung führen ohne weiteres die Eingangsworte des Stadtrechtes, die die Behandlung der drei Gerichte in der Stadt, des Propstes, des Vogtes und des Schultheißen in Aussicht stellen, die mit dem § 34 beschlossen wird. Es verdient auch bemerkt zu werden, daß das Medebacher Stadtrecht von 1165[3] hauptsächlich auf die §§ 1—34 des Soester Rechtes zurückgeht.

Indessen ist selbst dieser Abschnitt des Soester Rechtes in seiner Zusammensetzung nicht ganz gleichartig. Auch in dieser Beziehung hat Hegel[4] bereits das Richtige gefunden, indem er betont, daß, wenn sich gleich das Stadtrecht im Eingang der Statuten als altes und gekorenes Recht an-

Neudruck zugleich mit dem vollen Text der zweiten Redaction (Stdt.A. Soest a. a. O.), deren Varianten Seibertz nur in den Anmerkungen gegeben hatte, um die Übersicht über beide Textgestaltungen zu erleichtern. Die von Seibertz eingeführte Paragraphirung ist beibehalten worden.

1. Geschichte der Städteverfassung von Italien II, 443 Anm. 1.

2. Ebenda 445 Anm. 2. Vgl. ferner desselben Verfassers „Städte und Gilden“ II, 384 Anm. 2, an welcher Stelle darauf hingewiesen ist, daß der § 48 eine bloße Wiederholung des § 17 ist. Den § 46 wird man als Erweiterung des § 27 anzusehen haben. Im § 36 erscheint auch zuerst die Person des judex, während in den voraufgehenden Paragraphen (s. § 22) in dem gleichen Zusammenhang von dem judicium die Rede ist. Der § 29 bezieht sich auf einen eventuell im Ausland aufzustellenden Nothrichter.

3. Seibertz, U.B. I, 55.

4. A. a. O. 446.

Digitized by Google

kündige, dies doch nicht so zu verstehen sei, als ob es nur Willküren des Rathes oder der Bürgerschaft enthielte. Stand doch auch die Gerichtsbarkeit, die vorwiegend darin behandelt wird, in älterer Zeit den Erzbischöfen von Köln zu[1]. Es finden sich daher auch in der Form deutliche Spuren des vom Herrn verliehenen Rechts. Entscheidend hierfür ist der § 25, in dem es heißt: Omnis causa infra bannum nostrum... Das ist die Sprache des Herrn des Gerichts, des Erzbischofs von Köln. Auf anderen Ursprung weist der § 29 hin, der mit den Worten beginnt: Item constitutum est, quod, si concives nostri... Hier liegt zweifellos eine Willkür der Bürgerschaft vor[2]. Und sie scheint auf Grund eines besonders vereinbarten Beschlusses der Statutensammlung hinzugefügt zu sein, wie man wohl nach der feierlichen Schlußform: Hoc constitutum, si quis infregerit... urtheilen darf.

Auf jeden Fall haben wir also in dem Soester Recht eine Zusammenschweißung rechtlicher Bestimmungen verschiedener Qualität und Zeit vor uns. Die größere Zahl der Paragraphen des ersten Abschnittes wird einem erzbischöflichen Privileg entnommen sein, durch das die Gerichtsbarkeit in der Stadt geregelt wurde. Dazwischen geflochten sind Willküren der Bürgerschaft, die sich aber ebenfalls in erster Linie auf die Handhabung der Gerichtsbarkeit beziehen. In den Bestimmungen des zweiten und dritten Abschnittes sind Andeutungen über die Gemeindeverfassung in der Stadt gegeben. Eine klare Scheidung zwischen diesen Gebieten erfolgt natürlich nicht, wie sie ja überhaupt in den Stadtrechten des Mittelalters nicht eingetreten ist, da mit dem Fortschreiten der politischen Selbständigkeit der Städte ein stetiger Übergang von Gerichtsbefugnissen auf die Vertretung der Gesammtgemeinde verbunden war.

Seibertz hat mit Rücksicht auf die Medebacher Privilegienbriefe von 1144[3] und 1165[4] das alte Soester Recht dem Jahre 1120 zugewiesen. Die Urkunde von 1144 betrifft in erster Linie die Ordnung des Marktverkehrs in Medebach, welcher durch die Bedrückungen des dortigen Vogtes in einen schlimmen Zustand gebracht war. Es wird darin bestimmt, daß die Vorschriften, die für den Markt in Soest gelten, dem Medebacher zum Vorbild dienen sollten. Daneben werden den Bewohnern des Ortes auch die Gesetze und Gewohnheiten zurückgegeben, die sie durch die Lehens-

1. S. darüber oben S. LXXIX ff.

2. In den §§ 26—31 hat man wahrscheinlich überhaupt Willküren der Bürgerschaft zu erkennen. Einige von ihnen sind freilich auch im Medebacher Privileg von 1165 enthalten. S. unten S. CXXV Anm. 2.

3. U.B. I, 46.

4. Ebenda 55.

Digitized by Google

übertragung gewisser Gerechtsame auf Ritterbürtige verloren hatten[1]. Es ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1144 sich für den Markt in Soest ganz bestimmte Formen herausgebildet hatten, die auch schriftlich niedergelegt gewesen sein können, wenn sie gleich in das Stadtrecht keine Aufnahme gefunden haben. Und da nun die Gerichtsbarkeit in Medebach ganz so wie in Soest eingerichtet war und das Privileg Erzbischof Rainalds von 1165 für Medebach mit dem alten Soester Stadtrecht eine weitgehende inhaltliche und zum Theil auch wörtliche Übereinstimmung zeigt[2], so darf man sicher auf eine directe Beeinflussung des Medebacher Rechtes durch das Soester schließen; denn zweifellos ist Soest von beiden der ältere Ort. Verschiedenheiten in den einzelnen rechtlichen Bestimmungen sind wohl festzustellen, aber wir werden gleich in einem zweiten Falle sehen, daß Abweichungen bei der Übertragung des Soester Rechts auf eine andere Stadt von deren Herren ausdrücklich zugestanden wurden. Die Sätze des Medebacher Privilegs von 1165 sind nun, wie bereits bemerkt, nahezu ausschließlich dem ersten Theil des Soester Rechtes nachgebildet; nur die §§ 18 und 20[3] entsprechen solchen der späteren Abschnitte des alten Stadtrechtes von Soest. Also war hier schon vor 1165, vielleicht auch schon um 1144, kurz gesagt in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Statut über die städtische Gerichtsbarkeit vorhanden, das, wenn es sich nicht mit

1. Zunächst bespricht die Urkunde nur die Störungen des Marktverkehrs durch den Vogt. Dann heißt es ausdrücklich: populo nostro easdem reddidimus leges, easdem consuetudines, quas ante benefacionem se habuisse asserebant. Darauf erst folgt unmittelbar: Precepimus quoque, ut in foro pax haberetur et leges illius fori similes essent legibus fori Suesatiensis. Schon hieraus geht hervor, daß ein Unterschied zwischen den leges fori und den sonstigen leges und consuetudines gemacht wird. Noch deutlicher erweist dies das Privileg von 1165. Nachdem hierin zunächst die jura der Bewohner von Medebach aufgezählt sind, wird am Schluß im § 25 hinzugesetzt: Ad hec firmissime precipimus, ut in foro Madebahe pax habeatur, concedentes, ut leges illius fori similes sint legibus fori Sosatiensis. Man wird doch zugeben, daß die Abgaben von den zum Verkauf gebrachten Waaren, der Zoll, ferner das Geleit eine Hauptsache für den Marktverkehr sind (s. z. B. das Privileg für Medebach von 1144, in dem ausdrücklich die Rede ist: de novis exactionibus in macello, in tecis mercatorum, unde et forum pejoratum et fere penitus ab ipso loco alienatum fuerat, und Seibertz, U.B. I, 58), darauf bezieht sich aber keine der Bestimmungen der Privilegs von 1165.

2. Wir stellen hier nur die Nummern der Paragraphen des Privilegs für Medebach und des Soester Stadtrechtes zusammen: M. 1 = S. 6, M. 3 = S. 16, M. 4 = S. 25, M. 5 = S. 14 u. 15, M. 6 = S. 19, M. 7 = S. 23, M. 10 = S. 32, M. 11 = S. 33, M. 13 = S. 31, M. 14 = S. 28, M. 15 = S. 30, M. 17 = S. 29, M. 21 = S. 7 u. 8. Das Verhältniß der von Seibertz, U.B. II, 718 abgedruckten und um 1350 angesetzten Articuli de juribus civitatis Medebacensis zu dem Privileg von 1165 und den verschiedenen Soester Rechtsaufzeichnungen bedarf noch der näheren Untersuchung. Eine Reihe von Bestimmungen — ich mache hier nur auf § 29 aufmerksam — geben Rechtsanschauungen älterer Zeit wieder.

3. Der § 18 = S. 61 u. 20 = S. 36 u. 37.


Digitized by Google

den §§ 1—34 des alten Rechtes völlig gedeckt hat, diesem wenigstens ähnlich gewesen ist.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts war das Ansehen des Soester Rechtes so bedeutend, daß die gegen 1160 an der Trave gegründete Stadt Lübeck es annahm[1]. Lippstadt, das um das Jahr 1198 entstand, wählte sich mit Genehmigung des Grafen Bernhard von der Lippe ebenfalls das Soester Recht, aber unter dem Vorbehalt, Veränderungen daran vornehmen zu dürfen[2]. Am 6. April 1189 verleiht Bischof Bernhard von Paderborn den Bürgern von Corbach das nämliche Gesetz und dieselben Rechte, deren man sich in Soest zu bedienen pflegte. Als einziger Paragraph ist freilich nur eine Bestimmung über das Sendgericht eingesetzt, der mit dem Satz 6 des Soester Rechtes ungefähr wortgetreu übereinstimmt[3]. Für Corbach gilt auch noch in späterer Zeit Soest als Oberhof[4]. Endlich sei hier noch erwähnt, daß das Soester Recht durch Erzbischof Adolf I von Köln am 29. September 1200 auch auf Rüthen übertragen wurde[5].

Für die Bestimmung der Abfassungszeit des zweiten Abschnittes des Soester Rechtes, der §§ 35—52, ist zu beachten, daß uns von § 36 die Person eines judex entgegentritt. Er empfängt von den Brüchten wegen falscher Maße und Gewichte, wegen der Vergehen gegen die Bäckerordnung und für unerlaubten Glockenschlag den dritten Theil[6]. Die Art seiner richterlichen Thätigkeit läßt uns in ihm den Stellvertreter und Nachfolger des Schultheißen vermuthen, dem in Soest ebenso wie in

1. S. oben S. XX.
2. Gedruckt Westfäl. U.B. II, 541: vgl. Ritzsch, die Übertragung des Soester Rechtes auf Lübeck in den Hansischen Gesch.-Bl. Jahrgang 1880/81 S. 11 Anm. 1.
Mit Lippstadt wird gewöhnlich Hamm zusammen genannt, das ebenfalls das Soester Recht wählte. Erhard hat die betreffende Urkunde (Westfäl. U.B. II, 526) fälschlich in das Jahr 1193 gesetzt. Die Gründe, die für diese Datirung vorgebracht sind, hat schon Ficker, Engelbert der Heilige S. 274 Anm. 193, 4 mit Recht als nicht stichhaltig bezeichnet. Es wird noch zu untersuchen sein, ob das Datum des Originals (1213) als ursprünglich angesehen werden kann.
3. Gengler, Codex juris municipalis Germaniae 651. Die für die Handhabung des geistlichen Gerichts in Corbach bisher gültige und durch die Einführung des Soester Rechtes aufgehobene Bestimmung findet sich im Wortlaut wieder im § 16 des Medebacher Privilegs von 1165, dessen Verhältniß zu § 1, der von dem Gericht des Propstes und Decans handelt, nicht ganz klar zu erkennen ist.
Bei der Abhängigkeit des Medebacher Rechtes von dem Soester darf man vielleicht vermuthen, daß in Soest ursprünglich das Sendgericht ebenso eingerichtet war, wie in Medebach. Dann gäbe also der § 6 des Soester Rechts einen Zustand wieder, der sich erst in den Jahren 1165—1189 herausgebildet hätte. S. darüber oben S. LXXIX.
4. Gengler a. a. O. 652 z. J. 1309.
5. Seibertz, U.B. I, 113. Wir sehen hier von einer Aufzählung der übrigen Tochterstädte Soests ab, da sie für die Beurtheilung der Zeit der Niederschrift des Soester Rechtes nicht von Belang sind.
6. S. §§ 36, 38 u. 43.

Digitized by Google

anderen Städten ursprünglich die niedere Gerichtsbarkeit zustand[1]. Wir begegnen einem solchen Richter urkundlich zuerst im Jahre 1207[2]. Ferner weisen das im § 36 erwähnte Rathhaus (domus consulum), das Consulargericht (§ 39), die Rathsmeister (magistri consulum) in den §§ 43 und 44 auf die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts hin[3]. In den Urkunden ist eine domus consilii zum ersten Mal um 1230 genannt, Raths- oder Bürgermeister erscheinen vielleicht schon 1223, sicher seit 1227[4]. Zwei Jahre zuvor war unmittelbar nach der Ermordung Erzbischof Engelberts des Heiligen im November 1225 in Soest eine Empörung gegen das kirchliche Regiment ausgebrochen. Doch schon im Frühjahr 1226 erhielt die Soester Bürgerschaft die Verzeihung des Nachfolgers Engelberts und erlangte von diesem, dem Erzbischof Heinrich, die Bestätigung der Gewohnheiten und Rechte, die sie von altersher besessen hatte[5]. Da deren Feststellung in der erzbischöflichen Kanzlei, soweit unsere Kenntniß geht, nicht erfolgt ist, so liegt es nahe anzunehmen, daß die Stadt eine solche eingereicht hat, auf die dann die Urkunde Heinrichs von Molenark Bezug genommen hätte. Vielleicht ist die uns erhaltene älteste Aufzeichnung der Soester Rechte, der damals aber noch die §§ 53—63 fehlten, diejenige, auf Grund deren Erzbischof Heinrich seine Bestätigung eintreten ließ. Die äußere Form der Überlieferung würde dazu vortrefflich stimmen.

Der dritte Abschnitt endlich ist der Schrift nach zu urtheilen, wie schon oben hervorgehoben wurde[6], in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts zu setzen. Auch der Inhalt einiger Sätze desselben scheint auf diese Zeit hinzuweisen. In § 53 wird der Beitragspflicht der Bewohner der Stadt zu den Leistungen nicht nur an den Stadtherrn, den Erzbischof von Köln, sondern auch an den Kaiser gedacht, während die früheren Theile des Stadtrechtes darüber nichts enthalten. In der voraufgegangenen Zeit haben nicht selten die deutschen Kaiser und Könige in Soest geweilt[7], aber wir erfahren von keinem dieser Fürsten, daß er sich veranlaßt gesehen hätte, der Stadt zum Dank für die Aufnahme irgend eine besondere Gunst zu erweisen, wie sich denn auch ein directes Abhängigkeitsverhältniß Soests zum Reich nicht feststellen läßt. Erst Wilhelm von Holland tritt als Protector der Stadt auf. Sie verdankt ihm Privilegien nicht nur für

1. S. oben S. LXXXVI.
2. S. oben S. LXXXVII.
3. Auch die in § 52 gebrauchte Form 'gerathe' setzt gegenüber der alterthümlicheren in § 27 'ratha' und wiederum 'rathe' in § 46 eine längere Periode sprachlicher Entwicklung voraus.
4. S. oben S. XXIX.
5. S. oben S. XXXI.
6. S. CXXII.
7. S. oben S. XV; vgl. noch die Kaiserurkunden der Prov. Westfalen von Wilmans-Philippi II, 229 u. 271.

Digitized by Google

dessen Stammland, die Grafschaft Holland, mit der die Soester Kaufleute in der Mitte des 13. Jahrhunderts einen lebhaften Handelsverkehr unterhielten, sondern auch für das deutsche Reich. Es ist oben schon die Vermuthung ausgesprochen, daß dessen damaliges Oberhaupt sich dafür gewisse Gegendienste ausbedungen habe[1]. In der Folgezeit hören wir dann nichts mehr von Abgaben, die Soest an das Reich gezahlt hat.

Auf noch jüngere Zeit ist möglicher Weise der § 56 zu beziehen. Er handelt von der Rehabilitirung Friedloserklärter. Dies war später Sache des landesherrlichen Richters, wie wir aus der Urkunde Erzbischof Siegfrieds von Köln vom 8. November 1281[2], durch die die Gerichtsbarkeit in Soest neugeregelt wurde, und aus den jüngeren Rechtsaufzeichnungen ersehen. Sie hat demnach wohl sicher ursprünglich zur Competenz des Vogtes gehört, wofür auch zahlreiche Analogien aus anderen Städten vorliegen. Nun hört das Vogtgericht aber erst im Jahre 1281 auf und es tritt jetzt an Stelle des Vogtes der erzbischöfliche Richter, dessen Thätigkeit im Falle von Friedloslegungen in dem die Auflösung des Vogtgerichtes betreffenden Schriftstück ausschließlich eingehender besprochen ist. Daher wäre es ganz angemessen, daß im § 56 der judex genannt wird als derjenige, der einen Drittheil der Brüchten der Friedbrecher empfängt, wohingegen in dem correspondirenden Paragraphen 22 des ersten Abschnittes noch im allgemeinen vom judicium die Rede ist. Es soll jedoch ohne weiteres zugegeben werden, daß auf so allgemeine Ausdrücke derartige Schlußfolgerungen nicht mit Sicherheit zu gründen sind.

2. Die zweite Redaction.

In der zweiten Redaction kommen die Veränderungen, die das Soester Stadtgericht im Jahre 1281 erfahren hat, deutlicher zum Ausdruck. Der in gleicher Weise wie der der ersten Redaction auf ein Pergamentblatt von ungefähr derselben Größe wie das der ersten Redaction aufgezeichnete Text[3] rührt von einem Schreiber des ausgehenden 13. Jahrhunderts her. Vielleicht hat dieselbe Hand, vermuthlich die des städtischen Notars, die Urkunden vom 26. Februar 1292[4] und vom 29. October 1293[5] geschrieben, von denen die erstere das Hospital, die zweite die Kapelle auf dem Jacobithor in Soest angeht.

1. S. oben S. XXXIV Anm. 1.
2. S. oben S. XL ff.
3. Stdt.A. Soest LXIII C. 14; vgl. Seibertz, U.B. I, 42 Anm. 56.
4. Seibertz, U.B. I, 442. Das Org. Stdt.A. Soest, Waisenhaus.
5. Org. Stdt.A. Soest XXVII 24[d].

Digitized by Google

In dem dem § 2 der ersten Redaction entsprechenden Absatz ist an Stelle der Gerichte des Vogtes und des Schultheißen einfach das des Erzbischofs von Köln getreten. Die §§ 7—12, die von den echten Dingen des Vogtgerichts, den Strafen wegen Fernbleibens von diesen u. a. handeln, sind gänzlich weggefallen. An einigen Stellen ist freilich die Bezeichnung des Vogtes ursprünglich noch stehen geblieben, dann aber nachträglich gestrichen und durch das übergeschriebene Wort consilium ersetzt[1]. Daß diese Änderungen[2], die ein uns häufig in städtischen Niederschriften[3] aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts begegnender Schreiber sämmtlich angebracht hat, nach dem Jahr 1310 gemacht sind, dafür spricht der Zusatz zum § 48, durch den die Ladung Soester Bürger vor auswärtige Gerichte verboten wird. Dieses Einschiebsel ist höchstwahrscheinlich durch das Privileg de non evocando, das am 15. März 1310 Erzbischof Heinrich II. der Stadt verliehen hat[4], hervorgerufen. Besonders bemerkenswerth ist, daß der Passus über die Leistungen der Bewohner der Stadt an den Stadtherrn und den Kaiser ausradiert ist[5]. Aus anderen Streichungen lernen wir den Wandel kennen, der sich mittlerweile in den Rechtsanschauungen vollzogen hat. So ist der § 20 durchstrichen, welcher bestimmte, daß das Haus desjenigen, der ein Verbrechen begangen hatte, das an Hand und Hals ging, zerstört werden sollte. Ferner sind eine Anzahl von Bestimmungen, die das Erb- und Familienrecht betreffen, in der gleichen Weise behandelt, ebenso wie die Artikel über die richterliche Thätigkeit der Burrichter[6]. Alle diese durch Radierung oder Streichung getilgten Sätze und Ausdrücke fehlen denn auch in der alten Schrae[7]. Man darf daher wohl vermuthen, daß die zweite Redaction bei der Abfassung der alten Schrae zu Grunde gelegt worden ist.

1. In den §§ 14 u. 16; im § 25 ist advocati einfach gestrichen.
2. Die Änderungen sind im Abdruck in runde Klammern gesetzt.
3. Vgl. besonders Stdt.A. Soest VIII 16.
4. S. oben S. XLIII.
5. Radierungen sind im Druck durch Punkte angedeutet.
6. Die gestrichenen Stellen schließen eckige Klammern ein.
7. Vgl. die Zusammenstellungen der einzelnen Artikel der beiden Redactionen des alten Stadtrechtes und der alten Schrae bei Emminghaus, Commentarius in jus Susatense, Frankfurt u. Leipzig 1755.

Digitized by Google

Die erste Redaction.

(1) Audiat universitas antiquam et electam Susatiensis oppidi [justicia]m:

(2) Cum tria sint oppidi Susatiensis judicia prepositi, advocati et schultheti:

(3) Prepositus Susatiensis de jure debet facere denunciari synodum tribus vicibus in anno, quamlibet sex septimanis ante. Cui interesse tenentur omnes, qui domestici sunt infra oppidum, dummodo sint domi.

(4) Synodus vero sine cavillatione est tenenda.

(5) Quemcumque scabinum burgenses statuerint, ipsum prepositus acceptabit.

(6) Causa, que coram preposito mota fuerit et terminata vel per justiciam vel per misericordiam, ab alio judice retractanda non est.

Die zweite Redaction.

Audiat universitas antiquam electam et approbatam oppidi Susaciensis justitiam:

Cum igitur in dicto oppido Susaciensi tria sint judicia videlicet domini archyepiscopi Coloniensis . . . . ac prepositi:

Prepositus Susaciensis duobus terminis in quolibet anno presidebit synodo in oppido Susaciensi et dictam synodum sex septimanis ante quemlibet terminum denuntiari faciet. Cui tenentur interesse omnes, qui domestici sunt infra oppidum Susaciensem, dummodo sint domi.

Synodus vero sine cavillatione et captiositate est tenenda.

Quemcumque scabinum, quod etswere dicitur theutonice, burgenses statuerint, ipsum prepositus acceptabit, admittet et nequaqam contradicet.

Causa etiam, que coram dicto preposito in dicta synodo mota fuerit et terminata per justitiam, gratiam vel misericordiam, ab alio judice nullatenus est retractanda.

4. Die eingeklammerten Buchstaben sind durch Mäusefraß vernichtet.

3. Das gesperrt Gedruckte ist Zusatz oder Änderung der zweiten Redaction.
8. advocati ausradirt.

Digitized by Google

(7) Advocatus Susatiensis de jure tribus vicibus in anno judicio suo presidebit et hoc certis temporibus, videlicet secunda feria et III[a] post octavam Epyphanie, item II[a] feria et III[a] feria post Quasimodogeniti, item II[a] et III[a] feria post Nativitatem sancte Marie.

(8) Presidebit autem pie et absque cavillatione.

(9) Si forte aliquis defuerit vel nimis tarde venerit, unum lotscillinc vadiabit.

(10) Quicunque etiam ibi insolens fuerit, sex solidos vadiabit in gratiam.

(11) Quemcunque etiam preconem burgenses statuerint, illum advocatus acceptabit.

(12) Presidebit autem advocatus sine peticione et omni cavillatione, quia archiepiscopus de curiis suis IIII[or] marcas qualibet vice advocato administrabit.

(13) Preterea juris advocati est hereditatem accipere Frisonum et Gallorum.

(14) Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, manu privabitur, quod ad judicium advocati respicit, si infra oppidum contigerit.

(15) Si quis infra murum hominem occiderit, capite truncabitur.

Preterea juris advocati est hereditatem accipere Frisonum et Gallicorum.

Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, manu privabitur, quod ad judicium advocati (ad consilium) respicit, si infra oppidum contigerit.

Si quis infra murum hominem occiderit, capite truncabitur.

3. Es ist mit Haeberlin Analecta 508 'et' zu lesen; Seibertz hat 'atque'.
24. Die Handschrift 'ma' übergeschrieben; Seibertz liest 'marcis'.

6. 7. Die in runde Klammern eingeschlossenen Worte sind über die vorhergehenden übergeschrieben.

Digitized by Google

(16) Causa, que coram advocato vel schultheto juste vel amicabiliter decisa fuerit, rata esse debet et firma.

(17) Si quis contra hoc veniens concivem suum ad alienum sive gravius judicium traxerit, decem marcas burgensibus componet et insuper carratam vini.

(18) Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, duobus testibus rationabilius convinci potest, quam reus poterit se excusare.

(19) Si quis est de homicidio pulsatus, septima manu tactis reliquiis convinci potest. Si quis vero de homicidio vel de acuti ferri lesione convinci nequiverit, tactis reliquiis duodecima manu se expurgabit.

(20) Quod si ille, qui maleficium perpetravit, aufugerit, domus ejus et quicquit habet, secundum nostri jurisdictionem destruetur et ipse proscribetur, quod vulgo »frethelos« dicitur. Si vero factum negare voluerit, duo probabiles viri, si adsunt, cogentur testimonium veritati perhibere et sic non admittetur rei expurgatio.

(21) Si autem predo sive latro vel quandocunque facinorosus

Causa vero, que coram judice domini Coloniensis archyepiscopi supradicti vel coram advocato (consilio) juste vel amicabiliter decisa fuerit, rata debet esse et firma.

Si quis contra hoc veniens concivem suum ad alienum sive gravius judicium traxerit, decem marcas burgensibus componet et insuper carratam vini.

Si quis ferro acuto quempiam vulneraverit, duobus testibus rationabilibus convinci potest, pocius quam reus se poterit excusare.

Si quis est de homicidio pulsatus, septima manu tactis reliquiis convinci potest. Si quis vero de homicidio vel de acuti ferri lesione convinci nequiverit, tactis reliquiis duodecima manu se expurgabit.

[Quod si ille qui maleficium perpetravit, aufugerit, domus eius et quicquid habet secundum nostri jurisdictionem destruetur et ipse proscribetur, quod vulgo »vredelos« dicitur.] Si vero factum negare voluerit, duo probabiles viri, si adsunt, cogentur veritati testimonium perhibere et sic non admittetur rei expurgatio.

Si autem predo sive latro vel quandocunque facinorosus muros

12. Seibertz liest falsch 'rationabil*ibus*'.
15. 'est' übergeschrieben.
25. Vielleicht ist 'oppidi' zu ergänzen.
34. Seibertz hat 'quamcunque'.

4. Die in runde Klammern eingeschlossenen Worte sind über die vorhergehenden übergeschrieben. 24—29. Die in eckige Klammern geschlossenen Artikel sind nachträglich durchstrichen.

Digitized by Google

	muros oppidi intraverit, pacem firmam habebit, nisi quis eum auctoritate judicii conveniat et convictum puniri faciat. Actor vero, si invento reo copiam preconis habere nequiverit, detinere reum licebit et proclamando suam causam manifestare.	*oppidi intraverit, pacem firmam habebit, nisi quis eum auctoritate judicii conveniat et convictum puniri faciat. Actor vero, si invento reo, copiam preconis habere nequiverit, detinere licebit reum et proclamando suam causam manifestare.*
10	(22) Si aliquis infra muros oppidi pacem violaverit et sanguinem effuderit et convictus fuerit, sexaginta vadiabit solidos vel penam statutam sustinebit; et quicquid burgenses de illis solidis decreverint accipiendum, judicium terciam partem habebit.	*Si aliquis infra muros oppidi pacem violaverit et sanguinem effuderit et convictus fuerit, sexaginta solidos vadiabit vel penam statutam sustinebit; et quicquid burgenses de illis solidis decreverint accipiendum, judicium tertiam partem habebit.*
20	(23) Si quis concivi suo insidias tetenderit vel vi domum ipsius appecierit et convictus fuerit, decem marcas et carratam vini vadiabit.	*Si quis concivi suo insidias tetenderit vel vi domum ipsius appecierit et convictus fuerit, decem marcas et carratam vini vadiabit.*
25	(24) Qui intempeste noctis silentio domum cujusquam intraverit et bona ipsius furtim vel vi sibi vendicaverit et convictus fuerit, morte punietur.	*Qui intempestate noctis silentio domum cujusquam intraverit et bona ipsius furtim vel vi sibi vendicaverit et convictus fuerit, morte punietur.*
30	(25) Omnis causa infra bannum nostrum, quam vel mors punit vel detruncationem membri meretur, ad judicium pertinet advocati, nisi prius fuerit proclamatum ad judicium rurensis gogravii.	*Omnis causa infra bannum nostrum, quam vel mors punit vel detruncationem membri meretur, ad judicium pertinet [advocati], nisi prius fuerit proclamatum ad judicium rurensis gogravii.*
35	(26) Quicumque concivis sui filiam aut sororem aut proximam	*Quicunque concivis sui filiam aut sororem aut proximam ipsius*

4. Es muß heißen 'actori'.

30, 31. 'advocati' später durchstrichen.

Digitized by Google

ipsius consanguineam, quam ille in sua procuratione honeste servavit et ante suam dominam ecclesiam visitare solebat, de domo vel tutela illius abduxerit, tenebitur eam tamquam legitimam servare vel cum amicis puelle amicabiliter componere.

(27) Potest clericus aut mulier quelibet mobilia vel bona vel donationes vel caduca, que »ratha« dicuntur, in judicio petere sine procuratore, sed si intersunt mancipia vel predium fundale, quod vulgo dicitur, »torfhaht egen«, sine procuratore agere non potest.

(28) In contractu matrimonii vel etiam post contractum quamcumque donationem vir mulieri aut mulier viro sub testimonio bonorum virorum dederit, si duorum bone opinionis virorum testimonio probare poterit, super eo amplius in causam trahi non valebit.

(29) Item constitutum est, quod si concives nostri extra provinciam inter se dissenserint, non se ad extranea trahant judicia, aut vel inter se litem componant vel, si tot sunt persone, judicem unum de consociis judicem statuant, qui litem, si potest, sopiat, si non potest, cau-

2. Der letzte Theil von 'procuratione' ist corrigirt.
3. dominam ist übergeschrieben. Die ganze Stelle ist fehlerhaft und nach § 131 der alten Schrae etwa folgendermaßen zu ergänzen: et *que antecedens* suam dominam ecclesiam visitare solebat.

consanguineam, quam ille in sua procuratione honeste servavit et ante suam dominam ecclesiam visitare solebat, de domo vel tutela illius abduxerit, tenebitur eam tamquam legitimam servare vel cum amicis puelle amicabiliter componere.

[Potest clericus aut mulier quelibet mobilia vel bona vel donationes vel caduca, que »gerathe« dicuntur, in judicio petere sine procuratore; sed si intersunt mancipia vel predium fundale, quod vulgo dicitur »thorfhacht egen« sine procuratore agere non potest.]

[In contractu matrimonii vel etiam post contractum quamcumque donationem vir mulieri aut mulier viro sub testimonio bonorum virorum dederit, si duorum bone opinionis virorum testimonio probare poterit, super eo amplius in causam trahi non valebit.]

Item constitutum est, quod si concives nostri extra provinciam inter se dissenserint, non se ad extranea trahant juditia, aut vel inter se litem componant vel, si tot sunt persone, judicem unum de consociis judicem statuant, qui litem, si potest, sopiat, si non potest, causam, donec ad propria

9—25. Später durchstrichen.

Digitized by Google

sam, donec ad propria redeant, differant. Hoc constitutum, si quis infregerit, X marcas et carratam vini vadiabit.

5 (30) Item si quis concivi suo bona sua ad negociandum commiserit presentibus viris idoneis, si inficiari voluerit, convinci possit.

10 (31) Item si quis domum suam vel quelibet edifficia in pignore dederit et illa igne vel alio casu perierint, si volet is, cujus erant edifficia, restituerē 15 alia et hec erunt ut ante pignus creditoris. Quod si non vult, relinquet creditori reliquias incendii vel ruine et fundum pro pignore, sic creditor nil amplius 20 potest petere. Si vero dominus fundi reliquias invaserit, potest creditor ab eo summam expetere creditorum.

(32) Omnes aree censuales 25 infra oppidum unius sunt juris.

(33) Quod si aliquis domum suam vel aream dare vel vendere voluerit, is, cui datur vel venditur, dabit schultheto duplum 30 pensionis illius, que de area illa dari solet annuatim, et sine contradictione aream recipiet.

Si autem schulthetus proponat contra possessorem aree, 35 quod ipsam ab auctoritate de-

redeant, differant. Hoc constitutum, si quis infregerit, decem marcas et carratam vini vadiabit.

Item si quis concivi suo bona 5 *sua ad negotiandum commiserit presentibus viris ydoneis, si injuriari voluerit, convinci possit.*

Item si quis domum suam vel 10 *quelibet edifficia in pignore dederit et illa igne vel alio casu perierint, si volet is, cuius erant edifficia, restituere alia et hec erunt ut ante pignus creditoris.* 15 *Quod si non vult, relinquet creditori reliquias incendii vel ruine et fundum pro pignore, sic creditor nil amplius potest petere. Si vero dominus fundi reliquias* 20 *invaserit, potest creditor ab eo summam expetere creditorum.*

Omnes aree censuales infra oppidum unius sunt juris.

Quod si aliquis domum suam 25 *vel aream dare vel vendere voluerit, is, cui datur vel venditur, dabit scultheto duplum pensionis illius, que de area illa dari solet annuatim, et sine contradictione* 30 *aream recipiet.*

Si autem sculthetus proponat contra possessorem aree, quod ipsam ab auctoritate debita non

28. Die Handschrift hat 'hiis'.

Digitized by Google

bita non receperit, sola manu tactis reliquiis ille confirmabit se recepisse ab eo, qui potuit et debuit porrigere, vel duplum dabit pensionis, ut dictum est, et quiete possidebit, dummodo pensionem annuam porrigat. (Liberi vero, si qui fuerint), integra possessione patrum sine duplatione annue pensionis quiete perfruantur.

(34) Quicumque de manu schultheti vel ab eo, qui auctoritatem habet, domum vel aream vel agros vel mansum vel mansi partem receperit et per annum et diem legitimum quiete possederit, si quis in eum agere voluerit, possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit, et sic de cetero sui warandus erit nec amplius supra predictis gravari poterit.

receperit, sola manu tactis reliquiis ille confirmabit se recepisse ab eo, qui potuit et debuit porrigere, vel duplum dabit pensionis, ut dictum est, et quiete possidebit, dummodo pensionem annuam porrigat. Liberi vero, si qui fuerint, in integra possessione patrum sine duplatione annue pensionis quiete perfruantur.

Quicumque de manu scultheti vel ab eo, qui auctoritatem habet, domum vel aream vel agros vel mansum vel mansi partem receperit et per annum et diem legittimum quiete possederit, si quis in eum agere voluerit, possessor tactis reliquiis sola manu obtinebit, et sic de cetero sui warandus erit nec amplius supra predictis gravari poterit.

---

(35) Si quis magister censuum contra quempiam burgensem nostrum proposuerit, quod debitum censum non dederit et insuper censum annuum augmentare temptaverit, possessor sola manu tactis reliquiis veritatem suam comprobabit et sic inpetitor possessorem amplius non gravabit.

Si quis magister censuum contra quempiam burgensem nostrum proposuerit, quod debitum censum non dederit et insuper censum annuum augmentare temptaverit, possessor sola manu tactis reliquiis veritatem suam comprobabit et sic impetitor possessorem amplius non gravabit.

8. Das Eingeklammerte steht auf Rasur.
10. Die Handschrift hat 'duplatoine'.

Digitized by Google

(36) Si quis inventus fuerit habere pondera injusta vel funiculos injustos, mensurationes injustas vini et olei, hic vadiabit in domo consulum dimidiam libram burgensibus. Hujus autem vadimonii quanta sit estimatio accipienda, in burgensium stabit arbitrio et judex terciam habebit partem.

(37) Injuste mensurationes et mensure corrigende pertinent de annona et de cervisia judicibus illis, qui dicuntur »burrihtere«, in viculis illis, qui dicuntur »ty«.

(38) Si pistores contra debitum panificaverint, in domo quinque solidos vadiabunt; quicquid inde accipiendum burgenses decreverint, judex terciam partem habebit.

(39) Quicumque pro aliqua causa coram consulibus terminata testimonium ipsorum appellaverint, uterque fidejussores pro sexaginta solidis ponet, et si quis ipsorum burgensium testimonio convictus ceciderit, predictos sexaginta solidos burgensibus persolvet in gratiam.

(40) Quicumque in vehementia sua civilitatem suam renunciaverit pro eo, quod ledat concivem vel in corpore vel in rebus, ita renunciet, ut amplius civilitatem non recipiat.

Si quis inventus fuerit habere pondera injusta vel funiculos injustos et mensurationes injustas vini et olei, hic vadiabit in domo consulum dimidiam libram burgensibus. Hujus autem vadimonii quanta sit estimatio accipienda, in burgensium stabit arbitrio et judex habebit partem terciam.

Injuste mensurationes et mensure corrigende pertinent de annona et de cervisia judicibus illis, qui dicuntur »burrechtere«, in viculis illis, qui dicuntur »ty«.

Si pistores contra debitum panificaverint, in domo quinque solidos vadiabunt; quicquid inde accipiendum burgenses decreverint, judex terciam partem habebit.

Quicumque pro aliqua causa coram consulibus terminata testimonium ipsorum appellaverint, uterque fidejussores pro sexaginta solidis ponet, et si quis burgensium ipsorum testimonio convictus ceciderit, predictos sexaginta solidos burgensibus persolvet in gratiam.

Quicumque in vehementia sua civilitatem suam renunciaverit pro eo, quod ledat concivem vel in corpore vel in rebus, ita renunciet, ut amplius civilitatem non recipiat.

18. Zu ergänzen ist offenbar 'consulum'.

Digitized by Google

(41) Item statuimus, quod nemo concivem suum de criminali conveniens ad congressionem duelli ullo modo trahere 5 presumat.

(42) Si concivi suo quicumque de quacumque causa vel de suo proprio arbitrio vel presentibus duobus testibus confessus 10 fuerit vel promissionem fecerit, magis convinci potest quam se expurgare.

(43) Quicumque pro sua voluntate sine verbo magistri con15 sulum vel judicis campanas pulsare presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit; et hoc in arbitrio stabit burgensium, quid sit accipiendum; 20 tercia pars erit judicis.

(44) Si quis burgensis noster sine verbo magistri consulum legationem ex parte burgensium ad aliquem comitem vel baro25 nem agere presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

(45) Omnes precones inbeneficiati burgensibus nostris in 30 suo officio ad appellandum homines ad judicium burgensibus nostris sine munere debent parati esse, ita quod si per neggligentiam preconum aliquod inde 35 dampnum provenerit, ipsi plene actori pecuniam persolvent.

(46) Si quis vir vel femina

Item statuimus, quod nemo concivem suum de criminali conveniens ad congressionem duelli ullo modo trahere presumat.

Si concivi suo quicumque de 5 *quacumque causa vel de suo proprio arbitrio vel presentibus duobus testibus confessus fuerit vel promissionem fecerit, magis convinci potest quam se* possit *ex-* 10 *purgare.*

[Quicumque pro sua voluntate sine verbo magistri consulum vel judicis campanas pulsare presumpserit, dimidiam libram bur- 15 *gensibus vadiabit; et hoc in arbitrio stabit burgensium, quid sit accipiendum; de* quo *tercia pars erit judicis.*

Si quis burgensis noster sine 20 *verbo magistri consulum legationem ex parte burgensium ad aliquem comitem vel baronem agere presumpserit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.]* 25

Omnes precones beneficiati burgensibus nostris in suo officio ad appellandum homines ad judicium burgensibus nostris sine munere debent parati esse, ita 30 *quod si per neggliendiam (!) preconum aliquod inde dampnum provenerit, ipsi plene actori pecuniam persolvent.*

[Si quis vir vel femina plures 35

9. 'duobus' auf Rasur.

12 ff. u. 35. Später durchstrichen.

plures habens filias nuptas, si qua superest innupta, matris tollet mobilia, que vulgo »rathe« vocantur. Si vero omnes sunt nupte, senior filia matris tollet mobilia. Si autem interest clericus, ipse matris tollet mobilia et nullius alterius in suo genere.

habens filias nuptas, si qua superest innupta, matris tollet mobilia, que vulgo »gerathe« vocantur. Si vero omnes sunt nupte, senior filia matris tollet mobilia. Si autem interest clericus, ipse matris tollet mobilia et nullius alterius in suo genere.]

(47) Si quis consul pro justicia pretaxatum munus ab aliquo accipere presumpserit, sexaginta solidos vadiabit, si convictus fuerit; insuper a consilio non rediturus removebitur. Quod si predictum vicium aliquis, qui non est consul, commiserit, sexaginta solidos vadiabit et accessus ad consilium nunquam ei concedetur.

Si quis consul pro justicia pretaxatum munus ab aliquo accipere presumpserit, sexaginta solidos vadiabit, si convictus fuerit; insuper a consilio non rediturus removebitur. Quod si predictum vicium aliquis, qui non est consul, commiserit, sexaginta solidos vadiabit et accessus ad consilium numquam ei concedetur.

(48) Si quis arguere presumit aliquam sentenciam in judicio datam ad alium judicium trahere nitens, decem marcas cum carrata vini vadiabit burgensibus.

Si quis presumit arguere aliquam sentenciam in judicio datam ad aliud judicium (extra oppidum) trahere nitens, decem marcas cum carrata vini vadiabit burgensibus.

(49) Quicumque sentenciam justam invertere presumit a burgensibus editam et convictus fuerit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

Quicumque sentenciam justam invertere presumit a burgensibus editam et convictus fuerit, dimidiam libram burgensibus vadiabit.

(50) Si quis illorum, qui in judicio advocati (vorspreken) appellantur, pretaxatam mercedem accipere presumit et convictus fuerit, dimidiam libram

Si quis illorum, qui in judicio advocati »vorspreken« appellantur, pretaxatam mercedem accipere presumit et convictus fuerit, dimidiam libram vadiabit

10, 11. Die letzten zwei Silben von 'justicia' ebenfalls auf Rasur.
32. Übergeschrieben.

21. 22. Zusatz von einer Hand aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

Digitized by Google

vadiabit et a judicio, ut amplius nullius verbum loquatur, removebitur.

(51) Statuimus etiam firmiter observandum, quod si quis burgensis noster pro bonis suis auferendis capiatur, nulla redemptio pro ipso vel ab ipso capto vel ab aliquo ipsius cognato, detur; quod (si) fecerit et convictus fuerit, decem marcas burgensibus et carratam vini vadiabit, judicium terciam partem habebit. In arbitrio burgensium stabit, quantum sit de decem marcis accipiendum (preter vinum, quod est commune civitatis).

(52) Quicumque aliquem in judicio convenit de hereditate vel de herwadio vel de gerathen, plenam ei warandiam et fidejussionem ad annum et diem legitimum prestabit, antequam alter respondere teneatur.

et a judicio, ut amplius nullius verbum loquatur, amovebitur.

Statuimus etiam firmiter observandum, quod si quis burgensis noster pro bonis suis auferendis capiatur, nulla redemptio pro ipso vel ab ipso capto vel ab aliquo ipsius cognato detur; quod si fecerit et convictus fuerit, decem marcas burgensibus et carratam vini vadiabit, judicium terciam partem habebit. In arbitrio burgensium stabit, quantum sit de decem marcis accipiendum preter vinum, quod est commune civitatis.

Quicumque aliquem in judicio convenit de hereditate [vel de herwadio vel de gerathen], plenam ei warandiam et fidejussionem ad annum et diem legitimum prestabit, antequam alter respondere teneatur.

---

(53) Hanc autem civilem justitiam ab antiquitate inconvulsam hactenus obtinuimus, ut omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales nobiscum starent et labores nostros ad serviendum domino nostro archiepiscopo vel impera-

Hanc autem civilem justitiam ab antiquitate inconvulsam hactenus obtinuimus, ut omnes in opido nostro commorantes sive liberi sive ministeriales nobiscum starent et labores nostros ad serviendum equali proportione subvenirent.

10. Nach der zweiten Redaction zu ergänzen.
16—18. Von der Hand, welche die §§ 53 ff. geschrieben hat, nachgetragen.

18—19. Später durchstrichen.

Digitized by Google

tori nostro equali proportione subvenirent.

(54) Item precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, cuilibet ex parte judicii mandare, ut coram judicio juri pareat, item in omnibus vigiliis et Quatuortemporibus similiter preter in messe.

Itaque precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, quilibet(!) ex parte judicii mandare, ut coram judicio juri pareat, item in omnibus vigiliis (et) Quatuortemporibus similiter preter in messe.

(55) Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramentum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum judicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua proclamatione.

Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramentum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum judicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua proclamatione.

(56) Quilibet eciam proscriptus, postquam actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum erga civitatem constiterit, illarum expensarum due portiones civitati et tercia portio judicio pertinebit. Et judex receptis ab eodem proscripto denariis, qui vulgo »vrethepenninge« dicuntur, ipsum paci et juri suo restituet absque contradictione.

Quilibet etiam proscriptus, postquam [etiam] actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum constiterit erga civitatem, illarum expensarum due portiones civitati et tercia portio judicio pertinebit. Et judex receptis ab eodem proscripto (IIII^or^) denariis, qui vulgo »vrethepenninge« dicuntur, ipsum paci et juri suo restituet absque contradictione.

(57) Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos non exierit, nullus pre-

Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos non exierit, nullus preconum po-

10. 'et' undeutlich geschrieben.
23. Dem Sinne nach zu ergänzen ist wohl 'judicium'.

1. Die Worte 'domino nostro archiepiscopo vel imperatori nostro' sind ausradirt.
9. 'et' aus der ersten Redaction ergänzt.
20. Später durchstrichen.
27. Von der Hand des 14. Jhs. nachgetragen.

Digitized by Google

conum poterit ipsum ad judicium citare.

(58) Quicumque civium se ad balneandum vestibus suis 5 expoliaverit, si tunc citatus fuerit a precone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccatus.

(59) Quicumque pistorum 10 inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, sequi non tenetur, antequam suum perfecerit officium.

15 (60) Preterea quicunque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, incontinenti sequi non tenetur, donec easdem res loca- 20 verit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte judex ipsum pro tali mora inpecierit, sola manu sua se expurgabit, quod cicius venire non 25 posset.

(61) Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicuntur »burrichtere«, in suis con- 30 ventionalibus, quod vulgo »thy« dicitur, judicare tenentur.

(62) Similiter et prefati »burrichtere« ibidem de debitis sex denariorum cuilibet judicare 35 tenentur.

(63) Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive

terit ipsum ad judicium citare.

Quicumque civium se ad balneandum vestibus expoliaverit suis, si tunc citatus fuerit a pre- 5 *cone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccatus.*

Quicumque pistorum inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, se- 10 *qui non tenetur, antequam suum perfecerit officium.*

Preterea quicunque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, in- 15 *continenti sequi non tenetur, donec easdem res locaverit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte judex ipsum pro tali mora impecierit, sola manu* 20 *sua se expurgabit, quod cicius venire non posset.*

[Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicun- 25 *tur »burrichtere« in suis conventionalibus, quod vulgo »ty« dicitur, judicare tenentur.*

Similiter et prefati »burrechtere« ibidem de debitis sex dena- 30 *riorum cuilibet judicare tenentur.]*

Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive con- 35

23—32. Später durchstrichen.

Digitized by Google

tori nostro equali proportione subvenirent.

(54) Item precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, cuilibet ex parte judicii mandare, ut coram judicio juri pareat, item in omnibus vigiliis et Quatuortemporibus similiter preter in messe.

(55) Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramentum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum judicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua proclamatione.

(56) Quilibet eciam proscriptus, postquam actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum erga civitatem constiterit, illarum expensarum due portiones civitati et tercia portio judicio pertinebit. Et judex receptis ab eodem proscripto denariis, qui vulgo »vrethepenninge« dicuntur, ipsum paci et juri suo restituet absque contradictione.

(57) Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos non exierit, nullus pre-

Itaque precones extra oppidum manentes licite possunt quolibet die, quo forum servatur in Susato, quilibet(!) ex parte judicii mandare, ut coram judicio juri pareat, item in omnibus vigiliis (et) Quatuortemporibus similiter preter in messe.

Quicumque autem hominum se per juramentum expurgare tenebitur, in arbitrio stabit actoris, utrum juramentum accipere velit an non. Et super eo nullum ad ipsum judicem respectum habebit, nisi forte contingat ex aliqua proclamatione.

Quilibet etiam proscriptus, postquam [etiam] actori satisfecerit, in quantum hoc eundem proscriptum constiterit erga civitatem, illarum expensarum due portiones civitati et tercia portio judicio pertinebit. Et judex receptis ab eodem proscripto (IIII^or) denariis, qui vulgo »vrethepenninge« dicuntur, ipsum paci et juri suo restituet absque contradictione.

Quicumque vero civium minutus fuerit, dummodo ad vicos non exierit, nullus preconum po-

10. 'et' undeutlich geschrieben.
23. Dem Sinne nach zu ergänzen ist wohl 'judicium'.

1. Die Worte 'domino nostro archiepiscopo vel imperatori nostro' sind auskradirt.
9. 'et' aus der ersten Redaction ergänzt.
20. Später durchstrichen.
27. Von der Hand des 14. Jhs. nachgetragen.

Digitized by Google

conum poterit ipsum ad judicium citare.

(58) Quicumque civium se ad balneandum vestibus suis expoliaverit, si tunc citatus fuerit a precone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccatus.

(59) Quicumque pistorum inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, sequi non tenetur, antequam suum perfecerit officium.

(60) Preterea quicunque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, incontinenti sequi non tenetur, donec easdem res locaverit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte judex ipsum pro tali mora inpecierit, sola manu sua se expurgabit, quod cicius venire non posset.

(61) Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicuntur »burrichtere«, in suis conventionalibus, quod vulgo »thy« dicitur, judicare tenentur.

(62) Similiter et prefati »burrichtere« ibidem de debitis sex denariorum cuilibet judicare tenentur.

(63) Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive

terit ipsum ad judicium citare.

Quicumque civium se ad balneandum vestibus expoliaverit suis, si tunc citatus fuerit a precone, sequi non tenetur, donec fuerit balneatus et exsiccatus.

Quicumque pistorum inventus fuerit ad pistrandum panem suum, si tunc citatur a precone, sequi non tenetur, antequam suum perfecerit officium.

Preterea quicunque civium res suas venales pre manibus habuerit, si citatur a precone, incontinenti sequi non tenetur, donec easdem res locaverit ad servandum, et tunc statim sequi tenetur. Quod si forte judex ipsum pro tali mora impecierit, sola manu sua se expurgabit, quod cicius venire non posset.

[Quod si alicui civium ad estimationem XII denariorum sublatum fuerit, hoc hii, qui dicuntur »burrichtere« in suis conventionalibus, quod vulgo »ty« dicitur, judicare tenentur.

Similiter et prefati »burrechtere« ibidem de debitis sex denariorum cuilibet judicare tenentur.]

Quod si forte quisquam hominum civitatem Susaciensem super antiquo jure suo sive con-

23—32. Später durchstrichen.

Digitized by Google

conswetudinibus ab antiquo servatis inpetere vel inquietare voluerit, magistri burgensium precipue et totum consilium et, si 5 necesse fuerit, totum commune civitatis jura sua et conswetudines antiquas tactis sanctorum reliquiis obtinebunt.

suetudinibus ab antiquo servatis impetere vel inquietare voluerit, magistri burgensium precipue et totum consilium et, si necesse fuerit, totum commune civitatis 5 *jura sua et consuetudines antiquas tactis sanctorum reliquiis obtinebunt.*

II. Die alte und die neue Schrae.

Wie in andern Städten Westfalens, in Dortmund, Herford, Osnabrück hat auch in Soest um die Mitte des 14. Jahrhunderts eine umfängliche Sammlung der städtischen Statuten in deutscher Sprache stattgefunden, die uns unter dem Titel „dey aude schrae" überliefert ist. Sie wird noch heute in der Urschrift im Soester Stadtarchiv aufbewahrt und diese liegt auch dem Druck bei Seibertz[1] zu Grunde. Wir lassen uns an der von ihm gegebenen Beschreibung des Äußeren der Handschrift[2] genügen und bemerken nur, daß ausschließlich die Artikel 1—64, 99—154 und 160—172 von dem ersten Schreiber geschrieben sind, der der Jahresangabe im § 153 zufolge sein Werk um 1350 beendet haben muß. Die Aufzeichnung der §§ 65—98 trägt den Charakter der Schrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wie denn auch die Bezugnahme auf den Herrn von Cleve in § 66 deutlich auf die Zeit nach der Soester Fehde hinweist. Die ursprüngliche Anlage der Handschrift, die in drei größere Abschnitte getheilt ist, an deren Schluß jedes Mal mehrere Pergamentblätter freigelassen sind[3], zeigt, daß sie von vornherein für Nachträge eingerichtet war. Sie wurden wahrscheinlich auch in dem betreffenden Jahr, das sie tragen, eingezeichnet, so die Eintragungen §§ 158, 159, 175, 176. Die städtische Willkür von 1442 (§ 178) ist von dem derzeitigen Stadtsecretär Bartholomaeus van der Lake eingeschrieben.

Außerdem enthält die Handschrift zahlreiche Aufzeichnungen verschiedenen Inhalts, Protocolle über ausgestellte Zuversichtsbriefe für auswärtige Städte aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts[4], die Nachrichten über

1. U.B. II, 719 S. 387—409. Die Handschrift trägt jetzt die Signatur LXIII C. 14 des Stdt.A.
2. A. a. O. S. 387 Anm. 424.
3. Nach den §§ 64, 154 und 172.
4. Diese finden sich in ähnlicher Weise in dem Liber civium. S. oben S. LXXV Anm. 2 und unten S. 7 Anm. 4.

Digitized by Google

die Gografschaften von Soest[1], die Brottaxe[2], die Rathsordnung über die Wollentücher[3], die Zollordnung der Stadt[4], Notizen über Juden, deren Eid und anderes[5].

Inhaltlich gliedert sich die alte Schrae, wobei jedoch den Anforderungen moderner Systematik sehr wenig entsprochen wird, in der Weise, daß der erste Abschnitt, die §§ 1—64, im wesentlichen die Rechte des Erzbischofs in der Stadt und die Befugnisse seines Richters, als dessen Stellvertreter die zwei vom Rathe belehnten Erbfronen fungiren, behandeln. Dazu liefern die Zusätze aus dem 15. Jahrhundert, die §§ 65—98 mehrfache Ergänzungen. In den §§ 99—153, wozu noch als Nachtrag die §§ 154—159 kommen, ist die Rathsgerichtsordnung niedergelegt, in der straf- und civilrechtliche Bestimmungen, solche über Güter- und Erbrecht in buntem Wechsel mit Polizeivorschriften zusammengestellt sind. In diese Abschnitte haben die Sätze des alten Stadtrechtes, soweit sie noch in Geltung waren, meist in wörtlicher Übertragung Aufnahme gefunden[6]. Die §§ 160—173 beschäftigen sich mit dem in Soest gültigen Erb- und Familienrecht, das in den älteren Rechtsaufzeichnungen in dieser Form noch nicht enthalten ist. Der Schluß der alten Schrae von § 173 — § 178 behandelt vorwiegend die von der Stadt zu vergebenden geistlichen Lehen.

Das Original der alten Schrae war im Anfang des 16. Jahrhunderts abhanden gekommen. Offenbar erst auf Drängen der Ämter und der Gemeinheit, die nach alter Gewohnheit[7] die Schrae verlesen haben wollten, hatte der Stadtsecretär Jasper van der Borch vom Rath den Auftrag erhalten, einen neuen Entwurf anzufertigen. Dieser fand am 13. Juni 1523 die Billigung des neuen und des alten Rathes und dem Stadtsecretär ward aufgegeben zwei Exemplare davon auf Pergament schreiben zu lassen, von denen das eine in Verwahrung des Kämmerers, das andere in der der Bürgermeister verbleiben sollte[8].

1. Seibertz, U.B. I, 390.
2. Ebenda 268. Sie ist von einer Hand aus dem Anfang des 14. Jhs. geschrieben.
3. Ebenda II, 489. Die oberen Zeilen sind ausradirt. Es scheint die Jahreszahl 1349 oder 1359 in die Scolastice virginis (Februar 10) hier gestanden zu haben.
4. Ebenda III, 954.
5. Die bei Seibertz, U.B. II, 681, 761—763 gedruckten Urkunden.
6. Eine Zusammenstellung der correspondirenden Artikel der 1. und 2. Redaction des alten Stadtrechtes und der alten Schrae bringt Emminghaus, Commentarius in jus Susatense antiquissimum, Frankfurt und Leipzig 1755 S. 1 ff. Vgl. auch die Noten zu Seibertz, U.B. I, 42.
7. S. oben S. CIV f. u. CXI Anm. 1.
8. S. unten S. 144, vgl. auch S. 174.

Digitized by Google

Für die nächsten Jahre scheinen sich die Ämter und die Gemeinheit mit dieser Auskunft beruhigt zu haben. Aber als anfangs Juli 1531 die Gährung unter der Bevölkerung mächtig angewachsen war, wurde das Fehlen der alten Schrae, die sie zu hören gebieterisch verlangte, der nächste Anlaß zu tumultuarischen Auftritten in der Stadt. Man wollte den Stadtsecretär dafür verantwortlich machen, dieser aber zog es vor am 24. Juli 1531 aus Furcht für sein Leben aus Soest zu entfliehen[1]. Als sich nach etwa zwei Monaten die Aufregung etwas gelegt hatte, vereinbarte der Rath mit den Deputirten der Ämter und der Gemeinheit, aus der inzwischen wieder zum Vorschein gekommenen alten Schrae unter Hinzunahme einer Anzahl von Artikeln aus dem Stadtbuch und der von den Ämtern und der Gemeinheit eingebrachten Zusatzbestimmungen am 13. October eine neue Schrae zusammenzustellen, die bereits am folgenden Sonntag den 15. October den Bürgern verlesen worden ist. Es wurde festgesetzt, daß deren Bekanntmachung in Zukunft jährlich am ersten Montag in den Fasten wiederholt werden solle[2]. Sie kam freilich den weitergehenden Bestrebungen der revolutionären Elemente in der Stadt noch nicht genug entgegen. Am Dienstag nach dem Lätareaufstand (25. März) 1533 wurden neue Zusätze zur Schrae eingebracht[3], die jedoch praktische Bedeutung nicht erlangt zu haben scheinen. Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg erkannte bei seiner persönlichen Anwesenheit am 26. November 1548 in Soest die Gültigkeit der neuen Schrae mit den für die Zusatzartikel durch den Rath, die Ämter und die Gemeinheit vereinbarten Abänderungen des ersten Entwurfes von 1531 an[4].

1. S. unten S. 174.

2. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 83. Gedruckt ist 'Dey nighe schrae der stat van Soist' bei Emminghaus, Memorab. Susatensia, Doc. pars III No. 4 S. 199 ff. Die Zusatzartikel von § 84 an auch bei Seibertz, U.B. II S. 410—416 zugleich auch mit den Articuli additionales von 1581. Vgl. Wigands Archiv II, 158, wo man Näheres über die Handschrift im Stadtarchiv findet. In einer Abschrift der neuen Schrae (Königl. Bibliothek Berlin Msc. boruss. 4⁰ No. 120), die vom preußischen Gerichtschreiber Joh. Brölemann (vgl. Emminghaus a. a. O. 254) collationirt ist, fehlt der § 109. Den Schluß bildet hierin § 130, eine landesherrliche Verordnung von 1548 über die Behandlung der Pachtgüter.

3. Jostes a. a. O. S. 325 ff.

4. Seibertz a. a. O. S. 410. Was ihn (S. 388 Anm. 424) zu der Ansicht veranlaßt hat, sie habe nie in foro Geltung gehabt, ist nicht recht ersichtlich. Gegen seine Auffassung spricht schon der Umstand, daß der preußische Gerichtschreiber im Anfang des 18. Jhs. offenbar doch im amtlichen Auftrage davon eine Abschrift hat anfertigen lassen.

Digitized by Google

III. Die Soester Urtheile für die Stadt Siegen.

Der Eigenschaft Soest's als Oberhof verschiedener anderer Städte des westfälischen Gebietes[1] verdanken wir eine beachtenswerthe Rechtsaufzeichnung, die bisher sogenannten Willküren der Stadt Soest, die diese an die Stadt Siegen mitgetheilt hat[2], die im Jahre 1303 durch Erzbischof Wicbold von Köln mit Soester Recht bewidmet war[3]. Nach der Überschrift[4], welche diese Sammlung in der einzigen uns erhaltenen Handschrift trägt, und nach der analogen Bezeichnung für derartige Rechtsbelehrungen, wie wir sie beispielsweise in Dortmund finden[5], dürfte sich der Titel „Soester Urtheile" mehr empfehlen. Sie sind uns nicht mehr im Original erhalten, sondern liegen in einer in Siegen angefertigten Abschrift und sprachlichen Überarbeitung vor, was sich ohne weiteres aus den dialectischen Besonderheiten ergiebt. Die im Stadtarchiv zu Siegen beruhende Pergamenthandschrift in 8° mit einigen vorgesetzten Papierblättern versehen ist einer Notiz auf dem ersten Papierblatt zufolge im Jahre 1446 geschrieben[6]. Der Schreiber hat die Urtheile nicht unmittelbar aneinander gereiht, sondern zwischen den einzelnen vielfach Raum gelassen, der sich gelegentlich über eine Seite erstreckt und der offenbar für Nachträge bestimmt war. Solche sind ja auch, wie der Herausgeber richtig erkannt und angemerkt hat, in die ursprüngliche Zusammenstellung eingetragen worden.

An diese ersten Urtheile schließt sich in derselben Handschrift eine weitere Serie an, die zur Zeit, als Bartholomäus van der Lake Stadtsecretär in Soest war, also in den Jahren 1446—1468 erfolgt ist. Hiervon sind auch die Anfragen erhalten[7].

Wenn die Schöffen von Siegen sich über irgend eine Rechtsfrage nicht einigen konnten, holte man sich bei den Herren von Soest Rath; ebenso appellirte ein Siegener Bürger, dem ein Schöffenurtheil nicht gefiel, an die gleiche Instanz. Als Erkenntlichkeit für diese Mühewaltung verehrte Siegen den Soester Herren in Zwischenräumen von 16—18 Jahren ein Geschenk an Wein[8].

Diese terminliche Weinlieferung spricht dafür, daß die Rechtsent-

1. S. oben S. CXXV.
2. Veröffentlicht in der Westfäl. Ztschr. XI, 311—333.
3. S. Philippi, Siegener U.B. 90.
4. A. a. O. S. 311: 'Dyt ist der louff der ortel na Sustschem rechte'.
5. Vgl. Frensdorff, Dortmunder Statuten und Urtheile Einl. S. CLXV ff.
6. Vgl. Achenbach, Geschichte der Stadt Siegen II, 16 ff.
7. Sie sind in Wigands Archiv VII, 57—65 veröffentlicht.
8. S. die Aufzeichnung am Schluß der Handschrift der Soester Urtheile, gedruckt bei Achenbach, Gesch. d. Stadt Siegen II, 26.

Digitized by Google

scheidung Soests häufiger angerufen wurde[1]. Man könnte demnach und mit Rücksicht auf die Nachträge zu der ältesten Sammlung versucht sein, auch diese nicht als eine völlig einheitliche, sondern als das Resultat verschiedener Erkundigungen anzusehen. Doch die den Urtheilen vorausgehende kurze einleitende Bemerkung deutet darauf hin, daß die Siegener Anfragen sich auf weitere Rechtsgebiete erstreckten, daher denn jene Privatrecht, Proceß, Gerichts- und Gemeindeverfassung gleichmäßig behandeln. Daß sie aber nicht im Jahre 1446 ergangen sind, beweist einfach der Umstand, daß in ihnen noch von der Mitherrschaft der Erzbischöfe von Köln über Siegen die Rede ist, die sich seit Erzbischof Engelbert dem Heiligen darin mit den Grafen von Nassau theilten; diese hat bereits in der Zeit von 1403—1421 aufgehört[2]. Als weitere Belege für frühere Abfassung dienen die Bezugnahme auf die Erzbischöfe von Köln als Herren der Stadt Soest[3], ferner wenn es heißt, daß die Gemeinde in Soest keine Wissenschaft von den Gefällen der Stadt Soest haben solle[4]. Ein solcher Satz konnte nach der Einsetzung der 6 Rentmeister aus Rath, Ämtern und Gemeinheit 1433 nicht mehr aufgestellt werden[5]. Andere Mittheilungen z. B., daß die Bäcker in Soest keine Bruderschaft hätten[6], scheinen noch auf frühere Zeit hinzudeuten, da diese in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts Bruderschaftsrechte besitzen[7]. Die Bestimmung, daß ein Bürger, der mit seinem Gesinde außerhalb der Stadt Wohnung nimmt, nicht mehr für einen solchen angesehen wird[8], steht im Widerspruch mit dem Artikel 153 der alten Schrae, der Außenbürger ausdrücklich zuläßt. Der Artikel der Schrae dürfte aber doch wohl jüngere Rechtsanschauungen zum Ausdruck bringen.

Eine ganze Reihe von Urtheilen bezieht sich auf die Klagen der Stadt Siegen über die Übergriffe, welche sich der Schultheiß Bondorfer erlaubt hatte; sie sind besonders am Schluß der Sammlung zusammen gefaßt[9]. Als von den Herren der Stadt bestellter Richter war er mit den Siegener Schöffen in heftige Competenzconflicte gerathen. Wie der Herausgeber der Urtheile bemerkt, kommt dessen Name in anderen Urkunden nicht vor. Vielleicht aber ist er identisch mit dem „Heinrich Budindorfer von Sygen", dem am 24. August 1352 Graf Siegfried von Wittgenstein eine Rente

1. S. ebenda S. 25.
2. S. ebenda S. 19.
3. Westf. Ztschr. XI S. 327 u. 329.
4. Ebenda S. 315.
5. S. oben S. CX.
6. Ebenda S. 321.
7. S. oben S. CXIV.
8. S. oben S. LXXV Anm. 1.
9. Westf. Ztschr. XI, 328 und Achenbach S. 19. Die Überschrift der betreffenden Serie von Urtheilen lautet im Original: 'Dyt ist von Bondorffer'.

Digitized by Google

von einem Pfund Turnose aus seiner Stadt Lasphe verkaufte[1]. Die geringe Abweichung in der Namensform verbietet, soweit ich zu urtheilen vermag, die Gleichsetzung der Personen nicht. Daß sich Heinrich Budindorfer „von Sygen" nennt, legt die Vermuthung nahe, daß er damals seinen früheren Wohnort aufgegeben hat. Das würde sehr gut auf den Schultheißen Bondorfer zutreffen, der sich schließlich in dem Streit mit der Stadt genöthigt gesehen hätte, auf sein Richteramt zu verzichten, und nach dem benachbarten Lasphe übergesiedelt wäre.

Mehr als ein gewisser Grad von Wahrscheinlichkeit soll natürlich nicht für diese Annahme beansprucht werden. Ist sie zutreffend, dann ergiebt sich, daß wir die Abfassungszeit der Soester Urtheile in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts setzen müssen, wogegen sich sachliche Einwände wohl kaum erheben lassen[2]. Sie wären dann auch älter als die alte Schrae. Ja es könnten sogar die Siegener Anfragen die Veranlassung gegeben haben, die alten Soester Rechtsaufzeichnungen einer Durchsicht und Erweiterung zu unterwerfen, wobei zugleich die Übertragung in die deutsche Sprache stattgefunden hätte. Für einen solchen Vorgang kann man Analogien in der Rechtsgeschichte deutscher Städte öfters nachweisen[3].

IV. Die Aufzeichnungen über die Rechte der Erzbischöfe von Köln in Soest.

Die Beamten der Erzbischöfe von Köln in Soest hatten gegenüber den Bestrebungen der städtischen Bevölkerung, sich von jedem an persönliche Abhängigkeit erinnernden Abgaben- oder Dienstverhältniß zu befreien, keinen leichten Stand. Schon im Jahre 1256 sah sich Erzbischof Conrad genöthigt, gegen Soester Bürger vorzugehen, die die Bede von den zur Villication Soest gehörigen Hufen, die sie inne hatten, nicht bezahlten[4]. Es kam zwar damals durch Vermittlung des Marschalls Hunold von Westfalen, des Schultheißen Heinrich von Soest und der Consuln der Stadt zu einem Vergleich deswegen, aber schon 50 Jahre später erhebt Marschall Johann aufs neue die nämliche Klage. Und wie der einzelne sich nach Kräften seinen Verpflichtungen zu entziehen bestrebt war, so ver-

1. St.A. Münster, Urk. Fr. Siegen 57 b.
2. Achenbach a. a. O. S. 18 macht noch besonders auf den alterthümlichen Inhalt verschiedener Bestimmungen aufmerksam.
3. Frensdorff, Dortm. Statuten und Urtheile Einl. S. CLXV.
4. Seibertz, U.B. I, 298. S. oben S. XXXII.

Digitized by Google

säumten es auch die Gesammtheit der Bürgerschaft und deren Vertreter nicht, unsicheren Besitz an Einkünften und Gerechtsamen möglichst weit auszudehnen. Dafür liefern die Aufstellungen des Marschalls Johann von Plettenberg sprechende Belege. Und dem Bedürfniß nach einer zur Controle dienenden Grundlage wird auch die Tabelle der Reichnisse, die den Erzbischöfen bei ihrer persönlichen Anwesenheit in Soest zustanden, ihren Ursprung verdanken.

Beide Aufzeichnungen sind uns nur in Abschriften aus späterer Zeit erhalten, deren älteste die Handschrift B 2 des Staatsarchivs Düsseldorf ist, die den Titel Parvus Coreaceus Ruber[1] führt. Seibertz' Vorlagen, die Copien in Kindlingers Handschriftensammlung, ferner die Abschrift in dem Liber jurium et feudorum Westphaliae congestus sub Theoderico de Moersa — jetzt Msc. B 4 im Staatsarchiv Düsseldorf — scheinen auf sie oder mit ihr auf die gleiche Quelle zurückgehen. Der Parvus Coreaceus Ruber, dessen Anlage unter dem Bisthumsverweser Cuno von Trier (1368—1371) begonnen wurde, der die Grafschaft Arnsberg für Köln erwarb, stellt sich in der Hauptsache als Copiar des Erzbischofs Friedrich III. von Saarwerden dar, doch haben darin ältere Sammlungen[2] über die Gerechtsame der Erzbischöfe in den Städten und Territorien der Erzdiöcese Aufnahme gefunden.

(1) Die Aufzeichnung über die Leistungen, welche den Erzbischöfen von Köln, wenn sie sich in Soest aufhielten, dargebracht werden mußten[3], hat im Jahr 1272 der Notar des Schultheißen Heinrich, Ambrosius[4] mit Namen, gemacht, der uns auch sonst in Urkunden aus dieser Zeit in der gleichen Eigenschaft begegnet. Über deren Inhalt und Bedeutung ist schon oben[5] das Nöthige gesagt worden.

1. Liber privilegiorum et jurium ecclesiae Coloniensis appellatus Parvus Coreaceus Ruber.

2. So fol. 1—23 das bei Seibertz, U.B. II, 665 (S. 273—297) gedruckte Lehensregister des Grafen Gottfried IV von Arnsberg aus dem Jahr 1338, ferner fol. 52—53 die Jura domini in Tuycio (vgl. Kindlinger, Sammlung merkwürdiger Nachrichten u. Urkunden S. 133 ff.).

3. Sie ist schon mehrfach von Seibertz gedruckt in Troß, Westphalia II, 4 S. 93—96 mit sachlichen Erläuterungen und Seibertz, U.B. I S. 623 Anm. 647, aber beide Male ohne Angabe des Verfassers und des Jahres der Niederschrift. M. Jansen, Die Herzogsgewalt des Erzbischofs von Köln in Westfalen, Hist. Abhandlungen hergg. von Heigel und Grauert VII, 25 Anm. 1 setzt sie um das Jahr 1300 an, Lindner, Die Veme S. 350 fälschlich in das 15. Jahrhundert. Einige der Reichnisse sind auch noch aufgeführt in der Erkundigung, die Herzog Johann am 13. December 1449 hat anstellen lassen. S. Hansen, S.F. No. 431 S. 447 ff.

4. In der gleichen Eigenschaft als notarius schultheti Susatiensis wird er bereits in einer Urkunde vom 13. Juli 1250 (Seibertz, U.B. I, 261), als Ambrosius scriptor in Urkunden des Schultheißen Heinrich vom 3. December 1274 und vom 27. März 1275 (6) (Seibertz I, 363 u. 364) erwähnt.

5. S. S. XXXVIII.

Digitized by Google

(2) Viel umfassender ist die Erkundigung des westfälischen Marschalls Johann von Plettenberg[1]. Von anderer Seite ist bereits der Nachweis erbracht worden, daß diese Aufstellung, die sich über das gesammte Gebiet des Marschallamts erstreckt, in den Jahren 1306—1308 besorgt ist[2]. In dem auf das Soester Schultheißenamt bezüglichen Abschnitt, den Seibertz zu Unrecht ausgeschieden und an besonderer Stelle gedruckt hat[3], findet sich ebenfalls eine Notiz, der zufolge die Zeit der Abfassung nach dem 10. August 1306 zu setzen ist. Es wird darin erwähnt, daß der Soester Bürger Heinrich von Heringen den Gelmer Hof, der gewöhnlich in Verbindung mit dem Schultheißenamt Soest genannt wird, in Pfandschaft habe[4]. Die Verpfändung ist aber erst an dem genannten Termin geschehen[5]. Der rührige Marschall hat mit großer Emsigkeit allen Gerechtsamen und Einkünften nachgespürt, welche die Erzbischöfe als Gerichts-, Gemeinde- und Grundherren in der Stadt besaßen. Er mag in seinem Eifer, das Interesse seines Herrn zu wahren, gelegentlich zu weit gegangen sein, so namentlich bei der Darstellung der Gerichtsverhältnisse gleich im Anfang; im Allgemeinen lassen sich seine Forderungen durch urkundliche Belege als berechtigt erweisen, wie denn auch seine Mahnungen, die weitergehenden Ansprüche der Soester zurückzudrängen, bei Erzbischof Heinrich auf fruchtbaren Boden gefallen sind[6]. Daß Marschall Johann auch das Schultheißenamt in den Kreis seiner Erkundigung einbezogen hat, erklärt sich sehr einfach daraus, daß er damals auch die Oberaufsicht über dieses führte, nachdem der letzte der Erbschultheißen Heinrich um die Wende des Jahrhunderts gestorben war[7].

1. Auch sie ist gedruckt bei Seibertz, U.B. I S. 619—626 und die dazu gehörige über das Schultheißenamt No. 370 S. 453—456. Hier ist nur der die Stadt Soest betreffende Abschnitt neugedruckt.

2. Philippi, Siegener U.B. 104. Die entscheidende Stelle ist bei Seibertz S. 605, in der von der Rückkehr Erzbischof Heinrichs von Virneburg von der römischen Curie die Rede ist, die in das Jahr 1306 fällt.

3. U.B. I, 370.

4. A. a. O. No. 370 S. 453: Hanc curtem in Gelmene habet Henricus de Heryngen opidanus Susaciensis in pignore, et de perceptis et que percepit, nichil defalcat. (Hier nach Msc. B 2 fol. 34 des St.A. Düsseldorf mitgetheilt.)

5. Am genannten Tage verpfändet Erzbischof Heinrich curtim nostram Gelmen ... inter opidum nostrum Susaciensem et villam Heppen .. cum ... duodecim terre jugeribus, que Bischopescamp vocantur, prope murum Susaciensem ... für 500 Mark Henrico de Heringen opidano nostro Susatiensi. Gleichzeitige Abschr. auf Perg. St.A. Düsseldorf Urk. Kurköln 439.

6. S. oben S. XLIV. Vgl. auch die clevischen Erkundigungen von 1449. Hansen, S.F. 431 u. 432.

7. S. XLII u. LXXXVI.

Digitized by Google

1.

Verzeichniß der Dienste und Lieferungen, zu denen Soester Bürger bei Anwesenheit der Erzbischöfe in der Stadt verpflichtet sind[1].

1272.

Jus domini in Susato anno domini MCCLXXII conscriptum ab Ambrosio[2] notario domini Henrici sculteti Susaciensis de officiatis. 5

Cum dominus archiepiscopus Coloniensis venturus est Susatum, marscalcus, qui est in opido, occurret ei infra dimidium miliare et ostendet hospicia domino et amicis suis, qui cum eo veniunt, et hospites illi infrascripti ministrabunt eis stramina, si habent, et aquam et alia commoda pro posse. 10

Item Henricus de Lake[3] et Arnoldus et pueri Harttradi sunt marscalci; uni eorum dabuntur victualia semel in die, quamdiu dominus archiepiscopus fuerit Susati.

Item Hermannus de Ruden[4] cum sociis suis portabit litteras domini archiepiscopi, que eis presentantur in Susato, infra Renum 15 et Werram; illis dabuntur victualia semel in die.

Item Albero de Thunne[5] ministrabit domino archiepiscopo duodecim anforas, quarum quelibet potest continere sextarium vini, et habebit victualia semel in die.

Item Radolfus et Theodericus precones accredant cervisiam 20 domino, quamdiu fuerit Susati, sic videlicet, quod solvatur per dominum ante recessum suum, et illis ambobus dabuntur victualia semel in die.

Item Gerardus de Bugge[6] et Johannes Rensinck precones; quilibet eorum ministrabunt ad usus domini unam tynam et unum 25

1. Die Vorlage des Druckes bildet St.A. Düsseldorf Msc. B 2 S. 47 u. 48. Die Abweichungen in St.A. Düsseldorf B 4 S. 167 und St.A. Münster Msc. II, 52, 66 sind unwesentlich, so daß von einer Beigabe von Varianten abgesehen ist. Vgl. hierzu die oben (S. CXLVIII Anm. 3) angegebenen Drucke, in denen man auch Erklärungen der technischen Ausdrücke findet.

2. S. oben S. CXLVIII Anm. 4.

3. Unter den consules erwähnt in einer Urk. Hunolds von Plettenberg vom 18. Nov. 1292. Org. im Fürstl. Hatzfeldtschen Archiv zu Trachenberg in Schlesien No. 9. Vgl. Westfäl. U.B. III, 1388 Urk. von 1289.

4. Consul 1279 Nov. 29. St.A. Münster, Urk. Patroclus-Soest 54.

5. Zeuge 1269 (70) Februar 25. Seibertz, U.B. I, 345.

6. Es ist „Bugge“ zu lesen, nicht „Birgge“ wie Seibertz hat. Er kommt als Zeuge unter den opidani Susacienses 1278 (9) März 9 vor. St.A. Münster, Urk. Paradies-Soest 29. Vgl. auch Hansisches U.B. II, 666.

Digitized by Google

alveum et unum storacem, quod stelemel[1] dicitur; illis ambobus dabuntur victualia semel in die.

Item Detmarus preco denunciabit villico in Gelmene, quod apportet stramina et ligna ad curiam domini archiepiscopi, et 5 habebit victualia semel in die.

Item Marcwordus de Loe ministrabit duo magna caldaria ad curiam domini archiepiscopi, et habebit victualia semel in die[2].

Item Hildegerus de Hervordia[3] ministrabit caldarium et patellam et dolabrum, et habebit victulia ut supra.

10 Item Heynemannus de Broke[4] ministrabit veru ad coquinam domini de manso in Nůthenen[5] cum suis sociis, et habebit victualia semel in die.

Item hospitale et Druda, relicta Theoderici de Mederike[6], de domo Mulinchusen et de domo in Elfeldehusen[7], que attinet 15 claustro in Olinchusen, ministrabunt luteas ollas, et unus eorum habebit victualia semel in die.

Item Wychmannus de Vleryke[8] ministrabit minuta veru et commolebit piper de domo in Hiddinchusen[9], et habebit victualia ut supra.

20 Item Mersvedis, soror Brunonis Maken[10], procurabit schragen sub tabulis et non tabulas, et procurabit locum judicii tegi et edificari, dummodo villicus in Gelmene apportaverit ligna et manipulos, et judex, qui est pro tempore, dabit clavos et glebam, et inde habebit dicta Mersvedis victualia ut supra.

25 Item Henricus de Vockinchusen et quidam suus socius ministrabunt pabulum, quod můylvoider dicitur, et habebit victualia semel in die.

1. Vgl. die Erkundigungen von 1449 bei Hansen, S.F. S. 449. Daß der 'storax = stelemel' ein Gefäß sei, wie Seibertz meint, ist sehr wahrscheinlich. 'Stelemel' ist offenbar identisch mit dem 'stelvat' von 1449.

2. Vgl. Hansen, S.F. S. 449.

3. 1266 Bürgermeister. Seibertz, U.B. I, 334; vgl. 363.

4. Auch de Lunen genannt. St.A. Münster, Msc. VII 6107, 44.

5. Nötten früher w. von Soest gelegen.

6. Vgl. Seibertz, U.B. I, 349. Urk. von 1269.

7. Müllingsen und Elfsen sö. von Soest. Wegen der Leistungen des alten Hospitals vgl. auch Hansen, S.F. S. 449.

8. Als civis Sosatiensis Zeuge in einer Urkunde des Kl. Paradies bei Soest vom 8. Juni 1284 (St.A. Münster, Msc. VII 6107, 43), Rathmann 1292. Seibertz, U.B. I, 441 u. 442.

9. Hiddingsen s. von Soest.

10. Zeuge 1299 Nov. 18. St.A. Münster, Urk. Kl. Fröndenberg 57.

Digitized by Google

Item Hadewigis, filia Ade de Lunen[1], procurabit duos veltres[2] calciari, dummodo ministretur ei bovina cutis.

Item celarium domini archiepiscopi (est), quod dicitur Ysenack[3], quod Johannes Sutor purgabit ad reservandum vina domini archiepiscopi. 5

Item dominus Hermannus de Plettembracht[4] miles habet tredecim solidos et sex denarios et quindecim jugera super Hare[5] domini archiepiscopi super Hare [!], quod bodenlen dicitur, et pomerium in curia domini archiepiscopi, et debet vocare omnes comites et omnes gogravios et civitatenses, ut coram eo compa- 10 reant, cum dominus archiepiscopus vult presidere judicio, quod botdynck dicitur, et procurabit de pomerio et de domo septem lectisternia et tot pulvinaria et cussina, cum dominus archiepiscopus fuerit in sua propria domo.

Item Arthurus de Eversberg[6] hospitabit falconarios domini 15 archiepiscopi, et habebit victualia semel in die.

Item subscripti ministrabunt caballos sculteto Susaciensi, cum iturus fuerit cum armis nomine domini archiepiscopi, scilicet de Jůngelinchusen unum[7]; item de Balckhusen[8] unum; item de Krodewynckele[9] unum; item de Thochtorpe[10] unum; item de 20 Upneme[11] duos; item de Berhedde[12] unum; item de Berewich[13] unum; item de domo Rutgeri Buocelle unum; item conventus sancte Walpurgis et Theodericus de Vlerike unum caballum.

1. Adam von Lünen Zeuge in der Urkunde vom 8. Juni 1284. St.A. Münster, Msc. VII 6107, 43.

2. Die Deutung „Filzschuhe", die Seibertz giebt, ist doch zweifelhaft. Sollte es sich nicht um lederne Kissen handeln, die auf die Sitze gelegt wurden.

3. Vgl. Soester Ztschr. 1886/87 S. 83 ff.

4. Vgl. Seibertz, U.B. I, 427 und 432.

5. Gegend im Süden von Soest.

6. Zeuge in der Urkunde vom 25. September 1293 (St.A. Münster, Kl. Himmelpforten 45).

7. Hof Jünglings (?) beim Dorf Blumenroth im Amt Borgelen. Am 5. Februar 1338 verkaufen die Brüder Johann und Hermann, Bürger in Riga ihren Hof Jungelinchusen apud Susatum in vicinio sitam an die Klöster St. Walburgis und Paradies bei Soest. Seibertz, U.B. II, 658. Darin heißt es: ... quod .. secundum ipsius curie jus ... quandocumque ... dominum nostrum archiepiscopum Coloniensem ad partes Vestfalie venire contigerit, si extunc officiati ipsius hoc requisierint, quod villicus aut ipsius curie possessores eis equum unum decem et octo solidos Susacienses valentem, qui ad portandum sattulum vestialem, »watsak« vulgariter appellatum, sufficiat, accomodabunt .. de curia ...

8. Balksen im Amt Borgelen n. von Soest.

9. Krewinkel (?) bei Östinghausen.

10. Nicht nachweisbar.

11. Opmünden sö. von Soest.

12. Bergede sö. von Soest.

13. Berwicke nw. von Soest.

Digitized by Google

2.

Erkundigung über die Rechte und Einkünfte der Erzbischöfe von Köln im Herzogthum Westfalen durch den Marschall Johann von Plettenberg[1].

5 (1306—1308.)

Susatum.

fol. 34.

Primo habet judicium dominus Coloniensis infra opidum Susaciense et extra ad unum miliare circumquaque, et vocatur iudicium gograviatus, et emergencia iudicii ascendunt annuatim 10 ad XX marcas. Et volunt opidani habere consuetudinem — que tamen est iniqua et extra ius, quia officiati aliquando sic sustinuerunt —, quod nullus posset esse iudex in hoc iudicio, nisi sit et fuerit per unum annum opidanus Susaciensis et dives in bonis propriis ad ducentas marcas[2]. Sed archiepiscopus ista immutare 15 posset et secundum hoc iudicium emendare. Preterea opidani volunt, quod tercia pars emergencium iudicii sit iudicis[3], et quod in eo sit remittere vadimonia, mitigare et extendere, prout vult, et de hoc computare archiepiscopo vel suo officiato, secundum quod sibi placet, nec ultra hoc vult artari.

20 Item judei Susacienses solvunt annuatim octo marcas, quas tollit officiatus.

Item moneta[4] in Susato est archiepiscopi, de quibus derivantur redditus, qui dicuntur slegelschat, valentes annuatim secundum usitacionem monete nunc plus, nunc minus, aliquando 25 LX marcas vel plus, aliquando X. Sed uno anno adiuvante alium stabit annuatim in XXX marcis. De hijs redditibus habet annuatim abbatissa in Geseke III marcas, cuius signum hodierna die impressum est ymagini denariorum, quia dicitur, quod quidam

6. B. 'Jura et redditus ecclesie Coloniensis in Susato' statt 'Susatum'.
12. C. 'officio' statt 'judicio'. 16. C. 'iudicio' statt 'indicis'.
24. C. 'visitacionem'.

1. Die älteste Form der Überlieferung giebt Msc. B 2 fol. 34 f. des St.A. Düsseldorf, die dem Druck des auf Soest bezüglichen Abschnittes zu Grunde liegt (A). Ferner ist die Erkundigung erhalten in Msc. B 4 fol. 165 ff. (ebenda) (B). Die Erkundigung über das Schultheißenamt A fol. 43 ff. und in Msc. II 71 S. 22 ff. des St.A. Münster (C). Über den Druck s. oben S. CXLIX Anm. 1.

2. S. alte Schrae § 6 und oben S. XL u. LXXXIV f.

3. S. altes Stadtrecht § 56; vgl. auch §§ 36 u. 38.

4. S. oben S. XXXI Anm. 5.

Digitized by Google

archiepiscopus ab antiquo istud ius concessit ipsi abbatisse et sic servatur; pro mutacione signi huius (†) opidani Susacienses servirent. Et quidam opidanus Susaciensis dictus de Werdinchusen[1] habet annuatim II marcas de dictis redditibus; nescitur quo titulo, sed tollit eas. 5

Item theolonium carrucarum, curruum transeuncium, equorum et vaccarum, que venduntur in Susato[2], valens annuatim XXX marcas, Heynemannus dictus Cesar, opidanus Susaciensis, tollit; nescitur quo jure, quia archiepiscopo attinet; sed dicit, Dec. 25. quod in festo Nativitatis domini libram piperis et in festo Pasche 10 unum agnum et non plus de isto archiepiscopo vel suo officiato solvere teneatur.

fol. 35. Item archiepiscopus habet in Susato molendinum dictum Saltmole[3], quod valet annuatim C maldra annone mensure Coloniensis, quod molendinum habet adhuc Arnoldus Schotte[4]. 15

Item est aliud molendinum extra opidum Susaciense iuxta Hattorp; illud annuatim solvit IIII marcas archiepiscopo. Et habuit ipsum molendinum Johannes Parvus in hereditaria pensione pro quatuor marcis, sed archiepiscopus Sifridus de ipsius Johannis consensu, qui juri suo hereditario, quod in ipso molen- 20 dino habuit, renunciavit, donavit capelle pallacii sui Susaciensis[5], quam archiepiscopus confert.

Item est iuxta Susatum in exitu fluxus aque extra opidum aliud molendinum dictum in der Drewelmoelen[6], quod Conradus dictus de Rudenberg ab archiepiscopo (tenuit), et ipse Conradus 25 hoc ulterius concessit Hildegero dicto van der Moelen opidano Susatensi, qui caret herede, et volunt opidani ipsum Conradum artare, ut ipsum molendinum concedat collateralibus heredibus ipsius Hildegeri, quod facere denegat, quia non est juris. Illud molendinum bene resignabit archiepiscopo pro modico precio — 30 et valet annuatim plus quam C maldra annone —; mortuo Hilde-

9. B. 'tollitur'. 21. C. 'siti Susatz'. 25. In A, B und C fehlt 'tenuit'; in C von anderer Hand (jedenfalls irrig) 'habet' eingefügt.

1. Ein Johannes de Werdinchusen oppidanus Susatiensis wird 1294 erwähnt. Seibertz, U.B. I, 449.

2. S. Excurse und Beilagen V, 2c.

3. Vgl. Seibertz, U.B. II, 502 und Hansen, S.F. S. 449.

4. S. Seibertz, U.B. II, 502.

5. Am 25. April 1294. S. St.A. Münster, Msc. II, 71, 64.

6. Vorwerck, Soester Gymn.-Progr. 1844 S. 5 Anm. 3 identificirt sie mit der 1250 zuerst erwähnten Duvellesmule (St.A. Münster, Urk. Walburgis-Soest No. 14). Über die Familie van der Molen (Plettenberg) s. ebenda.

Digitized by Google

gero predicto, qui est decrepitus homo, ipsum molendinum vacabit, unde archiepiscopus dictum molendinum sibi attrahat.

Item curia Vrithoff[1] in creacione archiepiscopi dabit ei X marcas, et opidani Susacienses dabunt C marcas et unum vas vini 5 de duabas carratis[2].

Item quatuor sunt precones in Susato, quorum judex duos et opidani duos[3] statuunt. Hij tollunt annuatim L marcas de domibus infra opidum Susaciense, qui dicuntur denarii preconum[4]. Hos denarios tollit Goswinus de Rodenberge miles[5].

10 Item dicti precones tollunt et dant ulterius officiato archiepiscopi in festo beati Petri ad Cathedram VIII maldra annone, et (Febr. 22.) in festo beati Jacobi apostoli III marcas cum dimidia, quas tollit (Juli 25.) abbas de Graisschapp, et in festo beati Cuniberti XXVI solidos, (Nov. 12.) quas tollit officiatus.

15 Item L pulli solvuntur archiepiscopo de dicta curia Vrithoff[6] et L pulli de Hari dicti wedhonre, quos officiatus tollit et precones extorquent.

Item dicti precones absente judice Susaciensi, quicunque eorum presens est, loco judicis presidet judicio et illa vice emer- 20 gencias tollit[7], nolens de hoc facere computacionem; et dicunt precones predicti hoc sui juris esse ab antiquo.

Item nota, quod iura hominum solvencium et serviencium ad pallacium archiepiscopi in Susato sunt multa, et hic ponantur multi magna feoda habentes et parum de hijs facientes.

25 Item nota, quod jus advocacie, quod dicitur vridinck, quod comes de Arnsberg, istius comitis pater habuit ab archiepiscopo in feodo et potuit infra opidum presidere ipse archiepiscopus, quia ipse comes absque consensu dicti archiepiscopi vendiderat opidanis, obtinuit sic, quod dictum judicium vridinck, quod consu- 30 evit ipse comes infra opidum presidere vel eius officiatus, apud Niengassen[8] [constituit]. Et valet hec advocatia seu judicium XX

1. A, B und C haben statt 'vacabit' unrichtig 'valebit'. 11. C. 'unum maltium annone'. In B vor 'VIII' Lücke. 13. C. 'XXXVI solidos'. 23. C. 'ponentur multa'. 31. 'constituit' fehlt A, B, C (entnommen aus der Urkunde vom 8. November 1281, Seibertz, U.B, I, 396).

1. Vgl. Hansen, S.F. S. 449.
2. S. hierzu oben S. XXXVII.
3. Vgl. alte Schrae § 7 und oben S. XCII.
4. Über die 'vronepachten' s. Hansen, S.F. S. 448.
5. Seit dem 15. Februar 1275 (6). Damals übertrug Goswin von R. dem Erzbischof Siegfried von Köln dafür sein Schloß Rodenberg und die Freigrafschaft nebst der Vogtei in Menden. Lacomblet, U.B. II, 689. Vgl. auch Seibertz, U.B. I, 370.
6. Vgl. Hansen, S.F. 449.
7. S. alte Schrae § 7 ff.
8. S. oben S. XLI.

Digitized by Google

marcas, quas tollit Bertoldus de Herborne[1] ex concessione, ut dicit, comitis Ottonis de Polle[2], cum esset marscalcus.

Item archiepiscopus hoc jus habet in Susato, quod vicedux gogravius, quia judicium gograviatus in opido Susaciensi et unum miliare circumquaque est archiepiscopi sive ducis, potest ad qua- 5 tuor loca extra opidum Susaciense fere ad unum miliare videlicet Hovestat, ad locum dictum Berboim, et in Borgele, et ad locum dictum Hagedorne[3] per gladium ad judicium evocare pro quocunque excessu vel debito vel iniuriis ad querelam cuiuslibet, et tenentur venire et comparere et respondere cuilibet conquerenti, 10 et nisi cum tribus vicibus semper de quindena ad quindenam, fol. 36. qui vocati fuerint, veniant, proscribentur et exleges iudicabuntur, et possunt tanquam proscripti in opido Susaciensi teneri de jure. Sed iam circa VI annos isti juri non paruerunt, et nisi archiepiscopus de novo per litteras patentes marscalco iniungat, quod ipsum 15 jus reservet, alias peribit.

. Item ipsi opidani de omnibus venalibus tollunt cisam, que valet septimanatim XXV marcas, quam cisam archiepiscopi semper relevaverunt, quod sine eorum consensu fieri nec eam tollere possent[4]. 20

Item rectores altarium in ecclesia Sancti Patrocli Susaciensis habent sub se agros spectantes ad officium villicacionis Susaciensis, de quibus solvunt annuatim XVI modios siliginis, quos tollit officiatus.

Item denarii dicti wetpennynge[5], qui valuerunt annuatim 25 XX marcas, nunc valent VI vel circa attinentes archiepiscopo, quas tollit advocatus.

Item archiepiscopus habet in villa Sassendorpp iuxta opidum Susaciense XV maldra salis[6], que tollit officiatus.

Item quidam agri siti iuxta opidum Susaciense infra miliare, 30

10. C 'comparare et rundere' von späterer Hand in 'equiparare et rendere' verändert.
17. B 'venabilibus'. 23. C „XV". B 'colligit' statt 'tollit'.

1. Berthold ist 1305 Januar 25 Bürgermeister (s. Seibertz, U.B. II, 507, wo indeß die Zeugen fehlen, s. St.A. Münster, Urk. Kl. Welver 125) u. 1308 Juli 24 Consul (ebenda Urk. Patroclus-Soest 131a).

2. Otto Graf von Everstein war 1292 u. 1301 Marschall. S. Ennen, Quellen z. Gesch. der Stadt Köln III, 367 und die Urk. vom 9. Juni 1301. St.A. Münster, Msc. VII 6102 fol. 52. Vgl. von Spilcker, Gesch. der Grafen von Everstein 247 f.

3. Über die Dingstätten des Gogerichts Soest s. oben S. XLIV Anm. 5.

4. S. oben S. XLVIII u. LII.

5. S. oben S. XXXVIII Anm. 3.

6. S. Hansen, S.F. 452.

Digitized by Google

dicti Sprotlant[1], Rodelant et Paichtguyt, qui ab antiquo fuerunt silve et marce, redacti ad culturam, inscripti cuidam littere, solvunt annuatim archiepiscopo LV marcas, quas tollit notarius officiati et ulterius dat castrensibus in Hovestat.

5 Item aree infra opidum Susaciense, ad quas huiusmodi agri spectant, quando vendentur, solvunt archiepiscopo unum denarium de marca qualibet, quas ipse aree vel domus superedificate, dum venduntur, solvunt.

Item decimam in villa Gembeke iuxta opidum Susaciense 10 attinentem archiepiscopo habent Bruno Make[2] et Hermannus de Medebeke pro II^{C} et L marcis, et valet C et XX maldra annone et ultra.

Item quicunque in agro aliquo dicte ville seminat herbam fullonum, solvet de quolibet agro seu jurnali XII denarios, qui 15 valent annuatim IIII marcas, quas Bruno et Hermannus predicti tollunt[3].

V. Die clevischen Erkundigungen über die Soester Gerichte.

1. Die Erkundigung über das herzogliche Gericht in Soest aus dem 15. Jahrhundert.

Aus der clevischen Zeit sind uns verschiedene Erkundigungen über die Soester Gerichte erhalten, die in mehrfacher Beziehung von Bedeutung sind. Die älteste[4] unter diesen, die schon wiederholt gedruckt ist, und durch die Anschaulichkeit, mit der sie das Verfahren im mittelalterlichen Gericht darstellt, das besondere Interesse Jacob Grimms[5] erweckt hat, muß sehr bald nach der Soester Fehde aufgestellt sein. Sie ist offenbar zur Information für den herzoglichen Richter auf Grund von Rathsmit-

1. B u. C 'nurice' statt 'marce', in C. 'merite' übergeschrieben. A hat für 'inscripti' 'insequenti'.

1. Über das Spretland vgl. Seibertz, U.B. I, 66 u. 93 und Westfäl. U.B. II, 370 u. 476.

2. Unter den consules von Soest in der Urk. vom 19. August 1306. Seibertz, U.B. I, 514.

3. Hierauf folgt unmittelbar in A.: Item officium villicacionis Susaciensis habet quatuor curtes principales, qui dicuntur »sedelhoven« . . vgl. Seibertz, U.B. I, 370.

4. Wir sehen hierbei von den Erkundigungen ab, die Herzog Johann von Cleve nach dem Übergang Soest's an Cleve am 13. Dezember 1449 durch den Stadtrichter Heinrich von Steinfurt über die Erträge des Gerichts in der Stadt, des Freigerichts und der Ämter um Soest anstellen ließ. Sie sind gedruckt bei Hansen, S.F. 431 u. 432. Vgl. oben S. CLI Anm. 1 ff.

5. Rechtsalterthümer S. 763.

Digitized by Google

theilungen verfaßt. Die gerichtlichen Befugnisse des Soester Rathes werden darin nur in soweit berührt, als es sich darum handelt, sie gegenüber den Competenzen des landesherrlichen Richters festzulegen. Nachdem die Erkundigung bereits von Ludolf[1] und Emminghaus[2] veröffentlicht war, hat sie Seibertz unter dem Titel: „Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken zu Soest" nach einer Soester Handschrift des 15. Jahrhunderts in verbessertem Abdruck wiedergegeben[3]. Neuerdings hat sie der Archivar der Stadt Soest, Oberlehrer Vogeler, noch einmal nach der Vorlage in der Soester Bibliothek C. 7 abgedruckt[4]. Ich beschränke mich darauf auf diese beiden Neudrucke zu verweisen[5].

2. (a—c). Die clevischen Erkundigungen aus den Jahren 1551 und 1560.

(a) Weitere Erkundigungen hat dann das Verfahren am Reichskammergericht wegen der Reichsstandschaft Soest's um die Mitte des 16. Jahrhunderts veranlaßt. Mit Instruction vom 14. April 1551 wurde der Supplicationsmeister Herzog Wilhelms von Cleve, Johann Smelingh, nach Soest geschickt, um durch Anfragen bei der Soester Stadtbehörde Material für die Gegenschriften in dem Proceß, in dem der Herzog die Stadt vertrat, zu sammeln. Der bei dieser Gelegenheit aufgestellte Bericht über das Gericht des Herzogs in der Stadt ist von derselben Hand geschrieben wie die Instruction für Smelingh[6].

In dieser Erkundigung sind die Competenzen des herzoglichen Richters und des städtischen Rathes in so ausführlicher Weise gegeneinander abgewogen, wir finden darin über Einzelheiten des Gerichts- und Executionsverfahrens so mannigfache Belehrung, daß sie als vorzügliche Erläuterung der betreffenden Artikel der alten Schrae und der Hegeformeln des Gerichts vor den vier Bänken angesehen werden darf. Wenn wir

1. Observ. forens. app. II, 35.
2. Memorab. Susat. Docum. V, 1 S. 395 ff.
3. Forschungen z. deutsch. Gesch. VII, 620—637. Der von Seibertz gewählte Titel ist aber etwas zu eng.
4. Soester Ztschr. 1893/94 S. 79—94. Es ist dies eine Handschrift des 16. Jhs.; sie scheint mit der von Seibertz benutzten nicht identisch zu sein. Dessen Vorlage wird wahrscheinlich seiner heutzutage noch immer unzugänglichen Handschriftensammlung einverleibt sein.
5. Bemerkt sei nur noch, daß sich eine Abschrift aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts auch in Msc. boruss. in 4⁰ No. 120 der Königl. Bibliothek in Berlin befindet, die zugleich die alte und neue Soester Schrae enthält. Die Abschrift weist trotz der Collationirung durch den damaligen Gerichtsschreiber beim Königl. Preußischen Gericht zu Soest Joh. Brökeman eine Reihe von sinnentstellenden Lesefehlern auf.
6. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 I. S. Beilage a.

Digitized by Google

darin außerdem einige Bemerkungen, oder sagen wir vorsichtiger Andeutungen, über die Umstände finden, welche zur Schaffung eines besonderen städtischen Gerichtsbezirkes geführt haben, so braucht es wohl keiner besonderen Rechtfertigung für den Abdruck dieser verhältnißmäßig späten Nachrichten über die Soester Gerichte.

(b) Diese hatten indessen für die Streitschriften im Processe am Reichskammergericht keine bemerkenswerthen Belegstücke zu Tage gefördert[1]. Es wurde daher zu dem gleichen Zweck ein Jahrzehnt später eine neue Abordnung nach Soest gesandt in der Person des märkischen Landschreibers Christoph von Asbeck. Seiner Erkundigung werden die 'Bedencken des vryen stoels Soest'[2] verdankt, die er am 3. Januar 1560 an den Herzog einschickte. Sie zeigen, zu welcher Bedeutungslosigkeit die Freigerichte gegenüber dem centralisirten Stadtgericht herabgesunken waren.

(c) In der clevischen Kanzlei scheint man auch dadurch wenig befriedigt gewesen zu sein, denn der herzogliche Richter wurde von hier aus unter dem 27. Januar 1560 aufs neue zum Bericht aufgefordert, zusammen zu stellen, was alles vor sein Gericht gehöre. Er gab zunächst am 24. Februar 1560 eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, daß der Rath von Soest allein im Besitz der Scheine und Beweise für die Handhabung der Gerichtsbarkeit sei und es ihm bei seinen gebietenden Herren in Soest Ungnade und Ungunst erwecken könnte, wenn er zuviel oder zu wenig schreibe[3]. Er muß sich dann aber doch zu Aussagen herbeigelassen haben, die ein anderer herzoglicher Beamter zugleich mit den Äußerungen des Bürgermeisters Goswin (Michels) am 8. April 1560 protocollirt hat[4]. Sind sie auch nicht so ergiebig ausgefallen wie die frühere Gerichtserkundigung, immerhin liefern sie Ergänzungen zu dieser und bringen zugleich einige Notizen über anderweitige Gerechtsame der Herzoge von Cleve in Soest.

1. S. die Anmerkung zu der Aufschrift der Beilage a.
2. Beilage b.
3. S. oben S. XLII.
4. Beilage c.

Digitized by Google

a.

Bericht van myns gnedigen hern hertougen tho Cleve, Gulich und Berge rc. gerichte bynnen der statt Soist[1]. (1551 April.)

St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 I. 5

Item tho weten, dat bynnen Soist drie gerichte syn, dat erste des lantheren, hertougen van Cleve, dat anderde des praesten van Soist, dat derde der statt van Soest.

Item die lantfurste hefft den richter tho setten, und wem die lantfurste dat gerichte bevelhe, den ontfengt die rath van Soist fur einen 10 richter und moit dem raith eynen eidt doin, gelaeven und sweren, dat hij den lantheren will behalden by synen rechten und den raith und der statt Soist by eren rechte und laiten eynen ideren geborlich und glick recht wedersaren.

Des lantfursten gerichte iß under der Sternen[2] gnant die vier bencke, 15 des raits gerichte wirdt op dem raithuß gehalden, des praesten gerichte wirdt gehalden in den umbgang by den munster, gnant in dem Paß[3] und iß ein geistlich gericht.

Item des hern richter richtet aver alle gewalt und die iß twyerlei: erstlich die myt eynem messe ader sunst eghefftigen wapen geschiet syn, die 20 ein egge hebben; die ander gewalt iß die myt anderen waepenen, als myt eyner kannen, holte, stein ader dergliecken geschuit, geslagen, gestoten ader anders gewondet wirdt, och so einer bloidt ader blau sine sanguinis effusione geslagen wurde, koempt die gewalt des hern richter tho richten.

Item die straiff eyner gewalt oder bloitrennen myt eghafftigen 25 waipen geschiet, moit fur des hern gerichte myt dem lantrechte verfolgt werden und die raith en kroedt sich dair nicht myt, es sy myt antasten ader richten, und dat in slechten bloitrennen, dat gein lyff, ehr ader glymp an en geet.

Item in denselven, wan die daith apenbair iß, so mach die richter 30 ex officio und sunder cleger darup verfolgen myt recht, sunderlich wannehr die gewondte ader geslagen nit by der hanten iß, dan wer vertaegen off entwecken.

1. Von anderer Hand ist dazu gesetzt: 'ferner wie in burgerlichen und pinlichen sachen vortgefarn wirt, aver nit dieulichs ad causam contra fiscum.'
2. S. oben S. CXVII.
3. S. unten S. 119 u. 123.

Digitized by Google

Iß aver diejenige furhanden, die gewondet iß, so leth die richter denselven int gericht eischen und die moith den deder alsdan myt rechte folgen. Erschient die deder in den gerichte und blyfft so lange dair, dat die ordele gewyst und hy fredeloiß gelecht iß, so tast oen die richter an 5 und settet oen gefenglich hen.

Erschient hy nit off entwycket hy uith dem gerichte (woe gemeinlich geschuit), so folgt die richter op oen myt rechte und licht oen fredeloiß, und wan die cleger gegenwordich iß, so moith hy den deder 3 mail beschryen myt einem bloiten sweirde, dat oen dat gerichte dair langt, und 10 nympt dat bloite sweirdt in syn hant und settet den knoip up die gerichtsbanck und schreyet sachte 3 mail wapen, wapen, wapen, und dan verfolgt die cleger, si est presens, aver dat gerichte, si accusator est absens, op den deder und legt oen fredeloiß van des hertougen und gerichtswegen myt desen worden: Ich richter doe, als my vur recht gewyst iß, und legge 15 hier fredeloiß N. van echtentael und rechtentael, oen und all syn guit, van des hertougen und van des gerichtswegen also then irsten, thom andern und thom derdenmail.

Item wan so einer fredeloiß gelacht iß, den mach die richter antasten bynnen und buten Soist in synem gerichte und im fall es die richter alleine 20 nit mechtich wer an to tasten und to halden, so mach hy myt ein wapengeschrei die neigsten, die by oem syn, to hulp forderen und die moiten oen den fredeloisen antasten helpen, wan schoin die burgermeistere selffs dartoe geeischet wurden.

Item so sich imandt dairinne weigerde, den mach der richter fur dem 25 raide beclagen und moit dem raide darfur affbracht doin.

Item in desem vurs. gerichte iß eine exception, nemlich so einer den anderen sleet op der straiten 's nachts, nae dat die kloicke geluit iß, sunder scheltwordt, darover ein richtet die richter nit, dan die raith richtet dat, und iß die hoichste boite op gnaide.

30 Nota: So sie sich myt worden in der nacht zenckeden und wurdt ymandes gewondet op der straiten, gehoert dem richter tho richten; aver geschuit es cum taciturnitate, so gehoert es fur dem raith und wurdt fur eine lyfffstraiff gehalden, sed cum rixa ist eyn bloitrenne.

Item wannehr die fredeloise gern weder in den freden wer gesatt, so 35 moith hy fur irst durch syne frunde den cleger stillen und desselven willen maken, dairneigst des gerichts willen maken, und wan hy schoin der beider willen gemacht, so en mach hy dannoch dem richter under ogen nit kommen, off hy moist oen noch derhalven antasten, angesehn hy noch des raits willen nicht ein hedde off fur dem rade die verbeterung gedain.

Digitized by Google

Wan aver die fredeloise des gerichts und clegers willen hebbe, so moith hy gain by der statt kemmener und begeren, dat die kemmener die burgermeister und raith woll tosamen kommen laiten, hy woll die beterung doin. So kommen dan die burgermeister und etliche vam raide tsamen op dat raithuß und die kemmener forbert den richter myt darby; alsdan erschienet die fredeloise dair und moith irst fur den hern avergaen und verbetteren die bloitrenne und setten dair 2 burgen fur. Darnae moit hy noch eins avergain und verbettern, dat hy den gotsfreden gebraken hebbe und setten dair 4 burgen fur.

Item die verbetterung der bloitrennen iß dem raide viff mark, item die verbeterung des fredebroicks iß lyff und guit op gnade des raits.

Wan sulchs geschiet, so begert die richter, dat die raith eynen uith dem raide will myt laiten gain in dat gerichte, und erschienen alsdann die cleger, deder und gesandter des raidts fur dem richter, die fur der banck steith und fraigt die richter den fredenloisen, off hy willen hebbe des clegers, des raits und des gerichts, wan hy dan ja antwordt und die andere des gestendich syn, so sett hy oen weder in den fridden mit desen worden: Ich sette wederumb in einen steden, vasten und unverbracken freden N ꝛc. van echtentael und rechtentael, oen und all syn guit, van des hertougen wegen und van des gerichtswegen alß thom irsten, anderden und derdenmail und dan gift hy dem richter 4 penninge genant 4 fredepenninge und iß darmyt weder in den freden gesatt.

Item die broeke, die hy dem gerichte schuldich iß, syn och viff marck.

Item tho weten, dat die deder dese vurg. broeken van viff mark dem raide ock lyff und guit myt eynem vierdell wyns betalen kan.

Deßglichen ock die viff marck dem gerichte in statt des hern ader thom hoichsten myt 2 verdel wyns.

Item so lang die fredeloise deser drier willen als vurgenompt nit en hefft, so moith hy fredeloiß blyven und iß syns guts nit mechtich tho verkopen, tho versetten ader tho besweren.

Item wurde hy gefangen und toege die cleger en wech, so en mach hy uith der hafftungh nit kommen, ehr die cleger wederkompt, dat hy den willen gemackt als vurschreven.

Item umb sulchen bloitrennen willen en tast men nymantz an, ehr hy fredeloiß gelacht iß und die raith en underwindet sich des fredeloisen ock nit, sie en wurden dan van dem richter dartoe gefordert.

Item wanner die richter einen fredeloisen fengt, so behelt hy den in syner gewarsam und hoede und iß an den raithuse ein gefengniß myt eyner luyden, dair hy den insettet; und ehrtijts was ein torn by sent

Digitized by Google

Walburgen kloister, dair habbe die richter syne gefengniß inne und die torn iß noch dair und heit des richters torne, aver die gefengniß iß verkommen.

Item die richter en mach den gefangen frevelosen nit loß laiten dan op die wege vurgenompt.

5 Item der itzige richter segt, hy en heb nye geinen frevelosen butem dem gerichte van Soist angefangen, aver syne vorrichter hebn der woll im stifft Collen gehalt und bynnen Soist gefuert, und waewoll es die Colschen bekroenden, so mosten se es doch dar by laiten.

Hactenus van bloitrennen, die myt eghafftigen aver kentigen waepen 10 geschiet syn und bynnen der stat Soist, es sy van inlendigen aver uitlendigen, burgeren aver hußluiden, want die stat halden sie so fry, die sie noemen: dat tynnechtige slott.

Item wannehr die gewalt und bloitrenne myt eghefftigen wapen buten der stat geschiet, es sy van burgeren aver uitlendigen, so entasten 15 noch richter noch raith ymantz darumb an. Wirdt och nymantz frevelоiß umb gelacht, dan moith die broeke gelden, glick hernae van der gewalt und bloitrennen geschreven iß, die sunder eghafftige wapen geschut.

Item so ymantz dermaiten wurdt gewondet, dat hy in gefehrlicheit des levens wer, so mach die raith den antasten laiten, want alles, wes liff 20 und guit, gelymp und ehr antrifft, dar richt die raith aver und des ein kroet sich des hern richter nit. Bleve aver die gewundte im leven, so verfolgt die richter op den deder als fur eine gewalt und bloitrenne op die frevenlosenheit als vurschreven.

Item so einer den andern bloitwundet aver sunst myt einer kannen, 25 stock, stein aver ander gewehr, die nit dryegtich en iß, bluidt und blae sleeth, es sy bynnen aver buten der stat, die broeckt dem gerichte 4 schillinge und dem raide viff marck und dair en geet gein antast aver frevelоesigheit aver.

Item die alſo gebroeckt, mach bidden und gelden by dem richter van 30 wegen des gerichts und by den kemener van wegen des raits und so oem die qwijt laiten und sich verdragen, so endarff hy an dat gerichte aver fur den raith nit kommen.

Will aver die richter oen myt gunsten die broeke nit affdragen laiten, so moith die deder fur dat gericht kommen und die broeke dair verbetteren 35 und laiten sich gerichtlich condemnieren in 4 schillinck und setten burgen und geloven fur die viff marck, des raidts broeke, und die richter zeigt die burgen dem kemener an, die mach dan die broeke forderen, so hoch und leg, als hy will, biß an die viff marck, und mach van stundt an pande halen, so voel oem glieft. So och ymantz sulche broeke nit affdragen en wolde,

Digitized by Google

off sich absentierde, so verfolgt die richter op syn lyff und guit myt rechte van wegen beider broeken. Kunde man sich och an synem guide nit verhaelen, so mach der richter den broeckhafftigen fur syn 4 schillinck gefenglich hensetten, deßglichen mach die kemmener doin fur syne broeke der viff marck.

Waraver die richter richte[1]: In summa der lanther richtet alleine tho Soist bynnen der stat und Boerde aver burgerliche sachen als kopen, verkopen, verhueren, verpanden und derglicken civilcontracten und darover segelt die richter, und die raith nicht, und aver bloite, bloitrenne aber blau und bloide slege.

Item so imants gewalt geschege an synem guide myt graven, tuenen, bauwen, holthauwen off derglicken, dat mach die cleger clagen an dem gerichte off fur dem raide, wair hy will. Clagt hy dem richter, so ists gewalt und die broeke viff marck, clagt hy dem raide, so ist ein vorsaete und die broeke lyff und guet op gnade des raits, mach men so nae dingen, als men kan, na gestalt der saken.

Geschege aver ymantz gewalt in aber an synem huse, in syner wehre, dat is lyff und guit verbroeckt und straift die raith.

To dem syn noch etliche causae civiles, dair des hern richter nit aver moit richten nemlich:

Tuschen man und wyff, ehluden,
Tuschen vader und kindt,
Tuschen suster und bruder,
Tuschen den neigsten swagere,
Item aver eine sake, die einmal gescheiden und verdragen iß,
Item aver eine sake, die veranlaest aber etlichen scheidtsfrunden then handen gestalt. Und hier aver richt die raidt.

Item bynnen und buten Soist hefft die aldeste burgermeister geleide to geven sunder enige insage des richters och des raits. Doch wannehr die sake ein hinderdencken hefft, so plegen die burgermeister sich wol myt den raitsfrunden to beraden in wichtigen saken.

Item burgermeister und raith hebn den antast bynnen und buten der stat on thoedoin und och buten den richter durch iren kemmener, uit gescheiden die fredeloiß gelacht syn, ut supra annotatum est.

Item sie hebn och dat pynlich verhoer allein, dair gein richter by en koempt.

Item burgermeister und raith moiten in allen pynlichen sachen den mißdeder fur des hern gericht tho recht stellen und aldair verwysen laiten,

1. Von derselben Hand an den Rand gesetzt.

Digitized by Google

und mogen on den hern nymandts van dem leven to doit myt recht brengen.

Item bynnen Soist enfryet aber enheget die richter gein gerichte, dan men heldt dat van alders, dat dat gericht einmail gefryet sy fur all:
5 Ordinarium judicium tam in civilibus quam in criminalibus, und wan des gerichts van noeden, so geit die richter stracks sitten und mach ein ider syn spraeke und clagt apenen.

Item die richter van Soist moit alle weken up vier dage dat ordentliche gerichte bekleiden und sitten an den 4 bencken, nemlich dinstach, gudes-
10 tagh, donnerdach und saterstagh, sovern es gein hyllich dagh en iß aber sunst ferien synt.

Item geit dat gerichte an to 10 uhren furmiddage und wardt, biß die klocke 12 sleet, und langer nicht, wes dar ock to doin were, und alsdan becleet die richter die banck sittende.
15 Item tho dem moit ein richter van Soist alle dage, idth sy sonnendach aber ander festdage aber ferien, uitgescheiden 4 hochtijtsdage den morgen tho 8 uhren, item tho 10 uhren und namiddage tho 2 uhren an den 4 bencken erschienen, und so ymantz, bynnen der statt aber Boerden geseten, des rechten begerden allein umb gewalt und veltschaeden, so moit
20 hy den hoeren und oem dat recht in den saken unvertoglich apenen und dan blyfft die richter fur der banck stain. Deßglichen moith hy einen ideren uithlendischen op dieselve stunde doin umb wat saken die ock sprecken willen.

Item an dem gerichte syn 2 erffronen, die hebben die burgermeister
25 und raith tho setten, und iß oer erve und werden van den raide myt dem ampte belehnt und so sie es nicht en verschulden, so erven sie dat oeren kinderen und kindtskynderen, und so sie gein manßgeboert nae en lieten, so mogen oer erven dat ampt eynen anderen overlaiten, den beleent die raidth ock dan darmyt.
30 Officium der erffronen iß, wannehr des lanthern richter up die gewoentliche und geborliche tyt an dem gerichte nit en iß, und dan ymantz kompt und klagt off begert des rechten, so mach oerer ein dat gerichte besitten aber bestaen in aller maiten als des hern richter und oich in allen saken, die fur des hern richter gehoeren.
35 Item hy mach ock van allen saken die ordentliche und gewontliche gerechtigheit und nuttung entfangen und behalden glich des hern richter in den saken, die fur oem alsdan verhandelt werden. Doch uitgescheiden: so enige broeken an dem gerichte verfielen, die mach hy so hoch und lege. doch beneden viff marck dingen laiten, als oem geliefft, glich des hern

Digitized by Google

richter off hebbe doin mogen; exempli gratia: syn dair viff marck verfallen, mach hy dar einen, 2 off 3 nemen 2c., und wes van sulchen broeken koempt, dair moith hy des hern richter absenti 2 deel van geven und hy helt dat derde deel.

Item wanneir des hern richter koempt in sittenden off staindenge- 5 richte, so mach die erffrone die sake, die hy dan furhefft, vort uitrichten und moith dan opstain und laiten des hern richter vort richten.

Item wan des hern richter dat gerichte sittet, so ensitten die erffroe- nen dair nicht by, dan mogen darby stain blyven als ander burger und hoeren myt thoe, off mogen tho huß gain, off sie willen. 10

Item fur den erffronen, wan sie dat gerichte, woe vurg. becleden, so mogen sie vertigniß und uitgenge entfangen, und darover myt oeren segelen segelen glich des hern richter.

Item van alders iß gebrucklich geweſt und wirt noch alle iair nae Febr. 22. veranderung des raits und post Cathedra Petri in der schrae uithgelesen, 15 dat 2 raitspersonen by des hern richter sitten sollen, allein umb to sehen und tho hoeren, dat yderman recht geschie, sunst en hebben sie mit dem gericht nit to doin, aver dat en wirdt nit gehalden.

Item wanner men eynen verrechtferdigen sall und die raith den mis- dediger an dat recht stellet fur des hern gericht, so schicken sie noch 2 vam 20 raide dairby und wirdt des misdeders bekentniß dair gelesen. Fraigt die richter, off hy dairby blyve. Segt hy ja, so segt des misdeders vurspreker: her richter, ich bidde umb ein ordel und umb eynen man. Des gunt oen der richter. So roept die stockerknecht den dyffhenger an und diewyset dat ordel, welchs oem furhin van dem raide bevolen iß, ehr sie an dat 25 gerichte kommen. Will die misdeder syne bekentniß wederropen, so kom- men der van Soist 6 kemmeners und overtuegen ime, dat hy sulchs in haftung der von Soist genoedigt und ungenoedigt bekannt hefft, und darup wyset der scharprichter dat ordel und fehrt myt oem hen.

Die klockenslach kommet dem raide thoe, und wer die klocke sloege 30 ader slain liete sunder orloff des burgermeisters und raides, die broecken die hochste broeke doch op gnade des raits.

Item die raith van Soist hefft gnade und ungnade to doin, moegen ein lyff nemen und geven buten den hern und die misdedere loßlaiten.

Item die lantfurste en mach tho Soist geinen misdederen begnedigen 35 buten willen des raidts.

Item off der lantfurste einen misdediger wolde begnedigen und syner f. g. richter verboede, dat gericht dair nit aver tho sitten, so laiten die van Soist der erffronen einen dat gerichte besitten, want die erffronen mogen

Digitized by Google

in affwesen des richters so woll in pynlichen saken als in burgerlichen saken dat gerichte sitten bynnen der statt und Boerden.

Item so ymantz unrecht gewicht off maite hebbe, die broeckt dem raide ein halff pont, und wat die raith darvan nemmet, des iß dat derdendeil
5 des richters.

Item so die becker anders backen, dan gesatiget iß, broecken dem raide 5 ß, darvan iß dat derdendeil des richters.

b.

Bedencken des vryen stoels Soest per Merckschen
10 lantschriver[1].
(1560 Januar 3.)

St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 I.

Dwill der itziger unsers gnedigen fursten und hern tolner tho Soist Deitleff van Heringen (wilch nuh 15 jare der Ketteler[2] als panthern diener
15 gewesen) diesen bericht doit, dat s. f. g. in dem ampte und gerichte Soist 4 vrienstoill hebbe, die sin g. tho ider tyt (wan eß die noittrofft erfordert) durch den tollener und vrygreven besetten und gehalden werden, dair criminal uud andere vymme sachen gerichtet, doch van solliche broicken (die by tijden swerlichen vallen) nichtz berechent. Dairmit nuh sin g. der dinge
20 ein gnedig und gruntlich wittens hebben mochte, ouch mehr an sollicher hoicheit dan den broicken gelegen, offt dat nicht dienlich dem tolner tho bevelln, die vryenstolle nichtz tho besten biß up widerbescheit, und wann sie sollen besetten und gehalden werden, dat alsdann unß g. h. imantz dartoe verordente.

25 Dat sall noch ein vrienstoill syn im kerspell van Harme tho Schallern[3] im ertzstifft Collen, die unserm g. h. tho besitten geboirt (als der tollener berichtet) und over van dem Colnischen lantdroisten etzliche jair her verhindert, ist in unß. g. h. gnedigen bedencken, dem tollener tho befelln, dair die panthern deß vrienstolß in gebruck gewesen, sich van den Colnischen
30 nicht besperen laiten.

Der thollener doit widern bericht, dat unß. g. h. allein der vorg.

1. Die Überschrift geschrieben von der Hand des Berichts vom 8. April 1560. Der Bericht selbst von Christoph von Asbeck, dem Märkischen Landschreiber.
2. Die Kettlers scheinen demnach im 16. Jahrhundert das Amt Soest wieder in Pfandschaft bekommen zu haben. (Vgl. oben S. LV Anm. 6.)
3. Nö. von Soest gelegen.

Digitized by Google

vrienstoile tho doin, und he de tollner plecht den vrigreven der stadt Soist vor sine belenung dat vrygerichte tho besitten willen[1], numantz vallen die broicken, dan unß. g. h.

Berichtet witerß, offt imantz den tholl verdrive und sin geboir nicht erlechte, der offt dieselvigen sin unß. g. h. tho straiff gefallen, sunder 5 iemantz inredden; wie hoig die straiff, ist bie siner f. g.

c.

Angaende die actus iurisdictionis; bericht ex ore iudicis in Soest Henrich Sluters.

1560 April 8. 10

St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93 I.

Besittet der richter dat gerichte van 's hern wegen und der stat coniunctim, duet oick synen eedt an beiden, ind die stat presentiert om asdan durch 2 raitzverwanten int gerichte ind myn g. h. presentiert den erst an den rait, darop sie etliche notuln(?) van altz hebn; wen dair eenich gebreck 15 inne, so en admitteren sie den nyet.

Item alle scholt ind wederscholt kompt to gerichte, uitgenommen etliche saecken daran eyn stat van Soest alleyne richtet, nemlich tuschen vader ind kinder, suster ind broder, valsche gewichte, valsche maete ind dergelyken.

Item in criminalibus, daraff hefft die rait den antast, dat pynlich 20 verhoir ind oich die erkenteniß, wilchs sie (by eynander kommende) uitsprecken, ind presenteren asdan den gefangen durch ymantz van oren dieneren mitter bekenteniß an den richter int gerichte, ind begert der diener erstlich an den richter, den gefangen to fragen, off hy deß gestendich, ind wen hy solx bekent, so biddet der dienre umb eyn ordel, dat oen der richter 25 vergont. Asdan roept der stocker den scharprichter umb ein ordel; derselvige op informatie des kemeners van wegen des raitz dat ordel uitspreckt, wie idt durch den rait gewesen. Solx geschiet, steit der richter van den gerichte op, ind die stadt laiten den gefangen dan durch den vrygreven ther iusticien bringen, dair die richter noch die vroenen nychtz mede tdoin en hebn. 30

Item die stadt hefft die hoichste broeke, aver van der bloitrynne kompt dem gerichte toe 4 ß ind van gewalt 5 mark ind dergelyken; dese beide boert der richter van 's hern wegen.

1. Hier scheint etwas zu fehlen.

Digitized by Google

Item die versegelonge ind gerichtzschyne gifft der richter van 's hern ind stat wegen coniunctim ind ensegelt nymantz myt oen, dan wat genyger man darinne begert; plegt men waell by to setten, idt sy uittem rade aber sunst.

Item die her stelt 3 vronen, die bevel hebn eyn ydern to gebaeden umb scholt, weberscholt, bloitrenne, gewalt ind dergelyken. Sie en hebn mit geynen antast off mit iusticien to bringen nyt tdoin. Dese vroenen werden durch myn g. h. alleyne beeydt, dair eyn rait van Soest nyt mede tdoin. Ind dese 3 vroenen gebaeden enne so wael bynnen als buten opter Boerden, woewael se in vorigen jairen alleyne buten to gebaeden plegen, daraff sie oere gelt habn, aver die stat plach oere 2 erffvroenen selffs to beleenen tot verschoeninge der armer burger, sed nunc hi tres ministri domini promiscue denuntiant umb oere gelz so wael bynnen als buyten. Shern vronen en doin geyne pandonge, sed hoc faciunt alii duo. Item wanneir ymantz doit geslagen aber befunden, daraff hefft der richter van 's hern ind der stat wegen die besichtigongh, die hy alleyne duet, ind bringet dem rade den bericht inne, ind asdan erleufft hy van 's hern ind stat wegen den doden to begraven.

Is vertreuwlich ind ins geheim gesprochen mit hern Goessen[1]: zeigt an, dat syns wetens van desen aber dergelyken hoich-ind gerechtigheiden by den van Soest nyt meir vorhanden, dan hir bevoren in bysyn Smelincks[2] mitgedeylt, doe allerley schrifften ind verfolge umbgeslagen und durchsien. Wan sie aver ichtz ferners hetten, dat myn g. h. an den camergericht nutzlich aber furderlich syn kunde, wurde se op gesynnen ungetwyfelt wael guytwilliglich mitdeylen.

Vertreuwlich: Angaende vorige stuyren, weren syns wetens nyhe eenige rychsstuyren gegeven ind soverne die vorige Cleeffsche hern van den van Soest yct ontfengen, des mueste seir wenich syn, wese oich nyt, off solx in schrifften to fynden, dan die rychsstuyren en hebn nyt lange loep gehat, wie ock die vorige vereronge seir geringe; ind syns enthaldens hed hy wael eir gehoirt, dat den ertzbischopen vormals vereronge geschiet mit 60 off 70 schilden. Doch wan men umbsieken solde, wuste syne e. nyt eygentlich, wes derhalven vormals beschehen, twyvelden aver wenich daraff to fynden.

Item Thomas[3] segt glychsfals ind dat die van Soist umtrint anno 11, 21. ungeferlich den Geylemerhoff[4] oich eynmal geloest, daraff syns ver-

1. Goswin Michels, z. Z. Bürgermeister. S. Soester Ztschr. 1885/86 S. 59.
2. S. Beilage a. S. CLVIII.
3. Wahrscheinlich der Stadtsecretär Thomas Borchgreve. S. unten S. 6.
4. S. unten S. 98.

Digitized by Google

moedens geyne quitantie ad recognitionem gegeven, want sie dat motu proprio deden; ind in vorigen jaren ind veden hebn se syns erachtens allet mit luden to dienst kommen ind geyn gelt gegeven.

Die gerechtigheit des tols to Soest betreffende plegt uitter des tolnershusen des hern waepen[1] op ein bret geschildert to hangen wie noch, darby eyn yder to sein, dat men dair vertollen moet. Der toll duyrt dat gantze jair durch ind boert men van perden, vollen, koyen, rindern, vercken, schapen, oick allerley vracht, wat es ock sy, mit punden swairs, moelensteynen, wyn ind byer, allet nae inhalt eyner cedel hieby, darinne die taxe verteikent. Der tolner besittet die vier vrygerichten baven dem vrygreven allet van des amptmans[2] wegen, ind wan der toll ontdreven aber ontstaelen wirt, mach der her oen arbitrarie[3] straffen, dair nymantz anders mede tdoin en hefft. Der tolner furdert den vrygreven der stat Soest umb geburliche beloeninge, neven oen dat gerichte to besitten, ind fallen die broecken darselffs domino. Myn g. h. hefft 4 vrystoele under Soest ind der vyffte ligt in dem stichte Collen, die ock domino toekompt, soe wael wat . . . . . rechtz geschiet, solle aver nu hinforder vermoetlich geyn mangel hebn.

To gedenken, dat by den van Soest van wegen unßes g. h. befurdert werde, dat gerichte to hanthaven ind to verdedingen, als't oen van dem richter angegeven wirt; want etliche somtijtz an dat gerichte gefurdert, dair sy erschynen ind oens willens weder hintreden ind dem gerichte ungehoirsam syn, ind woewael oen solx per richter angegeven, so endoin sie doch dair nyt toe[4].

Item dat oick andere ordnungh mitten tuychfueren an den gerichte gemaect worden, wahr, want die tuygen in omnibus causis aperte in presentia partium et aliorum astantium tuygen moeten, dair veel unordnungh inne felt, ind mach der richter nu etliche male die tuyge erst a parte vere getuychniß opteickenen ind sie warnen laeten. Ergo habenda esset ratio de reformatione.

1. 'Nota: des hern Ketelers waepen steit nu noch darby, ergo habetur de alteratione.' An den Rand gesetzt.
2. Darüber geschrieben 'hern'.
3. Übergeschrieben 'tamquam de furto'.
4. 'Nota Loepenbur unquam' an den Rand gesetzt.

VI. Das Soester Rathswahlbuch.

Der Liber electionum consiliariorum[1] enthält die Namen der jährlichen Wahlmänner (Kornoten), Zwölfer und Rathmänner von 1418—1638 und giebt an, in welcher Weise die städtischen Ämter Jahr für Jahr unter die Rathmänner und Zwölfer vertheilt wurden. Die den Namen der Wahl- und Rathmänner vorgesetzten Buchstaben beziehen sich auf die sechs Hoven[2] der Stadt, aus denen die betreffenden Personen gewählt oder denen sie zugewiesen waren[3]. Das Verzeichniß ist im allgemeinen mit großer Sorgfalt aufgestellt, die Eintragung der Kurgenossen, der Rathmänner und die Vertheilung der Ämter ist nur für wenige Jahre ausgelassen[4]. Dagegen fehlen die Namen der Zwölfer aus den Jahren 1420—1424, 1427, 1431—1441, 1481, 1485—1488, 1490, 1491, 1493—1497. Eine in dem Verzeichniß der Ämter dem Namen beigefügte XII bedeutet, daß der Betreffende den Zwölfern angehört[5]. Deren Einzeichnung scheint aber bisweilen, wie zu vermuthen ist, aus politischen Gründen ausgesetzt zu sein[6].

Es ist schon oben[7] dargelegt worden, daß jährlich die Hälfte der auf 2 Jahre gewählten Rathmänner und Zwölfer ausscheidet, die dann durch die Neuwahl von 12 und 6 Mitgliedern ergänzt wird. In ähnlicher Weise ist die Vertheilung der Ämter geregelt, die meistens mit 2, 4 oder 6 Personen besetzt sind, derart, daß Einer meist die zwei Jahre lang dasselbe Amt bekleidet.

Die Funktionen, die die Inhaber der Ämter auszuüben hatten, sind meistens schon in den Bezeichnungen ausgedrückt. Die Zisemeister überwachten die Erhebung der Accise, die Leibzüchter besorgten die Vergebung von Leibzuchten, der eigenthümlichen Form städtischer Anleihen im Mittelalter. Der Titel „Graschap" besagt, daß die genannten Personen mit den Freigrafschaften außerhalb der Stadt zu thun hatten[8]. Andere führten die Aufsicht über die städtischen Wohlthätigkeitsanstalten, das alte Hospital,

1. Stdt.A. Soest LIV 2. S.' unten S. 3 Anm. 3 und oben S. LXXV.

2. S. oben S. XXVII Anm. 1.

3. S. oben S. XCVIII Anm. 3.

4. Für das Jahr 1440 sind die Ämter nicht eingetragen, für 1441 fehlen die Namen der Rathmänner.

5. Das „Rde", das zu den beiden ersten Zwölfern im Jahr 1418 gesetzt ist, besagt, daß diese beiden Richtleute waren. S. oben S. CVIII.

6. So namentlich in der Mitte des 15. Jahrhunderts. Seit 1469 sitzen Zwölfer wieder regelmäßiger in den Ämtern. Doch ist deren Fehlen keineswegs dahin zu deuten, daß sie in den betreffenden Jahren überhaupt nicht gewählt seien.

7. S. XCIV.

8. S. die Eintragung z. J. 1479.

Digitized by Google

den großen Mariengarden, das Pilgrimhaus zur Marbeke, die Hausarmen in der Stadt. Vor den Paradieserherren mußten die Nonnen des um die Mitte des 13. Jahrhunderts ungefähr eine halbe Stunde vor Soest gegründeten Augustinessenklosters Paradies jedes Jahr Rechenschaft ablegen [1]. Eine ähnliche Aufgabe werden die „Clausener“ gehabt haben. Welcher Art die Amtspflichten der Patroclus- und Johannesherren [2], der Schleswiger [3] und des, dem die „Landeshulde“ oblag, waren, ist für uns nicht deutlich ersichtlich.

Zu den 1418 und 1419 genannten Ämtern kommen in den späteren Jahren andere hinzu, so 1431 das Amt der Rentmeister, von denen aber immer nur die Namen der zwei Rathsrentmeister eingezeichnet sind [4], ferner 1432 ein solches der Weinherren [5], 1443 der Sterbgutsherren, 1449 derjenigen, die den städtischen Steinbruch, die „Steynkule“, beaufsichtigten, 1475 der „Stolherren“. Doch sind diese Ämter nicht stets alle besetzt worden und einzelne, so das Amt der Weinherren, frühzeitig wieder eingegangen [6].

Die Mittheilung der Aufzeichnungen der Jahre 1418 und 1419 soll dazu dienen, ein Bild von der Einrichtung des Rathswahlbuches zu geben und veranschaulicht damit zugleich wohl auch die äußere Einrichtung des städtischen Verwaltungsapparates.

1. S. unten S. 76.
2. S. oben S. CXVIII Anm. 6.
3. S. oben S. CXVII f.
4. S. oben S. CX.
5. S. oben S. CXIX Anm. 5.
6. Über die im 18. Jahrhundert noch bestehenden Rathsämter vgl. Emminghaus, Memor. Susat. S. 40 Anm. p.

Digitized by Google

Anno domini 1418 ipso die beate Scholastice virginis (Februar 10).

Kornoten.

M.[1] Johan die Bedbere, Albert Pape
N. Bertram Hempynchus, Johan van Horne
O. Gerd Strunck, Godard Bruns
H. Hinrich Linus, Stheven Kremer
S. Hermann Oldeman, Johan Kremer
P. Evert Blanckenbergh, Johann Geltman

Duodecim.

Herman Oldeman, Johan van Horne } R^de[2]
Hinrich Linus
Godeard Bruns
Johan Geltman
Johan van Velmede
Helmich Husbrant
Johan Kremer
Arnd Schilt
Wylken up der Borch
Tydeman Hunoldes
Hinrich Klynchamer

1. Seit 1500 'G', s. oben S. XXVII Anm. 1.
2. 'Richtelude'.

Sittende raid alde und nyge.

M. Daym van Nygenhusen, Herman van dem Hagen, Johan Herbordes], Gerd Melman
N. Hynrich Oldekerke, Heydenrich dey Kale, Tylmannus Tylen, Johan die Bette
O. Adolphus Boicham, Hinrich dey Clusener, Johan Medebeke, Gerlach die Vaget
H. Rebeke Wenke, Johan Oldeman, Gerwin van der Orsen, Godeke Bentvelt
S. Arnd van Elphenhusen, Johan van Hattorp, h. Arnd van dem Broke, Hinrich Heyne
P. h.[1] Diderich van Lunen, mester Bernd de smet, h. Herman Nacke, Wylken van Valve

1. „h" = „her". Hierdurch werden die zeitigen Bürgermeister und diejenigen, die das Amt schon vorher bekleidet hatten, ausgezeichnet.

Officia, que per consilium respiciuntur et duodecim.

Namen	Amt
h. Diderich van Lunen, h. Herman Nacke	Burgermestere
Arnd von Elphenhus, Gerlach Vaget, Tylman Tylen	Kemerermestere
Rebeke Wenke, mester Bernt smet, Johan Herbordes	Kemerer
Hinrich Oldekerke, Johan v. Medebeke	Tzysemester
Johan van Hattorp, Gerwin tor Orsen	Sleswykere
Hedenrich Kale, Wilken van Valve, Hinr. Linus, Johan Geltmann } XII	Hospital.
Herman v. d. Hagen, Hinr. Klynchamer	Huisarmen.
Daem v. Nygenhusen, Gerwin van d. Orsen	Scti Patrolus Johannes.
Johan van Hattorp, Hinr. Klynchamer	Pelgerimhuß Marbeke.
Hinr. Heyne, Tydeman Hunoldes	Mariengarden.
Adolphus Boycham, Hinr. Heyne, Arnd Schilt, Johan Kremer } XII	Lyfftuchter.
Henneke Bette, Wylken up der Borch	Clusener.
Daym von Nygenhusen, Johan v. Medebeke	Paradys.
Joh. Oldeman, Joh. Medebeke	Graschop.
Hinrich die Clusener	Landeshulde.

Digitized by Google

Anno domini 1419 feria sexta proxima post Valentini beate martiris (Febru[illegible]

Kornoten.

M. { Everthard Blankenbergh / Albert Pape
N. { Bertram Hennynchus / Johann van Horne
O. { Godhard Bruns / Struck (Gerd Strunck?)
H. { Stheven (Kramer?) / Hinr. Linus
S. { Herm. Oldeman / Johan Kremer
P. { Johan die Beddere / Johan Geltman

Duodecim.

Johan van Horne
Godard Bruns
Johan Geltman
Johan Kremer
Hinr. Klynchamer
Helmich Husbrant
Steven dey Kremer
Cord Belam
Hannes Geyseleman
Wanmate
Hinr. Jockenacke
Johan van Thoren

Sittende rait alde und nyge.

M. { Johan Herbordes / Gerd Melman / her Diber. van Lunen dey junge / Hinr. v. d. Wynden
N. { Tylmannus Tylen / Johan die Bette / Godeke v. d. Berghe / Everhard Kale
O. { Johan van Medebeke / Gerlach dey Baget / Borchard van Lunen / Johan (Adolfus) van Boycham
H. { Gerwin van d. Orsene / Godeke Bentvelt / her Joh. vam Loe / Bertram Goltsmet
S. { her Arnd van dem Broke / Hinr. Heyne / Johan Eppynck / Albert van Hattorp
P. { her Herman Nacke / Wylcken van Balve / Dietmer v. d. Wynden / Johan van Dorpmunde

Officia, que per consilium rep[…]ciuntur et duodecim.

her Herman Nacke / „ Died. v. Lunen d. j. } Burgermester[…]
Gerlach dey Voget / Deytmar v. d. Wynden / Tylmannus Tylen } Kem[…]mester[…]
Johan Herbordes / Albert van Hattorp / Bertram Goldsmet } Kem[…]
Joh. v. Medebeke / Hinr. v. d. Wynden / Joh. Geltman, Cord Belham { XII } Zijse[…]
Gerwin v. d. Orsene / Joh. Eppynck } Sle[…]
Wylken van Balve / Godeke v. d. Berghe / Johann Geltman, Cord Belham { XII } Hospit[…]
Joh. v. Dorpmunde / Hinr. Clynchamer XII } Hus[…]
Gerw. v. d. Orsen. / Joh. Eppynck } Sunte { Patroc[…] / Johans[…]
Godeke v. d. Berghe / Heinr. Clynchamer XII } Pelgr[…] / Mark[…]
Hinr. Heyne / Joh. v. Thoren XII } Maria-garden.
Hinr. Heyne / Borchard v. Lunen / Joh. Kremer, Hinr. Jockenacke { XII } Lijff[…]
Henneke Bette / Geyseleman XII } Cl[…]
Joh. v. Medebeke / Joh. Eppynck } Paradis[…]
Joh. v. Medebeke / Joh. Eppynck } Gr[…]
Joh. van Boycham — Land[…]
Johan Herbordes / Johan v. Boycham / Wanmate, Joh. v. Thoren { XII } Mol[…]

I.

Auszüge

aus den

Soester Stadtbüchern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Über die Soester locale Geschichtschreibung im Mittelalter hat Hansen[1] bereits eine allgemeine Übersicht gegeben. Sie beginnt erst im Anfang des 15. Jahrhunderts und liegt uns in der Hauptsache in dem von Hansen als Stadtbuch bezeichneten Band LII, 1 des Soester Stadtarchivs in der Originalfassung vor. Die Aufzeichnungen, welche hierin enthalten sind, tragen zum größten Theil einen officiellen Charakter und verdanken der Vervollkommnung der Buchführung bei der Stadtverwaltung durch den am 16. Juni 1417 als Rathssecretär neuangestellten Petrus Emmerici von Heimersheim[2] ihren Ursprung. Mit dessen Amtsantritt sind nämlich eine Anzahl von städtischen Geschäftsbüchern neu angelegt worden, welche zur Controle der durch Bürgermeister und Rath geschehenen Amtshandlungen dienen sollten. Diese sind zum Theil[3] im Anfang des 16. Jahrhunderts in einen Band zusammengebunden, der nunmehr zeitlich die Jahre 1417—1509 umfaßt. Die Eintragungen sind in der Regel in protokollarischer Form erfolgt. Die Scheidung derselben nach sachlichen Gesichtspunkten in verschiedenen Heften, wie sie Peter Emmerichs eingeführt hat, ist aber verhältnißmäßig nur kurze Zeit, im allgemeinen bis

Die Soester Stadtbücher; ihr vorwiegend amtlicher Charakter.

1. Städtechroniken XXI Einl. XXI ff.

2. S. unten zum Jahre 1417. In diesem Jahr hat auch seine Aufnahme als Bürger in Soest stattgefunden (vgl. Stdt.A. Soest VIII, 47 z. J. 1417): Petrus Hemmerse est burgensis; fidejussores Nyedor et Gerlach van der Borgh, gratis. Von seiner Persönlichkeit wissen wir sonst nur, daß er Submonitor an der Schule in Soest gewesen ist, ehe er das Amt des Stadtsecretärs übernahm. S. Hansen a. a. O. Er scheint Kölner von Geburt gewesen zu sein.

3. Angelegt wurde 1418 auch neu der Liber electionum consiliariorum, in den die Wahlmänner, Zwölfer und Rathsmitglieder eines jeden Jahres eingetragen wurden, der aber von Anfang an als selbständiges Buch bis zum Jahr 1638 geführt ist (Stdt.A. Soest LIV, 2). Vgl. unten z. J. 1437. Erwähnt wird zum J. 1417 (s. unten) ein Buch Ordinancia consilii, über dessen Verbleib näheres nicht eruirt werden konnte.

Digitized by Google

in die 30er Jahre hinein festgehalten worden, so daß der Schluß nicht ungerechtfertigt erscheint, daß dessen Einrichtung seine Amtsthätigkeit nicht lange überdauert habe. Er nimmt noch Correcturen vor, wenn eine Notiz unter eine falsche Rubrik gerathen ist [1]; seine Nachfolger sind nicht mehr so gewissenhaft.

In dem ersten Hefte nun, auf das sich wohl ausschließlich die Bemerkung Peter Emmerich's: **Ut ergo quedam gesta propter humani generis fragilitatem a memoria hominum non laberentur, ista sequencia, ut melius potui, conscripsi** [2] bezieht, sind geschichtlich bemerkenswerthe Vorgänge, bei denen die Stadt Soest betheiligt war, verzeichnet. Sie reichen nur von Seite 1—16ª und umfassen die Jahre 1417—1427. Es folgen dann noch einzelne Urkundencopien aus späterer Zeit, die aber nur wenige Seiten von 16ª—30ᵇ ausfüllen; die übrigen sind unbeschrieben. Mit Blatt 31 beginnt das zweite Heft mit einer neuen Papierlage. Darin findet man protokollarische Notizen über die Verabfolgung des Nachlasses von Soester Angehörigen, welche in anderen Städten, besonders Hansestädten, mit denen Soest im Auslieferungscartell stand [3], gestorben waren, desgleichen über die Auslieferung von in Soest verfallenem Erbe an auswärtige Berechtigte, darauf bezügliche Intercessionales, ferner Geburts- und Leumundsatteste für Abziehende, aber auch wieder nur für die Jahre 1418 bis 1436. Von S. 35ᵇ an sind Eintragungen über Haftungen, Bürgschaften u. A. in den Jahren 1439—1462 erfolgt. Das dritte Heft, das auf S. 45ᵇ beginnt und mit Blatt 61 endet, enthält einer Notiz auf S. 4ª zufolge des 'raides grote broike'. Es sind damit die verschiedenen Strafsachen gemeint, die vor den Rath kamen. Gleichzeitig sind an dieser Stelle auch die Protokolle über die Verpflichtung der fremden Weinzapfer in Soest verzeichnet. Die Notizen in diesem Heft beziehen sich im Wesentlichen auf die Jahre 1419—1445, nur vereinzelte erstrecken sich bis in die 60er Jahre hinein. Wir übergehen nun zunächst die Blätter 62—106. Auf den Blättern 107—113 sind die sogenannten Contractus, die Vereinbarungen der Bürgermeister und des Rathes mit den Zwölfern und mit den Vertretern der Ämter und der Gemeinde gesammelt; sie sind bis zum Jahre 1433 in regelmäßiger Folge eingetragen. Daran schließen sich fol. 114—117 Protokolle über die Entlassungen Verhafteter, den Verkauf von Leibzuchten, über Bürgschaften und Eidesleistungen der Weinzapfer von 1442—1463. Auf fol. 118—121 sind ähnliche Gegenstände wie auf den vorhergehenden Blättern aus den Jahren 1443—1452 verzeichnet, desgleichen auf

1. S. Hansen a. a. O. S. XXII.
2. Ebenda und unten z. J. 1417.
3. S. unten das Verzeichniß derselben zum Jahre 1450.



fol. 123—144 für die Zeit von 1420—1433. Diese drei letzten Abtheilungen, welche gesonderte Papierlagen bilden, gehören offenbar aufs engste zusammen und sind nur durch ein Versehen beim Einbinden des Bandes aus ihrer chronologischen Folge gerissen. Das Blatt 145 enthält Aufsagungen der Bürgerschaft. Darauf müßte eigentlich erst das Heft folgen, das die Blätter 62—106 umfaßt, und in das die Eintragungen in den Jahren 1460—1480 geschehen sind. In diesem Abschnitt kommt für alle Aufzeichnungen mehr und mehr die rein chronologische Ordnung zur Anwendung. Mit dem Jahre 1470 (fol. 77ᵃ) beginnt man nun auch damit das neu anfangende Jahr durch eine Überschrift zu kennzeichnen und setzt ebenfalls die betreffende Jahreszahl an den oberen Rand jeder einzelnen Seite, welch letztere indes durch Beschneiden der Bogen jetzt an zahlreichen Stellen vernichtet ist. Vollständig durchgeführt ist die zeitliche Folge in dem neuen Buche, das man in der zweiten Hälfte des Jahres 1480 — die Eintragungen auf dem Bl. 106 endigen mit dem October dieses Jahres und beginnen auf Bl. 146[1] wieder mit dem gleichen Termin — angelegt hat. Es hat die Aufschrift: **Anno domini 1480 presens liber iniciatus est. Et inscripti sunt omnes actus coram consulatu facti die ut infra** und schließt ab auf Bl. 319, die Aufzeichnungen bis zum Schlusse des Jahres 1509 führend.

Der zweite Band, der die Signatur LII, 15 des Soester Stadtarchivs trägt, ist die einfache Fortsetzung des letzten Theiles des ersten Bandes[2]. Er erstreckt sich über die Jahre 1510—1548 und enthält 487 Papierblätter. Von demselben Format wie der erste Band ist er in gleicher Weise wie dieser in Holzdeckel, welche mit gepreßtem Leder überzogen sind, gebunden. Das Papier ist durchaus gleichmäßig und kein Merkmal in der inhaltlichen Anordnung weist darauf hin, daß dieser Band wie der erste nachträglich aus verschiedenen Heften zusammengefügt sei. Dazu kommt, daß die protokollarischen Eintragungen für das Jahr 1510 erst auf Bl. 71ᵇ beginnen. Die Blätter 1—71ᵃ waren ursprünglich leer gelassen, vielleicht in der Absicht, um auf ihnen nach dem von Peter Emmerichs gegebenen Vorbild die historisch interessanten Dinge zu vermerken[3]. Später hat man sie zum Theil zu Notizen verschiedenen Inhalts benutzt[4]. Ferner ist

1. Die Fortsetzung von Bl. 146ᵇ erfolgt auf Bl. 160ᵃ. Die Blätter 160—167 gehören vor das Bl. 147.

2. Diese Bände werden im Folgenden als Stadtbuch I u. II citirt. Auszüge aus ihnen von Rademachers Hand liegen in Msc. VII, 6414 des St.A. Münster vor.

3. Über die gleiche Einrichtung der Rathsbücher in anderen Städten vergl. A. Warschauer, Die Stadtschreiber von Posen und ihre Chronik in der Ztschr. der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen III, 435.

4. Es enthalten die Blätter 1—3 die Eide der verschiedenen Stadtdiener, 10ᵃ Ordinatio tormentorum, ein Verzeich-

Digitized by Google

folgender Umstand zur Beurtheilung der Frage nach der ursprünglichen Anlage dieses Bandes zu beachten. In dem in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Reichskammergericht wegen der Reichsstandschaft der Stadt Soest geführten Proceß ist am 9. December 1563 der derzeitige Secretär der Stadt Soest Thomas Borchgreve über den Inhalt des städtischen Archivs als Zeuge vernommen worden. Unter anderem wurden ihm auch die obigen beiden Bände, die hier als „der statt Soist bücher, so in bredteren mit krempen gebunden" oder auch als „die beiden raitzbücher" bezeichnet werden, vorgelegt. Über deren Inhalt und Ursprung äußert er sich folgendermaßen[1]: 'Das in bemelten specificirten bucheren die actus und handlungen, so vur einen erbarn rhat gerürter statt Soist gehalten ieder zeit, was dartzu gehoret, geschrieben seindt und werden, ursach seines wissens hieheer anzeigende, dann ehr der zeug als ein geschworner diener des rhats solche actus mit seiner eigenen handt zum theil geschrieben hab. Zeiget hinfürtter neben dem ahn, das die beaidte diener, so burgermeisters diener genenndt werden, — und seindt solche actus, so für dem rhadt zu Soist gehandelt, — auch in der statt boucher schreiben und geschrieben haben, wilcherer handt und schrifften ietziger zeuge zum theil kennet und zum theil nit kennet .... das die drey bücher' — als drittes war ihm das Eidbuch des Rathes vorgelegt — 'pro authenticis und glaubwürdig gehalten und geacht werden ....

Sagt auch weithers, wannhe etwas in den büchern von den partheyen, so für einem erbarn rhade zuthun haben, als nemlich wenn sie sich verburgen und urphedt thun, also das sie der gefencknus halber gegen dem rhade und statt nicht willen wrechen und, so in dem der gefangener die urpheidt nit geschehen wesen zu sein, in abreden sein wollte, wurde alßdann zu bewerung der burgschafft und orpheidt glaub gegeven, und in denegleichen alles, was in den bücheren geschrieben stehet, denen muß auch glaub geben werden, das es dermaßen gescheit sey, wie in den bücheren geschrieben und annotirt ist'.

Thomas Borchgreve ist am 2. Juli 1533 als Stadtsecretär angenommen, nachdem er zuvor seit dem 31. März 1525 die Stelle eines Bürgermeisterdieners versehen hatte[2]. Nach seinen obigen Angaben wird man mit Grund vermuthen dürfen, daß er bereits in seiner ersteren Amts-

niß der Hakenbüchsen auf den einzelnen Stadtthürmen, 15b 'Gescheffte und verhandelinge der predicanten' (zu Münster 1532), 66a—70b eine Schilderung des Kriegszugs des Peter Dubeschutz aus Schlesien in die Soester Gegend 1545. Die übrigen Blätter sind freigelassen.

1. St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 1.

2. S. Stadtbuch II fol. 337b und 248a.

Digitized by Google

eigenschaft Eintragungen in das Stadtbuch gemacht hat[1]. Hätte er dieses aber in einem anderen Zustand gekannt, als es im Jahre 1563 vorlag, so würde er sich doch wahrscheinlich bei seinem Verhör darüber ausgelassen haben. Also wird das Stadtbuch II schon vor dem Jahr 1525 gebunden gewesen und in der uns heute noch erhaltenen Zusammensetzung sofort in Gebrauch genommen sein[2].

Die oben wiedergegebenen Zeugenaussagen des Stadtsecretärs Thomas Borchgreve klären uns nun aber zugleich in wünschenswerther Deutlichkeit über den amtlichen Charakter der Aufzeichnungen in den Soester Stadtbüchern auf. Hansen[3] ist geneigt auf Grund der einleitenden Notiz auf Bl. I^b des ersten Bandes anzunehmen, daß die Anlage der Stadtbücher auf den eignen Antrieb des Stadtsecretärs Peter Emmerichs zurückzuführen sei. Er fügt aber gleich hinzu, daß dessen Stellung es mit sich gebracht habe, daß er mancherlei notirte, was eigentlich nur für die Stadtverwaltung von Interesse war. An einer anderen Stelle wird diese Annahme noch mehr eingeschränkt, indem die Möglichkeit eröffnet ist, daß sich die fragliche Eintragung nur auf das erste der in Band I vereinigten Hefte beziehe[4]. Daß der rein praktische Gesichtspunkt, eine Controle der Thätigkeit des städtischen Rathes herbeizuführen, schon bei der Einrichtung der Stadtbücher ausschlaggebend gewesen ist, beweist das Überwiegen der geschäftlichen Notizen von Anfang an. Ferner wechseln gleich in den ersten Jahren nach 1417 die Hände in dem Stadtbuch I mannigfach, so daß sich

1. Von Bl. 247^b (1525) wechseln in dem Stadtbuch II vorwiegend zwei Hände mit einander ab, von denen wir die eine wohl für Borchgreve in Anspruch nehmen können. Der Secretär Jasper van der Borch, der im Juli 1531 aus der Stadt floh, ist seit den 20er Jahren bei der Führung des Stadtbuchs nicht mehr betheiligt.

2. Danach scheint auch die Zusammenstellung des I. Bandes, der in derselben Weise gebunden ist wie der II., vor 1533 erfolgt zu sein. Hansen, Städtechron. XXI, Einl. S. XXIII, Anm. 4 ist durch das Fehlen der Aufzeichnungen über die Soester Fehde in dem ersten Bande zu der gegentheiligen Ansicht gekommen. Dafür sind indes auch andere Erklärungsversuche möglich.

3. A. a. O. S. XXI f. und oben S. 3.

4. Ich bemerke übrigens, daß Hansen die Absicht hatte, diesen Punkt in diesem 3. Bande der niederrheinisch-westfälischen Chroniken noch näher zu erörtern. S. S. XXI Anm. 4. Vereinzelte Aufzeichnungen, Friedloslegungen, Urfehden, Leibzuchten, Bürgschaftsbriefe aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, eine Aufstellung von societates crucesignatorum in Soest von 1335, welche dem Inhalt der von Peter Emmerichs angelegten Geschäftsbücher ungefähr entsprechen, finden sich in dem ältesten der drei Libri civium, in die man die Namen derjenigen einschrieb, welche als Bürger aufgenommen wurden. Das erste beginnt mit dem Jahr 1302 und reicht bis zum Jahr 1405; das zweite erstreckt sich über die Jahre 1406 bis 1449, das dritte über die Jahre 1452 bis 1613. (St.A. Soest VIII 16, 47 u. 48.) Städtische Rechnungen sind von 1338 an, aber für das 14. u. 15. Jh. nur in einzelnen Exemplaren erhalten.

Digitized by Google

auf derselben Seite bei den Niederschriften zu ein und demselben Jahr häufig zwei oder drei Schreiber deutlich unterscheiden lassen. Der Brauch, den uns Borchgreve schildert, daß auch die Bürgermeisterdiener während seiner Amtsführung Eintragungen in das Stadtbuch machten, hat demnach schon zu Peter Emmerichs Zeiten geherrscht. Diese aber handelten zweifellos im Auftrag der Bürgermeister oder des städtischen Rathes. Bedarf es noch eines directen Belegs für den offiziellen Charakter auch der älteren Aufzeichnungen, so sei ein solcher aus dem Jahr 1461 angeführt. Am 22. September dieses Jahres verpachten die Kämmermeister mit Willen der Bürgermeister und des Rathes die Stadtwage, gen. 'bey vette wage', auf 6 Jahre. Dieser Vorgang ist mit folgendem Schlußpassus in dem Stadtbuch registrirt: 'Dussen to tuge der warheyt hebn wy busse jegenwerdich schrifft hijr in busse cronica don schriven'[1]. Die Überschrift, welche dem im Jahre 1480 neu angelegten Hefte gegeben ist, besagt mit klaren Worten, daß darin die Actus, welche vor dem Rath erfolgten, enthalten sind[2]. Und schließlich genügt ein einfacher Hinweis auf die analogen Einrichtungen, wie sie uns aus zahlreichen Städten besonders des nördlichen Deutschlands vorliegen[3].

Die Bezeichnung „Stadtbücher" für Aufzeichnungen, welche den verschiedenartigen Zwecken der städtischen Verwaltung dienten, ist nach Homeyers Vorgang die allgemein übliche geworden. Für die beiden hier in Betracht kommenden Bände des Soester Stadtarchivs ist sie, wie wir aus den Äußerungen des Stadtsecretärs Thomas Borchgreve ersehen, auch bereits aus älterer Zeit bezeugt Daneben führen freilich auch andere auf Veranlassung des Rathes eingerichtete Bücher den gleichen Titel[4]. Und andererseits werden gelegentlich unsere Stadtbücher als „Rathsbücher"[5] gekennzeichnet, ja einmal auch als „Chronik"[6] und zwar bei einer rein

1. Stadtbuch I, fol. 38ª.

2. S. oben S. 5.

3. S. Homeyer, Die Stadtbücher des Mittelalters, insbesondere das Stadtbuch von Quedlinburg, Abhdl. der Berl. Akademie hist.-phil. Classe 1860 S. 13—80. Vgl. auch Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre I, 551—555. Von neuerer Literatur erwähne ich nur noch den lehrreichen Aufsatz von Ermisch, Die Sächsischen Stadtbücher des Mittelalters, Neues Archiv für Sächsische Geschichte X, 83 ff. S. auch oben S. 5, Anm. 3.

4. S. unten die Notiz zum Jahre 1482 bez. der Einsetzung Goberts van Balve als städtischen Richters, in der diesem 'na lude unses stadt boike' die nöthige Qualification zugesprochen wird. Hier scheint mit dem Stadtbuch die Soester Schrae (gedr. Seibertz UB. II, 719; der betr. Passus in § 6) gemeint zu sein. Vgl. auch das an verschiedenen Stellen in den Stadtbüchern angeführte „Kemenersboik" I, fol. 222ᵇ, II, fol. 86ᵇ u. 376ª, das uns nicht mehr erhalten ist.

5. S. oben S. 6.

6. So wurden die den Soester analogen Stadtbücher auch in Posen genannt. S. Warschauer, Die Chronik der Stadtschreiber von Posen, Ztschr. der Hist. Gesellschaft für die Prov. Posen II, 185.

Digitized by Google

geschäftsmäßigen Eintragung. In Berücksichtigung des allgemeinen Brauches empfiehlt es sich an der auch von Hansen[1] befürworteten Bezeichnung festzuhalten.

Die Verfasser der Aufzeichnungen.

Den ehrenvollen Titel einer Stadtchronik verdienen doch auch die im Ganzen dürftigen historischen Notizen, welche uns in den Soester Stadtbüchern erhalten sind, nach unserer heutigen Auslegung kaum. Ja wäre man noch den Anregungen, die Peter Emmerichs bei der Anlage der Stadtbücher gegeben hatte, gefolgt. Bei seinen Nachfolgern[2] aber scheint das Interesse für das geschichtliche Leben Soests nur ein sehr geringes gewesen zu sein. Sie ließen sich meist daran genügen, die Protokolle, welche die Geschäftsführung des Rathes erforderte, aufzunehmen. Eine rühmliche Ausnahme macht der im Jahre 1441 als Stadtsecretär angenommene Bartholomäus van der Lake[3], der bis zum Jahre 1468 in dieser Stellung thätig gewesen ist. Ihm war freilich auch vergönnt eine Zeit zu durchleben, in der sich für die Stadt bedeutsame Ereignisse abspielten, auf deren Entwickelung er vielfach einen maßgebenden Einfluß ausgeübt zu haben scheint. Leider sind uns seine Aufzeichnungen in der Originalfassung verloren gegangen und wir können daher auch nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob das Kriegstagebuch über die Soester Fehde die einzige Frucht seiner geschichtschreibenden Thätigkeit geblieben ist, oder ob er auch die für die Stadt Soest bemerkenswerthen Vorgänge, die während seiner Amtszeit, abgesehen von den Jahren 1444—1447, sich ereignet haben, notirt hat. Wir begegnen seiner Hand in den Jahren 1441—1468 in den verschiedenen Abtheilungen des Stadtbuches I häufig genug, aber die Eintragungen sind, wie schon die unten abgedruckten gerade für diese Zeit sehr spärlichen Auszüge erkennen lassen, meist rein geschäftlicher Art. Und da das von Bartholomäus van der Lake geführte Kriegstagebuch dem Stadtbuch I nicht einverleibt gewesen ist, dürfen wir die Vermuthung nicht ganz von der Hand weisen, daß, falls er noch anderweitige historische Nachrichten zusammengetragen hat, diese nach seinem Ausscheiden aus dem Amte eben-

1. S. Städtechron. XXI, Einl. S. XXI u. XXIII.

2. Wie lange Peter Emmerichs im Amte gewesen ist, läßt sich nicht feststellen. In einer Urkunde der Bürgermeister und des Raths vom 2. November 1431 wird Johann Dringhuete als 'unse secretarius' aufgeführt. (Stdt.A. Soest XI, 9 u. Hansen XXVI.)

3. Über ihn vgl. Hansen a. a. O. Einl. S. XXV—XXVIII. Nachzutragen ist noch, daß Bartholomäus 1436 als Bürger in Soest aufgenommen wurde (s. Stdt.A. Soest VIII, 47 z. J. 1436): Bartolomeus van der Laecke est burgensis; fideiussores Mesmeckere et Bone scriptor; dedit 20ß. Gestorben ist er nach einer Aufzeichnung im Liber electionum (Stdt.A. Soest LIV, 2) z. J. 1468: eodem anno circa festum Jacobi apostoli (Juli 25) obiit Bartholomeus van der Lake, secretarius opidi Susaciensis, cuius anima requiescat in pace.

Digitized by Google

falls nicht in das städtische Archiv gelangt[1] und uns auf diese Weise nicht erhalten geblieben sind. Auf jeden Fall treffen wir nach dem Jahr 1468 Aufzeichnungen historischen Inhalts in dem Stadtbuch I wieder etwas häufiger an. Wem wir sie im einzelnen zu verdanken haben, läßt sich nicht mehr feststellen, da uns für die Zeit von 1468—1500 nur die Namen einiger städtischer Secretäre genannt werden. Der Nachfolger des Bartholomäus van der Lake ist Helmicus Witte[2]. Bei Gelegenheit der Huldigung für Johann II von Cleve 1481 war als städtischer Secretär Tilmann Heidbeigel thätig[3]. Näheres über deren Persönlichkeit ist nicht bekannt. Erst Jasper van der Borch ragt unter den Amtsgenossen des Bartholomäus van der Lake wieder bedeutsamer hervor. Am 24. Januar 1500 ist er als Secretär von der Stadt Soest angenommen worden[4] und hat dies Amt bis in den Juli des Jahres 1531 bekleidet, um welche Zeit er aus der Stadt entfloh[5] aus Furcht vor der drohenden Haltung der Ämter und der Gemeinheit ihm gegenüber, welche ihm das Verschwinden der alten Schrae zur Last legten. Er scheint, ehe er in Soests Dienste trat, bei der städtischen Verwaltung von Wesel beschäftigt gewesen zu sein[6]. Ihm gebührt unzweifel-

1. Ein rechtlicher Anspruch auf das Eigenthum an derartigen im Grunde doch rein privaten Aufzeichnungen konnte naturgemäß von Seiten des Raths gegenüber den Stadtsecretären nicht geltend gemacht werden. Und überdies scheint die Controle in Bezug auf den Verbleib selbst von amtlichen Schriftstücken keine sehr scharfe gewesen zu sein. Das beweist der Vorwurf, den man später gegen den im Jahr 1531 aus der Stadt entwichenen Stadtsecretär Jasper van der Borch erhob, daß er 'segel und breve, dairan der stadt gelegen' bei Seite geschafft habe. Ein Theil derselben sei bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung zum Vorschein gekommen, andere wichtige Schriftstücke aber seien nicht zu finden gewesen. (S. das Schreiben der Stadt vom 4. Februar 1534 an den Grafen Philipp den Älteren von Waldeck, Protocolla Missivarum im Stdt.A. Soest LI, 8.)

2. Liber electionum (Stdt.A. Soest LIV, 2) z. J. 1468: Item anno predicto Helmicus Witte in secretarium Susaciensem acceptus erat. An derselben Stelle hat sich auch ein Bürgermeisterdiener eingezeichnet: Item ego Lodewicus de Werdena admissus fueram eodem anno in profesto beati Nicolaij episcopi (December 5) ad servicium dominorum meorum, qui mihi usque huc generosi fuerunt et per Dei gratiam per multa tempora erunt. Quod Deus adaugeat et ad tempora longeva ipsos incolumes conservet. Amen!

3. S. unten z. J. 1481. Vgl. auch St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 8, wo er in einem Schreiben vom 25. April 1483 als 'Tilmannus Heydegel secretarius onser stat van Soist' namhaft gemacht ist.

4. Auf der Rückseite des ersten sonst unbeschriebenen Blattes des ersten Bandes der Protocolla Missivarum (Stdt.A. Soest LI, 1) ist von seiner Hand eingetragen: Anno Domini 1500 in profesto Conversionis s. Pauli acceptus fui in secretarium Susatiensem et prestiti juramentum fidelitatis.

5. Das letzte Concept in Band 7 der Protocolle von seiner Hand ist vom 19. Juli 1531. Am Schluß eines Schreibens vom 29. Juli d. J. ist die Bemerkung eingetragen: Post recessum Jasperi van der Borch de annis 31, 32. S. auch den eigenhändigen Bericht über seine Flucht in der Beilage No. V.

6. S. die Weseler Stadtrechnung v. J. 1512 (Dep. des St.A. Düsseldorf): up

Digitized by Google

haft das große Verdienst die städtischen Copienbücher, die sogenannten **Protocolla Missivarum**[1], zuerst angelegt zu haben, welche die Concepte der von Bürgermeister und Rath ausgehenden Schreiben enthalten. Die ersten 7 Bände dieser Protocolle, die Jahre 1500—1531 umfassend, sind zumeist von seiner Hand geschrieben. Auch in dem Stadtbuch II befinden sich gelegentliche Eintragungen von Jasper, jedoch hat dessen Führung während seiner Amtszeit vorwiegend den Bürgermeisterdienern obgelegen. In wie weit er die dazu erforderlichen Anweisungen gegeben hat, vermögen wir nicht zu erkennen.

Würdigung der Aufzeichnungen.

Es ist überhaupt von dem Hervortreten einer Persönlichkeit, der subjektiven Anschauungen irgend eines der Verfasser unserer historischen Nachrichten in den Stadtbüchern nichts zu bemerken. Die amtliche Stellung der Stadtsecretäre und Bürgermeisterdiener, der Ort, an dem sie ihre Eintragungen vornahmen, schlossen Äußerungen aus, in denen deren Verstand und gemüthliche Veranlagung in deutlicher Weise zum Ausdruck gekommen wären. Wie die geschäftlichen Protokolle einfach den vorliegenden Thatbestand schriftlich niederlegen, so geben auch die historischen Berichte eine kurz und schlicht referirende Schilderung des Herganges der Ereignisse, ohne daß sich deren Schreiber veranlaßt sähen, ihr Urtheil über die Tragweite des Geschehenen oder einzelne kritisirende Bemerkungen über dasselbe der Nachwelt zu überliefern. Höchstens spricht sich einmal darin die Freude darüber aus, daß, wie bei dem Kölner Anschlag gegen Soest 1504, eine drohende Gefahr von der Stadt glücklich abgewendet ist. Hierdurch erhalten die Aufzeichnungen nach Inhalt und Form einen offiziellen Anstrich. Selbstverständlich spiegelt sich aber in ihnen die Auffassung der Behörde wieder, in deren Sold die Schreiber standen. Sie betrachten die Dinge durchweg so, wie sie die Leiter der städtischen Angelegenheiten, Bürgermeister und Rath ansehen. Das trifft namentlich auf die Darstellung der verschiedenen Vorfälle zu, bei denen sich der Gegensatz zwischen dem Rath einer- und den Ämtern und der Gemeinheit andererseits in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts deutlich bemerkbar macht, und der dann in den Jahren 1531—1533 zum offenen Aufruhr in der Stadt führte. Es gilt dies ferner von den fortgesetzten Irrungen zwischen der Stadt und der Geistlichkeit, insbesondere dem reichbegüterten Kapitel von Patroclus, dem man bei Gelegenheit des Streites der Stadt mit dem Propst Georg von Sayn wegen des

vrydagh nae Nativitatis Mariae (Sept. 10) soe Evert van Schoell rc. gereden waren tot Soyst ... heyfft Evert ... betalt meister Jasper secretarius aldair, so hie eirtyts in der stat dyenst geweist had, 5 Hornsche gl.

1. Stdt.A. Soest LI, 1 ff.

Bäckerkorns arg zusetzte. Die Relation über diese langjährigen Reibereien ist in protokollarischer Form erstattet, derart, daß mehrfach auch die zwischen den Parteien und den beiderseitigen Vermittlern ausgetauschten Correspondenzen theils in Auszügen, theils im Wortlaut darin Aufnahme gefunden haben. Und da die Verhandlungen in dieser Angelegenheit zum Theil auch mündlich geführt wurden, hielt man es von Seiten der Stadt für angezeigt, sie eingehend schriftlich fixiren zu lassen, um sich jeder Zeit über den Verlauf des ganzen Streites, der sich fast durch 4 Jahrzehnte hinzieht, unterrichten zu können. Daher übertrifft dieser Bericht bei weitem an Umfang alle übrigen. Eine ähnliche Sorgfalt ist außerdem nur noch den Schilderungen der Huldigung der Stadt für die Herzoge von Cleve in den Jahren 1481 und 1522 und den aufrührerischen Bewegungen in den 30er Jahren des 16. Jahrhunderts gewidmet. Auch die Behandlung dieser Vorgänge ist durch gewisse geschäftliche Interessen bedingt. Und im allgemeinen sind die Ereignisse, die sich innerhalb der Mauern der Stadt oder deren nächster Umgebung vollzogen, vorzugsweise berücksichtigt, ferner solche an denen Soest directen Antheil genommen hat, wie an den Kämpfen des Herzogs von Cleve mit Geldern. Für das 15. Jahrhundert liegen nur zwei Berichte allgemeingeschichtlichen Inhalts vor, der über den vollständig im Sande verlaufenen Türkenzug von 1464 und ein solcher über den Aufenthalt des Kaisers Friedrich zu Trier im November 1473, wohin übrigens die Stadt, die von Kaiser Friedrich als Reichsstadt angesprochen wurde, eine Vorladung erhalten hatte. Im beginnenden 16. Jahrhundert macht sich dann der Einfluß des ausgedehnteren Zeitungswesens bemerkbar, sodaß auch Nachrichten aus ferneren Gegenden von den Schreibern des Stadtbuches II häufiger verzeichnet sind. Auf solchen Ursprung sind die Schilderung der Hildesheimer Fehde 1519, die Notiz über die Schlacht bei Pavia, den Bauernaufstand 1525 und die zwiefache Relation über die Erstürmung Roms 1527 zurückzuführen. Sehr zahlreich sind, wie in allen geschichtlichen Werken des ausgehenden Mittelalters, die Nachrichten über Naturereignisse, über Gewitter, Überschwemmungen und Erdbeben, ferner Witterungsberichte und Preisnotirungen.

Die Mehrzahl der Eintragungen wird den Ereignissen ziemlich unmittelbar gefolgt sein, sobald diese zu einem gewissen Abschluß gelangt oder in ein bemerkenswerthes Stadium, wie beim Streit wegen des Bäckerkorns, getreten waren. Nachträge sind wohl gelegentlich gemacht worden. Bei den zahlreichen Fehden, in die Soest während der 60er und 70er Jahre des 15. Jahrhunderts verwickelt war, ist an mehreren Stellen zu der ursprünglichen Aufzeichnung von anderer Hand bemerkt, wann und

Digitized by Google

in welcher Weise die Aussöhnung mit dem Gegner stattgefunden hat. Die Vorgänge in ferneren Gegenden, von denen berichtet wird, konnten natürlich erst zu dem Zeitpunkt verzeichnet werden, an dem sie in Soest bekannt wurden. So gelangte, wie die Notiz im Stadtbuch II angiebt, die Nachricht über die am 24. Februar 1525 stattgehabte Schlacht bei Pavia am 13. März nach Soest.

Auswahl aus den Aufzeichnungen.

Die unten abgedruckten Auszüge aus den Soester Stadtbüchern bringen im Wesentlichen die Eintragungen historischen Inhalts im engeren Sinne. Gelegentlich sind noch Protokolle über Haftungen oder Entlassungen aus der Haft und sonstige Straffälle, bei denen ein culturgeschichtliches Moment besonders hervortrat, weiter Rathsbeschlüsse und Vereinbarungen zwischen Rath und Gemeinde, die für die Geschichte der Verwaltung der Stadt von Bedeutung erschienen, aufgenommen worden. Als zeitlicher Endpunkt für die Mittheilungen ist das Jahr 1531 gewählt, da die Berichte des Stadtbuches II über den Thomasaufruhr in diesem Jahre und die daran sich anschließenden socialen und religiösen Umwälzungen in der Stadt neuerdings wiederholt abgedruckt und in schriftlichen Darstellungen verwerthet sind[1].

Auszüge aus Heinrich von Herford.

Einer der Stadtsecretäre, vielleicht Tilmann Heidbeigel oder einer der Bürgermeisterdiener hat nun auch im Jahr 1486 einen schwachen Anlauf dazu genommen, ältere chronikalische Nachrichten über die frühere Geschichte von Soest zu sammeln. Er hat zu diesem Zweck ein paar Notizen, welche sich in Heinrichs von Herford Liber de rebus memorabilioribus[2] über die Stadt der Engeren finden, ausgezogen. Eine planmäßige Durchsicht dieses Geschichtswerkes ist aber unterblieben, denn sonst würde der Verfasser der Auszüge noch verschiedene andere Bemerkungen über die ältere Geschichte von Soest daraus mitgetheilt haben. Man wird daher aus dem Vorhandensein dieser vereinzelten Aufzeichnung nicht ohne weiteres den Schluß ziehen dürfen, daß deren Schreiber die löbliche Absicht gehabt habe, die Geschichte der Stadt in früheren Jahrhunderten in einer einigermaßen zusammenhängenden Erzählung zu behandeln. Hat eine solche bestanden, der Versuch dazu ist auf jeden Fall in den ersten Anfängen stecken geblieben. Von Interesse für uns ist es, aus diesen Notizen zu erfahren, daß doch höchstwahrscheinlich damals in Soest eine Abschrift der Chronik Heinrichs von Herford vorhanden gewesen ist[3].

Anderweitige fragmentarische Soester Aufzeichnungen.

Dagegen sind uns noch an anderer Stelle freilich auch nur fragmen-

1. Bei Cornelius, Geschichte des Münsterischen Aufruhrs I, 252 ff. und Jostes, Daniel von Soest S. 83—109. S. auch Beilage V.
2. Herausgegeben von Potthast.
3. S. Beilage I.


Digitized by Google

tarische geschichtliche Aufzeichnungen[1] erhalten, welche in Soest angefertigt sind, die etwas mehr Beachtung als die Auszüge aus Heinrich von Herfords Chronik verdienen. Sie liegen uns in einer Handschrift des Sachsenspiegels, die im Soester Stadtarchiv[2] aufbewahrt wird, vor. Diese ist auf Pergament geschrieben; ein Großfolioband in Holzdeckel mit Lederüberzug gebunden, an dem noch heute die eiserne Kette befestigt ist, durch den er an seinen Aufbewahrungsort angeschlossen war. Die Abschrift des Sachsenspiegels war laut der Bemerkung am Schluß des Textes, die übrigens nicht von dem Schreiber herrührt, der diesen geschrieben hat, im Jahre 1391 beendet und am 31. October dieses Jahres vor der Soester Bevölkerung verlesen worden[3]. Die Eintragungen, die auf den freigelassenen Blättern im Anfang und am Schluß der ebenfalls zum amtlichen Gebrauch für die städtische Verwaltung bestimmten Handschrift gemacht sind, ähneln der Form nach denen, welche wir in den Stadtbüchern besitzen und rühren offenbar auch zum Theil von deren Verfassern her, sodaß wir sie geradezu als eine Ergänzung der Berichte in dem Stadtbuch I ansehen können. Die Reihenfolge der Aufzeichnungen ist folgende: Erstes Blatt der Handschrift: die Notiz zu 1434. Vorletztes Bl.: die Notizen zu 1447 u. 1497. Letztes Bl.: die Notizen zu 1464, 1500, 1467, 1468, 1479. Die zu den Jahren 1467 u. 1468 sind von demselben, die anderen von verschiedenen Schreibern geschrieben und zwar offenbar im engsten Anschluß an das jedesmal darin behandelte Ereigniß; nur der Bericht über die Soester Fehde scheint von dem städtischen Schreiber verfaßt zu sein, dessen Hand in den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts in dem Stadtbuch I nachweisbar ist. Bezüglich der Würdigung dieser Aufzeichnungen im Einzelnen können wir einfach auf unsere obigen Auseinandersetzungen verweisen.

1. S. Beilage II.
2. Mit der Signatur LXIII, 13.
3. Sub anno domini 1391 completa sunt hec iura per Cesarem edita populoque pro instructione pronunciata in vigilia Omnium Sanctorum. Bei der Verlesung hat es sich aber doch wohl nur um auszugsweise Mittheilung gehandelt.

Digitized by Google

Text der Auszüge aus den Soester Stadtbüchern.

Anno domini MCCCC° decimo quarto circa festum beati Odalrici reverendissimus in Christo pater et princeps dominus Theodericus de Morse, electus Coloniensis nondum confirmatus, ad hanc nostram civitatem Susaciensem primitus intronisatus[1]. *fol. I a. Juli 4.*

Deus assit.

Anno domini MCCCC° decimo septimo crastino beati Viti ego Petrus Emmerici de Heymerschem[2], clericus Coloniensis, huius schole Susaciensis pro tempore submonitor, tali resignata summonitoria eodem die hora vesperarum vel quasi a dominis proconsulibus et consulibus hic in pretorio consulatus in secretarium consilii mediante juramento previe prestito receptus eram gratanter. Ut ergo quedam gesta propter humani generis fragilitatem a memoria hominum non laberentur, ista sequencia, ut melius potui, conscripsi. *fol. I b. Juni 16.*

3. Der Name des Heiligen ist ergänzt aus Msc. VII, 6414 S. 19 des St.A. Münster, s. die Einl. S. 5 Anm. 2.

1. 1414 in profesto b. Odelrici (Juli 3) bestätigt Erzbischof Dietrich in Soest die Privilegien der Stadt. (Haeberlin, Analecta medii aevi S. 387. Org. Stdt.A. Soest L, 12.) An dem gleichen Tage überläßt er der Stadt zur Entschädigung für die Verluste, die sie im Kampfe gegen Paderborn (in der Delebruggen) erlitten hat (vgl. Schaten, Annales Paderborn. z. J. 1410), den Hof Gelmen auf 6 Jahre (Stdt.A. IX, 9). Ferner wird das Privileg von 1369 Mai 25 wegen des Arnsberger Waldes erneuert. (Vgl. Haeberlein, Anal. S. 385 u. Seibertz Quellen zur westf. Gesch. I, S. 108.)

2. S. die Intercessionales des Bürgermeisters und Rathes von Soest an die Testamentsvollstrecker der Elisabeth Marckmans — darunter frater Gobelinus de Heymersem Carmelitarum ordinis s. Marie civ. Colon. — der Bevollmächtigten des städtischen Secretärs Petrus Emmerici de Hemersem Elisabeth Tilmanns bei Lyskirchen eine bestimmte Summe auszuhändigen, s. d. Stadtbuch I, fol. 32a.

Digitized by Google

Proconsulibus pro tempore domino Theoderico de Lunen et domino Hinrico Grevensten. Ceteri consulares in ordinancia consilii [1] debite reperiuntur.

fol. 107a. Sept. 29. Anno domini 1417 circa festum beati Michaelis do overdroigen dey rait und dey twelve, wey na der tijd mit der stat lijfrente koffte, dat 5 hey dey solve beholden unvorschottet und denstes vrij.

fol. 1a.

Stepel.

Anno domini millesimo CCCC° decimo septimo do wart dey steynwech vor dem raithuse mit den holten stepelen gemaket. Und in dem-Juli 4. selven jair celebrerde men oich die eirsten vrijgen kermessen Odolrici [2] und 10 Nov. 1. Omnium Sanctorum; Odolrici steit twe dage vor und twe dage na, Omnium Sanctorum steit drij dage vor und drij dage na.

Kermissen.

Anno domini 1417 do celebrerde men dey eirsten vrijheit to zunte Oilrich und Omnium Sanctorum also beschedelichen: Dey olde vrijge 15 kermisse [3] blyvet stain, als sey vor stond; Odolrici steit alsus, dat men dey vanen utsticket [4] twe dage vor zunte Olrichs dach, dat is op Unser lieven Juli 2. Vrauwen dach Visitacionis, und tuget en weder in twe dage na zunte Olrichs dage. Omnium Sanctorum steit achte dage, als dey olde vrijge kermisse also beschedeliken drey dage vor Omnium Sanctorum und drey 20 dage na.

Heyden.

Item in dem jair do quemen her to Soist utlendige lude, vrauwen, man und mit eren kinderen, dey weren heyden geboren, und dey menne worden sich slaen in der herborgene, und dair bleiff er eyn doit. Do leyte 25 dey rait dey andere menne all op gripen und setten sey in den raithoff eyne nacht wint so lange, dat sey des doitslegers wijs worden, dem leiten sey sin hovet avoslayn [5].

13—21. Nachtrag von erster Hand.

1. S. Einl. S. 3 Anm. 3.

2. Am Tage nach S. Ulrich war Kirchweihfest in der Patrocluskirche und große Heiligthumstracht. S. Beilage IV.

3. Sie fand statt am Feste der Geburt Mariae (September 8) s. unten.

4. Für das Ausstecken der Fahne bei Kirchweihen vgl. Schröder „Weichbild" in den Histor. Aufsätzen für Waitz (Hannover 1886) S. 310 u. desselben Rechtsgeschichte 2. Aufl. S. 108.

5. Mitgetheilt bereits in dem Aufsatz: Alte Soester Kriminalnachrichten in der

Digitized by Google

Anno domini 1418.

Hornenborgh.

Item anno domini 1418 des achten dages na sunte Mathias dach (März 3.) in der Vasten do toich unse here van Colne, die van Soist myt er groten 5 bussen vor die Horneborch und legen dairvor wint to sunte Johans missen (Juni 24.) to Middensomer; do wart dat huys gegheven. Dat kostede dey stat van Soest 360 mark 2 ß 10 ₰ und 100 gulden ayn krut, steyne und noch menygerleyge ander gelt, des dey retmester nicht utgheven[1].

Janua.

10 Circa Omnium Sanctorum do wairt dey nyge dor inter Rummenie[2] (Nov. 1.) gemalet, dey tom alden kerchove wert steit.

Officialis.

fol. 1b.

Feria secunda post Katherine virginis dö quam eyn mandat (Nov. 28.) van dem official to Colne op den rait und op dey wertliche richtere bynnen 15 Soust, wo dat dey proevest van Soust[3] habde sich beclaget over synen seende und jurisdiction in syme ertzedyaconatu, wo dat em dat gehindert werde und bespert van dengenen, dey dat wertlich gericht hirbynnen regerent, und worden monert under eynre pynen excommunicacionis und hundert gulden, datsulvet bynnen teen dagen ave to donde etc. Do over20 droich dey rait mit den twelven so vele, dat des radesvronde ut dem raide 12 gengen vor dat capittel und leyten den officiail hern Gerde von Plettenbrecht, dey do official was, eyschen vor dat capittel und beeden dair den official to bestellene, so als dat van synre anbrengyngen gescheen was, dat dat mandat worde casseirt, under vijl andern worden. Tom lesten, dat dey

Soester Ztschr. 1887/88 S. 91. Über das erste Auftreten der Zigeuner in Westfalen vgl. die Geschichtsquellen des Bisthums Münster Bd. III S. 216 und I, 154 und Chron. S. Mariae ed. Zurbonsen S. 63. S. auch Kriegk, Deutsches Bürgerthum i. M. A. I, 148 f.

1. Vgl. Städtechron. XXI, 10, Anmerk. 5.

2. Es ist das Weinhaus, das seinen Namen offenbar vom Romanyenwein hat. (S. Chronik der Stadt Erkelentz bei Eckertz, Fontes Rer. Rhen. I, 112.) Romanye, vielfach mit malmazie (Malvasier) zusammengenannt (vgl. Urk. von 1425 [Stdt.A. Duisburg 556] und die Stadtrechnungen daselbst). Über seinen Ursprung vgl. Kriegk, Deutsches Bürgerthum I, 307. Die Rumenei lag an der Münsterfreiheit. S. Soester Ztschrft. 1883/84 S. 28 u. unten S. 25.

3. Johann von Syberg, der um das Jahr 1415 Propst geworden ist. Sein Vorgänger Dr. Heinrich Steenweg wird zuletzt 1415 erwähnt. (S. St.A. Münster, Urk. des Patroclusstiftes in Soest.)

Digitized by Google

borgermester sachte, bij namen Dyderich von Lunen, van des rades wegen: Wij bidden ow, lieve her official, dat y dat bestellen willen, dat alsulke sake, dey in der voge thegen unser stades privilegia und vriheyde laboreret, vortmer verhut werden, und ouch so wilt unse vrond dat alsulk hebben. Und dairmede wart dat mandat ouch op der stede casseirt. 5

Barvoti.

Dec. 5. Profesto beati Nicolai vel circa do weren dey Grae monick vor dem rade als umb eyns breyffs willen, den habde eyn monych kregen van eynre bagynen, und de breyf sprack op Henneken Schutten oem und helder des brieves. Also wolde Henneken Schutte den breif van dem monick weder 10 hebben, nadem dat hey es van synem oemen nicht kregen habde und den willen ouch nicht bijbrengen konde, und Henneken recht erve was. Dair weren vuste verdreitlicher worde van dem monick und Henneke under, so vele, dat dey rait den moniken sachten in der wijse, so vele und ouch so ernstlichen, dat deysulve monik vragede, off hey bynnen Soest ouch veylich 15 sin solde. Dair wart em op geantwort alsso ernstlich, dat hey sich mit Henneken als van des breyffs wegen vrontlich slichtede.

Vorsprekere.

Dec. 16. Feria sexta post Lucie virginis so sachte dey rait und geboet den vorsprekeren, dat sey hoyschelichen und sonder kyven in dem gerichte und 20 vor dem raide solden bedingen, op dat dey lude mit erem rechten unvorsumet blyven. Ouch so en solden sey geyne dage helpen halden in dem monster noch ouch op anderen steden.

fol. 2a.

Sleswiker.

Dec. 25. In dussem jair to Middewinter wart dey Sleswiker gedrunken, und 25 was ouch ses jair dairbevoren gedrunken[1].

Cleyne.

Dec. 25. Item in den hilgen dagen to Middewinter do habde eyn, geheiten Johan dey Cleyne, gewalt gedain mit gesynde in dem olden hospitail[2], und dat wart dem rade to wetene. Dairumb wart dey Cleyne vorvluchtich 30 und rumede Soist, want dey rait dey overdrogen was, dat sey en op (1419 April 30.) gripen wolden laiten. Scriptum Misericordia domini[3].

1. Über die Schleswickerbrüderschaft vgl. Barthold, Soest, die Stadt der Engern 61.

2. Ein Asyl für Jungfern und Witwen aus der Stadt, vgl. Jostes, Daniel von Soest 121, Anm. 1 u. Städtechron. XXI, 372.

3. S. unten S. 23 f.

Digitized by Google

Interdictum monasterii Sancti Patrocli Susaciensis.

Des dyncsdages in den hilgen dagen to Middewinter, als mit namen beati Johannis ewangeliste, do wart eyn geheyten Pitelonge van Heppen[1] in dem monster zunte Patroclus an eyme vynger gewondet wint tor bloitronnynge; und dairumb helden dat capittel in dem monster mit syner tobehoringe interdict. Do schreff dey rait mit dem capittel an hern Hinrich van Duren to Colne, eynen advocaten in dem sake, und exponerden em dey sake, wo deyselve Pitelonge sich nicht gewalt beclagede und dey dairynne Schoduvel Leper, dey dat gedayn solden hebben, sich ouch mit eren watren worden unschuldigeben mit vuste anderen worden etc. Do schreff her Hinrich van Duren herover in der wijse under anderen worden, dat en dat raitzam dochte, dat men dey sake den official lete exponeren. Dat schae. Do wart dat dem official to Soest committert, und dey citerde testes ad examinandum, dat stonde lange tijd. Under dem do wart doch dat hilge sacramente ute dem monster gesat in sunte Nicolaus capelle[2], und dair worden auch scholre und ander lude communicert. Op sunte Marcus dach genge dey canonik, vicarij mit den scholeren, na older gewonde in processien mit den hilgen ut der olden kerken[3].

Dec. 27.

(1419) April 25.

Item vor dat gelt, dat dem official und den notarien geboren solde van dem examen, loveden en dey rait und capittel owelich vor dey helffte, des was to sommen 6 gulden, und dey bode ghynck mit den deposicionibus ut to Colne wert oft to Bunne, dar do dey jurisdictio was umb veyde willen der stede van Colne[4], des vridages na Jubilate.

Mai 12. fol. 2b.

Item darna circa dies Rogacionum do en wolden dey van dem capittel mit der prozessien nicht gain, als sey Marci hadden gedain, und sanden eynen boden to Colne und leiten rait vragen, off sey dat mit beschede don mochten. Do wart en to weten, dat sey dat wall doin mochten. Und also gengen sey dey drey dage mit der processien na older gewonde ute der olden kerken.

Mai 22—24. April 25.

Item dairna profesto Corporis Christi quam eyne sentencia van dem official to Colne, als dat gerichte nochtant to Bunne was, in dusser wijse: In nomine domini Amen. Hinricus de Erpel legum doctor,

Juni 14.

9. dem sake.

1. Heppen nö. von Soest.
2. Im Süden der Patroclikirche; s. Soest, seine Alterthümer und Sehenswürdigkeiten S. 79 f.
3. St. Petri, die älteste Pfarrkirche der Stadt.
4. S. unten S. 22.

Digitized by Google

decanus ecclesie sancti Cassii Bunnensis, Coloniensis diocesis, officialis curie Coloniensis, universis et singulis, et cetera, na utwisynge der sentencien. Dair stond dat gantze geschefftte ynne, als dat gewonlich is in dey sentencien to schrivene, winte der: interdictum ecclesiasticum et cessum divinorum occasione huiusmodi excessus de- 5 claramus rite et juste hucusque fuisse et esse tentum et observatum. Et ex certis causis animum nostrum moventibus ad hoc huiusmodi interdictum et cessum divinorum hucusque ex premissis causis latum et observatum in toto relaxandum duximus et tenore presencium relaxamus, quod sic relaxatum haberi atque 10 teneri precipimus et mandamus. In quorum testimonium presentes litteras per Hermannum Kuck notarium et scribam nostrum etc.

Item do genck dey rait vor dat capittel des ydigen dages und lete sey dusse sentenciam seyn und bat dat capittel na utwisinge der relaxacien, 15 dat sey wolden syngen. Do sachten dey van dem capittel, up dey sentenciam en dorsten sey nicht singen, sey wolden sich mit den wijssagen beraden. Juni 15. Also sande dey rait to handes des andern dages eynen eren deyner an den official to Colne und leyten em dijt, wat en wedervaren was, mit eyme breve exponeren. Und dey van dem capittel sanden ouch darna to 20 handes er vronde darumb to Bunne werd.

Item dusse sentencia kostede 32 rinsche gulden.

Juni 16. Item darna des vrijdages na Corporis Christi do droich dey deken van Soest, mester Hunoldus[1], na older gewonde dat hilge sacrament ute der olden kerken. 25

Item darna quamen dey van dem capittel van Colne und hadden dair sich mit den juristen beraitvraget, men sey leiten wail luden under dem volke, men moste dat monster reconcilieren. Doch en hadden sey anders nicht ervaren, dan in dusser wijse, dat wanner eyne hillige stede solde werden violeret overmitz bloitrennyngen, so bort sich dat mit recht, dat dey 30 bloitrennynge mit gewalt sole geschen. Men dey gewalt, als men sich vermode, en konde men nicht overmitz dey tuge vortbrengen. Dairna to handes quam ouch Godel, des raides diener, van dem official und brachte anders nicht, dan dat dey official wolde blyven op der sentencia vorgemelt, und darop enwolden dey papen nicht syngen. Dijt stond in twydracht winte 35 Juli 4. Odolrici, do vernam dey rait van eren heymelichen vronden, dat dat capittel gerne dat monster wolde laiten reconcilieren mit des rades hulpe,

1. Hunold von Bökenförde. (S. die Urk. vom 24. April 1420 in Msc. I, 214, 71 k. St.A. Münster, vgl. auch Städtechron. XXI, 29, Anm. 1.)

Digitized by Google

und dey wijbijsschop [1] was doch to der tijd to Soest endynnen. Under andern velem gescheffte und worden do underwan sich dusser saken de edele her Cort greve tom Reddebergh, dombekene to Colne, und bedingede tusschen dem capittel und raide, dat dat capittel und rait dem wijbisschop
5 dat gelt sementlich geven solden, doch so en solden dey van dem capittel unser borger nirleygewijs hirumb kroden, ain wat dey rait denghenen affmande, dey dairmede weren, do Pitelonge gewondet wart, dat solde sey dem capittel half geven. Also wart dat monster reconciliert overmitz den erwerdigen hern Cort van Arnsbergh, suffraganeum in dem stichte van
10 Colne [2] crastino beati Odolrici, dat is eygentlichen Dedicacio templi, hora decima ante meridiem. Juli 5.

Item dey reconciliacio kostede 46 gulden, der gaff dey rait 23 gulden.

Anno domini 1418 circa festum beati Michaelis do overdroich fol. 107b. Sept. 29.
15 dey rait myt den twelven umb nutz und beste willen des alden hospitails [3], dat men dat hospitail solde sluten, und dair solde eyn bynnen an der dor sitten, also dat nymand dairut noch yn genge, hey en hebde redelike sake dairynne to werdene.

Feria secunda post beati Martini episcopi satte dey rait greve Nov. 14.
20 Gerdes pennyngh und dey nyge Lymborgschen op $4^1/_2$ veirlinck eynen owelichen [4].

Feria quarta post beati Martini episcopi do overdroich dey rait Nov. 16. mit den twelven, dat nymand boven ses pennyngh — Engelschen geheiten — gheven solde, dey eyn kynt uter doupen hove. Ouch so en solde dey
25 vrauwe in dem kyndelbeir, derwijle dat warde, geyne gesterie hebben. Ouch wanner dey vrauwe tor kerke genge, dair en sall nymand mede ute noch in gayn, dan ses vrauwen. Wey dijt breke, dey sal dem rade gheven eynen emmer wyns, des en sall men em nicht laiten.

Item desselven dages overdrogen sey, dat geyne unreederschе hir mer Nov. 16.
30 gayn solden, dan drey, und der owelicher eyne solde er weken op dat hus hebben to gayn. Ouch en solden deysulven drey nergen gayn to yeniger gesellschop, dey wer groit eder cleyne, men en sende en sonderlix boden, utgeseget drey kermissen sunte Odelricus, Nativitatis Marie beate virginis und Omnium Sanctorum.

1. Von Köln. S. die folgende Anmerkung.
2. Über den Kölner Weihbischof Curt von Arnsberg vgl. Seibertz, Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westphalen I, 1 S. 247 f.
3. S. oben S. 18.
4. S. Städtechron. XX, 297.

Digitized by Google

fol. 3a.

Anno domini 1419.

Nota.

Febr. 28. In dem Vasthavende offt umb dey tijd galt eyn mudde roggen und 28 eygere gelike vele geldes[1].

Diffiducia civitatis Coloniensis contra episcopum[2]. 5

Januar 27. Feria sexta post Conversionis beati Pauli do worden dey stad van Colne vyand unses hern van Colne und alle synre undersaiten, stede, lande und lude. Doch so leyten sey dey van Soest ut er stat und dair weder in wandern.

Mai 20. Eodem anno verteinnacht vor Pynxten do wart dey veyde gesont 10 und wart gesat in hant myns hern van Trere op beyder sijt, dey dey nyge an dat sticht van Trere komen was[3].

Lijfftucht kopen.

Febr. 2. Purificacionis beate Marie virginis do overdroich dey rait mit den twelven umb noit, behoiff und nut der stat van Soest, dat men dey 15 lijftucht vortmer kopen sall to twen lyven umb 11 ₰ jo eynen ₰, und to eyme lyve eynen ₰ vor 9 op dat mynste; wat men des hoger bedingen konde, dat solde men jo gerne done.

fol. 3b.

Rixosa disputacio.

April 26. Feria quarta post dominicam Quasimodogeniti erat quedam 20 dissencio coram consilio inter dominum Johannem de Paderborn[4],

18. Zusatz von derselben Hand 'Istud tamen stare deceret in contractibus', d. h. in dem Hefte, in welchem die Contractus zwischen dem Rath und den Zwölfen verzeichnet sind (fol. 107 ff.; vgl. die Einleitung S. 4).

1. Nach Dietrich Westhoff (Städtechron. XX, 298) galt 1419 in Dortmund ein Scheffel Roggen 8—9 ₰.

2. Vgl. Städtechr. XIII, 119 u. XIV, 756. Die Absage der Stadt erfolgte am 26. Januar.

3. Durch die von Erzbischof Otto von Trier getroffene Hönninger Sühne (Lacomblet IV, 117). Vgl. Städtechr. XIII, 120. Der neue Erzbischof von Trier war am 13. Oktober 1418 gewählt und am 12. März 1419 consecrirt.

4. Dieser Johann Palborne, der Jüngere, wurde im Jahr 1420 von dem Inquisitor Jacob von Sweve, auch Jacob von Soest genannt, der Ketzerei angeklagt. Er sollte in einer Predigt unter Anderm geäußert haben, die Leichen der Verstorbenen müßten zu ihrer Pfarrkirche gebracht werden, um dieser die von ihr empfangenen Sacramente gleichsam zurückzugeben. Palborne hat diesen Ausspruch dann am 9. März 1421 vor versammelter Gemeinde in der Wiesenkirche feierlichst abgeleugnet, resp. widerrufen. Die Annahme, daß dem obigen merkwürdigen Ansinnen Palborne's eigennützige Motive zu Grunde gelegen haben, wird durch seinen hier be-

Digitized by Google

presbiterum, vicecuratum in Prato, et vrijgravium Susaciensem[1] ex parte cuiusdam decimi denarii per mortem cuiusdam mulieris in ultima sua voluntate conditi; inter cetera tamen, quod ex rixosis et opbrobriis verbis insimul inter se habitis idem vrijgra-
5 vius dixit hec verba vel consimilem intellectum habencia alia ad proconsules: Ecce dominum minandum tamen, ego sibi non teneor respondere aliquomodo, quod unum in domo sua usque ad sanguinis effusionem non modicam percussit. Que verba idem dominus Johannes volens ad animum sibi(?) instanter re-
10 vocare, peciit me Petrum secretarium dominorum de consilio tamquam notarium publicum, ut super hijs sibi in meliori forma instrumentum conficeretur. Deinceps proconsules istud pro magna ingratitudine reputantes dixerunt ad me Petrum michi inhibendo tale circa(?) desuper recipere nullo modo, quod de-
15 cretum. Inter alia tandem per amicabilem conventum idem vrigravius promisit proconsulibus per juramentum eidem domino Johanni de huiusmodi negocio nihil impingere depost in perpetuum nec aliis eidem invadendo nomine ipsius nisi specialiter iuris. Et sic illa verba per prefatum vrigravium, prout premititur,
20 prorupta idem dominus Johannes quita soluta dimisit coram proconsulibus et consulibus apparenter.

Item de huiusmodi dissencione erat quoddam arrestum coram officiali, quod suspendebatur cum consensu tamen judicis usque ad proximam diem juridicam post Ascensionis domini. Mai 25.

25 Post hec per modicum tempus de predictis singulis per proconsules et alios suos amicos amicabiliter componebantur.

Item Cleyne. fol. 4a.

So als dat gescheffte hirbevoren steit van dem Cleynen[2], so dat dey erwerdige her Coird greve tom Reddebergħe, dombeken to Colne, dem do
30 dat ampt to Oistynchusen[3] tohorde, vor den Cleynen. Also segede dey

richteten Streit mit dem Soester Freigrafen bestätigt. (Vgl. Wilmans, Zur Geschichte der römischen Inquisition in Sybels Histor. Ztschr. XLIX, 212—226 und Ribbeck. Beiträge zur Gesch. der röm. Inquisition in der Ztschr. für Westfälische Gesch. u. Alterthumskunde XLVI 134—137.)

1. Der Knappe Heinrich de Sure war seit 1408 Freigraf in Soest. S. Lindner, Die Veme 114 u. 223.

2. S. oben S. 18.

3. Das Amt Östinghausen u. von Soest gehörte zu Hovestadt, das Kölnisch war, vgl. Städtechron. XXI, 59, Anm. 2. Der Domdechant Conrad von Rietberg trug dies Amt wahrscheinlich von Köln zu Lehen; vgl. noch Seibertz UB. III, 1040. Es unterstand aber dem städtischen Gerichte in Soest. S. Lindner, Die Veme 115.

Digitized by Google

Cleyne vor dem raide, hey were der dait unschuldich, men hey were vorvluchtich dairumb, want hey were van synen guden vronden gewarnt und dat were em gesacht to swygende in schipmannes recht. Do en wolde dey rait geynre bede twiden noch geyne gnade mit em doen, hey en solde dengenne nomen, dey em dat gesacht hebbe. Und dat velle dem raide so 5 drijstlichen harde to synne, dat sey dairover nicht sitten wolden, want dijt was in heymelichem raide overdregen und dat solde do in schepmannesrecht oppenbairt werden.

Juni 2. Des vrijdages na Exaudi bairna do brachte Cleyne synen teller mit sich vor den rait; do sloet men dat hus to, und wey neyn weten 10 was, dey moste avegain. Do wolden Cleyne und syne vrond den teller, dey dijt gesacht habde, dem raide heymelichen nomen. Des en wolde dey nicht; men solde en nomen overlut, want sey wolden op der stede dairover richten, als recht were, hey hebde ouch gewesen, wey dat gewesen hebde, ymme raide offte dairbuten. Do nomede dey Cleyne synen swaiger Herman 15 Twyveler. Do sachte Herman Twyveler und swoir dar op dem hilgen crucifix ton hilgen, dat em dat nye mensche oppenbairt en hebde, men hey hebde dat selver bedacht, nadem dat dat geruchte genck over synen swager, so coniecturerde hey wall, dat dey rait des ummers nicht staden wolde. Ouch moste dey Cleyne ton hilgen sweren, dat dat sin rechte teller were, 20 sin swager, den hey genomet hebde, und swoir ouch, dat em dat in schepmansrecht nicht gesacht en were, men dat hebde hey ymme besten gesacht, umb dat sich dey rait des dey bet bewe yken solde laiten.

Item do kreich dey Cleyne vorwarde winte so lange, dat en dey rait umb dey gewalt anspreke, und twe dage darna. 25

fol. 4b.

Diric van Paderborne.

Eodem anno do saed Dyderich van Paderborne in dem rathove um sake wyllen, dat syn sone sych habde laten belenen mit der Brunstenynch kapellen [1], dey to der tijd in des rades hode stond und noch dot, und dar her Johan van den Saltkoten mede belent was van hern Bernde van den 30 Saltkoten synen ome, dey dat vurß leen an den rad karde by synen levendigen dagen, so dat Diderich vurß und syn sone dat vurß len mosten loes laten. Und deden dat mit gudem wyllen und bekanten beyde, dat sey dar mit unrecht mede belenet waren.

Do waren burgermester her Dyderich van Lunen und her Hinrich 35 Grevenstein.

1. Vgl. den Aufsatz von Vorwerck, Capella St. Nicolai confessoris oder die Brunsteinscapelle. Progr. des Archigymnasiums zu Soest 1844, insbesondere S. 9.

Iterum cessacio in monasterio Sancti Patrocli divinorum.

fol. 5b.

Dairna crastino beati Jacobi apostoli, dat was enkede drey wekene dairna, als dat monster was reconsilieret[1], do stond eyn knecht, geheiten Hains Coppeloe van Erwete[2], op der emunitaten, und was tomaill voll und sprack van volheit alle manne ovele, wey em tosprack. Under dem stond eyn schomeker, geheiten Wange, bij em op der emunitaten bynnen dem rijholt und leende sich dairop und straiffede den knecht mit hoyschen worden, wo hey sich so bisterlichen terde. Des toich de knecht swigende eyn lanck meß uet und stack Wangen vorgemelt achten in syne schulderen op der emmunitaten. Dijt schae op der emunitaten bij der Rummenien gelike an dem rijholt, dair dey voirwech op dey emunitat geit tor Rummenien wert, und was na myddage tuschen seven und achte uren. (Juli 26.)

Item alsvort vergabderde sich dey rait und worden des eyns, dat men en op der vrijheit waren solde und leiten en avesmechten.

Des anderen dages darna sande dat capittel my Petro secretario boden vor dat capittel und overleesen my dair eyn statutum provinciale; dar nam ich dat boick statutorum und brachte dat dem raide op dat raithues und declarerde dem raide dat statutum provinciale, well statutum men vyndet in dem boke, dairenboven geschreven steit: Specialia privilegia et pacta diversa applicanda[3], alſo dat dat capittel des ydigen dages cesseerden a divinis vor dem voll in dem monster; men celebrerde doch beslotener doer. (Juli 27.)

Dairna des derden daiges, dat was op zunte Pantaleons dach, na middage tusschen eynre uren und twen gaff sich dey knecht mit gudem vrien unbedrungene willen van der emunitaten, und alsdo letemen setten in den raithoff. (Juli 28.)

Hir meynden vele lude, nadem hey syne vrijheit gebroken hebbe op der emunitaten, dat men en mit bescheyde wall darvan nemen mochte. Doch so wolde dey rait der vrijheit to gheven und nichtes intheen, sonder sey leten den knecht enkede in guder hoyde waren beyde dach und nacht, wint hey sich selven avegaff.

Item dairna Assumptionis beate Marie virginis do sanck men in dem monster umb des festes willen winte an dey Complet. (Aug. 15.)

Item des donresdages na sunte Severijns dage quam eyne relaxacie, (Oct. 26.)

1. S. oben S. 21 am 5. Juli.

2. Erwitte ö. von Soest.

3. Ist heute in dem Archiv des Patroclusstiftes im St.A. Münster nicht mehr erhalten.

Digitized by Google

(1420) Febr. 2. dey helt winte Lichtemissen, als men ouch hirna geschreven vyndet in des Suren geschaffte[1].

fol. 6b. **Iterum causa tangens interdictum ecclesiasticum.**

Oct. 3. Feria tercia proxima post beati Remigii confessoris do vant men eyne derven vrauwen, Johans wiff des Suren, gemordet in erem 5 huse, und wonde in des capittels hus achter deme prediker stol. Als men diit overmitz der cirologen examen vernam, dat sey doit geslagen eder geworpen was und nicht van sich selves van ungeluck gestertet was, do leit dey rait den Suren, eren echten man, op dat hus verboden und spreken en an, wo dat geruchte van syner vrauwen dode over en genge und eyschen 10 em borgen, dey dedinge to verantwordende. Also en habde hey geyne borgen und genck in den raithoff sitten und leten em all syn gut, dat hey in syme huse habde, beschriven und in gude hoyde setten.

Oct. 6. Darna des vrijdages do helt dey rait eynen andern van derselven sake ok suspect und leten den ouch opgripen und setten. 15

Oct. 7. Item des satersdages darna helde dat capittel interdict in allen kerken umb drierleyge punte willen:

tom ersten umb des mordes willen, dey op der vrijheit geschehn was;

tom andern male umb des wertlichen gerichtes willen, dat der vrauwen dey hant ave gewest wart op der vrijheit; 20

tom derden mail, want dey rait sich des gudes underwunnen habde, dat doch mit volbort des Suren schae[2].

Oct. 18. Item des gudensdachs na Galli vant men den Suren in dem stocke doyt.

Oct. 24. Item des dynsdages na Severini satte men den iongen in den stock 25 Oct. 25. und des anderen dages op eyn rat umb des mordes wijllen, des hey selven bekande gedain hebben.

Oct. 26. Item des donresdages darna quam eyne relaxacien von Colne, dey Febr. 2 (1420). helt winte Lichtemissen.

Dez. 15. Item darna des vrijdages na Lucie quam unser here van Colne her, 30 und do dat en dey rait umb eyne vorder relaxacien umb dusses geschefftes wijllen und ok umb Coppeloes geschaffte, als hirvor geschreven steit[3]. Do gaff unse here van Colne eyne relaxacien under syme eygen segel, eyne Juli 13 (1420). relaxacien, dey warde vortan wynte Margarete darna nest volgende.

1. S. den folgenden Abschnitt.

2. Im Jahre 1422 entscheidet ein Schiedsgericht in den Streitigkeiten des Propstes und des städtischen Richters in Soest wegen der Übergriffe des Letzteren in die geistliche Gerichtsbarkeit. (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 140a.)

3. S. oben S. 25.



Dijt was drije bynnen eyme jair, dat dat munster vyolert wart.

Des maynbages na Twelften do intfengh dey rait Gert van Ambeke eyn steynbickermester vor eynen deyner so vele, dat dey vorg. Gert na dusser tijd van schot und denste vrij sall sin, darto sall em dey rait des jairs eynen rock und eyne kogele gheven, und dijt sall stain also lange, wint dat men anders wat darvan seget. Ayn hey en sall nymande arbeyden, dan unsen borgern umb er gelt, hey en do dat myt willen und orloff des rades. fol. 108b. Jan. 9.

Des vrijdages na sunte Pauwels dage Conversionis do overdroich dey rait, dat na dusser tijd tom Rupeloe [1] geyne scheperijge mer wesen sall nirleygewijs van rinschen schapen. Jan. 27.

Ipso die beati Valentini martiris do overdroich dey rait mit den twelven alsus: Wey vortmer na der tijd van unsen borgern dobbelde, boselde, kreygede, carthede efft ander spijl dreve, dair men gelt mede wynnet und verlußt, efft wey dobbelspell in syme huse efft in synre gewalt opheldet efft steyne efft gelt dairto leent, dey sall dem rade eyne mark gebroken hebben, und der en sall men nicht laiten. Ouch so mach men wail umb eyn gelaich umb werpen efft mit anderm spele op eyn half verdel wins effte bers, ayn dairumb en sall men sich nicht verliken sonder argelist. Wey hir an broichefftich wert, den sall dey rait heiten gayn op eyne stede, dair dey rait und dey twelve er vront hebben dairto gesat, und den sall hey dey mark, efft als vaken als hey gedobbelt und der wijse gespelt hevet, also manyge mark vor syne broke gheven [2]. Febr. 14.

Altena.

fol. 109a.

Feria secunda proxima post Judica in Quadragesima do sachte dey rait den baghynen to Altena [3], dat sey vlijssem undereyn wesen solden, und wen sey vernemen van den joncfern, dey excessus dede, dey solde nicht langer in dem huse blyven. Ouch so satt en dey rait twe oversten, als mit namen Greten imme Helewagen und Hilleken van Menden, sonder der orloff en sall nymand ute dem huse gain. April 3.

1. Ruploh nächst der Haar hin; hier war der Schürhof gelegen, der von den Recke's zu Heeßen zu Lehen ging. S. Soester Ztschr. 1889/90 S. 75 ff.

2. Das Verbot wird im Jahr 1424 in folgender Form wiederholt (fol. 112b): 'Eodem anno crastino dominicam Letare (April 3) do overdroch dey raed myt den twelven alsus: Wey vartmer na dusser tijd van unsen burgern dobbelde, creygede, offte weygede offte bosselde offte cartede, offte wey dobbelspeyl in syme huse offte in syner gewalt opheldet offte stene offte gelt darto lenet, offte wey der vurg. speyle eynich speylde offte in syme huse offt in syner gewalt spelen leyte, sunder argelist, dey sal deme rade eyne marck geven, und der vurgemelten mark en sal men eme nycht laten; sunder men mot wol umme eyn verdel wyns offte umme eyn verdel beyrs umme werpen, dan men en sal sich darumme nycht vorliken, sunder argelist'.

Desgleichen 1443 Februar 7 (fol. 110b) und später.

3. Die Lage dieses Beghinenhauses habe ich nicht festzustellen vermocht.

Digitized by Google

Pagiment teyken.

April 6. Feria quinta proxima post Judica doy leet dey rait pagiment ponderen, tom eirsten dey crosschen, dair men an twyvelde, do quemen jo twe crosschen an clairme sylver op 11 ₰ myn 3 veirlingh und eyns orbes van eyme veirlyngh, dey bleven vortan jo eyn op $5^1/_2$ ₰. 5

Item eyn Borgonier van den besten wart gebrant op 7 ₰ myn eyns veirlinghs, den sal men teyken mit twen slotelen op 7 ₰.

Item eynen Borgonier, dey wart gebrant op 6 ₰ myns eyns veirlinghs, den sal men teyken op 6 ₰ mit eyme slotele.

Item eyn Borgonier, dey beter were dan dey van 6 ₰ und ouch 10 snoder dan dey van 7 ₰, dey sal men teyken mit eyme slotele und mit eyme cruße op $6^1/_2$ ₰.

Item eyn Bubbreger wart gebrant op 5 ₰ eyns veirlinghs myn, den sal men teyken mit twen slotelen op 5 ₰[1].

fol. 109b.

Roggen molten. 15

Mai 26. Feria sexta proxima post Ascensionis domini do overdroich dey alinge rait, dat dey bruwerschen bynnen Soest neynen roggen bruwen solden, want des to der tijd vele scha, nadem dey rogge dey helfte myn galt, dan dey gerste.

Aren. 20

Sept. 8. Ante Messem modicum[2] do overdroich dey rait, dat neymand noch vrauwe noch man vortmer in dem velde aren solden, sey en hadden des sonderlix orloff van dem raide, und dairthoe weren theyken gemaket, dey men den olden armen luden gaff, sonder welke teyken neymant aren moste.

fol. 7b.

Anno domini 1420. 25

Juli 25. Circa festum Jacobi apostoli do lach . . Rose, Herman Rosen sone, in syme lesten und wolde sterven. Do bedegeben ene dey papen darto, so dat hey eyn testament makede, dat weder unse stad was. So starff dey vurß . ., und dey papen santen ere cruese dar in dat hues. So sante dey raed dar ere deyner und letten den papen ere cruse wedersenden und leyten 30

1. Vgl. Städtechron. XX, 297 f.
2. Frauentag, den man nennet die Mittelmesse. S. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters I s. v.

Digitized by Google

dem doden eyn graff maken und leyten ene op sunte Jurgens kerchoff graven.

Anno domini 1420 do was eyn groet sterff in allen landen. Do storven to Soest wol by sesdusent menschen. Do moste men den raed vor-
5 boden to Todynchusen und eyn deel to Hattorpe[1] etc. Dit was by Unser leyven Vrowen dage Assumpcionis[2]. August 15.

Vlesscharen.

Eodem anno do ward dey vlesschare to eynen wanthuse ghemaket; proconsules her Hinrich Grevensten und her Rechart van Hattorpe.

10 Anno domini 1421.

Lechte dregen vor dem sacramente. fol. 8a.

Anno domini 1421 in die Johannis Babtiste do worden dey Juni 24. bouknechte und dey beckere und er knechte und dey wullenknechte und andere, dey lechter vor dem sacramente dreget, mit den smeden und eren knechten
15 uneyns, alſo dat de rad sey let op dat rathus vorboden und scheyde sey darumme in sodaner wys, so dat dey smede und er knechte ghelich den beckeren und eren knechten sullen so vyl lechte dregen vor dem sacramente und nycht darenboven. Do waren burgermester her Hinrich Grevensten und her Rechert van Hattorpe.
20 Nota. Dey beckere solen eyn lecht vor dem sacramente dregen und er knechte eyn lecht; so sollen ock dey smede und er knechte in sodaner wys dat halden.

Pelser.

Eodem anno do wart van dem rade gheorlovet den pelseren, dat sey
25 op dem alden kerchove er telde mochten opslan, unde aldar ere pelse veyle hebben in sodaner wys, wan dey rad des nycht lenger lyden en wolde, so solden dey vorss pelser weder op er alden stede stan, als myt namen op dem Vrygethove. Do waren burgermestere etc. (s. oben.)

Swertesche und er dochter.

30 Eodem anno do wolde dey Swertesche er dochter to eyner dagynen

22. 'Nota — halden' Nachtrag von erster Hand.

1. Thöningsen n. und Hattorp nw. von Soest.

2. Mitgetheilt bereits in der Soester Ztschr. 1882/83 S. 3. S. auch Msc. VII, 9, fol. 99 des St.A. Münster. Über das Auftreten der Pest an anderen Orten vgl. Münster. Geschichtsquellen I, 153.

Digitized by Google

maken to dem Sacke[1], dey selgen Heynemans des Swarten dochter was und ere vederlyke erve habde allene. Do wart dat dem rade to wetene, do let dey rad dey vurß Swerteschen und er dochter op dat rathus vorboden und vorbod der Swerteschen und eren vrunden, dat sey des nycht en deden. Sche dat darenboven, dey rad wolde sych an er lyff und gud halden. 5

fol. 8b.

Prepositus Susaciensis.

Aug. 3. Des sondages na Petri ad Vincula do intfengen dey van Soest er leen van dem eirbern hern Johan van Syborch, provest to Soest.

Ed was eyn geruchte, dat dey provest nyemand belenen wolde, hey en swoire em und dem capittel truwe und holt to syn. Dairumb dat dey rait 10 des nyrleygewijs staden wolde, so stonde dat mer dan seven jair[2], dat nymand van em leen intfaen wolde. Doch so quam dey provest her to Soest, und do spreken dey rait mit em in dem besten, so vele dat hey sich dairynne berichten leite, und belende syne man na older wonden op den vorgemelten dach. 15

Prepositi invitacio.

Aug. 18. Feria secunda post Assumpcionis beate Marie virginis do habde dey rait, als dey tor vesper op dat hus gait, den provest van Soest hie op dem raidhus to gast und tracterde en herliken to willkome, und vortan den deken van Soest[3], hern Herman Loirwald[4], den official tho Soest und den 20 segeler.

fol. 9a.

Kettere in Bemen.

Aug. 9. In vigilia Laurencii do quam unse genedige here van Colne her myt vyl guder man und wolde visiteren dey kettere. So baed dey raed unsen hern vurß hyr op dat rathus to gaste und deden em, als sey aller 25 gutlikest mochten, so dat unse here dem rade des danckede &c.

Sept. 29. Item post festum Michaelis do quam unse here weder van den ketteren uit Bemen und habde dar groten schaden ghedan in dem lande und was dar aller heren hovet, so dat sey an enne hovede. Und [do] hey weder her quam, do schenkeden eme dey raed eyn voder wyns und hey 30 dansede und hovede hyr op dem rathus, und dat betalde dey raid altomale,

1. Hierüber scheinen andere Nachrichten nicht erhalten zu sein.

2. Johann von Syberg ist um das Jahr 1415 Propst geworden. S. oben S. 17, Anm. 3.

3. Hunold von Völkenförde.

4. Im Jahre 1418 März 28 als Pastor in Brilon erwähnt. (Urk. des Patroclusstiftes im St.A. Münster.)

Digitized by Google

wat dat kostede. Proconsules her Hinrich Grevenstein und her Rechert van Hattorpe.

Nota. Dusse vurß reyse kostede dey staed van Soest wol 600 guldene[1].

Kottenmole op der Sostbecke[2].

fol. 48b.

5 **Eodem anno** do leyd dey raed ere deyner ryden tor Kottenmolen op dey Sostbecke und leyten dayr dey swederyke boren und tohowen. Und dey vurß deynere beden den molner loven op dat rathus to komene, und dar brach hey dem rade dey vurß molner dey hogesten bote, so dat syn brocke ward ghesatet oppe twyntich marck und opp twyntich ame wyns. Vor 10 synen brocke lovede Roleff dey Vale und Ernst van Heygen.

Vronen Diderich van Dale, Johan Meler, Gregoryus Vreden.

Eodem anno do leyd dey raed vorboden Diderich van Dale, Johan Meler und Gregoryus Vreden darumme, dat sey gerychte stonden und in 15 gerychte unses hern van Colne, des nycht syn en mochte und ok de rad nycht lyden en wolde, darumme dat sey vronen waren und neyne richter. Hirumme so mosten sey dat vorbettern, so dat sey blyven in gnade des rades.

Ipso die Translacionis Trium regum, qui erat crastinus Marie Magdalene contractus perantea factus inter Susacienses et parro- 20 chias trans Lypiam scilicet Warderlo[3], Leysebern[4] et ceteris consequenter confirmatus est, presentibus ibidem domino Hinrico Grevenstein, tunc temporis proconsule, domino Arberto de Meyninchusen, Johanne Artus, Redekino Wencken, Adolpho de Baucken, Hennekino de Bette, necnon Gerhardo Schillinck ex 25 una, et Diderico Strucholt, Johanne van den Mynnesten, Diderico schulteto de Ostinchusen, Johanne Losekroys, Ebberto van Ophusen, Johanne schulteto de Wermysse[5], Johanne schulteto de Gemelinck[6] et Henrico schulteto de Leysebern parte ex altera.

fol. 110a. Juli 23.

1. Über den Zug gegen die Hussiten vgl. die Angaben Städtechron. XX, 27 u. 300 f., ferner XXI, 11, woselbst Anm. 3 die obige Stelle bereits im Wortlaut angeführt ist. S. auch Witte, Hist. Westph. 501 f. u. Gensbeins Limburger Ann. in den Mon. Germ. Hist., D. Chron. IV, 1, S. 114.

2. Wahrscheinlich die Kortenmühle an dem Soester Bach, welcher bei Berwicke in die Ahse fließt, s. Geck, Beschreibung der Stadt Soest S. 87.

3. Wadersloh bei Beckum.

4. Liesborn, an welchem Ort sich ein Benedictinerkloster befand.

5. Vielleicht Werries ö. von Hamm.

6. Nicht nachweisbar.

Digitized by Google

fol. 10a.

Anno domini 1422.

Potgeter in der Broderstrate.

Jan. 21. In die Agnetis virginis do orlovede de rad deme Potgeter in der Broderstrate, de in Mendemans hues wonet, dat hey de waldemene wol overesterkylen mochte myt stene, und et solde al lykewol waldemene blyven, 5 und wey dar invoer over hebbe, de solde sey darane behalden. Do waren burgermester her Hinrich Grevenstein und her Rechert van Hattorpe.

Wullenkopere.

Eodem anno do waren de wullenkopere vor dem syttenden rade und baden den rad, wey to er broderschop horde und ers amptes gheneten 10 wolde, dat dey och solde to dem lichte geven, dat sey Unser leven Vrowen to der vrygenkermyßen vorbreget; wen sey darto vorbodet, so vake als de nycht en queme, de solde en eyn half punt wasses geven to behoff Unser leyven Vrowen. Dar gaff dey rad vurß eren orloff to, wynt en de rad van den vurß saken anders wat segede[1]. Do waren burgermester 2c. 15

Doner.

Juni 11. Eodem anno in die Corporis Christi hora vesperarum do sloech dey doner eyne vrowen doet in sunte Pauwels kerken und dede groten schaden an deme torne. Do waren burgermester her Rechart van Hattorpe und her Johan van dem Loe. 20

fol. 10b.

Almusen gelt, dar man den wechteren plach aff to gevene er loen.

Eodem anno do overdrog de rad mit den twelven, dat men nu vard na dusser tijd 8 mark uit der molenzise sal nemen und lonen dar den wechteren mede. Und dat almusen gelt sal nu vard na dusser tijd affgaen um 25 krodes wyllen des rades, want men dat nycht wol van den luden krygen en kunde. Do waren burgermester 2c.

21. War bereits auf fol. 6a eingetragen, ist hier aber durchstrichen und mit dem Zusatz versehen: Nota dit vint men hir na gescr. 24. An der früheren Stelle fol. 6a war die Summe auf 6 Mark angegeben.

1. S. oben S. 29. Dieser Rathsbeschluß gehört noch vor die Wahl des neuen Raths und der Bürgermeister 1422, welche am ersten Donnerstag in den Fasten, 1422 am 26. Februar, stattfand (vgl. Städtechron. XXI, 43).

Digitized by Google

Lonheren tor Wese und tor Hoen.

Eodem anno in die Odelrici do leyt dey raed vorboden dey lonheren tor Wese und tor Hoen, want sey uneyns waren under beyden partijen myt Unser leyven Vrowen belden to dreghene um den Vrygethoff, so dat sey dey rad darum scheyde, dat Unser leyven [Vrowen] belde tor Wese[1] to dusser tijd solde vorgaen, und den dat ander jaer Unser leyven Vrowen belde tor Hoen. Und dat solde men to ewygen tijden so halden, dat dat eyne belde des eynen jares vorgenghe und dat andere des anderen jares. — Juli 4.

Eodem anno in die Sixti pape do wart dey erste steen an dem lesten fundamente tor Wese in Unser leyven Vrowen kerken geleget; dat was an der westen doere[2]. — fol. 11a. Aug. 6.

Lore und schomecker. — fol. 111a.

Des donerdages vor sunte Olricus dage do overdroich dey raed, dat nu vard na dusser tijd eyn van den loren und eyn van den schomeckeren solden dat vromede leeder beseen, dat dey vromeden lore hir to Soest vele brechten, in sodaner wys: Wer sake, dat sey eynich leeder vunden, dat ro offte nycht gychtych en were, dat solden dey twe vurß staed den vurß vromeden loren vorbeyden, dat sey des hyr nicht vorkopen en sulen. Deden sey dat darenboven, dat solden dey twe vurß dem rade kundich doen op er eyde. Proconsules etc. — Juli 2.

Anno domini 1423. — fol. 11a.

Ipso die Simonis et Jude apostolorum do brachten dey kerspels papen van Soest eyne statuta, dey en gegeven hebde unses hern gnade van Colne inhaldene, dat men nu vartmer na der tijd, waner eyme syne vrunde affgestorven weren, so solde men deme doden na offeren wyn und brod, vyssche und vlesch und kese. Dar nam dey raed syn beraed op und sanden eren scryver an genade unses hern van Colne, to der tijd bisscop Dirick van Morse, und ok to Colne in dey stad to vorhorne, off dat so were. Deyselve scryver der statuta eyne uitschrift brachte inhaldene dey ene als dey ander. So bereyt sich dey raed und meynden, dat men dat neynerleyge wyse lyden en mochte. Darenbynnen over eynen mande als — Oct. 28.

1. Dieses auch erwähnt in einer Urk. von 1418 April 15 (St.A. Münster, Urk. der Stadt Soest). Es ist dies wahrscheinlich das jetzt in Werl befindliche wunderthätige Madonnenbild. Vgl. Soest, seine Alterthümer 2c. S. 106.

2. S. Soest, seine Alterthümer S. 96. Der erste Grundstein zu der Wiesenkirche wurde 1314 gelegt. Ebenda S. 95.

Digitized by Google

Nov. 25. an sunte Katrynen dage do kundegeben dey papen dey vurß statuta uit in allen kerken, dat men sodane offer, als vurß steit, solde den doden na offeren. Des na der tijd nycht en scha und ok to Soest van der van Soest burgeren van vrochten wegen des rades to der tijd numende doen en dorste. Darenbynnen storven vylle lude, der dey vurß papen nycht begaen en wolden. So ward deme rade to wetten, dat unses heren gnade van Colne to Attendern quaem, dar dey raed ere vrund to mackeden to rydene to Attendern und dusse vurß sake unses hern gnade to oppenbarne, als myt namen van hern Dyderyke van Lunen, deme alden, burgermester in der tijd, und Detmar van der Wynden, sysemester, dar den vurß heren Dyrick und Detmar wart geantwardet, dat gnade unses hern vurß nycht van en wyste und ok neynerleyge wyse bestalt en hebbe. Dey antwarde brachten dey vurß twe weder vor den raed, so dat dey vurß papen nycht vorder proceleren en dorsten, wante dey raed des nycht volgen en wolde. Und unses hern gnade dede dey vurß papen laden vor syn gerichte, dat sey dey vurß statuta mosten nederslan rc.[1].

fol. 112a.

Wechtere.

Mai 1. Post festum Philippi et Jacobi apostolorum do overdroch dey rad, dat men den wechteren nu vard na dusser tijd nycht mer gunnen en sal, dat sey eynich ve noch koge noch swyne noch schape noch calvere op dey welle, dat dar heytet bolwerke, offt in dey graven dryven en solen. Dan welcheren wechtere des lustet, dat hey koge halden wyl, dey mach dat gras aff megen laten und dregen dat synen kogen vor in dey stad.

Colen to kopene.

Nov. 11. Eodem anno post festum Martiini do overdroch dey raed, dat men nu na dusser tijd dey kolen nycht hoger kopen en sal, dan dat malt umme 9 schillinge. Dede dat wey darenboven, dey solde deme rade wedden eyne marck, und der en solde men eme nycht laten, et en were myt wyllen des rades vurgemelt. Dan kuende wey dey vurg. kolen nager crygen, dan vor 9 ß, als vurß steit, dat mochte eyn juwelich doen sunder broke.

1. Damit ist dieser Streitfall zwischen der Stadt und der Geistlichkeit aber keineswegs aus der Welt geschafft. Am 17. März 1440 vermittelt Erzbischof Dietrich von Köln abermals einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien wegen dieser Sache. (S. Hansen, S.F. No. 25 u. Städtechron. XXI, 378 Anm. 3.) Und in der Beschwerdeschrift des Erzbischofs gegen die Stadt Soest vom 26. Aug. 1441 erscheint dieser Punkt aufs neue. (S. Städtechron. a. a. O.)

Digitized by Google

Anno domini 1424.

Herman Kyve. fol. 12b.

Anno domini 1424 do habde Herman van Becham vorvolget in gerichte unses genedigen hern van Colne Hermanne van Kywe umme 5 schuldich ghelt. So wolde hey ene antasten wynte an eyn gerichte. So wan dey vurgemelte Herman Kywe syn mes und entgenck deme vurgemelten Herman van Becham myt gewalt. So klagede dey vurgemelte Herman van Becham deme rade over Herman van Kywe um der gewalt wyllen, und dey raed leyd den vurgemelten Herman Kywe vorboden eyn worff, 10 anderworff und derdeworff op dat rathus myt orkunde, so dat hey deme rade weddede so mannege ame wyns, als hey des rades boed vorsmat habde; dan um der gewalt wyllen, dat hey deme vurg. Hermanne ontgenck, so weddede hey deme rade dey hogesten bote. Syne burgen waren Berwyn Bokeman und Gerlach Voget. Suender dat hey eyn mes gewunnen habde, 15 dat wysede dey rad vurg. in gerichte unses genedigen heren van Colne, want sich dey gewalt vurg. van dem messe dar dorde to richtene. Proconsules her Diderich von Lunen dey olde und her Herman Racke.

Eodem anno post festum Michelis do ward das Kattenhol[1] gemaket myt der nygen moren, de vor den graven geyt. Sept. 29.

20 Eodem anno in vigilia Omnium Sanctorum hora vesperarum do ward juncher Hinrich van Moerse byſſchop gekoren to Munster[2]. Oct. 31.

Eodem anno do branck men dey Sleswyker broderschop[3].

Eodem anno satte dey raed dat Nederlendesche gelt alsus, as hirna gescreven steit: In primo eyn alt Burgunyer 7 ₰, item ein nye Bur- fol. 113a. 25 gonyer $5^1/_2$ ₰, item ein alt Buddreger $5^1/_2$ ₰, item ein nye Buddreger $4^1/_2$ ₰, item ein Vlemesche placke 5 ₰, item ein halve placke $2^1/_2$ ₰, item ein alt crumstert $4^1/_2$ ₰, item eyn nye crumstert en gyldet nycht, item eyn alt tuner 4 ₰, item ein nye tuner en gyldet nycht, item eyn busche $2^1/_2$ ₰, item eyn blencke $2^1/_2$ ₰, item alt halff Buddreger 11 q., item men sal sich 30 hoden vor deme Nederlendeschen gelde, so dat dar malck nycht ane en vorleise.

Anno domini 1425. fol. 13a.

Do was sunte Peters dach des eyrsten donersdages in der Vasten; Febr. 22. do ward dey nyge raed an sunte Peters dage vurß op gebracht.

14. 'Dat' doppelt in der Hs.

1. Über die Lage desselben zwischen dem Jacobithor und dem Kattenthurm vgl. Soester Zeitschrift 1886/87 S. 88.

2. S. Münster. Geschichtsquellen I, 188 u. 304 u. Städtechron. XX, 31.

3. S. oben S. 18.

Digitized by Google

Juni 19. Eodem anno feria tercia post Viti martiris do worden dyant unses hern gnade van Colne ind de van Soist des hertogen von Cleyve, syner land ind lude to Camen endynnen, also dat unses hern gnade van Colne den van Soist tosachte, wat se wunnen, dat solde en gewunnen sin ind des gelichen verlorn[1]. 5

Schomecker.

Eodem anno do ward den schomeckern georlovet van dem rade, dat sey dey doer under[a] sunte Jurgens torne maken besten und vard op und tosluten, so dat dar neyne unvledicheit geschege. Dit solden dey vurß schomecker waren und halden, wynte en dey raet wat weder segede van der 10 vurß doere, of des dey rad nycht lenger lyden en wolde[2]. Proconsules her Herman Racke und her Johan Eppynch.

Swerte.

Eodem anno do toech unse gnadige here van Colne vor Swerte und myt syner gnade twe hertogen van Brunswick etc., und vard de van Soest 15 und andere syner gnaden undersaten etc. Und lagen dar vor Swerte by verteyndagen und schycreden dar neynen wyllen[3].

Anno domini 1426.

fol. 14a. ## Cord Ketteler van der Assen.

Juli 5. Crastino Odelrici do sloech Cord de Ketteler van der Assen Rolede 20 Bolenspete met ener vuest op den munt, so dat eme nase und munt blode. Dat schach op der vryheit under den munster vor der nesten trappen, dar men hir van der Rumenyge in dat munster geet[4]. Darumme so swegen de heren van deme capittele in dem munstere und en wolden nycht syngen. Hirmede brack ok deselve Cord de Ketteler des rades vorwarde und vryheit 25 der stad van Soest.

Aug. 16. Item crastino Assumpcionis beate Marie virginis do moste Cord de Kytteler vurß dat munster weder wygen laten. Dat dede syn husvrowe van syner wegen; dat kostede sey 13 gulden.

a. Die letzte Silbe von 'besten' fehlt infolge späterer Beschneidung des Papiers.

1. Kerkhörde giebt als den Tag der Ansage der Fehde durch den Erzbischof an Herzog Adolf von Cleve den 18. Juni an. Vgl. Städtechroniken XX, 32. Über Soest's Gegnerschaft gegen Herzog Adolf s. Lacomblet U.B. IV, 168.

2. S. unten S. 39 Anm. 1.

3. Die Belagerung von Schwerte erfolgte im Juni 1425. Vgl. Städtechron. XIV, 759, XX, 32 u. XXI, 12. Auch Witte, Hist. Westph. 508 berichtet darüber.

4. Bereits mitgetheilt in Städtechron. XXI, 284 Anm. 3.

Digitized by Google

Item post festum Egidii do quam unse here van Colne her und gaff op de wyghynge eyne relaxsacien in toto. Sept. 1.

Anno domini 1427.

Tolhus by Boderike[1]. fol. 14b.

5 Feria quarta post dominicam Judica do ward de lantwer an deme tolhus by Boderike gevullet. Dat deden de van Soest und dat ganse land mit willen unses hern van Colne: Do waren burgermester her Detmer van der Winden und her Diderich van Lunen de alde. April 9.

Hoerde by Dorpmunde.

10 Eodem anno circa festum Petri ad Vyncula do toch greve Gerart van Cleve und van der Marke vor Horde und de van Soest und de van Dorpmunde und de van deme Hamme und de van Unna ꝛc., und wunnen Horde durch bynnen achte dagen. Und de van Soest de hadden ere groten bussen dar mede vor Horde[2]. Aug. 1.

15 ### Van der hilgenlosynge. fol. 16a.

Dyt is dat loen und gifste, dat men pleget to gevene van der hilgenlosynge van wegene des rades to Soest. To deme ersten wan men dey hilgelosynge optuet an dage Unses heren Hemelvard, so gevet men deme papen, des dat altaer were, 4 ß van deme offere der hilgenlosynge und 20 maket eme 2 lechte op synen altaer van 5 punt wasses ald und nyge.

Item den knechten, de dey hilgelosynge dreget, der pleget 6 to syne, der gevet men eyme juweliken 9 ₰.

Item de dey vanen dreget, en deyden 9 ₰ vor de vanen to dregene und vor blomen to halne.

25 Item deme schellendreger 9 ₰.

Item wey dat penynchbred mede umme dreget 2 ß.

Item wey by der hilgenlosynge syttet 2 ß.

Item deme kostere van ludene 12 ₰.

Item der kosterschen van lechten to makene 12 ₰.

1. Vgl. Städtechron. XXI, 34, besonders Anm. 6.

2. Nach Joh. Kerkhörde (Städtechron. XX, 34 u. 35) zog Gerhard von Cleve-Mark am 30. Juli gegen Hoerde. Graf Gerhard hatte seinem Bruder Adolf aufs neue Fehde angesagt, weil dieser entgegen dem Schiedsspruch vom 23. October 1425 nicht in die Abtretung der Grafschaft Mark willigen wollte. Kerkhörde verschweigt die Theilnahme Soest's und der märkischen Städte an der Belagerung. Die Übergabe von Hoerde erfolgte am 6. August.

Digitized by Google

Juni 19. Eodem anno feria tercia post Viti mar·
unses hern gnade van Colne ind de van Soist d·
syner land ind lude to Camen endynnen, also d·
Colne den van Soist tosachte, wat se wunnen, ·
ind des gelichen verlorn [1].

Schomecker.

Eodem anno do ward den schomeckern ·
sey dey doer under' sunte Jurgens torne m·
tosluten, so dat dar neyne unvledicheit gesche·
mecker waren und halden, wynte en dey ·
vurß doere, of des dey rad nycht lenger lyde·
Herman Racke und her Johan Eppynch.

Swert·

Eodem anno do toech unse gnadig·
myt syner gnade twe hertogen van Br·
und andere syner gnaden undersaten ·
verteyndagen und schyckeden dar neyn

Anno dor·

fol. 14a. Cord Ketteler

Juli 5. Crastino Odelrici do sloech
Volenspete met ener vuest op den ·
Dat schach op der vryheit under ·
men hir van der Rumenyge in d·
heren van deme capittele in d·
Hirmede brack of deselve Cord de ·
der stad van Soest.

Aug. 16. Item crastino Assumpc·
Cord de Kytteler vurß dat mun·
vrowe van syner wegen; dat ·

3. Die letzte Silbe von 'besten' fehl·

1. Kerkhö·
Anso·
Her·
B·
C·
f·

·nch um·
·ntages ver·
·urg, jate to vorramene [2].

·schedelen mele' von 2 auf 8 ₰ geschrit·
·en ·n. Vgl. die Bäckerordnung vom
29. April 1436 in der Soester Zeitschrift
1891/92 S. 152 ff. Am 18. Januar 1435
·estattete der Erzbischof Dietrich der
Stadt 'eyne nyegghe czijse binnen Soest
·o setten uppe geste und vremmede lude
·van ·ppen und guden teyn jair
·ang'. ·ansen a. a. O. No. 16. — Über
das ·aus „Zum Rothen Löwen" s.
Soester Zschr. 1883/84 S. 28 f.

Digitized by Google

ᵛe dat hus und dat fol. 113b.
ᵛᵉrwaren. Des
rade 2 gude
ᵢgeyter.
ᵢcke; zyſemeſter fol. 136b.
ᵧart van Lunen,

ᵢis do quamen dey fol. 137a. Febr. 6.
.hus, dat dey korde-
ᵢ taſteden in er ampt
dat en nicht en dorde.
.t et nummede en dorde
ᵢ dem eldeſten wynte op
ortyden afgewunnen vor
ᵢ der tijt anſpraken, deme
ᵢdden ſich veyre doreyt und
ᵢn ſey en den eyt quit ſunder
ᵢn Broke, her Herman Racke.

1434.

wynt. fol. 140a.

ᵢonis dage teghen den avent irhoff Oct. 7.
des nu gelik gevreſſchet en was, dey
ᵢnd an huſen, an bomen byſunder; et
ᵢparen ute des monſters torne und dede

ᵢen
lia
ᵢath,
ᵢKäm-
ᵢ, Her-
ᵢinghus
ᵢiten de
ᵢeorgens
ᵢt ſinen to-
ᵢke' gegen
ᵢMark Soeſt.,
ᵢMark erhöht

2. Der Seel war das Verſammlungshaus der Ämter.

3. Am 4. Februar 1435 ſchließen die Schuhmacher und Kürſchner einen Vergleich, demzufolge jeder Schuhmacher jährlich 3 Pfennig an die Kürſchner zahlen muß (Stdt.A. Soeſt XXXI, 5). Der Streit beginnt aber bald aufs neue. S. den Vergleich zwiſchen den Schuhmachern und Lohgerbern von 1442 Januar 31. (A. a. O. 5a.) Die Lohgerber ſollen dazu helfen, 'dat et mit denſelven korbewyneteren voirder tor guder utbracht gebracht werde in vrontſchopen eder to rechte'.

Digitized by Google

Item so maket men deme papen 2 lechte op synen altaer van 5 punt
Dez. 31. wasses ald und nyge op sunte Silvesters dach.

Item so sittet men to Styllen vrydage, to sunte Olryke und to der alden vrygen kermysse[1] van eyner vesper to der anderen vor der hilgenlosynge; wat dar geoffert werd, dat boerd deme papen halff. Und witlich sy, dat van alle dusseme vurß offere und van alleme anderen offere, dat der hilgenlosynge geoffert werd, deme papen darvan nycht en bord, sunder wat in den stock geoffert werd, dat is syn allene. Do overdroch dey rait van Soist, sulche punte to haldene. Do waren burgermestere her Detmar van der Winden und her Diderich van Lunen dey alde. Anno domini
April 3. 1427, feria quarta post Letare.

Anno domini 1430.

fol. 113b. Anno domini 1430 do waren de van Soest in groteme schaden und en habden neyne opborynge tegen de uitgyffte. So overdroch de raet myt den twelven myt wyllen der meynheit unde der broderschop, so dat de raet makeden 6 van deme rade, und de gemeynheit 6 und de broderschop 6; so wes dusse 18 vunden und setten, so dat des de raet, gemenheit und broderschope volgen solen sunder eynegerleyge intoch. Hir worden to vorramet van deme rade her Detmer van der Wynden, her Johan Eppynch burgermester, her Johan van deme Lo, Arnd Schotte, Arnd Elsenhus und Hinrich Heyne; van der gemeynheit Gerlach van der Borch, Hinrich van Neyham, Gerd Bone, Herman Melman, Everd Reymensnyder und Gotmer Droste; van den broderschop Steven Kremer, Johan van Velmede, Hinrich Jokenacke, Wylken op der Borch, Johan Mudbepennynch und
April 3. Hinrich Klynchamer. Dusse vurgemelte 18 gengen des mandages vor Palmen op den Lewen und aldar dusse vurg. sate to vorramene[2].

1. Am 8. September s. oben S. 16, Anm. 3.

2. Bereits z. Th. mitgetheilt von Hansen, S.F. Einl. S. 23. Über die von der Commission vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung des Defizits im städtischen Haushalt scheint keine Nachricht auf uns gekommen zu sein. Die Finanznoth muß aber noch länger angedauert haben, denn sonst würde die Stadt im Jahre 1436 nicht zu der außerordentlichen Erhöhung der Zise von 'allem gebübelden mele' von 2 auf 8 ₰ geschritten sein. Vgl. die Bäckerordnung vom 29. April 1436 in der Soester Zeitschrift 1891/92 S. 152 ff. Am 18. Januar 1435 gestattete der Erzbischof Dietrich der Stadt 'eyne nygghe czise binnen Soest to setten uppe geste und vremmede lude van kopenschappen und guden teyn jair lank'. Hansen a. a. O. No. 16. — Über das Weinhaus „Zum Rothen Löwen" s. Soester Ztschr. 1883/84 S. 28 f.

Digitized by Google

Anno domini 1433[1].

Anno domini 1433 do quam Steven Kremer ope dat hus und dat ben rat, dat sey kole wolden eynfan tho den tekenen tho verwaren. Des twyde eme dey rat und annamede en, und hey satte deme rade 2 gude borgen; dat eyne was Steven Kremer und dey koper Kannengeyter. fol. 113b.

Proconsules her Arnt van Lunen, her Herman Nacke; zysemester Johan van Hergen, Arnd Elsenhus; kemermester Borchart van Lunen, Herman Marquard. fol. 136b.

Feria sexta post Purificationis Marie virginis do quamen dey ampte van der broderschop van deme Sele[2] op dat rathus, dat dey korbeweneren aversprafen eyn deel der schoemecker, dat sey tasteden in er ampt und makeden korbewyn scho roetleusch und schepene, dat en nicht en borde. Also beheylden dey korbeweneir dat mit eren eden, dat et nummede en borde to makene dan en, und wolden dat so behalden van dem eldesten wynte op den jungesten und hebben dat alreyde eyns in vortyden afgewunnen vor dem rade. Also mosten dey schomeker, dey sey to der tijt ansprafen, deme rade dat vorbetern, und dey korbewenehre der hadden sich veyre boreyt und wolden dat recht darto hebben gedan. Do leyten sey en den eyt quit sunder underscheit[3]. Burgermester her Arnd van dem Broke, her Herman Nacke. fol. 137a. Febr. 6.

Anno domini 1434.

Dey grote wynt. fol. 140a.

Des donrestages vor sunte Gereonis dage teghen den avent irhoff synch so grot eyn storm unde eyn wynt, des nu gelik gevresschet en was, dey dede alto groten schaden an kerken und an husen, an bomen bysunder; et weygede vele huse neder und grote sparen ute des monsters torne und dede Oct. 7.

1. In einer fol. 120b eingetragenen Urkunde erklären 1432 Juni 7 (vigilia Pentecosten) Bürgermeister und Rath, daß die Rathsherren und zeitigen Kämmerermeister Borchard von Lünen, Herman Marquard und Cord Werdinghus 'hebt gedan unser stad huß geheiten de munte, gelegen achter sunte Georgens torne mangh den schomecker mit sinen tobehoringen . . Everde Knufloke' gegen einen jährlichen Zins von 1 Mark Soest., der nach sechs Jahren auf 2 Mark erhöht werden soll.

2. Der Seel war das Versammlungshaus der Ämter.

3. Am 4. Februar 1435 schließen die Schuhmacher und Kürschner einen Vergleich, demzufolge jeder Schuhmacher jährlich 3 Pfennig an die Kürschner zahlen muß (Stdt.A. Soest XXXI, 5). Der Streit beginnt aber bald aufs neue. S. den Vergleich zwischen den Schuhmachern und Lohgerbern von 1442 Januar 31. (A. a. O. 5a.) Die Lohgerber sollen dazu helfen, 'dat et mit denselven korbewyneiren voirder tor guder utdracht gebracht werde in vrontschopen eder to rechte'.

Digitized by Google

so groten schade, dat dat unmate was unde alto greselich was, so dat dey lude segeden, dey erde hebde sere gebevet in dem wedere. Unde van dem storme bleven vele lude dot[1]. Do weren borgermester her Detmar van der Wynden und her Johan Eppinck.

Aug. 13. Eodem anno darbevorn in dem somere des vrydages vor Unser 5 Vrowen dage to Assumpcionis do hadden twe, geheyten Dyderich van der Molen und anders gen. van Plettenberg oppe eyn sijd, und Godert van Hanxlede dey junge oppe dey ander sijd eynen kamp beropen bynnen Soest myt wyln des rades, dey en den plaß oppe dem markete wol gevryget hadden wol myt dusent gewapent unde mer wol getuget. Do quemen 10 sey beyde in den kreysch op dat market to Sost, dey en wol beret was, und myt en weren in deme kreysche ere kreyßwerer; und der stat knecht geheyten Godele genck dartusschen mit dem sylvern stave, so dat sey oppe dem sticken wolden tosamende gan und hadden dey glavien in ern handen. Do underveng dat dey raed und erer beyder vrunde und schedden sey ok 15 umme dey sake na der tijd. Darmede vordeynden unse borgermestere und raed alto groten danck mede[2]. Do weren borgermester, dey hir vorgemelt stat.

Anno domini 1435.

fol. 140b. Circa festum Nativitatis Johannis Baptiste do wart Hans Bart- 20 Juni 24. man verthuget, dat he unsem heren gode honspraket unde dem hilligen sacramente ovelesproken. Darumme wart he in de hachte gesat wynten des Juli 3. sondages negesten dages Visitacionis. Do wart he utgelaten unde swoer Juli 5. over de heyligen, dat he des dynxdages na sunte Olrikes dage tor kermisse solde barvoet unde sine cleyder beneden de schuldern gestreken an dem hem- 25 mede vor der processien openbar sal gan unde dregen in itliker hand eyn lecht van 1 punde waß. Unde wan de processie is geschehn, sall he de lechte vor dat hillige sacrament setten. Unde na dem sondage vorg. over veer weken sall he ut Soist rumen unde nicht neger dar to wesene, dan seß myle weges. Borgen satte he na sinen eyden Hanse Beringe, Cord 30 Kraus, Gerd van Lohn unde Hans Preynoge. Ok dede deselve Bartman eyne ghemeyne olde orveyde, den wederwillen nicht to wrekene ꝛc.

1. S. Städtechron. XIII, 69, 122 u. 169, XX, 51 u. 309, die Chronik des Kl. Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 387 u. Witte a. a. O. 513.

2. S. auch den anderen gleichzeitigen Bericht in der Beilage II.

Digitized by Google

Anno domini 1436.

Her Hinrich Wyttehere.

In sunte Severins dage na der vesper quam upt huß her Heinrich Wittehere, canonik to Soist; de habbe sik angenomen vor den capitele to 5 Soist umbe des gemeynen besten willen de mollen teyken den presteren to gevende, des neyn canonik noch gedaen en habbe, des men denken mochte. So legede he ok de hand up sine borst unde segede by synem ampte, dat he de tekene wolde waren unde nymmande anders geven dan den, den de geborlik weren to gevende na allen sinen viff synnen. Presentibus her 10 Arnd van Lunen genant van dem Broke, her Albert van Hattorp, Arnd Elphenhuß, Borchard van Lunen de junge und Henrich Klinghamer ꝛc.

fol. 141b. Oct. 23.

Anno domini 1437.

fol. 142a.

Dat men to Neilen[1] und tom Swechues[2] vorboden mach to gerichte vur dey veyr bencke to Soest mit den vronen.

15

Feria quarta proxima post Invocavit do was Walter van Plettenbracht to Neilen mit syme sone uppe dem raethues to Soest vur dem rade und beclagede sick over lude, dey hey sick egen tobehorigh sachte en dels bynnen Soest wonhafftigh, dey een hebben to banne gebracht, doven dat 20 hey in dem gebeide und gerichte to Soest to Neylen wonhafftigh und besetten were. So wort hey do van dem rade gevraget, off hey ock des rades gericht vronenboet to Neylen lijden wolde und eff dat gerichte dar in gaen hebbe und noch genghe und eff hey up der vronen boet to gerichte volgen wolde to Soest. Daer Walter do upp antworde: Ja, dat vronenboet 25 genghe to Neilen upp und et were in dem gerichte to Soest belegen, und hey wolde den vronenbode to gericht van Neilen volgen. Darupp so geboet dey raet den luden, dat sey den baen aff deiden und er en den andern mit dem wertlicken gerichte to Soest anspreike, wes malck mit dem andern to donende hebbe. To der tijt waren burgermester her Detmar van der 30 Wynden, her Johan Eppinck, kemermester Frederich Scheiper, Wilhem van Valve, ut patet in libro electionum consiliariorum[3].

Febr. 20.

20. muß wohl 'van Soest' statt 'to Soest' heißen.

1. Haus Nehlen bei Berwicke Amt Borgeln.

2. S. unten S. 42.

3. S. die Einl. S. 3 Anm. 3.

Digitized by Google

fol. 141b. Anno domini 1437 do habde Hinrich Droste tom Swechues[1] to bonende mit luden vur dem rade to Soest; do beclageden sick dey lude, dat sey ene mit wertlicken gerichte to Soest nicht heben noch to gerichte kregen konden. So bekante Hinrich Droste, dat dat vronenboet uete Soest tom Swechues upgenghe und dem wolde hey ock geirne volgen vur dey veyr 5 bencke to Soest. Proconsules her Arend van Lunen, her Detmar van der Wynden ut in libro electionum consiliariorum[2].

Anno domini 1443.

fol. 51a. In demsulven jare op sunte Juryans dach, nementlichen des dinx- April 23. dages to Passchen quam Telmans tom Lewen van Colne op den Stern und 10 leyt kunnen deme rade, dey to der tijt daer weren, und vort lovede hey und zwoer ton hilgen, dat desulve Telmans van des wyns wegene, den hey to Soest tappede und tappen leyte, unse borger und mede inwoners nerghen kroden en wolde und en solde van des wyns weghene, dan to Soest vor den veyrdenken in gerichte unß heren van Colne. Ind oek so nam deysulve 15 Telmans in synen eyt, dat he solde laten tappen gichtig gut und tappen[3]. Borgermester her Johan Eppinch und her Albert van Hattorpe.

fol. 51b. Item Johan van Menden genant van Unna de quam op dat rathus März 30. to Soest des saterdages vor Mytfasten, und so hey wyn tappen wolde, als hey dede, so zwor desulve Johan vorg. to den hilgen, den wyn, den hey 20 to Zoest vortappen leyte und tappede, wes hey des an gelde vorborgede unsen borgheren und mede inwoneren, dat hey dey schult und gelt nergen manen en sal, dan to Soest vor den veirdenken myt wertlikem gerichte, und vort dey syse, wanner em de vate geamet synt van den wynschroderen, dey dartho gesat synt, syn syse wijl utgeven des anderen saterdages darna. 25 Dat nam desulve Johan vorg. in synen eyt mede to derselven tijd.

fol. 118b. Sept. 13. Item [vrydages na der vryggen kermisse quam ut dem rathove] Vly-deke, dey ghehachtet was umb den willen, dat sey drey scholler habde geslagen, dey over sey dem rade klageden und sachten, sey wolden dat gesenge legen, vorlovede sey und vorswor dey van Soyst und all dey sey 30 myt rechte vorbedinghen welt, den unwillen nicht tho wreken; item swor sey bynnen 10 dagen ut der staed to teynde und neger dan twe myle weges nicht to komende.

1. Der Hof Schwechhausen b. Stocklarn n. von Soest ist schon 1351 im Besitz der Droste's (zu Erwitte), vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 76 ff.

2. Dieser Vorgang fällt noch vor den ersten Donnerstag in den Fasten, 14. Februar, wie man aus dem Wechsel der Bürgermeister schließen muß.

3. Ähnliche Eintragungen in kürzerer Fassung finden sich bereits zum J. 1442 (fol. 114a) und ferner zu späteren Daten auf fol. 51b, 114b, 115a, 144b.

Digitized by Google

Des mandages na sunt Mathei apostoli (quam ut dem radhove) Godeke Koster, dey umbe den willen gehachtet was, dat hey eyme leyghen habde eyne platten schoren und eyn habyed angehangen myt eyme kruse und darmede unghewontliche grantet; vorlovede hey und swor an den van Soyst und dey sey myt rechte vordedinghen welt, nicht to wreken de unwillen hey geboget hefft. Ind lovede ock vart, eff dat hey nicht mer granten wolden, und eff hey ummers granten wolde, so en wolde hey bynnen Soyst nicht wonen. Sept. 23.

Mester Hinrich Bussenschutter. fol. 144b.

Crastino Remigii wort mester Hinrich Hegers dey bussenschutter myt der stat eyns, dat hey der statt bussenschutter syn sal und der stat bussen, schot, krud und gereschop darto deynende verwaren na al synen vijff synnen, und sal der stat alle yar dreyhundert pile sticken, als men em dey gereschop darto doit. Vort so vele bussenklote als dey stat behovet, sall dey stat uithauwen und beslaen laten und mester Hinrich dey vort na gadingen rundelen. Und wes dey stat an bussen und schotte behovet, sal sey maken don na syme rade und hey dat regeren helpen; des sal hey stades denstes vrijg syn und alle maned ene marck van den zisemesteren up der rentekameren boren, und des yars eyns ene marck to vulleste ener woninge, und sal eyns syne cledinge hebn gelick den deyneren nest den taffelknechten. Und sal in bussem denste blyven und den doen und waren, derwyle hey dat van gesuntheit und alder synes lyves don kan. Und wan hey des van krancheit nicht lenger don mach, so sal hey dey cledinge hebn, stades denstes vrijg syn und sal em dey stat ene provende bestellen, gelick Goschalck Rade eder dergeliken. Dyt hevet mester Henrich then hilgen gesworen war, stede und vast to halden und in dem denste der stat to blyven, als ok syn breiff inhelt, den hey van dem rade und den XII darup hevet. Oct. 2.

Anno domini 1445. fol. 53a.

An sente Andreas dage verlovede ind verswoir Wybbolt Vynke unsem junchern van Cleve ind van der Marke syne lande, lude, undersaten, die van Soist ind die ere, en truwe ind holt to wesen ind busse vede landt by en to blyven. Nov. 30.

Buddentorn[1]. fol. 115a.

Ipso die Marcij ys men eyns geworden myt Rotger Tymmermanne, dat hey den Buddentorn ind syne husvrowe, dey hey hevet ind krigen mach April 25.

1. Der Buddenthurm lag zwischen dem Walburger- und Schultingerthor.

Digitized by Google

ther e, derwyle dey vurß Rotger levet, hebben sal, daruppe dages ind nachtes wonen ind den truweliken waren, den belken boven beschedyten tymmern ind yn buwelik halden; des sal hey alles stades denstes vrig syn, uitgescheden der molenteken. Und wan Rotger verstorven ys, wes dan an dem torne ertvast ind nagelvast gebowet ys, sal daran blyven; ind wes 5 gudes ind gereschop Rotger ind syne husvrowen darup hebben, mogen sey ind er erven affnemen ind den torn rumen.

fol. 115b. Anno domini millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto

Juli 29. des donnersdages na sunt Panthaleonen dage quaem Johan Bussensmed ut dem rathove, dey umb den willen gehachtet was, so hey gelovet ind ge- 10 sworn hevet bij der stad Soist to bliven syn levent lanck, ind ensolde buten eren wetten ind vulbert dar nicht den teyn eff ock nummendes buten Soist buten willen des raides geyne bussen maken; ind hey dar enboven syne belge, slypesten ind gereyschop app gebroken ind dachte opp ene andere stede teyn buten willen des raides, moste hey ver borgen setten mit namen Peter 15 van Allagen, Johan Nottebom, Tonynges Schaffesten ind Hinricus Korff, dey dar vor loveden, dat des nicht mer geschen en solde.

fol. 40b.

Anno domini 1450.

Dusse nabeschreven stede gevet ind nemmet erve ind gud to Soist[1]. 20

Item alle dey stede van der Henze, oistert ind westert gelegen.

Item Warsten, Bedelke[2], Hertzbergh, Eversbergh, Arnsberg, Menden, Nehem, Werle, Lippe, Essen, in dat vest van Rekelinchusen, in dey herschopp van Arnsberge.

Item vort by dem kopman in Flandern, Engelant, Nauwerden[3] ind 25 Norwegen.

Item bynnen Colne is testamentz werck, darmede burger van Soist sere an erem erve gekrencket werden, ind mogen darto nicht komen, as dat alhijr to Soist gewontlich is.

Dey stede ind dat land van der Marke gevet men neyn erve, wante 30 sey geyn erve, dan gerade ind herwede van sich geven.

Desgelix dat stichte van Paderborne, stichte van Munster, Gezeke, Ruden, Brylon.

1. Diese Notiz ist undatirt, doch gehört sie der Schrift nach in die Mitte des 15. Jahrhunderts.

2. Beleke.

3. Nowgardia = Nowgorod?

Digitized by Google

Appolonia van der Lake[1]. fol. 120a.

Sabbato ante Margarete dat Bartholomeus van der Lake, also Juli 11. alse Appolonia, sin dochter, myt den twen clusenerschen to der Marbecke[2] were ind dar blyven wolde, dat dey raet sey myt der clusen ind huys-
5 wischinge darselves belenen wolden; ind ock als men den clusenern geve, dat men er dan ock gelick den andern twen clusenerschen eren kluppel ummeganck ind anders, wes men den twen clusenerschen to geven pleget, er porcien geve er leven lanck; dar sey dey raet also mede beleende.

Anno domini 1458. 1459. fol. 63a

10 Dusse hijrna beschreven hebt geschediget dey van Soist unentsachter vede: Item Wedekint Lappe, Reythorne, Tilke van Smerlike, Cattenbiter to Camen, Gert Tenneken, Herman Lappe, Ebbinchoff, dey Bemer, Diderich Schoppinck, voget des Duschers, Cord van Ellinchusen ind Herman myt der eyner hant. Dusse branten Dolphus hoff to Stockelen[3] ind koye
15 der van Sost darselves ind ummelanges, ind Hinrich van Heyle.

Item Racken hoff gebrant Herman myt der eyner hant ind Herman, genant dey grote Herman, ind wont in der Delbrugge[4] up dem Essche.

Item to Groten-Brochusen[5] geschynnet ind gebrant Herman myt der eyner hant, Herman Heyerman (de is nu in Lijfflande), Johan Hake van
20 dem Waldensteyne unechte ind Johan Schevekney.

Item myt den laken to Brochusen Herman myt der eyner hant, Henseken, dey nu ys knecht der stat Lippe, ind Raven van Helmern.

Item anno etc. 59 up mandach na Michaelis sint vyant geworden myt fol. 63b. Oct. 1. Wilhem van' Plettenberg nementlichen Johan van Brobeke, Johan van
25 Wyndecke, Evert van Zeyne de junge, Frederich van Ryffenberg, Wilhem van Staffeln der junge, Johan van Selbach van Tzeppenfelt.

Anno domini 1460. fol. 63a.

Item Volbert van Berninchusen ys vyant gworden.

Item dat korn gebrant to Groten-Brochusen; dat dede Brinchernicht,
30 Speckman, Peter und Henne Wulff, gebroder, ind dey Ape.

1. S. Städtechron. XXI, Einl. S. XXVIII.
2. Auf der Mitte des von Soest nach Ampen (w. von Soest) führenden Weges gelegen. Es befand sich hier auch das Leprosenhaus. S. Soester Ztschr. 1883/84 S. 61 ff.
3. Stocklarn nw. von Soest.
4. Das Ländchen Delbrück nw. von Paderborn, vgl. Städtechron. XXI, 159, Anm. 3.
5. Brockhausen nö. von Soest.

Digitized by Google

Item dey koye tom Smerbroke[1] genomen dey schulte van Humbrechtinck, Hackestro, Blege, knechte der Korve beyde, ind Brenckhernicht.

Item dey koye thom Merhove[2]; dat bede dey schulte vurß ind Hinrich dey Broninchusen, ind is thor Assen by den Keteler.

Item Wilhem van Plettenberg is vyand geworden eodem anno, 5 ind dey Ape; by emme is Hinrich, dey Dolphuß knecht was.

Nov. 1. Item eodem anno do worden vyand Omnium Sanctorum Hinrich ind Bernd Landesberge gebroder, Aleff dey Wrede ind Graes van Ruden.

Item dusse selven branten den Sybylinchoff[3] und schotten dar vurpyle up den spyker. 10

Item Wilhem van Plettenberg, dey Ape, Hinrich syn knecht, Volbert van Berninchusen ind syne knechte, Henne, Wygant dey Beydenfelt, gebrodere van Battenberg ind Diderich Rump van Ruden, ind der Beydenfelt noch eyn der brodere; dusse nemen dey koye to Eyginchusen[4] ind dey perde Heydenrich van Yesschen ind dem schulten ind branten dat korne in 15 den hopen.

fol. 63b. (Vyande der stat van Sost, dey hijr na beschreven stait.)

Item Volbert van Berninchusen,

Item Wilhem van Plettenberg,

Item dey Ape, 20

Item Hinrich van Sost,

Item Speckman,

Item Henne } dey Wulffe, gebrodere,
Item Peter }

Item Johan Tangenberg, } dusse sint gegrepen ind gerichtet na erer mysdait, 25
Item Evert Pungel, }
Item Brinckerhernicht, }

Item noch eyn Pungel,

Item dat Sesseken,

Item Henneke Wechter van Plettenberg, 30

Item Johan Lodewiges van dem Hagen,

Item Post,

Item Dyderich Rump van Ruden,

Item dey Snyder rijt aff ind to.

17. Die Überschrift an Stelle der längern in der Handschrift, welche beim Einbinden des Codex zum größten Theil abgeschnitten worden und nicht mehr lesbar ist.

1. Der Hof Schmerbruch n. von Soest.
2. Der Mehrhof bei Thöningsen n. von Soest.
3. Dessen Lage ist unbekannt.
4. Enkesen (?) nw. von Soest, vgl. Städtechron. XXI, 94.

Digitized by Google

Item Aleff Forstenberg, Albert ind Johan, syne twe knechte, de hebt dey van Sost verorfedet, ind deyselve Aleff hevet dey van Sost verlovet und versworen darumb, dat hey den van Sost geschediget habde. Darumme worden sey alle drey gefangen ind in dey hachte gesat. Proconsules her 5 Eynwalt van Aldenbreckelvelde und her Albert van Hattorpp, anno domini etc. sestich, up sunte Barbaren avend. Dec. 3.

Item eodem anno up donrestach vur sunte Nicolaus dage dey nacht Dec. 4. to wart gebrant twe huse to Lon[1] ind eyn suster und eyn broder doit gebrant, ind dat geschach heymelichen ind stilswygendes. Dat deden dey 10 Landesberge ind Gras.

Item dusse sint vyant .... der stat Sost: Nolke van Berninchusen fol. 64a. dey junge, ..., Godert van Dorvelde, Diderich van Brobeke und Laurencius Winter umb Herman Gogreven willen, und Glasseman is ok vyand umb sinen willen.

15 Item Herman Gogreven is vyand geworden myt sinen helperen eodem anno.

Item Everd Schurman is vyand geworden eodem anno sestich myt sinen knechten, umb sinen willen Gert van Owernhem, Reynfert zone, Ludeke Nagel, Ludeken sonne, Marqwart Bernefur, Gerlach Gogreve, 20 Evert van Graffen, Eygert Hachmester, Sweder und Berneyr genant Gruter, Gert van Beysten, Segewyn Hardewes, Johan Schenkel, Johan Doit.

Anno domini 1461.

Up der hilgen Dryer konynge avend do waren dey van Sost myt Jan. 5. 25 eyner tail lude gereden vor Waldenberge[2] und stegen daryn und branten dar dat koehuß, dey stallinge myt der kokene. Proconsules her Eynwalt van Aldenbreckelvelde und her Albert van Hattorp.

Up frijdach vur sunte Paulus dage siner Bekeringe do habde Volbert Jan. 23. van Berninchusen eyn tal rutere vergabdert, dey van Soist to schedigen, 30 dat emme do nicht gedygen mochte. Dan in der wederkare so begeynde emme drey vrouwen, unser burgere wyff, der krech deyselve Volbert eyne und snet er aff beyde ere oren und wundede sey seren. Ind dat geschach vor Ruden up eyne halve myle weges na, ind was Ebbert Rousen husfrouwe.

1. Lohne S. von Sassendorf. 2. Waldenburg bei Attendorn.

Digitized by Google

Anno domini 1462.

Johannes Sleper.

fol. 38a.

Anno domini 1462 do qwam Johannes Sleper vor den rait up frydach na sunte Lucien dage ind sachte aldair ind bath den rait, dat sey ene wolden halden ind verbedingen vor eynen burger, wante hey wolde burgerrecht don ind wolde sich nicht halden an dey geistlich, dan hey wolde syn eyn wertlich man. So deyde de raid emme mede Bartholomeum eren secretarium, dat hey myt emme vor dat capittel genck ind sachte aldar desgeliken, hey wolde sich wertlichen rechtes gebruken ind anders geyn recht. Dijt qwam to van dem pastore van Oistinchusen[1] ind van Hovele[2].

Dec. 17.

fol. 64a. März 5.

Des frijdages vur dem sundage Invocavit do qwam Volbert van Berninchusen myt tale ruttern ind brante to Edelinchusen[3] und henck unser burger eynen vor der Rockelborch, und stack eynen andern den hals aff; all dede hey dat up dussen vurß dach[4]. Sine hulpere weren Rotger und Diderich dey Rumpe, dey Heyse, Aleff van Dorfelde, Hildinchuß, Godert van Langenole, Post, Pungel, Slintaxe, Hans Tolner, Henne ind Peter Wulff gebroder, Henne van Nehem, Ravens broder van Kansteyne ind Schrage. |

Frederich Bisschopp.

fol. 64b.

Juli 16.

Item Frederich Bisschop qwam ute dem raithove up frijdach na Divisio apostolorum, dar hey umbe den willen gehachtet was, dat hey to Rollinchusen[5] eynen gepant habde myt dem gerichte van Werle, ind solde dat hebn gedan myt dem gerichte van Sost[6]. Ind dusse selve Frederich moste ok loven, dat hey dat gerichte afflechte, ind geve deme manne sine pande weder bynnen 14 dagen, dar hey burgen ok vor setten moste, by

1. Östinghausen n. von Soest.

2. Hövel im Kr. Arnsberg?

3. Ellingsen n. von Soest.

4. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog Johann von Cleve vom 5. März 1462 (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7): . . 'ind dat yd quadeste ys up huden vrydach (Volbert van Berninchusen und andere Kölnische Untersassen) twe mannes van iuwer genaden stat Soist burgeren ind yngeseten jermerliken ermordet hebn, as myt namen den eynen, die sich nicht levendich wolde hangen laten . . . . durch dat lyff geschotten, gesteken ind then lesten die kele affgesteken, ind den anderen levendich gehangen, ind as hie so henck, levendich durchgesteken ind then dode geplaget ꝛc.'

5. Röllingsen sw. von Soest.

6. Diese Pfändung war am Fronleichnamsabend (Juni 16) vorgenommen worden; der Betroffene hieß Cord Wythus 'ind brungen do Corde up geloffte, dey pande ind have up den gudenstach (Juni 23) na der pandinge in Werle to brengene, darumbe dey rait an den amptman to Werle up sundach na Unß hern Lichams dage (Juni 20) schreven, sullichs afftostellen' (ebd. fol. 62b).

Digitized by Google

namen Albert Swarte und Goyffwin Swarte, sonne Goyffwins van Meninchusen. Ind wert sake, dat hey des nicht don konde, so solde hey weder komen up dey stede, dar hey gehachtet was. Proconsules her Johan Cleppinck ind her Wilhem van Schaphusen.

Anno domini 1463.

März 8.

Wilhem van Plettenberg ind sine knechte vengen Volmer Branthoff ind sinen knecht myt vijff perden up dinxstach na Reminiscere in guden bystande ind geloven des stichtz van Colne daruit ind weder in, alle wetten gehenget wert ind gestadet, dat openbar is.

März 21.

Item up mandach na dem sundage Letare qwemen somyge, alle in sodanem guden bistande ind geloven des stichtz van Colne in demselven jaire, vengen Stijß ind sinen knecht to Vosinchusen[1] ind nemen emme vijff perde; dat deden Gert van den Neven, hern Johan van Haitzfelde suster sonne, Rotger Rump thor Wenne, Halynchuß, Strickes sonne thor Fredebergh ind vort ere knechte, dat allet gedan is ute deme stichte ind dar weder in. Rotger Rump gaff eyn sone anno 67 ipso die Sacramenti.

1467 Mai 28.

März 23.

Item des nesten gudenstages darna qwemen deselven und nemen Herman van Mylinchuß veyr perde, alle uit ind in dat vurg. gestichte; ind dusse selven sint der van Soist vyant nicht ind en hebt ok myt ene nicht to donde.

fol. 65a.

Proconsules her Wilhem van Schaphusen ind her Johan van Lunen genant van dem Broke.

Mai 13.

Up den frijdach vor Ascensionis domini do qwam Johann Soppenbrot, dey deyner gewesen habde der van Soft ind sey verlovet ind versworen habde, myt eyn tale ruteren ind rante vor Soft up dey Slebde[2] ind vengh dar unser burger drey unentsachter vede. Myt eme weren Gert van den Neven, Evert Haldinchuß, Cord Strijck van der Fredeburg, Johan Kock, Johan Louwenberg ind Rotger ind Walraven de Rumpe, gebrodere, Diderich van Zebalch ind somige andere in ind uit dem stichte.

Mai 27.

Item eodem anno do qwemen dusser vurß ind nemen dey koye to Niggenjesschen[3] up frijdach vor Pinxsten, der sey doch vele stan leten; all deden sey dat up eyn verhouwen. Dijt is all gescheyn in guden bistande des stichtz van Colne daruit ind weder yn, dorch ind weder dorch, sunder ummandes wederstande.

17. 'Rotger — Sacramenti' späterer Zusatz von derselben Hand.

1. Bösinghausen sw. von Meschede.
2. Die Schlebde ist ein Bach und ein Hohlweg sö. von Soest.
3. Neuengeseke sö. von Soest.

Digitized by Google

Juni 13. Item eodem anno up mandach na Corporis Christi do quemen somyge rutere ind nemen de koye vor Meyninchusen[1], Dederinchusen[2], Rupenloe[3] ind to Widenfelde, des dey van Sost unbesorget weren. Dat deden Wilhem van Plettenberg, Herman van Melsede[4], de Reven van Helmern, zelgen Frederich Kettelers to Herberingen steffsonne, Gert van den Reven, Haldinchuß, de van Zelbach, Johan Soppenbrot ind dey Rumpe, alle ute dem stichte van Colne ind dar weder in, sunder irhande wederstande.

Juli 29. Item eodem anno up frijdach na sunte Panthaleons dage do quemen aver somyge rutere van der vurß partijen ind ranten vor Lon[5] ind vengen dar somyge unser burger ind nemen dar perde ind vele vangen, ind dat allet in ind uit dem gestichte van Colne; ind ok bleven dar doit unser burger drey, dey weren van Lon ind van Sassendorp. Proconsules ut supra. Ind worden to den tyden Diderich Menge ind Wessel Marqwart, Hedenrich van Yeischen, dey in hande Gerdes van den Reven loveden, ind war hey sey henwisede, eyne gefencknisse to haldene, deyselve Gerd wort ok gefangen ind up der reyse[6] . . . . . .

Anno domini 1464.

fol. 65b. Item anno domini 1464 do versamenden sich dey heren und andere stede van den Christen und bereyden sich to teynde tegen dey Turken.
Mai 20. Und dat geschach umbe Pinxsten uit. Dat doch, do sey to Rome qwemen, eyn bedreginge was van denjennen, dey dat verkundiget habn in der kristenheit, sint dey pawest ind sine cardenale darvan nicht witlich en waß, dat doch eyn cardenal gedichtet ind bestalt habde, so men verstunt, genant Kuso, ind was geboren van der Mossele by Trere, ind syn vader was eyn scholepper, so dat der lude van der reyse vele sunder tall verstorven, ver-

1. Meiningsen sw. von Soest.
2. Deiringsen ö. von Soest.
3. S. oben S. 27 Anm. 1.
4. Dieser war Diener Johanns von Hatzfeld; ihn fingen die Soester, da er seines Herrn Frau auf einer Pilgerfahrt nach Blomberg (s. Witte, Hist. Westph. 556) und Stromberg begleitete, in der Nacht vom 7. auf den 8. August im Kloster Himmelpforten ab. (S. das Schreiben der Stadt Soest an Joh. von Hatzfeld vom 11. Aug. 1463 im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7.)
5. Lohne ö. von Sassendorf.
6. Es folgen nun im Stadtbuch für die Jahre 1466—1468 noch eine Anzahl Fehdeansagen, die aber meist bloß die Namen der Gegner der Stadt enthalten; wir sehen daher von deren Wiedergabe ab. Eine Zusammenstellung der Verluste, welche Soester Unterthanen in diesen Fehden erlitten haben, findet sich im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7 o. J.; sie gehört offenbar in die Zeit um 1468—1470: '. . dusse schade is gescheyn ute ind yn eyn stichte van Colne entsachter ind unentsachter vede sint der verenynge to Morse' (1447 Aug. 25 vgl. Hansen S.F. No. 326). Summa 1387 g. 3 ß.

Digitized by Google

dorven ind eres gudes qwyt worden, daruit mannich gud mensche to vorn na mystrostich wart[1].

Item eodem anno do was dey Meye und vort dey sommer so druge, dat yd bynnen der tijd nu en regende, dat boven twe ure land naett bleve, 5 dat flas, haver ind vele anders gudes ind korns en konde van druchheyt nicht wassen, und bleff druge.

Anno domini 1465.

Up des hilgen Cruces avende Exaltacionis do was dey sunne an dem hemele so bla ind dey lucht so gelbleck, dat nummant en wuste, wo 10 dat sin mochte, und dat dey rynck van der sunnen und dey schyn was alle blaewyt und was ok eyne wijle tijdes roit und wyt. fol. 37b. Sept. 13.

Anno domini 1468.

Item eodem anno umbtrent dey vrijkermisse do regendet an dach by dage bys to Alle godes hilgen dage, dat yd nu boven twe dage wedder 15 en was, ind dey buwet was, dat men to Alle godes hilgen dage as van gersten, haveren ind wicken, dey do nochtant mall moste meggen, hopen ind ynvoren laten. fol. 73a. Sept. 8. Nov. 1.

Eodem anno do stillede sich dat sterven der pestilencie bynnen Soist, dat wall vijff jare lanck gewart habde, ummetrent na sunte Mertins misse. Nov. 11.

20 Anno domini 1469. fol. 76b.

Item up donrestach vor sunte Maria Magdalenen daghe do wart dey storm clocke in deme munstere van mester Johan clockengeyter van Dorpmunde up eren alden sanck ind noten weder gegotten, alse men noch horen ind seyn mach, ind dat in den jaren unß heren etc. 69; procon- 25 sules her Johan Wencke ind her Wilhem van Schaphusen. Juli 20.

Item van deme mandage up den dinxstach de nacht na sunte Elizabeth dage do qwam Johan Raven van Kansteyn, Hilbrant Gogreve ind dey ere wall by 200 perden ind 60 votlude ind schyndeden Lon ind branten dair wall 16 tymmere, vangen de andere have, dat sey dar nemen ind 30 dreven dat to dem Kansteyn. Ind dar ummelangs up derselven tiet worden vyande alse hijrna beschreven stan; ere vedebreve worden gefunden by Vegesacken cruce gestecken up eynen stocke: Johan van Ellenhusen, Herman van fol. 75b. Nov. 20/21.

1. S. Städtechron. XIV, 809 f., XX, 143 f. u. 328 f., ferner auch den Bericht in der Beilage II z. J. 1464. Vgl. Witte, Hist. Westph. 559, Gensbein, Limburger Ann. z. J. 1466.

Digitized by Google

Twijste, Ewert van Honselz, Ekkard van Griffte de junge, Johan Witershusen de iunge, Johan Westerborg. — Dusse worden vyant der van Soist umb Hilbrant Gogreven willen; dusse sint bezont up sunte Olricus dage Juli 4. anno etc. 70.

fol. 75b. Nov. 4. Item des satersdages na Aller hilgen dage do quam Gert van Meschede, Bernd van Buren dey junge, Rolke van Melderke ind vengen vijff koplude van Wesele vor Berwerck[1] unentsachter vede tuschen dem Riggenhuse ind Bewerck op der vrijenstrate ind vorden dey to Alme[2] ind nemen enen wall by 250 gulden an gelde. 5

fol. 76a. Nov. 21. Item eodem anno do was dey winter drepplich, also dat yd anfroiß des dinxstages vor sunte Katherinen dage, dat warde 14 wecken langh, do wart yd updoigende achte dage lanck ind vroiß weder an den Mert, dat (1470) März 25 warde bys op Unser leven Vrouwen dage Annunciationis. Do selvest do galt dey weyte vijff ß, dey rogge 3 ß ind dey gersten 22 ₰. 10

Anno domini 1470. 15

fol. 77a. Jan. 5. Item in nocte Epiphanie domini leit sich eyn Polle besluten in sunte Patroclus munster und bestaill den kasten, dar men tegen dey Bemere, as dat dey romesschen brieve utwijseden, gelt in gaff. Des wort des morgens dey koster up dem torne gewair und behelden den deyff in den munster, so dat hey sich gaff in dey hachten. 20

Jan. 6. Item in die Epiphanie, do leyten dey rait syner gesellen veire uth Tirellen huys hailen. Dar qwam eyn van Munstere tho, oick eyn Polle; Jan. 24. dusse 6 worden gerichtet up sunte Pauwels avent Conversionis.

Item noch von dusser geselschopp 2 leipen to beiden Broderhuys eyn und qwemen eyn wech. 25

Febr. 7. Item eodem anno des gudesdages na sunte Agathen dage van der nacht do was Johann Blancke myt sommigen anderen to Hattorpe und branten dair eyn huyß und eyn kint doit und vengen eynen alldair und namen em drey perde. Und deyselve Johan dede demeselben gevangen eynen vedebreiff myt eyme kerve dat stichte tom Paradise[3] andreppende und Johan Nolten to Sweyve[4]. 30

fol. 77b. Febr. 13. Item eodem anno up nacht sunte Valentinus do qwam Hilbrand Gogreve, dey Blancke, dey Rinsche genant Hengest ind andere ere helpere

4. Letzterer Zusatz von anderer Hand.

1. Berwicke nw. von Soest.

2. Nieder- und Ober-Alme im Kr. Brilon.

3. Das Dominikanerinnen-Kloster Paradies lag etwa $1/2$ Stunde w. von Soest.

4. Schwefe w. von Soest.

Digitized by Google

tor Marbecke[1] ind nemen dem schulten achte perde ind schyndeden aldar den kram, wante des schulten husfrouwe eyns kindes in deme krame lach.

Item anno 1470 van dem mandage up den dinxstach na dem sundage Invocavit do qwam Hilbrand Gogreve ind dey Blancke ind branten Dederinchus[2]; dar was de Volle mede, Hinric Molner ind Schacht ind nemen, wat dar was. Dar over qwemen deyner der van Soist to mate ind wunnen en aff veyr perde ind harnsch ind der worden drey gefangen, der was eyn de Blancke, Tonyes Mexlter van Werle ind Johan Kock, bastart van den Gogreven. Dusse vurg. Blancke ind Tonyes worden gerichtet do dem dode ind up dat rait gelacht by Annepen[3]. Item dey Rinsche is besont ind hefft verlovet dey van Soist na lude des richtersbreff.
Märʒ 12/13.

Item eodem anno up dynxstagh na Pynxsten qwam ok eyn alt broder uth dem raithove; umb eynß ruchelns willen was hey dar in gesat und dede eyn oirvede alſo: hey lach 2 vingere up dey hilligen und kussede do op dat hilge cruce.
fol. 78a. Juni 12.

Item anno etc. seventich up vrijdach na sunte Lucas dage do overdroch rait, alderait, ampte ind gemeynheyt up dat alde aveschëyt, dat in den jairen 46 ind ok sint den tijden geslotten, dat up desse selven tijd des also over qwemen, dat alle vorschin sollen affwesen ind nummande geyn schaden don ind ok nicht mer der to gebruken na desser tijd.
fol. 78b. Oct. 19.

Anno domini 1471.

Dusse synt stande geworden in vigilia Omnium sanctorum anno predicto umb Johan Schutten und Johan Racken willen: Ludolph van Herlo, Johan Strake. Dusse nemen des dages dair devorn, er de breve qwemen, dem schulten to Opmunde[4] 4 perde und vengen den schulten und synen knecht buten der Krekenwairde. Dusse vurg. Johan wart gehangen by den Razensteyn[5].
fol. 80a. Oct. 31.

Anno domini 1471 do vergenck dey Colck[6] ind wart bruge ind enqwam ok nicht wedder dan ummetrent tusschen sunte Nicolaus dage ind Meddewinter.
fol. 80b. Dec. 6. Dec. 25.

1. Jetzt Schulte-Marbke sw. von Soest.
2. Deiringsen ö. von Soest.
3. Ampen w. von Soest.
4. Opmünden sö. von Soest.
5. S. Hansen S.F. 97. Die Gerichtsstätte lag hinter Lohne, vgl. Soester Ztschr. 1887/88 S. 93.
6. Der Kolk, der inmitten der Stadt hervortritt und dessen Wasser in den Kolksteich fließt. S. Geck, Beschreibung der Stadt Soest S. 11 f.

Digitized by Google

Anno domini 1472.

Van eynen cometen.

Jan. 21. Eodem anno ummetrent by sunte Agneten daghe vijff dage vor ind na do stunt eyn comete in der lucht myt eynen langen sterte ind stund in dat norden[1]. 5

fol. 81a. Mai 8. Item anno predicto feria sexta de nocte post Ascensionem domini woirden Johannes Knufflock und Didericus Varßhem, dey sich bede vor klercke helden und sich ungeboirlichen habben myt eren alderen und unsen borgern gewalt in eren huseren deden und sich ok vort so habben, dat strafflich was und nycht tho lijden, in dey harnßkameren gehalt und 10 Mai 9. dar vorwart wynt an den morgen. Do des saterßdages morgen worden sey gebracht van eyn deill unser schutten tho Arnßberge und dar dem siegeler und phisikaell presentert. Do waren borgermestere her Hinrich Gresemunt und her Detmar Kleppynck.

fol. 82a. Juni 15. Eodem anno ummetrent sunte Vitus dage do wart dey erbere stad 15 Erfforde gemortbrant van eynen verlopen moneche ute dem clostere tor porten by Erfforde gelegen, so dat dar wart gebrand boven 3500 huse ane kircken ind andere clostere myt groten jamere, ind vele lude tor doit gebrant ind verdunppet[2].

März 29. Eodem anno umbe ind vor deyselven tyd na Paschen do solde Nusse 20 de gude stat verraden sin geworden, des sey wys worden; ind dey dat verhandelden, worden gerichtet[3].

Aug. 10. Ipso die Laurencii lecta fuit coram communitati Susaciensium tunc temporis capitolio existentium missiva[4] quedam obsig-

1. Vgl. Städtechron. XIV, 823, XX, 338 u. Witte a. a. O. 569.

2. S. die Versus super incendium Erffordense in C. Stolle's Thüringisch-Erfurtischer Chronik in der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart XXXII, 56 f. Hier ist als der Tag des Brandes festum Protasii (19. Juni) angegeben.

3. S. Städtechron. XIV, 824 und Stolle's Chron. a. a. O. S. 59. Vgl. Tücking, Geschichte der Stadt Neuß S. 59 f.

4. Das Breve d. Rome apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris die XX Junii 1472 im Stdt. A. Soest XXVIII, 182. Der Propst Werner von Sayn hatte bei persönlicher Anwesenheit in Rom Beschwerde wegen Beeinträchtigung des Propsteigerichtes seitens der Stadt Soest geführt und die Einleitung des Processes bei der päpstlichen Curie deswegen beantragt. Der Papst aber, quamvis petitiones huiusmodi iuste sint, volentes tamen hac vice vobiscum mitius procedere attento, quod, ut dolenter accepimus, patria illa aliunde satis multis incommodis dudum afflicta fuit et in dies affici formidatur, cupientes scandalis occurrere et filiorum, ut ex pastorali cura tenemur, tranquillitati consulere paterno amore et apostolica auctoritate vos omnes… monemus, quatenus si ita sit pretensa statuta prohibitiones et abusus huiusmodi iamdudum a iure reprobatas, per que dicti prepositi seu illius

Digitized by Google

nata predictis a sanctissimo domino domino Sixto papa IV ex parte domini Wernheri de Seyn prepositi Susatiensis synodales contiones temerarie factas ex ipsis contra suam jurisdictionem continens.

Item eodem anno des donrestages na Unser leven Vrouwen dage Assumptionis do worden desse nabeschr. vyand Herman, Arndes ind Johan dey Vogede[1] unser burgere ind deden des verwaringe an dey van Soist: Aug. 20.

Albert Roman, Schonenberg, Hinrich Spegel gebrodere, Gosschalk, Johan van Harthusen gebrodere, Bernd van der Asseborch, Ebbert van Amelungeschen, Brun van Doneye, Symon van der Lippe.

Herbolt Raven, Maeß Lerze, Hinrich Woele sint hulpere ind vyand geworden der van Soist umme Romans willen up sunte Jeronimus dage anno etc. 73. (1473) Sept. 30.

Item Albert Roman is gekomen myt Johan Raven van Kansteyn ind myt eren helperen van dem dinxstage up den gudenstach to nacht nest des hilgen Cruces dage Exaltacionis to Wesselern[2] ind habn dat uitgeslagen ind nemmen, wat dair was van koyen. Dey van Soist leyten de clocken slan ind togen uit ind affiageden enne dey name ind iageden vort na wynte vor den berch; dar wunnen sey enne eyn pert aff ind schotten twe perde to dode, eodem anno ut supra. fol. 82b. Sept. 15/16.

Eodem anno galt dey weyte 2 ß, dey rogge 18 ₰, dey gerste 16 ₰ in deme gemeynen markte ind 12 eygere umme eynen pennynck. fol. 83a.

Van der wyntmollen.

Eodem anno do wart dey wyntmolle gebuwet, dey kostede 118 mark 5 ß $1^1/_2$ ₰ myt allem todede ind gereyschopp, so dey up deme berghe vor dem Jacobe[3] steyt.

Anno domini 1473.

Item eodem anno up den donrestach na Judica tegen den avend do rante Albert Roman myt Johanne van Patberghe, dey der van Soist viant nicht en is, vor dey Krekenwarden und dar ummelanges ind nemen fol. 83b. April 8.

officialis iurisdictio et auctoritas quomodolibet impeditur, diminuitur seu differtur, penitus et omne cassetis, tollatis et revocetis ac ab impedimentis indebitis huiusmodi cessare et alios quantum in vobis fuerit cessari facere, quin immo ipsis preposito et eius officiali favoribus opportunis pro dicta iurisdictione libere exercenda assistere ut catholicos viros decet curetis.

1. Die Vogeds haben dem Rath die üblichen Bürgen gesetzt.

2. Weslarn nö. von Soest.

3. Jacobithor in Soest. S. Städtechron. XXI, 90. Vielleicht ist hier der Wintmollenberch zu suchen, s. a. a. O. S. 40.

Digitized by Google

6 perde ind vengen twe knechte ind togen darmede dorch eyn gestichte van Colne bys to Tusschen[1] in eyn lant van Hessen.

Dat land van Gelrn.

fol. 84b. Juni 24. Eodem anno ummetrent Myddensommer do wart dat land van Gelrn yngenommen ind bekrefftiget van eynen hertogen van Borgonyen[2], en deyll stede ind slotte gewunnen desselven landes myt gewalt ind ok des Juli 19. landes en deyll van Moerse, so dat up den mandach sunte Arsenius dage, doe wart Nummegen[3] bedwungen ind ingenommen van dem vurschreven hertogen ind so vort alle dat lant van Gelrn. Unß heren genaden van Cleve, siner genaden broder hertoge Aleff, here to Ravensteyn, deyn-den emme, as billich was. Dat kostede den van Soist boven 600 gulden, ok weren vrunde der van Soist dey eirsten, de Nummegen ynnemen torne ind porten, dar nest vrunde der van Wezell[4].

Sterff bloitgange.

Eodem anno do was eyn sterff bynnen Soist, so dat vele lude März 3. storven an der pestilencien. Dat sterven began in der Vasten ind warde Nov. 11. bis na sunte Mertin, ind do was groit jamer dorch alle land an dem bloet-gange[5].

Do was eyn druge sommer.

Eodem anno do was dey sommer so heyt ind so druge, dat dey lucht so dicke was, dat dey sunne nicht eren vullen schyn hebn konde ind yd regende wall bynnen vijff mande nicht, dat yd boven drey dage nicht naet en waß[6].

fol. 85a. Nov. 11. Eodem anno ummetrent na sunte Mertins dage do quam dey

1. Züschen a. d. Eder bei Wildungen; oder ist das bei Medebach gelegene gemeint?

2. Karl dem Kühnen. S. Nettesheim, Geschichte der Stadt und des Amtes Geldern 163 ff. u. Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland V, Einl. S. IX ff.

3. Über die Belagerung von Nymwegen s. Nijhoff S. XI ff. u. Städtechron. XIV, 828. Nach der clevischen Aufstellung über 'die ruterkost in den beleegh vur Nymmegen 1473' (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 23) ist Herzog Johann von Cleve vor die Stadt Nymwegen gezogen 'angaende des vridages post Nativitatem Johannis Baptiste (Juni 25) ind durende bis des gudesdages na sent Laurencius dach (August 11) der neist volgende, dat is eyn tyt van 6 weken 6 dagen'.

4. S. die Rechnung der Stadt Wesel von 1473) Depositum im St.A. Düsseldorf): 'In die ss. Joannis et Pauli martyrum (Juni 26) iß uit getagen die stat Wesel mit unsen g. hern tho volgen den hertogen van Burgundien die stat Nymmegen tho beleggen und tho wynnen'.

5. S. Witte a. a. O. S. 569.

6. S. die Chronik des Kl. Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 399 u. Gensbeins Limburger Ann. a. a. O. S. 115.

romesche konynck to Trere und vort to Colne ind was dar lange tijd myt den heren as myt dem bisschoppe van Trere ind Menze ind anderen vijl heren. Dar was ok mede des Turckz broder, dey alsuß gesencklich by den keyser in korten vergangen jairn gebracht wart ind so vort by emme ge-
5 bleven ind furstelichen gehalden na synen state in hoppenen, dar van der kristenheyt noch vele gudes komen solle, so sin broder nicht enwere, dey nu dem keyser vele lande ind lude genommen ind affgewunnen hevet bynnen korten jairen to drepplichen schaden alle der krystenheyt[1].

Anno domini 1474.

10 Item anno 1474 ummetrent sunte Jacobus dage do lach dey hertoghe van Borgonyen vor Nusse ind lach darvor lange tijd myt groten volke an seß heren, itlich her van 8000, 20 000, 40 000 menschen[2]. *fol. 86b. Juli 25.*

Anno domini 1474 op sent Mertyns dach qwam de koninck van Dennemarcken ꝛc. to Soest myt hertoughen Frederich van Brunswick, *Nov. 11.*
15 hertzoughen Johann van Lowenburgh, hertzoughen van Meckelenburgh, greven Gerde van Aldenborch ind syme sone ind den greven van Rapin ind togen vort an sente Cunibertz dage van Soest ind togen to dem hertzoughen van Burgundien vor Nuetze[3]. *Nov. 12.*

Anno domini 1475.

Item anno predicto des vridages op sunte Mertyns avent qwamen *fol. 88b. Nov. 10.*
20 dey Merckesschen rutere und hadden by 400 perden und wol dusent to voite und branten aiff Anrochte[4], Aldenjesschen, Smerclike[5], Clyve, und Bollynchusen[6] und namen dar schape und kogge und deden groten schaden;

1. Städtechron. XIV, 825 f. u. 828. Daß der Aufenthalt des Kaisers in Trier die Aufmerksamkeit des Stadtschreibers in Soest erregt hat, hängt wohl damit zusammen, daß die Stadt Soest, welche eine Vorladung zum Reichstag nach Augsburg erhalten hatte, der aber verlegt wurde, Gesandte nach Trier geschickt hatte, um die Vorladung rückgängig zu machen. Der Rath der Stadt bittet den Herzog von Cleve in einem Schreiben vom 6. November, falls er die nächste Tagfahrt beschicke, ihre Interessen vertreten zu lassen. (St.A. Düsseldorf, Cleve-Mark, Reichssachen 93, II.) Vgl. auch den in Wigands Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens I, 2, S. 126 ff. abgedruckten Bericht über das Mahl, welches Herzog Karl der Kühne von Burgund dem Kaiser im Kloster S. Maximin in Trier gegeben hat. Unter den Gästen wird hier namhaft gemacht „der Turker keyser".

2. Über die Belagerung von Neuß vgl. die in Städtechron. XX, 481 ff. herausgegebene Reimchronik des Christian Wierstrat.

3. Vgl. das Schreiben der Stadt Wer! vom November 1474 an das Domcapitel in Köln. Regest in den Mittheilungen a. d. Stdt.A. Köln Heft 8, 12 u. Städtechron. XIV, 836. Der Sohn Graf Gerhards von Oldenburg ist wahrscheinlich Adolf, der Graf von Rapin, Johann von Rupin.

4. Anröchte im Kr. Lippstadt.

5. Schmerlecke im Amt Anröchte.

6. Klive und Böllinghausen ö. von Soest.

Digitized by Google

und dat regende so sere, dat sey woll viiffdusent schape stan leiten tusschen Severynchusen [1] und Hynrekynck [2].

Anno domini 1476.

fol. 91b.

Nota bene. Anno domini 1418 hebn dey van Soist tor luchtern hant to Lubecke [3] tuschen den van Dorpmunde und Lunenborgh gesetten; sendebode Herbort van Attendarn. 5

Desselven geliiken to Lubecke in den iarn ꝛc. 30 dey van Soist tuschen dey van Dorpmunde und Lunenborgh hebn gesetten und dat deselve Herbort van Attendarn.

Item desselven geliiken hefft ock tuschen den vorgescreven steden gesetten her Detmar van der Wynden anno etc. 34 op Bonifacii und all tor luchtern hant [4]. 10

Juni 5.

Et scriptor Lubicensis habet adhuc antiqua recessa, que voluit nobis mittere in scriptis; in quo(?) etiam Susacienses suos nuntios fideles ut consules ac proconsules tunc temporis habuerunt [5]. 15

fol. 93a. Dec. 10.

Item op dynrestagh na Conceptionis beate Marie virginis anno predicto schalt de rait Johan Levenycht qwiit van sodaner lofste und borgetaill, so hey dem raide gesath habbe, herkomende van der vore, as hey Everßbergh [6] gespiset habde, dat unsses hern gnaden van Cleve nycht woll to willen was, so dat en dey rait darumme hachtede, und syne borgen, 20

1. Sieveringsen sw. von Soest.

2. Hinderking, Hof n. von Soest. S. Soester Ztschr. 1881/82 S. 20 ff.

3. Die Versammlung fand im Juni, Juli und August 1418 statt. S. Hanserecesse von 1256—1430 Bd. VI, 529 ff. Im Receß vom 24. Juni 1418 (a. a. O. S. 535 u. 549) heißt es aber: de van Soest habden hiir vulmechtich eren gesworrnen Gerlacum van der Borch.

4. S. den Receß vom 4. Juni 1434 zu Lübeck in den Hanserecessen von 1431—1476 Bd. I, 201. Vgl. auch Stdt.A. Soest, Hansesachen III, 4: 'A. 1434 de hensestede bynnen Lubeke vorgaddert, dar was her Detmar van der Wynden geschickt, de hefft gesetten tuschen her Johann van Hovele borgermestere to Dortmunde ind hern Johann Schilleppen borgemestere to Lunenborch ind allet ter luchteren hant'.

5. Auf dem Tag zu Bremen im August und September 1476 kam die Platzfrage zur Verhandlung. Die Abgesandten von Osnabrück, Goslar, Soest und anderen Städten waren mit den ihnen zugewiesenen Plätzen bei den Sitzungen nicht zufrieden. (S. Hanserecesse von 1431—1476, Bd. VII, 605 f.) Es wird beschlossen zur Feststellung des früheren Brauches bis zur nächsten Tagfahrt die älteren Recesse nachsehen zu lassen. Darauf bezieht sich offenbar die obige Notiz. Von Soest war 1476 der Zisemeister Johann Schotte — nicht Scholte wie in den Hanserecessen gedruckt ist (vgl. Liber electionum Stdt.A. Soest LIV, 2 s. a.) — als Abgesandter in Bremen. Vgl. Hanserecesse a. a. O. u. Stdt.A. Soest, Hansesachen III, 4: 'A. 1476 de hensestede bynnen Bremen vergaddert, dar dan Johan Schotte geschicket wort, ind was sittende tuschen den van Emeke (Einbeck) als Otten Uesselers ind Diderich van Winten borgermestere to Honower ind allet ter luchteren hant'.

6. Eversberg (im Kr. Meschede) war kölnisch.

Digitized by Google

as myt namen dey eirsame Johan Marqwart, Johan Witte, Johan Stukenhower und Godert Brakell dar vor loveden, sey en weder in des raides hachten stelten, wer sake hey myt unsses hern gnaden nycht to vreden qweme. Also brachte dey selve Johan Levenycht dussen vorg. eyne besegelde
5 qwytschceldynge van unsses hern gnaden, dar in hey en und syne borgen qwyt geschulden habbe van dusser vorg. sake; so schalt dey ersam rait en und syne borgen ok qwyt und ledich van dusser sprake.

Item anno predicto op mandagh na sunte Thomas qwam eyner gen. Scheper van Bracht[1] uth der hachten, dey dair inn gesath was, fol. 93b. Dec. 23.
10 umme dat hey to Soist brachte stücke geldz van $10^1/_2$ ₰, dey nycht van werde weren und ok nene rechte münte was. So satte hey deme raide veir borgen, dey loveden vor en vor lijff und guth und 100 gulden, und dat hey uthe der herborge nycht engenge, hey endede dat myt wiln der heren van Soist, so lange wynte hey der vorg. sprake eyn entschuldynge krege.
15 Wer sake, hey des nycht don konde, dat en dey borgen weder op dey stede brechten. Syne borgen waren Tilman Schutte, Werneke dey Becker, Johan Knap, Johan Schutte und dede eyne gewontliche oirffede.

Anno domini 1479.

fol. 99a.

Item op sondagh Reminiscere qwam eyner und brachte eyne inhi- März 7.
20 bicien tegen Berndt Smullynck und Tonyes Dolphus etc. van Arnßberge inhaldende, dat Jasper Tork und Johan Quaditz drosten und Hynrich Schaver, kelner to Arnßbergh, habben den officiaill darselves swerlichen geclaget over Bernde Smullynck richter to Soist, dat hey nycht solde richten over leentgut, als sey sachten van Tonyes vurg. wegen etc., als dey inhi-
25 bicien dat clair inhelbet. Und so nam men den knecht, dey dey inhibicien brachte, und satte en in dey hachten.

Lobath in dem lande Gelren.

fol. 100a.

Item eodem anno op dynxstagh na dem sondage Canctate, als Mai 11. men den hilligen hern sunte Anthonius uthe Soist dreget[2], thogen unse
30 frunde as Albert Greve, Johan tom Berge, Theus Koip und Diderich Frijdagh myt anderen unsen borgeren und frunden to deynste unsen hern gnaden van Cleve myt groten arbeide und kost vor dat slot und tolhuyß Lobath vor Noimmegen gelegen, dat gegeven und gewunnen wairt op[3]...

29. Antonius von Padua.

1. Es giebt verschiedene Orte dieses Namens im Reg.-Bez. Arnsberg, so in den Krs. Meschede und Altena.

2. S. unten z. J. 1486.

3. Am 16. Juni. S. Henrici ab Honseler Historia Cliviae (St.A. Düs-

fol. 101a. Item eodem anno do was de sommer so swynde heyt, dat dat korne van drucheyd nicht mochte wassen, ind do waß so gud wyn gewassen, as by langer tyd gewassen was[1].

fol. 100b. Sept. 25. Item op satersdagh na Mathei apostoli eodem anno namen dusse nagescreven den van Soist borgeren ere schoo und kram bij den Hertesberge, 5 as se to Obacker[2] then wolden: Cort Forstenbergh und syn junge, Hynrich Krassensteyn (nam den kram), Hunols des lantvogedes son, Lodewich Pape, Johan Draverna, Johan Yssten, Tomas Knecht, Symon Gogreve. Dar synt noch twe mede gewest, dey sich nycht nomen.

fol. 101b. Nov. 18. Item op donrestagh sunte Elizabeth avent eodem anno ummetrent 10 10 uren den avent gengen twe Wulve van Werle gebrodere uth dem wynhuß und nemen myt sich den Wulff unsen vronen und gengen tosamen in den stoven op deme Kolke und qwemen so myt warden und werken tosamen, dat dey frowe im stoven der Wülffe eynen myt eynem broitmesse inter rechteren borst stack, dat hey op der stede doit bleiff, und drogen enne uth 15 deme stoven in Jorgen Stevens huys und groven enne tor Swartenbroderhuys. Als dat geschehn was, packeden dey frowe im stoven und Kerstgyn er man op und qwemen tor Graenbroderhuß, so dey monneke ere metten Nov. 19. uth hadden, und gengen in dat scherhuß. Des morgens as des vrijdages qwemen dey rait tosamen und bereiden sich und schickeden lude, dey sey 20 warden, in dem scherhuß, dat sey dar nycht uthgengen, und leiten stenworte kommen und breken achten in dat scherhuß doir Cort van Geilman hoeff und dar geven sey sich aff und brachten sey vort in den raithoff; und Nov. 24. so wort Kathryn imme stoven up sunte Kathrynen avent levendich under dey raide gegraven[3]. 25

seldorf Msc. A 102, fol. 328) u. unten Wassenberchs Angabe s. a., ferner den Bericht in der Weseler Stadtrechnung (St.A. Düsseldorf s. a.): 'So is des vridages na Crusdach Invencionis, in crastino b. Johannis ante Portam Latinam, dat was des vridages nae Jubilate (Mai 7), die gantze stat to perde ind to voet uitgetagen ind dat belech vor Lobed; ind dat belech durden bis des gudesdages in crastino S. Viti (Juni 16), do wart dat opgegeven to 10 uren vormiddage, darna men doch wat dage dair bleve. Ind so die Gelreschen aver die Nyerß togen, umb Goch to spisen, ind onse g. jongher myt alle den volk na toech to Goch ind vort to Gennep, dat to weren, so waren onse lude uit 51 dage'. S. auch Nijhoff a. a. O. V, S. LIII, der die Übergabe Mitte Juli ansetzt. Am 26. Juni 1479 weist der Herzog von Cleve seinen Rentmeister zu Essen an, 'denen van Soist, die ons to dienste geweist syn', bei ihrer Rückkehr nach Haus für 1 Nacht 21 Pferde zu verpflegen. 1479 August 10 bestellt der Herzog bei demselben für die 'knechte van Soist, die eyn wijll tijts alhijr bij uns gelegen hebn' und wieder nach Haus rücken, ein bis zwei Wagen, um deren Harnische nach Bochum zu fahren. (Düsseldorf, Cleve-Mark Acten Verh. zu Kurköln 8.) Am 4. August klagt die Stadt dem Herzog, 'dat denselven unsen deyneren erer eyme itliken brutteyn wecken koestgelt tachter ind umbetalt sij', bittet, es anweisen zu lassen. (Ebenda Reichssachen 93, I.)

1. Vgl. jedoch Städtechron. XX, 343.
2. Obacker bei Hirschberg nö. von Arnsberg.
3. Inhaltlich mitgetheilt in der Soester Zeitschrift 1883/84.

Digitized by Google

Anno domini 1480.

Eodem anno van deme 79 jare in dat 80 jar do stunt stille de Rolf ind qwam nicht, dan up der hilgen Dryer koninge avende, do begunde hey syn vleten. *fol. 102a. — Jan. 5.*

Wagenyngen in dem lande to Gelren. *fol. 105b.*

Item eodem anno op donresdagh na dem sondage Cantate togen unse fronde, as myt namen Godert van Valve, Johan tom Berge, Gert Greiteman und Diderich Vridagh van raidz und der 12. wegen to deynste unses lieven heren herthogen van Cleve vor Wagenyngen mit andern unsen fronden, dey dar in groten arbeide legende myt swarer groter kost. Und dey stat wort gegeven und overlevert myt willen und wetten unses gnedigen heren in hande des herthogen van Oisterich und Burgundien op fridagh neist na sunte Peters dage ad Vincula. Do waren hern borgermestere Johan Roder und her Detmar Kleppink. Dusse selven unse fronde quamen wedder heym op Unser lieven Frowen avende Assumptionis[1]. *Mai 4. — Aug. 4. — Aug. 14.*

Anno domini 1480 presens liber iniciatus est. Et inscripti sunt omnes actus coram consulatu facti die ut infra[2]. *fol. 146a.*

1. Nijhoff a. a. O. V, S. LVIII. Die Einschließung sollte schon im März 1480 beginnen ('.. totten 15den dach in Merte a. 1480, doe m. g. h. syne rutere tsamen t'Arnhem schickten, in meyninge Wagenyngen to beleggen'; St.A. Düsseldorf, Cleve-Mark Acten XXI, 76c). Vgl. Weseler Stdt.Rechn. von 1480: 'Des gudesdages na Mytwasten (März 15) togen uit dese nabescr. soldener vor Wagenyngen to trecken, worden wederbaden ind kierden weder to Emrick'. Soest hatte dem Herzog auf dessen Bitten zu diesem Termin schon 'twintich to perde ind harnische geschickt' (s. das Schreiben der Stadt an den Herzog vom 1. März 1480. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, I). Über die Dauer der eigentlichen Belagerung geben ebenfalls die Aufzeichnungen in der Weseler Stdt.-Rechn. von 1480 Auskunft: 'Des dinxdages na Belaken Paschen (April 11) tot schrifften ind begerten ons g. h. geschict to den belech voir Wagenyngen 300 soldener deels myt armborsten ind bussen ind deels myt piechon ind andern geweer, ind umb dat heer to starcken des gudesdages na s. Jorrien (April 26) na geschict die een halve stat ind des donredages in crastino Inventionis Crucis (Mai 4) noch geschict, dat her to starcken, die ander halve stat; die van der yrsten halver stat, so uitgetagen waren, quamen weder op onsses hern hemelvartz avent (Mai 10) ind van der ander halver stat quamen weder des dinxdages voir Pinxsten (Mai 16), ind dar na tot begerten ons hern ... geschict weder soldener int her des gudesdages op s. Vitus avent (Juni 14) ind des vridages op der 12 apostel avent (Juli 14) die burgermester myter gantzen stat uitgetagen, duerden dat belach 17 woecken 3 dage'.

2. S. die Einl. S. 5.

Digitized by Google

Archiepiscopus Coloniensis.

Sept. 21. Item anno op sunte Matheus dage toch de erwerdige nigge gekoren her Herman van Hessen ertzebisschop to Colne[1] by . . . . . unser stat her boven der Steynkulen . . . . do sante hey Snydewyndt drosten to Werle und syne . . . lude vor den Sternen an unse borgermestere . . . . begerende, dat unser heren veir off 6 tot emme kommen wolden op dey Steynkulen. Und as sey so geringe nycht bij eynander kommen konden, antwerden sey Snydewinde und den anderen, sey wolden ere fronde des anderen dages tot emme to Werle schicken. Und er voirgeven was, dat des bisschops begerte were, eyne frontliche goitliche kallynge tot allem guden myt unsen fronden hebben wolde. Dar um togen unse fronde tot emme as myt namen her Detmar Kleppynck, her Albert Menge, Tomas Myle und Diderich Haveren. Und als sey tot emme quemen, woirt dar nycht myt (?) all van. Proconsules her Johan Roder, her Detmer Kleppinck.

Und als unse heren to deme ertzebusschoppe qwamen, entfenck hey sey goitliche und leit unse heren verstan, wu dat hey gerne vrede in dussem lande hebbe, dar unse heren ok myt gansen herten to geneiget syn[2]. Mer kort dar na, as her umme gescreven steit, bevant men, dat des bisschops meynunge nycht vullenkommen was, as dat des masschalcks[3] broder bewiste.

1. An den Rand gesetzt. 5. Die Schrift ist an den mit Punkten versehenen Stellen vollständig verschwunden. Schon Rademacher in seiner Abschrift (St.A. Münster, Msc. VII, 6414 fol. 31) hat die betreffenden Worte nicht mehr entziffern können und die Lücken zum Theil willkürlich ergänzt.

1. Hermann war am 11. August 1480 zum Erzbischof von Köln erwählt.

2. Der Erzbischof hatte 'den fronden (der Stadt Soest), de tot Werle by eme qwamen, do van huldingen vorgelacht'. (Schreiben des Herzogs Johann von Cleve vom 11. October 1480 an Bürgermeister und Rath von Soest. Orig. im Stdt.A. Soest, Fehdesachen XX, 7, in Abschrift St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh.: zu Kurköln ad No. 8.) Auf die Anfrage der Stadt, wie sie sich verhalten sollte, wenn ein solches Ansinnen wieder an sie gestellt würde, giebt ihr der Herzog den Rath zu antworten, 'dat u na bewantnisse, as gij uns bewant ind toe gedan sijn, solke huldinge nyet ansteet noich gelegen en sij to doin, as gij dat selver oick waell vorder besynnen konnen'. Bezeichnend für die Art des mittelalterlichen diplomatischen Verkehrs ist der weitere Rath, den der Herzog auf einem anliegenden Zettel beigefügt hat: 'Ock so ir uns geschreven hebn van heymeliker warnunge u ankome, dat de elect vorg. ind syn capittell u myt romeschen mandaten ind breven solden willen belasten &c., darop is unse meyninge, off u dar aff an qweme, dat gy dan eynen sarck under uwer porten hangen, als gij plegen to doin, unde richten desene darmede ut, de de breve brechten, als woll er dar geschiet is. Datum ut supra'. Der Zettel ist im Orig. nicht mehr erhalten.

3. Doch offenbar des kölnischen Marschalls in Westfalen. Seibertz, Die Landmarschalle Westfalens in Ledeburs Allgemeinem Archiv XVI, 87 führt für 1480 Theodor von Laer als Landdrosten auf. Worauf sich die obige Anspielung bezieht, ist nicht ersichtlich.

Digitized by Google

Dusse waren hovetheren, as dey van Soist ere gudt verloren und en unerlichen genommen wart dat ere: Otto greve van Waldecken, Schonenbergh Speygell, Meynnolph van Brencken, dey junge Mesenbuck, her Wennemar van Hanstien, Albert Koman, Floreke de Went. De junge Wulff martbran. . . — fol. 146b.

Anno predicto op mandagh na Michaelis archangeli santen unse heren dey eirsamen Goderde van Balve, Johann Schotten zisehmester, Herman Voget, Volbert Sprenger und Johann tom Berge kemeren, Gert Greyteman und Johan Levenycht bijsittere, Lodewich van Werden, Tylmann Kummelßbergh ere deyner in Herman Safferans huyß boven dem Kolke to Johann Gogreven[1] der van Soist gefangen, den sey dan bedaget hadn byß op dat vergangen sunte Michell. Und als hey dan nu inhelt, so bedagede en nu van nygges wedderum van unser hern wegen Godert van Balve zijsemester in bijwijsen dusser aller vorg. byß nu enthokomende kerstmyssen eyn dagh edder twe darna umbefangen, und dat in aller maten und in deyselven ede und geloffnysse, hey alreyde dem zijsemestere und den van Soist gedan hedde, dan wedderum in to halden, soe eynen frommen man to behort. Dat deyselve Johan mer dan drije geloffllyke lovede und ok an Goderde van Balve hant tastede, dat vorg. is, war, stede, vast und unverbrocken to halden, in dem hey an dem leven were. Dijt vorg. geschach desselven dages an dem avende in dem hove ummetrent bij veir uren. Borgermestere her Johan Rober, her Detmar Kleppynck. — fol. 106a. Oct. 2. — Sept. 29. — Nov. 1.

Item eodem anno op fridagh Symonis et Jude avent waren rait und alderait und dei 12 op den raithuse umme sake willen sey to donde hadden und so qwamen unser dorplude twe op bloten perden und sachten, wu dey rutere dey kogge to hope slogen. So togen unse fronde uth myt den borgermestere her Detmar Kleppinck und yageden en na wynt in dey nacht, dat sey an den vyanden nycht heben konden noch an der name umme der dustern nacht. Dat waren juncker Otto van Waldegge myt den Korbesschen[2] und Waldeyeschen, Wulff van Gudenbergh der junge, Albert Koman und Herman Rump myt den eren. Dusse namen dey kogge to Ryggenjesschen, Bosynckhusen, Elffenhusen[3] . . . .[4] und hadden woll 350 perde und dey Wulff stack an . . . .[4] trethope und verbrande dey in den velde. Dat dede hey myt ser groten uneren, so he noch unse gefangen — fol. 106b. Oct. 27.

1. Johann Gogreve wird bereits 1470 als Gefangener der Stadt Soest urkundlich erwähnt. Dessen Brüder geloben am 3. Juli d. J. die Gefangennahme Johanns nicht zu rächen. (Stdt.A. Soest LXI, 21.)

2. Den Corbachern.

3. Bösinghausen sw. von Meschede, Elfsen ö. von Soest.

4. Die Lücke wird durch den folgenden Bericht ausgefüllt.

Digitized by Google

was und sich ute der fencknisse und herberge buten unsen wetten und willen entfrommet hatte.

fol. 160a. Oct. 27. Item op vridagh sunte Symon und Jude avent quamen junker Otto van Walldeye myt den van Corbecke und anderen, vort dey Wulff van Ittere, Herman Rump unentsachter vede und verwarynge des morgens umme 5 achte uren und nemen dey koyge und swyne und perde van Ryggenießchen, Bosynckhusen, Ellsenhusen, Opmunde, Elynchusen[1] und vort darumme her und dreven dar mede en wech, und unse fronde iageben na und schaffeden nycht. To derselben tijt martbrante do deyselve Wulff, dey unse gefangen ist, woll sestigh grote trethope[2]. Proconsules her Johan 10 Rober und her Detmar Kleppynck.

Nov. 14. Item eodem anno op dyncstagh na Martini satten unse heren do Johann Schotten to eyme zeymester der münte van des radz wegen, und dey 12. Johann Levenycht[3].

fol. 161a. Loen. Sassendorppe. 15

Dec. 1. Item eodem anno op fridagh na sunte Andres dage leten dey rait dusse twe dorper Loen und Sassendorpe vor sich verboden und boden en, dat sey ere harnß und were hebn bynnen achte dagen na datum vorg. malck na synen vermoge, dar dey rait twe to gesath hebn, sey so inmaten vorg. to verramen. Den van Loen is verramet Johan Bonneman, Johan 20 Stükenhower, den van Sassendorpe Johan Schotte, Frederich van dem Berge.

Anno domini 1481.

fol. 162a. Jan. 15. Item eodem anno op mandagh nest na Felicis in Pincis overdroch dey rait, alderait, ampte und gemeynheit, dat dey gudenßdagh in 25 eyner iuwelichen wecken gevrigget sal syn bijt thokommende jar lanck.

Dec. 25. 1480. Item eodem anno op Medwynter vroiß et an und vroiß so dreplicke[4], as dat in 40 jarn gevresschet waß usque ad festum electionis consulatus[5].

Febr. 22. Item op Cathedra Petri do galt dey bottere dat punt 7½ ₰ und 30 alle dynck waß dürer, dan lange tijt her gewest waß.

1. Opmünden und Ellingsen sö. u. nö. von Soest.

2. S. den vorhergehenden Bericht.

3. Am 29. Sept. 1480 hatte die Stadt Christian von Herdagh auf 5 Jahre als Münzmeister angenommen. (S. Stdt.A. Soest XLIX, 3 u. Seibertz, UB. III, 982.) Über die Soester zey- oder seggemester s. die Urk. vom 12. März 1493 bei Seibertz, UB. III, 998 und unten z. J. 1493.

4. Vgl. die Chronik des Kl. Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 404.

5. Am 16. Februar. S. den Liber electionum s. a. (Stdt.A. Soest LIV, 2).

Digitized by Google

Anno predicto op gudesdagh vor Unser lieven [Vrouwen] dage Nativitatis beate Marie virginis starff unse gnedige lieve here her Johan herthoge van Cleve und greve van der Marcke[1] etc. Dey almechtige Got mote emme gnedigh und barmhertigh syn und syn lieven zeile ewelichen myt emme blyven, amen.
fol. 164a. Sept. 5.

Darna des gudenßdages na Exaltacionis sancte Crucis in der Quatertempere wart deyselve unse gnedige here erlichen beghayn in dem munster myt vigilien seylemyssen und anderen etc.; und so gaff men emme eyn spynde na in deme raithove und dey borgermestere alt unde nigge, zisemestere, kemmener und dey heren op der zisekameren etc. hadden eyne redeliche maltijt in deme wynhuse[2].
Sept. 19.

Item darna op sunte Severinus daghe den avent wart unses heren gnade van Cleve dey junge here, hern Johan hertogen van Cleve und greven van der Marcke etc. aldeste sonne van Cleve, to Soist erlichen ingefoirt und quam van dem Hamme tor Broderporten inn und togh in Albert Greven huyß tor herberge. Deß gudenßdages den morgen hoirde unßes heren gnade misse in dem monster op dem koire, dair men erlijke to ludde und op den orgelen spelde, und qwaym, do dey misse uthe waß, op dat raithuß; dar waren do rait und alderait und dey twelve, und as unßes heren gnade quam, dede men dat raithuß wijde op, so dat dar velle lude op qwamen. Und hey genck stayn in dey sedelen, dar dey alde borgermester pleget to sytten. Dar stoynt bij emme dey junckere van Schowenborgh veltmasschalck[3], her Oswalt van dem Berge und junckere van Stenfforde[4] op der rechteren sijden, op der luchteren zyden her Hynrich van Bylant hovemestere, her Hynrich Staill huyßmarsschalck rittere und Johan van der Horst droste to Dynßlaken. Also qwam do Telmannus Heiddeigell secretarius und brachte dat jurament und dey breiff[5] lach dar oppe und satte dat vor unßes heren gnaden; und so lachte unse here van Cleve dar syne twee vyngere op und swoir allererst den van Soist als herna gescreven stet: Dat wij und unse erven dey stat van Soist ere borgere und nacomelingen behalten und laten sollen und willen bij alle eren
Oct. 23. Oct. 24.

1. S. das Calendarium Clivense in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins (in der Folge citirt als Berg. Ztschr.) XXIII, 230, ferner eine Notiz in der Weseler Stadtrechn. von 1481 (St.A. Düsseldorf): '.. so onse g. here op den vijfften dach van September .. gestorven was'.
2. Wahrscheinlich „op den Leven". S. Soester Ztschr. 1883/84, S. 29.
3. Johann Graf zu Holstein u. Schauenburg, seit 1478 Clevischer Erbmarschall.
4. Graf Everwin von Bentheim-Steinfurt (?).
5. Die Bestätigung des Privilegs vom 23. April 1444 (s. Hansen, Soester Fehde, Einl. S. 57 und Städtechron. XXI, 31). Sie trägt das Datum des 24. October 1481 und ist abgedruckt bei Emminghaus, Mem. Sus. Doc. II, No. 3 u. Haeberlin, Anal. 435 ff.; das Orig. Stdt.A. Soest L, 17.

privilegyen, vrijheiden, rechten, gerichten, herkommen und gewoynheiden, alse sey dey van heren to heren wynt her to gehath hebben, und wij ok vort doyn, stede und vast to halden, alse dusse breiff vorder und klerlichen uthwijset, dar wedder nycht to doynde enygerleye wijß sunder argelist. (fol. 164b.) So uns got helpe und syne hilligen! | Welckeren eith do unßes heren gnaden stavede her Detmar Kleppynck borgermestere to der tijt de eldeste und sachte en verstentlichen und luthbaire genoch uth. So dat gescheyn waß, sachte do her Hynrich van Bylant hovemestere to dem raide, dat also unßes heren gnade vor gedayn hebde, mosten sey na doyn. Also stavede do dey hoeffmester deme raide den eith, dat sey und ere nacomelinge unßes heren gnaden truwe und holt solt syn etc. und dey sittende rait reckende malck eynen fynger opp. So dat gedayn waß, brachte do her Detmar unßes heren gnaden eynen swarten zijden budell, dair inn was, so gewontlich is [1], und dei taffelknechte presentherden ok dey slottele unßer stat. Aldo sachte unßes heren gnaden, dat unse heren dey slottele warden, alse sey suß lange gedayn hebben. Do schedde unßes heren gnaden van deme huse und leth to gaste laden rait, alden und twelve etc.

Also schenckede unses heren gnaden secretario 6 gulden und den tweyn taffelknechten cuilibet 3 gulden und den anderen 2 cuilibet 2 gulden.

Also schenckeden[22] unße heren mynß heren gesynde van Cleve:

item der kentzelerye	4 Rynß gulden und 2 postengulden
item den kemmerlyngen	12 postengulden
item den kocken	4 postengulden
item den dorwachteren	2 Rynßgulden
item den butteleren	4 postengulden
item den trumpeteren und piperen	6 postengulden
item den boden	2 postengulden
item den toemloperen	6 albus.

(fol. 165a. Dec. 3.) Item op mandagh nach Andree apostoli gencken dei stadzwagen erst an, dey den steyn vort umme betteringe der wege.

Anno domini 1482.

(fol. 166b. April 23.) Godert Ketteler [2] in stad unses genedigen leven heren van Cleve op dinsdach na dem sundage Misericordias domini op eynem stole gekart

21. fecit wieder durchstrichen. 22. An den Rand gesetzt: In istis duobus non omnibus placuit, quod camerariis multum et cancellariis minus.

1. 100 Goldgulden. S. unten z. J. 1522.

2. Godert von Kettler war seit dem 30. März 1479 Amtmann der Stadt und des Amtes zu Soest (S. St.A. Düsseldorf, Urkk. Cleve-Mark 1296). Er war seinem Vater Goswin gefolgt, welcher die Stelle seit dem 16. October 1451

int süden twen kussenen dar op ind eyneme kussen under synen voiten gelacht dorch unwederes willen in dem huse genant dat Blijenhuß op dem Byſſchopshoven[1] bynnen Soist to negen uren saet des opgenanten unses gnedigen leven heren siner gnade leenrecht in bywesene ind bisittende der erſamen vorsichtigen heren Reyneken van Lunen jungesten borgermestere tor tijd mit hern Alberte Mengen; ind dorch welkes hern Albertes affwesen in sinerstaid saet de ersame ind wijſe her Detmar Kleppinck borgermestere in dem aldenrade. Dick was dar mede by over und aen de feste Cord de Hachmestere ind mer vromer lude.

Rychter Godert van Balve op dinsdach nest na sunte Jacobs dage in demeselven jare unses heren, do men schreff 1482, erschein vor deme ersamen raide to Soist; und so dat gherijchteampt darselves unses gnedigen leven hern van Cleve unde der van Soist dorch entruminge affwesen ind anders Hinricks van Stenvorde[2] verledigede und de opgen. unse gnedige leve here syns deils wynte to synem wederropen emme guetlicken dar to gestat hadde na lude eyner synen oppen besegelden presentancien, daet he den ersamen alingen sittenden raidt, dat dey oick syns deylls vort an enne myt demselven gerichampte belenen ind en dar to annemen ind instituеren wolde, dem dan de ersame rait, so de opgen. Godert na lude unses stadz boicke[3] dar to bequeme ind pantbar genoich gefunden und erkant wart, alſo gerne deden. Und det darop syne gewontliken eit und huldeginge, als nemptlick sodain gerychtampt to hoiden ind to waren unsem gnedigen hern to syme rechten, den van Soist to ereme rechten ind yderman to syneme rechten sunder argelist, van emme nemen und deden emme des so mede twe zysemestere, de en dar to in den stoill satten ind presenterden.

fol. 147a. Juli 30.

Johan Bellenhußen, Johan Hesse, Bertolt Wackers ind . . . . semptlich unverwart ind unentsachter vede op dinsdach nest na sunt Lucien dage anno 1482 by Elffenhusen[4] in veltmarke der van Soist nemen Johannen Kleynen in den Oisthoven[5] drey perde ind Johannen Beckeler boven dem Kolke eyn und in bestande twyſſchen den hoichwelbigen hoichgebornen

fol. 151a. Dec. 17.

bekleidet hatte (vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad No. 8 u. Reichssachen 93, vol. I). Vor diesem war es Conrad Stecke gewesen. S. dessen Bestallung vom 29. September 1447. Reg. bei Hansen, S.F. No. 333.

1. Ehemals am Bischofsplatz in der Stadt gelegen. Vgl. Vorwerck, Progr. des Soester Archigymnasiums 1844 S. 17 ff., bes. S. 21.

2. S. die Vorladungen des Soester Freigrafen Ludike van der Mollen vom 13. August und des Stadtrichters Godert van Balve vom 17. August 1482 für Heinrich van Stenvorde wegen verschiedener Klagen Soester Bürger bei Haeberlin, Anal. 447 u. 449. Er war seit dem 26. Januar 1447 Richter in Soest gewesen (vgl. Städtechron. XXI, 141, Anm. 2). S. unten S. 72 und Beilage II z. J. 1479.

3. S. Einl. S. 8, Anm. 4.

4. Elffen ö. von Soest.

5. Osthoven, Bauerschaft in Soest.

Digitized by Google

edelen ind wolgeborn heren ind jundheren Colne, Cleve, Hessen ind Waldegh ind den ersamen van Soist to Brylen begreppen [1] inhalt der nottelen ꝛc., vorden se de to Ittere [2] myt twen unsen borgeren gefangenen, de se oick dar schatteden ind sodan gelt betalen deden.

Anno domini 1483. 5

fol. 155b. Febr. 11. Item op lesten Vastavent habn dey smedeknechte eynen eren gesellen myt stro bewunnen und eme vorgebunden, dar seer unardich und untemlich leit, denselven och dey rait in ere hachten setten leiten. Und also mosten dat deme raide verbettern deyghene, dar mede weren, und dey brocke waß in gnaden des rades. 10

fol. 156b. Sept. 10. Bernt Smullinck ind Hinrich syn sonne op gudenstach nest na Nativitatem Marie anno ꝛc. 83 deden deme ersamen rade geloven, so wat de raidt tom besten doinde worde in der sake Thes Smullinges, so de mit syner geselschap hyr na geschreven van deme greven van Nassaw op der bedefart na den Einsedelen gegroppen ind gevangen, ennen der venknuße to entledigende, dat se sampt myt deme opgen. Thyese dar stede, vast ind unverbrocken wolden halden ind des so de van Soist schadeloiß halden [3]. 15

Desgelycken loveden Gert Greteman ind Tonnies van Reyhem twijge vor dusse twe nadeschreven as Hinrich van Reyhem ind Thyese Greteman medegefangenen. 20

Ind sovort desgeliecken loveden de schulte van Loen ind Johan syn sonne ock twige vor Hinrich synen sonne in Hermanne dan Nedenn, so ock gefangene.

fol. 157a. Item Bode van Balve ind Dyderich Dwerch loveden op deselven wijse, wu vorgescreven steit, vor Hinrich Swarten den beckeren innen Hellewege. 25

1. Vielleicht im Anschluß an den Vertrag zwischen Köln und Cleve vom 29. April 1481 (Lacomblet, UB. IV, 416) abgeschlossen.

2. Itter an der Eder, das alte Stammschloß der Herren von Itter, das seit 1383 den Wölfen von Gudenberg verpfändet war.

3. Am 25. September schreibt der Rath deswegen an den Herzog von Cleve: '... eb weren woll seven off achte unser armen borgere ind medewonners umbtrent dre weckenen vergangen in vlitiger inniger andacht ere bedefart na Unser leven Vrowen to Eynzedelen to treckende, deselven de unse de edel juncker Philips greve to Nassouw, de so myt deme van Gemmen u. g. vyant sal syn, op der bevrigeden strate gevangen ind to Homberch noch gefencklich sittende hefft'. Der Rath habe gehört, daß der Herzog mit dem Grafen ausgesöhnt sei, bittet daher seine Mitbürger auch in die Sühne aufzunehmen. Der Herzog schreibt unter dem 30. September zurück, daß der Parteigänger des Herrn von Gehmen Graf Heinrich von Nassau-Bilstein sei, der kein Schloß Homburg besitze; er fordert den Rath auf, zunächst nähere Erkundigungen einzuziehen. (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 8.)

Digitized by Google

Item Patroclus Nacke ind Cort Lochterneck to derselven tij(t) loveden so vick vor Godeken Kosteren knecht opten Herten.

Item Hinrich Goitmeren ind Johan Bittere loveden so, wu vorgeschreven steyt, op de selven tijt vor Johannen Rynsschen allet mede gevangenen.

Jurgen Platensleger anders gen. Wolkenberch op donnerstach na Lamberti quam ut hachten der van Soist, de darumb gehachtet waß, dat (Sept. 18.) he ind Johan syn broder sich itliches des greven van Nassauw undersaten als vedeplichtigenn op der strate tusschen Neyhem [1] ind Sost underwanden, dey dar gevangen ind in ere hande ind des borgermesters to Soist, wantan se des neyn bevell en habben, habben doin laten loven, oick mede in der vryen kermissen in Struckes ..... huß geweltliken stelten. So de bede vorgenompte brodere semptlich ind bysunders gerne sullen gefangen in hande des rades stellen wolden, sodane gewalt bynnen ind buten Soist gebreven in gnaden des rades verbetteren ind sulches de van Soist schadeloyß loven to halden, vort an de van Soist ind ere borgere ind gude ind de en myt rechte to verdedingende stan nummer | nicht to kerende dan (fol. 157b.) bynnen Soist myt rechte ind sich so dan an rechte genoigen to laten, dede emme de raidt gnade, leyt enne ut ind nam van emme de alden gewontliken orvede vor van ennen beden broderen der vorgen. verloffte geloven ind borgen as vor Jurgen: Theymen Walthuß, Albert Schroder, Hinriche Gollen ind Tonniese van Messchede schroder byme kake, van Johannen Plattenslegers: Jurgen synen opgen. broder, Johannen Plettenberc, Steven Roill ind Gobbell Deppen [2].

Dusse nageschreven synt viant geworden myns heren van Cleve ind (fol. 158a.) hulpere des greven van Nassauwe [3]: Bernt van Walkmanshusen [4] gen. Sprickast, Gerlach van Duffenbach [5] gen. Pickart, Johan Riffart, Evert van Waldaghusen(?), Philips van Huysen, Claeß van Born, Steffen Welker, Hans Schencke, Jacob van Bicken, Dam van Haedeman(?), Johan

1. Neheim a. d. Möne sw. von Soest.
2. S. die vorstehende und die folgende Notiz.
3. Über die zwischen dem Herzog Johann von Cleve und dem Grafen Johann V von Dillenburg ausgebrochene Fehde wegen der von letzterem beanspruchten Einkünfte aus der Grafschaft Mark s. Arnoldi, Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder und ihrer Regenten III, 1, S. 25—28, s. auch Teschenmacher, Ann. Cliv. 320. Sie wurde durch Vergleich vom 16. December 1483 beigelegt (St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1634, vgl. auch 1640 u. St.A. Wiesbaden, Dillenburger Urk. 2166 u. 2167).
Zur Identificirung der vielfach verschriebenen Namen der Theilnehmer an der Fehde verweisen wir auf den Aufsatz von Arnoldi, Beiträge zur Geschichte des deutschen Adels aus Urkunden des Dillenburger Archivs in den Miscellaneen aus der Diplomatik und Geschichte, Marburg 1798, S. 201 ff.
4. Waldmannshausen, Arnoldi 426 f.
5. Usselbach(?) 441.

Digitized by Google

Leuff van Waltmanshusen[1], Lodewich Kendelkil, Gerlach Roide[2], Johan van Ryffenbergh[3] thover(?), Johan van Ronckell, Johan van Zelbach[4], Conrait Cloer, Henrich van Bilsteyn, Rodolp van Wenden, Contze Hormert, Johan Halewyn Specht[5], Johan Moer van Werheyn, Hinrick Schecken, Hennichen Bart, Hentze Sprinckaendar, Caspar Schramme, 5
Hentze Roede, Hinrich Bone, Clawes Appelhuß, Jan Masserel, Hentze Schoren, Schymhenne, Jurgen Abentrade[6], Diderich Kude, Johan Unbescheiden, Arndt Schuß, Hanß van Everspach, Brijhenne, Brij-Johanne, Schrevell, Herman van Nassowe, Jan Trost, Jan Moet, Heyderich Moerß, Jan Gyseler, Alleff, Conraidt van Uffenbach, Henze Haene[7], Johan 10
Forster, Hinrich Schutze, Girlach, Jan Lost, Wynrich van Dalheim[8], Contze Libenbach, Hennegin van Claffelt, Sweur(?) Nicolen gebrudere, Herman Schantze, Wyßhenne, Yffrit Sulchin, Tys Krestzer(?), Hentze Wijze, Hans Heynen, Mertyn Sundach, Johan Wesekam, Jan Zwaeve, Hans Hamersteyn, Frederich Baldolff, Hans Hymmell, Jonge Hans 15
fol. 158b. Engelbert Naso, Contze van Osingen, Gerlich van Swich, Hans Francke, Heynrich van Libenscheit, Wygant van Wijderbach[9], Jacob Heveckman, Theus van Urbach, Jan Wolgemot, Jacob Geck, Hans van Have, Hermann Wolgeradenn.

Johan van Haitzfelt rittere here zu Wildenberge, Hinrich van Nassau 20
ritter[10], Herman van Heygere[11], Herman Schencke zu Sweynsburch, Evert van Hoyldinckußen[12], Lucas van Erp, Masserel van Wynantzrode, Hilger van Langenauwe[13], Jan Sneyze[14], Tobis van Waltmanshusen[15], Emerich van Nassauw[16], Jan Frey van Derenn[17], Jan van Schonenborn[18], Philips van Lambach[19], Marsilius van Ryffenburch[20] de jonge, Conrait 25
van Bichen der junge[21], Adam Fait zum Clingelbach[22], Frederich de Wrede gen. Suptuß[23], (100) Wilderich van Walderdorff de jonge[24], Jan

1. Johann Leyb auch Leiff v. W. 455.
2. Rode zu Weilburg oder von Willnsdorf 373 ff.
3. Rödel von Reiffenberg 378.
4. Selbach 401 ff.
5. Specht von Bubenheim 421 ff.
6. Abetraud 203.
7. von dem Hane 273 f.
8. von Dalem oder von Dalen(?) 236.
9. Widerbach 462.
10. S. Arnoldi 348.
11. Heiger, Amtmann zu Dillenburg 283.
12. E. von Holdinghausen, Amtmann zu Siegen 303.
13. Langenau 319.
14. Schneiße von Grensau 389.
15. Thebus v. W. 455.
16. S. Arnoldi 348.
17. Frei von Dern 237 ff.
18. Amtmann zu Dietz 392.
19. Langenbach(?) 319.
20. Reiffenberg 367.
21. Bicken 214.
22. Vogt von Klingelbach 315.
23. Dessen Vater Heinrich führte schon den gleichen Beinamen. Vgl. Fahne, Die Herren von Hövel I, 207.
24. Walderdorf s. Arnoldi 454.

Digitized by Google

van Steyne[1], Peter van Bibra[2], Jan Rode[3], Werner Kothe van Wairscheit[4].

Philips greve to Hanawe, Philips greve to Waldecke.

Conrait van Virmynne marschalck to Waldeggen, Hinrich van 5 Ymenckußen, Herman Volmerkuißen hoiffmester to Waldeggen, Johan ind Reyner Rehen[5] gebrodere, Jan Cluyt der jonge, Steffen ind Jurgen Steirman gebrodere, Jan ind Cort Wolmerkusen gebrodere, Volpert van Zwalbach[6], Albert van Amelungschen[7] (18).

Unse gnedige here van Cleve op . . . . anno etc. 83 myt it- fol. 159a. 10 lichen syner gnade bijschrijfften to vorderhoide ind warninge schyckede den van Soist syne ind syner lantschop entsachte namhefftige viande, als in dussem vornsten blade de beschreven ind vermeldt stan, de sich dan alle in sunderheit an den van Soest vorder nicht verwart hadden.

Darna op . . . . anno 83[8] quamen de greven van Waldecke, 15 Wedigensteyn, Assauw[9], Seynne, Wede, myt greven Philips van Assauw, Otten van Solms, deme junckhern van Bilsteyn, deme junckeren van Konnynckſteyn, deme junckeren van Solmes, deme junckeren van Eppensteyn, vort myt deme hern van Isenburch ind den van Haenauwe, oick myt vellen anderen to voite ind to perde, de se underwegen to halden verdeylt 20 hadden, ind vellen myt itlichen eren geschycken in de dorpe to Loen ind Sassendorpe ind dreven aldar ind vort underwegen in der Soisschen borde grote gewalt an vangenn, name ind brande boven sunderlix overdracht ind verbunt der heren as Colne ind Cleve[10] in den lantschappen ind kerken beyden undersaten verkundiget, wat dan de ertzebisschop van Colne jegen- 25 wordich personlicken to Arnsberge lach, deme dat lant to Hessen van vormunderschap wegenn oick gehuldiget habbe[11] etc., dat allet in meyninge, de van Soist to verhowende, dat doch vermitz de gnade godes, verdeynste sunt Patroclus in wijsheit des ersame raidtz darselffs verhoit bleyff, ind dat gemeyne volck myt gewalt dar bynnen behalden.

1. vom Stein 433.
2. Bibra, auch Bieber 212.
3. Rode von Willnsdorf 374.
4. Koethe von Wanscheid 316.
5. von Rehen im Waldeckschen 363.
6. Schwalbach 400.
7. Amelunxen s. Fahne, Geschichte der Westphälischen Geschlechter 22.
8. Das Datum ist hier, ebenso wie in der vorstehenden Nachricht ausgelassen. Auf diesen Beutezug bezieht sich aber wohl die auf einem Zettel dem Schreiben der Bürgermeister und des Rathes von Soest an den Herzog von Cleve vom 25. September (s. oben S. 68 Anm. 3) beigefügte Notiz: 'so synt de Waldegeschen ind van Nassauw op dallinck donnerstach (September 18) woll myt achte edder negen hundert perden ock woll myt dusent to voite vor Soist gesocht ind hebben dar vermitz brande ind name groten schaden gedan'.
9. Nassau.
10. Vom 29. April 1481? (vgl. Lacomblet, UB. IV, 416).
11. Vgl. Rommel, Geschichte von Hessen III, 120 u. Anm. 65.

Digitized by Google

Cort van Beyrmynne marschalck etc. ind itliche namhefftige myt emme myt vertich perden off dar by op . . . . anno etc. 83 tasteden vor Arnsberge ind Neyhem her, als de bisschop allet noch darlach in Bellen inte Andoppen ind martbranten dar velle kornehope ind huse, vengen ock itliche unse borgere. 5

fol. 159b. Nov. 3. In dussem iare Hinrich van Steynvorde op mandach na Omnium Sanctorum um sunderlix noitsake ind dat gemeyne beste, so des raid ind twelve van doinheiten wegen des alden raitz ind gantzer gemeynheit der stat Soist vergaddert ind byenander bleven op dem raidthuse, wort angegreppen ind in der van Soist hachten gesath. 10

fol. 168a. Nov. 19. Hynrich van Steynvorde op sunte Elisabet dag umb den willen, dat de kemener sechten, dat he myssbedig were in stucken und punten valscher segele und breiffe ind anders, wort gerichtet mit dem swerde by der hovetlinden[1]. 15

fol. 168b. In dussem jare woirden gemaket dey niggen lantwere boven Nijggenjesschen myt den breen niggen warden[2].

Anno domini 1484.

fol. 169a. März 20. Sabbato eodem anno post Reminiscere wart Johan Gogreve[3] um der hoichgeboren furstynnen Mechtilt van Wirtenberg und Montpelgarde, lantgrevynne to Hessen etc. wedewe bede willen op synen gedanden geloven bedaget went op den sondagh Quasimodogeniti. 20 April 25.

fol. 170b. Mai 12. Feria quarta post dominicam Jubilate quamen Ewalt Honneken und Jaspar Honeken to Werle wonhafftich uth der hachten, dey darinn gesath weren, um dat sey unsses gnedigen heren van Osterijck wedelüden verkofft habben blavoite und sey leverenden en junge blavoite van dren dagen, so dat et nen koipmans guth was, und wolden dar er gelt vor hebben, as vor itlich stucke 9 stüver, dar sey dey wedelüde um bekummerden, des sey sich beclageden vor dem rade. Dar antworden de gebrodere den borgermestern drijstlichen und wretlichen, sey wolden ere eventhuyr stan. 25 30

1. S. oben S. 67. Über Heinrichs von Steinfurt Thätigkeit während der Soester Fehde vgl. Hansen S.F., Einl. S. 31 u. 32 u. öfters u. Städtechron. XXI, 141.

2. Köln erhob Beschwerde dagegen; am 2. Nov. 1484 theilt Herzog Johann von Cleve dem Erzbischof Hermann von Köln mit, daß der Bau bis zur demnächstigen Besichtigung ruhen solle. (St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Verh. zu Cleve-Mark ad 14a II).

3. S. oben S. 63. Später verwendet sich bei ihrer Anwesenheit in Soest, offenbar bei Gelegenheit des Beilagers im November 1489 die Herzogin von Cleve für den Gefangenen. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog von Cleve vom 5. Januar 1490 (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln No. 7).

Digitized by Google

So deden en dey radt um erer fronde bede wiln gnade, dat sey dat verbetterden und deden darna eyn alde orvede.

So satte Jaspar Honeken dem raide veir borgen, dat hey an dey van Soist noch de ere etc. nicht en kere, hey en do dat to Soist endynnen mit 5 rechte. Jaspars borgen: Johan Rademecker, Borchart Armster, Hynrich Hympe, Tonyes Herschede.

Ordel op eynen man eff wyff, dey egen syn, und op ere guth:

Dat dey van Soist ere tobehoryngen frowen erffdeilen solln und en weren myt all nycht schuldich to betalen ere schulde, uthgescheiden dynnen 10 jerijge pechte, verdeynt loen und huerguth van koggen, schapen und anders.

Eodem anno storven to Soist velle lude und frommer manne van dem alden raide, sittenden raide und 12.[1], als dey eirsamen Tonyes van Katterbecke jegenwordig kemmenermester, verschedde op satersdach na Ascensionis domini; in syne stede wart van dem raide gesat Frederich 15 van dem Berge. Dar na feria sexta post Exaltationem sancte Crucis starff Johan Bonneman overste kemmener; in syn stede wort gesath Johan tom Berge, dey was van den gemeynen kemmeren und dar inn wort gesath Herman van Betthynchusen. Dar na op dynxstagh na sunte Lucas daghe verstarff dey eirsame her Johann Roder overste sittende borger- 20 mestere und wart begraven tor Swarten broderhuß; in syne stede koren dey seeß kemeren, as dat gewontlich is, heren Hynrich Gresemunde, und men sante em den wyn und 1 schottelen myt galenteyn und hadden eyne mailtijt in der koken borgermestere, zisemestere und kemmener, as dat plecht to syne up den aiffgange des radz; | und men habde nen doent mer, 25 und dijtselve geschach des vrijdagz darna. Und op denselven vrijdagh verstarff des Roders vurschr. husfrowe Alheit und wort bij enne gegraven tor broderhuß. Desselven gelijken verstarff dey eirsamen her Ewalt van Aldenbreckelvelde op sündagh na beate Elizabeth vidue und wort gegraven to sunte Thomase in dey kercken.

fol. 173b. — Mai 29. — Sept. 17. — Oct. 19. — fol. 174a. — Oct. 22. — Nov. 21.

30 **Anno domini 1485.**

Item eodem anno op gudensdagh sunte Peter und Pauwels dage der hilligen apostelen wolden dey junckere van deme Retberge Johann und syne hovelude myt eyn dels van Osenbrugge, Munster und andere und

fol. 176a. — Juni 29.

25. 'credo Satersdagh' (October 23) von derselben Hand an den Rand geschrieben.

1. Vgl. hierzu den Liber electionum consiliariorum Stdt.A. Soest LIV, 2 u. den Liber civium s. a. 1484, in welchem die Kämmerer Jahr für Jahr verzeichnet sind, ebenda VIII, 48.

Digitized by Google

hijr uth der arth myt namen Lippolt van Messchede, Hynrich Snydewynt, twe Hobergen gebrodere, Hynrich dat Vercken, Johann van Bernynchusen, Bitter van Galen, Schorlemer ꝛc. woll boven vijffhundert perden trecken in Hildensem, so as dey stat beleggeren wolden eren bisschop van Hildensem und van Verne[1] und herthoge Wilhelmen van Brunßwyck. Und alse 5 qwemen over dey Ruthe, so qwemen deß vorgen. bisscops und herthogen rutere wall bij 9 hundert perden und 2000 to voite uth Pattenssem und verslogen sey dar all gader und vengen sey ꝛc. mit eyn sonder swertslach[2]. My sa sol sol.

Und darbevorn wart verraden hertoge Frederich van Brunßwyck op 10 syme slotte van dem hertogen Wilhelm van Brunßwyck synem broder, dey en noch gefencklich sitten hevet, dar dijtselve ungelucke mestlich van

fol. 176b. Dec. 25. (1484.) qwam und dat geschach to Middewynter eodem anno[3]; | und men seget, dat deyselve dijt so ock verreith. Der guden manß, dey gefangen worden, waren bij 72. 15

Oct. 16. Eodem anno op sondagh sunte Gallen dage waren unse gnedige lieven heren her Henrich van Swertzborch bisschop to Munster, her Johan hertzoge van Cleve und her Wilhem herthoge to Guelche und Berge to samen to Dorpmunde woll myt 600 perden[4].

fol. 177b. Eodem anno worden dey twe voirporten as vor der Broderporten 20 und vor dem Grantwege vernygget, und to der Broderporten qwamen tho hundert marck, de gaff Frederich Goseken uth um eyns keses willen,

April 2. den hey op Paisschen avende koffte sunder gelt.

15. fol. 177b steht noch einmal von derselben Hand: 'Und deyselve, dey den hertogen Frederich up syme egen huse verreit, well men seggen, hey ock dijt hovewerck van den greven vamme Retberge ꝛc. gehat, so hy vor gescreven steit, verraden habde'.

1. Von Verden. Barthold von Landsberg, seit 1481 Bischof von Hildesheim, war seit 1470 Bischof von Verden.

2. Vgl. Witte a. a. O. 580 ff. Die Niederlage erfolgte am Benther Berge w. von Hannover. S. Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück X, 32 f. u. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II, 214. Ruthe ist ein früheres Schloß der Hildesheimer Bischöfe am Einfluß der Innerste in die Leine; Pattensen liegt ebenfalls an der Leine s. von Hannover.

3. Herzog Friedrich war von seinem Bruder Wilhelm auf seinem Schlosse Calenberg überfallen worden und wurde erst zu Hardegsen, darauf in Münden gefangen gehalten. S. Heinemann a. a. O. S. 213.

4. Vgl. Städtechron. XX, 348. Westhoff giebt die Zahl der Pferde nur auf 300 an. Auch Soest hatte Abgeordnete hingeschickt, s. die Auszüge aus den Soester Rechnungen (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 247a): 'Item unse heren tho dage tho Dortmund 20 g, des weder gebracht 10 g. 15½ ₰'.

Digitized by Google

Anno domini 1486.

Anno 1486 up Unser lieven Frowen dagh Lechtmysse zu Franckfort han herschaft unses allergnedigsten keysers mit synen dessen hern hertzogen, korfursten und fursten geistlichen und wertlichen frijen und graffen . . .[1]. *fol. 180b. Febr. 2.*

Eodem anno op donrestagh na Oculi erhoiff sich to Werle eyn grot für hen to dren uren na middage und verbrante mer dan halff uth myt groten schaden. *fol. 180a. März 2.*

Anno predicto op Midffasten qwamen to Soist hern van Franckrijke und brachten groit afflath und gnade, de unse hilge vader der pauwest der kercken van Xanctenen gegeven habde, nemptlich dat gulden jair[2]; also satten sey eynen kasten midden in dat munster, und dat afflath warde wynt des gudenstages na Paisschen. Also slotten dey heren den kasten op des donrestages na Paisschen. So was dar inn gegeven vijffhundert gulden und vijffunddvertigh gulden; dar over waren, dey dat talten, dey hern van deme capittelle und van des radz wegen Johann Menge, Johann Bokeman; und hey sall noch stan wynt tom sündage. *fol. 183b. März 5. — März 29. — März 30. — April 2.*

Eodem anno et die namen sey noch bij 90 gulden uth den kasten und deyselven heren kregen velle geldz van den afflatz breven.

Eodem anno op sunte Marcus dage droch men sunte Anthonies hillichdom ute Soist, dat was op dynxstagh na dem sondage Canctate[3]. *fol. 184a. April 25.*

Eodem anno ꝛc. op dynxstagh na dem sondage tor frijenkermysse[4] qwam unßes heren gnaden van Cleve ꝛc. personlich to Soist und was dar wynte des frydages morgen, thoch hey to Unna. *fol. 187a. Sept. 12. — Sept. 15.*

So helt deyselve unse here eynen hoff des donnerstages den avent myt junfferen und frowen hir op deme huse, dar so velle volckes op qwam, dat sey nouwe danßen konden, dar unse heren wyn und krut to schenckeden, as gewontlig is. Dar bevorn was ock unse here van Colne bisschop Hermann hyr int lant gekommen und was to Arnßberg. Also qwemen beider heren rede tosamen to Menden op sunte Lambertes dage und waren dar 4 off 5 dage, dar unse heren ok ere fronde mede habben. Dar na weren beider heren reede to dage to Dorpmunde[5], dar ok unse fronde mede *Sept. 14. — Sept. 17.*

1. Folgt ein Verzeichniß der auf dem Reichstag anwesenden Fürsten, Grafen und Herren, das nur geringe Abweichung von dem bei Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 416 ff. abgedruckten zeigt, aber an starken Verschreibungen leidet und überdies unvollständig ist. Auch sind die Ritter und Knechte nicht mit aufgeführt.
2. S. das Schreiben des Herzogs Johann von 1486 an Soest, Stdt.A. Soest XIXX, 304, worin er dem Rath die Unterstützung der päpstlichen Commissare, die gekommen wären Ablaß und Gnade auszutheilen, anempfiehlt.
3. S. oben S. 59.
4. S. oben S. 16.
5. Am 24. September war der Herzog zu Hoerde. S. Städtechron. XX, 350.

Digitized by Google

weren, um der sake willen der Breckelvelde und hern Albertz Nacken. Dar na qwamen beide heren personligh myt eren fronden to Yserenloen op donrestagh na sunte Gereonis Victoris dage, dar ok unse fronde weren, und unse here habde dar den bisschop to gaste myt groter kostlicheit. (Oct. 12.)

(fol. 187b. Oct. 13.) Des frijdages dar na vengen dey menne van Nigenjesschen und Oymunde 14 willde swyne kleyn und groit by Jesschen, der beheldeu unse heren 6 und beredden dey in der kocken und leyten kommen rait, alde rat, 12 und alde 12, vort andere gude borgere in deme Leeven, so dat dat huß all vull qwam und weren dar froligh und verterben 20 gulden, der gulden unse heren 16 gulden und so galt malck 10 ₰ und hadn genoich int vath[1]. Dat geschach op sunte Gallen dagh; desselven dages vengen deyselven menne op der vorgen. stede 10 wilde swyne. (Oct. 16.)

Item erer wort ok bij dem Blomenroide[2] 2 gefangen und vort hyr und dar. Wat dat bedudet mach men hyr na sporen[3].

Anno domini 1487.

(fol. 189a.) Eodem anno etc. op mandagh na octavam Epiphanie ipso die Felicis in Pyncis gaff de kemmener Gerwyn Salthammer dem rade den Philippus[4].

(1486 Oct. 17.) Anno etc. des anderen dages na sunte Gallen daghe, als men dey wilden swyne in dem Lewen gegetten habde, so hyr voir gescreven steit[5], und dat waß des dynxsdages na Galli, woirden dem stalknechte gedan drey silveren schalen in eyn kofferen, dey de zysemestere und Paradiser heren mede nemmen tom Paradise, so dey junfferen ere reckenschop deden, und deyselve stalknecht habde dey dree schalen myt den voider eynen raitman gedan, dey sey lachte op dey taffelen op deme huse, so sey sachten; und men konde dair nycht van vreisschen, wair sey bleven weren. Doch tom lesten ast got hebbn wolde, woirden dey dree schalen myt dem voider wedder gefunden up den satersdag na sunte Valentinus dagh, als dey kemmeren (Febr. 17.)

8. Ursprünglich stand 'dey Rumende'; auf die an den Rand gesetzte Bemerkung hin 'in leone fuit', ist es dann geändert worden.

1. Nach Rademachers Manuscript im Auszuge mitgetheilt in der Soester Ztschr. 1883/84 S. 29, Anm.

2. Blumenroth n. von Soest.

3. S. unten z. J. 1487.

4. Der Montag nach der octava Epiphanie ist 1487 der 15. Januar (Felicis = Januar 14); falls die Notiz nicht dem Jahre 1488 angehört, liegt also ein Versehen des Schreibers vor. Über die Feier der Memorie Erzbischof Philipps von Heinsberg (1167—1191) s. Seibertz, UB. II, 763 u. Soester Ztschr. 1883/84 S. 26; sie fand regelmäßig am zweiten Montag post festum Trium Regum statt. (Vgl. den Rathsbeschluß vom 10. Januar 1607 Msc. VII, 6414 fol. 181a im St.A. Münster.)

5. S. oben z. J. 1486.

Digitized by Google

eren redenschop gedan hadden, van dem aiffgange in den kellere in der koken achter deme broitkorve, und dat makede velle vrolicheit. Deo gracias.

Des selven jars was eyn redelich kalt wynter und froiß, dat et woll sees wecken und lenck overbroch. Dar na wort et so lustich und so warm, 5 dat alle bome utleiten und bloyeden; doch qwam des mandages na Oculi eyn vorst und froiß wol dage und froiß des nachtz so harde, dat men eynen dungelwagen boven dem forste hen dreiff. fol. 190a. März 19.

Eodem anno in vigilia Nativitatis Johannis Baptiste haent raedt ind alde raedt, ampte ind gemeynde gesat des gudenstages in der 10 wecken eynen frien markeldaich sunder underscheit; up denselven daich worden ouck aff gesat die marcktscliter[1]. fol. 191a. Juni 23.

Anno ut supra was die gemeyne kop des korns alsus gestalt: item dat mudde roggen galt 8 ß, item dat mudde weytz 9 ß, item dat mudde gersten 6 ß, item dat mudde haveren 3 ß, item eyn quart wyns 13 ₰, 15 item eyn Rynsch goltgulde 17 ß Soischz pagimentz. fol. 191b.

Item up gudenstaich post Divisionem apostolorum quemen up dat raethuß, raed ind alde raidt, ampte ind gemeynde. Do beden die twelve den raidt umb dat geseet up dem Leven to leenen, wynte so lange dat die Seell getimmert worde. Dar sich die raidt up bereit ind woulden des 20 nicht gerne to laten; dan umb erer bede willen woulde dey raet dat to laten in sulcher maten, wanner dat die Seeyll getimmert worde, dat sey dan eyn kamer weder to sich nemen ind stelten dan den Leven weder in des rades hant, wente sey des anders nicht mochten overgeven[2]. fol. 192a. Juli 18.

Anno domini 1489.

25 In den jaren na der gebort Christi 1489[3] des derden dages des maentz Novembris, dat nemptlick is dey dinstaich na Omnium Sanctorum, tor selven tijt der eirsamen vorsichtigen heren Godertz van Balve und heren Reynartz van Lünen sittenden burgermeisters is dey dorchluichtige fol. 200a. Nov. 3.

1. Ein Zettel ist eingeheftet, der offenbar für den Anschlag bestimmt war, folgenden Inhalts:
'Wetlick und kundich sy, dat die ersamen vorsichtigen burgermeistere, raedt, nygge und alde, vort die twelve, vor den raidt gait, ampte und gemeynheit der stat Soist vor dat gemeyn nut ind beste unsser burger und medewonner gesat hebben in itlicker wecken eynen frien marckeldaich nemptlick des gudenstages to hebben ind to halden'.
Die Marktschlitter hatten die Controle über den Fischmarkt und sich davon zu überzeugen, daß die Fische frisch und rein zum Markte gebracht wurden. (S. deren Eid im Soester Stadtbuch Bd. II, fol. 3b und unten z. J. 1494.)

2. S. Soester Ztschr. 1883/84 S. 29. Über den Seel, den Versammlungsort der Gilden s. oben S. 39.

3. Mitgetheilt in hochdeutscher Übertragung in der Soester Ztschr. 1881/82 S. 78 ff. nach Rademachers Manuscript in der Bibliothek der Stadt Soest.

Digitized by Google

hoichgeborne furste unße gnedige leyve here, here Johan hertzouch to Cleve und greve van der Marck tho Soist des avendes umbtrent veir uren myt 1200 perden nycht dair beneden waill utgerustet ridende gekomen myt dem hoechwerdigen hogeboren fursten und heren Hinrich byßchoff tho Munster und der hilligen kercken tho Bremen administrator, dem hoich- 5 geboren dorchluichtigen fursten und heren heren Wilhem lantgreven van Hessen und graven van Katzeellenbogen etc. und mit dem hoichwerdigen und dorchluichtigen fursten und heren heren Philippus van Cleve unßes gnedigen heren broder[1] myt unßer gnedigen junfferen van Gelre[2], dem erwerdigen in got vader und heren heren N. abbe tho Werden[3] und vort 10 myt dem edelen und wailgeboren junckeren juncker Bernde here tor Lippe, den graven van Nassaw und van Zegen, den graven Philippus und Otten van Solms, graven Hinrich van Wailbeick, twen greven van Wittigenstein und Runckell und so vort myt vijll anderen ritters guden mannes und knechten und hefft all dair syne genade in des eirsamen Andreis Cleppinges 15 oversten kemmeners tor tijt huse in dem Steyngraven tor herberghe getogen und dair dat fest syner eliche byliggunge[4] myt der hoichgeboren enyghe nalaten doichter des dorchluichtigen hoegeboren fursten und heren heren Hinrik lantgraven van Heßen etc. mylder gedechtnißе myt furstlikem state und groter werdicheit vullenbraicht und suß anders myt ser 20 kostlicken gerichten des banckettes dey obgemelten fursten, furstynnen, greven und grevynnen etc. getractiert. Und so hefft sich vort deyselve syne genade

Nov. 3/4. myt dansen und springhen allhijr op der heren raithuse des dinstages und gudenstages avent myt junfferen und frauwen vrolich gemaket. Und dar

Nov. 4. na desselven gudenstaich morghen is unße gnedige lieve her myt der bruet 25 und den anderen vorg. forsten und forstynnen, graven und grayffynnen, ritteren und myt eyme mercklиken taell vijll schoner junfferen und guden mans seer kostlichen gesiert und gesmuck ordentlich eyn itlich na syme gradt in sunte Patroclus munster tor hoemysse gegangen, dair men ouck so tho festivaliter myt den engelschen clocken geludt und oppe den orgelen ge- 30 spelt hefft, welckeres erlichen festes und elijche bijliggonge haven dey heren van Soist myt eren borgheren und medewonners sych sere vorblibet. Na dem dat fest syner elyche byslapinghe — dair eyn gemeyn frede dusser

1. Über ihn s. den Aufsatz von Harleß in der Berg. Ztschr. XVII, 171 ff. „Aus dem Leben eines nachgebornen Clevischen Fürstensohnes".

2. Katharina, die Tochter Herzog Arnolds, bis 1481 Regentin von Geldern.

3. Der Abt von Werden Anton Grymholt.

4. Vgl. hierzu St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen (I) 18. Die Eheberedung war am 29. April 1481 erfolgt; die Witthumsverschreibung ist vom 4. November 1489.

Digitized by Google

lande uth erstaen mach — umb sunderlix levede to Soist so gehat haven woulde, synt dey van Soist syner gnaden gude gunst des so indechtig und danckberliken gewest und hebben derselven syner forstliken gnade tho bate und vollust, so syner gnaden groite koist allhij gehat, overmitz den ersamen
5 Johann Schotten, Johan Menghen, tor tijt sizemeisters, 200 malder haveren und eyn voder wyns gepresenteirt und so vort syner genaden geschenckt. Des gelyken hebben ouck tor selven tijt dey obgemelten zyse-meisters van bevell der heren van Soist der brut, nu unßer gnediger frouwen und hertzouchynnen van Cleve, twe halffveirdells sylveren kannen
10 geschenckt, dey seer kostlichen myt vorgulden draken und suß anders smyt schonen tabernaculen boven vorhevet wairen, | dair in den tabernaculen op itliker kannen boven eyn vorgulden wylt man inne beslotten stont und dat Soyssche wapen in eyme schylde in syner hant haldende was. So en hebben ouch foirt dey van Soist tor wylkumpst den hoichwerdigen fursten
15 heren Philips unßes gnedigen lieven heren broder nicht vorgetten, sunder synen genaden eynen kostliken hengst van hundert golden gulden van dem staill uth dem raithove geschenckt. Dusser geschenck, in maten vorgenant staen, haven sich dey vijlgenante unße gnedige lieve here voir und dey dorchluichtige hoichgeboren furstynne unße gnedige lieve vrauwe van Cleve
20 na, myt sampt dem hoichwirdigen heren Philippus tegen dey van Soist in bijwesen der zisemeisters vurg. seer groiß bedanckt und willen sulx nicht vergettende syn, sunder all tijt tghen dey eirber stat van Soist des indechtich blyven.

fol. 200b.

Albuß hefft men des donrestages tho 11 uren na der leveronghe op
25 getrumpt und dair na hebbent sich dey fursten, graven, rittere und knechte leyffliken und frontliken gescheden und gezehent und den burgeren und burgerschen vur ere wailbait, enne geschiet was, seer gedanck. Des got gelovet sij.

Nov. 5.

Item op Pinxt avent vor dußem feste und vort tot twen tijden in der
30 Akenvart quam dat weder allet uth nortwesten und scloich dat korn eyn strand langhs dusse statt van dem Paradijse wynten tom Elverick thor howetlynden tho, dat unßen borgeren seer merckliken schaden, as in mannigen tijden je gehoirt, inbrengende was.

Juni 6.
Juli 10—24.

Item op dusse vorg. tijt wart weder umme dey goulden gulde, dey in
35 dem jair bevorn op 15 ß gesatiget was [1], und in dem jaire do men na

1. Auf der Dortmunder Zusammenkunft der Gesandten der Bischöfe von Köln, Münster und Osnabrück, des Herzogs von Cleve, der Städte Soest, Groningen und Essen vom 8—10. März 1488. (S. Städtechron. XX, S. 352.) Der am 10. März 1488 erlassene Münzabschied ist ebenda abgedruckt S. 475 ff. Beilage No. 5.

Digitized by Google

gotz gebort schreff 1487 op 21 schillinghe sich vorstegert habde, op 10 ß
fol. 201a. gesat overmitz overkumpst und eyndracht[1] der eirwerdigsten | hoichgeboren
fursten und heren heren Herman ertzbusschoff to Collen ꝛc. myt dem erwerdigen hoichgeboren fursten und heren heren Hinrich bisschoff to Munster
und dem dorchluichtigen hogeboren fursten und heren heren Johan hertouch
van Cleve und greve van der Marck ꝛc. und myt dem bisschop to Osenbruge[2] und dair na hebben sick dey munte weder umme geoppent better
payment to muntene, oppe welckeer payment dey eirber raidt van Soist
myt den anderen steden eyn opseyn hebben sall und des so vorder proberers
und saters to wesen.

Item so hebt dusse obgemelten heren in der ordinancien und overkumpst under anderen punten eyne clausele[3] vorramet und eren undersaten
by eyner pene van veyr golden gulden laten doyn vorwittigen, dey tho
haldene: Dat alle vele ware als beyr, botter, broit, eygger, kese, want,
schoe und der gelychen den derden pennynck vallen sall, na dem dey golt
gulden alsso gerijset ist.

Item so hefft men dat mudde roggen, dat in den jaren unses
heren ꝛc. 87. 8 schillinge to geldene plaich, umb $2^1/_2$ ß gegulden, item
des gelikens den weyte to 3 ß, dey doe 9 ß galt, item dey gersten to 22 ₰,
dey 6 ß to geldene plaich, item dey haveren vor 10 ₰, dey tor selven tijt
3 ß galt ꝛc.[4].

Item dey eirber her Johan Rotteken official tor tijt to Soist quaem
Dec. 13. in dussem selven jaire na Lucie virginis vur den eirsamen raidt sprekende,
so wat saken der borger, borgerschen und borgerskynderen sich in syns
heren des erwerdigen provestes gerychte allhijr andreppende weren, woulde
hey in denselven saken vorder aber wyder nicht tegen dey gerichte und
wonte der stat Soist procederen, dan in maten sulx laten, als syne voirvare suß langhe dat gehalden hebben.

Anno domini 1490.

fol. 202a. Jan. 20. Item anno prescripto op sunte Patroclus avent starff der ersame
vorsichtige her Reynart van Lunen sittende burgermeistere, dem got genedich mothe syn, und wort ipso die beati Patrocli tor Wese in syne

1. Auch dieser Münztag fand zu Dortmund statt und wurde beendet durch den Abschied vom 6. Mai 1489. (Vgl. Städtechron. XX, 352, bes. Anm. 2, ferner das Schreiben des Herzogs Johann v. Cleve an Soest wegen des Dortmunder Tages vom 12. Juni 1489 Stdt.A. Soest XLIX, 5b.)

2. Konrad IV. von Rietberg.

3. Diese Klausel findet sich nicht in dem in der Ztschr. für Westfäl. Gesch. und Alterthumskunde I, 331 ff. abgedruckten Abschied vom 6. Mai.

4. Vgl. Städtechron. XX, 351 u. 352.

Digitized by Google

kerspels kerche to 2 uren na mytdage gedraigen, dair men emme vigilie sanck, und van danne wart hey in sunte Walburgis cloister tor grafft gebraicht, dair hey des anderen dages herliken begangen wart, dair ouck tor selven tijt dat ganse capittel, dey ersame borgermeistere, raidt und alde raidt, rijchtlude und dey twelven und eyn merckllich taill van ampten und gemeynheit tor begancknyße quemen und dair syner sele so tho troiste er innighe gebeth daden und er offer vort brengende waren.

Eodem anno des gudenstages na sent Gereonis daghe overleverde Gerck dey bode den ersamen kemmeren van krancheit syner personen dey silveren bussen weder over. So beleende dey erber raidt koert dairna eynen unssen borger Thonies Hulken gen. dairmede umme bede willen syner dreplıken frunde, vor ene biddende waren. So satte dey obgen. Thonies den ersamen kemmeren vor dey silveren bussen eynen borgen myt namen Dirick Dwerch gen. *fol. 204b. Oct. 13.*

Anno domini 1491.

Des dinstages na Circumsicionis domini quam weder umme dey Collick, dey langhe tijt vordroget was, want gemeyntlick alle watere cleyn weren, also dat groit gebreck waters halven bynnen und buten Soist was und nemant gemalen en konde. Tor selven tijt was ouck so voir der opkomminghe des Kolcks so grote kulde, als in mannigen jaren je gewest was. Dair na des fridages ante festum Purificacionis virginis gloriose ensatz sich dat weder, dat overmitz dem gruntise und gevallende sne dey water so groiß und gaende worden, dat gemeyntlike alle hulten bruggen tusschen hijr und Collen affdreven und vorgenclick worden. Des saterstages da bevorns hadde men to Duytz van Collen over den Ryn gegangen[1]. *fol. 205a. Jan. 4. — Jan. 28. — Jan. 22.*

Dairna inkoirt wort edt wederumme seer hart fresende und stont dat weder wente na dem sundage Reminiscere. Op die selven tijt galt men to Collen veyr eygger und 4 buckynge vor twe Colsche albus; des geliken in demselven jair des sundages dairna gen. dominica Oculi galt men to Soist 4 buckinge vor 4 sware pennige, dey ouck eynen Colschen albus maken. *Febr. 27. — März 6.*

Item post dominicam sancti Martini de nocte anno nonagesimo primo starff dey ersame Johan Marqwart[2], dat eyn wail- *fol. 210a. Nov. 14.*

1. S. Städtechron. XIV, 879 u. XX, 355 u. 356, ferner das Rothe Buch der Stadt Lünen in Wigands Archiv VII, 263 u. Spormacher, Chr. von Lünen a. a. O. 1437. Die Quellen aus Lünen setzen die Überschwemmung auf den 3. Februar. Vgl. auch Fontes rer. Rhen. II, 414 u. Niederrhein. Annalen XXXIII, 43.

2. S. den Wappenbrief Kaiser Friedrichs III für Johann Marquardt vom 28. April 1455 in der Soester Ztschr.

Digitized by Google

sprekende man was und in unßes gnedigen leven heren van Cleve hove leyfftzellich und ouck by der kaiserlichen Maiestait lange gereden habde und hijr tor stede lange zisemeister gewest was und jegeworbich starff, dem got almechtich myt allen gelongen selen genedich und barmhertich syn moete.

Anno domini 1492.

5

Febr. 6. Item ipso die Dorothee virginis anno rc. 92 starff dey ersame Dam Artus, dey langhe to raide gesetten habde und eyn rustich wepener in der Soisschen vede to wesende plach, dem got gnedich und barmhertich syn moete.

fol. 212a. März 6. Eodem anno wart kortz na dem Vastavende in der Fasten hertouch Karle van Gelre[1] overmitz dem edelen und walgeboren junckeren Vincenicus van Moerse und heren Everde und synen broderen van Arborch[2] in lant van Gelre gefort, dey dem koninge van Branckrige lange gevangen was und overmitz heren Reynolde hertogen van Lottringe synen swager[3] geloist wart. 10 15

fol. 213a. Juli 9. Eodem anno kort vor dusser vorbeschreven tijt (mandaich na Visitacionis Marie) wort eyn gegrepen genant To(nies) Withuß op eynen Juli 4. gudenstaich, dey die kercken to Distonen bestollen habde; dusse selve was dey erste, dey in den niggen stock op dat marckt gesaet wart, welcker stock in demselven jair gebuwet wart; dusse wart by dey radere op eyn raide gelaicht. 20

fol. 214b. Item na deme dey vleyschouwere yo dat punt vleyschz hoger vorkopen ind utwegen woulden, dan dey erber raidt enne dat gesatiget habde ind ouck, wy woll dey kemmner an twen koyggen, dey sey sclachten leiten ind so vort op deme marckede van bevell des raidz utwogen ind vorkoufften, probiert habben, dat dey vorgeschr. vleyschouwere so eres sclachtens ghen verluyß en hebben, sunder des woll tho komen konden und yo dair enboven 25

4. Unter 1492 eingetragen.

1882/83 S. 120 f. Am 26. Januar 1476 sagte er sein Bürgerschaftsrecht in Soest auf. (S. Stadtbuch I, fol. 89b.) Er tritt später mehrfach, so 1473, 1487, als Bevollmächtigter der Stadt in den Verhandlungen wegen der Reichsstandschaft Soest's auf. Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, II u. Verh. zu Kurköln 7, ferner St.A. Soest, B. XI, 13.

1. S. Nijhoff V, S. LXXXVIII ff. u. VI, S. III ff. u. Nettesheim, Gesch. von Geldern 182 f. Vgl. auch unten Waffenberchs Chron., Einl. (Beschreibung der Handschrift), ferner Städtechron. XIV, 883. Die erste briefliche Kunde von Herzog Karls Befreiung traf am 12. März in Geldern ein; am 25. März hielt er seinen Einzug in Roermonde. Herzog Karl war im Juli 1487 bei Bethune in die Hände der Franzosen gefallen.

2. Gemeint ist offenbar Robert van der Mark aus dem Hause Arenberg und dessen Bruder Wilhelm. S. Nijhoff a. a. O. Anm. 1.

3. Renatus II, König von Sicilien und Herzog von Lothringen, der im Jahr 1485 Karls Schwester Philippine geheirathet hatte.

Digitized by Google

nicht genoich sclachten enwolden, wy woll dey erber rait dicke ind man-
nichmaill enne dat vorwetigen leyt, sey sclachten solden, so is de raidt
umme des gemeynen nuth ind besten willen myt dem alden rade hijrumme
nu eyndrechtlichen overkomen, were wey van bynnen ind buten Soist,
5 dey hijr to Soist sclachten wolden, dey solden eyn jair geleide hebbn ind
solden dat punt koevleyschz, dat syn lummel hebde, vor seven veringe, ind
dat syn lummel nicht en hebde, vor vijff veringe geven; ind dat koe ind alle
andere vleysch aff ind op to settende, sall allet staen, syn ind blyven in
macht ind hoede des raidz, so dat ouck allewege gewest ind noich ist, ind
10 alle deyghenen, de dijt suß so annemende werden, dey so sullen ind moigen
sich by dey kemmenere voigen, de sollen sey forder vorstaen laten, wu sey
sich myt beseyne, houde ind vorwaringe des vleyschz hebben ind halden sollen.

Item op sunte Laurencius dage des morgens anno rc. 92 wort Aug. 10.
dusse vorgen. overkumpst des eirberen raidz opgesclagen an dat raithuyß [1].

15 **Anno domini 1493.**

Eodem anno op fridaich post Conversionis sancti Pauli wort fol. 217a. Febr. 1.
overmitz raidt, alderaidt, ampte ind gemenheit affgesaet dey vrigh mar-
ckeldaich den butwendigen, na dem op dey vorgen. tijt overmitz raide,
aldenraide, dey ampte ind gemeynheit to stevel ind to vreden gesat worden,
20 wu sich eyn itlich in syme ampte und dey gemenheit in erer neringe hebben
ind halden sullen und so als dat ouck dey gegyfften zedelen, der dey raidt
yne hefft ind dey twelve, vor den raidt gaet, dey andere overgehantreket
ist, vorder vormeldende synt.

Item in dussem selven jair hefft de raidt van Soist den golden Ryn- fol. 218b.
25 sschen gulden gesatiget op eynen marck und so vort dat silveren pagiment na
dem golden gulden, des dey Colschen ind Merckeschen stede ingengen ind
dat undermalckander vorbrevet ind besegelt hebben [2].

1. Am 7. August 1492 hatte der sitzende Rath mit Übereinkunft des alten Rathes, der Zwölfe rc. eine 'Ordinantie der vleisc-houwer, wes sie sich zu verkaufen zu halten' (abgedruckt in der Soester Ztschr. 1891/92 S. 160 ff.) erlassen. Hierin ist der Preis für das Kuhfleisch nach den verschiedenen Jahreszeiten verschieden angesetzt: von Ostern bis Johannis 9 veringe, von Johannis bis Laurentiustag 7, resp. 6, von Laurentius bis Martini 6 resp. 5, vom Martinstag bis Fasten 9 veringe. Der Widerstand der Fleischhauer gegen diese Taxe hat wahrscheinlich den obigen Rathsbeschluß veranlaßt. Am 13. August 1508 wiederholt der Rath den obigen Erlaß. Es wird einem 'iuwelyken, hey sy unse borger, medewoner offte uytwendich, dey up unsen schaden nicht geweist is', Sicherheit und Geleit zugesichert 'in crafft dusses breves in unser stadt allerley guet vleysch to slachten ind to verkoipen na saite unser stadt kemener' während der nächsten zwei Jahre. (Stdt.A. Soest Prot. Miss. LI, 2.) Vgl. auch Adler, Die Fleisch-Theuerungspolitik der deutschen Städte beim Ausgange des Mittelalters. Tübingen 1893, besonders die Abschnitte VI ff.

2. Am 11. resp. 12. März. S. Seibertz, U.B. III, 998. (Org. Stdt.A. Soest

Digitized by Google

fol. 221a. Juni 20. Eodem anno etc. 93. op donrestagh nest na Allexii confessoris is men overmitz sommigen stede fronden des landes van der Marcke ind fronde der van Werlle to Soist overkomen, so als ouck in demselven jare de golden Rynsche gulden op 12 ß gesatiget wort, dat dey Dorpmundeschen ind alde Hordesschen penninge sullen penninghe gelden, des gelijken wat der Unnaschen ind Hordeschen penninghe to Soist getekent synt, dat de ouck penninghe sullen gelden ind dey anderen, dey nicht getekent synt ind tho Hoerde niggen gesclagen, dey sollen drey veringhe gelden.

fol. 221b. Nov. 11. Eodem anno kortz vor sunte Mertyn understont sich Johan van Schorlemer overmitz syne sonne eyner vrauwespersonen gen. dey Lemensche er guth to beervende, dey dair bevorns to Bettynckhusen[1] vorstorven ind in den hoiff to Loen oersprunchlichen behorich was, welcker sonne Johan van Schorlemer, so na dode der vrauwen van synen doenheiten leyt dat guth als koe ind perde uthe der were dryven, boven dat edt dair in demselven hupse im kraeme ind kyndelbedde was, dat doich seer hoe priviligiert ist, ind ouck dat boven, dat dey van Soist sodaene nalatene gudere der vorg. vrauwen to Bettynckhusen, der got gnade, habben laten overmitz Johan Racken erst bekummeren ind to sclaen laten, as recht is, ind ouck noich boven, dat dey erbere Philippus van Horde lantdroste[2] Johan van Schorlemer ind den van Soist vorbedende was op dem dage to ......[3] sych nemantz van beiden parthen der lude underwynden solde wynten tom utsprocke, dey rijchtlichen off doich suß in frontschappen op eyner anderen dachfart gefunden werden solde, na dem sey des to beyden sijden in pleyte weren. So besprach sich des de erber rait ind leiten den aldenrait, ampte ind gemeynheit op dat rathuß komen op Martini ind sclotten dair eyndrechtlichen, na deme hey | na dem kummer ind besclage ind so vort na des lantdrosten bode nicht en vragede, in sulke pandinghe gelyke woll an der van Soist gudere dede ind sich so der beladde, dat men des an dem vorgen. Johan van Schorlemer wedder eyne slichte pandynge dede ind bewarde sich des an dem lantdrosten in stede unßes gnedigen heren van Colne, ind an Johan van Schorlemer schreve, off hey sodaene guth

(Nov. 11. — fol. 222a.)

XLIX, 7.) An der Münzfestsetzung waren betheiligt außer Soest die Städte Brilon, Rüden, Geseke, Werl, Arnsberg, Menden, Neheim, Warstein, Hamm, Unna, Camen, Iserlohn, Schwerte u. Lünen. Die Münzproben finden wie bisher durch die Soester „seggemester" (s. oben S. 64, Anm. 3) statt.

1. Bettinghausen sö. von Hovestadt.

2. Des Erzbischofs von Köln in Westfalen. Lacomblet, U.B. IV, 436.

3. Vielleicht zu Werl oder Dortmund. S. den Abschied des Tages zu Werl zwischen den Kölnischen und Clevischen Räthen vom 30. August 1493, der bestimmte, daß die Fürsten von Köln und Cleve binnen zwei Monaten zu Dortmund zusammen kommen sollten, da die Gebrechen zwischen den beiderseitigen Unterthanen auf dem Tag zu Werl nicht geschlichtet werden konnten. (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2517 u. Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad 2, fol. 103.)

Digitized by Google

in dey were wedder stellen woulde off nicht. So als dan sulx nicht en geschach ind dey were nicht so guth en makede, leiten dey van Soist dey klocken sclaen ind treckeden uth ipso die sancti Cuniberti wol myt dreen dusenden voir Overhagen[1] ind pandeden wedder aff Johan van Schorlemer 5 by vertich stucke koyen, dey dair in der weyde achter dem huse gengen ind dreven dey to Soist in eren gewontliken graven ind worden dar na van der stat wegen vorkoifft op dem gemeynen marckede alldair bynnen Soist[2].

Nov. 12.

Anno domini 1494.

Eodem anno op dat feste Fabiani et Sebestiani martirum gaff 10 dey kemmener Johan Gresemunt dem eirberen raide den Philippus[3].

fol. 222a. Jan. 20.

Eodem anno galt de rogge op dem marckede 22 dar na 20 ₰, item dey weyte 32 ₰, item dey gerste 28 ₰, item dey haver 10 ₰.

Des dey rogge galt in dem jair hijr bevorns 7, 8, 9 ß, dey wyntergerste 9 ß, item dat mudde weitten eynen golden gulden, item dey golden 15 gulden galt ind was gesatiget op eynen marck Soischz.

Eodem anno post dominicam Reminiscere quinta feria worden van den ersamen kemmeneren, als Johan van Lunen, Dirick Haveren, vor marckscluyters[4] angenommen Johan Roeder, Adam Roetberch, dat vurgen. marck myt gijchtiger waere der wyssche ind anderen dergelijken to waren, 20 in maten als enne dat van den vorgen. kemmeneren voirgelesen wart ind dat boick[5] vormeldende ist.

fol. 222b. Febr. 27.

Eodem anno hijr kortz bevorns (des donrestages na dem feste venerabilis Sacramenti) wort dat orgelen in dem munster opgebroichen ind dissolveirt, wedder umme dat to makende und dat selve werck myt synen 25 koeren also to vorsorgen to luden in maten to vorns ind so vort, als dat tusschen den erberen capittel ind der stat van Soist myt meister Hinriche overkomen ist.

fol. 223b. Juni 5.

In dußem jair van Payschen synt gestorven umbtrent 1450 menschen alt, meist doich der junghen an der pestilencie to Soist, dair drey radheren 30 mede waren nemptlich Reynolt Ortenberch, Rolke Potter, Johan Woust-

fol. 224a. März 30.

1. Overhagen bei Erwitte nö. von Soest.

2. S. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog von Cleve vom 22. December 1493. (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln 7.) Die Irrungen zwischen Soist und den Schorlemmer's ziehen sich auch in die folgenden Jahre fort. (Vgl. die Protocolle der Commissionsverhandlungen zu Ürdingen und des Fürstentages zu Linne 1496 August 4 u. 5 a. a. O. ad 2, fol. 114 ff.) Die Entscheidung wird auf die Zeit der Anwesenheit des Erzbischofs in Westfalen und des Herzogs von Cleve in der Grafschaft Mark verschoben.

3. S. oben S. 76. Der Montag nach der octava Epiphanie (Januar 13) fiel 1494 auf den 20. Januar.

4. S. oben S. 77, Anm. 1.

5. S. die Einl. S. 8, Anm. 4.

Digitized by Google

hoyff, den got gnade. So hefft doich got almechtich uns myt synen ogen der barmhertichheit gnetliken oversehn, also dat dey suke sich stillede na Omnium sanctorum desselven jairs[1]. Ind in der vorgen. tijt schagen vijl herliker bedemisse in dem munster, dair men ouck alle dage na der prime sanck dey loiffliche „Ante hoc preclarum was"; ind des gelix worden vele bedemisse oitmodelichen ind ouck hoichtitlichen gehalden in den anderen kerspelß kirchen ind in den cloisteren, des got myt syner werdigen benedigeden leven moder Marien ind myt allen godes hilligen geloevet worden in eweliken gebenediget sijn moeten; amen.

Nov. 1. 5

fol. 225a. Nov. 14. Item des fridages na Bricti wordt eyndrechtlike overmitz capittel, raidt, alderait, ampte ind gemeynheit eodem anno ingesaet dat erwirdige fest Unser leven Vrauwen gen. Presentacionis festum to halbene ind tho vijren, to vasten hoichtitlichen gelick der anderen fest eyn Unser leven Vrauwen[2]. 10

Nov. 21.

Anno domini 1495. 15

fol. 226a. Jan. 16. Eodem anno des fridages an sent Anthonius avent starff de ersame vorsichtige her Godert van Valve borgermester der staid Soist, dem got gnedich mote syn, ind wort op demselben dach yn syne kerspels kercken to sent Jorigen to acht uren gebracht ind boven erden herlichen begangen ind darna darselbes begraven. 20

Jan. 18. Des sundages darna starff der ersame Hermann Rode, dem got gnedich mote syn, rentemester der tijt der staidt Soist.

fol. 226b. Jan. 30. Eodem anno des fridages na sent Paull Conversionem ys de erber raidt eyndrechteliken overkomen van den provenden in dat hospitall[3] to gevende, so welck eyme de erber raidt beleynte myt eyner provende in dat vorgeschr. hospitall, deselbe solde ind sall bynnen jair ind daege dar yn gaen; wort des nicht geschege, solde sey offt dey derselben begifftigten provende berovet ind widerumb dem erberen raidt to belenende vorvallen syn. 25

Anno domini 1496.

fol. 231b. Sept. 18. Anno eodem op sundach post Exaltacionem sancte Crucis quam de dorchluchtiche ind hochgeboren forste ind here here Johan hertzoge van Cleve ind greve van der Marcke etc. unse gnedige leve here myt Mechelt syner f. g. ind unser gnediger leven vrowen, Philipps syner f. g. broder ind syner f. g. suster[4] personlich to Soist ind weren aldar winte des dins- 30

Sept. 20.

1. Nach Kerkhörde's Reimchronik (Berg. Ztsch. X, 7) begann die Pest in Dortmund im März und wüthete bis zur S. Martins Messe; gegen 2000 Menschen starben hier daran. Vgl. auch Städtechron. XX, 360.

2. Der Tag wurde auch in Dortmund gefeiert, s. Westhoffs Chron. z. J. 1502. Städtechron. XX, 372.

3. Wohl das alte Hospital, s. oben S. 18.

4. Maria, die 1465 geboren war (s. die Zusätze Wassenberchs zur Koelhoffschen

Digitized by Google

tages morgen, toich hey na Unna. So hoveden sey tosamen des mandages den avent myt junferen ind vrowen hir op dem huse, dar unse heren wijn ind truit schenckeden, as gewontlich ist. Sept. 19.

Dominica die post Michaelis anno prefato wort de erwerdigeste ind hochgeboren forste ind here her Hermen ertzbisschop van Colne vor eynen coadjutor ind administratore der hilgen kercken ind stichtz van Padelborn entfangen ind opgenomen[1]. Oct. 2.

Anno domini 1497.

Op satersdach nest na dem sundage Ascensionis anno prescripto setten de van Soist by lechten sunnen tusschen der van Soist lantwere vor Oistonnen eynen slinckboem, welcken slinckboem des stichtz Colne lande ind lude seir starck ind myt groter gewalt dar na op Pinxavent wedderumb to hoifften ind vernichtigeden[2]. fol. 233b. Mai 6. Mai 13.

Eodem anno op mandach nest Mathei apostoli starff de ersame ind vorsichtige her Johan van Dale overste sittende borgermester ind wort begraven to der Graenbroderhuis. In syne stede wort van den sees kemmeneren Johan Leyvenicht, dey eyn zijsemester was, as dat wontlich is, in heren Johan vorgen. stede des donnerstages darna gekoren ind emme wort gesant eyn verdel wyns myt eyner schotlen myt gallentin. Dar na to mytdage borgermestere myt hern Johan niggegekoren, beiden sysemestern ind kemmeneren eyne redelike maltijt hadden ind anders nicht gehalden. fol. 235a. Sept. 25. Sept. 28.

Anno domini 1503.

In dussem jaire wort gehalden dey Akervart, as dat wontlich ist[3]. fol. 263b.

Eodem anno op sent Gereonis dage wort der van Soist vyant fol. 264a. Oct. 10.

Chron. zum J. 1465). Sie war an Herzog Adolf von Berg verlobt gewesen.

1. Die Bestellung zum Coadjutor durch den Bischof Simon von Paderborn war am 19. März 1495, die päpstliche Bestätigung am 11. April 1496 erfolgt. (Lacomblet, U.B. IV, 466.) Am 11. August 1496 verkündet Erzbischof Johann von Trier, daß ihn Papst Alexander VI beauftragt habe, Erzbischof Hermann als Administrator von Paderborn zu vereidigen. (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2568.) Die Wahlcapitulation Erzbischof Hermanns, die Eidesleistung, die Bestätigung der Paderborner Landesvereinigung sind datirt vom 1. October 1496. (S. St.A. Münster, Urk. des Fr. Paderborn s. a.)

2. Der Vorfall scheint sich 1500 wiederholt zu haben. Danach wäre freilich die Zerstörung des Schlagbaumes bei Osttönnen w. von Soest durch den Landdrosten von Oer ebenfalls in der Nacht auf den Pfingstabend (Juni 6) erfolgt. (Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln XI, B 5, fol. 158.)

3. S. die Schreiben der Stadt an den Erzbischof von Köln, an den Herzog von Jülich, die Städte Dortmund, Neuß, Köln vom 26. Juni 1503 2c., in denen sie um Geleit für ihre an der Heiligthumsfahrt nach Aachen theilnehmenden Bürger, Einwohner und Untersassen bittet. Stdt.A. Soest Protocoll. Miss. LI, 1. Die darauf erfolgten Geleitsbriefe findet man ebenda XXV, No. 6.

Digitized by Google

Hinrich Wrede, anders Raiphon gen., inhalt des vedebreves, den hey ter tijt myt Hillebrant Gogreven ind anderen syne hulpere an de van Soist geschreven ind tor tijt mede brachte, ind nemen de koye ummelanx hir uit dem Jacope uitgande vort Menninckhusen[1], Wydenfelde[2] ind darumme belegen, so dat de vyande eyne grote naeme genommen hadden; dan de van Soist enne na jageden myt deme clockenslage, so dat enne de name wert wedder genommen tom Sunderen[3] ind eyn pert affgewunden[4].

fol. 263b. Oct. 11. Eodem anno op gudenstach nest Gereonis ind Victoris dage wert Albert Menge, Gert Mengen son to Sassendorpe, myt dem swerde under der hovetlynden gerichtet umme sake, hey myt Goswyn Slynckworm ind etlichen anderen Clause to Hynrekynck syne perde genommen hadde ind ock myt Hinrich Wreden, anders Raphon gen. synen vedderen Elynckhusen ind anderen des Wreden hulperen hir underschreven uit sloich ind dat ere myt enne genommen habbe[5].

fol. 264b. Oct. 13. Eodem anno op fridach nest Gereonis wort van unsen vyanden hir vorgescreven dey Ehrynckhusen[6] uitgeslagen.

Anno domini 1504.

fol. 268a. Juni 22. Eodem anno op saterdach naest na patroni nostri Deportationem quam uit hachten der van Soist ..... Stailken, dey darumme ghehachtet was, dat hey vor dem munster stont ind brand gebranten vin ind fragede, van unse knechte riden wolden, ind dede des eyn gewontlike orfede.

fol. 267. Aug. 23. Eodem anno in profesto Bartholomei fuit terremotus ipsa nocte circa 12 horam quasi per totam Westvaliam ac alias patrias, de quo quamplures ammirabil. . .[7].

10. Diese Notiz findet sich noch einmal in ähnlicher Weise 264b: 'Eodem anno op .... wert Albert Menge, Gerdes Mengen sonne to Sassendorp, angegrepen ind umme dynge, hey myt Goswyn Slynckworm Clause van Hinrekinck gehulpen syne perde genommen ind ock myt den Wreden, Hillebrant Gogreven to Elynckhusen dey have ind gudere aldar mede genommen had, myt dem swerde under derelynden gerichtet.

1. Meiningsen sw. von Soest.
2. Nicht nachweisbar.
3. Sundern s. von Hachen.
4. S. das Schreiben der Stadt Soest an Balthasar van Tuylen vom 13. Nov. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1).
5. Vgl. das Schreiben der Stadt Soest vom 9. Januar 1504 an den Grafen Johann von Rietberg, der für Goswin Schlingwurm beim städtischen Rath Fürsprache eingelegt hatte: 'Claus to Hyndericking to vermoigen, dat hey Goissen .. verlait ind nicht umme dey perde, dey hey em genomen hevet, maneu sulle' (Stdt.A. Soest LI, 1). S. ferner das Schreiben der Stadt Soest an Goswin Schlingwurm vom 7. Februar 1504 (ebenda). Über Hinderking s. oben S. 58, Anm. 2. Elynckhusen ist Ellingsen n. von Soest.
6. Ehringhausen Kr. Lippstadt (oder vielleicht Ehningsen?). Dieser zweite Beutezug Heinrich Wrede's wird in einer Rechtfertigungsschrift der Stadt Soest vom 22. September 1506 gegenüber den Kölnischen Beschwerden auf den 'saterdaig na Dionisii' (October 14) gesetzt. (S. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve 5, fol. 639.)
7. Vgl. Städtechron. XX, 376, s. auch die Camper Chron. bei Eckertz, Fontes

Digitized by Google

Anno predicto up dinstage na Exaudi do qwemen de greven (Mai 21.) van Sarwerden ind van Oversteyn mit velen voitknechten van wegen bisschop Hermans to Collen ind meynten Soist to verraschen; dan dorch schickinge des almechtigen godes wart sulx dorch mynen hern van Guylge ind Berge etc., de stat Colne ind anderen vele den van Soest verwittiget, dat sy nichts mochten schaffen, dan mit groiten schanden wederumme moisten trecken ind wart bestant gemaket ind de gebrecken tusschen dem byschop in den van Soist to besoynen gestalt an mynen heren van Moenster ind an mynen heren van Guylge[1] etc.

rer. Rhen. II, 423 u. H. Sudermans Aufzeichnungen in den Niederrhein. Ann. XXXIII, 49.

1. Dieses Kölnischen Anschlages gegen Soest gedenkt von chronikalischen Quellen, soweit ich sehe, nur Witte, Hist. Westph. 617. Sein Bericht hat schon etwas sagenhafte Färbung. Die erhaltenen Soester, Kölner und Clevischen Correspondenzen unterrichten uns ausführlich über die Einzelheiten des Vorfalls. Die Versuche der Erzbischöfe von Köln, die verlorne Stadt zurückzugewinnen, wiederholen sich nach der Soester Fehde immer aufs neue und gerade Erzbischof Hermann hat mehrfach Anstrengungen nach dieser Richtung hin gemacht (s. oben S. 62). Streitige Grenzgebiete und Gerechtsame — besonders die Gerichtshoheit zu Welver, Dincker und Ostönnen u. a. O. — gaben den Anlaß zu fortgesetzten Reibereien, die beizulegen sich die Räthe von Köln und Cleve auf verschiedenen Tagungen vergeblich bemühten. Auch der Briefwechsel zwischen dem Erzbischof und dem Herzog Johann führte zu keiner Einigung, vielmehr spitzten sich die Gegensätze immer mehr zu, besonders da Erzbischof Hermann nicht davon abließ in seinen Schreiben Soest beständig als 'unser stait Soist' zu bezeichnen. Cleve schickte jeden Brief, in dem dieser Ausdruck vorkam, nachher zurück. Schließlich kündigte der Erzbischof am 26. April 1504 die Einigung (vom 29. April 1481 s. Lacomblet, U.B. IV, 416) und forderte den Herzog auf zum Eintausch der Vertragsurkunden auf den 24. Mai seine Abgesandten an die Grenze bei Rheinberg zu schicken. Der Herzog von Cleve protestirt gegen die Kündigung, aber am 15. Mai wiederholt sie der Erzbischof aufs neue. Inzwischen hatte dieser an der Ostgrenze von Westfalen ein Heer gesammelt unter dem Oberbefehl des Grafen von Saarwerden (s. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog Wilhelm von Jülich vom 28. Mai 1504, Concept in den Protoc. Missiv. des Stdt.A. Soest LI, 1: 'Aldair qwemen twe greven van Sarwerden, der eyn Morse ynne mach hebn, twe greven van Oversteyne, here Vincentius van Swanenberge, here Pauwel van Breytbach de Franckenhuyser, Wygant van Hanxlede, Johan van Berninchusen als hovetluyde'...), das Soest überfallen sollte. Der Anschlag wurde jedoch so frühzeitig bekannt, daß die bedrohte Stadt Vorsichtsmaßregeln ergreifen konnte. Am 17. Mai brachte ein Bote von Düsseldorf nach Wesel die Nachricht, daß der von Saarwerden, mit 4000 Mann Soest überziehen wolle. (Weseler Stdtrechn. von 1504.) Wesel benachrichtigte sofort Soest, das an demselben Tag auch durch den Herzog von Jülich, die Stadt Köln u. A. gewarnt war. Bereits am 19. Mai richtet die Stadt Soest überallhin ihre Eilboten um Hülfe und Unterstützung, an den Herzog von Cleve, den von Jülich, an Wesel, an die Märkischen Städte, den Landdrosten des Landes von der Mark etc. Am 20. Mai wußte man in Soest, daß das feindliche Heer am 19. abends zu Paderborn, Bilstein und Volkmarsen gelagert hatte. Die Vorhut desselben war am Nachmittag des 21. Mai schon bis auf eine Meile gegen Soest, bis Erwitte und Anröchte vorgerückt. Der Kölnische Amtmann zur Hovestadt Godert Ketteler hatte der Stadt dies in der Nacht vom 21/22. durch einen besonderen Boten mittheilen lassen, so daß man hier jeden Augenblick dem Angriff entgegensah. Dieser hatte sich zugleich auch erboten, Verhandlungen mit den Hauptleuten anzuknüpfen, damit sie von einem Sturm

Digitized by Google

Item umme got in ewicheit to loven ind to dancken, vor dat de van Soist des verraschens so verseyn woirden ind vorder dair vor to behoiden, hebn de rayt ind twelve ingesat, dat men vortan ton ewigen dagen upten dinstach na Exaudi eyn eerlijke bedemiße in dem moenster van sunt Patroclus sall laiten halden mit ummedraginge des hilligen sacramentz 5 ind der beyder orden ind gewoentlicher speynbegevynge in dem raithove.

fol. 274a. Anno 1504 fuit tantus estus, quod gramina in locis humidis exusta sunt, folia in arboribus, pisces in aquis, ita quod squame pre aquarum calore decidebant, segetes in campis. Eodem anno optima vina creverunt[1]. Tam in superioribus quam in inferiori- 10 Sept. 2. bus partibus duravit estus usque ad festum Anthonii secundum successum etc. Post illud gelavit ad duos dies et degelavit. Juxta Sept. 8. dominicam post Anthonii cepit fluere lacus aquaticus (?) die Kolck, inundavit duabus ebdomadibus, istis peractis paulatim declinavit.

(1504 Dec. 25.) Anno 1505 ipso die Natali [domini] visa sunt folia in arbori- 15 bus ac flores scilicet flores lini, fabarum ac ceterarum herbarum.

Item dat water, dat thor Elwerke influit, dat enhevet in twen jaren nicht geflotten anno 1503 in annum 1504.

Anno domini 1505.

fol. 274b. Jan. 18. Anno prescripto sabbato post Anthonii erschein vor den erbaren 20 raide Albert Wüllener, tor tijt in den twelven, na dem dat gerichteampt unses gnedigen leven here van Cleve ind der van Soist dorch affkeisinge des ersamen Frederich Sluters[2] verledigede ind unse leve her syns forst-

auf Soest abstünden. Die Erwägung, daß die geplante Überrumpelung der Stadt durch die frühzeitige Warnung derselben vereitelt sei, scheint auch die Kölnischen Hauptleute zu Unterhandlungen geneigt gemacht zu haben. Sie fanden am 23. Mai statt, blieben aber insofern resultatlos, als Soest erklärte, ohne des Herzogs von Cleve Zustimmung nicht unterhandeln zu können. Außerdem berief man sich von dieser Seite darauf, daß der Herzog von Jülich und der Bischof von Münster es ja übernommen hätten, die Irrungen zwischen Köln und Cleve-Soest beizulegen. Indessen unterblieb doch ein Angriff auf Soest. Das Heer lag noch Pfingsten (Mai 26) in der Gegend von Lippstadt herum, zog aber dann ab. Die genannten Vermittler begannen aufs neue die Versuche den Frieden zwischen den streitenden Parteien herzustellen, und bereits am 11. Juli 1504 wurde durch die Räthe von Münster und Jülich ein Abschied zu Oftönnen vereinbart (St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1754), der aber noch zahlreiche Nachfolger erlebte, ohne daß es in der nächsten Zeit zu einem definitiven Friedensschluß gekommen wäre. (Vgl. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve-Mark 5, Acten Cleve-Mark, Verh. zu Kurköln ad 8, Litteralien Jülich-Berg 6, 7; St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 247a; Stdt.A. Soest, Protocoll. Missiv. LI, 1.)

1. Vgl. die Camper Chron. bei Eckertz, Font. rer. Rhen. II, 423. Im Kl. Camp wurde die Messe am Tag des h. Sixtus (Aug. 6) schon mit neuem Wein celebrirt.

2. Er war am 22. Februar 1504 in den Rath gewählt. Es knüpfen sich an diesen Vorfall längere Auseinandersetzun-

Digitized by Google

lichen gnaden deils des gerichts den obgen. Alberte mede beleent ind tho gestadet habde na lude eyner syner openen besegelden presentatien, so daet hei den alingen sittenden raet, dat die ock syns deils vort an emme myt demselven gerichtsampte belenen ind enne dar tho annemen ind institueren
5 wolden, dem die ersame raidt also thor selven tijt gerne dede. Ind des so satte hei twe borgen vor 200 marck dem erbaren raide vor dat gerichte und so dede hei des vort eynen gewontlichen eyt ind hulgede, als nemptlich sodane gerichtsampt tho hoiden ind tho waren unsen gnedigen leven heren tho synen rechten, den van Soist tho eren rechten ind ydermanne
10 tho synen rechten sunder argelist ind deden eme so mede twe sizemesters, myt namen de ersamen Johan Dolphus van Boickem ind Frederich Sluter, die enne dar tho in den stoill satten ind presentereden. Fidejussores: Gert Menge, Jorgen Kopman.

Anno 1505 up gunstage na Reminiscere, was de 19. dach van fol. 275b. Febr. 19.
15 den Spurckel, do starff die hogeborne furstinne frauw Mechtild hertoginne van Cleve geboren van Hessen ꝛc. in der stat Collen ind wart affgewort tho Cleve, god gnaden der seyle, ind wort herliche in dem munster overluden ind begangen[1].

Anno pretacto post dominicam Quasimodogeniti do starff fol. 276a. März 30.
20 die erwerdige her her Philips bisschop tho Nivers in Franckrike, dem got gnaden, ind wort erliche in den munster ind in allen kerspels kercken overlut ind began[2].

Anno pretacto . . . . . . wort Unser liven Frauwen in sent Peters fol. 276b. kercken under dem torn er rock gestollen ind der diff lip nach den Kotten,
25 ind Jorgen, die boede, hem nach geschicht, en by Geseke angegrepen, tho Geseke ingebracht ind die van Soist schickeden dar eren scharprichter ind wort an sin halß gehangen[3].

gen der Stadt mit dem Herzog von Cleve, der ihn als einen Verstoß gegen seine Gerichtshoheit bezeichnete. Am 11. Juli 1504 verpflichten sich Bürgermeister, Rath ꝛc. den Richter nicht mehr in den Rath wählen zu lassen; nur Bürgermeister kann er gegebenen Falls werden. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1. Der Revers der Stadt vom 11. Juli 1504 im Orig. im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1755.)

1. S. das Calend. Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 226, ferner Anonymi Chron. Clivense bei Seibertz, Quellen der Westf. Gesch. III, 366.

2. Philipp, der jüngste Sohn Herzog Johanns I von Cleve, Bischof von Nevers, Amiens und Autun starb 1505 am 3. März (vgl. Berg. Ztschr. XXIII, 227). Über sein Leben ebenda XVII, 171 ff. u. oben S. 78.

3. Geseke hatte Soest davon Mittheilung gemacht und gebeten den Scharfrichter zu schicken 'umme denselven deyff richtlyken to wynnen'. Soest schrieb unter dem 2. April zunächst zurück (St.A. Soest LI, 1 s. a.), daß es dem Verlangen nicht nachkommen könne '. . . dan . . . unse vyande ind ungunner dach by dage aldair ummelanx up unß ind de unsere holden . . .'

Digitized by Google

Anno domini 1507.

fol. 295b. Febr. 17. Anno pretacto up erst in der Wasten stack men up dem groten dijke, ind dar der part eyn vordranck, slott die ersame raidt, dat nummant up dem dicke stecken solde[1].

fol. 302a. Oct. 26. Anno etc. septimo prefato up dinstage na Severini do weren 5 rayt ind twelve up dem raythuyse, overlechten ind bedachten, dat de groite Meriengarden[2] seer to achter komen were ind degelix qweme, dairmede dat men proven in dem huyse verkoffte ind ouch de proven vergeve den- genen, de nicht bedreide en legen ind overdroegen dairomme, dat men nu vort na dussem dage geyne provende mer in dem Meriengarden verkoipen 10 ouch nummande vergeven sulle, hey en ligge dan bedderehde, dyt also vestlich to holden, up dat dat huys unverdervet blyve.

fol. 307a. Dec. 17. Anno pretacto up fridach vor Thome apostoli hevet die erbar raidt gesllotten, dat neyn borger sall borgergut in gestliche off in gastes hande stellen, ind wemen dar boven krege, sall die eyne dat guet hebben 15 vorloren ind die ander dat gelt.

Anno domini 1508.

fol. 307b. Jan. 19. Anno pretacto up gunstach post Anthonii beorlevede die ersame raidt her Johann Keyser cappelain tho sent Jorgen, vicarius in sent Patroclus monster, to koppen eyn hus gelegen in der Vilsterstrate[3], 20 woenner her Johan Ortenberg in woinde, up sick ind syne erven ind dair aff tho doinde stadtsrecht, waken, graven, als syne naber boven ind bene- den. Proconsules her Johan van Valve, her Frederich Sluter.

Anno domini 1509.

fol. 314b. Jan. 23. Anno prefato up dinstage na Agnetis virginis do weren eyn tale 25 van raide, aldenraide, ampten ind gemeynheit uptem raythuse ind ver- dregen, dat men vort up de gudere, de in geistliche off geste hande gekeert synt, vort mit rechte sulle volgen ind de indedingen ind degene, den dey synt off de dedingen wulden, sich gelympelich mit en to hebn, dan de van Soist dat guet to holden off eren borgeren to verkoipen. 30

fol. 317b. Juni 28. Anno etc. nono up donrestage sunte Peter ind Pauwels aposto-

1. Über die Sitte des Stechens in der Fastenzeit vgl. auch die Aufzeichnungen des Kölner Bürgers H. Suderman, Niederrh. Ann. XXXIII, 46.
2. Gestiftet im Jahre 1321, vgl. Seibertz, U.B. 584. An dessen Stelle ist das jetzige Waisenhaus erbaut, s. Soester Ztschr. 1886/87 S. 12 f.
3. Filzenstraße, s. Soester Ztschr. 1887/88 S. 1.

Digitized by Google

lorum avent qwemen de wirdigen hogeleerden ind geistlichen vaders provyncialll der provyncien van Sassen[1], doctor Herman Syna, prior to Dortmunde[2], ind doctor Andries Smyt, conventuaill to Dortmunde[3], mit etlichen anderen heren Predikerordens up dat raithuyß begerende, vor
5 gewalt beschermt to werden. Sy wulden dat Predikercloister reformeren, als dat de rait ind stad lange tyt van en begert hedde. Dairup sich ampte ind gemeynheit bereyden ind begerden, dat men yrst sulx in der guede versoiken wulde, dem so geschae, mer wart nicht gefunden. So gyngen des anderen dages up sunt Peter ind Pauwels dage des morgens to teyn Juni 29.
10 uyren rayt ind twelve ind nemen mit sich de alde borgermester ind de alde richteluyde ind vort de groite schutten ind boissenschutten mit erer gewere in dat Swartecloister mittem gemelten provyncialll ind anderen ind nemen de borgermestere nye ind alt tusschen sich sitten in dat capittellhuyß ind de anderen stunden alsamen ummeher; ind erem toseyn ind horen absolvyerde
15 de provyncialll den prior ind anderen ind satte eynen nyen prior mit anderen officien, dair to deinende, allet myt eerlyker solempniteten, devocien, worden ind wercken, dair to behoirende, eynen iuweliken anseynde woll bevallende. Etliche worden ouch in andere cloistere geschicket der hopenynge, dat godes deinst dair gemeret ind guet regiment gehalden wer-
20 den sulle.

Anno domini 1510.

Anno decimo up gunstage nach Jubilate quamen uit hachten der II fol. 73b. April 24. van Soist Jacob, mester Salmons[4] diener, ind kopman van Blomenberge ind Gosschalk . . . . ll sonne, joden (ind noch eyn joede gen. Saull),

24. Von anderer Hand an den Rand geschrieben.

1. Bruder Johann Anthonii, 'doctor der hilligen schrifft, undersoiker der ketteren over de provincie van Sassen, predikerordens provinciaill'. S. das Schreiben der Stadt an ihn vom 16. April 1509. (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 2.)

2. Der Dortmunder Dominikanerprior Hermann Syna (vgl. über ihn Städtechron. XX, 370) hatte sich selbst angeboten, das Kloster zu reformiren, falls ihm die Stadt dabei behülflich sein wolle. S. das Schreiben der Stadt an denselben vom 10. Februar 1509 (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 2). Von dem Provinzial der Provinz Sachsen war schon in der voraufgehenden Zeit der Versuch dazu gemacht, dem aber energischer Widerstand von Seiten der Brüder entgegengesetzt wurde. S. das Mandat des General-Ordensmeisters Cajetan d. d. Rom 1508 August 7 (Abschrift des 18. Jhs. in Msc. VII, 6414, fol. 45 im St.A. Münster). Dieser droht, den Brüdern der Holländer Congregation die Reformation zu übertragen, falls sich der Convent in Soest fortgesetzt ungehorsam zeige. Vgl. auch Jostes, Daniel von Soest, Einl. S. 7.

3. Dieser wurde nachher Prior des des Klosters; s. unten S. 94.

4. Dieser wohnt schon 1505 in Soest. (S. das Schreiben vom 9. Januar 1505 für denselben an den Amtmann zu Deutz, Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 1.) Er war Arzt; vgl. auch über ihn Soester Ztschr. 1882/83, S. 5.

Digitized by Google

die darumme gehachtet weren, dat sie dorch ind widder dorch Soist sunder geleyde plegen tho theyn, tho faren ind tho flieten gelik ander frome koplude ind dorch bede mester Salmons, artz, van dem ersamen raede up die voete gelaten ind deden eyn gewontliche orfede. Och so ist verdragen, dat mester Salmon ind syn dochter ind knecht sollen dregen eyn geelen 5 rinck, ind wat joeden hyr inne komen, soll geleyde begeren ind cynts tho geven, gelick als men up anderen steden plegen tho doinde (ind wann enich joede eynen dach lanck off lenger geleide krege binnen Soist to blyven, soll hey ouch eynen geelen rynck dragen gelich Salmon).

Item diit ist der joden orfede, dee sie doin moiten: Den widder- 10 willen, den ich geleden hebbe, dat ich des nicht enwrecke an der stadt van Soist, aen eren borgeren, an eren medewonneren, an eren guderen, noch an alle denghenen, die sie myt rechte verdedingen willen, so werne als ich dat bewaren kan myt mynen viiff synnen, dat my got so helpe ind quinque libri Moyse. Ich bidde den got, de dar jee waes ind ummermer wesen sall 15 sonder ende, dat hie my alzo helpe to mynen ende, als ich dußen eydt recht will hoeden, holden ind waren, amen[1].

Wu Saull de joede vurs. gedoepet ind eyn cristenmynsch is geworden. 20

II fol. 74b. Anno etc. decimo, als de vurs. Saull ledig ind loß was, hevet hey begert cristen to werden, is hey an de geistlicheit gewijset myt namen an doctor Andries Smyt, prior to den Predykeren, an den guardian der Minnerbroder, an broder Evert Bobben terminarium der Augustyner van den Lippe[2], vort an andere geleerde geistliche luyde. So dat tom 25 lesten dat capittell schickede an den rayt in begerde willen ind consent dairto to geven, dat dey vurg. Saull gedoepet ind cristen mochte werden, want sy genslich vernemen, dat hey beqweme ind begerlich dairto were. Dey rait leyten de twelve by sich komen, besprecken sich mit denselven ind leyten dem capittel seggen, sy weren des tovreden ind geven emme eyn nye 30 Mai 9. cleydinge ind stalten dyt alsus up unses heren Hemelvartz dach. Des myddages, als men dat hillige cruyße na gewoentlicher wijse up den torn

7—9. Zusatz von derselben Hand wie oben. 19. Die Überschrift auf fol. 75a lautet: 'Wu Saulus gedoepet ind Paulus genoemt wart'.

1. Vgl. den aus der deutschen Schrae (fol. 34a) abgedruckten, etwas abweichenden Judeneid von ca. 1350 in der Soester Ztschr. 1881/82 S. 70 f., desgleichen den in der Soester Gerichtsordnung des 15. Jhs. enthaltenen (Forschungen zur deutschen Gesch. VII, 634), woselbst auch interessante Vorschriften über den Anzug des Juden bei der Eidesleistung gegeben sind.

2. Lippstadt.

Digitized by Google

in dem moenster gebracht hatte, qwemen dat capittell | ind vicarien mitter II fol. 75a.
processien ind den schoeleren van dem torne up de deele, dair et wijde umme
de doepe bis halffwech an dat choer mit groiten holteren to gelacht ind
bynnen myt bencken besat was, gyngen dair in sitten ind dair in seten ouch
5 borgermestere, rait, twelve ind anderen, de to vadder gebeden weren. Ind
do vort qwemen de vurs. mester Andries prior, de wirdige here Evert Cois-
felt provest to sunt Walberge[1] ind canonich to Soist, vort broder Evert
Bobbe vurs., here Johan Brynenoele vicarius, here Andries Sepeck cappel-
lain in der alden kercken mit anderen ind brechten den vurs. Saull mit sich
10 den hilligen kreesom, salt ind eyn bernende waslycht, setten dat up eyn
gedeckede taiffell midden in dat moenster an eynde der to gesatten bencke.
Ind vort dede de vurs. mester Andries prior eyn schone sermone van der
doepen ind cristenheit, dat warde bis ummetrent twe uyren; ind als dey
sermoeyn uyt was, do gynck de provest vurs. mit Saulen an de taiffel
15 vurs. ind laß over en de benedictien, als men over jonge kynderknechtkens
pleget to lesen ind hey antworde altijt selvest: 'ich geloeve' edder 'ich ver-
sake' to synen geboirlyken steden. Ind als de benedictien gelesen weren,
do toegen sey emme alle syne cleydere ind schoe uyt ind bunden eme eyn
schone tweele umme syne schemde ind gengen do mit em to der doepen,
20 lesen dair over en, als sich geboirt, ind salveden en mittem hilgen oley
vor syn borst, up synen nacken ind vor syne sterne ind stot em drey hant-
voll doepen up syn hovet, doepede en im namen des vaders ind des soens
ind des hilligen geystes ind noemede en Paulus to synem cristennamen.
Hyr to weren to vadderen gebeden als principailen dey wirdigen ind eir-
25 samen mester Johan Bode, canonicus to sunt Patroclus moenster ind
pastoir to sunte Pauwels etc., her Johan van Esbecke, eldeste sittende borger-
mester, ind seligen Remfortz van Plettenberg wedewe, vort anderen borger-
mesteren, sysemestere, kemeneren ind vele anderen heren, borgere, junfferen
ind vrowen, dey alle paden woirden, ind men satte eyn becken up de
30 taiffell, dair gaff mallick in, wat hey wolde, ind wart over 20 gulden ge-
geven. Dair na wart 'Regina celi' up der deelen gesongen ind do de
vesper bestanden; ind was so veele volckes in dem moenster, dat de schutten,
der veele bestalt was, now so veele ruymß behalden mochten, dat dyt vurs.
geschege.

35 Item dusse vurs. Pauwell toich in anno etc. undecimo in der II fol. 74b. 1511.
wecken na Mytfasten na Franckfort ind sachte syner echten frouwen, de März 31— April 5.

1. Das Frauenstift St. Walburgis, das ehedem außerhalb der Mauern Soests sich befand. Nachdem es in der Soester Fehde zerstört war, wurde es in die Stadt verlegt.

Digitized by Google

hey genomen hatte, mit namen Ailheit Tryppenmeckers, hey wolde up
April 13. Palmen weder komen ind bleiff uyte, dat men nicht en vreischede, wair
hey qwam[1].

Anno domini 1511.

fol. II 82a. Febr. 1. Anno predicto 1511 up satersdage sunt Brigiden dage do was 5
Albert Greve, tor tijt zysemester, uyt jagen amme groiten holte by Corbecke[2] ind hatte myt sich genomen Tonies van Boickem gen. Dolfus ind
Herman wartman up der Kryckenwarde ind etliche anderen. So was
Johan Schungell tor tijt amptman to Arnesberg mit Johannes dem lantschryver ind tween anderen knechten ind veyngen de vurs. twe Tonies ind 10
Herman, leyten sy loven tegen den avent to Arnesberge ynne to holden
ind reyt do na Corbecke, leyt dair de clocken slain, dan de menne wolden
em nicht volgen. Item uptem selven dage weren rait, alderait, ampte
ind gemeynheit in eyner anderen saken uptem huyse, so qwam Albert de
zysemeister vurs. haistige rijden ind gaff dyt vurs. torkennen. So deden 15
sy an den amptman vurs. gutlich schryven[3], begerende de vurs. der losten
qwyt to schelden, ind sey lieten de vurgen. Tonies ind Herman grypen, in
gute helden sluyten, yrst in de koecke ind na up den Lewen, dat wynhuyß,
setten ind deden do dem amptmanne, als hey de der lofften nicht qwyt
schelden wolde, weder schryven[4], sy moisten des lyder wesen, dat hey dat 20
bestant gebrocken, ere borgere unentsachter veede ind unverwart syner eren
sonder enige maneyr des rechten gefangen hette, dan sy enwulden des
nicht vergetten, leyten ouch dairna halden. Dan here Gert Keteler
ritter[5] etc. leyte heren Frederich Sluyter borgermester by sich komen,
makede eynen gutlichen dach dairtusschen, worden uptem dage nicht qwyt 25
März 23. gescholden. Dan dairna up sondage Oculi schreven here Gert vurs. ind
etliche anderen an heren Frederich vurs., sy stelten de twe gefangen to
synen handen vorder genslich qwyt to geven, ind so here Frederich nicht
inheymsch was ind here Johan van Balve syne macht gegeven hatte ind
de breyve up to doine, brake here Johan den breiff up ind leyt de twe vurs. 30
van den Lewen upt raithuyß komen, schalt sy qwyt der gevencknißen ind

1. Der Jude Saul hatte früher in Wunstorf gelebt und war auch dort verheirathet gewesen. Seine frühere Frau aber war nach seiner Angabe nicht recht bei Sinnen. Der Rath von Soest fragt daher in Wunstorf an, wie es mit ihr und ihren Kindern stehe; wenn sich ihr Zustand gebessert hätte und sie zum Christenthum überträte, wolle sie Paulus zu sich nehmen. Schreiben der Stadt Soest vom 27. August 1510. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 3.) Die Antwort des Rathes von Wunstorf scheint nicht erhalten zu sein.

2. Körbecke s. von Soest.

3. Noch am 1. Februar (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 3).

4. Am 10. Februar. (Ebenda.)

5. S. oben S. 89, Anm. 1.

Digitized by Google

cofften ind deden eyn oirfeede vor dat angrypen als woentlich ind begerden en dusser eyn bewyß to geven, des en de rait willigede to laten maken.

Anno vurs. up gudestage na Vocem jocunditatis do solden de stocker twe vrouwen, nemlich Greyten Hoenkens ind Greyten, de Adam goltsmedes[1] maget was, antasten ind so was Greyten Hoenkens man nemlich Kerstien Leyendecker im huyse ind lachte sich tegen de stocker mit slain ind stecken, dat en de frouwen beyde untleypen ind leypen in de wedenhove van der Aldenkercken, darinne leyt men sey mitten schutten waren; ind so gaff en de cappellain here Andries etten ind drincken, des entwolde de rait nicht gerne lyden. Dairna uptem sondage Exaudi qwemen de heren vam capittel ind begerden en dey vryheit to laiten; derhalven qwemen rait, alderait, twelve ind aldetwelve up dinstage na Exaudi, als de bedemisse[2] uyt was, by malckanderen, bespreken sich ind meynten, sulx ind andere priester huysere weren vry vor waken, graven ind richteboden ind anders nicht ind schickten dairhyn, leyten sey apenbair ave nemen ind in den raithoff setten.

II fol. 83b. Mai 28. — Juni 1. — Juni 3.

Item up dinstage na Exaudi des avendes ind des dages entwoirden de vesperen so solempniter nicht gehalden, als sy solden, want sy de slecht terialiter heylten, dat dem raide ind twelven nicht en bevelle[3].

Juni 3.

Anno predicto up maindage na Decollationis Johannis ummetrent veir uyren na myddage qwam de durchluchtige hogeboren furste ind here here Johan iungehertouge van Cleve, greve van der Marck ind Catzenellenbogen[4] etc. unse gnedige lieve here van dem Hamme hyr in de stadt ryden mit 200 perden woll gerustet ind geharnest ind toich in den Suderberch ind hatten syne gnaden myt sich heren Philips greven to Waldeg, junckeren Wilhem greven to Morse ind to Wede, here Wilhem van der Horst marschalck mit velen anderen hoveluden uytten landen Guylge,

II fol. 86a. Sept. 1.

1. Vgl. Jostes, Daniel von Soest, S. 118, Anm. 8.

2. Die zur Erinnerung an das Fehlschlagen des Kölner Anschlags 1504 gestiftet war. S. oben S. 90.

3. Die Geistlichkeit wollte sich wahrscheinlich an der Demonstration gegen Köln nicht in dem Umfang betheiligen, als es in der Absicht des Rathes lag.

4. Der Jungherzog Johann war am 29. August in die Grafschaft Mark gekommen (s. Städtechroniken XX, 392 u. Spormachers Chron. von Lünen a. a. O. 1442 f.), nicht aber, um, wie Westhoff und Spormacher irrig angeben, von der Grafschaft Ravensberg, sondern von der Grafschaft Mark Besitz zu ergreifen. Es war ursprünglich festgesetzt worden, daß sie vor dem Beilager des Jungherzogs mit Maria von Jülich auf diesen übergehen sollte. Da daran zugleich die Bedingung geknüpft war, daß gewisse Märkische Pfandschaften ebenfalls vorher eingelöst werden sollten, so verzögerte sich die Ausführung der Bestimmungen, die dann auch mehrfache Veränderungen erfuhren. So wurden wegen der Huldigung der Städte der Grafschaft Mark für den Jungherzog längere Verhandlungen gepflogen, deren Resultat war, daß sie schließlich doch unterblieb. S. Beilage III. Vgl. auch unten Wassenberchs Chron. z. J. 1511 und die Einl., Beschreibung der Handschrift.

Digitized by Google

Berge, Cleve ind Marcke. Item des yrsten avendes schenckten de van Soist syner gnaiden eynen schonen hengest mit sadell, toem ind halderen, dair to eyn voider wynß ind 10 molt haveren. Item des andern dages schenckeden de van Soist syner gnaden eynen schonen hert, de lange in den graven vor sunt Tomas[1] gegangen hatte, ind dair to eyn ree, dat men 5
Sept. 3. upter iacht an dem groiten holte gesangen hatte. Item des gudestages den morgen schenckeden de van Soist syner gnaiden twe molden myt schonen snoeken ind karpen.

Item desselven morgens gengen borgermestere, zysemeistere, richteluyde ind bysitter by synre gnaiden ind reyckten syner gnaiden over de 10 segell ind breyve, sy van Adrian dem Wende mit tweendusent enckelen churfursten golden gulden geloist[2], de syner gnaden vader myn gnedige alde here demselven Wende verschreven hatte, ind geven syner f. g. sulx to stuyre synre gnaiden hylich mit myner g. l. junger frouwen van Guylge ind Berge ꝛc.[3] vor eyn gunst ind nicht vor ein recht, dair vor syne gnaden 15 sulcks ind alle vurs. geschenck untfienck ind bedanckede sich groitlich, sulx mit gnaiden altijt tegen de van Soist to erkennen ind to verdeynen.

II fol. 86b. Sept. 6. Anno predicto up saterstage na Egidii do was de durchluchtige hogeboren furste ind here here Wilhem hertouge to Guylge, tom Berge, greve to Ravensberg ꝛc. gestorven[4], als sulx myn g. l. iungehere den 20 van Soist dede schryven, mit begerten syner gnaiden to laiten overluyden ind mit vigilien, missen ind comendacien to gedencken. So leyte men vort eynen heylen dach mitten engelschen klocken in den moenster ind in allen kercken drey gude poesen luyden, ouch eirlich in dem moenster mit vigilien ind myssen begencknitz halden, dair borgermestere, rait, twelve ind 25 andere eirlike frome luyde to offer qwemen ind innichlike vor de sele dede. Got almechtich will derselven de ewige raste ind vreuwede im hemell geven, amen!

1. Vor dem Thomasthor.

2. Nach einer Notiz in dem Verzeichniß der Schatzgelder, welche die Städte d. Grafschaft Mark 1511 dem Jungherzog Johann dargebracht haben, ward mit den 2000 g. die Pfandsumme auf den Gelmer Hof nö. Soest, der mit 4 anderen Höfen den Bestand des Kölnischen Schultheißenamtes Soest ausmachte, von Lubbert von Wendt abgelöst (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark No. 1 u. Landstände 1, fol. 193). Herzog Johann II von Cleve hatte ihn am 20. Februar 1491 für die genannte Summe von Erzbischof Hermann von Köln erworben. (St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1675.)

3. Das Beilager hatte am 6. October 1510 zu Düsseldorf stattgefunden. S. unten Wassenberchs Chron. z. J. 1510.

4. Herzog Wilhelm III von Jülich-Berg starb zu Düsseldorf. S. unten Wassenberchs Chron. z. J. 1511. Durch seinen Tod kamen seine Länder an den Gemahl seiner Erbtochter Maria, den vorgenannten Jungherzog, späteren Herzog Johann III von Jülich-Cleve-Berg.

Digitized by Google

Anno domini 1512.

Anno predicto up sunt Cathrinen avent des middages qwemen rait ind twelve up dat raithuyß ind vertelleden, wu sy in meinongen weren Hilbrant Gogreven unsen vyant[1] to soiken ind to schedigen, als dat ouch 5 mittem tale overwegen ind na noitturfft an mynen heren van Colne ind sust vorwart were. Men verdroich sich des ind leyten van stunt de porten an der stadt to sluyten ind umme gebieden, dat eyn yedermennich to perde ind to voite reyde sy, wanne de clocke angae. Desselven avendes qwam de lantdrust stiffts Colne[2] in de stadt ind de heren terden des avents mit 10 eme uptem wynhuyse. De reyt des morgens to acht uyren uyt der stadt ind do sloich men vort de clocke ind toich uyt to perde ind to voite mitten mennen in der Boerden mit langen spieten, mit etlichen serpentinen ind hakelboissen, allet up eren karren ind wegen mit loeden kruyde ind aller gereytschop. Hyr weren mede here Frederich Sluyter borgermestere, here 15 Johan van Valve aldeborgermeister, Coirt Twyveler zysemestere, Johan van Boichem gen. Dolphus kemmener, Ewalt Beckem richtmann, Henrich Nolleken bysitter ind anderen van raide ind twelven mit veir wympelen ind anderen upgerichteden rydewympelen ind toegen dorch dat styfft Colne in de graifschop Waldeg ind sloegen twe dorpere uyt genoempt 20 Nedersfeldt[3] ind Groenebeck[4], qwemen weder in der anderen nacht ind brechten over 150 perde, over 300 koye, by hondert zegen, 30 swyne, seß gefangen, vele ketele, pannen, kannen, cleydere, wullen ind lynen laken ind anderes; woirden vort uyt den reysegen buytenmestere, buytschryvere ind anderen dair to behoirende nemlich here Johan van Valve, 25 Coirt Twyveler, Johan Dolphus ind Hinrich Nolleken ind buyteden dat guet altosamen ind deylden dat in dusser manyeren, yderem reysener 9 ß | yderem voitmann 3½ ß, vort in de dorpere dair na, dat sy groit weren ind vele luyde mede hatten, gaff men en eyn, twe, drey off vier tonnen biers ouch etlichen eyn ossen dairto, dat sy mit sich nemen vor ere buyte 30 ind verterden. Ind als yedermennich syn buyte untfangen hadde, do leyten de buytemestere ind buytenschryvere borgermestere ind rait, alde rait, de twelve, alde twelve ind andere up dat wynhuyß laden ind dat

[Marginalia: II fol. 98a. Nov. 24. — Nov. 25. (l. 10) — Nov. 26. (l. 20) — II fol. 98b. (l. 26)]

1. Über die Fehdezüge des Hildebrand Gogreve gegen die Stadt Soest und die Börde 1504 ff. vgl. den Aufsatz: Die Soester im Kampfe mit Hildebrand Gogreve, in der Soester Ztschr. 1891/92 S. 70—77 u. Stdt.A. Soest, Protocoll. Missiv. LI, 2 z. d. J. 1507 ff.
2. Johann Schüngel von Bökenförde.
3. Niedersfeld, Kr. Brilon.
4. Grönebach im Amt Niedersfeld.

Digitized by Google

capittel dair by ind deden en eyn costell mailtijt ind betalden sulx noch allet van der buyten[1].

Anno domini 1513.

II fol. 105a. Jan. 24. Eodem anno etc. 13 up sunt Paulus Conversionis avent quam eyn unstur weder van donner, blyxen und hagel als wevelbonen, des sych alle menschen verwunderden, tusschen 4 und 5 uren des namyddages myt grotten wynde und storme und ock noch desselven avendes zo 8 uren myt vellen blixem und wynde.

II fol. 105b. März 2. Anno pretacto up gunstdach na Oculi quam uth hacten der van Sost Gogel Broker van Neirswelde, dey darumb gehactet was, dat hey was myt eren vyenden gewest op der van Soist schaden; wort dorch frunde bede up dey vote gelaten myt sodan underscheide, dat hey sall bynnen 14 dagen weder in hollen und losen sich und helpen den twen anderen, dat sey ock uth komen. Dede eyn gewontlike oirfede, den van Soist noch eren undersaten nicht to scheidigen.

II fol. 106a. März 16. Up gudestage na Judica do wart Gobell Brocker van Nederfelde loß gescholden syner gevendniß in dusser manyeren, dat hey sall geven torstont eyn vanckgulden ind eyn stockgulden ind dair to viertich golden rinsche gulden off ere gewert to dryen termynen, nemlich den yrsten up nestkomende sunt Walburgis, den anderen drey wecken na Pinxten dair nestkomende ind den derden up der vryerkermißen to allen tyden reyde ind unvertoget binnen Soist in des raides behalt. Ind hyr vor hebn gelovet Johan Droilshagen ind Evert Reyschop gen. Koeke samen ind besonder ind erer ytlich vor vull ind vor all, off dese gemelte Gobell der termyne vurs. nicht enheylte, dat sy de dan altijt unvertochlich up gemelte tijt halden ind betalen sullen aen enige inrede. Item de vanckgulden ind stockgulden synt betalt. Item betalt teyn goltgulden up maindage na Exaudi, de brachte Johan Droilshagen[2].

(Mai 1. Juni 5. Sept. 8. Mai 9.)

1. Den Beutezug der Soester gegen H. Gogreve erwähnt auch Witte, Hist. Westph. S. 644 z. J. 1512; er giebt als dessen Ziel den 'Grunt to Assinkhusen' an. Am Schluß des Berichtes heißt es: Susatenses . . . divites spoliis ad sua reversi. Unde sequentibus diebus quasi triumphatores intra urbis suae moenia cum gaudio et fastu, quae rapuerant, partiti sunt exultantes sicut exultant victores, quando dividunt spolia.

Der Graf Johann von Nassau-Siegen erbietet sich 1513 den Hildebrand Gogreve mit den Soestern auszusöhnen (Stdt.A. Soest, Protocoll. Missiv. LI, 3). Es wird ein Tag zu Siegen auf den 24. Mai festgesetzt.

2. Am 16. März wurde gleichfalls unter denselben Bedingungen freigelassen Reynhart Bose van Grönebach auf Intervention des Rathes von Medebach, ferner am 20. März der ebenfalls bei dem Beutezug gegen Hildebrand Gogreve gefangene Thonies Eckholt van Grönebach (s. fol. 106a u. 106b des Stadtbuchs II).

Digitized by Google

Anno predicto up sondage sunt Augustinus dach des morgens to tween uyren untstondt eyn so merclich groit wynt ind duyrde bis up eyn uyre na mytdage; de dede groiten merclichen schaden an daken, an boemen, eyn deyll uyt der erden ummewerpende, eyn deyll entwe breckende. De 5 gerste, de noch stont, wart gantz uyt geslagen, de dair lach, de dreyff et verne vamme lande, ind anderen merclichen schaden an hoppen, dattat over genoich was[1].

II fol. 112b. Aug. 28.

Nota van den Swarten broderen.

Anno etc. 13 up gudestage sunt Micheils avende do weren borger- 10 germestere, alde borgermestere, rait, alderait, vort ampte ind gemeynheit uptem huyse, des dages deselve vrunde begert hatten, ind wurden aldus: Als das Swarte cloister in verledener tijt reformeirt[2], do were van dem prior to gesacht, hey en wulde de borgerskyndere nicht versenden, des en- worde nicht gehalden, hey veriagede de borgerskyndere, hey en geve en 15 geyn cleyder, geyn etten, geyn dryncken, dat cloister qweme to achter, ind begerden men sulde den prior mittem semtlichen convente upt raithuys laiten komen, ere clage ind syne antworde dairup vernemen. Dairup beryet sich rait ind alderait, geven en tor antworde, degene, de in raide ind aldenraide weren, de kyndere, brodere off swaigere in den cloister vurs. 20 hetten, de sulden wyken, dat de vrunde ouch also deden, alsdan wulden sy sich beraiden ind eyn antwort up er vorgeven verstain laiten. Dairup sich de vrunde berryeden, geven weder tor antworde, do dat cloister refor- meirt were, do en hette men nummant ave gesundert, sy wulden ouch nu by eynander blyven begerende noch na als vurgecleirt is worden. Dair- 25 up rait ind alderait andermaill tor antworde geven, et wulde yo ovell luyden, dat vadere, brodere ind swaigere clegere syn ind ouch dairover raiden wulden, dat sy sich mitten schickeden, dan wulden sy sich beraiden ind eyn antwort geven, dairby seggende, et en wulde sich nicht betemen den prior aldair mitten convente vor ampte ind gemeynheit to laiten komen. 30 Dair sy sich weder up berieden ind qwemen weder ind leverden over eyn groiten brieff in namen der borgerskynder, doch geyn genomet, dair groite clage in stunden over den prior, mer dan vurs. is genomet, sunderlinx van groiten sommen geldes, de de prior untfangen ind nicht weder ange- lacht solde hebn. De wart gelesen, ind rait ind alderait berieden sich 35 dairup ind geven en tor antwort, sy wulden dem prior eyn copy van dem clagebreve geven und over twe off drey dage vor eyn tale bescheiden, syne

II fol. 114a. Sept. 28.

1. Vgl. Städtechron. XX, 397.

2. S. oben S. 92 f.

Digitized by Google

antwort dairup hoiren ind dairna dan in dem besten schicken. Dairup berieden sich de vrunde ind meynten, sy wuldent uyt stain, men sulde den prior ind convent vor sy laiten komen edder, were dat nu to spaide, dat men dan de clageschrifft van my leyte underschriven ind geve sy en weder ind lechte eynen anderen dach dair to, dat de prior ind convent upt huys 5 qwemen; mer sy wulden de clageschrifft weder hebn. Dairup berieden II fol. 114b. sich rait | ind aldenrait ind sachten: ja, sy wulden en de clageschrifft weder doin, et were wat bloit, dat men wes vorbrechte, des men nicht bekant stain wulde, dan men wyste woll, dat in verledener tijt mit groiter arbeyt, mit groitem raide, mit gantzer eyndracht van raide, aldenraide, ampte ind 10 gemeynheit de reformacie des cloisters angenomen were, dair wulden sy blyven ind den prior behalden ind des guden levens nicht torugge laiten brecken ind hyrmede geven sy en do oirloff[1].

Nota van eyner groiter kulde[2].

II fol. 119a. Nov. 10. Anno predicto up donerstag vor Martini des teynden dages No- 15 vembris bestont sich eth anthoheven to vreysen und frois so sere, dat desgelichen nu mensche byn Soist des foerstes geliken hadden gelevet, und dey water waren ock up datselve mail nycht up gekomen dorch drocheit des herveſtes, alſo dat hyr wyde und ſyde alle water froren to, ſo dat de gemeynheit groten kummer leden brodes halven, dat men bynnen Soist 20 nycht gmalen konden krygen. Hijrumb gengen do dey erberen heren borgermeisters und rait to und bevolen den sysemeisters und den herren up der kameren, dat sey wegen bestelten und schyckten dey wegen myt korne na dem Hamme, dat koren to malen, up dat de gemeynheit geinen kummer hebben, dem alzo gedan, und men moiste dem 25 molner geven van itliken wagen korns eynen gulden to dryncgeilt, up dat men gemalen krech. Ock quemen up dey selve tyt welle lude tho dem Hamme to malen wyde und syde umblanckher wol over 10 off seysteyn myle weges. Heyrumb gengen do vort to de erberen heren borgermeisters und rait und ampte und gemeynheit und leiten eyne herlicke be- 30 demisse holden van Unser leiver Vrouwen myt groter ynnicheit. Wort 1514 Jan. 24. darna myt der verheyvynge gotz brack dat wederumb up sunt Paules avent der Bokerynge des veirentwyngesten dages Januarii myt groten unsture Jan. 25. des wyndes und regens und qwam so grot water up sunt Paules dag vor dey Melwerkes parten und vor den Grantweches parten, dat men dey 35 porten to leyt und men konden er ock nycht up don, want dat water stont

1. Vgl. Jostes, Daniel von Soist, Einl. S. 7.

2. Vgl. Städtechron. XX, 399 f. u. Spormachers Chron. von Lünen l. c. 1450.

Digitized by Google

vor den porten und tusschen den porten mer dan mansho, und was bynnen Soist ock so grot dat vater, dat dey eyne nycht to dem anderen komen konden over dat water, men moiste dan darover ryden rc. to perde und anders, wu mallick best konde.

5 Item in demselven jare vros ock dey grote dyck an eyme orde eynen guden wech heyn inwort und umbland heyr und mydden, alzo dat dey iungen gesellen, meigede und ander kynder rc. darup gengen, slemferden und ock suste ander spelle dar up dreven. II fol. 119b.

Item ock froren up deselve tijt ynt gmeyne alle graven und ander 10 vysschedycke to und to grunde also, dat weille wysche vergengen und ander gedeirte van wylt und tam.

Item eodem anno was ock dey Reyn vor Collen gefroren, dat men dar over for myt wynwegen und anderen wegen und habden dar up vele vor Collen allerhande spisserie und wart weren to gefroren alle vatere int 15 gemeyne[1].

Item eodem anno weil oick eyn grot sney up sunt Thomas avent und bleyff ock liggen bis up sunt Paules avet Bekerinck (und derselve sne was mer dan kneis deip). Dec. 20. 1514. Jan. 21.

Anno domini 1514.

20 Item eodem anno des anderen dages na Pauli Conversionis quam dey Colleck weder und was dar bevorns vor sunt Johannes to Myddensomer vorgaen. II fol. 120a. Jan. 26. Juni 24. (1513)

Eodem anno etc. 14. des sundages na Panthalionis martiris desselven avendes bestont eyn grot donner wedder an van blixen und donner 25 und vellen grote hagelstene alze dumen und durde van teyn uren an bis to twelven. Dar na to twen stunden na mytnacht hoiff sich eyn ander weder an und durde bis to veir uren des morges und dede groten schaden an vellen fructen und sloich well kornes up der Mone und de Hare entlanges bis hijr up de Slebde[2]. fol. 124a. Juli 30.

30 Eodem anno up sunt Oswaldus dach vort dey dam vor Gronigen yngenomen van hertzog Hynrich Wolke van Brunswyck und slogen alle degenne doit, de dar ynne waren, besunder vrouwen und presters by namen mer dan dreydusent myt gewolt[3]. August 5.

17. 18. Zusatz von anderer Hand.

1. S. unten Wassenberchs Chron. z. J 1513.

2. Die Schlebde ist ein Bach u. Hohlweg sö. von Soest.

3. Vgl. Teschenmacher, Ann. Cl. 528. Der genannte Herzog von Braunschweig ist wahrscheinlich Heinrich II der Jüngere, der Sohn des am 23. Juni 1514 vor Leer-


Digitized by Google

II fol. 124b. Aug. 17. Anno predicto up donnerstage na Unser leiver Vrouwen Krutwygynge quam weder in de stadt van Soist her Thomas Myle borgermeistere, de umb sunderlinge excesse[1] ut Soist gewest was mer dan vertteyn jarlanck, genck in dey stadt sunder geleide und wort lutbar und wort gebracht an den erberen borgermeister Albert Greven, und bestalte do wart van stunt an, dat dey parten to quemen und leyt do wart komen rait, alderait, twelve, aldetwelve, ampte und gemeynheit up dat raithus. Hijr entusschen was her Thomas Mile up de Swartenbroderhus gekomen up de vriheit. Do gengen do tho rat, alderait, twelwe, aldetwelve, ampte und gemeynheit und bespreken sich, off se enne ock wolden van der vriheit nemen eder nycht. Do wort geslotten eyndrechtliken van raide, ampte und gemenheit, dat men enne solde van der vriheit nemen, wert sake dat hey myt vrygen wyllen nycht aff gaen wolde. Do schickte dey erber rait van Soist und ampte und gemeynheit dar vere hen to emme van dem raithus up de vriheit myt namen twe sisemeisters und twe rychtlude und beden deme vorgen. Tomeße Mylen segen, dat hey van der vriheit ga, off men solle enne perfors affnemen, welle hey nycht aff gan, und nemen dar ock eynen notarius mede by, de dar van solde protesteren, umb wat oirsake hey affgenomen worde, wert dat hey myt vrygen wyllen nycht aff en genge. Doch intleiste genck hey myt den sisemeisters und rychtluden myt vryen wyllen aff van der vriheit sunder genyge gewelde unde wort do wart gebracht van stunt an in hacten der van Soist[2].

II fol. 126a. Oct. 16. Anno predicto up sunte Gallen dage hoiff sich eyn donerweder aen tusschen seven unde achte uren myt hagel und sney.

ort gefallenen Heinrich des Älteren von Braunschweig-Wolfenbüttel.

1. Nach Angabe des Soester Raths in einem Schreiben an Statthalter, Kapitel rc. des Stifts Münster vom 16. August 1508 (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 2) hatte er eine Wittwe 'nicht als recht in unser stad, vervolget... ind valsche schyne dairup laiten maken..', weshalb er in Strafe genommen war. Aus der Stadt flüchtig vor 1500 (am 27. Februar 1499 erhält er eine Vorladung vor den Rath, Stdt.A. Soest LXIII, 16, fol. 104), wurde er auf Veranlassung des Herzogs von Cleve wieder aufgenommen, mußte Bürgen setzen, verleitete aber zum falschen Zeugniß (s. die Not'z im Stadtbuch I, fol. 245 z. J. 1500: '.. wurden Nolte Blaschenbreger und Evert mit dem swerd under der hovetlinden gerichtet, daß sie Thomas Mylen zu willen ... eynen meyneyd gesworen hadden') und entwich deshalb aufs neue aus der Stadt. Der Erzbischof von Köln nahm sich seiner zeitweise an und benutzte den Fall, um die Zahl der Beschwerdepunkte gegen Soest zu vermehren. Nachher (1508) wurde der Rath von Soest auf Veranlassung des Grafen von Bentheim wegen des Verfahrens gegen Th. Myle nach Münster vorgeladen. Zahlreiche Nachrichten finden sich in den Prot. Miss. des Stdt.A. Soest LI, 1 ff., ferner in den Acten über die Verhandlungen zwischen Köln und Cleve-Soest von 1500 ff. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve-Mark No. 5.

2. Mit anderer Tinte ist dazu gesetzt: Anno 1515 des anderen dages na Apollonie virginis (Februar 10) obiit her Thomas Mille in penu consulatus et sepultus est in cimiterio sancti Georgii. Requiescat in pace.

Digitized by Google

Anno domini 1515.

Eodem anno up sunt Anthonius dage des avendes erhoff seich eyn groit weder ser unstur van wynde und storme und van regen, van hagell ꝛc. unde wegede uth up deselve tijt de vorgulde rose boven uth der gewele van der heren raithus. Und deselve storm und wint warp ock sumyge huser umb und dede groten schaden und durde bis up sunt Sebestianus dach. Darna bestont dat weder und wort do guth weder, gelick als were eth yn der Vasten gewesen. Item eth was ock up datselve maill geyn kolt wynter gewesen, als dat vorgangen jar anno 14.

II fol. 129a. Jan. 17. — Jan. 20.

Anno predicto up sunt Michaels dage tho seven uren bis to achte uren des morges vell alhijr grot placksnee und fros twe dage darna des morges yes myt rypen, unde des dages wederumb guth.

II fol. 134b. Sept. 29.

Anno domini 1517.

Van einer droigen tijd.

II fol. 142b.

Eodem anno was et so droge, dat et nicht enregende van nyerjair an wynte to Pynxten ind alle ovetbome weren up Paischen al uit gelaiten ind bloieden gans fyn. Quam des dinstages vor Marci[1] eyn voerst ind vroiß eyn nacht off sesse, so dat alle ovetbome gans mit eyn vorvroren als notte, appel, beiren, eyckbome ind mosten van nye wederumb loiff setten. Ock waß verdorven rovesait, wyntergerste, weite ind summich rogge, dat me moste umeren ind laten dair ander sait in seggen. Tho Paschen galt de rogge 2½ ß, sloich vart up ind galt 4 ß 3 ₰ mer. Rait ind twelve deden den Seel up ind leiten den borgeren den roggen vor 3½ ß 2 ₰. Dusse vorst ind schade was alleine hyr nicht, sunder ock in anderen landen, so dat me ut anderen steden ind lande hyr to Soist karnne halde[2].

Jan. 1. — Mai 31. — April 12. — April 21. — April 12.

Van eyner groiten pestilentien.

Eodem anno up Udalrici quam eyn groit sterff pestilentie halven, so dat veile van den oversten vor dem sterve gevloin weren ock summyge borgers, de tho dem Hamme, Dortmunde, Lippe ꝛc. legende, ind starff so sere, dat by Undecim millium virginum in twelff dagen by ses hundert menschen storven. So storven twysschen Udalrici ind Paschen by dre-dusent. Ock storven to der Hone cappellain, bede loinheren, koster, tho

Juli 4. — Oct. 21. — (1518 April 4.)

1. Wassenberch (s. unten) giebt als den Tag, an welchem der Frost begann, den 15. April an.

2. Vgl. Städtechron. XX, 404 f.

Digitized by Google

der Wese de cappellain, tho sunte Pauwel eyn loinhere. Doselvest ver-
Aug. 9. storven wal tein presters. Ock starff in vigilia sancti Laurenti to
Collen eyn zysemeister Herman Gresemunth, de van Colne hyr doit gevort
wart ind yn dey alden kercke begraven[1].

II fol. 143a. Eodem anno wolden up dem hielwege tegen Sassendorp nunnen 5
lyggen, de de bidden wolden, des de eirbere rait nicht lyden wolde, mosten
vort upbrecken ind rumen de stede.

Anno domini 1518.

II fol. 152b. Duth is, wu sick dey schutten S. Goirgi ind Anthoni
halden solt[2]. 10

Anno etc. 18, so me des jairs na wise ind wonheit dat hilchdom
sancti Patrocli unses patronen plecht umb to dregen[3], dat eyne jair boven
ind ander unden, so genck me duth vorgen. jair undenher ind is sick ge-
vallen, dat de schutten sancti Georgi ind sancti Anthoni dorch den willen
unenst worden ind sick dy na undermalckander groith ungelucke gemaket 15
habben, dat me de Dinckerschen[4] schutten twysschen de twe passenie in den
orden setten. Dey selvesten schutten alle myt eyn woorden des anderen
Juni 25. dages na sunthe Johannis vor den raidt vorboth ind deselven binghe
worden enne vorgelacht. Do antworden de vurg. schutten, se wolden umb
der van Soist willen doin dach ind nacht, weret sacke de van Soist inth 20
velt moisten, dann willen se horsam syn dem borgermester, zysemester,
kemner, offte sust wemme, den dey van Soist uth geschyckt heben ind
willen gain, dair se geschickt werden, nicht angesein vor off achter, mer
dair se den van Soist nuttest ind bequemest syn. Ock loveden se dem
erberen raide van Soyst eyn sick an dem anderen noch myt worden off 25
werken to keren, mer leyfflick ind broderlicken sick undermalckander tho vor-
dregen. Geschut dair boven, will sick dey erber raidt van Soist inne

1. Vgl. Witte, Hist. Westph. 658. Vielleicht bezieht sich hierauf auch die Notiz im Daniel von Soest bei Jostes S. 179, Anm. 1.

2. Abgedruckt in der Soester Ztschr. 1883/84, S. 4 f.

3. Einer Eintragung im Nekrolog von Patroclus (Msc. 157 der Sammlung des Alterthumsvereins in Münster) zufolge, die aus dem 14. Jh. stammt, fand die Patroclustracht am Donnerstag vor Johanni statt, feria quinta ante festum Nativitatis Johannis Baptiste, cum portantur reliquie b. Patrocli. In einer im Anfang des 16. Jhs. erfolgten Aufzeichnung über die Rathsfeste (Stdt.A. Soest LIV, 30, vgl. Soester Ztschr. 1885/86 S. 49) heißt es: 'wanner men sunt Patroclus hilgedom umme de veltmarcket voert, dat men gemeynlich uptem neisten vleischedage vor sent Johans to Midsomer dage to doin pleget . . .' Demnach fand die Feier 1518 wahrscheinlich am 22. Juni statt. S. auch oben S. 88 z. J. 1504.

4. Dinker nw. von Soest. Die Leute aus den zur Propstei Soest gehörigen Ortschaften waren verpflichtet, zu Prozessionen nach Soest zu kommen, s. Beilage IV.

Digitized by Google

schicken deyselvygen tho straiffen ain dem lyve ind nicht in guide. Dut vurg. heben beide passenie vurg. so gelovet to hoiden ind tho halden, dat enne van dem raide ock so geboiden ist.

Dut is, wu de doctor angenomen ist.

fol. 155b.

Anno etc. 18 up donnerstaghe na Decollationis Johannis Baptiste wort aingenomen van raide ind alderaide, twelven ind aldetwelve vor eyn doctor in der medecine doctor Johannes Portfleyth by also, dat he allemanne myt vlyte ind na alle synen vormogen ryke ind arme, de syner in kranchheyden behoven, behulplick in der medecine syn welle ind sal sich gevochlick myt den borgern ind borgerschen halden. Ouch sal he to sein, dat dey apteker guide vessche materien heb unverlegen ind unvorjart, so dat dar nummant mede bedreven en werde, des will em de erber raidt van Soist alle jaire geven 40 golt gulden, eyn malt roggen, eyn malt gersten ind eyn vrygh huiß offte vyftich goltgulden sunder roggen ind gersten, wu vurgeschreven, na synes selves wilkore[1].

Sept. 2.

Item dusse vurgen. doctor is angenomen van raide etc., wu vurgeschreven, veir jair lanck, ind dan mach eyn dem anderen eyn jair to vorne up seggen.

Van eyner proceßien bynnen Soist gescheyt de mandato pape.

II fol. 158b.

Anno etc. 18 hevet unse allerhylgeste vader de pawest Leo X dorch de ganßen chrystenheyt geboiden in stede ind dorper eyne herlyke proceßien myttem hylgen sacrament to haldende, als syn hyllicheit selvest up vorgangen Mytfasten myt alle der clerefie de bynnen Rome was, gehalden hevet ind myt groter erwerdicheit myttem hylgen sacramente ad sanctam Mariam ad Minervam buten Roma gelegen. Hevet up deselven wise de erberen heren van dem capittell myt alle der clerefie, dey bynnen Soist iß, eyne grote proceßien myt werdigen hylgen sacrament ad sanctum Paulum bynnen Soist gedain uth dem munster ind dar vart grote lovesenge gode ind synen hylgen ton eren gesungen, hebn ersten de septem psalmos myt groiter innycheit myt der letenie in dem munster gesungen, syn van sunt Pauel myt der proceßien dorch den helwech na sunth Peters kercken gen. de olde kercken gegain ind vortain umb den vrythovest wynth weder in dat munster; dair hebn se do vort eyne herlyke homysse gesungen.

März 14.

Dusse vurgen. processie is gescheit up sundaghe na sunt Gereonis ind

Oct. 17.

1. Vgl. Soester Ztschr. 1882/83, S. 5f.

Digitized by Google

Victoris martirum ind men droich dair ouch alle de patronen mede ut allen kercken ind vell volckz gyngen wullen ind barvot mede.

II fol. 159ᵃ. Oct. 17. Item up den selvesten dach is sick gevallen, dat de van Werle eynen vyant habben gekregen Deteleyff Loder gen., de up deyselven nacht vor Werle dey vorporten gefurt ind aingesteken habbe, dat se an eynen orte affbrante, meinde hey wolde so Werl ainsteken ind in den grunt vorderven. Des syn de van Werl wis geworden, ind hebt dat fur gelesschet. Do vort hebn se ytliche erer borgers dem vurg. Deteleve na geschycket, so syn etlyche an dussen knecht by Loin gekomen ind en dair gefenklik genomen ind weren ouck in menyngen, dat se myt dem knechte na der Haire [1] tein wolden, up dat se enne to Werle brechten ind wolden nicht by Soist her tein. Do se enne by de Cluse vor Loen brechten, dair wolden se myt em den wech na Dymunde mede henain. Myttem is de voget van Loin gekomen ind gefraget, war se myttem knechte henne willen. Do antworde de knecht dem vogede, he were der van Werle vyant ind hebbe se dusse nacht vorgangen gebrant, se syn em na gevolget ind en angefeirdiget. So hevet de voget gesacht, dat se den knecht nicht en wech en tein, se sullen en to Soist leveren, deme also gescheit is ind hevet in der van Soist hachten gesetten [2]. Ind de van Werle hebn suste darome an de van Soist doin schriven, dat me en den knecht overgeven wolde, dat nicht geschach; men

Dec. 11. des saterdages na Conceptionis Marie virginis wart dem lantdroisten Johan Schungell ind en hyr binnen Soist eyn plychtdagh getekent, dat se hyr komen, me sulde enne rechtz gunnen, wes se up den knecht vurgn. werven konnen, mochte em wall ind we don. Do syn de geschyckden unses g. h. van Colne als de kelner ind lantschriver mytten geschyckden borgermesteren ind anderen raidesvrunde der van Werle up den dach vurgen.

Dec. 10. gekomen. Do se bynnen Soist qwemen des vrydages dair beforne, was de erber rait van Soist up dem raitzhuse. Do schyckden de van Werle vurgen. an den erberen raidt van Soist ind weren de begeren, se by eynander blyven wolden, se myt en watt to kallen, dem so geschach. Do syn de van Werle gekomen und de dynghe wu vurgeschr. vertalt, begerende en des mysdeder to den pynen stellen wolden, dat wolden se lyfflyken tegen

1. Die Haar (Haarstrang), Höhenzug s. von Soest am Norduser der Möhne. S. oben S. 103.

2. So ist auch die Gefangennahme des Brandstifters in dem Schreiben der Stadt Soest an Werl vom 29. October 1518 dargestellt. (Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 4.) Am 14. November setzt Soest einen Richttag auf den 20. November an, der aber verschoben wurde, ebenso wie der vom Landdrosten Johann von Schüngel auf den 4. December vorgeschlagene Tag. Letzteren lehnt Soest ab, weil an diesem Tag das Fest der h. Barbara sei, an dem sie nicht zu richten pflegten. (S. das Schreiben der Stadt Soest an den Landdrosten vom 30. November a. a. O.)

Digitized by Google

de erberen heren van Soist vordeinen. Do antworden unse raides vrunde, se wolden en dorch de bede den knecht to den pynen stellen, dat ouch gescheyt is. Des saterdages morgens do me en uth solde leiden vor gerichte, *Dec. 11.* do hadden de erberen heren van Soist de groiten schutten in den hoiff laiten komen, dat se by dem raide stain solden umb den willen, oiff ymant manck dem volck were, de eyn uploip maken wolde, dat se dat weren sulden, des dey schutten nicht doin en wolden, leyen oirsturich uth dem hove. Up denselven dach weren raidt, alderait, twelven ind aldetwelve to samen up dem huise ind bespreken sich daironme, wu se dem doin sulden, dat de schutten so sunder oirloff uth deme hove gegain weren, ind laten sick lusten etlycke van den borgers ind sechten, | wolden se slagen vleysch hebn, dat *II fol. 159b.* se dann myt den van Werle int gerichte gain[1]. Als dat de raidt vornam, dat de borgers ind gemeine man so boise weren ind befrochteden, wanner me den knecht vurg. hedde uth gebracht, dat dair ungelucke uth komen sulde, do heb eyn erber raidt xanten an dey geschyckden vurgen. gesant enne vorgegeven, wu se wall sein ind horen, wat eyn gerochte ga, sy et sake, dat se int gerichte komen, se willen se up de coppe slain, dair enne nicht vill umb enwas. Do hebn se eynen anderen plychtdach aingesat als up gudenstach *Dec. 15.* dair(na). Dar beforne des maindages syn raidt, alderaidt, ampte ind *Dec. 13.* gemeint up dat huiß vorbot ind enne wort vorgegeven wu vurgemelt, wat se darinne raiden ind off se oich den raidt by eren holden wolde, se horden wall, wat eyn gerochte dat dair gynge, se wolden dey van Werle up de coppe slain, wanner se in gerichte komen. Dair ampte ind gemeinheyt up antworden, se wolden den raidt by eren behalden, als he sus lange gewest ist. Do vort hebn se geslotten, dat me eyn bot dorch de ganssen stat solde gain laten, dat sick nummant noch myt handen off munde an de van Werle keren solde, so leiff he lyff ind gut heb. So hebn de van Werle den knecht vurg. des gudenstages en morgens int gerichte laiten leiden, dair *Dec. 15.* leyt de erber radt van Soist noch eynsten dorch eren deyneren als Diricus in dem gerichte seggen, den van Werle were eyn plychtdach gelacht to rechte, dat sick nummant an de van Werle enkere; geschut dair boven, dar will sick de raidt halden an lyff ind guth. Do vort hebn de geschyckden vurg. den knecht dorch eren vorspreken angesprocken, dat he solde seggen, nein off ya, off he oick den brant gedain heb. Dat qwam to ordell ind

1. Die Feindschaft der Soester Gemeinde gegen die Werler hängt offenbar mit der Weigerung der Letzteren zusammen, die S. Ulrichs Procession und die damit im Zusammenhang stehende S. Patrocli Kirchweih, wie bisher üblich gewesen war, mit zu begehen. Über den Ursprung dieses Streitfalles und dessen weiteren Verlauf s. unter dem Jahr 1519 ff. den Streit mit dem Propst von Soest wegen des Bäckerkorns.

wart gestalt an den erberen raidt van Soist, de dat vor recht gewiset hevet, he moite enne seggen nein off ya up ere sprake. Dat qwam weder in gerichte; uth dem gerichte weder vor den raidt, van raide weder in gerichte. Dair hebn se enne vor eynen mortberner gewunnen ind en nest genade bewist ind hebn em dat swert ind den kerckhoff gegeven. Cuius anima requiescat in pace.

Anno domini 1519.

II fol. 165b. Juni 9.

Anno etc. 19 in octava Ascensionis domini starff de ersame ind vursychtyge her Frederick Sluter[1] syttende burgermester ind wort up den alden kerchoff vor dat lychus vor dem hospytail gegraven. Cuius anima requiescat in pace.

Juni 17.

Anno etc. 19 up vrygdage na Pynxten wort van den ses kemners de ersame ind vursychtige her Andreis Cleppinck in stede zeligen heren Frederick Sluters vor eyn nye borgermester gekoren, dey des vurg. hern Fredericks bysytter was. So eth in dem sommer was, dat me geine gallreyen maken kunde, sant me emme eynen fynen snoich vor de galreyen ind eyn verdell wins. Do vort bleven de ersamen ind vursychtygen borgermesters ind tzysemesters beide kemners ind kemnerschriver ind de secretarius des myddages uptem huise ind habben dair eyne redylyke maltijd ind habben win ind lutterdranck, als up dem affange wontlyck in der koken ist, ind sust wart anders nummande nycht gegeven dann dussen vurgenanten.

Item datgene, do dusse vurg. vertert hebn, hevet dey kemner van Soist moiten betalen.

Item do weren kemnermesters Jasper van der Lippe, Johan van Boichem gen. Dolffus ind Thonies Kelberch kemnerschriver.

II fol. 166b.

Van eyner groiten veide in dem styffte van Mynden ind Sassenlande gehalden ut sequitur[2]:

II fol. 167a.

In dem jaire unses heren, do men screyff duysent vyffhundert ind negenteine, was so groite veide van den heren ind fursten als twyschen den hertogen van Gelderen ind hertogen van Lunenborch up eyn, ind dem byschop van Mynden up de anderen syden herkomende van der dochter van Lunenborch, de den hertogen van Gelbern to der hylgen ee hebn solde[3], als ge-

1. Vgl. das Protokoll über die Rathsveränderungen Stdt.A. Soest LIV, 28 fol. 1.

2. Vgl. Heinemann, Gesch. von Braunschweig u. Hannover II, 281 ff.

3. Der Name der Braut Herzog Karls von Geldern ist Elisabeth.

Digitized by Google

schach, dat der de byßchop van Mynden myt allem lieve dorch syn lanth nycht tein habde laiten, dair dusse vurgen. veide eyn orsprunck ersten aff krech, so dat de hertoge van Lunenborch myt dem bastard van Gelbern des hertogen vurgen. halvebroder[1] ind myt vellen anderen heren in dat styfft
5 van Mynden getogen ind dreven den byßchop van Mynden so myt gewalt uth synem lande ind nemen dat ganse lanth yn, ind dat lanth hevet oick do vort dussen vurgen. heren gehuldyget enne nummermer vor eynen heren to kennen[2], welck ouch er beste by eventuir wail syn mach. Dair na syn se vortgetogen in hertogen Erycks landt van Brunswick, dair groten
10 schaden myt plunderie ind brande den steden ind dorperen in hertogen Erycks lande vurgen. gedain. Hyr hebn sick to gemenget de bisschop van Munster[3] ind byßchop van Hildensem syner genade broder, juncker Johan van Schomborch 2c. Do selvest hebn sick to geworpen de Brunswyckesschen heren alle myt eynander ind de byßchop van Mynden ind
15 hebn myt groten volcke weder in dat lant van Hyldensem ind Luynenborch getogen, dair groiten dreplyken schaiden an steden, slotten ind dorperen myt brande ind plunderie do wederumb gedain, so dat se nycht stain enleyten. Do vort in vigilia Petri et Pauli apostolorum syn dusse vurgen. fursten (Juni 28.) ind heren van beyden syden malck myt synem volck in dat velt gekomen als
20 thusschen Saltau ind Verden up eyner heide[4], dair sich depperlyken under malckander vorsocht, so dat dair van beiden syden, als wal to dencken steyt, velle guden ind quaden gesellen an der pannen cleven bleven, den seckeren tail hebn wy nycht gewyst. Do selvest worden in der selvesten slacht gevangen dey dorchluchtygen ind hogeboren fursten ind heren hertoch
25 Eyrick ind hertoch Wylhelm van Brunswych myt villen anderen guder mans personlick gevangen, der dertych ind hundert syn solde ind veir dusent knechte worden do geslagen ind twe hundert gevangen; mer de byßchop van Mynden vurgen. ind hertoch Hynrick van Brunswick entreden enne myt 300 perden, ouck hebn se alle geschencke duisser vurgen. gekregen.

1. Reinhard von Geldern, vgl. St.A. Düsseldorf, Urk. Jülich-Berg, No. 3635 vom Jahr 1522.

2. Vgl. das Schreiben der Stadt Soest an den Herzog Johann III vom 4. Mai 1519. (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93I.) Die Gegner des Bischofs von Minden hielten am 8. Mai einen Tag in Lippstadt ab. Soest war deshalb ebenso wie der Herzog in Besorgniß, der Zug könnte auch gegen sie gehen, worüber die Stadt indessen durch Nachrichten von Lippstadt eingermaßen beruhigt wurde.

3. Der seinen Bruder, den Bischof Johann aber nur mit Geld unterstützt haben soll. S. Münster. Geschichtsquellen I, 299.

4. Eine Meile von Soltau zwischen den Dörfern Langeloh und Walensen.

Digitized by Google

II fol. 170b.

Van eyner veide in dem lande van Sassen geschehyn.

Item so unwille van veide halven thusschen dem fursten in dem lande van Sassen vurgeschr. geschein ind de durchluchtygen ind hoychgeboren fursten ind heren heren Erykes ind heren Wilhelmes hertogen to Brunswick myt vellen anderen guden manß gevangen weren ind ere vennekens 5 beyde vorloren hadden, de in dem dome to Hyldensem myt groten lovesengen upgehangen weren, so vergaddere de durchluchtyge hoichgeboren fursten ind heren hertogen Hynrick van Brunswick so groten hoip volckes van ruyteren ind voitknechten, dat sick de fursten, de de ersten victorie gehat hadden, tegen enne nycht setten dorsten, mer de hoichwisen raide der Koe. Mt. ind 10 der kurfursten[1] worden dar tusschen geschycket, se in der gode, off se kunden, to vordragen. Dem alleth so geschept iß, ind bede fursten hertoge Erick ind hertoch Wilhelm worden quyt geschulden myt entrychtynge eres schaden, den se geleden hadden, ouck most me enne ere venekes, de in dem dome to Hyldensem myt so groten lovesengen upgehangen weren, weder- 15 geven, ouck de geschotte, de se in der vurgen. veide verloren hadden.

Item hertoch Hynrick van Brunswick dede so groten schaden myt brantte vor der concordie in dem lande van Sassen, so dat tusschen Hyldensem ind Brunswick boven 2 dorpper nycht velle stain enbleven ind de twe fursten hertoch Erick ind hertoch Wilhelm worden ganß quyt geschulden[2]. 20

Item de venekens, de den Brunswickeschen heren genomen weren, hangen noch to Hyldensem in dem dome und was nycht, so hyr vorgeschreven steyt, eth wort sus gemeynlick gesacht, mer dat weren worde.

De greven van Ripenschet ind Virum.

II fol. 171a. Item do dusse vurgen. veide gescheyden wort ind dat reysige tuch 25 weder upbrack, do togen hyr dorch myn juncker van Rypenschet[3] ind myn juncker van Virum[4] myt vellen anderen guden manß, de vor enne, myt enne ind na en quamen. Dussen vurg. junckeren schenckeden dey van Soist 6 verdell wins in Bertrum Meygberghes huse, dair se de nacht by eynander weren, mer myns junckeren perde van Virum stunden in Royloff Wytten 30 huise upten Colcke.

II fol. 170a. Item so twisschen dem hoichwerdigen edelen ind walgeboren her

1. Die Kurfürsten von Mainz, Sachsen und Brandenburg vermittelten am 12. November zu Abenstedt und Garmssen im Amte Steinbrück einen Waffenstillstand auf ein Jahr. S. Heinemann a. a. O. S. 293.

2. Heinemann a. a. O. S. 293.

3. Graf Johann zu Salm-Reifferscheid?

4. Johann von Viermünden?

Digitized by Google

Jorgen van Sein greven to Wytgenstein domkeppeler to Colne ind provest to Soist etc. up eine ind der erberen stadt van Soist des beckerskorns up de anderen syden twyst ind unwille ein tijtlanck van jaren swevende was[1], so sin up den donnerstage neist na sunte Andreiß dages apostoli up dat rait- huis erschenen raidt, alderait, twelve, aldetwelve, ampte ind gemeint ind eindrechtichliken geslotten, off den van Soist dair unwille van wassen mochte, des ein bi dem anderen to blivende mit live ind guide, dat so van raide ind alderaide vurg. geslotten is.

Dec. 1.

Van dem handel tuisschen dem capittel proveste und der van Soist des beckerkorns halven ind mittem hilgen cruce vamme Werle ut sequitur[2]:

II fol. 171a.

Anno 1500 ind veir, als bisschop Herman den handel angenomen ind de knechte bi Soist brachte up dinstage na Exaudi[3], dair na up sunt Ulrich bleven de van Werle ind etlike ander dorper mit eren hilgen uite ind quemen nicht to der statien als van aldes.

II fol. 171b. 1504 Mai 21. Juli 4.

Item de ander dorper quemen na der tijt, uthgesacht de van Werle.

Item hiromen deden de rait ind vrunde vlites an den provesten Nuwenar ind Venrath[4], auch an dem capittel to Soist, beden ind begerden de van Werle dair ain halden, ere alde gehorsam halden wulden mit eren hilgen to komen, ind als duth nicht geschae, dann ein jar 8 off 10 wart vorhalden, leiten de raidt eren borgeren seggen, dem proveste gein beckerkornne to geven.

Item dairna leith Venrat bei provestie over deme werdigen edelen ind walgeboren herrn Jorgen van Seyn greven to Wytgenstein[5] etc. ind consenteirden de rait, dat sine gnaden ein jair leiten boiren dat beckerkorn ind wulden nicht wider consenteren, de van Werle en quemen mit eren hilgen als van aldes.

Item des beclageden sich sine gnade an raiden mines g. heren van Colne vort an unsen g. l. heren van Cleve, Guilke ind Berge etc., dat derhalven ein gutlick dach angesath wart to Vrondenberge int cloister[6]; dar worden geschickt her Johan van Esbecke, here Gobbel vam Daile, Hinrick Potter, Johan Vettynchuissen ind de secretarius.

1. S. die folgenden Aufzeichnungen.
2. S. Beilage IV.
3. S. oben S. 89.
4. Graf Dietrich von Neuenar hat die Propstei ungefähr bis z. J. 1507 inne, dann folgt ihm bis etwa 1515 Andreas van Venraidt Dr. theol.
5. S. die vorige Anm.
6. Uf saterstagh naich des heiligen Cruytzs dagh 1519 (September 17). (S. St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 140a, fol. 32.) Das Cistercienserinnen-Kloster Fröndenberg an der Ruhr gelegen, im Kr. Hamm.

Digitized by Google

Item dairselvest weren van mines heren van Colne wegen sinre s. g. broder, de decken is to sunth Gereoin, doctor Dehengenhart Wytte cantzeler, Johan Schungel lantdroste, Arndt van Tuylen ind noch mer andere.

Item van mines g. l. heren van Cleve, Guylke ind Berge ꝛc. wegen weren dair Aleff Quaide kamermester, her Sybert van Ryswyck provest 5 to Oldenziell ind to Wissell, Jasper van Elvervelde, doctor Peter Clappiß, Dyrick van der Recke tor Heyden ind anderen.

Item min g. h. provest vurg. mit siner genaden broderen juncker Johan van Wytgenstein, juncker van Ysenburch, heren Berndt vam Haigen doctor ind segeler des hoves to Colne, Goisen Ketteler ind Johan Hoyberch. 10

Item van dem capittel van Soist weren dair dei wirdigen heren Hynrick Greve decken, here Evert van Coisfelt provest to sunt Walburgis, here Johan Hartman, here Johan Hemmerman ind here Johan Henneman official des hoves to Arnsburg, alle canonike to Soist.

Item dair leith min genedige here provest durch doctor Berndt vurg. 15 II fol. 172a. seggen ind beclagede de van Soist, wu se sine genade penten ind | sunder rede billicheit ind rechtzerkentnisse sinre genaden rente, gnt. dat beckerkorn, vorboden to betalen, des se gein doin en hetten, ind derhalven godesdeinst geminnert worde mit begerten, sulck vorbot ave to doin mit untrichtinge. 20

Item dairup antworde her Johan van Esbecke borgermester vurg., Juli 4. wu to Soiste lange hengebrachte jaire ein lovelike statie up sunt Ulrich in Soist si gehalden mitten hilgen dar to komen, dat bei van Werle lange jaire nicht vullenbracht ind dair to van den provesten nicht worden gehalden, dat hebben bei van Soyst lange tijt geclaget ind gebeden, se daromme 25 als anderen to straffen ind dair an to halden, dat se deden als van aldes; so endechte men sinre genaden an geinen deile to schutten off to vorhinderen, dann vordelich to wesen an der ind anderen sinre g. renten, mit repliken des provestes ind antworten des borgermesters ind velen worden pro et contra, hir nicht van noden to schriven. 30

Item do sint beider fursten raide in der guide dar tusschen gegangen, als de Colschen an den provest ind unses g. l. heren raide ind deselven unses genedigen l. heren van Cleve ꝛc. raide an de van Soist ind Colssche raide; tom laitesten hebn se gesacht, min genedige here provest wil selvest antworden, openbair dat men hebbe gemeint, up de gutlike kallinge solde 35 hebn geslotten.

Item so sine genade durch den doctor vurg. mit wrevell laiten seggen tot beider fursten raide, er genaden ind leifden hebn wal gehort ind vorstanden, wu unbillich sunder rechtzerkenntnisse de van Soist sinre genaden

Digitized by Google

er renten burg. penden ind bespeeren, dat sinre genaden nicht ansta to liden mit begerten, sulckes beiden fursten torkennen to geven, des genedige heren to erschinen.

Item dairna hevet de van Ysenbergen angehaven ind dergeliken tot 5 beider fursten raide gesacht, er genaden ind leifden hebn gehort ind vorstanden, wu unbillich dei van Soist sinen vedderen van sinen besitte ind boringen des beckerkorns burg. gesath hebn ind voruntbalden sunder rechtserkenntnisse, so si em, sinem broder ind anderen eren bewanten ere vedder de provest so gelegen, dat se deß nicht gedencken to vorlaten tegen de van 10 Soyst myt begerten, sulckes ouch den fursten torkennen willen geven, en genedige heren to erschinen.

Item vort tom derden male hevet here Johann Henneman official burg. van wegen des capittels ind in biwesen der burg. | vor beiden fursten raiden gesacht, de van Soist hebn laiten luyden, dat capittel sulde billiker 15 bi en dan bi dem proveste stain, so se nicht anders dann der kercken ere begeren to bliven in wesen. Dairup si ere des capittels antwordt, se stain billiker bi dem provesté, want se sin erffheren der kercken, de proveste vorsterven ind vorbuyten, ein capittel blive erfflick ind de rente ga se mede an ind moyten der ein groten tail dairome entberen, mit begerten, beiden 20 fursten sulckes auch antobrengen, en genedige heren to erschinen ind de van Soyst to underwisen, dat beckerkorn leiten volgen. Ind hir mede sint de provest, sinre genaden broder ind vrunde ind de heren van dem capittel ummegekert ind gegangen mit vellen worden, nicht van noiden to schriven.

II fol. 172b.

25 Item dairup hevet men begert to antworden, wolde men nicht horen tom laitesten, dat se de Colschen raide weder leiten hailen, ind do hevet doctor Clappis up de wreitlike spraike geantwordt, dei van Soyst sin in einem besitte der hilgendracht van langen jairen ind der sunder recht spoliert ind untsat, wanner dan bestalt werde, dat se des weder in besitth 30 komen, alsdan moige de provest sine renthe boeren ind wille men se dar boven mit recht off anders beswеren, so vortruwen se des min genedige l. here van Cleve, Guylke ind Berge &c. ind sine f. g. ritterschop ind stede, de erer mechtich sin, willen se wal beschermen, hanthaven ind vor unrechte to vordedingen. Dar mede sint de geschickden burg. heren Gobbel 35 ind Bettynchuis weder na Soist ind here Johan van Esbeke, Hynrick Potter ind de secretarius na Hoirde gereiden.

Item sint der fursten raide eindeils, ouch min genedige here provest des nachtes to Vrondenberge gebleven ind des anderen dages sint mins g.

Sept. 18.

13. Am Rande zugefügt: 'Nota hijr seggt dat capittel, wi si erffheren sin ind de provest nicht'.

Digitized by Google

heren van Cleve raide to Hoirde gekomen ind na einem gehalden dage aldair mit Gert van Ruyspe den gen. geschickden vorgegeven, se sin mit dem proveste in kallingen gewesen, de heb en sodane tosage gedain, dat me sprecken wille mitten vrunden to Soyst em sin rente moigen volgen. sine genaden willen tegen de van Werlle mit rechte procederen, so verne doinlich sin moige [1].

Item als de to huiß sint gekomen, hebn daromen ein taile, vort raidt, alderath, ampte ind gemeinheit to dren off veren tijden bi ein laiten komen, dat vorgegeven, wolden nicht mer consenteren, dan dat sine genaden twe jair mochten laiten boren genochliker wise, biß so lange de van Werle ere statien helden, ind duth wort minen g. l. heren so overgeschreven [2].

II fol. 173a. Item dairna wart gesacht, min genedige here provest entwulde des nicht annemen twe jair to boren, ind dair wolde groit last van komen.

Item quemen raidt, alderaidt, ampte ind gemeinheit tosamen, vorbunden ind vordrogen sich er liff ind guit daromme to wagen ind des bi einander to bliven [3]; leiten dat capittel semptlich up raithuis komen, sachten en, se hebn uptem dage to Brundenberge laiten seggen, se weren erffheren, so sulden se billich doin, dat de van Soist deden, de kercke bi alder ere ind rechticheit to behalden, dan wulde min genedige here provest des nicht annemen, de van Soist mit rechte off anders beswеren, des dechten sick de van Soist an dem capittel, erem live ind guide to verhailen, dat se dairup genslich vordacht weren.

Anno domini 1520.

Jan. 9. Item up mandage na Epiphanie in dussem jare nemplich anno 1520 was dem borgermester kunt gedain, dair sulde ein hastich komen sin in Roiskens huis mit mandaten, hevet men de nacht schutten bestalt an de Jan. 10. kercken ind anders to waren. Des anderen dages sint raidt, alderaidt, twelve, aldetwelve bi ein komen, dat capittel mit borgermestere, ziesemesteren, kemmeneren, richtluiden ind bisitteren beschickt, duth torkenne gegeven ind dair bi gesacht, als en tovorne gesacht waß up dem raithuse ind dair beneven, wei van en in Soyst will bliven, dat moige he doin, wei des ouch nicht doin wille, de moige uth tein, den en gedencke men nicht weder in to laiten.

Item hebn dat capittel dair begert weder vor den raidt to komen, is

1. S. das Schreiben der Bürgermeister ꝛc. von Soest an die Jülich-Clevischen Räthe vom 24. September 1519 (St.A. Münster, Acten, Cleve-Mark 140a, fol. 36).

2. In einem Schreiben vom 20. October a. a. O. fol. 41.

3. S. oben S. 113.

Digitized by Google

en gegunt up saterdage sunth Felicis in pincis dage in dem vurg. jare; Jan. 14.
sint van des capittels wegen her Evert van Koisfeldt, her Johan Boide
de junge, her Johan Hartman ind her Thonies Schurman vor radt, alde-
raidt, twelve ind aldetwelve gekomen, begert to wetten, off se ouch veilich
5 sullen moigen gain ind stain, trecken ind komen gode to deinen, is en ge-
antwordt, | wanner de provest ichteswes mit rechte off anders tegen de van fol. 173b.
Soist betenge, dat sullen se avestellen, wu boven gerort, dann wille er
enich uthtrecken, dat laiten se geschein. Hebn tom laitesten ingebracht,
wann men se nicht vorlaiten ind se de sake als principaill an sick nemen
10 willen, de van Werle dar an to halden eren horsam doin als van aldes,
off men ouch dan dem provesste dat beckerkorn wille laiten manen ind boren
ind se gain ind stain laiten ungearchwillighet. Dairup hefft men sick
beraiden ind gesacht, sin se vulmechtich van des capittels wegen ind willen
en als principailen to seggen, so to vollenden, dat de van Werle als van
15 aldes eren horsam halden sullen, so will men dat beckerkorn laiten boren
doch gevochliker wise, dair eth so nicht up einem hoipe were to krigen.
Hebn sich de gemelten heren beraiden ind gesacht, se sin des mechtich van
dem capittel ind seggen dat tho van des capittels wegen als principalen,
se willen dat, so verne eth en mogelick si, so vorvoigen, dat de van Werle
20 als van aldes mit eren hilgen sullen komen, ouch so bestellen, dat beckerkorn
gevochliker wise gemaint werden sulle; ind dairup hefft men dem kemmener
bevollen ein both ume to laiten gain, dat ein ider, dei beckerkorn is schul-
dich to betailen, ind dem secretario gesacht, sulles ouch dem segeler to
vorwittigen, sich dar na to stellen mitten manen.

25 **Anno domini 1521.**

Anno etc. 21. up sundach Trium Regum hevet de official Dio- Jan. 6.
nisius[1] over de kercken laiten manen degenne, de dat beckerkorn schul-
dich sin, so binnen jarich und vorseth betalen wolden; des is ein erber
raidt van Soist gewair geworden und hevet laiten bi enander komen de
30 heren van raide, alde raide, twelver und aldetwelver und den hevet men
duth vorgegeven, wu ungewontlike mandata de official over ere borgers
hette laten gain, dat beckerkorn to betalen; des hebn sick de heren vurg.
beraiden, alsso dat de heren van dem capittel mit des raides deyners einen
beschicken scholde mit begerten ind beden, se bi de heren van raide und alde-
35 raide, twelve und aldetwelve up dat raithuis erschinen wolden umb sum-
mige dinge willen, se mit enne to kallende hetten, dan allet so gescheit is.

1. Dionysius Basbender s. unten.

Digitized by Google

Jan. 10. Item des donnerstages na Trium Regum sint se als her Johann Bode de alde, her Patroclus Myle, her Johan Bode de iunge, her Johann Hartman, mester Anthonius Schuyrman, Hemmerman | und her Johan Losse up dat raithuis erschenen vor de heren vurg. Do hevet men enne vorgegeven, wu ungewontlike mandat dei official over ere borgers hebbe gain laiten, dat beckerkorn to betalen, des men sich na dem alden receß hir vurg. nicht vormoit en hebbe, se wetten wal, dat se vor raide, alderaide, twelven und aldetwelve gelovet hebn; se willen dat so mit den van Werle vorschaffen und erfogen, so velle enne mogelich were, eren horsam als van aldes doin sullen; so en vorneme me nicht, dat se ichteswes mit den van Werle betengeven, begeren, noch dem alden receß genoch to doinde, se de van Werle dair to drungen mit rechte, se eren horsam helden als van aldes.

(II fol. 174a.)

Item do hebn sich de hern van dem capittel beraiden und sachten, se hebben in der sake velle gehandelt, das men noe loven sulde und wolden sick noch anders nit enne schicken, als men sporen sulde, dat dem alden reces, gelick se gelovet hetten, so velle enne mogelich were, genoich schein sulde.

Item do vort hevet men enne gesacht, se den official underwisen willen, he sick mit mandaten up ere burgers buiten und binnen nicht anders halden wille dan als van aldes.

Jan. 11. Item up vridage na Trium Regum sint wederumb bi malkander gewest de hern van dem capittel, borgermesters, tzysemesters und etlike van aldenraide, vort richtluide und bisitters, do wordt enne duth selveste noch einmal vorgegeven mit vellen anderen clauselen als mittem official, wu vurg., und dat de alde receß, gelick se gelovet, noch gehalden mechte werden; geschege dat nicht, so en sulde men se dat beckerkorn nicht boren laiten bis tor tijt de (van) Werle als van aldeß eren horsam helden.

Item do hebn de heren van dem capittel geantwordt und gesacht, de saike heb enne alreide wal twehundert gulden gekostet und noch nicht gerne aifflaiten; wulden wetten, off sake were, se up de van Werle procederden, off men enne ouch alsdan dat beckerkorn wulde laiten volgen, wolden men des nicht doin, dat men se dan wolde vorlaiten, se wolden unsen g. h. den provest und de van Soist to hoipe geven.

Item do hevet men enne geantwordt, se en sin des buiten ere vrunde nicht van macht, se der loiffte halven to vorlaiten, se willen gerne dei heren van raide, alderaide, twelven und aldetwelve to hoipe laiten komen, hebn se deß weß to doinde, mogen se vor se komen to werven.

Sept. 1. Anno etc. 21 kortest na Egidii do schreiff de provest van Soist an den radt van Soist begeren, dat beckerkorn to laiten betalen, wulden sich

Digitized by Google

to underhaldinge siner provestien rechticheit ungepant wall wetten to halden.

Item quemen daromme raidt, alderaidt, twelve und aldetwelve tosamen und vordragen, an dat capittel to schicken und to seggen, se wisten
5 ere tosage, dat se de helden, dat de van Werle ere öbedientie deden, en wolde men en dat beckerkorn nicht besperen to boren.

Item dem na liet men dem capittel seggen, de raidt hette ein werff an se und begerden se to horen und quemen deß tosamen in der Passe[1] vor sunth Steffens capellen, do gaff enne de borgermester herr Gobbell vam
10 Daile vor, als boven steit geschreven. — II fol. 174b.

Item weren dair her Patroclus Myle, her Everdt Coisfelt, her Johan Boide, her Johann Hartmann, her Johan Hemmerman, her Johan Losse und her Johan Bastwynder und dorch hern Johan Hartman dairup antworden, et mochte sin, dat se vor raide, aldenraide, ampten und gemein-
15 heit gewesen weren und to gesacht hetten, wan ere genedige here provest restituert, so wulden si, so velle en mogelich were, dairan sin, dat de van Werle mit erem cruce als van aldes qwemen; so en were de restitutie nicht gantz geschein, dan weder vorboden, dat gein halve betalinge qweme, und dem na, wuwoll se dairomme velle gedain und einen groten penninck dair
20 an gelacht hetten und nicht tom ende hetten mogen brengen, begeren, dat an to mercken und si der swairheit vorder dann en mogelich to vorlaiten.

Item wordt enne geantwordt, men hette den provest genslich restituerdt up ere tosage, und off imant nicht betalt, den hette de officiall als van aldes mit rechte wall dair to kunnen gehalden, des nicht geschein,
25 und als de van Werle do up sunt Ulrich, dat ein halff jair na der restitutie was, ere obedientie nicht enteden, so leth men sich beduncken, eth weren worde gewesen und mochte so betalinge nicht sin vollendet, dat der van Soist schult nicht en were. De van Sost begerden nicht nies, se en begerden ouch nicht to voranderen off to off aff to setten, dann allein als
30 van aldes to halden, vormeinen genslich, des van enne danck to hebn; mochte des nicht sin, so hetten si de antwordt von raide, aldenraide und gemeinheit wall gehordt, de en mochten si nicht voranderen und up dat si sein, horen und mercken mochten, de van Soist nicht en begerden, dan de kercken bi eren to behalden und overall genen archwillen endechten, dat si
35 enen vorslach doin und en openen wulden, dar mede si meinden der twi- — Juli 4.

1. Am 14. März 1469 bekunden Decan und Kapitel des Patroclusstiftes, daß ihnen die Bürgermeister 2c. von Soest gestattet haben, 'dey vryheit und stede genant dey Passe an unser kercken gelegen, dey oppen und unbeslut gestan hevet', zu schließen (Stdt.A. Soest XXVIII, 180).

Digitized by Google

bracht tom ende qweme, wulden tom besten dairin handelen, so vell en mogelich sulde wesen.

Item hirup bereden sich dat capittel und leten dorch heren Johann Hartman seggen, dat de van Soist den provest restitueren und weder to boringen des beckerkorns stellen, so wulden si dar an sin, sin genade be- 5 stellen, de van Werle ere obedientie als van aldes halden sulden und weigerden sin genaden dat, so wulde si eth bestellen.

Item dairup bereden sich de borgermestere, tzisemestere, kemnere, richtluide und bisitters, de dar weren, und leten dorch hern Gobbelen vam Daile antworden, wann si dem alfo doin und den van Soist des bewis 10 geven, so wulden si dat an den raidt, aldenraith, ampt und gemeinheit brengen und in dem besten wege gelangen laiten, vorhopen, an en sulx to erlangen.

II fol. 175a. Item dairup antworden de heren, ja, dem wulden si so doin und nakomen, begeren, dat de secretarius ein untwerp dairup maken und en 15 overgeven wulde to lengen, to korten edder to voranderen, und dat sunder lanck to geschein.

Item demna hevet de secretarius dair untworpen lude van worden to worden nageschreven:

Wy senior und capittel sunt Patroclus munster in Soist gelegen 20 doin kunt, also borgermestere und rait und gantze gemeinheit de stadt Werle ein tijt van jaren jairlix up sunt Ulrycks dage to unser kerckwiginge mit eren crucen, vanen und hilgen, als van aldes altijt wontlich und sedelich gewest is, nicht gekomen und unhorsam erschenen, derhalven tuschen unser kercken vorfaren provesten und nu dem werdigen edellen walgeren unsem 25 gnedigen hern here Jurgen van Seyn, grave to Wytgenstein, domkeppeler und archidiaken des doms in Colne, unser vurg. kercken provest, und dem ersamen vursichtigen borgermestere, raide und ampten und gemeinheit der stadt Soist, de derhalven, dat beckerkorn to boren na alder gewonth, hebn vorboden, etliche twiste uptstanden, de unß dan lidelich und leit sint, und 30 want wi dan ouch bi uns selvest betracht, de van Werle den unhorsam unbillich duslange gedain und vorder doin mogen, und unse gnedige here provest vurg. schuldich is unse kercke bi der vurg. obedientien und anderen rechten to hanthaven, hebn wi an den vurg. van Soist begert, unsen gene- digen hern provest vurg. to boringen des beckerkorns, wu van aldes, weder 35 to restitueren und to staden, dem si alfo dorch unse bede gedain hebn. So bekenne wi senior und capittel vurg. vor uns und unse nakomelinge, dat wi an unsem genedigen heren provest vurg. in der guide erlangen, sin

19. darunter gesetzt: 'darnach angenomen'.

gnade also erfoigen, dat de van Werle als van aldes ere obedientie up sunth Ulrych halden und off sake were, sine gnaden des nicht doin wulde, so sullen und willen wi sine gnaden off de van Werle mit rechte, und wu wi sust best konnen und mogen, dair to halden, dat dem so geschen und 5 de obedientie vurg. gehalden werde und loven duth vor unß und unse nakomelingen to vullentein und des nicht to laiten umme enigerlei gescheffften II fol. 175b. willen, wu de vorkomen mogen, et si vullentogen, dat si er obedientie halden als van aldes sunder alle bregen und argelisten. In getuge der wairheit, so hebn wi unses capittels segel an dussen breiff doin hangen. 10 Gegeven in dem jare unses . . 1521.

Item dairna sint raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit upt raithuiß und dat capittel na erer begerte dairselvest laiten komen und gehort, de dan dorch hern Johan Hartman begert hebn, alß boven geschreven; bereth men sich und wort nicht up verdregen, dan ampt und gemeinheit en wulden 5 nicht staden to der boringen, si en segen, dat de van Werle ere obedientie deden und qwemen mittem cruce und hilgen und so wort et in beraide behalden und dem capittel gein antwort gegeven.

Anno domini 1522.

10 Anno etc. 22 up sunth Anthonius dage waren de rade minß genedigen lieven heren van Cleve, Guilke und Berge ꝛc. nementlich here Sybert Jan. 17. van Ryswyck provest to Oldensell, to Cleve und sunth Cunibertz in Colne ꝛc., Bertrum van Nesselrath, here to Ernstein, tor Geist und tom Paltzerkampe erffmarschalcks landes van dem Berge, Wilhem van Troistorp hovemester 5 und Jasper van Elvervelde amptmann to Wetter und anderen to Soist uptem raithuis in saken tusschen unsem g. h. van Colne ꝛc. und den van Soist, und als de kallinge in der sake gescheit, vragede de werdige here provest, off de twidracht noch tusschen dem provest van Soist und der stadt van Soist des beckerkorns halven were und off de van Soist nicht 10 erliden wulden, dat min genedige here van Cleve, Guylke und Berge ꝛc. demselven provest to dem dage to Nuys angesat mede verschriven und tusschen beiden | durch sine f. g. raiden in der guide tracteren mochte. II fol. 176a. Dairup sich mine heren bereden und antworden, ja, des enwulden si nicht enthoren, dan den eren bevell geven, dairto alsdan to antworden und 15 gutlichs handels to vorwachten.

Item dairna up sunt Brigiden dage, erstes dages van Spurckell, Febr. 1. hevet de provest van Soist ein seer unwontlich mandat tegen geistlich und

Digitized by Google

wertlich umme des beckerkorns willen betalinge to doin tho der Marbecke
und to Oistonnen up laiten slain und exeqweren, und des mochte de copij
dem secretario gebracht werden und dusse nageschreven weren dairinne
genomet und worden upten seveben dach in Colne in des deckens huys to
sunth Jurgen her Wilhem Wysch van Reeß doctor legum ꝛc. gelaiden:
dat capittel to Soist, de vicarien to Soist, de pastoir to sunth Paum[...],
her Patroclus Myle pastor tor Weyse, her Johann Losse pastor tor Hove,
her Patroclus Hunoldi vicarius Marie Magdalene, her Johann Spe[...]
vicarius Trium Regum[2], her Herman Poth, her Johan Heythoff, her
Dirich Cleyne, her Patroclus Clocke, her Frederich Sluter de junge,
Ciriacus van Gesyke schriver der van Soist, dat convent to sunt Wal-
burgis, dat convent to Oelinchusen[3], de heren van Cappenbergh[4], dat
alde hospitall, den kemener to Soist, den groten Mariengarden, Dirich
Cleyne provisor des Pilgrinhuses[5], der Leprosenhuis tor Marbecke, her
Gobbel vam Dale borgermestere, her Thonies Mengen borger ꝛc.[6]. 5

II fol. 177a. Item als dut etliche guide vrunde vornemen, de mochten en deils van
dem capittel seggen, dat were untuchticht na dem lesten aveschede unde
myns g. l. heren raiden, sy des eyn upschortinge an den borgermestere
erworven, eer eth under dat gemeyn und to vorloige qweme.

Item dema qwemen etliche van dem capittell an de borgermestere,
vynseden sich und sachten, se en wysten nycht darvan, dan wulden schriver
und begeren dem avescheide mytten raiden vurg. na to komen.

Febr. 15. Item na dussem up saterdage na Appolonie anno vurg. qwemen de
raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit upt raithuys und geven de borger-
mestere dyth torkennen und lete degene lesen, de in dem mandate und hir
vor staint geschreven; wart vordregen, dat borgermestere, zysemestere,
kemeners, rychtluyde und bysytters vor dat capittell gain und en seggen
sulden, sy wisten wall, wat tosage sy gedain hetten, dat sy sich dairinne
schycken, qweme dair last van, wulde up sy komen, begerden des ere ant-
wordt den anderen dach eren vrunden na to seggen. Darup mocht ge-
antwordt werden under anderen, sy hebden so vele dairinnen gedain, als
sy kunden to erem mercklychen hynder, sy en hebden den provest nycht to

1. Im sw. von Soest gelegen; hier war das Leprosenhaus, s. unten.

2. Die Vicarien Mariae Magdalenae und Trium Regum bestanden an den gleichnamigen Altären in der Patroclus-kirche (vgl. Msc. VII, 6104, fol. 17 im St.A. Münster).

3. Ölinghausen, ehemaliges Praemonstratenserinnen-Kloster im Kr. Arnsberg.

4. Cappenberg, früheres Praemonstratenser-Kloster, sw. von Münster gelegen.

5. Das Armen- oder Gasthaus im Osthoven zu Soest, s. Soester Ztschr. 1887/88, S. 1 ff.

6. Es folgen zahlreiche Namen von Bürgern, Einwohnern und Einwohnerinnen der Stadt.

Digitized by Google

drangen myt gewelde, dan sy hebden synre g. doin schriven, eer bode were nycht weder komen, wann de weder qweme, mochten sy vornemen, wat de tor antworde brechte.

Item hyrup wardt geantwordt, de antwordt wulden sy eren vrunden den anderen dach na seggen, dann dat sy dat wall bedechten und nycht vorachteden, et en were en leyt, sulde dair swarheit van komen.

Item des sundages up sunt Julianen dage deß morgens begerden dat capittell, dat de borgermestere und andere geschyckden by sy in de Passe wulden komen und horen, wat eer bode van Collen weder tor antwordt bracht hebde, dem sy so deden. Dair weren de capittelsheren semptlich und her Thonies Schurman helt er wordt und laß des provestes antwordt, de helde, also sy em geschreven hebden, wulde he sich dairinn halden, als he van en gescheiden were. Dairna heren Johann Cokmans antwordt: de schreiff, de provest | en wulde myttten rechten geynen stillestant doin tegen dat capittell, sy en deden em betalynge des beckerkorns und so en kunden sy nycht mer darinnen gedoin; dan wulde men erer dar boven in Soist nycht lyden, vorhopeden sy nycht und moisten des lyder wesen.

Febr. 16.

II fol. 177b.

Item hyrup bereth men sich kort und antworde, de aldair weren, en hebden overall geyn macht; dan dat sy de dinge betrachten wulden, sy hebden to Brundenbergh gesacht, sy weren erffheren und principalen der kercken und dairna uptem rathuse vor en allen desgelyken gesacht und gebeden to restitueren, sy wulden verschaffen, dat de van Werle als van aldes ere obedientie doin sullen; des men do geantwordt, wanner men des eyn bewiß van en hebde, so wulde men sulx de vrunden gelimplich anbrengen in vorhopen, sy sulden dem so nakomen, des hebde dat capittel do tor tijt ya gesacht und begerdt, dat de secretarius dat untwerpen und en to corrigeren overgeven wulde, dem ouch so geschein, und do van en genslich uitgeslagen und nu weder up geantwordt, des men eyn mysduncken hebde genomen myt meren anderen worden.

Item wordt hyr weder up geantwordt dorch heren Thonies Schurman, dat capittel en hebde to den tijden den zeligen official van Werle noch den anderen to Brundenberge geine macht noch bevell gegeven, van eren wegen dat to seggen, were ouch uptem raithuse in der maiten nycht geludet, dan up datgeyne de borgermestere gesacht hebden, dat capittele billyker by en dan by dem proveste stunde, mochte de antwordt van dem official syn gegeven und dat sy dat bewis nycht geven wulden, stunde en nycht to doin erer eyde und erenthalven und were sust in geynem wege gelaten.

Wort weder up geantwort, men en hette dair geyn macht myt allen,

dan wu de worde to Brundenbergh und na uptem raithuise gesacht, wen nycht alleyne vor en dan vor alle eren vrunden gehort und sy hebben wal andere breve, dan dat bewis inhelt, gegeven, wann men halden wulde, er were geyn hynder, wu de breve ludyden, und umme dat men dat eyn jar sust, dat ander so sechte; dairomme begerde men bewys, dat en kunde men nycht voranderen, dat sy sich bedechten und swairheit verhuten sulde ver sy und unß allen wesen.

Item bereiden sich und antworden weder, sy hebben altijt gerne dat beste darinne gedain, sy wuldent ouch noch gerne doin und wanner men noch den provest restitueren und genslich betalen, wulden sy to seggen. wanner de provest nycht bestelte, dat der kercken gerechtycheyt gehalden II fol. 178a. worde, so wulden sy in der vruntschop edder | rechte, so vele en billich und doinlich were, tegen syne genaden procederen, dattet so gehalden worde.

Item wordt en tom latesten geantwort, dat sy eyn untwerp maketen und in schryfft den avent off den anderen dach des morgens overgeven, wulden sy dat vor de vrunde brengen und de antwort sulde en wall verkomen.

Febr. 17. Item des maindages na Juliane des morgens santen dat capittel eynen untwerp eyner nottelen an de borgermesters und so qwemen raith, alderait, ampt und gemeinheit upt rathuis und leten dat untwerp den secretarium lesen, dat dar van worden to worden hyrna geschreven volget:

Wy decken und capittel sunt Patroclus kercken in Soist doin kunt und bekennen, so tuschen den werdigen edelen walgeboren unsem g. hern Jurgen Sein, greven to Wytgenstein domkeppeller und archidiaken des doims in Colne, unsem und unser kercken provefte up eyne und den ersamen vursichtigen borgermestere, raide, rychtluiden, ampten und gemeinheit der stadt Soist dairomme, dat de vurg. unse g. here provest unser kercken rechticheit, hoicheyt, erlicheyt und gewonheit to doine sus lange is sunnych gewest und derhalven de van Soist etliche synre g. rente, genompt dat beckerkorn, vorenthalden off to betalen vorboden hebt, up ander syt etliche errunge und twysten entstanden synt, de uns lydelich und leyt synt, de unse kercken ouch in mercklyken unkost und schade gekomen is und villichte wyder komen mochte, dat wy sulx und anders unfredens to vorhoden, den vurg. heren van Soist hebt to gesacht und gelovet, to seggen und loven in und vormytz dusser nottelen, dat sy den vurg. unsen provest restitueren und betalen, und wanner dan syne genade ersten in gans restituert und vullenkomen betalt und wederomme in syn fresam besit, als sich van rechte gebort, ge-

Digitized by Google

stat und gesat is, dann sall syne g. doin allet, weß syne genade der vurg. provestie halven schuldich is to doine und gerechtycheit und herlicheyt wy vor wontlich doin und halden. So aver syn gnade des nycht endede, alsdan will wy decken und capittel in vruntschop off rechte, wu wy best konnen, na alle unser macht und mogenheyt, so vele unß billich und mogelich ist, selvest vorsogen und vorschaffen, dat dan allet wu vurg. so geschein sall sunder argelisten. Doch so alß kunt is, wy myt der gewalt deß nycht kunnen vullenbrengen, wann wy dann unseren | mogelichen vlyt doin und myt rechte vorderen, wyll wy wyder off hoger unvorbunden syn. Were ouch sake, dey van Soist in dem manen des beckerkorns upt nye insperinge deden, sall duth allet wu vurg. machtlois, doit und ave syn. Dusses to tuge der warheyt synt dusser nottelen twe myt des ersamen heren Matheus hant van Wormeryngen unses notarii eneß luydes geschreven und ut malckander gesneden dorch den namen Patroclus, den van Soist de eyne und uns de andere. Gegeven in dem jare der gebort unseß heren 1522 up sunth Peters dage ad Cathedram.

II fol. 178b.

Febr. 22.

Und des anderen dages int capittelhus selvest gebracht und overgegeven, meynen dem vurg. vreden na to komen, mer hebn sich villicht anders bedacht, gans und all aiffgeslagen, nycht corrigeren, lengen off korten willen na dem aveschcheide, dan de provest is do balde in Soist und by sy int capittel gekomen, wes sy do vordregen hebn, mogen sy wetten, dann myt vellen schonen reden anbracht, dat beckerkorn to laiten doren, ere genedige here provest will sich geborlich schycken und will men des nycht staden, dencke syne g. villicht mit rechte to volgen. Als dyt untwerp gelesen was, leten sy ouch lesen, wu men sich dairup vordregen hedde des by eynander to blyven, vort wu dat capittel gelovet und gesacht hadden, und vordrogen do, dat men dem capittel dat untwerp weder sulde senden und seggen, dat sy erer tosage na wulden komen und de van Soist leten en schuyr und scherm upseggen[1], dem so geschach durch Cyriacum den tafelendeyner und durch bevell borgermestere, dat so in hern Johan Boden huys, dar sy by eyander weren, en gesacht hadde.

Febr. 18.

Item des dinstages dairna santen de heren van dem capittel als mester Anthonium Schurman und hern Johann Bastwynder an de borgermestere und sachten, dat de hern van dem capittel weren begeren, sy doch etliche van raide und twelven by sich krygen wulden umb etlicher dynge willen, sy myt en to sprecken hedden; do hebn de borgermestere duth den rychtluyden torkennen gegeven und sachten den heren vurg., sy wulden als

Febr. 25.

1. S. die Schreiben des Kapitels an den Propst von Cleve, ferner den Dechanten von Meschede vom 19. Mai (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark fol. 83 f.).

Digitized by Google

morgen guidensdagh de heren van raide, alderaide, twelven und alde-twelven by eynander laten komen, hedde sy dann weß to werven, mochten sy lyden.

Febr. 26. Item up guidensdagh dar na synt de heren van raide, alderaide, twelven und alde twelven upt rathuys gekomen und den wort vorgegeven, 5 wu de heren van dem capittel hebben twe an sy geschycket, dat men doch etliche van raide und twelven by eynander wulde krygen umb etlicher dinge willen, sy myt en to sprecken hebben. Do bereit men sich und den heren II fol. 179a. van dem | capittel wort durch Cyriacuß tafelendeiner boden gesant, do sy vor de heren upt raithuß qwemen. Do hoiff up hern Gobell vam Dale 10 syttende borgermestere und sachte, so sy etlyke van den heren van dem capittel an en und synen gesellen, vort an de rychtlude geschyckt habben, sy etlyke van rade und twelven sich krygen wulden umb etlicher dinge willen, so de hern van dem capittel myt en to sprecken hebben. Dem sy so geschevt, hebn sy weß to werven, wil men horen. Hebn de heren van dem capittel 15 dorch mester Anthonium Schurmann laten seggen, sy en hebben sich nycht vorhopet, na dem sy so velle in der sake gehandelt hebben, des ere kercke in grote unkost und schaden gekomen were, dat men en schur und scherm upgesacht sulde hebn, sy wulden noch gerne so vele in der sake handelen, als sy konnen und mogen, dat men en doch vorgeven wulde, wat wyse, forme 20 edder wege sy myt den van Soist und de van Soist myt enne up de sake tom guiden ende komen vornemen mochte. Is enne durch hern Gobbelen vam Daile syttende borgermester geantwort, de van Soist en kunnen enne nycht geraden off vorgeven, dat sy dar to dechten, dat dat mandat affgestalt werde. Sy willen gerne so upt gelymplichste an de vrunde brengen, nycht 25 dat sy en toseggen, wanner dat mandat affgestalt were, dat men den heren van dem capittel biß to dem angesatten to Nuys[1] respyt geve. Hebn de heren vurg. geantwort, wanner sy kunden off mochten, dat mandait avestellen, off men sy dan ouch biß to dem vurg. dage ungearchwylliget wille laiten gain unde stain gode to deinen. 30

Item dairup wordt geantwordt, se en syn des nycht van macht, buyten ere vrunde en ichteswes to toseggen, sy willen dut so in dem besten eren vrunden torkennen geven, hopen sodaint to erlangen.

März 1. Item up saterdage na Petri quemen de hern van raide, alderaide, twelve, ampt unde gemeyntheyt upt raithuß und den wort vorgegeven, 35 wu vurg.; hebn sich de heren van raide, alderaide beraden und leten durch hern Anthonius Mengen seggen, wanner dat de heren van dem capittel

1. Er scheint auf Pfingsten (8. Juni) angesetzt gewesen zu sein. (S. a. a. O. fol. 190.)

Digitized by Google

dat mandat avestelten, dat men sy dan ungearchwilliget biß tom angesatten dage vurg. lete gain und stain gode almechtich to deinen.

Item hebn sich de vrunde van ampten und gemeinheyt beraden und seggen, sy syn des to vreden, in dem dat so gesche wu vurg.

Item in dem vurg. jare 22 up dinstage na Misericordia domini do qwemen etliche van den capittelshern to den borgermesteren und sprecken, sy en vornemen van geyner antworden eres provestes, weren sy in menongen an mynen genedigen lieven hern to Cleve schicken[1], begeren en, dwyle sy uit weren, genen archwillen an sy to staden und en eyn pert darto to lenen; dairup sich borgermestere mytten alden borgermesteren, vort richtluyden, aldenrichtluyden, zysemesteren und bysetteren bereiden und sachten, sy mochten an mynen genedigen leven (hern) ryden und makent to guide, des weren sy tovreden, dan er perde to lenen, enkunden sy nycht entberen.

II fol. 179b. Mai 6.

Item in denselven jare 22 up dinstage na Cantate weren de hern van dem capittel, nemlich here Evert van Coisfelt provest sunt Walburgis und here Thonies Schurman canonike weder van Cleve und brechten eynen breiff[2] mede van mynen genedigen l. hern myt erer ingelachter supplicatien[3], de dann vormochten, de van Soist sulden dem provest tor boringen staden, up dat vorder unwille vorhoit worde int lange; derhalven des anderen dages eyn taile tosamen qwam upt raithus und vordrogen des vridages ampte und gemeinheit dairomme to hebn.

Mai 20.

Mai 21.

Item des vridages na Cantate weren raidt, alderaidt, ampte und gemeinheyt uptem raithuse, horden den breiff myt der supplicatien und weren over dat capittele unduldich, leten eyn antwordt[4] an mynen g. l. hern maken, de sy alle horden lesen und vordrogen vort an dat capittel to gain, en to seggen, qweme den van Soist enich leyt off schade van dem provește, sulden sy gelden na erer voriger tosagen und sulden en andermaill schur und scherm up laten seggen.

Mai 23.

Item des saterdages na Cantate gyngen de borgermestere, zysemestere, kemmeners, rychtluide und bysytters up dat capittelhuys und sachten den hern, sy hebben an mynen g. l. hern van Cleve gewesen und over de van Soist geclaget und in der clage vorgetten der lofften und tosagen, sy den van Soist gedain hebben, dair weren de van Soist nycht ser vredich inne und na dem dan, als men vorstunde, er provest borgere und inwonnere to Collen upslain leyte, dat sy dann dair ave weren erer tosage

Mai 24.

1. Das Creditiv des Kapitels vom 14. Mai für Evert von Coesfeld und Antonius Schürmann im St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 140a, fol. 83.

2. Vom 18. Mai (ebenda fol. 81).

3. Ebenda fol. 84.

4. Datirt vom gleichen Tage. S.St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 140a, fol. 77.

Digitized by Google

na, sobaint avestelten edder, weß dair van qweme, dechte men sich an en und dem eren to bekomen.

Item dairup sy geantworden, sy so vele dairin gedain hetten, als sy vormochten; wulde men erer dan nycht lyden, mochten sy up vordacht wesen myt velen wideren reden und replyken pro et contra und doch tom 5 latesten begerden, dat vor den rait und vrunde mochten komen.

II fol. 180a. Mai 24. Item desselven dages den avent na der vesperen qwemen here Johann Boide, here Johann Hartman und here Johann Loisse by de borgermestere und rychtlude int munster, seggen, sy hebben sich bedacht, myn genedige l. here hebbe en togesacht, an stunt synre gnaden raide an myns 10 hern gnaden van Colne wulde schycken. So wulden sy anstunt an syne f. g. doin schriven und horen, wat synre gnaden raide erworven hebben und des ere schryfft laiten horen, begeren, so lange respijt und in schur to halden, dat de bode weder qweme. Antworden en, sy mochten den anderen dach to den Grain moniken komen und aldair vor dem raide und twelven 15 dat vorgeven.

Mai 25. Item des anderen dages uptem sundage Vocem iocunditatis to den Grain moniken qwemen de capittelshern sementlich vor raidt und twelve und begerden, als hyr vor steit geschreven, und leiten dat untwerp[1], als sy an mynen genedigen lieven hern wulden schriven, horen. Dairup be- 20 reiden sich de raidt und twelve; dwyle sake myt rade, wetten und willen sementlicher ampte und gemeynheyt angefangen und dairin gehandelt were, en wulden sy nycht dairin doin buyten deselven und sachten en, sy mochten den anderen dach upt rathuys vor raidt, alderait, ampte und gemeynheyt komen, dair er werff doin und alsdan er antwordt horen. 25

Mai 26. Item des maindages na dem sundage Vocem iocunditatis synt de werdigen hern, here Patroclus Myle senior, here Evert Coisfelt, her Johan Bode, her Thonies Schurman, her Johann Hemmerman und here Johann Losse, alle canonyke, und hebn er werff als vurg. durch hern Thonies Schurman gedain, ouch dat untwerp laiten horen und begert, so- 30 baint to korten und to lengen und so lange tijt respijt to geven und in schur und scherm to halden, bis de bode weder qweme.

Item hyrup hebn sich raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit beraden, und als ampt und gemeinheit vorstunden, de antworde up des capittels supplicatie und schryfft an mynen g. l. hern were geverdiget, vordrogen 35 sy sich und leyten de hern weder komen und sachten en, sy wysten, wat tosage sy ertijdes den van Soist gedain hebben, dar en gedecht men nycht

1. Das Schreiben vom 25. Mai. A. a. O. fol. 74.

Digitized by Google

van to treden, dan wulden des tofreden syn, | mynen genedigen lieven heren daromme schriven; mer in der schrifft raith to geven, to korten off to lengen, stunde en nycht to doine. Sy und de vrunde sementlich nemen dat to groten undancke, sodane clage und supplicatien over sy to geven, dann wulden gerne vorstain, so men vorstunde, er provest etliche borgere und inwonnere myt banne beswеren und to Collen upslain sulde, off dat enyge mandait dairvan vorqwemen, wu sy sich dairin schycken wulden. Dairup hebn sich de hern beraiden, synt weder komen und hebn dair apentlich gesacht, off en samen off erer enygen in sunderheyt de breve als recht durch notarien edder anderen excuert worden, so en willen sy dair overall nychts van halden, dan der sake halven by den van Soist blyven bis tom lesten man to, gut und quat myt den nemen, so verne de van Soist sy beschuren und beschermen und bystendich syn willen, wes en der sake halven wederstunde an eren leenen edder anders. Dair en do up geantwordt is, men sy myt en des to vreden, und wanner de antworde weder komen van mynen g. l. hern, dann vorder dairup to sprecken.

II fol. 180b.

Anno 1522 hevet de durchluchtige hogeboren furste und here etc. unse genedige lieve here dem erbern raide van Soist doin schriven (in der wecken na Assumptionis Marie)[1], wu syne gnade in der inforinge des bisschops van Colne[2] in kallinge der gebrecken halven, de twischen dem edelen und walgeboren hern Jurgen van Sein domkeppeler etc. und provest to Soist und den hern vam capittel deß beckerkorns, so hebben myn genedige here van Colne unsem genedigen hern gelovet[3], wanner dem provеste syne renthe gevolget worde, dann sullen de van Werle tor statien komen myt eren hilgen als van aldes up duth tokomende sunth Olrich.

Aug. 16–22.

Item darna up sundage na Assumptionis Marie let men raidt, alderadt, twelve und aldetwelve, vort ampte und gemeinheit up dat rathuis komen und de schryfft unses g. heren horen, dair sick do raidt, alderait, | twelve und aldetwelve, vort ampt und gemeynheit up bereiden und eyndrechtich is geslotten, dat men umb begerte unses g. l. h. dem provеste dat beckerkorn sulde volgen laiten; mer qwemen de van Werle up duth sunth Oilrick nu erst kompt nycht, dann sulde men des beckerkorns nycht mer laiten volgen, bis de van Werle hyr myt eren hilgen gewist weren und de tosage, de de hern vam capittel den hern van Soist gedain hadden, sulde se nycht vorlaten.

Aug. 17.

II fol. 181a.

1. Das Schreiben ist aber datirt vom 1. August a. a. O. fol. 103.

2. Ein offenbares Versehen für Münster. S. unten S. 130 Anm. 5.

3. Diese Zusage vom 18. Juli fol. 104.

Anno domini 1523.

II fol. 181b. Item als hyr vurgeschreven steyt, wu raidt, alderait, ampte un gemeinheyt up de schryfft unses genedygen lieven hern bewilliget hebn, to April 5. beckerkorn to boren, hebn de raidt, als et qwam na Paisschen anno etc. 23, eyns, twye und tom derden maele an unsen g. l. doin schriven[1], der de schryfft vermaint und gebeden, an unsen g. hern to ersogen, de van Werle ere statyen heylten, als togesacht were. Qwam tom latesten van syner f. g. eyn antwordt[2] myt ingelachter mynes hern van Colne schryfft un der van Werle clageschryfft[3], de gantz gelogen und den mern deill myt in Werle dan in mynes hern van Colne cantzlerie gedychtet was, in holdende, dat de van Werle nycht en qwemen und dat men etlyche van Juli 9. raide by synre f. g. raide der veir lande[4] up donrestage na Kyliani to Dusseldorp wolde schycken, raidt dairup to halden und up de insoer myns (hern) van Münster[5].

Item de provest van Soist dede an dat capittel schriven, wy sulden den gerychtlichen schaden, den syne gnade hebde geleden, an etliche stelle dairup to erkennen, dat men seer vor ovell nam; tom latesten schreyff he he were es bis to syner (ankumpste) to vreden myttem schaiden, un wanner myn here van Colne so geschyckt were, myt synre ch. f. g. wulde sprecken etc., dair uyt men seer woll kunde vornemen syn schult und dat wall to vreden was. De statie van den van Werle bleyff ungehalden.

Item qwemen raidt, alderaidt, ampt und gemeinheyt up vridage des Juli 3. anderen dages na Visitationis beate Marie virginis tosamen, wer seer unduldych, de tosage myns g. hern van Colne nycht gehalden, uns g. l. here so gesmeet, vort de van Soist so gehoent und belogen worden, nychtkomynner verdrogen se eyndrechtichlick, er vryheyt der kermyssen sunte Ulrychs nycht to krencken, de canonyke nycht archwillygen und hern Johan Hartman canonyk buyten der porten to laiten und er vrunde an unsen g. l. herrn to schycken[6], dayr van raybe und twelven to ordynert worden here Johann Gropper eldeste syttende borgermestere, her Gobbel van Daile alde borgermestere, de secretarius, Johann Clusener eldeste syttende rychtman und Hynrick Potter alde rychtman.

1. S. a. a. O. fol. 115 ff.

2. Unter dem 29. Juni a. a. O. fol. 108.

3. Das Schreiben des Erzbischofs vom 26. Juni, das der Stadt Werl vom 21. Juni a. a. O. fol. 106 ff.

4. Cleve, Mark, Jülich und Berg.

5. Die Einführung des Bischofs Friedrich von Wied in Münster fand am 24. August 1523 in Gegenwart des Erzbischofs Hermann von Köln und des Herzogs Johann von Jülich-Cleve-Berg statt. S. Münster. Geschichtsquellen I, 302.

6. Zum Tag nach Düsseldorf auf den 9. Juli (s. oben Zeile 13).

Digitized by Google

Anno etc. 23 up dinstage na Divisionis apostolorum weren raidt, alderaidt, ampt und gemeinheit uptem raithuse und horden van den burg. geschycken, wat getractert und verdregen was, | mytten raeden unses g. l. hern van den ver landen Cleve, Guilke, Berge und Marcke etc., hyr nycht van noden to schrijven, denn do wort verdregen und geslotten, gelichs hyrna volget geschreven, und wort vort uyt gesynnet der vrunde van ampten und gemeinheit dair gelesen und en des eyn tzedell gegeven in aller maten, als hyr na volget. Juli 21. II fol. 182a.

Anno 23 up dinstage na Divisionis apostolorum weren raidt, alderait, ampt und gemeinheyt uptem raithuse und verdrogen sich, dat se noch provest, noch capittel geyn beckerkorn mer wulden laiten boren, bis tor tijt de van Werle er statie up sunt Ulrych gehalden hebben, und wat myddlertijt verschynkt, will men luyde to setten, dat up to laiten boren und to der stadt nutte gebruyken, und off den van Soist hyr van ichteswes qweme, et were myt rechte off anders, des decht men sich an dem capittel to verhalen na erer tosage, tovorn den van Soist gedain, und hern Johann Hartman[1] buyten Soist to laiten verblyven to dusser saken uytdracht und ende. Gesloten und verdregen im jare etc., und des is den vrunden van ampten und gemeinheit dese tzedell dorch den secretarium geschreven, dairna to schycken, overgegeven. Juli 21.

Anno domini 1524.

Anno etc. 24 up saterdage na Crucis Exaltationis qwam eyn breyff an myne hern, darin de provest dede schriven[2] na lovelyker wonheyt syn infoir der provestien up sundage na Mathei doin, begeren, em und degene myt sich brengen worde myt schryfftlyken geleide versorgen. II fol. 182b. Sept. 17. Sept. 25.

Item up mandage darna schycktе syn genade Philips Bucken rychter tho Werle, begeren, den tho hern der infoir halven, de dann muntlich warff, als de breyff vurg. melde. Sept. 19.

Item des qwemen raidt, alderait, ampt und gemeynheyt des dinstages anderen dages darna upt raithuis thosamen und bereden sick de raidt und alderait, geven den vrunden van ampten und gemeynt vor, se en kunnen sick der korter sneller schryfft und tijt nycht woll verstain, dann dwyle de tijt kort und ungelen were, wanner syne genade gewonden helden, er infor Sept. 20.

1. Er war als Abgesandter des Kapitels beim Dompropst Georg von Sayn gewesen. Man warf ihm vor, daß er dabei in 'unreynen sachen gegen burgermeister und rait zu Soist uißgewest und dargegen gehandelt'. S. dessen Bittschrift an den Erzbischof von Köln s. d. a. a. O. fol. 116.

2. Datirt aus Arnsberg vom 16. September, wovon eine Copie auf fol. 182a des Stadtbuchs II eingetragen ist.

Digitized by Google

doin und dat tijt genoch tho schriven, wulden se als ere vorfaren sich geboirlich darinne schycken[1]. Dairup sick de vrunde bereiden und sachten ya, dat men dem provesste sodaint tor antworde geve, syne gnade eyn main tijtz to vorne schriven sulde und de vrunde en wulden sich ouch nycht wyder dairup beraiden. Dairup wort vort de schryfft entworpen vor den . . . . 5 . . . . vor ampten und gemeynheyt gelesen, van raide, alderaide, vort ampten und gemeynheyt bewilliget, van stund geschreven besegelt und overgesant, als dat dann ut copien synre gnaden und der van Soist antwordt, hyrna volget geschreven[2], vorder is to vernemen.

II fol. 183a. Sept. 22. Item dairna up donrestage na Mathei quemen de decken her Hynrick 10 Roseken, mester Johann Bastwynder und here Frederick Sluyter canonike und de segeler up dat wynhuis vor beide borgermestere, brachten eyne credentie van dem provesste, de here Johann Hartmann habde geschreven Sept. 27. luyde nageschreven copien, und worven, dat men syne gnaden up dinstage na Mathei in wulde laiten voren, und were men des nycht van machten, 15 dat men den namytdagh ampt und gemeynheyt by eynander wulden laiten komen, mytten bespreken. Dairup de borgermestere vor eyn antwort geven, se hebben sich myt raide, alderaide, ampten und gemeynheyt besprocken, synre gnaden eyn antwort geschreven; vorder off anderswes dairin thö doinde off tho raden, weren se nycht van machten, ouch nycht 20 gelegen, de vrunde dairumb weder tho hebn, want de borgermestere was wysten, de vrunde gesacht hebben, dair nycht wyder up wulden beraiden[3].

II fol. 184a. Oct. 30. Anno etc. 24 up sundage na Symonis et Jude schreyff de provest an myne heren, he wulde syn leengericht up gudestage na Martini in Soist halden, begeren, em und synen deineren dair tho geleide tho geven ꝛc. 25 Dairup qwemen raidt, alderait, ampt und gemeynheyt up dinstage na Nov. 8. Leonardi tosamen, bespreken sich, sodaint nycht were gelegen, he enwere

1. Zum Theil wörtlich dem Antwortschreiben der Stadt vom 20. September entnommen, von dem sich eine Copie auf fol. 183a findet. Bei den Verhandlungen zu Düsseldorf im Februar 1537 (a. a. O. 140a) entschuldigen die Soester die Weigerung dem Propst den Eintritt zu gestatten in folgender Weise: 'Ein van den burgermeistern bynnen Soist bestadt synen son aber dochter in die ehe und hat syne frundtschofft in großer anzal zu der hoichzit beroiffen und weß dar zu gehort bestalt. Dozumael schickt der probst bynnen Soist und ließ anzeigen, wie er inwendich 4 aber 5 dagen inzuriden gemeindt und begerde geleidtz; dewil es aver der anstaender hoichzit halben ungelegen, haven die van Soist van den probst, das er acht daghe den inridt verzehen wolt, begert, daß er nit wolt doin und den inridt hinderwegen gelassen.

2. Es folgen nun Copien: 1. des Creditivs des Propstes Georg von Sayn für seinen Abgesandten Philipp Bock, Richter zu Werl, an Bürgermeister und Rath vom 18. September, 2. der bereits angeführten Antwort des Rathes vom 20. September.

3. Hiernach steht eine Copie des Schreibens des Propstes vom 29. October, gerichtet an 'burgermesteren, scheffen und rayth', dessen Inhalt im Folgenden mitgetheilt ist.

Digitized by Google

yrsten intronisert, leyten des so eyn schrifft entwerpen, wort vor en alle gelesen und bewilliget, vort geschreven, besegelt und by dem boden Dreis Raven denselven dach geverdiget, de en up sunt Mertyns avent tho Wytgenstein leverde; gaff em eyn seere spytyge schrifftliche antworde weder, als allet uyt copien der gemelten hyrna volgen is to vornemen[1].

Jurge van Seyn rc.

Burgermeistere und samptlich raith der stadt Soest. So wie ir mir schrifft uff mein gebtoen schrifft, dae ich geleyts an uch gesonnen zu dem leentage, des ich dan biß uff den twelften dage unbeantwurt byn blyben, noch ir nie gesien habt, das eyn praibst leinrecht gesessen habe vur syener intronisation, gleuben ich wall, nachdem ir kein canonich dce seyt, des uch verhalven der kyrchen alt register und probstien dergelichen unbekant sendt, wiewol aber eyn deill sich meher myt der kyrchen sachen bekummeren, dan in zubehort. So ir myr dan das geleidt abermails wiegert, wie zu dem inribde, und ich uch aber nymaens an dem inribde und leenbage abder sust an enygen klein abder grois ethwas gerechtykeyt die probstie belangen gestain, dann dem capittel allein, kan ich nycht anders ermessen, dan sant Peter, so ir dem nach bewant wert wie furziden gewest, uch zu schulteißen und voigten der kyrchen und probstie gesatzt | hette, des ich nuhe nyt gleuben und mych an meiner probstien gerechtycheyt myt gewalt verhyndderen wolt, wie ir myr auch myt dem beckerkorn nuhe in das drytte jar wyder myt gewalt nemeth, mus dairumb eyn gedult do myt haben, bis zu seiner zeyt und mych des an meynen hern und vrunden nach notturfft beclagen und den gewalt myt in raitslagen, wie in zu steuern sey, und gedencken doch nyt bestormynder meyn leenbach uff anderen gelegen steden zu halben bussen Soist, do es gerhum und wiet genoch ist, des habe ich uch guiter meynunge nyt willen verhalden. Gyben Wytgenstein ylunge in vigilia Martini episcopi anno 1524.

An burgermeistere und radt der stadt Soist.

II fol. 184b.

Nov. 10.

Anno domini 1525.

In dem jaire rc. 25 up Pinxstavent qwam schrifft van unsem gnedigen lieven hern myt ingelachter schryfft des domkeppelers und provest rc., dairin he sich erboit, vur syner f. g. rechtz plegen wulde tegen de van Soist der

Juni 3.

1. Wir lassen dieses wegen seiner Form interessante Schreiben im Wortlaut folgen. Das Original befindet sich im StdtA. Soest.

Digitized by Google

untholdung des beckerkorns. Derhalven qwemen raidt, alderaidt, ampt
Juni 28. und gemeynheit up mandage na Johannis Baptiste to samen, bereiden
sich dairup und verdrogen, in dem der provest erer spraicke wedder to rechte
vor synre f. g. stain, wulden sy dat annemen, so verne unsem gnedigen
lieven hern sodaint beduchte geraiden, und verdigeden derhalben den secre- 5
tarium an syn f. g.; und als dat do synre f. g. und der hoichwysen raide
guet beduchte, wort sodaint synre f. g. to geschreven.

Sept. 9. Item dairna in dem vurs. jaire up saterstage na Unser lieven Vrauwen
daghe Nativitatis qwam aver schrifft des provestes, dairin de rechtz begert
vor synre f. g., dann der van Soist spraicke tegen en wille he geboirlicher 10
wyse tom guetlichen verhore vorkomen. Des qwemen do raidt, alderaidt,
Sept. 26. ampt und gemeynheit up dynstach na Mathei thosamen, bereiden sich und
II fol. 185a. beden unsem g. l. hern wedder schryven, wanner dey probst erer | spraicken
in derselver saicken nycht wedder vor synre f. g. to rechte stain wolde, so
wolden de van Soist synre spraicken auch geboirlicher wyse tho gutlichem 15
verhoire vurkomen und vermoiden dair billich und anders versoicht worde.

Dec. 4. Item dairna in dem vurs. jaire up mandaghe na Andree apostoli
quam aver schrifft van unsem g. l. hern myt ingelachter schrifft des pro-
vestes melden, dat he den van Soist erer spraicken wedder to rechte stain
wulde vor synre f. g., begerende dairup rechtz. 20

Anno domini 1526.

Oct. 17. Item dairna in dem jair 1526 des anderen daghes na sunt Gallen
daghe quam vorder schryfft van unsem g. l. hern myt ingelachter clage-
schryfft des provestes an den camerrichter Ro. key. Mt. und desselven
mandatum bynnen tween mainden rechtz wedderfaren tho laiten. Deden 25
synre f. g. schryven, ymant derhalven by synre f. g. to schicken. Des
Oct. 23. quemen raidt, alderaidt, ampt und gemeynheit up sunt Severinus daghe
tosamen, bereiden sich und verdigen derhalven den secretarium, de dann
tho Duysseldorp was, und van dair dorch raidt unses g. l. hern mytten
doctor tho Collen und leit dar artickel macken und vermeynten de raide, de 30
saicke an dem provheste up tho schryven bis to den uitganden daghen.

Nov. 23. Item dairna in dem vurs. jaire up vridaghe na Cecilie virginis
dede unse g. l. here mit ingelachter schrifft des provestes, dairin de dat
opstellen aff schreff und vor Christmyssen recht begerde, schryven und be-
teyckden eynen rechtzdach vor syne f. g. bynnen Duysseldorp up sunt 35
Dec. 20. Thomas avent vulmechtig tho erschynen.

Dec. 12. Item dairna up gudenstaghe na Unser lieve Frauwen daghe Con-
ceptionis quemen des raidt, alderaidt, ampte und gemeynheit tosamen,

Digitized by Google

bereiden sich geen Duysseldorp vulmechtig tho schicken, und des qwemen raidt und twelve | up donrestage dairna thosamen und schyckeden de eirsamen hern Tonies Mengen, hern Johan Gropper, Ebbert Loer, Patroclus Bastwynder und den secretarium und mackeden de und den doctor mester 5 Johann van Dockum vulmechtig na vermoge des breyves do vort besegelt. II fol. 185b. Dec. 13.

Anno domini 1527.

Item dair na up sunt Peter Vinckell quam eyn mandait hyr to Soist van den werdigen und hogelerten doctoren hern Peter van Clapis und hern Henrich Olysleger in keyserlichen rechten doctoren, als in obgen. saicken 10 van syner f. g. vor commissarii gesat, na luydt der commission, dairin verwairt, vermelden, up den 15. dach na der verkundinge off execution desselven vor en in unses g. l. hern hoiff to Collen, dair recht tho vorwarende, vulmechtig tho erscheynen. Quemen dairumb raidt, alderaidt, ampt und gemeynheit up sunt Laurentius dach thosamen und overdrogen, den termyn 15 to halden und respicieren, up dat durch ungehoirsamheit unsers de sake nycht versumet woirde, und vort middeler tijt an unsen g. l. hern tho schryven, des ander commissarii im lande van der Marke tho leggen und nycht so wijt, als dese belegen weren etc., dem also geschach. Aug. 1. Aug. 10.

Anno domini 1529.

20 Anno etc. 29. up sunt Ulrich weren unse canonicke van capittel mestlich uitgeflogen umb des stervens willen und habden dairumb eyn conclusion gemaket, dat wolden er presentien buten gelick woll verdeynen, und was so to seggen noch geyn sterff, dat dairumb eyn official van Werle leit gain eyn mandat, als hijr na beschreven, welcker de buren van Dyncker 25 und Wesselern hijr inbrechten, dair sich de alden sampt myt dem taill up besprecken und overqwemen, dat men leit gebeiden den unsen, dat sy mosten komen und leiten eynen official van Soist tor tijt vor sich komen, de dair ock lovede, he wolde sich Colschen schicken, als sich van aldes geborde. So eyn qwemen nicht mer, dan de van Oistinchusen van den Colschen, dat nu 30 werlde over menschen gedencken gehoirt was, dan men wolde seggen, dat unse egen canonicke sodanen anxt im stiffte makeden, want dair nummant upt de tijt heme was, dan als de werdigen hern Thomas Waustoff decken, her Johan Losse und her Frederich Sluter, dat in der processien der drier dedemysse und Udalrici ser bloit leit. II fol. 186a. Juli 4.

22. 'wolden' wiederholt.

Digitized by Google

Mandatum Werlense.

Officialis curie Arnsbergensis etc. universis et singulis parrochialium ecclesiarum seu capellarum sub prepositura Susatiensi ubilibet situatarum pastoribus, vicecuratis, capellanis ac eorundem provisoribus et parrochianis nobis subiectis, ad quem vel quos presentes he littere pervenerint, salutem in domino. Ut propter morbum epidimie seu pestilentiam in dies magis ac magis in opido Susatiensi grassantem, en vim suam dispergentem, iam proximo futuro festo Udalrici cum sacris sanctorum imaginibus ista vice illic minime proficisci sive transire, sed in vestris parrochiis sive capellis permanere possetis et valleatis, presentium tenore indulgimus et licentiamus. Datum etc.[1].

Anno domini 1520.

II fol. 195b. Aug. 27. Anno etc. 20. up maindage na Bartholome apostoli des avendes tuschen seß ind seven uren qwemen to Soist van der Romischer keyserliker ind konynclyker Maiestat[2] de durchluchtygen hogeboren fursten ind hern hertoch Hynrick ind hertoch Wylhelm gebroder van Brunswick, hertoch Jurgen dey junge van Mycen, de hertoge van Pomeren und de hertoge van Mekellenborch, worden in Hynrick Potters huiß alle fursten vurgen. in dey herberge gevort, den eyn erber raidt vormyddest twen tzysemesteren ind twen tafelendeyners ind sust ander deyners 25 verdel wins geschencket. Vort dessselven avendes was hertoch Hynrick van Brunswick begeren eyn erber radt, | II fol. 196a. em uth der porten myt etlyken anderen uthhelpen wolden,

1. Die Aufzeichnungen in dem Stadtbuch II über den Streit der Stadt mit dem Propst von S. Patroclus wegen des Bäckerkorns brechen hiermit ab. Zur Beilegung desselben ist es aber erst im Jahre 1549 gekommen. Über die in den Jahren 1529—1549 geführten Verhandlungen s. die Acten St.A. Münster, Cleve-Mark 140a und Stdt.A. Soest XXVIII, 184 u. 187. Der Propst hatte gegen die Stadt einen Proceß am Kammergericht eingeleitet. Das Verfahren wird durch den von Herzog Wilhelm von Jülich am 15. December 1549 vermittelten Vergleich eingestellt. (Gleichzeitige Abschrift St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 139a.) In diesem verpflichtet sich Soest für die Zukunft die Erhebung des Bäckerkorns zu gestatten und außerdem die rückständige Pension von 18 Jahren — die Stadt hatte die Beträge in der voraufgegangenen Zeit einziehen lassen — in den nächsten 6 Jahren zu bezahlen. Der Propst seinerseits soll dafür sorgen, daß die Werler wieder wie vor Zeiten 'tho der jairlichscher statien up sanct Ulrichsdag' nach Soest kommen. Außerdem wird die Jurisdiction des Propstes in dem alten Umfang bestätigt. Der Einritt des Propstes in die Stadt ist dem Rath von Soest 14 Tage vor dem in Aussicht genommenen Termin anzuzeigen. Wegen der bisher nicht nachgesuchten Belehnung soll den Inhabern von Propsteilehen kein Nachtheil erwachsen.

2. Die sich damals in den Niederlanden, Brügge, Gent, Brüssel aufhielt, vgl. Stälin, Aufenthaltsorte K. Karls V in den Forsch. z. d. Gesch. V, 567.

dem also van dem erberen raide van Soist gegunt wort, ind syne genaden wort des avendes myt etlychen anderen to 9 uren uth der Visthoven porten, als wontlyck is, gelaytén; ouck worden synre g. twe ryden knechte, de syne g. geleyden sulden, mede gedain. Mer dey anderen veir fursten vurg. bleven den anderen dach bynnen Soist stylle lyggende.

Anno etc. 20. was de maynt Augustus genant so wyndich und regenhafftych, so dat me dat sommerkorne nycht waill uth dem velde bryngen kunde und tor vryenkermysse was noch velle sommerkorns yn dem velde ind was so vell waters, dat me dat hoy myt groter noyt maylen moste. II fol. 196b Sept. 8.

Item tor vryenkermysse droigen de buwknechte, tymmerlude, wullenknaipen ind de molners[1] myt willen des erberen raides wynth to Hynrickynck[2] und leten se dair lyggen, wynt so lange Unse lieve Vrouwe weder qwam[3], dat se umb groytes wyndes und der acker wecheit myllen moisten lyggen layten, mer dey maltyt tom Paradyse[4] mosten se halden und helden se ouch. Sept. 8.

5 Anno etc. 20. was so naytten vorwyntter und de lende so vull snegell, dat se up summigen steden den roggen so seir aiff gegetten hadden, dat me des velle weder umbploigen ind anderwey seggen moiste. Ock was de voirwinter so warm, dat up sunth Andreiß des hylgen apostels dach velle boinen in den garden myt vellen blomen stunden und de palme waß 10 ganß seir groyt utgeloipen, dat in menschen gedechtnyssen nycht mer geschein en was. II fol. 198b. Nov. 30.

Anno domini 1522.

Anno etc. 22. up vridage (na) Kiliani umbtrent to eyner ur reit dorch Soist de edell und walgeboren myn genedige juncker van der Lyppe[5]. 25 Des nemen borgermesters jegenwordich und alle richtlude ouck der gelick mytten bysitteren und rentmesteren wair und schenckden syner gnaden vor dem oversten wynhuse up der imunitate[6] wyn und cruyt nemptlich 16 verdell wyns; was starck van perden by hundert und bedanckde sich hoich tegen de van Soist. II fol. 210b. Juli 11.

30 Anno etc. 22. up dinstage na Mathei des avendes umbtrent veir uren qwemen de durchluchtigen und hogeboren furst und furstinne her Johann und frouwe Merie, hertoch und hertochinne to Cleve, to Guilche und to dem Berge, greve und grevinne to der Marcke und to Ravensburch ꝛc. II fol. 212b. Sept. 23.

1. Es fehlt die Angabe des Gegenstandes, der getragen wurde. Die Bilder der Patrone der Bauknechte, Zimmerleute ꝛc.

2. Hier befand sich eine Kapelle, vgl. Soester Ztschr. 1881/82, S. 27 f.

3. Bis zur Praesentatio (Nov. 21) oder Conceptio Mariae (Dec. 8)?

4. S. oben S. 76.

5. Graf Simon von der Lippe.

6. Der Rumenei?

Digitized by Google

unse genedige lieve here und frouwe beide to perde myt etlichen junfferen wagen[1]; hadden over 300 perde wal gerust myt eren gnaden juncker Wilhem greve to Wede, to Morse rc., broder myns hern ertzbischop van Colne, juncker Wyrich van Overstein greve to Lymburch here to Broick rc., juncker Claus greve to Tekelenburch, myn juncker van Rennenberch[2], myn juncker 5 van Batenburch[3] myt anderen seer dreplychen edelen mannen van dem Hamme to der Broderporten yn durch de Broderstrate over dat marckt und reden in here Dreis Cleppinges huis tor herbergen.

Item de zysemester Johann Bettinchus und Tymen Wicke bysitter weren tegen ere gnaden geschicket; dair had men to gebeiden, also dat se 10 sevedehalver stige und 9 perde hadden, allet seer schone in erem hanessche, und der seer vell myt korusseren weren, allet myt upgerichteden speten, de entegen reden bis under den Hoepenetyken upter Nyelerheiden[4] tegen westhen; aldair draveden se an den fursten und furstinnen und de zysemester stont ave van dem perde und heyt den fursten und furstinnen willkomen van wegen 15 der van Soist und kerden do umme und reden vor dem fursten und furstinnen und eren getuge in der ordenongen allet drey und dre tsamen II fol. 213a. bis an er herbergen vurgen. | Item was seer schoin weder, bis se alle tor herberge weren komen, do regende et wall 3 uren lanck ungevarlich.

Item als myn here und frouwe do aiffgestanden weren, qwemen 20 beide zysemestere, gyngen beide taiselendener vor en mytten sylveren steven

1. Vgl. hierzu den aus der Clevischen Kanzlei stammenden gleichzeitigen Bericht über die Huldigungsreise in die Grafschaft Mark: Wie myn g. h. in dem lande van der Marck ontfangen ind gehuldet worden sy. (St.A. Münster Msc. VII, 6011, fol. 240 ff.) S. ferner Städtechron. XX, 415 u. Spormachers Chron. von Lünen a. a. O. 1456.

Der Bericht des Stadtbuches ist nach Rademachers Abschrift gedruckt in der Soester Ztschr. 1881/82, S. 80 ff., fälschlich unter dem Jahr 1521, vgl. Stdt.A. Soest XXXII, 4.

Die Verhandlungen wegen der Huldigung beginnen bereits im Juli. (S. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, I.) Auf die Aufforderung, die Huldigung zu leisten, erklären Bürgermeister und Rath am 23. Juli (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6) dem Clevischen Kanzler Siebert van Ryswyck, daß sie dazu bereit seien und daß sie auch der Herzogin die üblichen Ehren erweisen würden. Sie begehrten ihrerseits nur die Bestätigung ihrer Privilegien, von denen sich wohl Abschriften in der Clevischen Kanzlei vorfinden würden. Wäre dies nicht der Fall, so wollten sie Copien davon überschicken. Außerdem geben sie bekannt, wer von Verurtheilten, die sich der Vollstreckung der Strafe durch die Flucht entzogen, nach dem Brauch beim Eintritt des Herzogs in die Stadt begnadigt werden könne: Item de mit synre f. g. in moigen komen, dat synt profuge, als nemtlich de bynnen unser stad off gerichte doitslach gedain edder darmede an ind aver syn gewesen dorch kyven, schelden edder dronckicheit erwassen; dan degene, de gerichtlicke verwyst synt, sonder gnade versworen edder merckliche deyverie begangen hebn edder andere mysdeder ind unse vyande, en moigen nicht mede inkomen.

2. Wilhelm Herr zu Rennenberg und Droste zu Born.

3. Johann von Bronckhorst und Batenburg, Landdrost des Landes von Cleve.

4. Vielleicht die Nehlerheide bei Berwicke?

Digitized by Google

und de rydende knechte volgeden en na to eren f. g. in her Dreises huis, presenterden und schenckden en aldair twe voder wins und 20 malt haveren[1].

Item als men in her Dreises huise nicht konde gekocken, de kelle ouch
5 tho cleine was, dat volck to setten, do hadden en de rath dat raithuis und raithoff geleent, weren tafelen up dat raithuis, up de Rumenye gesat, ouch unden in der Rumenien. Men kokede in des rades kaken und in der hanesch-kameren, men gaff win und beir uyttem bussenhuse, broit ut der twyer knechte kameren vor an des raithoves doere und habde dat sylverwerck in
10 der sysemestere kameren under der secretarien.

Item den avent qwemen myn genedyge here und frouwe up dat rait-huis etten und na der mailtijt satte men der tafelen eyn deils enwech und hoverden bykant twe uyren lanck myt dantzen.

Item weren herlampen[2] genoch upgesat upten orden van den straiten
15 und hadden schutten vor dem huyse und sust ter scharwach.

Item des guidenstages dairna, als men uptem rathuse moiste etten, Sept. 24. so qwam myn genedige l. here vor der misse upt raithuis mytten greven und junckeren. Dat huis was vor und ton syden open und seer velle volcks, de rait, alderait, twelve und aldetwelve stunden an der trappen de
20 syden heraff und myn g. here gynck und gaff den borgermesteren, alden-borgermesteren und vellen anderen vam raide de hant und sachte en guiden morgen und gynck do sitten in de tafelen, dar de eldeste borgermestere pleget tho sytten.

Item up synre genaden rechter syt de greven van Wedde und Over- II fol. 213b.
25 stein und upter luchter syt de provest van Cleve und juncker Batenbergh lantdruste.

Item do brachte de secretarius dat iurament vor mynen genedigen hern und lachte dat privilegium besegelt darby; vort deden syn furstl. gnaden den eyt, den stavede here Thonies Menge eldeste borgermestere
30 synre genaden alsus: [Folgt die Eidesformel, wie bei der Huldigung 1481; f. oben S. 65 u. 66.]

Item als dat geschein was, do sachte de provest vurgen.: 'here borger-mestere und rait und gy leven borgere alle, nu myn g. l. here huldynge gedain hevet, so moyten gy ouch hulden, alß sich gebort'. Dairto antworte
35 de borgermestere: 'Ja, here provest, gelick als van aldes, is de rait van wegen der semptlichen borgere huldinge to doin willich', und so gyngen de

1. Vgl. die gleichzeitige Aufzeichnung im Stdt.A. Soest XXXII, 5, wo außer den 2 Fuder Wein noch angegeben sind 3 ferdel.

2. Dazu verwandte man 3 Tonnen Theer. S. Stdt.A. Soest XXXII, 5.

Digitized by Google

alderaith, twelve und aldetwelve to rugge stain und de borgermestere und
semptliche rait reкeden up und de provest stavede en den eyt in dusser wyse:
'Dat wy nu vortmer unsem genedigen l. hern hertougen to Cleve, to Guilche
und Berge etc. hyr jegenwordich und synre f. g. erven truwe und holt wylt
syn, er beste doin und ergesten keren sunder argelisten. So uns got helpe 5
und syne hylgen.'

Item als sodaint was geschein, do rekede de secretarius dem borgermestere eynen swarten syden fluelen budell myt schonen vurgulden knopen, dairinne weren hundert eynkell golden gulden[1], den langede de borgermestere vort mynen g. l. hern vor synre gnaden rechticheit. 10

II fol.214a. Item do brachten de twe tafelldeiner alle de slottele van der stat porten up eynen stocke hangende und lachten de vor mynen g. hern up de tafell und do sprack de borgermestere: 'Genedige l. here, alhyr leveren wy u. gnaden de slottelle van der stadt.' Do stunt syn f. g. selvest up und sachte: 'Borgermestere und rait, wy leveren iuw de slottelle weder to verwaren to unsem und iuwen besten, als gy sus lange gedain hebt', und leyt vort rait, alderait, twelve und aldetwelve durch den provest bidden aldair to blyven tom etten, de doch allet eyn yder bisunder gebeden weren. 15

Item bleiff syn f. g. uptem raithuse so lange, dat myn genedige frouwe qwam und was uptem alden kerchove. Do gynck syn f. g. van dem huyse vort int munster myt myner g. frouwen upt choer, dair sanck men misse, spelde upten orgelen. Dat choer was mytten banneren behangen, men ludde herlyken de engelschen clocken, mer Te deum laudamus to syngen wort vergetten. 20

Item als de myssе gehalden was, gyngen myn genedige here und frouwe beide upt raithus tom etten und de borgermestere beide worden gesat an ere tafell, und als men do allet was gesetten, so qwemen beide tafeldeiner des raides mytten silveren steven, de eyne droch eyn sylveren halfferdels kannen[2], de andere eynen schonen vurgulden nap. Dairna volgden de zysemestere, na en de ryden knechte, gyngen inter werßdoren van der loven bis vor myns hern und frouwen tafel und de zysemestere presenterden und schenckden myner g. frouwen de twe clenoide vor eyn willkome. 25 30

33. Zusatz am unteren Rand angefügt: Item den vurg. koip habde dey kemener dem raide ton eren laten maken, mer durch bede der borgermestere und andere rychtlude leyt de kemener dat clenode over, loveden em so gut weder to geven.

1. De budel stont myt den knopen 3 Mark, 5 ß $3^1/_2$ ₰ (Stdt.A. Soest XXXII, 5) vgl. Städtechron. XXI, 31.

2. Sie kostete 117 Mark 3 ß $5^1/_2$ ₰ und war in Köln angefertigt nach einem von Soest eingeschickten Entwurf. Die Kanne war mit einem 'kronement' versehen, in dem der Schild mit den Schlüsseln angebracht war. (S. das Schreiben der Stadt vom 2. August 1522 an Goswin van Lommersheym in Köln, Stdt.A. Soest LI, 6 u. außerdem XXXII,5.)

Digitized by Google

Item was dat raithus, Rumenie boven und beneden vull volcks.

Item qwemen so velle volckes van schutten, van wechteren, van buytenwairtluyden, beiden monikencloisteren und anderen luyden, de wyn, beir und spyse halden, dat | se ser dairup murmurrerden und sachten, se II fol. 214b.
5 hebben over 600 buyten gespyset.

Item als de maltijt geschein was, gyngen myn genedige here und frouwe na erer herbergen und leyten de junfferen und frouwen, van bynnen und van buyten do in Soist weren, tom etten bidden, ouch borgermestere, alde borgermestere, zysemestere, richtluyde und bysittere.

10 Item de drey kemener, de 6 rentmestere und richtluyde weren beneven der Rumenien upter butlerie, hadden dair des raides sylver, hadden dair $1\frac{1}{2}$ aim wyns uppe und 6 vierdell lutterbrancks, 9 punt stecken und 3 punt carve, 8 pair tortijsen van Colne, sust schone grote drevolde waslechte[1] und cleine waslechte und ungellichte.

15 Item als dat etten gedain was, qwemen vort dey deyner, brachten de lechte upt des raides tafel vort up de cronen und men begunde to dantzen, und als drey off ver dense gedain weren, qwemen de zysemestere und halden confeck, wyn und branck, nemen des raides credentie, schouwer und schalen, gyngen myt tortijsen vor en und brachten de trappen ave an
20 de tafel und de doerwechtere und andere vorsnyder und credentzerer nemen und langeden mynen g. l. hern, frauwen und anderen; und dut hoverden durden bis to twelf uren, do gengen se hen to bedde.

Item des donrestages den morgen do qwam myn g. l. here in de Sept. 25.
Aldenkercken und dair sanck men erlichen mysse, spelde upten nyen orgelen,
25 und als de mysse gedain was, vort upt rathus tom etten, dat to 10 uyren alt geschein was. Do stunt syn f. g. up, bereide sich und reyt na der Lyppe, ver knechte uptem stalle vor en tor Lyppe in und des anderen dages weder vor en in Soist.

Item als myn genedige here was gereden, qwam myne genedige II fol. 215a.
30 frouwe upt raithuis tom etten und hadde dat capittel to gaste.

Item des avendes bleiff er gnaden in Cleppinges huys etten; dair weren to gaste her Thonies Menge, here Johann Gropper, here Gobell vam Daile, here Johann van Esbecke und de secretarius.

Item des vrydages en morgen horde er gnaden mysse in der hylgen Sept. 26.
35 Dre konynge capellen und bleiff in Cleppinges hus etten.

Item des vrydages na myddage to veir uyren qwam myn g. l. here weder van der Lippe, und als syne gnaden aff weren gesetten, qwemen de

1. '30 punt vasses up dem husse gebrant.' S. St.A. Soest **XXXII**, 5.

Digitized by Google

zysemestere mytten tafeldeiner und knechten als boven geschreven und brechten syner genaden 6 molden myt schoenen snoken, karppen und bressemen und schenkden syner gnaden, dat je seer to dancke nemen.

Item des avendes qwemen beide er gnaden upt raithuis etten, dair weren ouch borgermestere und alde borgermestere. Na dem etten stunden 5 se eyn wile und helden rait; dairna brachten myns genedigen hern vordreger confect und wyn, dregen und schenckeden umme und gengen do tor herbergen.

Sept. 27. Item saterdages den morgen qwemen er gnaden beide upt raithuis etten und als se dair affgengen na der herbergen do stunden de zysemestere 10 vor der dore und presentierden und schenckden syner gnaden eynen graen hengest, de syner gnaden wall behagede und to dancke nam; de stallknecht sulde en bedraven, so was em eyn yseren entfallen.

Item do vort bereden sich ere gnaden und reden na dem markede vor um Gresemundes huys up na dem Hellewege tom Jacob uyt na Unna[1]. 15

Item schenckden syn gnaden dem secretario 6 goltgulden, item den tafeldeineren etlychem 3 goltgulden, item den twen deineren vor dem huyse II fol. 215b. ytlichem 1 goltg., item den twen gecleden boden ytlichem 1 goltg., | item der stadt piperen ytlichem 1 goltgulden, item den tornhoderen ytlichem 1 goltgulden, item bussenmestere 2 Hornschgulden, item den ryden knechten 20 ytlichem 1 goltgulden, item dem stallknechte 3 goltgulden, item dem wagenknechte $1/2$ goltgulden.

Dut nageschreven schenckden de van Soist: Item in de cantzelerie 26 goltgulden, item den doirwechteren 4 goltgulden, item in de butlerie und spynderie 4 goltg., item den kocken 4 goltgulden, item den trumperen 25 7 goltg., item den boden 4 goltg., item den travanten 3 goltg., item dem lackeyen 1 Hornschgulden[2].

Item dusse nageschreven synt degene, de myn g. l. here mede inforde, de an dat seill tasten und sich hadden laiten inschriven[3].

II fol. 218b. Item so dann unse genedige here velle luyde ingevort habde, der eyn 30 deils by mytten stuckeren van dem sele, de burgermesters qwemen und

1. Am 4. October ist der Herzog in Hoerde. Von hier aus providirt er am genannten Tage, da auch sein Vater und Großvater 'in tyt oire l. huldongh eyn stede in den alden Hospitael aldair (in Soest) to vergeven gehadt', den Stadtsecretär Jasper van der Borch mit einer solchen. (St.A. Münster Msc. VII, 6011, fol. 246.)

2. St.A. Soest XXXII, 5 ist noch angeführt: item dem harpenysten geven 1 goltgulden.

3. Es folgen nun die Namen von 37 männlichen und weiblichen Personen, von denen aber 10, welche Soest 'verlovet und versworen' oder einen Diebstahl begangen hatten, wieder 'ruymen' mußten. Wer einen Todtschlag auf dem Gewissen hatte, bleiff gainde; deren waren es vier (s. oben S. 138 Anm. 1).

Digitized by Google

presentert de und vell vor se nycht enqwemen und in anderen landen weren, up dat sick dann eyn iderman witte to schycken und tho halden, leyt eyn erber rayt van Soist dut nagescr. vor dem raithuis an der doren upslain:

5 Item etc. 22 up dinstage na Mychaelis sloit eyn erber rait van Soist, dat men dengenen, de verlovet und versworen hadden und sus umb deverie willen geweckett weren, sulde seggen laiten, dat se by der sunnen ruymen, und degene de doitslege gedain hadden und mede an der lynen weren, bleven gainde [1].

II fol. 218a. Sept. 30.

Anno domini 1523.

10 Anno etc. 23 up guidenstage na Pynxsten hadden ampt und gemeinheit eynen werffdach begert und weren derhalven raidt, alderait, ampte und gemeinheit up raithuse, bereiden sich seer lange, tom latesten sachte de rychtman, der vrunde menonge were, dat de goltgulden 13 ß und de Rader albus 6 ₰ und dat gelt vort gelden sulde, als in dem stiffte van Collen.

II fol. 228a. Mai 27.

15 Dairup bereiden sich rait und alderait, leten unses g. l. hern schryfft myt ingelachter myns hern van Collen schryfft lesen, geven tor antworde, dat en beduchte se nicht geraden, sodaint an to nemen, begeren de vrunde sich acht off teyn dage verlyden, se wulden myt den Merckeschen an unsen g. l. hern doin schriven und bidden dairin to doin, dattet tor eyndracht 20 mochte komen, und wanner de antworde qweme, alsdann wulde men se weder upt huis laiten komen myt en dairup to verdregen. Dut wort en eyns, twe, tom derden maile tor antworde gegeven; was undatlick; sprack tom lesten de rychtman: De vrunde van ampten und gemeinheiden weren nu vaken und veell vor rayde und alderaide gwesen und mochten nycht ge- 25 twydet werden, wanner de rait und alderait sy nycht twyden, wulden sy eyne stede soyken, dair se reden. Dairup bereit sich rait und alderait und nemen dat seer to undancke und geven en tor antworde, datgene, dat rait und alderait dairin deden, (deden) se umb ere nut und beste der van Soist, dann wulden se dat de golden gulden und gelt so gelden sulde als vurg., 30 dat leyte rait und alderait dair by blyven; dann se wulden gerne wetten, wat meynong dat up sick hebbe, se eyne stede to raiden wulden soken. Dairup geven se weder tor antworde, dair en hebben se geyn ander dann guide menonge ynne, meynende up dem Selle sick ersten to verdregen; antworde de borgermestere, se letent geschein, dat se als van aldes rait

1. Das Concept dieses Rathsbeschlusses in den Protoc. Missiv. LI, 6 des Stdt.A. Soest.

Digitized by Google

helden und nycht anders. Dair na vragede de rychtman, off se ouck an unsen g. l. hern wulden schriven; antworde de borgermestere, wat men schryven, wanner men de ordinantie vallen laiten sulde. Do geven se weder tor antworde, se weren to vreden, dattet bleve stain, bis de schryfft were geschein [1], und wann de antwordt qweme, weder by eynander leyte komen. 5

II fol. 228b. Juni 4. Item dairna uptes hylgen Sacramentz dage qwam de antworde weder van unsem g. l. hern inhaldende, syne genaden up infore des bischops van Munster [2], dair myn here van Collen komen wille, alsdan vorderlich myt den beiden fursten dairin tor eyndrechtiger munten underſtain tho 10 handelen [3]. Hyrup qwam eyn taill tosamen und verdrogen sick, leyten den Rader albus 6 ₰ gelden und sachte men dem wynmennen und in den teken.

Juni 13. Anno etc. 23. up saterdage na Barnabe apostoli weren rait und alderait uptem raithuse, als de schrae lange tijt verloren was, und hadden 15 eyne nije laiten entwerpen dorch den secretarium; de horden se und verdrogen dairup, dat de sechretarius der twe in pergament sulde laiten schriven, de eyne by den kemener, de andere in der borgermestere hemelicheit to bewaren [4].

Juni 19. Anno domini 1523 up vridage na Viti et Modesti martyrum 20 wort dat fundament der Oisthovenporten, de nu weder up dat nyet gebueth is, de erst steyn gelacht und up dem ersten steyne was der van Soist slottell myt dem datum wu vurgen. gehouweth. Dat dut fundament wort begunt, dair weren by in jegenwordicheit de ersamen hern her Johan Gropper und her Albert Greve syttende borgermesters, Albert Wulner, 25 Patroclus Bastwynder rentmesters, Johan Cluysener und Herman Remensnyder rychtluyde; des mesters name was Porphyrius und was eyn geboren Hesse [5].

1. S. das Schreiben vom 28. Mai an den Herzog (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6) und die zahlreichen voraufgehenden Schreiben ebenda.

2. S. oben S. 130 Anm. 5.

3. Am 28. August 1523 fordert Herzog Johann die Stadt Soest und die Märkischen Städte auf 'up sunte Matheus dach (September 21) tegen den avent' Abgeordnete nach Dortmund zu schicken, woselbst sich auch die Kölnischen und Münsterischen Vertreter einfinden würden, um wegen der Münze zu unterhandeln. (Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, I. Abschrift von ca. 1550.) Von Soest wurden abgesandt der Bürgermeister Johann Gropper, der Richtmann Johann Clusener und der Secretär Jasper van der Borch (s. Auszüge aus den Soester Rechnungen St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 247a).

4. Vgl. den Aufsatz: Die Soester Schrae in der Soester Ztschr. 1883/84, S. 41 ff.

5. Er war aus Neukirchen (Kr. Hünfeld oder Kr. Ziegenhain Prov. Hessen-Nassau) und hat auch an der Wiesenkirche mit gearbeitet. S. unten z. J. 1529, Anmerk.

Digitized by Google

Anno etc. 23 up vridage na Divisionis apostolorum qwemen to Soist den avent umbtrent to ses uren de durchluchtyge hoichgeboren furste und here here Joachym markgreve van Brandenborg churfurst, qwemen myt syner ch. f. g. hertoch Eryck van Bruynswick, hertoch Hynrick van Meckelborgen. Myn g. here Joachim vurs. wort in hern Albert Greven huys syttende borgermestere in de herberge gefort, hertoch Erick in Hynrick Potters huis, dair hadde he syne egen kocken bestalt, und de van Meckelbergen in Jurgen Sluyters huis genck by dem marckgreven in hern Albertz huis etten. Als sick ere gnaden habben utgedain, leyten de van Soist 25 verdels kannen myt wyne vullen und de zysemesters schenckden den van der van Soist wegen, ut moris est, dem marckgreven und dem van Meckellenbergen myt negen malder haveren und eyner syner malden vull snoke und breissem, weren in dem groten dyke thusschen der Oisthoven und sunt Thomas porten gefangen und de tafelendeyners gengen vor den zysemesteren. Do dut geschein was, leten de van Soist noch elven kannen myt wyne vullen, schenckden hertogen Eryke, wu vurg., myt veir molder haveren und eyner syner molden myt snoken und breissem, des sick alle dre fursten hoichlick tegen de van Soist bedanckden. Habben wair by hundert clenen klopperen[1].

II fol. 230a. Juli 17.

Anno domini 1525.

Anno predicto upten maindach na Reminiscere qwam tydinge, wu de hertogen van Burbain ind van Meylain van wegen key. Mt. den konink van Franckrich gefangen ind all syn volck doit geslagen und gefangen hetten boven 24 000 mynschen[2].

II fol. 247b. März 13.

Anno etc. predicto was so groten uproer van dem gemeynen volcke yn Overlant und dem lande van Hessen, dey sich de svarten buren nompten und begunten sich tho struven entegen fursten und heren, vort obricheit der lande und wolden den nycht horsam syn, also dat derselbigen so im lande van Hessen und Overlant erslagen worden, als men sachte, over hundert dusent mael dusent buren und worden vort van den fursten vele laten richten, dey des obroirs orspronge und anhavynge weren.

31. Auf fol. 253a findet sich von gleichzeitiger Hand folgende Notiz ebenfalls zu 1525 eingetragen: Anno etc. predicto was so groten uplop van den svarten buren gnt. tegen de overricheit, also dat dair worden des jairs geslagen over hundert mal dusent buren in dem lant tho Hessen und Overlant.

1. Von Soest zogen die genannten Fürsten am 18. Juli nach Dortmund (s. Städtechron. XX, 418), von da nach Köln zur Zusammenkunft mit dem aus seinem Lande flüchtig gewordenen König Christian von Dänemark. Vgl. das Schreiben von Soest an die Stadt Lübeck von 14. September 1523: '... de fursten van Brandenburg, van Bruynswick, van Meckelenborch, van Mynden synt dorch unse stad geen Collen by den koninck van Dennemarck, weder van dair dorch unse stad getogen ...' Protoc. Missiv. LI, 6 im St.A. Soest s. a.

2. Bei Pavia am 24. Februar 1525

Digitized by Google

II fol. 248b. Van Dyonisius Vasbenders officialen uitwykinge.

April 13. Anno quo supra in Cena domini toch Dionisius Vasarii wesende eyn segeler und officiaill tho Soist uit unser staidt und nam dat segel myt und bede yn synem huyse bevell, wey dat en sochte, solde em tho Geyseke volgen und dair synen willen machen rc., welcker eyner staidt van 5 Soist verdroit und wellen an dechen und capittell (schriven), dat sei bestelten, dat segell weder by dey hant tho komen, wilcker alſo gescha, dairumb, dat dey armen luyde, want et up Paschen genck, uit dem bande komen moichten und dey burgermester velles clegelikens anlopens entledigent mochten werden. Als do senten dechen und capittell dair hen und 10 April 16. kregen et weder rc. Kort dairna op Paschedach santte Dyonisius officiaill vurſ. eynen hoenlichen breiff an hern Thonies Mengen, do thor tijt burgermester, ampte und gemeyn tegen hern Gobbelen van Dale unsen thor tijt eldesten burgermeister, wu er hebbe em gestanden semlich myt synem ummehanck na dyggen und derven und hebbe gestiffeleirt und angericht 15 April 9. eynen gen. Steffain Raven en up den hilligen Palmedage yn dem Graencloister bynnen Soist tho verweldigen und tho durchstecken, myt welckem numandes anders dann hern Gobbelen und synen anhanck dyckgenanten betege, welcker iniurien und hoen her Gobbel dyckgen. und semptlich raidt dair aff protesteirden, sodain iniurien und hoin an Dyonisius official 20 vurſ. und an dem synen tho vorhalen. Dairumb qwemen thosamen II fol. 249a. beide | raidt, alde und nyge, twelve, ampte und gemeyne, welckeren here Gobbel vurſ. duyt clegelyken torkenne gaff und sachte, er nu tegen den segeler gedacht off gesacht hebbe, dan uitgenommen wes em van wegen des raides off synes gesellen em tho seggen doin wer geheiten, und myt der 25 dait, so dey in dem Graencloster in der kercken gescheyn were, were he gans unschuldich und sachte Dyonisius vorg. dychtede und loge sodain dynck boifflichen over en, want er den deder, gelycker wys he schryfft, nu gekant heff, und bat dairumb eynen ersamen raidt, twelve, ampt und gemeyne, angeseyn he er dener wer und gewest were, en vor oppenbairen gevalt 30 und sodan hoin beschermen und beschudden wolde. Wort dair geantwort, ja, men solde en beschermen und beschudden, und vort geslotten, dey officiaill eyn solde nicht mer yn unse staidt komen off gelaiten werden, nocht syne brieve und mandaten nycht tegen unse burger off undersaten tho exequeren to staden, und wert sake, notarius off procuratores na em 35 tho Geiseke togen, solde men oich dey desgeliken buten unser staidt laten. Und dusses hevet men eynem capittel van Soist eyn antwort in schrifft overgegeven und vort mer duyt allet wu vurſ. und her Gobbelen obgen.

myt kost der van Soist tho verdedyngen durch raidt, ailt und nye, twelff, ampt und gemeyne wu vurs. gesslotten[1].

Besluyt myt den geistlichen.

Item eodem die wort gesslotten, dat dey papenmegede solden geynen haveren off gersten kopen, ock nycht tho melten und gen laken tho maken, und dey papen solden geine hoppengarden hebben; und dut wort dem kemner bevollen enne laten tho seggen, wer dair entegen dede, solde syn eventuir stain[2]. April 13.

Anno etc. predicto in die sancte Walburgis stont de rogge umb Soist und bloigede. II fol. 249b. Mai 1.

Anno etc. 25 up fridag na dem hilligen Pinxtdage qwam ut hachten der van Soist Hinrich Konynck uff Sammerden, de dairumb gehachtet was, dat hey sich untuchtlichen tho der Graenbroderhuyß latest gehat hadde und umb ander punte als myt Luterß handel. Dey eirbar raidt van Soist dede em genade und wort umb fronde bede willen up de vote gelaten, by also dat he dem eirberen rade veer borgen setten moste, wanner er sollike dynge wu vurschr. mer bedreve, solden de alsdan en weder up de stede stellen und dede eyn gewontliche oirvede[3]. II fol. 250a. Juni 9.

Anno et die predicto (up saterdach ante Marie Visitationem) bespreken sich raidt und twelve up dey sake, wu vurscr. stet, als myt Dionisius Vasbender eyns und hern Gobbelen vam Dale burgermeister anderdeils, so de umb itzliche iniurien, so de her Gobbelen tho der stede burgermeister gescheyn und tho Werle angeheven was und gengen des semptlich in und geven dair vulbairt tho, de tho vervolgen und commission vort mer, wes dair tho van noiden worde syn, tho erlangen und deselbige, wu vormails verdregen, tho verdedyngen[4]. II fol. 250b. Juli 1.

Anno etc. 25 up dynstag post Allexii wort gesslotten dorch de mesten stemme eynes eirbaren raides, so als dair eyn huys vervallen was myt namen Sacharias huys, dem got gnade, dat her Kestien thor tijt cappellan yn der Aldenkercken umb itzliche oirsake tho gesacht was, und her Johan Voteken gegeven wort myt sodaint, dat men solde her Kestien obgen. myt dem ersten, so dat vervelle, besorgen. II fol. 251a. Juli 18.

Anno predicto circa festum beate Marie virginis Nativitatis II fol. 252a. Sept. 8.

1. Vgl. St.A. Münster, Acten des Stifts Patroclus in Soest 59a.
2. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 9.
3. Vgl. Jostes a. a. O. S. 10.
4. Am 3. Juli aber zieht die Stadt einen beim Official des Hofes zu Arnsberg angebrachten Antrag auf Verfolgung wieder zurück. (Stdt.A. Soest, Protoc. Missiv. LI, 6.)

Digitized by Google

quam de provest van Soist myt mynem genedigen hern van Collen int lant und satte eynen nyggen official in Dyonisius Vasbenders stede, so
April 13. dey up Mengelbach[1] als vurscr.[2] mit unwillen was uit Soist getogen, myt namen hern Thonies Tyrellen vor eynen official und her Dres in dem Wynhuys vor eynen segeler, dair sich do borgermeister alt und nye, sysemester und kemner, richtmanne alde und nygge up bespreken und weren 5
endrechtlichen myt her Tyrellen vurscr. als eine officiail wol to vreden, dann her Dres vurgescr. dat segel als eyn unbequemer nycht hebn solde, welcker up deyselve tijt durch beyde burgermeister und richtluyde vurscr. dem dechen und capittel, dat so to bestellen, wort vurgegeven. Dair men 10
vort over quam, dat her Dres vurscr. but mail den sent riden solde und gebruken in behoiff desselbigen des kupperen segels, und so vake 'er weder queme, datselbige und dey ander segel weder by den official vurscr. leggen.
Sept. 20. Dair nach in vigilia Mathei apostoli wort her Tonies Tyrellen vurscr. durch oirsake vurscr. dat segel gesant, dat Dyonisius vurscr. wol eyn half 15
jair to Geyseke gehat habbe.

II fol. 254a. Oct. 29. Anno etc. predicto up sundach ante Omnium Sanctorum leit bidden de erwerdige her mester Johan Gropper[3] yn dem keyserrechten licentiat und segeler des durchluchtigen hogeboren fursten und hern hern Hermanns ertzbisschop van Collen churfursten und ertzcanceller de eirsamen 20
vursichtigen und wysen hern borgermester und raidt der stadt Soist em synen dach to halden, so als er doctor werden wolde und synen redt halden
Nov. 5. myt namen up sundach na Omnium Sanctorum und syne kost halden up
Nov. 7. dinstag danach volgende. So nemen unse hern van der stad und schenkeden eme eynen schonen sylveren verguldden kop, dair se den dach em wu vurscr. 25
myt lesteden; und dussen kop vurscr. nam men van dem kemner und de richtlude sachten, men solde van der kameren eynen laten weder maken.

Anno domini 1526.

Van eynen wolkenborste.

II fol. 260a.

Mai 30. Anno etc. predicto up gudensdag nach Trinitatis nach mytdage 30
borste eyn wolcke umb Sastendorpe und Loen heyn uit, also dat dair vellen droppen als arme lanck und qwam in dren verdell uirs so groten water, als men sachte, dattet de tune und sumyge huser umme vloit, dat men

1. Mengelbach = Mendelbach = Gründonnerstag.

2. S. oben S. 146.

3. Über ihn s. den Artikel von Ennen in der Allgem. Deutschen Biographie IX, 734—740. Vgl. auch Jostes, Daniel von Soest S. 58 ff.

moste den vercken de vote tho hope bynnen und werpen sey up de hilden, und alle vysschedyke gengen over und dede summygen an vysschen merklyken schaden und vell in korter tijt so groten water, dat desgelyken nummande in hundert jairen nu gedacht eyn habbe. Dann hyr to Soist eyn regende et so tho nycht, dann alleyn ob den steden obgnt.

Anno etc. predicto up fridag vor Sunte Catherinen quam uit hacten der van Soist Thomas Bertermans, de dairumb gehachtet was, dat hey dusse nabeschreven wairde gesacht solde hebn vor dem lyden unses lieven hern myt namen: 'got du bist myn her, dey eyne scheker, is dy veer, eyn hulten got is dyn broder, dey hunt higge syn moder', welcker honsprake eyn erber raidt sunder myddel nycht liden wolde, dan dede em gnade, dat hey wort umb frunde bede willen up dey vote gelaten dy also, dede he sulche dynge mer, so wolde sich eyn raidt anders myt em schicken und dede em eyn gewontliche orvede.

II fol. 264b. Nov. 23.

Anno domini 1527.

Van der twydracht der smede und der schoir myt dem bander.

II fol. 266b.

Anno etc. 27 up vridach up Epiphanie off vur der tijt erstont sich eyn unwille und twydracht tuschen den smedeknechten und den schroderknechten der oirsake halven, dat de schroderknechte solden hebn eyn krone in bander boven erem schilde und scheren malen laten, welcker en nycht thobehorich, na dem sy des in restlichem besitte weren; in welcker sake sich de mester van beiden ampten myt in steken, also dat beide ampte sich des vor den burgermeisteren beclageden, int erste de smede. Sy enwolden des sunder middel nicht liden, dat de schoirknechte de kronen also boven erem schilde voren solden, want sy des in besitte syn als vurs., und sy hebn de gevoirt van alderen tho alderen und van jaren tho jaren und nycht de schroder, dan nu bynnen dren jaren und de nycht vor eyn brengen, dan nu deselvigen in er banner malen laten. Dair entegen clageden de schroder und sachten, sy willen bewisen myt eren amptzbroderen, dat er ampt tho Collen, Mentze und in anderen steden und vortijden ock hijr de kronen gevoirt hebn und beden dairumb, sy dairdy tho behalden, welcker de beiden burgermeisters wiseden dy deyden kemners als myt namen de ersame Albert Wulner und Johan Sibell, sy dairumb tho verdregen, de des nycht eynkonden. Do leit eyn ersam vursichtig raidt als up dinstag na Agneten sy vur sich komen und leiten sy er clage up doin. Do dat geschein was, wu vurs., do sachte eyn ersam | raidt, de smede hebben eyn besitt und be-

Jan. 11.

Jan. 22.

II fol. 267a.

den de schrober, dat sy de kronen uit doin wolden eyme raide tho gevalle umb unwillens willen, de dair uit risen mochte, des sy nycht doin eyn wolden. Tom latesten beden sy, dat sy sich tuschen hijr und morgen beraden wolden und seggen en eyn antworde webber, dem also geschach. Und sechten dairna den burgermeister webber, er ampt eyn wolde der sunder middel nycht liggen laten, dan sy werde en myt rechte aff erkant. So wort 5

Jan. 24. up donnerstag ante Pauli Conversionem eyn ersam raidt myt 3 ß verbot, dair beide partie by qwemen und beden er sprake up als myt namen, de smede togen up er besitt, dair men sy myt rechte uitsetten solde, und de ander dair entegen wu vurs., also dat de raith sachte na als voir, 10 de smede gingen up er besitt und beden de schoir, dat sy wolden eynen eirsam raide tho gevalle de vallen laten, men sulde en behulplich syn, dat sy eyn ander schoner bander krigen solden, des sy nycht doin eyn wolden, dann et en werde en myt rechte aff erkant, dair eyn eirsam raidt nycht gerne an eyn was. Dan thom latesten, do sy des nycht doin eyn wolden, 15 erkante eyn eirsam vursichtich raidt vur recht, dat men dey smede moste by erem besitte laten, er men moste sy uet erem besitte setten myt rechte, als recht wer, und so lange mosten de schoir de kronen liggen laten und boven eren schilt und scheren nicht mailen und boden voirt den knechten van beiden ampten, er hande und munth tho halden, er geyn derhalven 20 myt worden noch myt der dait tho schantteirn, tho beschympen edder tho archwilligen in enyger wisen. Bevoln ouch den ampten tho beiden deilen, dat so myt eren knechten tho bestellen, dem so na komen edder des raides brocke to stain und straiffe.

II fol. 269b. **Van dem coir der rentemeister.** 25

April 4. Anno etc. 27 up donrestage na dem sundage Letare receden de rentemestere vor eynen ersamen raide van Soist, twelven, ampten und gemeynheiden. Do dat geschehn was, so wolde men twe nygge webber keysen in de stede, de dair aff gengen, und so brechten de ampte up Patroclus Wousthoff und de gemeynheiten Ebbert Loir, de dair vor eynen richtman 30 affgegangen was, und Patroclus vurs. habbe syn dochter, up welcker inbrengen eyn erber raidt sich bespraick und sachte, et eyn were nycht de gewonte, dat vader und soene mochten tosamen upgebracht weren und beden, dat sy erer eynen vallen laten wolden. Mer eynen rade genochte an den luden woll und weren beide frome ėrbar lude, dann eyn raidt wolde 35

II fol. 270a. nycht gerne sich anders | schicken, dan van aldes wontlich. Dairup bereiden sy sich nochtens und sachten, sy hetten gekoren, dair wolden sy by blyven

Digitized by Google

und eyn ider wolde den seynen behalden. Tom andern male bait eyn erber raidt, dat men doch en wolde helpen betrachten, wat et in sich hette, vadere und sone tosamen up der kameren tho wesende, dat sy doch nocht erer eynen vallen laten wolden. Dairup bereiden sy sich und wort lange, dat
5 eyn ersam raidt ock tosamen genck; und als de van ander wedder genck und hatte dut oversprocken, er nu her Johan Gropper burgermeister uitspraick des raides beger, do sachte he to dem richtmanne, hetten de frunde wat gefunden, dat he dat uit sechte. Do hoiff he up und sachte na als vor, sy hetten gekoren, dair wolde eyn itlich by blyven. Dan wolde de gemeynheit
10 den eren vallen laiten, so wolden de ampte den eren oick vallen laiten. Do hoiff up her Johan burgermeister vurs., eyn ersam vursichtich raidt van Soist wer begeren, dat men wolde eynen nyggen koir doin. Do gengen sy wedder tosamen und brachten do Albert Haveren und Johan Heynen, welcker eyn raidt van Soist beedede, als woentlich is.

15 De furstynne van Cleve[1]. II fol. 271b

Anno etc. 27 up fridag vor dem sundage Jubilate umbtrent tho Mai 10. 4 uyren na myddage quamen hir to Soist de durchluchtigen und hogeboren furstynnen Maria unse gnedige lieve froue, hertoghinne to Cleve, Guylge, Berge, grefinne tor Marcke und Ravensberg myt erer gnade dochter
20 Sibillen, hertoginnen to Sassen, Myssen und Doringen und hadden 200 reysiger perde und 150 wagenperde, myt welckeren weren vell dreppelyker guder mans als myt namen de eddell und wolgeboren juncker . . . . greve van Nuenar[2], vort de strengen erentvesten und erberen Wyrich van Overstevn und Willem van Rennenberg her zu Zulen[3], myt vellen anderen
25 dreppelyken junckeren und lacht myn gnedige frauwe myt erer gnade dochter in Bertram Meyborgs huys und myn juncker van Nuenar in Johan Koils huys und myn juncker van Oversteyn by her Tonies Mengen und myn juncker van Rennenberg in her Detmar Cleppyngen huys. Als er gnade nu aff gesetten was, so gengen de junge Gobbel vam Dale zijsemester
30 und Johan Roder Slesewyker in stede Johann Bettynchuses zijsemesters, de do unpessich was, und hadden vor sich de twe tafeldeyner mytten steven und hynder sich de ryden knechte myt anderen deyneren und schenckden

1. S. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen 25 1/2, fol. 143b ff.: 'Uffzeichniß, wilcher maßen myn g. l. fraw van Cleve, Gulich, Berge ꝛc. oirer f. g. dochter in Saffen heymbracht', besonders fol. 146b, welche Schrift auch in dem Aufsatz von Bouterwek, Sibylla, Kurfürstin von Sachsen, in der Berg. Ztschr. VII, 119 ff. benutzt ist.

2. Gumprecht Graf zu Neuenar und Lennep.

3. S. oben S. 138 Anm. 2.

Digitized by Google

erer beider gnade eyn voder wyns[1], 40 malder haveren und mollen myt vyschen, wante sy geyn vysche mer krygen konnen.

II fol. 272a. Mai 11. Item dair na des saterdages umbtrent 10 uren vor mytdage gengen gnte. Gobbel vam Dale de junge zijsemester und Detmar Cleppynck rentemeister in stadt Bettynchus zijsemesters, de do wu vurs. unpessich was, 5 ock myt den steven vor sich und deyneren obgnt. und schenckden myner gnedigen frauwen van Sassen eynen schonen vergulden koip[2] und bait do vort up den avent de heren van Soist in eren hoiff tegen den avent tho gaste; dair gengen 4 burgermeister, sysemester, twe richtlude und meister Jasper. 10

Mai 12. Item er gnaden wolden des sundages wedder eyn wechtrecken wynt to Geyseke. Do boit er gnaden furerer van Geyseke, dat dair geyn haver und hoy to krygen wer, welcker brieff to myddernacht qwam vor de porten, Mai 13. so dat er gnaden des sundages hijr bleven wynt des mandages enmorgen und togen do na Paderborn; und er gnaden gengen des sundages en 15 morgen in de homyssen in sunt Patroclus munster, dair sanck (men) eyne herlyche mysse und spelde up dem groten orgelen.

II fol. 274a. Juli 2. Anno etc. 27 up Unser lieven Froue dach Visitationis is vordregen durch rait und twelve eyndrechtlichen, dat de rentemeistere sallen bestellen in synem jair vor 8 mr. vische in den groten dick all jair tho setten und 20 van en dat in erer reckenschop up tho brengen.

II fol. 275a. Aug. 20. Anno etc. 27 up dynstag na Assumptionis qwam ut hachten der van Soest Johenneken Klebolte, de dairumb gehachtet was, dat hey myt anderen herden soll hebn genommen eyn crucifix buten dem Elserke[3] und habden dat genommen und habdent gedopent und geslagen und habden 25 gesacht: 'Bistu got, so wer dy', und ander spytige dinck dair mede gedreven, dat sich eyn erber vursichtich raidt van Soist woll anders sich myt em gehat solde hebn, dan segen an syn kyntheit und deden em gnade, dat he wart umb der frunde bede willen up de vote gelaten, dy also dat he moste setten vier borgen, twe dat en syn vader dairumb straiffen solde, dat hey 30 dair mer an dechte und twe borgen, dei dair voir mosten loven, wanner he tho synen jairen qweme, dat he solde komen weder und doin eyn gewontliche orveide.

19. Ursprünglich stand 'dat ider rentmeistere sall'. 20. Zu verbessern ist 'synem' in 'eren'.

1. Zwei Fuder Wein kaufte die Herzogin noch aus dem städtischen Weinkeller, das Fuder zu 36 M. Da die Stadt den Wein theurer eingekauft hatte, so ergab sich für die Stadt dabei ein Verlust von 23 M. (S. Stdt.A. Soest L, 19.)

2. Derselbe kostete 100 Goldgulden. (S. Stdt.A. Soest a. a. O.)

3. Dem Elverichsthor.

Digitized by Google

Van Rome[1].

Anno etc. 27 up den sevendag Maii qwam eyn hertog van Bur- II fol. 275b. Mai 7.
boin van Ro. key. Mt. wegen und habde an volcke 14000 Dutscher knechte,
10000 Spanyger, 5000 Welscher knechte, 4000 Calummeser und 4000
5 perde vor Rom und venck dair vor an eynen storm, welckeren hey verloiß;
und des anderen dages dair na venck he wedder an eynen storm, den oick
verloiß, und dair in bleff; dair na umbtrent den derden dach fengen dey
keyserschen eynen storm wedder an und vellen boven dem Hospitail in,
und als sy nu in der stadt weren, so wolden de Romaner sy wedder uit-
10 slain, welcker en nycht helpen mochte, dann erer woirt merckliche veel ge-
slagen, und de nycht eyn bleven, worden up de flucht geslagen und vlogen
in sunt Peters munster, dair er woll by 7000 in erworget worden. Und
de pavest, cardinail myt der guardien floen up dey Engelburch, dair sich
des gemeynen volckes so vell mede indranck, dat sy der boven 10 dage nycht
15 gehalden konden und dey pauvest moste dat upgeven und wort sampt myt
seventeyn cardinalen gevencklich genomen, dan dey ander, dairup weren,
worden all erworget, item dey Ursyner sampt myt wyff und kynderen
erstocken, dat men seggen wolde, dat bynnen Rom numantz van dem ge-
slecht levendich wer gebleven. Item 3 cardenal worden dair erworget, item
20 de auditores rote, de socerde, de banckerer all erworget, de bullen und
ander acta und carte up de strate gestrugget und vyll wunders und spi-
tickeit dairin bedreven, dat nicht genoich to schriven steit; dat men seggen
well, dat dair syn gebleven over 40000 man, der was wan 4000 van
des keysers volcke.

25 ## Van dem pauweste Clemente septimo.

Eodem anno quam eyn hertouch van Burboen und juncker Jorgen II fol. 279b.
van Fronsberg van wegen key. Mt. als Caroli quinti und brechten aldair
yegens 14000 Dutscher knechte, 10000 Swannyger, 4000 Calummeser,
5000 Welscher knechte und 4000 ruter und bestormeden Rome an den
30 7. dage Maii und worden wedderumb aff geslagen und den | derden dach Mai 7. II fol. 280a.
bestormeden sy ock dair nach, do wort dair dey hertoch van Burboen vurs.
erschotten, und worden affgeslagen. Dann dair na do vengen sey den
derden storm an und gewunnen und dey Swanniger und Calummeser
drungen vor in myt erer orden und bleff dair woell doit umbtrent 30000

1. S. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom VIII, 510 ff. Die Eroberung Roms erfolgte bereits am 6. Mai.

Digitized by Google

menschen, und als men seggen wolde, dat nergen eyn van den Ursyneren do bynnen Rome wer levendich gebleven, sey weren dan junck offt alt, frauwe offt man. Und dey nicht entflegen konden, flogen in sunt Peters munster, umb dair vryheit to soicken, welcker nicht mochte baten; und woirden aldair over 7000 doitgeslagen und de pauwest entweck en up de 5 Engelburch wynt an den tenden dach. Do he saich, so groten moirt in der stadt begangen woirt, qwam hey heraff und gaff sich gnade off ungnade key. Mt. gefangen, mer dey gardesuyn und ander myt em weren woirden all doitgeslagen und bleven oick in demselven storm by 4 dreplicken kairdinalen; und dreven dey lantzknechte groten spyt, als men seggen wolde. 10

II fol. 280b. Jan. 27. Anno eodem up sundach na Conversionem sancti Pauli do habde her Dirich Saterdach eyn cappellain to sunte Jorgen dat gemeyne kerspell tho hope buten der lonhern willen und toch so dat kerspell en over den hals, dat sy en beholden wolden buten der loenhern willen, dey sich beclageden, wu he sy over den predekestoill geropen und anders to spite gedain hebde, 15 und wolde nu im kerspell oproir maken, dat dey oversten vam kerspell Jan. 28. sich beclageden und leit darumb up mandach dair na vor den raidt verboden dey loenhern und ock dat gemeyne kerspel und geboit den gemeynen kerspelsluden, wu de raidt dair hebde to setten loenheren, want alle kerspelskercken weren in hoide des raides, dat sy dairumb leiten dey loenheren 20 betemmen und sich sulx enthelden und wert aver sake, de dair tegen dede, mochte syn eventur stain; und dem papen vurs. wart van stunt an schur und scherm upgesacht sich tho verseyn.

Anno domini 1529.

II fol. 291a.

Vam Engelschen swete[1]. 25

Sept. 2. Anno etc. 29 up donnerdach vor Nativitatem Marie virginis quam eyn koipman van Essen in Hinrich Potters huys und bevell in eyner jemerliker suke gnt. de Engelsche swet, dair men in 24 uren levendick ind doit is; und deselvige man vurg. was up den avent doit. Dairna des Sept. 5. sundages storven dairan seven harde mans und weren vam sundach up den 30 mandach und durch den dach woll over vyff off ses hundert mit der suke bevangen und storven vuste lude und durede ungeverlich seven off 8. wecken[2],

1. Vgl. Städtechron. XX, 425, Spormachers Chron. von Lünen 1458 u. Münster. Geschichtsquellen II, 112 u. III, 227 f.

2. Am 30. October schreiben Bürgermeister und Rath an Meister Porphirius von Neuenkirchen, der an der Wiesenkirche beschäftigt gewesen war (Protoc. Missiv. LI, 7 s. a.): 'unwoll et dan noch mittem sterven nicht gantz upgehort hevet . . .' Ähnlich heißt es in einem Schreiben an den Herzog von Cleve vom 12. November. (Ebenda).

Digitized by Google

dat in der tijt woll by 1500 an der sukede bevellen, und de prester mosten gain mitten hilligen sacramente 2 dage dach und nach sunder underlaiten.

Anno domini 1531.

Up sundach vor Purificationis Marie umbtrent 4 uren na mytdage qwam hir de. d. h. churfurst, furste und her her Joachim marckgraif tho Brandenburg mit syner c. u. f. g. undergesetten bischop gnt . . . bischop van Lebeus[1] und hadden umbtrent 80 und 100 | perde und qwemen van key. May.[2], dem unse heren schenckeden 2 aem wyns und 2 malt haveren, und lach hijr stille van dem sundage wint up den dynstach. De schenckede den tween taiffeldeynern 2 kronen, de her Albert Greven son weren gedain en to doinde, und de uitriber mochten dair gewest syn mit enem breive, als et in dem Bastavende wontlich is, den habde syner cfl. g. 4 golden gulden, als et ludde, geschenckt.

II fol. 298b Jan. 29. II fol. 299a. Jan. 31.

Anno domini 1532.

Eodem anno up mandach na Omnium sanctorum quemen etliche landesknechte, de unse genedige furste und her van Cleve, Gulyge und Berge nemptlich over eyndusent tegen den Turck, de in Ungeren lach und sich vor Weyn to legeren gedachte, key. Mt. tho hulpe gesant hatte, und begerde de hovetman gnt. Jacob van Essen, dat sy mochten eynen dach edder 3 hijr in der Boirde liggen, des men nicht vergunnen wolde dan eyne nach, dan mynen g. h. tho gevalle eynst den tho leveren und dan tho passeren togesacht wort, dat aver nicht eyn geschach. Dan, do men en to Annepen und to Oistonnen[3] gelevert habde, bleven sy liggen noch eynen dach boven de tosage, dat dem rade verdruchte und schreven den ersamen vam Hamme[4] und gevent den torkenne, begerende, wat de by uns doin wolden, so men dair tegen trachten worde, de uns alsdo toschreven, uns nicht tho verlaten.

II fol. 325b. Nov. 4.

Item de leverunge was 7 voder beirs, | 2 vait botteren, 1/2 last keses, 4 sintener speckes und vor twyntych marck broides, dat den van Soist by 150 gulden kostede.

II fol. 326a.

1. Georg von Blumenthal.
2. Am 15. Januar 1531 war in Aachen die Krönung Ferdinands zum römischen König erfolgt; Karl V zog darauf nach den Niederlanden. Vgl. Stälin, in den Forsch. z. D. Gesch. V, 571.
3. Ampen u. Oftönnen w. von Soest.
4. Am 5. u. 7. Nov. Stdt.A. Soest, Prot. Miss. LI, 8 s. a.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilagen

zu den

Soester Stadtbüchern.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Auszüge aus Heinrichs von Herford Liber de rebus memorabilioribus[1].

Anno domini 1307.

Anno nono Alberti ducis Austrye Romanorum imperatorum a Julio centesimi primi cum apud Susatum campana magna fieri deberet, bufo magnus ambulabat circa laboratores, qui tandem eum in fornacem miserunt. Et cum fundi deberet campana, semoto ducillo per magistrum bufo sedit in foramine, quod sic trina vice attemptatum est. Tercio aqua benedicta aspergitur et quasi stipula comburitur et materia eris liquida manat et bona campana formatur demone fugato.

Decimo anno Alberti nascitur in eodem Susato masculus, qui omnem seram apperuit, quando voluit, apposita manu sua dextra. 1308.

Idem Albertus dux Austrie Romanorum a Julio centesimus primus cepit regnare anno domini 1298 et regnavit 10. annis[2].

II.

Fragmente Soester Aufzeichnungen des 15. Jahrhunderts[3].

Anno domini 1434.

A. d. 1434 des vrydaghes vor unser vrowen daghe Assumptionis Aug. 13. wolden Godert van Hanxlede dey iunge unde Dyderich van der Molen an-

1. S. Einl. S. 13.

2. Diese Notizen, welche sich auf fol. 186b des I. Bandes des Stadtbuches unter dem Jahr 1486 eingetragen finden, sind deutlich erkennbare Entlehnungen aus Heinrich von Herfords Chronik; die Übereinstimmung im Text ist zum Theil eine wörtliche. Vgl. die Stellen in Henrici de Hervordia Liber de rebus memorabilioribus ed. Potthast S. 224, 225 u. 217. Also gab es 1486 in Soest eine Handschrift der Chronik Heinrichs von Herford, die dem Schreiber der Notizen im Stadtbuch zugänglich gewesen ist. Über Heinrichs von H. Aufenthalt in Soest vgl. Potthast, Einl. S. VI. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß es in Soest eine angesehene Patricierfamilie de Hervordia gab. Wichmannus de Hervordia ist Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts mehrfach Bürgermeister in Soest (so z. B. 1299, 1306 u. 1310 Seibertz U.B. II, 514 u. 531). Als Richter in Soest wird 1315 ein Hildegerus de Herfordia genannt. (St.A. Münster Msc. I, 219 fol. 89b u. 100.)

3. S. die Einl. S. 13 u. 14.

Digitized by Google

ders gnt. van Plettenberg eynen kamp vechten unde weren tosamende up dem markete to Sost in eynen kreysch gekomen myt wyllen des rades, dey en beyden den plaß aldaer gevryet hadden wôl myt seß eder myt achte hundert gewapent wol getuget und schutten, welken kamp unse borgermestere unde raed upnemen myt erer beyder unde erer vronde wyln unde sey ok darna umme dey sake schidden. Do weren borgermester her Detmar van der Wynden unde her Johan Eppink, kemenermester Johan van dem Broke und Telman Tyle[1].

Anno domini 1447.

Juni 30. In den iaren unsses heren 1447 des fridages na sent Peters und Paulus daich toch her Diderick van Morse ertzbisschoff van Colne myt den bisschoppen van Munster, Hildensem und Mynden, den hertogen van Sassen marckgreven van Mijßen, den hertogen van Bruynswick, den Bemeren, den greven van Sterneborch, Nassaw, Katzenellenbogen, Seyne-Witgensteyn, Waldeck, Hanaw, Speygelborch, Retberch, Pirmunt und vijl ander heren vor Soist und stormeden die stat an sunte Arsenius dage des hilligen abtz, Juli 19. die van dem hogeborn fursten heren Johanne hertogen van Cleve und van den burgeren van Soest worden van dair gedreven, des got gelovet sy ewelick[2].

Anno domini 1464.

Mai 20. Item anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto umbentrent Pinxsten, do wort hyr yn dussen landen und an dem zestrome der stede und der stede in Lyfflande, in Doeringen, Sassen und Breßlande eyn hertoch van heren und knechten vele volkes, und togen to Rome und wolden strijden tegen den Turcken. Und do sey to Rome qwemen, do en wijste de pawest noch cardenale nyrgen van, so dat der lude vele verdorven, verstorven und verqwemen, dar vele ungeluckes van qwam der cristenheyt[3].

Aug. 14. Eodem anno und an unser leven vrouwen avende Assumptionis do starff der pawest[4] und eyn cardenall, de heyt Cuzo[5], de betegen wart, dat hey sodane hervart in maten vurs. bedacht und verkundiget hedde laten buten wetten ind willen des vurs. pawestes.

Anno domini 1467.

Nov. 11— Dec. 8. Item anno domini 1467 up dage ind tyd tusschen Martini ind Conceptionis Marie do bewijsede sich myt ungeborlicher vede der bisschop van Colne Ropert an synen amptluden, so dat hey Keysersweрde, Gudensborch[6], dat ampt to Lynnen und Ordyngen[7] in krech myt guden geloven, und bedroch also syne amptlude, den dat versegelt ind verbrevet was; dar en boven so

1. S. oben S. 40.
2. Vgl. Hansen, Soester Fehde, Einl. S. 104 ff. u. Städtechron. XXI, 150 ff.
3. S. oben S. 50 u. 51.
4. Papst Pius II starb in der Nacht vom 15. zum 16. August 1464.
5. Nicolaus Cusanus starb zu Todi am 11. August 1464.
6. Godesberg.
7. Ürdingen am Rhein.

Digitized by Google

vengk hey sey und vorde sey to slotte[1]. Dat was doch eyne undat van so danem heren, also hey eyn ertzbisschopp wezen sall.

Anno domini 1468.

Item anno domini 1468 up nyggeniairsdaghe des morgens tusschen Jan. 1. 5 vyff und seß uren do wan unse here van Cleve dey stat Dosborch dem hertogen van Gelrn aff[2].

Anno domini 1479.

Item op gudenstagh na Martini anno (14)79 obiit honorabilis dominus Johannes Kleppynck[3] antiquus magister civium, cuius anima Nov. 17. 10 requiescat in pace. Eodem die consilium sentenciavit inter Hynricum Stenfforde iudicem ex una et Johannem Lünen provisorem ecclesie in Altis et quosdam alios cives parte ex altera et predictus judex causam perdidit[4].

Anno domini 1497.

15 Item in den jaren unses heren dusent veir hundert seven ind negentich ummetrent sunte Vitus dage wort myt willen des ersamen raides und der Juni 15. twelver vor den raidt go(nde) en van den borgeren eyne lovelike geselschop van schutten[5] myt den knypbussen op genomen to hundert personen, to welken hunder personen do de ersame raidt gaff eynem iuveliken eyn brunen hoet 20 myt eyner scerpent, wyt und grae, und dede eynem iuweliken eyne bussen uth der kameren myt aller gereschopp. Vort so gaff de ersame raidt der geselschop eyn clennode van . . . loet silvers as eynen . . . . und knybusse an eyner silveren keden und suverliken ver . . . ., welker clennode der geselschop des ersten sundages na Sacramenti to eynen(?) ure na mitdage . . . .

25 Anno domini 1500.

Item anno millesimo quingentesimo op sunte[6] . . . . quam de konynck van Denmarck myt synem volke ind myt der garde, VII, achte dusent gemonsterder knechte und myt dem hertogen van Holsteyn und ander greven und ridder und togen in dat landt to Dethmarschen, umb dat to verweldigene,

17. Loch im Pgt. 22. Die Lücken sind theils durch Radirung entstanden, theils ist die Schrift an den betreffenden Stellen durch Rost unleserlich geworden.

1. Vgl. Städtechron. XIV, 818.
2. Dem Herzog Adolf von Geldern. Doesburg fiel durch Verrath. Vgl. Nijhoff a. a. O. IV S. CXIII f. u. Städtechron. XIV, 819.
3. Vgl. Städtechroniken XXI, 76 u. 358.
4. S. oben S. 67 u. 72.
5. Hierunter sind wohl die in der Soester Stadtrechnung von 1499 (Stdt.A. Soest X, 2) als 'der stat groten schutten oder dey bussenschutten' bezeichneten zu verstehen. Sie erhielten 'van butten waken' 10 ß 6 ₰ und 2 Tonnen Bier 'ex umme bregen S. Patroclus etc.' S. unten S. 173.
6. Der Name des Heiligen ist ausgelassen; vielleicht zu ergänzen 'Valentyn' (Februar 14). Vgl. unten den Bericht in Wassenberchs Chronik z. J. 1500.

Digitized by Google

und thom ersten eyn dorp ind veste[1] gewunnen, geplundert, gebrant und all dat doit geslogen, dat dar was, und synt vort in getogen. Dar entegen sterkede sich dat landt myt hulpe der zeestede Lubeke, Homborch ind Lunenborch myt anderen und hebben myt der hulpe des almechtigen godes ind Marien syner werdigen moder dem konynge syn hovet banner aff gewunnen 5 ind all syn geschenke und dem konynge aff geslagen und verdrenket vermitz der ebbe bij 17 eder 18 dusent man, ind grepen ock 7 hovetstucke, 14 slangen, behalver kartawen ind ander geschutt, so woll to merken is, und de konnynck nawe entquam. Kort dar na wort dat hovet van dem Bussche myt 900 knechten in demselven lande geslagen, dey ock eyn cappthenn der garde to wesen plach[2]. 10

III.

Verhandlungen wegen des Beilagers des Jungherzogs Johann von Cleve und der Maria von Jülich. Der Übergang der Grafschaft Mark auf den Jungherzog und die geplante Huldigung der Städte der Grafschaft[3]. 15

1509—1511.

1.

Landtagsabschied der Cleve-Märkischen Stände zu Duisburg, betr. die Verheirathung des Jungherzogs Johann von Cleve mit Maria von Jülich; die Grafschaft Mark soll vor dem Beilager dem Jungherzog 20 übergeben werden.

Duisburg 1509 November 6.

• Stdt.A. Soest XLV (Landtagssachen) 2. Zum Theil von der Hand des Soester Stadtsecretärs Jasper van der Borch geschrieben.

Item sullen die beyde verschryvongen luyde der beyder copien nu alhir 25 verraympt antreffende die 2000 gulden uyßen Buderick twe jair lanck zo leveren, ouch die losonge des landtz van der Marcke boeven die 6000 gulden jairlichs, voirt losonge des landtz van Cleve ind dat regiment etc. voir dem bijslaiff bereidt gemaickt ind versegelt overlevert werden.

Item sall dat lant van der Marcke, alre hoicheit ind obericheit van 30 mynen gnedigen heren van Cleve zo henden mynes gnedigen iongen heren ind iunfferen vur dem byslaiffen overgeven werden.

Item sall de loisinge der slotte ind ampte Wetter ind Hoirde mit 4000 golt gulden jairliker renten vur dem byslaipen geschien.

Item sullen de 15 000 golt gulden vur dem byslaipen mynen g. hern 35 van Guylge ind Berge overlevert werden.

1. Meldorf.

2. Über die Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Februar 1500, in welcher das Heer des Königs Hans von Dänemark zur Hälfte aufgerieben wurde, vgl. Dahlmann, Geschichte von Dänemark III, 281 ff.

3. S. oben S. 97 Anm. 4.

Digitized by Google

Item haven ritterschaften ind stede der lande van Cleve ind Marcke begert durch etliche oirsaken etc., dat byslaipen in mynes g. hern van Guylge ind Berge etc. hove zo geschien, dat van wegen syner f. g. durch begerte verwillicht ist.

5 Item ouch haven ritterschaft ind stede der lande van Cleve ind van der Marcke gebeden, dat myn g. here van Guylge ind Berge etc. in syner f. g. hove na dem byslaipen mynen g. iongen hern ind iunffer voir dat yrst eyn zyt lanck behalden wille, uff maisse als ritterschaft ind stede vurs. davan nu alhie bezeichent overgeven haven, dat man an mynen g. hern van Guylge 10 ind Berge etc. brengen will.

Item sulde dat byslaipen zo Mey neistkumpt geschien ind des nemlichen daiges vurhyn in zijde zo verdragen.

Item bidden ritterschaft ind stede vurs. mynen g. iongen heren etliche gude beqweme ind verstendige luyde van Guyligeren ader Bergeschen, ouch 15 van Cleveschen off Merckeschen to to voigen, de by synre gnaden syn ind em regeren na raide ind guetbeduncken myns g. hern van Guylge ind Berge.

Item sullen ritterschaft ind stede vurs. tusschen Cristmijssen neistkumpt reden myns g. h. van Guylge ind Berge in syner f. g. hoff beteyckent overschicken, wair ind wu de loisinge der 4000 golt gulden im lande van der 20 Marcke geschien ind getaxeirt sall werden.

Geteyckent to Duysberg up nesten dinstag na sent Huprechtz dage anno 1509.

Item to gedencken mit Lubeken Nagell eyn antworde up to doin schryven.

2.

25 Abschied zu Düsseldorf, betr. den Übergang der Grafschaft Mark auf den Jungherzog Johann und das Beilager desselben mit Maria von Jülich.

Düsseldorf 1510 März 14.

Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2.

30 Item ist myns gned. hern van Guylge ind Berge etc. uysserlige meynonge, dat der alde here dem iongen hern anstont dat lant van der Marcke overgeve mit alre hoicheit, herlicheit ind gerechticheit, we sulchs hyvevoire beredt ind affscheidt davan geweist ist, also dat der alde here up der underdanen hulde ind eyde verzie ind dat de underdanen dem iongen heren wider 35 houlde ind eyde doin, doch vurbehalden de voulge, hulff ind dienst, de Marckschen den Clevischen ind wederom de Cleveschen den Merckschen zu doin, lieff ind leyt samen zu lyden, we sulchs under in gewonlich ind bis anher gehalden worden ist, so dat de overgyfft ind mit den hulden ind eyden, we vurs., geschien sall vur dem byslaiffen.

40 Item antreffen de loesunge der 4000 gulden ist myns g. hern meynonge, dat de anstont angefangen werde ind vollendt sij, zuvoir ind ehe dat byslaiff geschie, in maißen dat ouch hyvevoir beredt.

Item dat de taxeronge der loesen mit unterscheide bynnen desen neisten

Digitized by Google

zukommende 3 wechen sonder langer vertzoch mynem g. heren oeverschickt werde, we ouch vurmails becalt vur guder zyt geschiet syn soulde.

Item mit den gelde nemlich des overigen der 15000 gulden will myn g. here zufreden syn luyde der ritterschafft ind stede schryfftlichen beden.

Item mit den 3000 goultgulden, davan Heinrich Olichsleger ytzt 5 mynen g. h. syn hantschryfft gyfft, will syn gnaden ouch zufreden syn.

Getzeichent zu Duysseldorp uff den neisten donrestach na dem sondage Letare Halffasten anno 1510.

3.

Wilhelm Herzog zu Jülich an die Ritterschaft und Städte des Fürsten- 10 thums Cleve: setzt einen Tag zu Düsseldorf auf den 21. Mai fest behufs erneuter Berathung wegen des Beilagers.

Benrath 1510 April 30.

Gleichzeitige Copie, Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2.

Lieve getruwen . . Uwer schryven ytz an uns gelangt beroirende, wie 15 dat yr zosampt ritterschaften ind stedevrunden der graiffschafft van der Marcke na etlichen aveschеyden mit uns des byslaiffs halven ꝛc. vorder ind wyder zo handelen ind zo sprechen haven, dairommen an uns begert, uch geboirliche zyt ind stede zo benennen, by uns zo schicken, wyder inhaltz ist uns verlesen, befrempt uns sulckes uyres schryvens ind ansoechens, beducht uns ouch der 20 schickung ind bykumst aen noit, so derhalven genoichsamlich zo Duysberg, Orssoy ind Duysseldorp verdragen ind geslossen ist. Doch wie dem allen, bescheyden wir uch uff uyr gutlich ansynnen in unser stad Duysseldorp uff den neisten dinstach na dem hilligen Pinxstdage zytlich na mytdage dairselvest zo erschynen, umb alsdan uns uwer gemoite ind desgene, yr luyde 25 uyrer schrifft vorder myt uns zo handelen haven, zor kennen zo geven, wir uch zor gutlicher antworden nyet hain willen verhalden, dan uch gunstigen ind gnedigen willen zo ertzeigen syn wir geneigt. Geg. zo Benroide uff den neisten dinstach na dem sonnendage Cantate anno 1510.

4. 30

Herzog Johan von Cleve an die Bürgermeister und Räthe der Städte Soest, Hamm und Unna: theilt die vorstehende Einladung des Herzogs von Jülich zum Tag in Düsseldorf am 21. Mai mit.

Cleve 1510 Mai 5.

Gleichzeitige Copie im Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2. 35

E. l. g. ritterschap ind stede ons landz alhyr hebn onlanx dem hogeboren fursten unsem lieven broder hertogen to Guylge, to dem Berge ꝛc. doin schryven begerende, oen tyt ind stede to benoemen, dair sy mit sampt ritterschop ind stede ons landz van der Marcke by syner f. g. schyckеn mochten, up wyeder up den byslaipe ꝛc. mit syner lieffden to sprecken ind to handelen. 40

Digitized by Google

Dairup hebn syne lieffden nu weder antworden ind tijt ind stede benoemen doin, als nementlich up dinstach na Pinxsten neistkomende tijtlich to namyt-dage tot Duysseldorp to syn, gelyck gy in copien syner lieffden brieffs hir-inne gelacht syen moigen. Geven wy u datselve in den besten also to kennen
5 gutlich begerende, dat gy uyt ytlicher van uwen dryen steden eynen beqwemen man van uwen raitzfrunden up tijt vurs. tot Duysseldorp schicken willen; wy hebn nu twe van onser ritterschap aldair to lande ouch to der selver tijt aldair to syn vorschriven doin ind des gelyken wy bestellen willen an deser Cleef-scher syden, ouch myt gelykem tale van personen van ritterschap ind stede-
10 vrunden ind in derselver manyre geschien sall; hyr to verlaiten wy ons an deser syden genslich, want gij weten, dat wy an deser syden den byslaipe, ind wes dair an cleeft ind vur den byslayp geschien moit, na den affscheyden der gehaldener dage desen Mey nyet voltrecken moigen, dairomb ons u ind onser gemeyner lantschop die verlenging myt voigen to bewerven hoich van
15 noiden is, ind verseyn ind verlaiten ons des dairomb tot u also gentzlich. Geg. to Cleve upten sondach Vocem iucunditatis anno 1510.

5.

Abschied des Tages zu Düsseldorf betr. das Beilager des Jungherzogs Johann von Cleve mit Maria von Jülich.

20 Düsseldorf 1510 Mai 22.

Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2.

Item geschickten ritterschafft ind stedevrunde der beyder lande Cleve ind Marcke, de volmechtich van sich selffs ind der andere ritterschafft ind stede vurs. wegen uff hude datum alhy zu Duysseldorp by unserm gnedigen alre-
25 lieffsten hern hertzogen zu Guylge, zu dem Berge etc. erschenen syn, haven syner furstlige genade gebeden, in noch seeß wechen lanck neistkomende fry-stonge zugeven mit der loesonge im lande van der Marcke, de na dem lesten affscheidt uff donrestach na Halffasten neist vergangen alhy geweist zusampt anderm, wie dem byslaiffen geschien soulde.
30 Dartzo we vurs. unse gnedige here vurg. umb ritterschaften ind steden obgnt. beden wille, we waill deser voirder vertzoch synre f. g. geschrifften na vast ungelegen ist, sich ergeven hait.

Ind ist affscheidt, dat de vurg. ritterschaft ind stedevrunde unserm g. l. hern bynnen den vurg. neistkomen 6 wechen verkondigen sullen, we balde ind
35 wanne na uyßgange derselver 6 wechen de loesonge ind anders vurs. ge-schien sulle.

Wanne de verkondonge vurs. also unserm g. hern vurs. gedain ist, so wille syne f. g. aßdan ritterschafft ind stede vurs. weder laißen verstain, up wat zyt ind wo syne gnaden den byslaiff wille laißen geschien.
40 Hir um we vurs. en sall egheyn langer vertzoch noch hynlegonge ge-schien, wilche ritterschafft ind stede vurs. so gentzlich zugesacht haven ind dar-uff affgescheiden syn.

Getzeichent zu Duysseldorp uff den neisten gudenstach na dem hilligen Pinxstage anno 1510.

Digitized by Google

6.

Herzog Wilhelm von Jülich zeigt der Ritterschaft und den Städten des Fürstenthums Cleve und der Grafschaft Mark die Zeit des Beilagers seiner Tochter an.

Düsseldorf 1510 August 24. 5

Gleichz. Copie Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2.

Erbere ꝛc. Uwre ritterschaften ind stede des furstendombs van Cleve lest schrifft an uns gedain under anderen meldende, dat die loise der 4000 g. g. in dem lande van der Marcke vur dem byslaiffen geschiet solde syn, dairuff uns de loisebrieve alsdan off hyr enbynnen getzoent ind overlevert 10 werden sullen ind ir willen ouch vort den aveschеiden uwre geloiffden gentzlich nakomen, biddende, uch by den boden gebourliche tzijt des byliggens zo benennen doin mit wyderem inhalde, hain wir vernomen ind fuegen uch zo wissen, dat unse gude meynonge ist, dat byslaiffen sent Michеil nestkunt ader 5, 6, off 8 dage ungevairlich dairvor ader dairna alhy zo Duysseldorp zo 15 geschien, ind dat der hogeborn furst unse vruntliche lieve soen van Cleve mit 200 perden, off so vyll synre lieffden ind uch gelieffi, ind sonder harnesch zo komen, den eygendlichen ind nemlichen dach alhij zo erschynen, willen wir uch in myddeler tzyt ouch schrifftlich verstain laissen, des wir durch oirsache dyt maill nyet moigen doin. Dese geleigenheit en hain wir uch up gemelte 20 uwre schryven unverkort nyet willen laissen, umb uch in dem besten dair na zu richten, dan uch gnedigen willen zu ertzeigen syn wir geneigt. Geg. zu Duysseldorp up sent Bartholomeus daige anno 1510.

7.

Abschied zu Essen wegen der Huldigung der Grafschaft Mark. 25

Essen 1511 April 7.

Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2 u. St.A. Münster, Landstände der Gr. Mark No. 1.

Affscheyt tot Essende anno 1511 up mandach nae Judica tusschen den geschickten der stedefrunde der lande Cleve ind Marcke die huldingh ꝛc. be- 30 treffen:

Item is bekalt, dat die gemeyne steden des landz van der Marcke voirt die van Soist mynen gnedigen lieven hern den jonghen hertoughen van Cleve ꝛc. voir oeren rechten erffheren huldingh ind eyde doin sullen, behelte- lich doch mynen gnedigen lieven heren den alden hertoughen van Cleve ꝛc. 35 die tyt syns levens alsulcher huldingh ind plicht, sy syner furstlicher gnaiden gedain hebn, in werden to blieven. Ind myt deisser huldingh sullen die ob- gemelte stede oich voirtan gentzlich ind alle verlaiten ind ontdraegen syn ind blieven, mynen gnedigen jonghen heren vurs. nae doede syns vaeders mynes gnedigen alden hern vurs. in toekomenden tyden eniger voirder huldingh 40 ader infueringh to doin durven.

Ind steyt deisse bekallingh op eyn anbrenghen ind behaegen eyne yder an synen steden ind dat sy dairop oere geschickten frunde volmechtich weder-

Digitized by Google

omb by eyn anderen hebn sullen tot Dorpmunde op den dinsttach nae dem heiligen Cruyszdach Inventionis neistkomende[1] des morgens ther rechter daige tyt, so asdan doch die Coelsche dach darselffs bestympt wurden is, ind off die Coelsche dach up tyt vurs. tot Dorpmunde geynen voirtganck gewonne, 5 soe sullen die geschickten frunde vurs. up denselven dinsttach den morgen wederomb alhier tot Essende syn ind oere antwoirt up der voirgemelder befallingh van weghen oire stede eyntelichen aver brenghen sonder langher verhaile ader vertreck.

Ind soe die van der Lypp totten gehailden daige, dair men van deisser 10 huldingh voir ind nae gekalt heb, durch versuemenys niet verschreven wurden syn, is nu mede bekalt, dat myne gnedige here die ionghe hertouch van Cleve ꝛc. dytselve den van der Lipp myt syner furstlicher gnaiden byschriften to kennen gheven sall, umb op tyt ind stede vurs. oere frunde oich volmechtich to hebn ind die eyntliche antwoirt myt sampt den anderen geschickten der stede 15 vurs. to gheven helpen, alsoe dat sy in deisser saecken eyndrechtelich, so doch billich is, gespoirt ind gefonden moighen werden.

Gedebinght tot Essende op maendach nae dem sonnendach Judica anno 1511.

8.

20 Bürgermeister und Räthe der Städte der Grafschaft Mark und von Soest an den Herzog Wilhelm von Jülich und den Jungherzog Johann von Cleve: lehnen die begehrte Huldigung, solange der alte Herzog von Cleve lebt, ab.

1511 Mai 9.

25 Concept. Stdt.A. Soest, Landtagssachen, XLV, 2.

Unsen onderdenigen ꝛc. Durchluchtige hogeboren fursten g. l. heren, so as up nestvergangen dinstag overmitz u. f. g. reede ind unse geschickte vrunde upten dage to Essen[2] under anderen kallinge geweist is der hulding halven, de wy u. f. g. unsem gnedigen iongen heren doin solden ind as unsz nicht 30 wol betemen will u. f. g. vorder hulding to doin, dwyle u. f. g. vader unse g. l. here im leven ist, so wij syner f. g. verhuldet ind vereydet synt, dan wij bidden demoidich ind dienstlich u. f. g. unsen g. iongen heren, dat u. f. g. anstunt sich int lant van der Marcke voigen, de slosse ind ampte innemen, eyde ind hulde van amptluden ind bevelleren untfangen, mit en ind uns allen 35 handelen ind halden as unse gnedige lantfurst ind here, ind wuwoll wij als de stede des landes van der Marcke u. f. g. ytzont in dem innemen des landes de huldinge nicht endoin, angesien u. f. g. vader noch im leven ist ind wij ouch vorhyn im bedebinge ind besloß des hylichs tuschen u. f. g. ind u. g. gemahell unser g. l. frouwen dairup hulde ind eyde gedain hebn, so dat uns 40 vorder hulding bis to avegange unses g. l. heren vurs. bij uns nicht van noiden ist, want wij stede syn willens ind erbieden uns to uwen beiden f. g.,

1. Am 6. Mai.
2. Am 6. Mai. Ein Abschied dieses Tages scheint nicht erhalten zu sein. S. den Essener Abschied vom 7. April.

Digitized by Google

dat wij uwer beiden f. g. to uweren gnaden noiden ind gesynnen mit lyve ind gude na alle unsem vermoigen hulpe troist ind bystant doin willen ind da inne ind derhalven tegen u. f. g. halden, as eirberen fromen getruwen luyden ind underdanen gebort, gelich ind in aller maiten als off wij u. f. g. hulde und eyde gedain hedden, des syllen uwe beide f. g. an uns ind unsen mitborgeren ind ingesetten seker ind gewyß syn ind uwe gnaden moigen sich des to uns allen ind ycklichen in sonderheit genslike troisten ind verlaiten, behelltlich doch uns steden samen ind besonder unser ytlicher erer privilegien, vryheiden, segell ind breven hyrmede ungekrenket, wij uwen beiden f. g. in dem besten hyrmede torkennen geven, ind de almechtige got wille deselver u. f. g. to langen seligen tyden mechtig(?) ind gesont bewaren. Geschreven under unser der stede Soist, Hamme ind Unna secreten segelen, der wij andere stede gemeynlich hyr unden genant hir inne mede gebruken, upten nesten vridage na dem sondage Misericordia domini anno 1511.

Borgermester ind raide der stede Soist, Hamme, Unna, Camen, Isernloin, Swerte ind Luynen.

IV.

Acten betr. den Streit der Stadt Soest mit dem Propst von S. Patroclus wegen des Bäckerkorns[1].

1.

Bericht über die Heiligthumstracht am 5. Juli jedes Jahres zu Soest und das Sendgericht daselbst.

St.A. Münster, Acten Cleve-Mark, 140ᵇ, fol. 41ᵇ f., als Anlage zu einem Schreiben von Bürgermeister und Rath zu Soest an Herzog Johann von Cleve d. d. 1515 October 20.

Item sunt Patroclus monsters torn, de klocken ind dat moenster bis an dat choer gehoeren den van Soist ind nicht dem provеste noch capitel.

Item de van Soist houlden ouch den torn, dat moenster in bouwe ind in warunge, hebn ouch dairto er eygen custer ind luyder ind moit nymant de klocken luiden, off doin luyden, buyten orloif der boirgemeistere.

Item off de klocken breken, vyrklocke, off anders enige schellinge off gebrecke an vellet, is allet in wege der van Soist ind nicht des provest noch capitels.

Item wanner de hilligen sullen komen, so laiten de van Soist dair to bencke ind anders bereiden, dair de vrembden ere hilligen, hilgedomme, kerssen in anders unden in dem monster meisten deyll upsetten ind stellen, ind geyn van allen up dat chore.

Item sent Ulrichs dage, wanner sy komen, ind des anderen dages, wanner sy weder en wech gaint, hebn de van Soist an allen eren porten borger in erem harnesch, de upsicht to allen dingen hebbn.

1. S. oben S. 113—136.

Item des nachtes synt de kemner myt des raides diener uptem raithuyse ind de gaint to 10 off 11 uiren, wanner en tyt bedunket, myt eren lanternen, tortzschen ind gewere int moenster by eyn yder kerspell ind beseynt, off dair ummant by wer anders dann tempelerer, custer ind de dair to gehoerten, de hebn sy to vermerken ind van dair to wysen, ind nyt de provest offte capittel.

Item deselve nacht hevet de raidt bestalt, dat alle amptzluide off den meren deyll tot 300 off 400 toe mit erem harnesch syn up eren amptzhuysen, der gelyken eyn tale van den gemeynden myt erem harnesch ind gewere in dem gerichte de nacht moiten verblyven, umme eynen yderen to beschermen, off ymantz den anderen dechte to krenken.

Item des morgens up den rechten kyrmyßdach, wanner men mitter processien mitten hilgen sacrament ind hilghedomen umme geyt, hevet de raidt ere luyde dair to ordineirt uit eren raiden und vrunden van twelven, de mit sich 300, 400, 500 off 600 schutten ind anderen in den harnesch ind myt gewere by der processien hebn ind waren, dat nymant enich leyt wedersoire, ind synt so alle wege protectores ind schermhern der hilgendracht, obedientien ind der processien gewesen, dat de gotlich ind erlich ind nummandes enich leyt geschege.

Item alle jare besittet men twe maell den seent in den moenster, alsdair moit de provest ader syn official by de borgermeister ader ere geschickden komen sitten, twe morgen nae eynander, ytlichs morgens dry hoven van den borgeren ind inwoenern, ind de pastoere ader ere capellane van den parochien bysitten, mer wat de eydswerer anbrengen van sentbar saeken, dat melden sy den raides geschickenden ind nycht dem provest, dem capittel noch dem officiale, pastoir noch capellain, ind de raidt van Soist hevet de ouch mit gnaden, mit rechte off anders to straiffen ind to verlaten na ere gefallen, ind de provest noch dat capittel noch der officiael en hebn dairmede geyn doin noch ouch pastoire ader capellane.

Ind hyr uit woll clairlich is to vermerken, de van Soist gotlich ind billich dair an syn, sodane alde lovelicke hoirsamheit gehalden werde ind myt guden reden, als sy so lange guitlich gebeden ind sulchs van jairen to jairen vervolget hatten, der renten eynsdeyls hatten to verbeyden, so lange dat geschege godes ere ind hoirsamheit als alle weyge, dair sy patronen beschermer ind mede besitter ave synt.

2.

Bericht der Stadt Soest über den Verlauf des Streites mit dem Propst von S. Patroclus wegen des Bäckerkorns.

St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 140ª, fol. 59ª ff. (Aufgestellt nach dem 2. Februar 1519, wie aus dem nächstfolgenden von derselben Hand mitgetheilten Schreiben des Kölnischen Landdrosten und Erzbischofs Hermann hervorgeht.) Überschickt als 'schrifflich informatie' dem Jungherzog Johann von Cleve mit Schreiben vom 30. April 1519 (s. fol. 45).

Wairomen de van Soist geoirsaket syn, eren borgeren nicht to gunnen, dem provesten van Soist syn beckerkorn to laiten geven.

Digitized by Google

Is to weten, dat alle jare upten nesten dach na sunt Ulrichdage kerckwyonge is sunt Patroclus moenster in Soist.

Item so vyret men bynnen der gantzen staidt hochtytliken.

Item so moiten alle kerspelle bynnen der staidt in gerichte van Soist, vort heer na alle stede, dorper ind capellen buyten dem gericht van Soist in de iurisdictie der provestien vurs. horende des avendes vor der vesperen mit eren crucen, vanen, hilligen ind hilgedomen in Soist int moenster kommen, dair benachten, des morgens vor der processien ind etlichen mitter processien mittem hilgen sacramente umbgain ind verblyven bis tom ende der homissen, alsdan eyn ytlich weder na syner kercken.

Item dat is vor 10, 20, 30, 40, 50, 60, hondert ind lenger jairen ind lenger dan aller menschen gedencken so vestlich gedain ind geholden, uitgescheiden dit nageschreven.

Item wanner ymant uitbleiff, to late qwam edder to vroe enwech gynck, so hatte de provest edder syn official den torstont super excessibus to moneren ind sunder alle insage to bannen, bis tor genoichdoynge des exceß.

Item wuwoll Soist vor 70 jairen Colsch ind synder Clevesch geweist ind noch ist, groote veede dairome geschien, dannoch in der scheydingen behalden, Soist mit alle demgenen, bynnen ind buyten Soist in gebruick gehatt, dair by to laten, is ouch altyt dair by bleven, uitgescheiden dyt nageschreven.

Item de vereynonge mit bischop Roprecht brenget na, 'myn g. l. her van Cleve, Soist mit alle demgenen syne f. g. ind de van Soist buyten ind bynnen Soist in bruyke ind weren synt, dair by to blyven'[1].

Item de vereynonge mit bischop Herman van Hessen meldet dergeliken, 'myn g. l. her by Soist ind alle dem genen' etc.[2]

Item is dyt altyt und alle jare so vestlich gehalden bis int jair unses heren 1504[3], als bischop Herman vurs. tegen segel ind breve an de van Soist, ind als god wolde, nicht en konde; hevet do dat sunt Ulrich synen steden ind undersaten tegen got, segel, breve ind guitlich verdrach, tomen Nasenstein geschien, laten verbeiden, gode ere, hoirsamheit nicht to doin als van aldes, dorch haet ind nyt der van Soist.

Item is darna yrst to Oestoenen, na bynnen Dortmunde gedebinget[4], eyn yder gericht geistlich und wertlich synen ganck als vor dem unwyllen to laiten ind mit allen dingen to doin ind to holden als da bevoren.

Item des anderen jairs dair na synt de van Werle unhoirsam gewesen, to der statien vurger. nicht gekomen.

Item is do tortyt, weylent de w. e. i. w. Diderich greve to Nuwenar provest gewesen ind dorch syner g. officiaill to Soist de van Werle laiten moneren ind declareren, hebn sy nicht up geachtet; tom latesten is deselve her provest dodeshalven umbgegangen ind Benradt in syner g. stede provest

1. S. den Vertrag zwischen Erzbischof Ruprecht von Köln und Herzog Johann von Cleve vom 22. Mai 1464 bei Lacomblet, U.B. IV, 328, S. 404.

2. Vom 29. April 1481. Lacomblet a. a. O. 416, S. 518.

3. S. oben S. 89.

4. Am 11. Juli 1504 zu Osttönnen und am 14. August d. J. zu Dortmund, s. St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Bezieh. zu Cleve-Mark 5, fol. 354 ff.

Digitized by Google

geworden, to Soist intronifeirt. Aldair hebn de borgermeister synre wirden dese dinge vorgelacht, demoidige gebeden der provestien herlicheit ind hoirsamheit to hanthaven, hevet geantwordt, dat to bestellen willen sunder alle middell. Item na der tyt synt syne w. to Arnsberg by den fursten gereden, 5 synem officiaell geschreven dair to komen ind in bevell gedain, de van Werle sonder enige beteringe to absolveren ind synt so de van Werle vordtann unhoirsam gebleven ind nicht als van aldes gekomen.

Item synt dair na etliche borgermester van Soist, ouch der secretarius, mer dan to eynre tyt by syner w. to Collen gewesen, allet gebeden, to ver-10 schaffen der provestien herlicheit, hoirsamheit gehalden ind gehanthavet mocht werden, hevet groit gesacht, alle syne beneficia ind lyff ind leven dairomme to laten edder et sulle gehalden werden.

Item dyt allet unangeseyn, hevet en mer dan to eyner tyt oirloff gegeben uit to blyven.

15 Item synt dairomme de borgermester ind andere geschickeden vam raide, van ampten ind gemeinheiden eyn off twe, drey jair altijt ant capittel up er capittelshuis gegangen, mit vlyte gebeden, an erem proveste ind sust dair an to wesen, dat der kercken hoirsamheit geschege, up dat men nicht dair tegen dorffte gedencken, wes vor to nemen.

20 Item tom latesten hevet provest Venradt do bestalt mit synem official de van Werle voir to nemen ind hevet sy declareirt. Do is syn officiail her Henrich Roesken to Werle bynnen gereden ind hevet sy symplicitor absolveirt ind sachten, et wer nulliter tegen sy procedeirt, ind synt so allet vort uitgebleven.

25 Item dair na, als de van Soist segen ind hoirten, dattet spotterye was, hebben sy laiten seggen, dat beckerkorn in to holden, tortijt gehalden werde als van aldes ind alwege.

Item hevet do deselve provest Venraidt de van Werle to Collen in dem sale vor dem officiail vorgenomen in eyn sententie tegen sy, als men sachte, 30 erovert; dan als men sich leit duncken, dat et hoen wer, wolden men synre w. nicht laiten volgen.

Item dairna mogen syne wirden den w. e. w. hern Jorgen van Seyn, greven to Wytgensteyn, doimkeppeler etc. de provestie by etlichen conditien over hebn gelaten.

35 Item do hebn syne g. an de van Soist doin schriven, to bedencken, syne g. de gene nicht en synt, den van Werll oirloff gegeven hebn, ouch den van Werle noch anders nymandes des gedencken to staden, begerende, dat beckerkorn to laten volgen.

Item wuwoll dan syne g. nicht, als altijt woentlich geweist, ingefoirt 40 synt, dannoch de van Soist up guet vertruwen syner g. de hoirsamheit bestellen sulde, willich gewesen, hebn synre g. eyn jair lanck laiten volgen, dair by de gebrecken schrifftlich ind muntlich torkennen gegeven, syn g. erfoigen de hoirsamheit, als van aldes gehalden, anders en werde men nicht staden to volgen.

Item nu will men seggen, dyt sy alsamen in des provestes ind nicht 45 der van Soest wege, want de altijt des verwaringe ind straesinge gehat

hevet, dat is also, des weren ouch de van Soist to vreden, wann et, als mit anderen ind alst sust lange gehalden ind geschein is, noch geschege.

Item dit nu vallen to laiten, dair in is to bedencken, so mach unses heren genade van Collen, wann syner g. believet, eyn unwillen up de van Soist leggen edder sust den allen anderen steden ind undersaiten samen ind besonder dem eynen nu, dem anderen dan, de stacie verbieden to holden, so is de gantz ind all ave.

Item der gelyken is to bedencken, dat dan eyn provest van Soist, wan em believet, mach en dan samen edder besonder dem eynen voir, dem anderen na, oirloff geven, so ist sy ouch gantz ave.

Item dair is to besorgen, wat dar uit mochte verrysen, want to sunt Ulrich is bynnen Soist eyn vrye kermisse edder marcket duyrende vyff dage lanck, dat et dair vry is ind de koipluide uytten styfften van Colne, van Utrecht, van Moenster, van Osenbrugge, van Paderborne, uitten landen van Cleve, van dem Berge, van der Marcke, van Hessen, van der Lippe, Redberch ind anderen velen landen in Soist komen, handelen ind hantieren mit allerley kopenschop ind ware, ind wanner de hoirsamheit so ave qweme, so wer de marcket gantz ind all to nichte; de neringe is leyder doch cleyne in Soist, ind wanner de marcket so ave genge ind des uit der eeren, neringen ind handel qwemen, wulde namailß, as steyt to besorgen, groit unwille uyt verrysen.

V.

Der Beginn des Aufruhrs in Soest 1531.

Eigenhändiger Bericht des Stadtsecretärs Jasper van der Borch über die Veranlassung zu seiner Flucht aus Soest[1].

1531 (Juli 22).

Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 93, II.

Johan hertough to Cleve, Guylge und Berge, greve to der Marcke und to Ravensberg 2c.

Eirsamen lieve getruwen. Wy werden bericht, kumpt uns ouch mit wairheit vor, wie vast etliche van iniger geselschafft sich in unser stad aldair up werpen ind oers eygen willens to aller vryheit to gebruyken onderstain solden. Na dem dan dat selve tot unsern und uwren nadeyll ind in affbroeck unser hoich- ind overicheit geschien wolde, is uns datselve aver all nyet lydelich ind also unse ernste gesynnen ind beger, gy dairinnen alsulchen upsien nemen ind hebn willen, oer moitwillige voernemen der maiten verhuedt ind na blive. Geschege aber van ymandes dair en boven, den ader dieselven van unser und uwer wegen mit alsulcher straiffen an to nemen eynen anderem tot eynen exempel.

Gegeven tot Cleve up dinstag na dem sondage Jubilate anno etc. 1531[2]. Johan.

1. Am 24. Juli 1531. Vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 83 u. oben S. 10.

2. 1531 Mai 2.


Digitized by Google

(Den eirsamen unsen lieven getruwen burgermesteren ind rait unser liever stadt Soist.)

To weten, als dese brieff gelesen wart vor rait, alderait, ampten und gemeynheit, do wolden de ampt und gemeynheit eyn copy dairaff hebn, seggende,
5 de brieff were in Soist gedicht und stiffeliert, betegen dair Schuyrman, my und anderen mede.

Item pleget men etliche schutten in Soist to hebn, heyten de grote schutten, deselven den gevet de rait Engelsche koegelen, weyt, roggen und gelt to erer cost, wann sy den voegell scheyten, des moiten de dem raide ver-
10 bonden syn nacht und dach willich to syn vor eyn gesat loen, wair men der to behoevet. Wuwoll de rait den nu mer gaff, dan ye vormails geschien was, und den rait bedrangeden, eyn drey vierdell wyns moisten geven, als men sunt Patroclus umme voerde, des nye gegeven was, ydoch en wolden sy upten avent, sunt Patroclus umme gefoirt was, dem raide nicht hoirsam
15 syn umme er loen, als altyt van aldes to komen und to bewaren en bevollen solden werden, sachten dat ave und bleven by huyse.

Item synt dair noch twe deyll schutten, de eyne sunt Joirgens, de anderen sunt Anthonius schutten genoemet. Dese, als sy eren voegell solden scheyten, wolden sy nicht doin, der rait moist en geven na erem willen, des
20 allet nicht mit allen plach to wesen, und do als sy des dages bevoiren mey plegen to halen, stunden sy vor middernacht up und sloegen de trumme dorch de stadt, als weren de vull vyanden gewesen, leyten es dair nicht by, dan treden vor hern Tonies Schuyrmans, hern Johan Heythoves und andere huyse, schoeten mit boißen, sloigen mit swerden over de steyne und
25 reypen und kreten: ʻsla doit, sla doitʼ mit velen aesturigen worden und de Joirgens schutten toegen dem capittel van Messchede in er holt und heuwen en groite bercken mit gewelde dairneder und nemen de toppe dair ave to erem meye.

Item is dair noch eyne schutterye by sich selvest angenomen. Als de
30 eren voegel scheyten und mey halen wolden, toegen sy in hern Henrich Greven holt und heuwen em dat dair neder und nemen dair eren meyen.

Item etliche van den Toniesschutten gyngen by den decken, etliche canonike und vicarien und beden de to gasten, nicht in gueden, des ouch nye gehoirt was. Der gyngen dair etlichen, do en was dair nicht to etten, de
35 treden umme und schenckeden en mallich eyn tonne beirs, eyner, here Johan Heythoff, bleiff by en etten; so woirden sy sich kyven, houwen und slain; der gaiff en balde eyn tonne beirs und em wart enwech gehulpen.

Item hatten ouch dem alden here Gobelen vam Dale gesacht, sy moisten en to gasten bidden und mit em dryncken.

40 Item ampt und gemeynheit bedrangeden den rait, dat sy geyn korn uit moisten laiten und satten des vor yder porten twe borger to bewaren. Wairen etliche van Ludenscheide und Altena, den was verorlovet van den borgermesteren und richteluden, wat kornes uit to brengen, lieten des den kemener den wechteren wairteycken geven; weren portenhoider Johan Jacobs, den
45 men heytet in der Weteken, und Coirt Hoitmecker; de twe enwolden des nicht lyden, qwemen van der porten mit aestuyrigen worden tegen de borger-

Digitized by Google

mestere, richter Dries vamme Dale, Tonies Dolfus und my Jaspern secretarium.

Item geschegen deser dinge veel, hatten veel worde in sunderheit up my, en mochte dannoch geynen erlangen, de my eynen teler wulde noemen. Tom latesten liet de rait den aldenrait, ampte und gemeynheit upt huys 5 komen, sy vraigende, so allerley geweltlich hendele mit worden und wercke to bruyken gescheit, dat den rait nicht guet beduchte, want dair veel clage van geistlichen und wertlichen aff qweme, so gedechte de rait deselven mit rechte vortonemen, als van aldes recht und woentlich, off sy ouch den rait by eren und rechte halden wulden, ydermennich recht to wederfaren laiten und de 10 undaide to straiffen.

Dair up geven sy eyn antwort, sy wulden de alde schrae horen lesen und dan eyn antwort geven; dwyle dan die schrae vor twelff und lenger iairen verloren und nicht in mynem, mer des kemeners behalde plach to wesen, als dem semtlichen raide kundich, gaff en de rait und alderait ter antwordt, 15 de alde schrae were verlacht und eyn ander uitter stad rechtboik gemakt, als de alde luydende, de wolden sy sy laiten hoeren; dat was nicht; riepen mit so groiter aestuyricheit, dattet veel to veel was, tom langesten, dat sy sachten, sy weren to vreden bis up den neisten saterstach darna, dan wulden sy die schrae hoeren. 20

Item uptem saterstage dairna qwemen sy weder tosamen, bleven uptem alden theme, sy wulden de schrae hoiren sonder middel, sy enwulden der nicht verloren hebn. Under anderen wurven sy, off ich nicht eyn copy dairvan hette und wiste, wair sy were; ich antworde und sachte, ich en hette der schraen in myner verwaringen nye gehat, ouch nye geyn copy, dan eyn nye 25 van douchest (?) raides und aldenraides geschreven, sulde sich mit wairheit nummer anders bevynden, en wolde my des verdedingen und verantworden, wu eynem fromen manne betemmede. De rait sachte wyder, sy hette laiten umme soiken und die rechte alde schrae, do Soist noch Colsch were, in latyn und duytsch gemaket gefunden, de wulde sy de vrunde laiten horen. Dat 30 halp allet nicht, ryepen und leveden all, alls weren sy dull und doevendich, wolden de alde schrae hoiren, etlichen dorsten seggen van der clocken to slain, etlichen wolden den hals dair by setten und etlichen sechten, wulden liever van eyn drusten dan borgermester regiert werden und wolden der alden schrae nicht hoeren, doch anstain laiten bis up sunt Margreten dage[1]. 35

Item up sent Margreten dage synt sy weder tosamen komen und hebn de alde schrae hoiren lesen, mer dair mede nicht laiten sedigen, dan tom lesten gesacht, sy willen den rait by eren und rechte behalden 14 dage lanck, alsdan weder to komen und die alde schrae hir vor to brengen.

Item gistern vridage[2] synt de scheffener van der lester schutterien in 40 beyden cloister der Prediker und Mynnerbroder gewesen und den vorgegeven, wann sy prediker hebn, de dat wort godes prediken, de verdryven sy, wairomme dat sy dat doin und wey en dat geboden heb to doin, dat capittel off de rait[3].

1. Juli 13.
2. Juli 21.
3. Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf Borchwede, vgl. Jostes, Daniel von Soest S. 11.

Digitized by Google

Item is my gesacht, wu sy, wan de 14 dage geleden synt, und weder tosamen komen, willen sy nicht doin als die van Werle[1], dan des morgens de porten to doin laiten und die sloitele dairvan by sich nemen van dem raide. Item willen nicht lyden, de richter als allewege van aldes over bloit-
5 rennyng moige richten, wille he des eynen mit rechte vornemen und straiffen, so sulle he sy alsamen straiffen.

Item mynes g. l. hern privilegium meldet, de van Soist syne f. g. by syner hoicheit, herlicheit und gerechticheit to Soist sullen laiten, als dat is besworen ꝛc.

10 Item wann myn g. l. here noch nicht hette doin schriven, dat syn f. g. dan anstunt eyne schrifft an de richtlude nemptlich Joirgen Koipman und Johan Gante, vort ampte und gemeynheit der stad Soist dede brengen, de dair meldede, wu siner f. g. van edellen und anderen syner g. underdanen und ydermennich vorkomen were, wu erer den merendeyll ouch etliche van
15 den schutteryen und anderen sich upwurpen tegen den rait, syner f. g. richter, den geynen hoirsam to bewysen, wu en geboirde und van aldes altyt gehalden were, dat sich so nicht sulde betemen, mit ernstlichen gebieden, sodaint sonder middel ave to stellen, dem raide hoirsam to bewysen, ouch an syner f. g. hoicheit des gerichtz nicht verhindern willen in enigen deyle, dan hedn
20 sy enige spraike tegen den rait, richter edder anderen, de syner f. g. schrifftlich to entdecken, wille dorch die synen dair innen laiten sunen (?), de, wie sich geboirt, gedalt sullen werden und des er schrifftliche antwort in meliori forma.

1. Vermuthlich bei dem Aufstand, im Jahr 1519, der sich gegen die Beamten des Erzbischofs von Köln richtete, aber blutig unterdrückt wurde. Vgl. Mehler, Geschichte der Stadt Werl S. 209 f.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Chronik des Johann Wassenberch

von

1474—1517.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Die nachstehend zum ersten Mal gedruckte Duisburger Chronik des Johann Wassenberch ist uns im Autograph des Verfassers erhalten. Abschriften davon sind, soweit sich hat feststellen lassen, überhaupt nicht vorhanden. Das Autograph ist im Besitze des Herrn Rittmeisters E. von zur Mühlen in Münster, dessen Familie es aus dem Nachlaß des bekannten Münsterschen Geschichtsschreibers Jodokus Hermann Nünning[1] geerbt hat. Auf der Rückseite des Deckels der Handschrift ist Nünnings Ex libris-zeichen aufgeklebt. Es ist eine Papierhandschrift in 4° in Holzdeckel mit gepreßtem Lederüberzug und Messingverschluß aus dem 16. Jahrhundert, die abgesehen von wenigen späteren Eintragungen vollständig von der Hand Wassenberchs geschrieben ist. Sie enthält auf fol. I bis CLXXVIII zunächst Auszüge aus der Koelhoffschen Chronik, denen auf zwei Lagen von 11, resp. 12 Blättern, welche nicht in die vom Schreiber angebrachte Paginirung einbezogen sind, ein Register vorgeheftet ist. Auf fol. 1ª sind vor dem Titel der Koelhoffschen Chronik die Gründungsjahre der Universitäten Köln, Erfurt, Heidelberg, Rostock und Löwen eingetragen. Bl. 1ᵇ beginnt mit einer Nota: 'Disse gantze werlt ys gedeilt...', woran sich anschließt: 'Van 5 hoichger schoelen'. Darauf folgen von Bl. 2ª anfangend mit 'Dat kennisse inde verwarenheit ...' die Auszüge aus der Koelhoffschen Chronik. In welcher Weise sie Wassenberch angelegt und mit einer 'Cronica van den bisscopen van Collen' verquickt hat, darauf kann hier nicht weiter eingegangen werden. Nur die die Stadt Duisburg betreffenden Zusätze Wassenberchs sind in der Beilage I abgedruckt. Die Auszüge reichen bis zum Schluß 1499. Am Ende fol. 177ᵇ—178ᵇ hat

Handschrift.

1. Vgl. über ihn Raßmann, Nachrichten von dem Leben .. Münsterländischer Schriftsteller 241 ff.

Digitized by Google

Wassenberch den den Bischof Engelbert II von Köln (1261—1274) betreffenden Passus: 'Wye got wonderlick den greven van Cleve leyt syen yn den legger ꝛc.'[1] nachgetragen. Bl. 179[a] u. [b] füllen ein Verzeichniß der Osnabrücker Bischöfe von Wyho bis auf Johann von Diepholz aus, die Bll. 180[a]—181[b] ein Verzeichniß der Bürgermeister von Duisburg von 1502 bis ca. 1550 — der Schluß von Bl. 181 ist abgerissen — das bis 1517 von Wassenberchs Hand geschrieben ist. Daran schließt sich dann eigentlich mit der von Wassenberch selbst übergeschriebenen Paginirung die Duisburger Chronik an, die auf Bl. 182[a] ohne Überschrift beginnt: 'Anno domini 1474...'. Es sind aber noch folgende von des Chronisten eigner Hand geschriebene Stücke dazwischen gebunden, welche nicht foliirt sind:

1. Aufzeichnungen, die Könige Rudolf, Adolf und Albrecht und deren Verhältniß zu den Herzogen von Cleve, ferner die Verpfändung Duisburgs an Cleve betreffend (1 Seite)[2].

2. Dye oirsprunck van Cleve. In den iair onß heren 711, als Justinianus keyser was die ander alsoe genant, ende Childebert koninck was van Franckryck ende Pippijn van Haerstel hertoch van Brabant.... (4 Seiten).

3. Nomina archicomitum Clivensium secundum ordinem, quo vixerunt. Helias primus comes Clivensis anno domini 711 .. — 1492 (30 Seiten)[3].

4. Dat begeyn der edelen greven van der Marck, van den Berghe. In den iair ons heren 1122, do keyser Henrick die eyrste alsoe genaent hartoch van Sassen, doe waeren twe gebroeders, die alste heyt Adolphus ende die ander heit Everhardus — 1510 (8 Seiten)[4].

5. Woe Gelre erst qwam. In den tijden, als men schreyff 878 ende Kaerle die Calve keyser van Roeme was — 1492 (10 Seiten)[5].

1. S. Städtechron. XIII, 606—608.

2. Diese stimmen zum Theil wörtlich mit dem betreffenden Abschnitt in dem von Seibertz, Quellen der Westfälischen Geschichte III, 323 ff. veröffentlichten Anonymi Chronicon de genealogia, successione ... comitum ac postea ducum Clivensium. S. S. 336 u. 337.

3. Diese Aufzeichnung wird beschlossen durch: Anno domini 1492 28. die mensis Marcii, que tunc fuit feria quarta post dominicam Oculi, venit Karolus filius quondam Adolphi ducis Gelrie in Gelriam.

4. Der Schluß des Abschnittes Marcke lautet folgendermaßen: 'Johan: dese Johan hartoch Johans soen wart bestaidt an hartoch Wylhems dochter van Gulick ende van den Berge Maria genoempt anno domini 1510 omtrynt Victoris (October 10). Ende syn vader hartoch Jan van Cleve, die derde hartoch van Cleve, gaff eme aver die graiffschap van der Marck myt all synen renthen ende thoebehoeren ende wart dair gehuldet ende angenamen voer eynen erffheren' (s. oben S. 162 ff.).

5. Am Schlusse findet sich folgende Eintragung: 'Idem Vincencius de Mersa posuit filiam filii sui in locum

Digitized by Google

6. **Van Utrecht ende oren bisschopen.** Breyslant ys seeir groet ende dair seyn maniger hande lande ynne... (4 Seiten), bricht bereits mit dem Jahr 416 ab, 12 Seiten sind freigelassen.

7. **Incipit excerptum ex Levoldo Northoff**[1] **canonico tunc temporis Leodiensis ad illustrissimum dominum Engelbertum III et ultimum comitem de Marcka** (28 Seiten), erstreckt sich bis auf Adolf, Erzbischof von Köln (1363—1364).

8. **Incipit cathalogus episcoporum Mimigardevordensium seu, ut modo dicitur, Monasteriensis ecclesie.** Anno dominice incarnacionis 772 Karolus Magnus imperator Saxoniam pro fide catholica debellavit... beginnt mit Ludgerus und endigt mit Otto von Hoya[2] (44 Seiten).

9. **Van der Nyerwerlt ofte lantschaip kortliken gevonden van den doerluchtigen koninck van Portegael doer den alrebesten pyloet ofte zeekender der werlt.** Woe noye meister ofte astronomus beschreven hevet, dat daer eyn lant was bewoent van mynschen ofte beesten. Laurenti goede vrynt... Zum Schluß: (A)ll dit vorges. is getranslatirt ende avergesat ut dat ytaliaensch in latyn ende vort uten latyne in duytscher spraken ... (18 Seiten)[3].

10. Folgt die Chronik Wassenberchs, die sich in der eigenhändigen Paginirung des Verfassers, die aber dann fol. 191 aufhört, mit fol. 182, wie bereits bemerkt, an die Koelhoffsche Chronik anschließt. Die Chronik auf fol. 182—225 erstreckt sich auf die Jahre 1474—1517. Sie bricht mitten im Jahre 1517 ab. Deutliche Spuren weisen darauf hin, daß aus der Handschrift eine oder mehrere Lagen Papier herausgenommen sind. Ein directer Beleg für diese Annahme liegt auch noch auf fol. 181ᵇ der

Karoli ducis Gelrensis usque ad solucionem tante summe et liberavit istum Karolum sic de sua captivitate. Anno domini 1492 circa festum Annunciacionis (März 25) venit Karolus predictus filius quondam Adolphi ducis Gelrensis in Gelriam et singule civitates receperunt eum in ducem et dominum preter iuramentum factum domino duci Austrie anno videlicet 1480.

1. S. Levolds von Northof Chronik der Grafen von der Mark, hergg. von Troß.

2. Vgl. Münster. Geschichtsquellen I, Vorrede S. XXIII ff.

3. Es ist dies der durch viele Drucke theils im Urtext theils in Übersetzungen verbreitet gewesene Brief Amerigo Vespuccis an seinen Freund Lorenzo di Pierfrancesco de Medici. Vgl. S. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen in Onckens Allgem. Gesch. II, 9, S. 332 ff. und Weller, Repertorium typographicum zum Jahr 1505, No. 320 u. Suppl. I, 24 cf. auch 335, 336, 337, 360. Welchen Druck Wassenberch benutzt hat — die Angabe des Druckortes ꝛc. ist in seiner Abschrift am Schlusse ausgelassen — habe ich mit den mir zu Gebote stehenden bibliographischen Hülfsmitteln nicht festzustellen vermocht.

Handschrift vor, wo am Schluß des Verzeichnisses der Bürgermeister von Duisburg von einer Hand des ausgehenden 16. Jahrhunderts die Notiz eingetragen ist: 'Die anderen gekoeren burgermeister findet men up die vier achtersten bledern im boke'. Diese vier Blätter fehlen.

Der Verfasser.

Johann van Wassenberch oder Jan Wassenberch, wie er sich auch nennt, ist seiner eignen Angabe nach am 12. September 1454 geboren [1]. Wir dürfen als sicher annehmen, daß er in Duisburg das Licht der Welt erblickt hat. Seine am 28. März oder April 1509 gestorbene Mutter Margarethe ist, wie er selbst mittheilt [2], in der Marien- oder Johanniterkirche zu Duisburg vor dem Predigtstuhl Sanct Marien beigesetzt worden. Sein Vater hieß Sander Wassenberch. Er war Zinngießer in Duisburg und versah neben seiner handwerksmäßigen Beschäftigung wiederholt das städtische Botenamt [3]. Im Jahre 1456 sehen wir ihn im Besitz eines Hauses auf der Beckstraße daselbst; Sander W. löst am 18. Februar dieses Jahres die Ansprüche der Erben seiner ersten Frau Nailen (Natalie?), der Schwester Conrad Leymbeckers, auf das besagte Haus in Gemeinschaft mit seiner zweiten Frau Griete für eine bestimmte Geldsumme ab [4]. Es ist offenbar dasselbe Haus 'anger Beckstraithen', auf das Sander W. bereits am 28. April 1445 eine Hypothek erworben hatte, die ihm jährlich zwei alte Schillinge eintrug [5]. Der Name Wassenberch, der früher in Duisburg nicht nachweisbar ist, läßt darauf schließen, daß Sander neu zugewandert ist, vielleicht aus dem Städtchen Wassenberg. Die erste Frau Naile muß ohne Hinterlassung von Leibeserben gestorben sein, sonst hätte deren Bruder nicht als erbberechtigt auftreten können. Aus welcher Familie die zweite Frau, Griete (Margarethe), die Mutter unseres Chronisten, stammte, welche Sander Wassenberch im Jahre 1453 heirathete [6], ist nicht überliefert. Sie hat ihren Mann, der zwischen den Jahren 1467 und 1470 gestorben zu sein scheint [7], um fast 4 Jahrzehnte überlebt. Ob Johann das einzige Kind Sanders und der Margarethe gewesen ist, wissen

1. S. dessen Zusätze zu der Koelhoff'schen Chronik in der Beilage I s. a.

2. S. unten die Chronik s. a.

3. Vgl. H. Averdunk, Geschichte der Stadt Duisburg I, 31 u. 32.

4. Orig. im St.A. Düsseldorf, Urk. der Johanniter-Commende Herrenstrunden No. 270; in dieses Archiv sind die verschiedener anderer Ordenshäuser, darunter auch das der Commende Duisburg, aufgenommen.

5. Orig. ebenda. Vgl. auch No. 254, Urk. vom 16. October 1450, der zufolge Sander W. ein Stück Land gekauft hat.

6. Vgl. Averdunk a. a. O. S. 31 f.

7. Ebenda. In einer Urk. vom 23. März 1479 (Stdt.A. Duisburg 365) wird er als 'wanneir Sander Wassenberch' aufgeführt.

Digitized by Google

wir nicht[1]. Ein am 1. September 1457 auf der Universität Köln immatriculirter Johann Wassenborg[2], wenn er überhaupt in verwandtschaftlichem Verhältniß zu unserm Autor gestanden hat, könnte dessen Onkel und Pathe gewesen sein. Wo dieser sich auf den geistlichen Beruf vorbereitet hat, giebt er nicht an. Über seine Person berichtet er überhaupt nur noch, daß er am 22. October 1474 in das Johanniterordenshaus zu Duisburg eingetreten und am 22. December desselben Jahres als geistlicher Bruder durch den Weseler Comthur Evert Hollant eingekleidet worden ist[3]. Im Jahre 1475 werden als Insassen der Duisburger Commende außer dem Comthur zwei Herren, Priester, genannt, in deren einem wir Johann Wassenberch erkennen müssen[4]. Wassenberch erzählt dann ferner noch in seiner Chronik, daß er am 14. April 1508 die neue Schelle in der Marienkirche geweiht und auf den Namen Maria getauft hat[5]. Das ist alles, was wir von der Persönlichkeit unsers Chronisten erfahren. Sein Geschichtswerk bricht mit dem Jahr 1517 in dem uns erhaltenen Autograph ab. Es scheint indessen, daß am Schluß der Handschrift einiges verloren gegangen ist. Über das Jahr 1517 hat die Chronik Wassenberchs aber schwerlich weit hinaus gereicht, denn das von ihm angefertigte Verzeichniß der Bürgermeister Duisburgs ist von seiner Hand ebenfalls nur bis zum Jahr 1517 geschrieben[6]. Und Ambrosius Moer, der in seinen **Civitatis Duisburgensis primordia**[7] die Chronik benutzt hat, bringt für die Jahre von 1520—1570 keinerlei Aufzeichnungen. Irgend eine Anspielung auf die Zeit nach dem Jahre 1517 begegnet uns in Wassenberchs Werk nicht.

Anlage der Chronik.

Den äußeren Anlaß für die historiographische Thätigkeit Johann Wassenberchs scheint der Umstand gegeben zu haben, daß ihm ein Exemplar der Koelhoffschen Chronik zur Verfügung gestellt wurde, aus der er sich einen Auszug angefertigt hat. Diese Arbeit muß er im Wesentlichen im Jahre 1507 zum Abschluß gebracht haben. An mehreren Stellen nämlich, in welchen sich unter früheren Jahren in der Koelhoffschen Chronik ein Hinweis auf das Jahr der Drucklegung der Chronik 1499 findet, hat

1. Beachtenswerth für eine dahingehende Vermuthung ist der Umstand, daß sich die obigen Kaufurkunden Sander Wassenberchs im Archiv der Johanniter-Commende Duisburg erhalten haben, in das sie wahrscheinlich durch dessen Sohn gelangt sind. Auf der Rückseite des Orig. vom 18. Febr. 1456 findet sich freilich die Notiz: 'Dysser breiff saget von 3 morgen weymges s. roich? Nichel ad nos', von einer Hand des 16. Jhs. aufgeschrieben.

2. Keußen, Die Matrikel der Universität Köln 1389—1559 I, 465.

3. S. unten z. J. 1474.

4. S. unten z. J. 1475. Unter 1510 berichtet Wassenberch selbst, daß der 'commendluir mit sinen heren' bei dem Gastmahl zugegen war, das die Bürgermeister bei ihrer Rechenschaftslegung gaben.

5. S. z. J. 1508.

6. S. oben S. 180.

7. S. unten S. 190 f.

Digitized by Google

Wassenberch diese Jahreszahl in 1507 umgeändert[1]. Da er nun seine Auszüge um eine Anzahl von Notizen[2], die sich auf die Geschichte der Stadt Duisburg und das Clevische Fürstenhaus beziehen, vermehrt hat, so ist der Schluß nicht unberechtigt, daß es Wassenberchs ursprüngliche Absicht gewesen ist, Koelhoffs Werk in der bezeichneten Richtung zu ergänzen und fortzusetzen. Als Beleg hierfür darf man wohl auch direkt die Bemerkung heranziehen, welche er im unmittelbaren Anschluß an die Erwähnung des Datums seiner Geburt giebt . . 'ende nae der tit, soe sint alle dese naegeschreven articulen offte puntken geschvet'. Ein Zusatz zu der Koelhoffschen Chronik findet sich bereits zum Jahr 1187, indem Wassenberch hier die Urkunde Erzbischof Philipps von Köln über die Theilung des Pfarrsprengels in der Stadt Duisburg im Auszug mittheilt. Dann folgen solche in größerer Zahl für die Jahre 1445—1473[3]. Nach dem Jahr 1473 erweitert er nur noch unter zwei Jahren 1485 und 1497 seine Vorlage durch kurze die Stadt Duisburg betreffende Notizen. Denn offenbar war ihm mittlerweile, nachdem er in den Auszügen aus der Koelhoffschen Chronik das Jahr 1474, die Zeit seines Eintrittes in das Johanniterordenshaus zu Duisburg, erreicht hatte, der Gedanke gekommen, daß es sich mehr empfehlen würde, seine Nachträge zu Koelhoff für die Jahre 1474—1499 und die Fortsetzung desselben zu einer selbständigen Chronik zusammen zu fassen. Das ist ebenfalls im Jahr 1507 geschehen, denn die Aufzeichnungen bis zum April dieses Jahres sind im Autograph fol. 182ª bis 191ª in derselben sorgfältigen Weise geschrieben, wie die Koelhoffsche Chronik. Damals also hat er in Reinschrift ausgeführt, was er bisher an geschichtlichen Nachrichten neben denen der Koelhoffschen Chronik selbständig für die Zeit von 1474 gesammelt hatte. Von fol. 191ᵇ an (April 1507) wird die Handschrift flüchtiger und ungleichmäßiger, aber sie bleibt doch die nämliche bis zum Schluß. Unterschiede in der Farbe der Tinte ergeben sich auf den ersten Blick; deutlich ist auch der Einfluß bemerkbar, den verschiedene Schreibwerkzeuge auf die Handschrift gehabt haben, indem die Buchstaben bald kräftiger, bald feiner geschrieben sind. Demnach hat Wassenberch seit 1507 seine Eintragungen in sein Werk successive gemacht,

1. So zu 1447, Städtechron. XIV, 790 = W.'s Abschrift fol. 124ª; zu 1473 Städtechron. l. c. 829 = W. fol. 148ª; zu 1495 Städtechron. l. c. 892 = W. fol. 170ª. S. auch die Zusätze W.'s zu Koelhoff in der Beilage I.

2. S. Beilage I.

3. Zum Jahr 1443 liegt ein Zettel an (fol. 121 der Handschrift), auf dem Wassenberch Denkverse über die Eroberung des Schlosses Broich an der Ruhr 1443 und über den Guß und die Einweihung einer Glocke für die Willibrordikirche in Wesel 1436 u. 1437 notirt hat. Die ersteren sind mitgetheilt im Korrespondenzblatt der Westdeutschen Ztschr. 1893 (XII) Sp. 233—239.

Digitized by Google

wie ihm die Nachrichten zuflossen. Daher ist denn auch gelegentlich unter einzelnen Jahren, so 1507 zweite Hälfte, 1511, 1513, die genaue Zeitfolge bei der Aneinanderreihung der Notizen unterbrochen. An mehreren Stellen des Autographs scheint Platz für eventuelle Nachträge gelassen gewesen zu sein, der dann durch die spätere Eintragung nicht völlig ausgefüllt wurde, so fol. 194ª, 199ᵇ, 212ª, 223ª.

Bedeutung und Glaubwürdigkeit der Chronik.

Kann bei unserem Autor auch noch nicht von einer pragmatischen Behandlung des ihm zu Gebote stehenden Stoffes die Rede sein — eigentlich nur von zwei Vorgängen, dem Kölner Aufstand von 1513 und dem Gildenaufstand aus demselben Jahr in Duisburg giebt er eine in sich zusammenhängende Schilderung — seine Einzelnachrichten sind so ausführlich und inhaltreich, daß wir sein Werk zu den werthvollsten chronikalischen Quellen jener Zeit rechnen dürfen. Für manches wichtige Ereigniß in der Geschichte des Niederrheins ist Wassenberch der einzige oder doch der hervorragendste Gewährsmann. Im Vordergrunde seines Interesses stehen naturgemäß die Schicksale seiner Vaterstadt Duisburg. Als Geistlicher bringt er gern Nachrichten, welche die Kirchen und Klöster in der Stadt, insbesondere sein Ordenshaus und die dazu gehörige Marienkirche, angehen. Aber auch die Entwicklung der städtischen Verhältnisse verfolgt er mit aufmerksamem Blick. Verdanken wir doch die Kenntniß des Aufstandes der Gilden gegen den Rath 1513 ausschließlich seinen Mittheilungen. Nächst der Geschichte Duisburgs berücksichtigt Wassenberch in erster Linie die des Herzogthums Cleve, für die er werthvolle Aufschlüsse bringt. Jedes wichtige Familienereigniß im Fürstenhause, Hochzeiten, Geburten und Sterbefälle von Mitgliedern desselben, hat er gewissenhaft aufgezeichnet. Für die Kriege gegen Herzog Karl von Geldern ist die Chronik in einzelnen Partien eine sehr beachtenswerthe Quelle. Vorkommnisse aus den benachbarten geistlichen Territorien, aus dem Erzstift Köln, dem Stift Münster finden ebenfalls darin Erwähnung. Endlich schenkt unser Chronist namentlich im ersten Theil seines Werkes auch den weltgeschichtlichen Ereignissen der Zeit gebührende Beachtung. Er erwähnt die Eroberung Granada's 1492, die Fahrten Amerigo Vespucci's, Francisco d'Almeida's, das Erdbeben von Constantinopel im Jahre 1509 u. a. Indessen überwiegt durchaus der localgeschichtliche Charakter der Aufzeichnungen, wie denn auch darin, gleich wie in anderen Chroniken ähnlicher Art, den Berichten über Naturereignisse und Witterungszustände ein sehr breiter Raum eingeräumt ist.

Überall aber, wo wir Wassenberch zu controlliren im Stande sind, erweist er sich uns als ein zuverlässiger Gewährsmann. Gelegentlich läuft

Digitized by Google

wohl einmal ein kleines Versehen mit unter, so wenn er 1514 die Tochter Johanns II von Cleve statt Maria Anna nennt, oder ein Tagesdatum differirt um wenige Tage gegenüber den Angaben anderer Quellen. Und nirgends tritt er mit seinen subjectiven Anschauungen in aufdringlicher Weise hervor. In dem Bericht über den Streit der Minoriten und Kreuzbrüder in Duisburg im Jahre 1498 giebt er zum Schluß sein Urtheil in dem sehr bezeichnenden Verschen dahin ab:

It is den einen bedeler leit,
Dat der ander vur der doeren steit.

Bei Wundererscheinungen, von denen er auch gelegentlich berichtet, beruft er sich einfach darauf, daß nur Gott allein wissen könne, was solche Dinge zu bedeuten hätten[1]. Auf längere Raisonnements läßt sich Wassenberch überhaupt nicht ein. Er erzählt schlicht und einfach den Hergang eines Ereignisses, meistens mit gutem Verständniß die Punkte heraushebend, die für dessen Entwickelung bedeutungsvoll sind. Gern bedient er sich zur Kennzeichnung der Situation irgend einer sprichwörtlichen Redensart[2].

Auf welcher Seite in dem Streite zwischen dem Rath und den Gilden in Duisburg 1513 seine Sympathien waren, können wir eigentlich nur im allgemeinen aus dem Tenor seiner Darstellung schließen, indem er sich dahin ausläßt, daß die Gegenpartei des Rathes bestrebt gewesen sei 'den ondersten stein baven to leggen'. Offener nimmt er gegen die im Januar 1513 in Köln hingerichteten Rathsherrn Partei; er meint, die Behandlung, welche ihnen zu Theil geworden, sei „schentlick" gewesen, aber sie hätten sie wohl verdient gehabt, da sie viel „quaetz" in Köln betrieben hätten. Indessen müssen wir es bei dieser letzten Äußerung dahin gestellt sein lassen, ob sie nicht etwa in ähnlicher Form in seiner Quelle gestanden hat.

1. S. unter 1503 u. 1506.

2. Daß übrigens unser Ordensmann auch nicht ganz unempfindlich für profane Scherze gewesen ist, beweisen folgende Aufzeichnungen, die sich auf einer nur zum Theil beschriebenen Seite innerhalb der Abschrift der Koelhoffschen Chronik fol. 133b von seiner Hand geschrieben befinden. Ich theile sie hier mit, weil sie immerhin doch von einigem Interesse für die Beurtheilung der Persönlichkeit Wassenberchs sind und weil man derartiges seltener aus geistlicher Feder zu lesen bekommt:

Item wat offte willicke synt die sterckste boickstaven in den a, b etc.? dat synt 'o' ende 'e'. Rede: wanneir men spricht 'o', so bliven alle die perde stayn, die an den wagen syn; 'e' bynt man ende wyff by eyn, dat der knop soe vast wyrt, dat des geyn man opgebynden en kan; ende dat ys die heillige ee ofte echtschap.

Item welt du brengen eyn wyntmolen yn eyn koe, soe nym die wyntmolen ende verbern die, ende nym dan die assche ende blais die der koe achter yn then sterte.

Quellen der Chronik.

Es spricht ganz zweifellos für die historische Begabung Wassenberchs, daß er ein gewisses Verständniß für die ersten geschichtlichen Quellen, die Urkunden, bekundet. Er hat das Archiv seines Ordenshauses durchgesehen und theilt daraus im Auszug die Urkunde Erzbischof Philipps von Köln von 1187 mit. Bei dieser Gelegenheit citirt er auch eine angebliche Bulle Papst Innocenz' III; es ist offenbar die Clemens' III von 1189 gemeint[1]. Unter dem Jahr 1500 weist er auf eine Ablaßbulle hin, die die Kirchmeister der Marienkirche in Verwahrung hatten. Man möchte auch vermuthen, daß ihm für die Notiz zum Jahr 1475 (unter 1478) über die Einrichtung der Absingung des Frauenlobes allabendlich in der Marienkirche die uns noch erhaltene gleichzeitige Aufzeichnung, die wir in der Anmerkung zu der betreffenden Stelle mittheilen, vorgelegen habe, ebenso wie er für die Nachricht über die Stiftung einer Frühmesse 1478 den oder die Stiftungsbriefe herangezogen haben wird. Eine weitere Benutzung urkundlichen Materials läßt sich mit Sicherheit feststellen bei dem Bericht Wassenberchs über die Regelung des Münzwesens von Jülich, Cleve, Mark 1511. Er hat nicht nur die Münztabellen ziemlich genau copirt, sondern auch aus dem Text der Münzordnung[2] wörtlich mehrere Abschnitte herübergenommen. Zum Beleg dafür stelle ich den Text des ersten Paragraphen der Münzordnung neben den Wassenberchs:

Münzordnung:	Wassenberch:
Item en sall achter sent Bartholomeus dach neistkompt gheyne ander muntze, goult noch sylver, in unser drier furstendommen, landen, gebieden ind in der stat van Coelne ganckber syn, noch vur werschafft gegheven noch genoemen werden, dan alleyn Raeder muntze, ind sullen nemlich der curfursten goult gulden ind der Raeder albus die weirpennynge syn.	Item then eirsten wolden dese vurs. fursten ꝛc., dat achter sunte Bartholomeus dach neistvolgende nae den verbonde geyne ander munte, noch golt noch silver, in deser dryer furstendoemp, landen, gebeiden inde in der stat van Collen gancber syn noch vur warschap gegeven noch genomen werden, dan alleyn Raber munte, ende sullen nemlick der kurfursten goltgulden ind der Raber albus die werpennige syn.

Danach ist es sicher, daß Wassenberch die Münzordnung selbst ein-

1. S. die Beilage I zu 1187.

2. Mir hat nur eine gleichzeitige Abschrift der Jülicher Münzordnung vom 22. März 1511 vorgelegen. (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Reichssachen 91, I.) Vgl. Scotti, Sammlung der Gesetze und Verordnungen für Jülich-Cleve-Berg I, No. 16, wo die Verordnung mit dem Datum des 12. Mai versehen ist.

Digitized by Google

gesehen hat. Es wäre möglich, daß sich die Johanniter-Commende ein Exemplar derselben, die wohl auch im Druck erschienen ist, erstanden hätte. Auf jeden Fall aber besaß die Stadt ein solches. Mit dem zeitigen Stadtsecretär Bernhard Leysinck scheint unser Chronist befreundet gewesen zu sein [1], also könnte ihm auch dieser die Benutzung vermittelt haben.

Auf einen ähnlichen Ursprung möchte ich dann die Nachricht über den Kölner Reichstag von 1505 zurückführen, an deren Schluß Wassenberch sich auf das beruft, 'als dat boick inthelt, dat dairvan gemackt is'. Es läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, aber es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß damit auf folgende Druckschrift angespielt wird: 'Dit is der koninglicher richs dach, in der hilligen Stat Coellen up dem Ryne gehalten is word. In dem jair unß heren 1505 up den 19. dach Mey van Kurfursten, Fursten &c. . .' [2] Schwerlich wird sich Wassenberch ein Exemplar dieses Druckes angeschafft haben, hingegen von der Stadt ist mit gutem Grunde zu vermuthen, daß sie im Besitz des Berichtes war. Sie wird auch über die Kölner Revolution von 1513 eine schriftliche Darstellung besessen haben, die unserm Autor zugänglich gewesen ist. Städtischer Secretär war 1505 noch Johann Algert, der im Jahr 1508 Kirchmeister von S. Marien ist. In dessen Gegenwart taufte Wassenberch in dem genannten Jahre die neu angeschaffte Schelle für die zu seinem Ordenshaus gehörige Kirche. Er erzählt auch zum Jahr 1510 Algerts Weggang aus Duisburg und die Übernahme des Stadtsecretariats von Wesel durch denselben.

Dem persönlichen Verkehr mit diesen Herren verdankt Wassenberch wohl auch manche seiner Notizen zur Geschichte der Stadt. Man wird dabei in erster Linie an den Aufstand von 1513 denken. Nach den Worten in dem Bericht über die Verhandlung zu Cleve vor dem Herzog im Juni 1513 'wat dair nu op geantwart wart ende voert op al ander articulen, en ys geyn noet alman thoe wethen', darf man vermuthen, daß unserem Autor die Protokolle u. a. darüber vorgelegen haben Die Stadtsecretäre waren auch in der Lage die neuesten Nachrichten aus erster Quelle kennen zu lernen. Die Boten, welche sie brachten, hatten ja meistens ihren Auftrag an Bürgermeister und Rath, wie sie denn auch auf städtische Kosten bewirthet wurden [3]. Sie vermittelten vielfach die Kenntniß der „Neuen

1. S. die Notiz über denselben zum Jahr 1514.

2. Vgl. Weller, Repertorium typographicum Suppl. I unter No. 340. Man halte W.'s Bericht neben die obige Aufschrift: 'In den jair op den 19. dach des maentz Mey was ein .. rychsdach ... to Collen op den Ryn gelacht ..'

3. S. die zahlreichen Eintragungen der Botenbewirthungen in den Stadtrechnungen. Ein Beispiel ist in der Anm. zum Jahr 1490 der Chronik aufgeführt.

Digitized by Google

Zeitungen", welche gedruckt und geschrieben verbreitet wurden und über einzelne interessante Vorgänge aus den verschiedensten Ländern und Welttheilen berichteten. Nachrichten dieser Art gingen Wassenberch sicherlich auch durch die Beziehungen seines Ordenshauses zu auswärtigen Niederlassungen des Johanniterordens zu.

Nachweislich sind Flugblätter, Zeitungen und Lieder eine wichtige Quelle für unsern Chronisten gewesen. Den sehr verbreiteten Brief Amerigo Vespucci's an seinen Freund Lorenzo di Pierfrancesco de Medici hat er eigenhändig abgeschrieben [1]. Er hat ihn zwar nicht in seine Chronik eingefügt, weil er 'hyr to lanck to schriven were', aber er verweist darin auf denselben zum Jahr 1501. Aus einer ähnlichen Quelle hat er seiner eignen Angabe nach den Bericht über die Fahrt Francisco d'Almeida's [2] zum Jahr 1505 geschöpft. Die Mittheilungen über die Eroberung Granada's 1492, das Erdbeben in Constantinopel 1509, die Wundererscheinungen im Jahre 1503, den Kometen von 1506 [3] können recht gut Zeitungen entstammen. Am greifbarsten aber lassen sich die Spuren dieser Art von Quellen noch nachweisen in einer Anzahl von Schlachtberichten, in denen bald mehr bald weniger zahlreich in der von Wassenberch bearbeiteten Prosadarstellung die Verse der ursprünglichen Vorlagen wieder zum Vorschein kommen. In der Handschrift sind diese Verse äußerlich nicht kenntlich gemacht — ein Beweis, daß sie nicht von Wassenberch selbst stammen — und dieser hat es auch unterlassen, seine Vorlage näher zu beschreiben. Hierher gehört zunächst die Relation über die Schlacht bei Hemmingstedt am 17. Februar 1500, in der König Hans von Dänemark von den Dithmarschen aufs Haupt geschlagen wurde. Witte, der über dieses Ereigniß eine schwülstige Elegie in Distichen bringt, bemerkt ausdrücklich, daß es vielfach in Liedern gefeiert sei [4]. Von den bei Liliencron [5] abgedruckten Liedern auf die Schlacht zeigt aber keines Anklänge an die bei Wassenberch erhaltenen Verse. Am zahlreichsten erscheinen solche in der Schilderung der Kämpfe zwischen Cleve und Herzog Karl von Geldern im Jahr 1502 [6]. Ferner finden sich Verse am Schluß des Berichtes über

1. S. oben S. 181.

2. Über die verschiedenen Reisebeschreibungen, welche von Theilnehmern an der Fahrt veröffentlicht sind, vgl. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen in Onckens Allgem. Gesch. II, 9, S. 148.

3. Die hierüber erschienenen gleichzeitigen Drucke s. bei Weller, Repertorium typographicum No. 374 u. 375 u. Suppl. I, No. 33.

4. Witte, Historia Westphaliae 601: Huius caedis monimentum, etsi multi metro posteris reliquere, elegantiori tamen elegia contextum in rei memoriam hic notare statui.

5. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrhundert II, 432 ff.

6. Es scheint nicht, daß sie noch an einer anderen Stelle überliefert sind. Herr Staatsarchivar Dr. Müller in Utrecht, der deswegen in zuvorkommendster Weise

Digitized by Google

die Schlacht bei Saint-Hubert am 18. October 1507, der offenbar ziemlich wortgetreu einem gleichzeitigen Flugblatt oder Briefe entnommen ist[1]. Das Gleiche gilt auch von Wassenberchs Darstellung der sogenannten Sporenschlacht bei Guinegate am 16. August 1513. Es ist aber bemerkenswerth, daß Wassenberchs Quelle wiederum nicht mit anderen uns noch erhaltenen Flugblättern[2] über diese letztere durch Maximilians Theilnahme an derselben berühmt gewordene Schlacht identisch ist. Hierdurch nun gewinnt das Werk unseres Chronisten auch eine gewisse literaturgeschichtliche Bedeutung, indem es uns dankenswerthe Aufschlüsse über die Verbreitung der Flugblätter in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts giebt und unsere Kenntniß dieser Literaturgattung um einige wenngleich fragmentarische Stücke erweitert.

Benutzung in späteren Chroniken.

Auffällig bleibt es, daß Wassenberchs Chronik gar keine Verbreitung gewonnen hat und von sämmtlichen Duisburger Geschichtschreibern des 16., 17. u. 18. Jahrhunderts mit Stillschweigen übergangen wird, trotzdem sie doch nachweislich von einem derselben benutzt ist, der dann deren Darstellung den Späteren übermittelt zu haben scheint. Dieser ist wahrscheinlich Ambrosius Moer gewesen, der 1574 Consul in Duisburg war. Er hat eine Schrift geschrieben: Civitatis Duisburgensis quod vetus Teutoburgum est primordia rerumque eius historicorum testimonia[3]. Es ist das eine Zusammenstellung von Excerpten aus älteren und

Nachforschungen angestellt hat, war ebenfalls nicht in der Lage einen anderen Fundort nachzuweisen.

1. S. unten z. J. 1507.

2. S. Weller, Die ersten deutschen Zeitungen, in der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart CXI, 22 ff. 'Newe gezeytung auß Romischer kaiserlicher Maiestat &c.' S. 27 sind angegeben 'Dye namen der Frantzosen so gefangen sein worden: am XVI. tag Augusti'; S. 28 'Item was von namhafftigen todt belyben sein'. Weder die Reihenfolge noch auch die Namen selbst zeigen eine deutliche Übereinstimmung mit Wassenberchs Verzeichnissen. Vgl. ferner den Aufsatz von O. Heinemann, Ein unbekanntes Flugblatt über die Schlacht bei Terouenne (1513), in der Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten, hergg. von Dziatzko VI, S. 74—85.

3. Collecta ab Ambrosio Moer quondam consul ibidem anno 1574. (Königl. Bibliothek Berlin Mscr. boruss. fol. 578.) Abschrift aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts. Darin findet sich auf fol. 12ª am Schluß einer Notiz zum Jahr 1522 die Bemerkung 'N. alia deerant usque ad annum 1570'. Es ist dann der Schluß der Seite und fol. 12ᵇ freigelassen. Auf fol. 13ª A. d. 1570 die Martis 30. Maij nascitur Ambrosio Moer filia Christina nomine. Darauf folgen noch Notizen zu den Jahren 1572, 1574 u. 1579. Den Schluß bildet: 'A. d. 1580 den 8. Augusti ist ein gemein landtagh zu Duißburgh gehalten von ritterschafft und stetten beider landen Cleve und Marcke in gegenwertigkeit ...' Angefügt ist dann noch ein Verzeichniß der Bürgermeister von Duisburg von 1275—1582, abgedruckt von Averdunk, Duisb. Gymnasialprogr. von 1886, S. 1 bis 12. Die Handschrift war ebenso wie die gleich zu erwähnende Msc. boruss. 580 im Besitz von Troß. Vgl. noch Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 31 f. u. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz II, 2, 13 f.

Digitized by Google

neueren Schriftstellern, Tacitus, Velleius Paterculus, Cornelius Gualtherus Gandavensis, Wolfgang Lazius, Cuspinian, Aventin u. A. und Urkunden des Duisburger Stadtarchivs. Für das 13., 14. und 15. Jahrhundert finden sich darin eine Anzahl von chronikalischen Notizen, deren Ursprung ich nicht habe verfolgen können. Die Benutzung der Chronik Wassenberchs beginnt mit dem Jahr 1464. Ich verweise hier nur auf die Aufzeichnungen Moers zu den Jahren 1464, 1467, 1473, 1479, 1481 u. 1493 bis 1513, womit die betreffenden Stellen in der Chronik Wassenberchs und den Zusätzen zu der Koelhoffschen Chronik zu vergleichen sind. Zum Beleg der Abhängigkeit Moers von Wassenberch diene die Nebeneinanderstellung von ein paar Stellen:

Wassenberch:

Anno domini 1493. In den jair waren die twe doirluchtige hoichgebaren fursten hartoch Wilhelm van Gulich ende vam Berge ende hartoch Johan van Cleve ꝛc. by ein op einen dach toe halden tusschen Angerort ende Waenheim op den velde, ende quamen beide to schip dair.

Moer fol. 11[b] u. 12[a].

Wilhelmus dux Montensis et Juliacensis filius Gerhardi et Johannes dux Clivensis conventum habuerunt anno domini 1493 sub diu in campo intra Angerordt et Wanhem ... ambo illuc navigio venientes.

Wassenberch.

In denselven jair (1509) des anderen dach in den April ... quam her Maximilianus keiser van Romen beneden uit den landen toe Duisborch mit 200 perden ende mit 800 knechten toe voet, ende van danne reisden hie na Collen.

Moer fol. 12[a].

Anno domini 1509 rediens ex inferiori Germania Maximilianus Caesar die 2. mensis Aprilis Duisburgum venit comitatu ducentorum equitum et peditum 800 ... inde Coloniam profectus est.

Eine zweite Chronik mit demselben Titel, die unter dem Namen Alexander Tack's geht[1], ist weiter nichts als eine Abschrift von A. Moer's

1. Msc. boruss. fol. 580 der Kgl. Bibl. in Berlin, Handschrift in fol. aus dem Anfang des 17. Jhs. Die Moersche Chronik ist fol. 1—14[a] eingetragen. Dann folgen fol. 15[a]—15[b] 'Extractum caussularum(?) quorundam privilegiorum civitatis Duisburgensis' von 1279—1422, fol. 16[a]—20[a] 'Casus aliquot, in quibus Duisburgensis consuetudo: Des zuruckfals der gutter', fol. 21[a]—25[b] 'De rebus consulum Duisburgensium' 1275—1614 (Verzeichniß der Bürgermeister D.'s), fol. 26[a] ff. Aufzeichnungen von Todestagen ꝛc. von Duisburger Einge-

Digitized by Google

Primordia mit einigen Auslassungen; es fehlen abgesehen von Auszügen aus älteren Schriftstellern die Nachrichten über die Victorstracht 1464, über den Bau der Gallerie des Salvator Thurms 1505, ferner die über Ambrosius Moer und dessen Familienangehörige unter den Jahren 1570 u. 1574. Dagegen finden sich darin Aufzeichnungen für die Jahre 1528, 1551, 1554 u. 1555. Ferner gehen auf Moer zurück die Antiquitates urbis Duisburgensis d. a. 1580 von Georg Weymann[1], der Stadtsecretär und später in verschiedenen Jahren Rathsherr war. Die Übereinstimmung mit der Vorlage ist in vielen Partien eine wörtliche. Diese späteren Bearbeitungen kommen, da uns das Autograph Wassenberchs erhalten ist, für die Gestaltung des Textes seiner Chronik nicht in Betracht. Ihr Verhältniß zu einander bedarf noch genauerer Feststellungen.

sessenen, beginnend mit 'A. d. 1346 obiit d. Heinricus de Volden commendator . . .', die bis 1612 reichen; sie werden von 1574 ausführlicher. Hier auf fol. 28a findet sich folgende Notiz: '1587 den letzten September obiit Sander Tack frater meus dilectus burgimagister seines alters 55 iahr'. Also wäre der Bruder Alexander Tacks der Verfasser dieser Aufzeichnungen.

Mit dieser Handschrift stimmt nach den Angaben, welche Herr Dr. Leopold Cohn im Jahre 1888 aus London für die Städtechroniken gemacht hat, der Cod. Mus. Brit. Addit. 22, 794 fol. 57—85 aus dem Ende des 16. Jahrhunderts überein. Zu vergleichen ist ferner noch das Diarium Alexandri Tack in der Dorthschen Manuscripten-Sammlung im St.A. Düsseldorf (Msc. A 50, vol. IX). Vgl. Averdunk u. Clemen a. a. O.

1. Msc. A 45 im St.A. Düsseldorf.

Text der Chronik Wassenberchs.

Anno domini 1474.

fol. 182a.

In den vursz. jair quaem ick broeder Johan Wassenberch op den 22. dach Octobris op sent Severijns avent eirstwerf van alle mynen leven in sent Johans huys to Duysburch, ende wart daerna des neysten dachs nae sent Thomas gecleit in den vursz. orden van den commenduir van Wesel, her Evert Hollant[1]. Oct. 22. Dec. 22.

In den jair ons heren 1475 woerden de bilden, die op den balken staen[2], gegeven van Sander Tacken kinderen[3], ende woerden van Duysburch gevoirt toe Berck, ende dair woirden sy gewijet, ende dair wart aflait to gegeven.

In denselven jair vursz. gaf her Dederick Amelunck[4] ein gelaisvinster in dat choir Unser lieven Vrouwen kirck an der sueden sijden, dair die 4 marschalcken[5] in stain.

In datselve jair wart gemackt der eirste predicstoil in derselver kircken; vur der tijt plach der prister to stain achter Unser liver Vrouwen elter op der trappen.

1. Als solcher auch erwähnt in einer Urk. d. d. 1474 März 20 (St.A. Düsseldorf, Urk. Joh. Com. Wesel 299.

2. In der Marienkirche, 'Onser lieven Vrouwen kirk', wie W. sagt, dem Sitz des Johanniterordens (s. Averdunk, Gesch. der St. Duisburg I, 173 ff.). Sie wird auch S. Johanns-Kirche genannt (s. unten S. 194, Anm. 2). Im Jahre 1789 wurde die Kirche wegen Baufälligkeit geschlossen und 1800 neugebaut. Vgl. auch Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz II, 2, S. 15 ff., wo indes statt Sitz „des Deutschordens", des „Johanniterordens" zu lesen ist.

3. Sander Tack, Sander Tacks Sohn, war in diesem Jahr Bürgermeister; s. Averdunk, Verzeichniß der Bürgermeister D., S. 6 u. Stadtrechnung von D. 1475 (Stdt.A. Duisburg).

4. Dietrich Amelunck war Comthur des Ordenshauses in Duisburg (s. unten zum Jahr 1478 S. 194 u. 205).

5. Die Heiligen Antonius, Cornelius, Quirinus und Hubertus. S. Aeg. Müller, Zur Gesch. der Verehrung der hh. 4 Marschälle in der Kölner Kirchenprovinz in den Ann. des Niederrheins XXXIX, 168 ff.

Digitized by Google

Anno domini 1477.

In den vurß. jair starf der eirwerdige here, here Baptista van Ursijnen, gebaeren van den edelen geslechten der Roemer, derselve was der generailmeister toe Rodijs van sent Johans orden[1].

Anno domini 1478.

5

In den jair wart die vromisse in Onser liever Vrouwen kircke binnen Duisborch[2] gesticht ende gefondiert van den eirberen burgeren ende bur- fol. 182b. gerschen desselven kirspels vurß mit naemen: | her Henrick van Jjssem, der eirste vicarius sent Anthonius elters in den koeir der juncferen van der dorder regulen in denselven kirspel, gaf 100 gulden; Frederick Tibis 10 gaf 100 gulden; Symon van Volden 100 gulden; Sander Tack, Sanders soen 100 gulden; Ewalt Tacken kinder Idiken ende Fyken gaven 100 gulden; Swen Moeren 100 gulden; Aleit Schobben 5 gulden erfrenten an der stat Nuis; Henrick Stroif viftich gulden; Greit Paultz 50 gulden; ende dieselve eirste misse wart eirst gelesen van her Dederick Amelunk, commenduir, 15 Aug. 9. op sent Laurencius avent.

1475 Dec. 24. Item to weten, dat anno domini 1475 op Kirstavent wart eirsts bestanden toe singen alle dage des avents Unser liver Vrouwen loif an Unser liever Vrouwen kirke binnen Duisborch, dair der commenduir mit den heren ir jairliks gelt van hebben, ende oick der custer, dat die kirk- 20 meisters uitrichten[3]. Oick is to weten, dat Swen Moeren habde gemackt

14. 'Henrick Stroif 50 gulden' am Rande noch einmal.

1. Er starb am 18. Juni 1476 (vgl. de Vertot, Histoire des chevaliers hospitaliers de S. Jean. Paris 1726, Bd. II, 280).

2. Als 'vroemysse, die degelix in sanct Johans kirchen gehalden woirdt' erwähnt in einer Urk. von 1479 (St.A. Düsseldorf, Urk. Joh. Com. Herrenstrunden 286).

3. S. die gleichzeitige Aufzeichnung auf der letzten Seite des auf Pgt. geschriebenen Zins- und Rentenregisters der Joh. Com. zu Duisburg. (St.A. Düsseldorf, Acten Joh. Com. Herrenstrunden Gen. 10): 'Item int iar unß heren 1475 op den hilgen Kirßavent synt kirchmeestere ende kirspelslude sunte Meryenkircke eynß geworden ende averkomen mytten kommelduer sunte Meryen ende myt synen heren, dat men nu voirtan alle dage unsses lieven vrouwen loff in sunte Meryenkircke tegen den avent singen sall begynnende mytten: (Veni) Maria mater gracie in dairnae unsser lieven vrouwen: Salve regina ind dair (sall) die kummelduer myt synen twen heren alle iair van hebn van der kircken sunte Meryen op unß hilgen Kirß avent $2^1/_2$ gulden, und noch eynen gulden boeren alle iair op Paessche avent van unsses lieven vrouwen gildebruderen, maket alsoe tsamen vierden halven gulden, ind hier van sall die komelduer hebn $1^1/_2$ gulden ind die twe hern ylker eynen gulden; ind were sake, dat die kommelduer noch eynen heren meer kreich, alsoe dat he drie kruetze tot here hebde, denselven solde die kircke oich eynen gulden geven.

Ind die koster van den luden ende he myt sall helpen syngen, sall he vur synen arbeit hebn 12 albus'.

Digitized by Google

toevoeren alle saterdachs to singen Onser liver Vrouwen loif, dairtoe sint berent 28 albus, dat die gildebroeder Onser liever Vrouwen broederschap uitricht erflicken up Paischeavent.

Anno domini 1479.

5 In denselven jair wart die liberarie in Unser liever Vrouwen kirck gemackt van den kirckmeisteren Conrait Tack, Wessel Prylken.

In denselven jair wart der eirste stein van sent Selvatoirs torn gelacht, ende derselve, die den lacht, heit Frederick Specht ende was werkmeister. Als he nederkneien wolde, soe brack he ein bein | toe derselver fol. 183a.
10 tijt; ende die meister, die den torn mackten, was gehieten meister Johan Haller [1].

In denselven jair lach hartoch Johan van Cleve etc. mit synre ridderschap ende lande vur Lobeck, ende dat wart gewonnen den Gelreschen af des anderen dach nae sint Vijt [2]. Juni 16.

15 ## Anno domini 1480.

In den vurss jair wart Rodijs belacht van den Turken mit groeter macht ende dede dair groeten schaden mit scheiten ende mit tumeler werpen ende mit sturmen, ende lach dairvur 98 dage ende toich dairnae mit groeter schanden van dan. Ende der Turken bleven dairvur aver 9 dusent
20 doit ende ontellick veil gewunt [3].

In den 81. jair starf hartoch Johan van Cleve op den achten dach sent Johans decollacio, ende wart toe Cleve in Unser liver Vrouwen Sept. 5. cappell gegraven [4].

In denselven jair op Alrezelen dach nae Allhilligen, ende was op ein Nov. 2.
25 saterdach [5], leit sick hartoch van Cleve etc., des vurss hartochs soen toe Duisborch hulden, ende habbe dese nageschreven heren mit sick dair: greve Dis-

21. 81 von erster Hand corrigirt aus 'selven'.

1. S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2 S. 19.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 59.

3. S. de Vertot, Histoire des chev. hosp. de S. Jean II, 303 ff. Die Belagerung begann am 23. Mai 1480 und dauerte bis in den August hinein, vgl. auch Herzberg, Gesch. der Byzantiner in Onckens Allgem. Gesch. II, 7, 634 ff.

4. Vgl. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 65. Des Herzogs Epitaph in der Stiftskirche zu Cleve ist beschrieben bei Clemen, Kunstdenkmäler I, 4, 103.

5. In Wirklichkeit fiel Allerseelen in diesem Jahr auf einen Freitag. Die Urkunde, in welcher Herzog Johann der Stadt Duisburg ihre Privilegien bestätigt, hat ebenfalls das Datum die sabbati post Omnium Sanctorum (Orig. St.A. Duisburg 93); es ist demnach der 3. November anzunehmen. Zeugen sind in dem Privilegienbrief nicht aufgeführt. Vgl. auch Ambrosius Moer (Msc. boruss. fol. 578 der Kgl. Bibliothek in Berlin fol. 11b).

Digitized by Google

walt van den Berge[1] beneden greve N. van Benthem[2], greve Henrick van Lymburch, greve N. van Schouwenberch[3], her N. van Batenburch[4] banheir ende ritter, ende voert veil meir ander ridder ende knecht mit 300 perden.

Juli 8. In denselven jair op den 8. dach in Julio of Heumaent quam greve 5
Juli 9. Engelbrecht van Cleve uit Vrankrick toe Duisborch, ende des anderen dach leit he sick misse lesen in Unser liver Vrouwen kirke, ende reit voert na Cleve[5].

Item op denselven dach nam hartoch Wilhem van Gulick etc. to Coellen
fol. 183b. Juli 8. des markgreven dochter van Brandenburch[6] toe einre hartochinnen.

Item anno domini 1482 starf her Johan van Wischel op sent Cle- 10
Nov. 23. mens dach, ende der was gewest pastoir toe sent Salvatoir lange jaren[7].

Item anno domini 1487 droch men to Xancten sent Victoir in den sommer[8].

In denselven jair wart gemackt in Onser liver Vrouwen kirke sent Annen cappelle van einem burger van Coellen van Duisborch gebaeren, 15 genant Joris Tack, ende in denselven jair wart dat altair in der cappellen
Nov. 19. gewijet op sent Elizabeths dach.

fol. 184a.

Anno domini 1489.

Nov. 3. In den jair up sent Hupertz dach nam der doirluchtige hogebaeren furste hartoch Johan van Cleve, greve van der Marck, eirstgebaeren soen 20 hartoch Johan van Cleve, hartochs Alf son, des lantgreven van Hessen, Henrick genant, dochter Mechtel genoempt; ende die bruloif ende der byslaip schach binnen Soist[9].

18. In der Handschrift folgt nun die Nachricht unten zum J. 1498. Sie war ursprünglich Anno domini 1488 überschrieben und zu diesem Jahr eingereiht; das Datum ist jedoch von erster Hand in 1498 geändert.

1. Vgl. Lacomblet, U.B. IV, 480, 533, 537.
2. Evervin, Graf von Bentheim, Herr zu Steinfurt.
3. Johann, Graf zu Holstein und Schauenburg, Clevischer Erbmarschall.
4. Wohl Dietrich von Batenborg.
5. Über ihn vgl. Berg. Ztschr. XVII, 171. Am Abend seiner Ankunft war er Gast der Stadt auf dem Weinhaus und am anderen Tag wurden ihm 12 Quart Wein zum Geschenk gemacht (St.A. Duisburg, Stadtrechnung von 1481).
6. Nach der Koelhoffschen Chron. fand das Beilager Herzog Wilhelms mit Sybilla, Tochter des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, am 1. Juli statt (Städtechron. XIV, 852). Clevische Chronisten geben den 30. Juni an. S. H. ab Honseler, Historia Cliviae (St.A. Düsseldorf, Msc. A 102, fol. 335, vgl. noch ebenda Msc. A 33, No. 1).
7. Seit 1460 (s. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 171).
8. Circa festum s. Egidii (September 1). S. Chron. des Kl. Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 410. S. die Notizen in der Duisburger Stadtrechn. von 1487 (Stdt.A. Duisburg): 'Conradus Dilbern(?) toe Zanten geweest mit sunte Salvatoir, doe men sunte Victoir toe Xancten droech, ende der was 8 (paer?) — meester Wolter mit 10 paer schoelre toe Xancten geweest mit processien, doe men sunte Victoer droech'.
9. Die Eheberedung vom 29. April

Digitized by Google

Anno domini 1490.

fol. 184b.

In den jair op sent Mertijns avent wart gebaren der jonge hartzoch Johan van Cleve etc., hartoch Johans soen[1]. Nov. 10.

Anno domini 1492.

5 In den jair wort die koninklike stat van Granathen gewonnen ende dat ganse koninkrick mit der ganser lantschap van den doirluchtigen konink Ferdinandus van Hispanien, ende wart de cristen gelove dair seir vermeirt[2].

Anno domini 1493.

10 In den jair waren die twe doirluchtige hoichgebaren fursten hartoch Wilhem van Gulich ende vam Berge ende hartoch Johan van Cleve etc. by ein op einen dach toe halden tusschen Angerort ende Waenheim[3] op den velde, ende quamen beide to schip dair.

In denselven jair woirden eirst gehangen die clocken in sent Salva-15 toirs torn[4].

Anno domini 1495.

In den jair op den 17. dach Februarij of Spurkel starf her Arnolt van der Hellen, paistor toe Duisborch sent Salvatoir[5]. Febr. 17.

Anno domini 1496.

20 In den jair op sent Margarethen avent tegen den avent umbtrent 5 uren hoif sich ein seir groit ongestuir weder van vinde ende van regen, ende quam aver den Ryn uit den westen. Derselve groete wint dede groeten verderfliken schaden | an kirken, an klusen, an huseren, an boemen der gerden ende oick der welden, die der wint mit den wortelen uit der 25 erden warp; veil kirktorn warp der wint die cappen baven aff. Ende dair Juli 12. fol. 185a.

1481 bei Lacomblet, U.B. IV, 415. Über die Feier des Beilagers in Soest s. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 77 ff.

1. S. das Calendarium Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 231 und Anonym. Chron. de gen. ducum Clivensium bei Seibertz, Quellen der Westf. Gesch. III, 366. Herzog Johann hatte der Stadt Duisburg die Geburt eines Sohnes durch einen besonderen Boten anzeigen lassen (Stdt.A. Duisburg, Stadtrechn. von 1491): 'eyn bade van Cleve tydingen gebracht, dat dair eyn ionck zoen toe Cleve geboeren weer; toe verdrincken gegeven 1 gl. 21 alb. 7½ ₰'.

2. Das spanische Königspaar zog am 2. Januar 1492 in Granada ein.

3. Angerort und Wanheim s. von Duisburg.

4. S. unten die Zusätze Wassenberchs zu der Koelhoffschen Chronik zum Jahr 1467, in welchem die Glocken gegossen waren. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2, 19.

5. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 171.

Digitized by Google

in den winde ende mit den winde quam ein groit hemelborst van reghen, ende leit recht, wulde die ganse werlt vergain[1]. Ende was in der rechter Aichervart[2].

fol. 183b.

Anno domini 1498.

Sept. 29. In den vurß jair umbtrint sente Michaeils misse quamen die Cruitzbroeder eirst to Duisborch in dat convent sent Peters dail genant, ende plach toe wesen ein convent der broeder van der dorder regulen sent Franciscus. Ende die Minrebroeder lachten sick tegen in ende pleiten lange toesamen, ende dat quam hijrbi toe. Die leiebroeder van den vurß convent hadden sick verbunden mit den Minrebroderen, dat sy niet en woulden doen 10 noch laeten, dan mit will ende consent der Minrebroeder, ende dairaver hadden die vurß broeder breve ende segel gegeven den Minrebroederen vurß. Kurt dairnae woerden die vurß broeder van der doirden regulen umb gekalt avermitz den patronen, die dat convent koistelick gebouwt hadden, dat sy dat fol. 184a. convent wulden avergeven den Cruitzbroederen, ende sy sulden | dair by in 15 bliven oeir leven lank, dat in oick doch nae der tijt niet gehalden en wart etc. Dit deden die vurß broeder der dorder regulen ende naemen die Cruitzbroeder to in in, buten wil ende consent der Minrebroedere, ende braken dat verbunt, dat sy mit den vurß Minrebroederen gemackt hadden. Ende der vurß broeder wart 4 gecleit mit den habijt der Cruitzbroederen, ende der wart korz 20 dairnae ein deil versant ende ein deil bleven bi den Cruitzbroederen. Dik bleif ir en deil in oeren vuerhabijt. Ende hijrumb soe lachten sick de Minrebroeder tegen die Cruitzbroeder ende pleiten mit in. Mer it is ein altspraeken wort:

It is den einen bedeler leit,
Dat der ander vur der doeren steit[3]. 25

fol. 185a.

Anno domini 1499.

Juni 4. In den jair op den 4. dach in den Braemant wart die Koestrait ende dair umbtrint gemortbrant, ende branden wail . . . gehuchten mit twen kinderen doit to pulver, ende hoirden toe einem burger genant Steffain op der Loiffven. Dick verbranden sommigen op der lesschen, dat sy dairnae 30

4. Vgl. oben S. 196 Var. 28. 'gmortbranck'; die Zahl (an Stelle der Lücke) ist nicht ausgefüllt.

1. Et eodem anno [1496] in crastino translationis sancti Benedicti abbatis (Juli 12) circa horam quintam post meridiem maxima tempestas cum tonitruis et pluviis exorta fuit . . Eciam in opido Duysborgensi super Renum multa edificia prostravit et vix, ut dicebatur, aliquod edificium in toto illesum permansit ibidem. (Chr. des Kl. Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II. 416.)

2. S. die Koelhoffsche Chr. (Städtechron. XIV, 898): (1496) 'up sent Alexius avent (Juli 16) in der heiltoms fart'.

3. Vgl. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 187 ff. S. auch den Bericht in den Annales Minorum auctore Waddingo ed. II tom. XV, 146 u. 310.

Digitized by Google

kurtz storven. Ende dat hillige sacrament uit sent Salvatores kirk wart op
dat vuir gedraegen mit sent Salvatores bilde op ein side ende dat hillige
sacrament mit Unser liver Vrouwen bilde ende mit al den anderen bilden
woerden dar bracht ende gedragen uit Onser liever Vrouwen kirk op die
5 ander sijde. Inde dair sach men jaemer ende bedroffenisse. Ende dat vuir
gink op nae middage umbtrint drij uren, ende dair wart groete weer gedain
van den burgeren ende van den buten naberen[1]. Ende die die wijcken hadde
gelacht, was ein arme broitkint van 14 of 15 jaren, ende was darto ge-
cocht van sommigen lueden. In denselven iair lagen neder der van Ny-
10 megen by Cleve aver 1500 man[2]. (Require 175.)

Anno domini 1500.

fol. 185b.

In den vurß jair des anderen dachs na sent Valentijn avertoich der *Febr. 15.*
konink van Denmark, konink Hans genant, mit der groeter garden die van
Dethmar, ende wulde die beroifven, verbarnen ende verderven, als he be-
15 gunde, ende toich in dat lant mit manigen dusent man to perde ende to voit,
mer it ginge eme sere quellick dairaver. Als sy nu in den lande waeren,
ende hadden gebrant 10 dorper aff ende hadden Melborp gewonnen, doe
toegen die van Detmar ir slusen op ende lieten dat water aver al loipen.
Ende dair bleven soe verdrunken soe doit geslagen ende geschaten aver die
20 15 dusent man, ende der konink entquam selver mit nauwer noit. Dair
bleven al sin beste ritterschap van all sijnen landen; dair bleven doit twe greven
van Aldenburch, ende dortich par golden sparen woerden dairnae voenden,

60 degen ende swerder mit golde beslagen,
Wagenperde drijdusent mit gude,
25 Dar al bi waeren volk ende lude,
Golt, silver, kleider, drij kamerwagen,

9—10. Nachtrag mit anderer Dinte aber von derselben Hand. Das Citat bezieht sich auf die Seitenzahl des in demselben Band enthaltenen Auszugs aus der Koelhoffschen Chronik.

1. S. die Ausgaben für die Beköstigung der 'frimden luyden', die hatten löschen helfen. (St.A. Duisburg, Stadtrechnung von 1499.) Vgl. auch Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 213 f.

2. Im St.A. Düsseldorf (Acten Cleve-Mark XXI, 4) ist in gleichzeitiger Niederschrift ein Verzeichniß der Gefangenen mit folgender Überschrift erhalten: 'Anno 1499 up saterstag sent Mathys avent (Februar 23) heft die durluchtige hoigeboren furst m. g. l. h. hertoug van Cleve und greve van der Marcke dese nabeschr. undersaten ind burgeren van Nymegen nedergeworpen ind gevangen'. Es sind ungefähr 700 Namen aufgeführt. Vgl. auch Anonymi Chronicon .. ducum Cliven. bei Seibertz, Quellen der Westfäl. Gesch. III, 365. Hier wird die Zahl der Gefallenen und die der Gefangenen auf je 1500 angegeben. Desgleichen die Zahl der Gefangenen bei Witte, Hist. Westph. 599. S. ferner die Denkverse auf die Gefangennahme in Spormachers Chronik von Lünen, bei von Steinen, Westph. Gesch. IV, 1439 f.

Digitized by Google

al oer bussen, harniß, ende al oer perde; dair bleven drij wagen mit honren, die men braeden soulde, die honre waren al geplucht, gevult mit rosinen ende krude; drij waegen mit tortijßen, die men vur heren pleicht to bernen ende to eren, die worden gedeilt in drij kirspelskirken ende dair gebrant in den dinste gotz, Marien sijnre liever moeder. 5

Konink Hans, du wers nutter to huis bleven,
Dan du mit schaden ende schanden van dair wortz gebreven[1].

fol. 186a. In den vurß jair in den Mertz umbtrint Palmen[2] wart der berch van Calvarien op Unser liver Vrouwen kirkhoff gemackt, ende wart gegeven ende becostiget van einen burger van Coellen, gebaren van Duisborch uit 10 den vurß kirspel genant Joris Tack. En wart dairnae groit aflait gegeven van einen legaten, die doe to Coellen was, as die bulle dat uitwijst, die die kirkmeister darvan hebben[3].

Anno domini 1501.

In den vurß jair hefft uitgesant der doerluchtichste koninck koninck 15 Emanuel van Portegall eynen den alrebesten pyloet of zeekenner der werlt, Albericus genoempt[4], uitgesant to soecken nye lantschappen, die der vurß piloet mit synre geselschap hebben gesocht ende oick voenden mit groeter kost ende sorgen, willick lant mit recht men noemen mach die Nye Werlt, van willickem lande nie minsche en hefft gewethen noch nie meister van 20 anbegin der ganser werlt en het geschreven. Ende dit lant light in dat suden ende is ein schoen lant, bewoent mit meir volks ende beisten, dan in desen al unsen landen, als in Europen, in Asien ende in Affrijken; ende in dit lant is die lucht beter getempereirt dan in einigen van onsen landen, die wie kennen, ende dat volk van den lande geit al nackt, man ende wive, als 25 si gebaren sin van oere moeder lieve sonder cleider, ende sij en bedecken

1. S. oben S. 161 und die Einl. S. 189, vgl. ferner Dahlmann, Geschichte von Dänemark III, 281 ff. Der Verlust des fürstlichen Heeres wird bei ihm 'nach mäßiger Schätzung' auf 6000 Mann berechnet (S. 299). Der Einmarsch in das Land erfolgte schon am 11. Februar (S. 291). Die beiden Grafen von Oldenburg, welche fielen, waren die Söhne des Grafen Gerhard, Otto und Adolf.

2. Palmsonntag fiel in diesem Jahr auf den 12. April. Gehört die Angabe vielleicht in das Jahr 1499, in welchem der 24. März der Palmsonntag war?

3. S. die Einl. S. 187.

4. Amerigo Vespucci, den König Manuel von Portugal für die Fahrt nach dem Sa. Cruzlande (Brasilien), das die Portugiesen für eine große Insel hielten, gewonnen hatte. Vespucci nahm an der Entdeckungsreise, zu welcher 3 Schiffe ausgerüstet waren, die im Mai 1501 aus Lissabon ausliefen, wahrscheinlich als Astronom Theil. S. Ruge, Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen S. 330 ff.

Digitized by Google

gein platzen van oeren licham. Ende si hebn groete licham, virkant ende wail gestalt. Hijrvan en wil ick niet meir hir schriven, want daer is ein schon tracktait van gemackt, die hijr to landt to schriven were[1].

In demselven jair vurß wart versatt der fontenstein in Onser liever fol. 186b.
5 Vrouwen kircke.

Anno domini 1502.

In den jair wart gemackt ein bestant[2] voer den voerluchtigen alrekirstelikesten koninck Lodvich van Franckrick tusschen den edelen, waelgebaren hartoch Johan van Cleve ende greve van der Marck ende hartoch Karl van
10 Gelre, willick bestant Karl van Gelre heit gebraicken op 25. dach in den Mey mit namen op sent Urbanus dach, willick do was op des hilligen Mai 25. Sacramentz avent. Des sondach dairbevoren habde hie lathen to Nymmegen, Mai 22. to Arnem, to Zuytphyn etc. roepen in allen kircken, nimant en soulde schedigen die Cleveschen uit geinen hoicken, dat he verreitlick gebraken hefft[3].

15 Op sent Urbanus dach hefft he Halderen ende Millingen[4] gebrant, Mai 25.
Waroim dat in got selver heit geschant.
Item op den 28. dach in den Mey hefft he sick vur Hussen[5] gelacht, Mai 28.
Darumb in all ongeluck hefft bracht.

Item op sent Johanns ende Paulus dach des morgens vro Juni 26.
20 Was he gevaeren to Westervort,
Aver mit 1500 gemonsterden knechten,
Dair gingen die Cleveschen mede vechten[6].

1. S. die Einleitung S. 181.

2. Vertrag zwischen dem Herzog Johann von Cleve und Herzog Carl von Geldern durch Vermittlung des französischen Gesandten geschlossen am 28. September 1501 (S. Nijhoff VI, 1 Urk. No. 354 und S. LXVIII f.). Er sollte vom 1. October 1501 auf 6 Monate Gültigkeit haben, vorausgesetzt, daß der König von Frankreich innerhalb der nächsten 3 Monate die streitenden Parteien zu Vergleichsverhandlungen vor sich laden würde. Geschehe das nicht, so solle der Vertrag schon mit dem 1. Januar 1502 ablaufen.

3. Vgl. H. ab Honseler, Historia Cliviae im St.A. Düsseldorf Msc. A 102 fol. 338: Ceterum Carolus dux, ut Clivenses incautiores atque ad resistendum sibi minus paratos redderet, preconisari jusserat circumquaque in festo Trinitatis (Mai 22), ne suorum quispiam Clevitis inferre damna etiam ovi unius auderet.

4. Beide Orte nö. resp. n. von Rees gelegen.

5. S. Nijhoff, Gedenkwaard. VI, 1, Einl. S. LXIX f.

6. Über die Niederlage Herzog Karls von Geldern zwischen Huissen und Westervoort s. auch Anonymi Chron. bei Seibertz, Quellen zur Westf. Gesch. III, 365 u. Henrici ab Honseler, Hist. Cliviae fol. 338 u. 339). Vgl. Slichtenhorst, Gelderße Geschiedenissen S. 316.

Digitized by Google

Die Cleifschen hilden die averhant,
Die Gelreschen namen in dat hasenpant,
500 wart der knecht gevangen,
Scho en hasen woerpen die anderen uit, nae Arnem was oer verlangen.

Al die ander Gelreschen, die vur Hussen laegen, 5
Blouwen mit groeter haisten.
Gi Gelreschen, gi sit groet van vermeten,
Al u bussen, win, bir, pravande hebbi voer Hussen vergheten.

fol. 187a. Vier houftstucken bleven dair, geheiten
Vernenborch, Pluckroisken, Breckmuren[1] ende Plump, 10
Mit vier schoen kortouwen, dairto 11 slangen wailgestalt,
Scherpentijnen, haickbussen namen die Cleveschen mit gewalt.

Die van Wesel[2] voirden dat Gelresche veinken mit in, die van Emerick des hartogen van Gelre sin pert.

Et is der bonter koe dair wail gelongen, 15
Den Gelreschen varr bracht si in groet verdreit.
3 slangen sint mede to Wesel gesprongen,
Des enkonden die Gelreschen gekeren niet.

Hartoch Karl mit uwen edelen neve van Cleve quaintz di to machen,
Gaff u Valkenburch[3] ende Sneitwint[4] desen rait? 20
Hattem ende die Elborch[5] hebby bynnen husen geschaten,
Al u opsait, die is quait.

1. S. Nijhoff a. a. O. VI, 1, No. 306: 'Rekening van de groote busse, die de Arnhem ligt, geheeten Breckmuer'.

2. Über den Antheil der Stadt Wesel an den Kämpfen vor Huissen giebt die Stadtrechnung von 1502 (im St.A. Düsseldorf) Auskunft. Danach zog die ganze Stadt zum ersten Male am 8. Juni zu Schiff aus 'Huessen tho spysen. Gusdach nae Viti (Juni 22) die ander reyß. Peter van Louwey burgermeister mit der bonter koyen nae Huessen getagen'. Die bunte Kuh, die ja auch im Lied über den Geldrischen Farren den Sieg davonträgt, war demnach wahrscheinlich ein Weseler Geschütz; oder sollte ein Schiffsfahrzeug darunter zu verstehen sein? 'Nativitatis Johannis (Juni 24) die darde reise; die sembtliche burger uitgetagen na Huessen mit dem klockenslach'.

3. Am 12. December 1503 bekennt Herzog Karl von Geldern Hans von Valkenburg 254 fl. für geleistete Kriegsdienste schuldig zu sein, Nijhoff a. a. O. No. 401. Im Jahre 1504 wird Conrad von Valkenburg als Hauptmann Herzog Karls genannt. S. ebenda No. 430, 431.

4. In einer Gelderschen Urk. vom 28. Juli 1499 wird erwähnt ein 'maarschalk Henrik van Enze gen. Snijdewind' (Nijhoff a. a. O. No. 258, vgl. auch Pontanus S. 629 u. Slichtenhorst 325).

5. Hattem u. Elborg in der Provinz Arnhem (der Veluwe) gelegen.

Digitized by Google

Gy mocht wail weder na Campen loipen,
Dair sijt gy wael bekant,
Ende meister Gerijt van Beuw meyr bussen affkoipen,
Ende setten im Zuitphin vur ein pant[1].

5 In denselven jair des eirsten dachs in den Augst wart Keppel van den Cleveschen gewonnen, des kregen die van Zuitphin groten vroemen. Die van Zuitphin, Doesburch ende Duittickoem wolden Keppel ontsetten. Twehondert burger van Zuitphin, hondert burger van Doesburch ende Doettickoem worden darvur gevangen van den Cleveschen mit 70 gesadelder pert; die anderen quamen in groete noit, 150 bleif ir doit. Dat geschach op sent Dominicus dach[2]. — Aug. 1. — Aug. 5.

In denselven iair up sent Donatus dach worden die van Nymmegen ende die van Arnem in der Betouwen geslagen ende gevangen van den Cleveschen[3]: — Aug. 17.

15 Aver die 4000, so doit ende gevangen;
Des habde in wael verdraten,
Dat dair so manich stolt man
Sin bloit heft vergaten. — fol. 187b.

Drij houftstede[4] in drijn dagen,
20 Mogen sick des wail beklagen,
Dat si sick niet beter en hebben besonnen;
Der hoemoit is in sere quellick bekoemen.

Dit mach men singen ende sagen,
Dat die greve van Moers den hartoch
25 Van Gelre uit Frankrick heft gebracht[5];
Des mogen si sick nu wael beclagen.

1. S. die Einl. S. 189.

2. S. Nijhoff VI, 1 Einl. LXX, Slichtenhorst 317 u. Honseler, Hist. Cliviae fol. 339. Auch für diese Notiz scheint Wassenberch ein Lied benutzt zu haben; es kommen an einzelnen Stellen Reime zum Vorschein: 'gewonnen — vroemen, noit — doit'. S. die Einl. S. 189.
Die Städte Zütfen, Doesborgh und Doetinchem an der Yssel resp. Altenyssel gelegen; Keppel eine Herrlichkeit im ehemaligen Richteramt Doesborgh.

3. Vgl. Honseler, Histor. Cliviae fol. 340, Slichtenhorst 317 u. Teschenmacher, Ann. Cliv. 323. S. auch die Notiz in der Stadtrechn. von Wesel (St.A. Düsseldorf) von 1502: '.. up sent Donatus dach, als die burgermeister myt den sementliken borgeren myt der klocken uitgetagen, als unse frunde die Gelreschen verslogen in die Betouw by Arnhem'.

4. Arnhem, Elst und Randwijk (s. Slichtenhorst a. a. O.); oder geht die Anspielung mit auf Nymwegen und noch eine andere Stadt?

5. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 82.

Digitized by Google

Gi Gelreschen, gi en moecht gein trommelen ende trumpen hoeren blasen.
Doit uit die lewen[1] ende mailt twe hasen,
Dat waepen mocht gi dragen;
Wan it an ein dreffen sal gain, mit krischen lait gi u veriagen.

In denselven (jair) wart dergoene gebrant, der die stat Duisborch gemortbrant habde[2], buten Onser liever Vrouwen port tusschen der eirster watermolen ende den Seikenhuis[3] op den 16. dach in Allrehilligen maent. Op denselven dach woerden dair twe entheuft, der ein wart gesat op ein rat, ende was gebaren uit gen Ham bi Wesel[4]; der ander genoit gueder vrinde ende quam op unser liever Vrouwen kirkhof, und was gebaren van Dorsten.

Nov. 16.

Anno domini 1503.

In den jair do veilen uit der lucht wonderlike teicken van kruitzeren ende van anderen teicken ofte waepen ons lieven hern Jesu Christi sommige minsche op sin bloete lijf, ende habden dair grote bitterlicke pijn af, sommigen pristeren vur den altair op dat corparael op dat missegewaet. Wat die bedudinge dairvan is, is allein gade den aversten heren bekant, die al dink schickt ende ordiniert na sinen gotliken willen[5].

Anno domini 1504.

fol. 188a. April 7.

In den vurss jair na Paisschen quamen die jueden van Holt[6] to Duisborch mit der wonigen, end woerden dair ingehalt mit pipen ende bongen, des mannich minsche heit kregen kleinen vroemen.

To derselver tijt waren burgermeisters Johan Tibis, Engelbrecht Vogel[7].

In denselven jair in der Vasten wart Wachtendunk opgegeven van den knechten, die dairop lagen van der Cleveschen wegen, want si enmochtent niet langer halden umb gebreick van pravande, ende wart oick jemerlick versumpt etc. Ende op einen Paischdach gingen die knecht van der

April 7(8).

1. Das Geldernsche Wappen mit den zwei aufgerichteten Löwen findet man bei Nettesheim, Gesch. d. A. u. d. Stdt. Geldern vor dem Titelblatt.
2. S. oben S. 198.
3. Über dessen Lage im sog. kleinen Hochfeld, s. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 118 f. u. 142.
4. Haminkeln(?) n. von Wesel.
5. Vgl. Witte a. a. O. 605, s. auch Städtechron. XX, 373 u. Spormachers Chron. von Lünen bei von Steinen, Westph. Gesch. IV, 1442.
6. Holten, Bürgermeisterei Holten, Kr. Mülheim a. d. Ruhr.
7. Averdunk, Altes Verzeichniß der Bürgermeister D. (Gymnasialprogramm 1886 S. 7).

Digitized by Google

burch; end dat steidken wart verraden tovoeren van einen genant Otto Schenck taliter qualiter[1].

In denselven jair op sent Bartholomeus avent umbtrint 11 uren vur midnacht was ein erdbevinge to Duisborch, to Cleve, to Collen al umb ende umb, so dat die huser beveden so seir, dat die poette an der want op einander klincten. Ende was ein groete verschrickung ende verveirnisse der minschen[2]. — Aug. 23.

In denselven jair wart der Suedentorn ende dat stormhuis Onser liever Vrouwen binnen Duisborch gans nie gespart ende mit nien leien gedeckt. Toe der tijt waren kirckmeister Evert Prijlken ende meister Johan Algert secretarius civitatis.

In denselven jair op sent Michaelis avent straf her Dederick Amelonck, commenduir des hilligen gotzhuis sent Johan binnen Duisborch, ende hadde regiert datselve huis bi 40 jair[3], ende was ein eirber end eirgirich man ende ein vrij kost man al sin dage. Requiescat in pace. Amen. — Sept. 28.

Anno domini 1505.

fol. 188b.

In den jair op den 19. dach des maentz Mey was ein furstelick rychsdach van onsen alregnedichsten heren, heren Maximiliano den Roemschen koninck to Collen op den Ryn gelacht, dairto die kurfursten ende lantzheren, vort ander fursten ende heren ombasiatores, oick veil vrijen, greven, rickstede et ebten beschreven ende geroepen waeren, als dat boick uithelt, dat dairvan gemackt is[4]. — Mai 19.

In denselven jair quam der Roemsche koninck drijwerf to Duisborch ende altijt dare benachten[5].

1. Es handelt sich hier nur um die Burg von Wachtendonk, deren Übergabe die Chronik des Kl. Camp (Eckertz, Fontes II, 42) auf die feria secunda Pasche, que fuit 7. dies Aprilis — der Montag nach Ostern 1504 war der 8. April — ansetzt. Die Stadt war schon Mitte September 1503 durch die Geldrischen unter Otto Schenk von Nydeggen überrumpelt worden. Die Camper Chronik a. a. O. giebt als Zeitpunkt dafür an circa festum Exaltationis s. Crucis (September 14). In einer Aufzeichnung des 17. Jhs. zur Geschichte von Wachtendonk (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Landesbezirke VIII, 18) heißt es: 'Anno 1503 hat Otto Schenck am dienstage nach s. Lamberti (September 19) 'in der nacht die statt Wachtendunk ohnversehens eingenohmen'. Vgl. auch Nijhoff VI, 1 No. 412 u. LXXII, ferner Nettesheim, Gesch. der Stadt u. des Amtes Geldern S. 208. Ott Schenk wurde als Droste von Wachtendonk eingesetzt. S. Nijhoff No. 440.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 88.

3. Er wird zu 1475, ferner zu 1478 als Comthur genannt. S. oben S. 193 Anm. 4.

4. S. die Einl. S. 188. Der Kaiser kam am 22. Mai den Rhein herab nach Köln. S. Stadtarchiv Köln, Reichssachen 1501—1505 und Acten Jülich-Berg, Reichstagsverhandlungen im St.A. Düsseldorf. Vgl. auch Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 681 ff.

5. Zum letzten Mal in diesem Jahr

In denselven jair op der 10000 Merteler dach wart Arnhem belacht van den doirluchtigen hoichgebaren koninck Philippus, koninck van Castelien ende Legionis, des vurß Roemschen konincks Maximilianus soen, ertzhartoch van Ostenrick, van Burgundien, van Brabant, van Lymburch, van Gelre ꝛc. myt eynem groeten ontellicken volk to perde ende oick toe voete. Item then selven mail lach hartoch Johan van Cleve ꝛc. mit sinre ritterschap, steden, land ende luden mede darvur sere sterk. Item op (Juli 6.) den sesten dach in Julio gaven die van Arnhem die stat op ende gingen an hant beheltlick lijffs ende gutz[1]. Ende kortz darnae wart gemackt ein contract[2] doer einen van Breiraede ende einre van Montfort ꝛc. tusschen den vurß koninck van Castellien ende hartoch Karl van Gelre, dat alle dinck sulde bliven stain twe jair op ein uitspraicke, end wat der vurß koninck in hebde van steeden ende slaitten, dat soulde he in behalden, ende mallick (fol. 189a.) soulde vrij vaeren end vlieten op end neder, wech end | weder, gans ende all velich, dat doch der vurß hartoch van Gelre niet lange en hilde, als he pleicht[3].

(Aug. 4.) In denselven jair op den 4. dach in Augst quam bisschop Conrait van Munster ende administrator der kircken van Ossenbrugge, gebaeren greve vam Redtberch[4], to schip van Coellen heraf toe Duisborch mit den vurß Roemschen koninck, ende was die dorde end leste reise des vurß koninck, dat he to Duisborch quam[5]. Ende wart gelacht in sent Johans huis ther herbrigen mit her Herbert van Sneitlaeghen, balier van Westphalen sent Johans orden[6] ꝛc.

war er am 4. August in D. S. S. 206, 20.

1. Über die Belagerung, deren Beginn Nijhoff auf den 23. Juni setzt, und die Übergabe von Arnhem s. Nijhoff a. a. O. Einl. S. LXXVIII ff. Henne, Histoire du règne de Charles-Quint I, 66 ff., wo man die in Betracht kommenden Quellen aufgeführt findet; vgl. noch die Chronik der Stadt Erkelenz bei Eckertz, Fontes Rer. Rhen. I, 118, Henricae ab Erp, Annales vernaculi bei Matthaeus, Veteris aevi analecta I, 95, Westhoffs Angaben in den Städtechron. XX, 374 u. 376 und die Depeschen des venetianischen Botschafters bei Erzherzog Philipp, Vincenzo Quirino, im Archiv f. österr. Gesch. LXVI, S. 120 ff., ferner die Weseler Stadtrechn. von 1505 (St.A. Düsseldorf): 'gusdach post Viti (Juni 18) sind die Weselsche nae Arnhem getagen; saterdach (Juni 21) wardt Arnhem brandt'. Demnach haben die Feindseligkeiten vor Arnhem schon früher begonnen als W. angiebt.

2. Am 27. Juli 1505 in Tiel. S. Nijhoff a. a. O. Einl. S. LXXXI f. u. Slichtenhorst 322. S. auch Ulmann, Maximilian I Bd. II, 172.

3. S. Nijhoff Einl. S. LXXXV.

4. Conrad von Rietberg war seit 1482 Bischof von Osnabrück; 1497 wurde er zum Bischof von Münster gewählt.

5. S. oben S. 205, 23.

6. Herbord von Snetlage kommt als 'balier up Westphalen' in den Urkunden der Johanniter-Commenden Herford und Münster (St.A. Münster) von 1487—1517 vor.

Digitized by Google

In denselven jair in den somer wart dat gesprart gesat op sente Salvatoirs kirckorn[1].

In denselven jair starf vrouwe Mechtelt van Hessen, hartochinne van Cleve, greiffinne van der Marck, to Collen, dair si lange habde gelegen
5 vur den meister. Ende als si doit was, so wart si eirlicken gebracht van der geistlicheit van allen collegien end kloisteren der monicken mit den eirsamen raede der stat Coellen ende den gemeinen gaffelen buten Coellen mint an dat schip, dair men si in lacht, end wart to Cleve gevoirt ende dair begraven[2].

10 In denselven jair vurß der doerluchtige koninck, koninck Emanuel van Portegall, hefft uitgesant einen capitaneum of capitener van allen capitenen, genant her Franciscus van Almeida, ein waelgebaeren man end ein ritter, ende hefft den gemackt stathelder des vurß konincks van Portegal in die lantschoppen van Indien, van Ethiopien in orienten ꝛc., die landen in-
15 thonemen ende den cristen gelouven dair to planten mit einre groeter menichte des cristen volck uit Portegall | ende anderen landen[3], als dat fol. 189b. tractait[4] verer end langer uithelt, dat dairvan geschreven is.

In den vurß jair woerden twe joeden to Duisborch geboipt in sent Salvators kirche, ende waren twe gebroeder, desselben joedens soene, die
20 to Duisborch woenden, Gotschalck genoempt, der ein plach to heiten Iheremias, wart geheiten Johan van Duisborch, der ander plach to heiten Isaac, end wart genoempt Aliff van Stirheim.

Anno domini 1506.

In den jair umbtrint Palmen wart dat Marienbilde gesat op dat April 5.
25 kant van der hallen[5], ende wart gegeven van einem burger van Coellen, genant Johan van Dusseldorp, gebaren burger van Duisborch. Ende wart to Coellen gewijet, eir it heraf quam, ende aflait to gegeven.

In denselven jair op den hilligen Pinxstdach wart to Roemen ge- Mai 31.

1. S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2, 19.

2. Am 19. Februar. S. die Auszüge aus den Soester Stadtbüchern oben S. 91. Ihr Grabmal in der Stiftskirche zu Cleve (Clemen, Kunstdenkmäler I, 4, 102).

3. Das nach den geringsten Angaben aus 20 Schiffen bestehende Geschwader lief am 25. März 1505 aus dem Hafen von Lissabon aus. Drei von deutschen, besonders Augsburger Handelsfirmen ausgerüstete Schiffe machten die Fahrt mit; ferner waren an dem Unternehmen Genueser und Florentiner betheiligt. S. S. Ruge, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen S. 147 ff.

4. S. die Einl. S. 189.

5. In der Marienkirche. Ob dies identisch ist mit dem in dem Einkünfteverzeichniß der Commende Duisburg erwähnten Bilde? (St.A. Düsseldorf, Acten Joh. Com. Herrenstrunden, Gen. 10.)

Digitized by Google

halden ein alregenerailste capittel der Minrebroederen, als in manighen jaren ein gewest is, van Julius die II. pais; ende quamen dair van alle der ganser werlt omb einre oneindrachticheit willen, die was tusschen den Observanten ende den anderen Minrebroederen[1].

Juni 16. In denselven jair des anderen dachs nae sent Vijts dach tegen den avent umbtrint 5 uren quam ein groet donreweder mit einen seir groten regen. Als nu der kuster van der kircken Onser liever Vrouwen ludde tegen dat weder na goeder gewoende, in den ludden barsten die alremeiste kloick, dat groit schade was, willicke kloick was gegaten gewest anno domini 1321. 5

fol. 190a. Juli 8. In denselven jair op sent Kilianus dach tegen | den avent quam ein donreweder ende sloich twe groete harde slege kort in ein, ende sloich baven in sent Salvatoirs torn den mekele wael ... voet af to allen stucken van ein, ende dede voert groeten schaden an derselver kircken an gelasvinsteren ende leien, die dat weder entweisloich ende tobraick. 10

Juli 28. In denselven jair op den 28. dach Julii schein eirstwerf ein cometa, dat is ein sterne mit einen langen start ende veil straelen, ende schein Aug. 23. mint op den 23. dach in den Augst, as op sent Bartholomeus avent[2]. Wat oer beteinkenis is ende werden sall, is gade bekant, den gein dinck en is verborgen. 15

In anno 1506 was to Duisborch der Minrebroeder capitel umbtrint Aug. 29. Decollacionis Johannis. 20

In denselven jair[3] starf der vurß koninck Philippus, koninck van Castillien etc. in Hispanien, dair he hin was getagen, in[d] hadde onderwegen op der see groit ongeluck, want eme verdroncken aff veil schepen ende al sin cleinoedien, alle sin senger ende mit al synen speyllueden, ende was oick selver myt der konynckynnen in grothen lives noeden, ende quam an in Engelant, dair he van den koninck van Engelant groetlick entfangen wart[4]. Ende toich dairnae to sent Jacob, dat he sick gelaiff hadde in den groeten waters ende sturms noeden. Als he nu quam yn die Cronye[5], 25

12. Es fehlt die Zahl. 20—21. Die Nachricht ist auf fol. 191a zum Jahr 1507 gesetzt.

1. S. Annales Minorum auctore Waddingo ed. II tom. XV, 311 f. Die Verhandlungen begannen schon einige Tage vor Pfingsten.

2. Vgl. Städtechron. XX, 388. S. auch Einl. S. 189.

3. Zu Burgos am 25. September (vgl. Henne, Hist. de Charles-Quint I, 118). Aus Anlaß seines Todes fand in Duisburg eine Trauerfeier statt. S. D. Stadtrechn. z. J.: 'Item den koenyngh van Castilien begangen, op de begencknysse pro ein gelaich 1. gl. 8. alb.'

4. S. die Berichte Quirino's über die unglückliche Seefahrt. Archiv f. österr. Gesch. LXVI, 188 ff.

5. Porto de la Crugne bei Quirino a. a. O. 204. Der König landete in La Coruña am 26. April 1506. Am 27. Mai trat er die Wallfahrt nach Santiago an. Ebenda 221. Vgl. ferner Le Glay, Négociations diplomatiques entre la France et l'Autriche I, 144.

Digitized by Google

so ginck he op dat lant mit alle sinen gesinde to voet voertan bis to sent Jakob gans devoetelick ende mit groeter innicheit ende dede dair sine peregremasien.

In denselven jair des anderen dachs na des hilligen Cruytz dach Exaltatio quam ein joede van Xancten doer Duisborch ende wolde gain na Coellen, ende den gingen twe gesellen nae ende sloegen den vurß joeden doit ende naemen datselve, dat der joede | by eme habde. Ende dit geschach in den Waenemsche[1] wege by den Ryne. *Sept. 15.* *fol. 190b.*

Anno domini 1507.

In den jair op den 16. dach in den Spurckel (end was to der tijt lest Vastavend) wonnen die Gelreschen Doisburch weder aff des koninckes volck van Castilien, die dat in habden, end wart van binnen verraeden van sommigen burgeren taliter qualiter[2]. *Febr. 16.*

In denselven jair in den Mertz woerden die Vogels wijden verdain ses jair lanck, to drij jairen mallick op toe seggen, Arnt Gelaismeker ende Dederick Post, des jairs vur 46 hornsche gulden, den gulden voer 22 albus, beheltlick 3 koeweiden[3]. *März.*

In denselven jair op den 15. dach in den Mert waeren die ritterschap ende die stede des lantz van Cleve to Ratyngen by hartoch Wilhem van Gulick etc., umb to weten ende to teikenen einen sekeren dach, wan der byslaip geschyn sulde tusschen den jongen hartogen van Cleve ende sinre dochter, dat do doch noch bleiff ombenoempt umb saken will[4]. *März 15.*

In denselven jair op sent Herbertz nacht was't ein so kalden nacht ende was so hart gevraeren ende oick gerijpt, als't van al den winter ie gedaen habde. Die proemboeme ende die kerseboeme stonden in volre bloit, die *März 16.*

1. Wanheim s. von Duisburg.

2. Am 18. Februar 1507 schreibt Herzog Johann von Cleve an den Landdrosten von Cleve Dietrich von Bronkhorst (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 42): 'die Ghelreschen hebn eergisteren nacht ingenoemen die stat Doyßberg, dan die Burgoenschen hebn dat bolwerck ind die porte noch in . . .' Vgl. auch Nijhoff VI, 1, Einl. XCVI.

3. Die Lage der Vogelsweide giebt Averdunk (Gesch. der St. D. I, 102) genauer an.

4. Vgl. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten, I Einl. S. 74 f. Der Landtag war vom Herzog Wilhelm von Jülich berufen worden. S. dessen Ausschreiben vom 27. Februar an die Ritterschaft und die Städte der Grafschaft Mark 'uff sondach Letare (März 14) in unse stat Ratingen . . umb uyre bewegen ind anligen zu vernemen, in maißen ir uns dat angetzeigt . .' (Stdt.A. Soest, Landtagsacten XLV, 2.) Es handelte sich um die Abtretung der Grafschaft Mark an den jüngeren Johann nach vollzogenem Beilager. Vgl. die Verhandlungen auf den Tagen zu Düsseldorf am 14. März und 22. u. 23. Mai 1510, s. oben S. 162 ff. Die Vertreter der Stadt Duisburg auf dem Landtag waren Johan Tybus und Evert Prilken. (S. Stdt.A. Duisburg, Stadtrechn. 1507.)

Digitized by Google

altosamen swart vervroeren. Dick eyn deil ruden, die oick stunden in volre bloit, leden groete noit ende oick ein deil vervroeren.

März. In denselven jair in den Mert wart die alde scharne[1] vercocht vur fol. 191ᵃ. hondert golden gulden ende | 20, ende ein goltgulden van gewicht galt doe gerne 52 albus; ende die halle wart ondersIaegen mit einre want, ende die helfte dairvan wart gemackt vur ein scharne ende ein buirricht huis.

Febr. 24. In denselven jair op sent Mathias dach wart die eirste memoria Johan Gym[2] ꝛc. gehalden, die gesticht is then ewigen daghen mit seven missen. Ende sent Jacobs gilde ofte broeders sullen dat uitrichten mit presencie den heren ende spindinge den armen. Item der commendator 4 albus, dry heren van den orden vur vigilie to singen ende missen to doen mallick 3 albus, dry ander heren mallick 2 albus.

Item in denselven jair angancк ende in den jare dairbevoeren in den vurwinter was't ein seir weick ende tomail warm winter, also dat men geinen snee en sach, dan eins op einen dach veil en wenich sneis, der so vort versmoltz.

April 4. In den vurß jair anno 1507 do galt umbtrint Paischen:

Ein malder weitz 3 gulden. Ein malder roggen $1^1/_2$ gulden. Ein malder garsten $1^1/_2$ gulden. Ein malder haveren 16 albus. Ein malder boickweitz 28 albus. Ein malder rubsaetz $7^1/_2$ gulden. Ein malder ertten 2 gulden. Ein malder wicken 28 albus.

fol. 191ᵇ. März. In denselven jair vurß in den Mertz wart die korte lantwer gehouwen ende gelacht, willick dat die stat half betalt, wat dat cost, ende sent Johan half, ende den uitschoeyt het dat huis sent Johan. Ende to denselven mail vill van den uitschoeyt seven voeder holtz graiffholt ende 9 voeder schranssen; koesten op den hoif to voeren 2 gulden currentz.

April 17. In denselven jair op den 17. dach in den Aprill (ende was des saterdachs nae den 8. dach Paschen) wart die eirste leie gelacht op sent Salvatoirs torn[3].

April 20. In denselven jair op den 20. dach in den Aprill teghen den avent umbrint 7 oeren quam ein seir kalt donreweeder, ende die blixem dede groeten schaeden an den jongen laeden des wynstocks ende verbrande die laeden ende die blader mit den jongen uitgeloippen druven, al(s) weren si mit vuir verbrant.

April 28. In denselven jair op sent Vitalis dach (dat was die 28. dach in den

16. Hiernach folgte die Notiz über das am 29. August 1506 zu Duisburg abgehaltene Kapitel der Minoriten; s. oben.

1. Über deren Lage s. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 209.
2. Ein Johann Ghymmen wird in der Einleitung S. 182 Anm. 4 angeführten Urkunde von 1456 Februar 18 erwähnt.
3. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 19.

Digitized by Google

Aprill) storven to Duisborch an der pestilencien in einem huis op ein nacht 3 kinder gelick end woerden al drij gelacht in ein graff, ende dat quam alsus toe. Der kinder vader habde kortz dairvoer kinder kleider heim bracht, die oick an der pestilencien gestorven waren, ende van den kleidern entfingent des mans kinder. Nota.

In denselven jair tuischen Paischen ende Pinsten | was to Lubeck ein dach gelacht[1], dair alle Hendstede koemen solden umb saicken wil etc., ende dar woerden oick twe burger uit den rade van Duisborch hin geschickt, als mit naemen Jan Tybis ende Engelbrecht Vogel[2]. Dese vurß burger thogen uit op den 28. dach in den April. Als nu dese twe vurß burger wederquamen van den vurß dage ende quaemen tuischen Ossenbrugge ende Munster to Lengerick by Tegkelenburch, soe wart Jan Tibis kranck ende wart gevort to Munster ende starf dair op den 21. dach in den Braimmaent, mit naemen op der 10000 Merteler avent, ende wart van dan gevoirt to Duisburch, ende wart begraven in Onser lieven Vrouwen kirck op sent Johans avent Mydsoemer to 11 oeren vurmidage.

(fol. 192a. April 4—Mai 23. — April 28. — Juni 21. — Juni 23.)

In denselven jair umbtrint sent Vijtz dach naemen die Clevekschen Wachtenbunck weder in[3]. (Juni 15.)

In denselven jair op den 19. dach in Julio wart dat cruce mit den pynappel op sent Salvatoirs torn gesatt[4]. (Juli 19.)

In denselven jair wart den Duytzschen heren groit kostelick aflaitz gegeven van den pais Julio den anderen to vollest wederstain die Ruisschen ende den heiden, wyllick aflait was soe groet, dat des geliken nen minsche gesein of gehort en heit, wyllick aflait | solde dueren drij jair lanck. Ende al aflaeten alre orden ende anders worden suspendert die tijt lanck. In desen selven aflait en hefft onse heilge vader der pais vurß vur syn persoen nit uitgehalden toe absolveren dan allein die geene, die tegen dat aflait spreken[5]. (fol. 192b.)

Item dese bulle van den vurß aflait wart toe Collen in den doim van den wijbisschop[6] op den 4. dach in Julio mit groeter solempniteten ende heirlicheit presentirt ende verkondicht in thegenwordicheit ende bywesen der doimheren ende allen collegien ende clerickschap van Collen, ende dat cruytz wart in den doim opgericht, ut moris est[7]. (Juli 4.)

1. Der Hansetag zu Lübeck fand vom 16. Mai—7. Juni statt. S. Hanserecesse von 1477—1530 Bd. V, 272 ff., s. auch No. 243.

2. (Stdt.A. Duisburg, Stadtrechn. 1507) Johan Tybus und Engelbert Vogel to Lubeick geweist van der hansen wegen, opter reisen verdayn 255 gl. 2 alb. 9 ₰.

3. S. oben S. 204, 25.

4. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 19.

5. S. unten S. 213, 25. Die Stadt Soest gestattet den Ablaß im December 1507 (Stdt.A. Soest XVI, 1).

6. Dietrich Wichwael von Caster episcopus Cyrenensis? (vgl. Ferdinand, Handbuch der Erzdiöcese Köln p. XLV.)

7. Am 31. Mai hatte Erzbischof Hermann von Köln die Verkündigung des

Digitized by Google

In denselven jair toghen dat veirdeil van Rormunde vur Wachtendonk ende sloegen dair drij bailwerk op ende meiden dat koern dairvur. Ende op
Juli 26. den 26. dach in Julio quaemen die Brabender mit den Cleveschen ende wonnen die drij bailwerck, ende dair waeren op hondert ende 36 man, die naemen si gevanghen, behalven 6 man, die hingen si umb die bailwerck 5 ende 11 wart der onthoufst. Ende branden vort die vadije aff ende deden groeten verderfliken schaden dairin [1].

Juli 24. In denselven jair op sent Jacobs avent vinghen die vijscher op den Scrickelinck [2] to Duisborch mit der segen in den Ryn einen reebock levendich ende slogen en doit | ende brachten en to Duisborch binnen. 10 fol. 193a.

Juli 26. In denselven jair des neisten dachs nae sent Jacob wart begont to maken die trappe mit den stegel vur sent Marien kirchoff, ende wart gemackt in 7 daghen, ende koesten umbtrint 8 gulden.

Aug. 7. In denselven jair op sent Donatus dach woerden begont die ganse toe braeden in Hugen torne [3]. 15

In denselven jair was veil korns gewassen ende alrewegen wael gedegen, ende was ein soe schoenen, naturliken drugen bouw, als in manighen jairen gesein was. Ende der rubesaitz was wael gedegen, ende dat malder, dat gegolden habde 8 gulden, galt toe nyen $2^1/_2$ gulden.

In denselven jair laghen die Gelresche vur der Wildenburch ende 20 habden sick dairvur begraven ende stercke bailwerck mit dryn graven ende stacketten op geslagen. Ende in der eirster wecken in den Augst thogen die
Aug. 1–7. Brabender [4] dairvur mit 1400 perden ende 7000 toe voet ende wonnen dat bailwerck perfors ende staicken dengenen, die op den bailwerck waeren, 136 man, altosamen die keil aff ende ontsatten dat slait. 25

Aug. 20. In denselven jair op den 20. dach in Augusto wart nedergelacht die twydracht tusschen den Cruytzbroederen ende den Mynrebroederen ende der stat van Duisborch binnen Duisborch in des abtz have van Hamborn vermede | geschickden vrinden der twier fursten Gulich ende Cleve [5]. Ende fol. 193b.

Ablasses gestattet (St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2657).

1. Vgl. Nijhoff VI, 1, Einl. S. XCVII, van den Bergh, Correspondance de Marguerite d'Autriche I, S. 82 ff. u. Henne, Hist. de Charles-Quint. I, 151.

2. Der Schreckling war der Rhein vor dem Neuenkamp, da wo sich der alte Rhein abzweigte. Vgl. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 77.

3. S. über dessen Lage Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 137.

4. Auch Cleve nahm an dem Entsatz Theil (St.A. Düsseldorf, Weseler Stadtrechn. von 1507): '. . als eyn anslach gemaickt was, dat men uitbrecken solden myt der ganster stat omb die Wildenborch to ontsetten . .' Wildenburg bei Lochem gelegen. Vgl. auch Pontanus 636 u. Slichtenhorst S. 325.

5. S. oben S. 198. Am 13. Januar 1508 bekundet Herzog Johann von Cleve, daß die Gebrechen zwischen Bürgermeister und Rath und den Minderbrüdern einer- und den Kreuzbrüdern zum Petersthal andererseits durch Vermittlung Johann Staels

Digitized by Google

die uitspraeke der cost op beiden siiden wart gesat an die twe vurss fursten.

In denselven jair umbtrint Assumpcionis Marie wart to Duisborch Aug. 15. dat gelt afgesatt gelick to gelden na Colschen gelde. Item der golden gulden 5 galt 52 albus ende wart gesat op 48 albus [1], voert al golt ende silveren gelt dairnae.

In denselven jair op den 26. dach in den Augst wart hartoch Jan Aug. 26. van Cleve der Gelreschen viant.

In denselven jair op den visten dach in Septembri sangk her Thomas Sept. 5. 10 Burwerck syn eirste misse in Unser liever Vrouwen kircke to Duisborch ind heilde syn kost in den Cruitzbroederen.

In denselven jair op Unser liever Vrouwen avent Nativitatis Sept. 7. woerden die cloicken ontwei geslagen, die in sent Marien torn hingen [2].

Item die meiste woich 25 zinder ende 37 ℔; item die ander 3 woeghen 15 22 zinder.

In denselven jair woerden weder affgesat die rentmeisters der stat Duisborch op Laurencii, als men burgermeister kuist, willicke rentmeister Aug. 10. drij jair [3] opgebort hadden der stat renthen van der gemeint weghen. Ende dairnae worbens die gemein moede ende lethen die burgermeister vort be- 20 trecken mit der stat renthen nae als vur etc.

Dat eirste jair waren rentmeister Derick Post [4] ende Jan Moem, dat andere jair Derick Post ende | Herman Trappemeker, dat dorde jair Arnt fol. 194a. Glasmeker ende Bernt Rodenberch etc.

In denselven jair op des hilgen Cruytz dach Exaltacionis gingen Sept. 14. 25 sommige burger van Essen nae Welhem [5] umb oer aflait. Soe hadden die van Essen sommige vianden, als der van Bronckhorst ende einre geheiten Mengden. Dese hadden gemackt einen halt mit 23 perden op die van Essen

von Holstein, Abts zu Hamborn beigelegt sind. Die Kreuzbrüder müssen Stadtdienste leisten, Accise zahlen etc. (Orig. Stdt.A. Duisburg 349.) Der Abt von Hamborn erscheint von vornherein als Vermittler. S. Stadtrechn. von 1499: 'die burgermeister . . der abt van Hameren, der commelduer tho s. Johan . . tho Orsoy gewest, als van den cruytzbroider wegen by onsen g. l. hern'.

1. Vgl. den Anfang der Stadtrechn. von 1507.

2. S. oben S. 208, 3.

3. Die zwei Gemeinderentmeister waren zuerst 1504 eingesetzt; bis 1531 bleibt dann die städtische Vermögensverwaltung in den Händen der Bürgermeister. Von diesem Jahr an wird jährlich ein Rentmeister gewählt. S. Averdunk, Verzeichniß der Bürgermeister von D. s. a.

4. In dem vorher aufgeführten Verzeichniß zu 1504 wird er Heinrich Post genannt; in Msc. boruss. fol. 580 Bl. 21a der Berliner Bibl., das dasselbe Verzeichniß enthält, Diderich Pabst. Derick Post in der D. Stadtrechn. von 1507.

5. Welheim, ehemals Deutschordens-Commende, jetzt ein Gut bei Bottrop im Kr. Recklinghausen. Dem Deutschen Orden war, wie Wassenberch oben S. 211, 21 berichtet, unter Suspension aller übrigen Ablässe, auf 3 Jahre ein allgemeiner Ablaß bewilligt worden.

Digitized by Google

ende vingen der burger 4 ende voerden si mit sick 4 milen van Essen int sticht van Munster bi ein dorppe geheiten Reckte[1]. Dijs woerden die van Essen gewar ende schickten oer vrinde nae to perde ende to voet toe 300 toe. Ende quamen bi oer vianden in die herbrige, dair si laeghen, ende habden sick uit gethagen ende woelden sick resten ende vroelick maken, ende veilen toe oen in mit gewalt ende naemen den vianden aff 23 perde ende veingen oer 4 ende sloegen eer 5 doet ende thoegen weder nae Essen mit groeter vrowden.

Febr. 22. In denselven jair op sente Peters dach Cathedra genoemp veil Jan Heivert toe Roirort doet in synre schoeren van den balcken.

fol. 194b. Sept. 16. Anno domini 1507 op den 16. dach Septembris lethen die kirckmeister van sent Marien geithen drij nier klocken bi Hugentorne in den have, ende woerden gegathen van meister Jan van Andernack woenende binnen Collen, ende woerden meisterlick ende wael gegathen[2].

Item die meiste cloick weget omtrint 25 zentner. Item die ander dairnae . . . . .

fol. 195a. Nov. 13. In denselven jair op sinte Brictius dach, ende was op einen soendach[3], quaemen 7 gesellen in den hoff geheiten inger Monoyen[4] by Dussenberge in dem gericht van Duisborch des avents umbtrint 6 oeren, ende veingen den scholtet ende naemen mit sick 3 perde ende voert der vrouwen kleider ende wat sy krigen koenden. Als dat gerucht quam an die burgermeister umbtrint 8 oeren gerencklick, woerden oen naegeschickt ein deil goeder gesellen, die willickoer bi oen quamem them staede op dat verstat ende vingen oere twe ende naemen oen weder af den scholtet mit den 3 perden ende mit allet, dat sie genaemen habden ende brachten si toe Duisborch binnen. Des Nov. 18. doenredachs dairna woerden die twe gericht ende op raeder gesatt. Ein gemein sproeke 'dairnae werck dairnae loen'; die ander 5 ontleipen ende entquamen, dat doch niet goit en was.

fol. 195b. . . . . Item die neve van Oerlyens[5].

10. Späterer Nachtrag von erster Hand. 15. 'weget' zweimal. 16. Die weiteren Angaben fehlen. 17. Eine halbe Seite fehlt, da ein beschriebenes halbes Blatt herausgerissen worden ist. 28. Die zweite halbe Seite fehlt.

1. Bauerschaft Rechede bei Olfen im Kreise Lüdinghausen. Der van Bronckhorst wird Dietrich sein. Die Mengede's nannten sich nach der Herrlichkeit Mengede bei Dortmund.

2. S. Clemen, Die Kunstdenkmäler S. 16 u. oben S. 213, 12.

3. Vielmehr Sonnabend.

4. Über dessen Lage im Osten von D. s. die Grenzbeschreibung des Duisburger Gerichts von 1487 bei Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 84.

5. S. die Einl. S. 190. Dieser nur lückenhaft erhaltene Bericht bezieht sich zweifellos auf den Beutezug der Franzosen und des Herzogs Carl von Geldern in die Niederlande im September und October 1507, der mit der Niederlage bei Saint-Hubert am 18. October für die Franzosen einen unglücklichen Ausgang nahm. S. Henne, Hist du règne de Charles-Quint I, 157 ff.

Digitized by Google

Item ein capiteney[1], dairbi sint voenden 900 ducaten, ende hy boet vur sin liff 100000 gulden ende it en mocht neit sin. Item hijrbaeven sint noch veil edeler lude verslagen. Item der gulden stander ofte banner van Franckrick is to Hantwerp uitgesteken op den Koernmarckt ende hevet ein
5 recht cruce mit perlen gestickt, willick si den Franssсhen genaemen hebben.

Item vifhondert sijden schouven.

Item twehondert witter damasken schouwen.

Item einen mantel mit perlen gestickt.

Item die sijden wammeß sint sonder getall.

10 Item dat si genaemen, geplundert ende geroift habben ende in ein kael kuille gewoerpen habben, dairmede is gewest ein vatt van 9 amen voll kelicken ende monstrancien ende silver gesmede.

Item daironder is oick gevoenden ein quart kanne | voll gulden fol. 196a. ringgen; onder den ringgen sint drij ringge gewest mit carbunckelstein, der
15 ider einhundert ducaten wert was.

Item noch veel meir schatz, geltz, silver ende ander cleinodien, die niet wael al toe beschriven en sint.

Item noch sint doit gebleven 110 edeler man, der oer naemen onbeschreven sin.

20 Item der principael capitein wart to Hantwerp gesant mit den principael wimpel, dat si oick bij om voenden hebben.

Item der kentzeler van gans Franckrick wart gevangen mit sinem segel ende mit veel goltz.

Item dit sint diegoene van den Franssozen, die voer
25 Deist[2] bleven sin.

Item des harthogen soen van Lotringen.

Item die greve van Nivers.

Item der soen van Poytyrs.

Item vur Theynen[3] is gebleven des greven soen van Preyverß of
30 groif Nivers.

1. Ist dies vielleicht der in dem Schreiben des Mercurin de Gattinara an Margarethe von Österreich als Gefangener erwähnte capitaine Thyligny (sieur de Téligny)? S. Le Glay, Négociations diplomatiques I, 207 u. 213. Des Vorganges, daß ein gefangener Edelmann einem Bauern für seine Befreiung vergebens 10000 Ducaten geboten habe, gedenkt auch der Secretär Ph. Haneton in einem Schreiben an den Secretär der Margarethe von Österreich Jean de Marnix. S. Le Glay a. a. O. I précis hist. LXXXVI.

2. Um die Mitte September langten die Franzosen und der Herzog von Geldern vor Diest an. Die Stadt wurde jedoch von dem Prinzen Heinrich von Nassau erfolgreich vertheidigt. S. Henne I, 160. Pontanus 635 nennt als Vertheidiger von Diest Johann von N.

3. Tienen (Tirlemont) wurde am 19. September von den Franzosen und dem Herzog von Geldern gestürmt. S. Henne I, 160.

Digitized by Google

Item die capitein van den lande van Naemen[1], die die Franssozen versloegen, waeren geheiten Johan Spontin[2] ende Johan Bouloeghe[3] mit anderen lantburen, kolenbregeren ende scheperen.

Sij reipen alle gaeder: Sla doit, sla doit!
Die Franssozen quamen in groete noit. 5
Si weren beter bleven onder der Franssozen croen,
Meer quade wercken koemen toe quaden loen.

fol. 196b.

Anno domini 1508.

Febr. 8. In den vurß jair op den achten dach in Februario starf der eirwerdige heer, heer Conrait van Reidberch[4]. Der was eirst ein bisschop van Osenbrugge[5], ende nae doede bisschop Henricks van Moenster wart hie gekaren ein bisschop to Moenster[6], ende regirden die twe bisdoem vredlick ende restlick. 10

Febr. 24. In denselven jair op sente Mathias dach wart gekairen seir eindrechtlick to Moenster . . hartoch van Sassen vur einen bisschop van Monster[7].

In denselven jair starf N. van Schouwenberch, ein bisschop van Minden, ende wart weder gekaren N. hartoch van Brunswick toe einen bisschop[8]. 15

In denselwen jare wart weder gekaren toe Ossenbruch N. greve van Graipenhagen vur ein bisschop[9].

März 25. In denselven jair op Unser liewer Vrouwen Annunciacio die nacht dairnae branden die Gelreschen toe Wanem[10] einen hoff ende branden den weirt in den huse doit, want hie sick niet en wolde geven gevangen; ende wart verbrant veil koerns, weit, rogge, speck, vleis, huisrait ende anders &c. 20

April. In denselven jair in den April wart dat berchvred[11], dair die cloicken in solden hangen, getimmert ende gemackt, ende kosten 25

Oct. 22. In denselven jair op den 22. dach Octobris wart der nie gekaeren bisschop van Monster in gevoirt mit groeter solempniteten ende heirlicheit[12].

26—27. Nachtrag von erster Hand.

1. Namur.
2. Jean seigneur de Spontin s. Henne I, 156 u. 160.
3. Jean de la Fontaine, ein Edelmann des Herrn von Sedan(?), Henne 168.
4. Conrad starb am 9. Februar. S. Münster. Geschichtsquellen I, 293 u. 324.
5. Seit 1482 Juli.
6. Conrads Einführung erfolgte am 24. Februar 1497. Heinrich von Schwarzburg war am 24. December 1496 gestorben. Ebenda S. 291 u. 293.
7. Ebenda 295. Erich, der Sohn des Herzogs Johann von Sachsen-Lauenburg, bisher Bischof von Hildesheim.
8. Bischof Heinrich III Graf von Schauenburg starb am 26. Januar 1508; an seine Stelle trat Franz I Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.
9. Herzog Erich von Braunschweig-Lüneburg von der Grubenhagener Linie.
10. Wanheim s. von Duisburg.
11. Der Marienkirche.
12. Vielmehr am 29. October. S. Münster. Geschichtsquellen I, 295.

Digitized by Google

In denselven jair op den anderen dach in den April, ende was doe der sondach Halfvasten geheiten dominica Letare, na der vesperen omtrint 3 oeren wart dat roemsche aflait der Duytzscher heren heirlick ende eirwerdich ingehaelt mit processien, mit crucen ende mit vanen ende mit der 5 ganser pristerschop der stat Duisborch uit des pastors huis[1] mint in sint Salvators kirke; ende die clericken soengen den lavelicken sangk, den men singt op Paische dach, geheiten 'Cum rex glorie', beginnende 'Advenisti desiderabilis etc.', mint to den ende. Ende in der kircken wart opgericht dat cruce van den commissario ende den penitensiren. Ende dat 10 aflait duirden mint 14 dage na Paschen, ende op denselven dach wart gehalden ein processij in den 7 kercken, ende dat cruce wart neder gelacht.

fol. 197a. April 2.

Mai 7.

In denselven jair in dem April kochten die kirckmeister Onser liever Vrouwen ein nie schell, die woich 261 pont, kosten $27^1/_2$ golden gulden van gewicht. Dieselve schelle doipten ick broder Jan Wassenberch in der 15 gerkameren nae middaghe bi biwesen meister Jan Algert[2], kerckmeister, ende Jan Hegman, custer, ende wart geheiten Maria. Des andern dachs dairna, ende was der 15. dach in April ende Palmavent, wart dieselve schell op gehangen in den torn bi die ander per meister Wessel van Dunen.

April (14.)

April 15.

20 In denselven jare 1508 op den 19. dach in den April begonden die murmeisters die torne Unser liever Vrouwen kircke af to reiben, ende was doe des gudesdachs na Palmen. Ende kosten 17 gulden, behalven kalck ende sant etc.

fol. 197b. April 19.

In denselven jare op den 15. dach in den Mei des aventz umbtrint 25 9 oeren thogen uit die van Duisborch umbtrint hondert man ende voeren aver toe Wanem ende namen des anderen dachs des morgens die koe vur Kreivelt ende Kraickoiw, 167 stuck so groit ende klein, ende brachten die binnen Duisborch. Ende woerden weder gecoht vur 400 gulden current op den doerden dach dairnae. Ein iblick, der dairmede was gewest, kreich 30 3 gulden vur sin buit, ende die stat naem eirst aff hondert gulden vur oer deil[3].

Mai 15.

11. Von 'ende' bis 'nedergelacht' Nachtrag von erster Hand. 13. 'IIjc pont ende XI'.

1. Vgl. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 172.

2. Der Stadtsecretär s. oben zu 1504 S. 205, 10.

3. Vgl. die Correspondenz zwischen dem Herzog Johann von Cleve und der Stadt Duisburg auf Veranlassung der Beschwerde der Crefelder (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 16). Am 19. Januar 1509 kam es zwischen dem Herzog, der 'die van Duyßborch ind oere scepe ind gudere an syner f. g. tollen uphalden ind bekomeren laten' wegen des Crefelder Überfalls durch Vermittlung der Städte zu einer Einigung. Duisburg zahlte 100 Rhein. Gulden = 200 Currentgulden (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 273). S. auch die Duisburger

Mai 21. In denselven jair op den 21. dach in den Meij, ende was dominica Cantate, wart der Minrebroeder capittel tho Monster gehalden mit groeter eirlicheit ende heirlicheit, ende nimant en galt dair, als men pleicht toe doen. Ende waeren aver die 350 broeder[1].

Mai. In denselven jair in den Mey waert begont toe maken die nie cap- 5 pelle toe Duisburch in Onser liever Vrouwen kercke van einre joncferen geheiten Swenken Gymmen, ein burgersche der vurß stat, in die ere Onser liever Vrouwen ther noet. Dieselve joncfer heit die cappell berent ende gemackt einen erflicken vicarium ten ewighen daghen, ende voirt gesirt mit kellick, misboick, ornamenten ende anderen siraeten, willicke cappell 10 fol. 198a. koesten allein an verdeinen loen den murmeis- | teren mit oeren knechten .... behalven kalck, sant, stein ꝛc.

Juli 17. In denselven jair op sunte Allexius dach tegen den avent umbtrint 7 oeren quam onser genedichster here, her Maximilianus Roemscher keiser, to Duisborch van baven to schip den Ryn af[2], ende sin perde gingen aver 15 lant. Ende lach dair mint an den veirden dach, ende reit van dan mint toe Walsheim[3], ende ginck dair toe schip ende voer nae Xancten ende soe voert na Brabant, ende leit sick dair in den landen weder hulden[4]. Item die stat van Duisborch schenkten den keiser $1/2$ voeder wins, stont 18 golden gulden, 10 vetter hemel ende 10 malder haveren. Item der keiser schenkten 20 sinen weirde, den abt von Hammeren[5], ein gans voeder wins.

Aug. 20. In denselven jair op sunte Bernardus dach woerden die drij nie klocken gebenedicirt ende gedoept van den commenduir, ende die meiste wart genoempt Maria, die ander dairna Johannes Baptista, ende die derde Anna[6]. Ende dair woerden gegeven van dengoenen, die die kerckmeisters 25 habben gebeden to gevaeder, 28 gulden.

Aug. 28. In denselven jair op sunte Augustinus dach wart die meiste cloick

27. Nachtrag von erster Hand.

Stadtrechn. von 1508 (Stdt.A. Duisburg): 'Die burgermeister Evert Brilken, Scholten, Engelbert Vogel, Henrich then Haigen ind meister Johan (der Stadtsecretär) self 7 to Cleve geweist als van den gebrechen halven, die onß. g. h. op de stat gehadt hefft, soe as men in dynghtail der van Krevelt getast had'.

1. S. Münster. Geschichtsquellen I, 300 f. Hier ist die Zahl der Theilnehmer auf rund 300 angegeben. Die Stadt Münster spendete 2 fette Ochsen zur Beköstigung der Brüder und zu jeder Mahlzeit vom besten Wein.

2. Am 15. Juli war der Kaiser in Köln, am 16. in Düsseldorf, am 23. Juli in Calcar. S. Janssen, Fr. Reichscorrespondenz II, 746 u. van den Bergh, Correspondance de Marguerite I, S. 120 u. 133.

3. Walsum n. von Duisburg.

4. Vgl. Henne, Hist. de Charles-Quint I, 191 ff. u. 218.

5. Dem Abt von Hamborn, Johann Stael von Holstein.

6. Vgl. oben S. 214, 11. Die dritte Glocke, Anna geheißen, ist noch erhalten. S. Clemen, Kunstdenkmäler S. 16.

gehangen ende eirst geluit. Dairna op den anderen dach in Septembri Sept. 2.
woerden die twe ander cloicken gehangen ende geluit.

In denselven jair op sunte Dyonisius dach wart dat nie gelaes- fol. 198b. Oct. 9.
vinster in der cappellen [1] in gesat, ende wart toe Collen gemackt ende koisten
5 umbtrint 12 golden gulden van gewicht. Einen goltgulden galt doe to
Collen ende oick to Duisborch 2 currente gulden, den currenten gulden
vur 24 albus. Item die voet van den gebranden gelase costen $7^1/_2$ albus,
ende van den sciven 6 albus.

Item dairnae op sunte Lucas dach wart dat iseren gerempt gesat vur Oct. 18.
10 die nie cappelle, ende costen toe maken 25 gulden, behalven dat iser.

In denselven jair op den 17. dach Octobris starf bisschop Herman Oct. 17.
ertzbisschop van Collen then Bruil, ende wart van Bruil gevoert mint toe
Coellen ende begraven beneven dat choir vur dat heilge sacramentz huiß in
dem doem [2].

15 In denselven jair op sunte Briccius dach wart Philippus greve Nov. 13.
van Averstehn eindrechtlick gekaeren van den capittel vam doem ende
ridderschap vur einen ertzbisschop van Collen, ende hi was toe voeren ein
doemdecken to Collen [3].

In denselven jair 1508 wart ingesat van den eirwerdighen heren, her
20 Herman ertzbisschop to Collen, dat men sent Sebastianus dach nu voirtan
hoechliken sal viren binnen Collen ende in den gansen cresem van Collen.
Ende dit wart pronuncieirt in der Vasten in synodo. März 8— April 23.

Anno domini 1509.

fol. 199a.

Anno domini 1509 op den 28. dach in den Mert ontfingen die März 28.
25 doemheren van Collen dat pallium ende kosten aver 20000 ducaten [4]. Ende
op den 30. dach in den Mert wart her Philippus ertzbisschob van Collen März 30
prister gewijet, ende op den eirsten dach in den April las hie sin eirste misse April 1.
toe Collen in der Carthuser cloister heimelick. Ende was do Palmdach.

1. Hs. 'Semptembri'.

1. S. oben S. 218, 5.

2. Nach der Cronica presulum Coloniensis ecclesie (ed. Eckertz, Niederrhein. Ann. IV, 242) starb Hermann IV zu Poppelsdorf am 19. October, dem Schreiben der Kölnischen Räthe an den Landgrafen von Hessen zufolge (St.A. Düsseldorf, Acten Kurköln, Erzbischöfe) am Freitag der h. 11000 Jungfrauen abend = October 20.

3. Über die Wahl Philipps von Daun-Oberstein vgl. die in der vorigen Anmerkung citirte Cronica S. 243 u. St.A. Düsseldorf, Urk. Kurköln 2663—2665, 2667 u. 2672.

4. Vgl. hierzu den Bericht über die „Reise der erzbischöflichen Oratores nach Rom im Jahr 1508 zur Erwirkung der Wahlbestätigung und des Palliums“ in Lacomblets Archiv II, 191 ff., wo die Kosten für die Reise (ca. 1500) und das Pallium (über 15000) im Einzelnen aufgeführt sind.

Digitized by Google

April 2. In denselven jair des anderen dach in den April, ende was des mandachs na Palmen, quam her Maximilianus, keiser van Romen, van beneden uit den landen toe Duisborch mit 200 perden ende mit 800 knechten toe voet, ende van danne reisden hie na Collen[1].

In denselven jair op den 28. dach[2] starf Margareta van Wassenberch, min lieve moeder, der got genedich si! Ende wart begraven in die kercke vur den predickstoil[3] sent Marien. 5

April 8. In denselven jair op den heilgen Paischedach wart verkondicht van den predickstoel, woe dat die vede tusschen den Roemsken keiser ende den Brabendern ende den Cleveschen op ein side, ende den Gelreschen op die ander side weir opgenamen ende gesoent toe Camerick[4] vermitz den koninck van Vranckrick. Ende woe ende in wat maten dat gededinckt were, sal noch die uitspraick geschein. 10

fol. 199b. In denselven jair verbonden sick die hoifder der ganser cristenheit, als mit naemen unser ailrehelichster vader de pais Julius II. ende Maximilianus der Roemsche keiser, Lodvich koninck van Vranckrick, Ferdinandus koninck van Arrogon, Spannien etc., meister van Rodijs sunt Jans orden, ende voert veil meir ander heren ende voersten, tho trecken gelicker hant op die Venediger, die onder sick lange tijt geweltlick gehalden hadden van desen voergenoemden heren stede ende sloete, land ende lude, willicke sy altoesamen weder verloeren ende oen geweltlicke aff wart weder genamen. Allet dat sy hadden van der heilger kercken, naem der pais weder; allet dat si hadden van den huse van Oestrick, naem der keiser weder; allet dat si hadden van den huse van Meilaen, naem der koninck van Vranckrick; dat koninckrick van Apulien naem der koninck van Arrogon; dat koninckrick van Ciperen naem in der groetemeister van Rodijs[5]. 15 20 25

fol. 200a. In denselven jair was't ein soe drugen herfst, dat alle putten verdroechden, soe dat men gein water dairuit kriggen mochte, ende voert alle wateren

1. Der Kaiser kam aus den Niederlanden zurück. S. Henne I, 218. Eben am 2. April bestätigt er der Stadt D. das Privileg Rainalds von Geldern von 1279: 'Datum in oppido nostro Dusburg die secunda m. Aprilis a. d. 1509'. (Orig. im Stdt.A. Duisburg 97.) Für die Urkunde zahlte die Stadt 34 Goldgulden = 68 fl. 14 alb. Current, ferner wurde der Kaiser mit Wein und Fischen beschenkt. (S. die Stadtrechnung von 1509.)

2. Der Monat fehlt. April?

3. S. oben S. 193, 14.

4. Am 10. December 1508 zu Cambray. S. den französischen Text bei Le Glay, Négociations dipl. I, 225 ff.

5. Damit ist das geheime Abkommen der Liga von Cambray gemeint, (Le Glay a. a. O. S. 237 ff. u. Ulmann, Maximilian I, Bd. II, 367 ff.), dem sich einzelne Mitglieder erst später offen anschlossen, so Papst Julius II erst am 23. März 1509. Großmeister des Johanniterordens war damals Bruder Emeri d'Amboise. Das Königreich Cypern wurde übrigens in dem Vertrag dem Herzog von Savoyen reservirt. (S. Le Glay S. 240.)

Digitized by Google

als die Rijn ende Ruir etc. gans klein waeren, ende op sommigen enden aver Rijn woed.

In denselven jair waert der toern in der stadtmuren bi den Minre-broederen nie gespart ende gedeckt ende afgereit, dair eirst gein gespaert op en stonde. Ende dat wart bekoistigt half van der stad ende half van den Minrebroderen. Die Minrebroeder gaven kalck ende stein ende die kost, ende die stat gaff dat loen[1].

In denselven jair waeren alrewegen voel eickelen gewassen, ende vercken gingen ende aten satt 9 wecken om klein gelt; die sommigen gaven ter weicken 18 ₰, die sommige 2 albus. Ende die vercken storven allre-wegen op den walden mit groeten hoipen.

In denselven jair op den 14. dach in Septembri, dat is op des hilgen Cruys dach in den herfts, was ein groeten erdbevinge to Constan-tinopolis ende in den steden dairbi gelegen ende soe groete wonderlike dingen, als einich minsche noie gesein noch gehort en hefft. Toe Constan-tinopolis veil der stat muir bi den mere mit veil groeter sterker tornen gans uit den gronde om. Alle die tempelen der Turcken ende Grecken veilen gans uit den gronde oem, ende die tempelen der kristen bleven staen. Item dat stercke slait des keisers van Constantinopolis mit 5 tornen veil | gans uit den grunde oem. Item alle die bilden in den tempel sunte Sophien, die die Turcken mit kalck uit gewijst habben toe spijt den kirsten, alle dat cement und kalck reis aff, ende die bilden stonden klair ende schoen, als weren si gans nie gemailt. Item verdorven van den huseren ende muren, die dair oem veilen, aver die 13000 minschen[2].

Sept. 14.

fol. 200b.

Anno domini 1510.

In den vurß jair in den Spurkel stonde op ein groete ontwist tusschen hartoch Kaerl van Gelre ende den sticht van Utricht[3]. Ende hartoch Kaerl vurß roifden ende brand ende brantschatten ende dede den sticht groeten verderflichen schaden ende nam alle die stede ende slate in der Twinten mit gewalt in voer voitz. Ende op den 10. dach in den Spurkel, ende was op den maendach to Vastavent[4] wan hie mit gewalt die stat Aldenseil[5]

Febr.

Febr. 10.

1. Laut der Stadtrechnung von 1510 (Stdt.A. Duisburg) hat die Stadt für den Bau des Thurms ausgegeben 144 fl. 23 albus $8^1/_2$ ₰. Vgl. auch Clemen, Kunstdenkmäler S. 28.

2. S. Witte l. c. 621. Seb. Francks Chronica s. a. 1509, Ausg. von 1565 S. 231b.

3. S. van den Bergh, Correspondance de Marguerite d'Autr. I, 184 ff.

4. Montag nach Estomihi war der 11. Februar.

5. S. Münster. Geschichtsquellen I, 299, ferner die Overysselsche Chronycke bei Dumbar, Analecta II, 452 f. Witte a. a. O. 626 f. giebt als den Tag der

Digitized by Google

ende schoit dair vuir in ende verbrande si gans uit op 10 of 12 huser nae, ende beroisden kirken ende klusen ende namen al datgene, dat dairin was. Ende in den storme bleven doit op beiden sijden omtrint 400 man, ende dair schach groit jamer, leit ende bedroifnisse. Ende in die stat was gevloet groit goit van den lantvolk, des voel verbrand, ende wat dat niet 5 en verbrande, dat wart geplundert ende vervort ende verkocht. Ende alle

fol. 201a. die burger woerden gevangen ende jemerlick gepinicht ende geschat; | ende wat niet en habde, wart jemerlick doit geslagen ende vermort.

März 4. In denselven jair op den vierden in den Mert deden Johan Ellens ende Evert Prilken, burgermeisters der stat Duisborch [1], oer rekenschap, 10 ende habden sommige vrinde gebeden toe gaste, mit namen den commenduir mit sinen heren, den pastoir mit sinen heren ende ein deil vicarien mit den XVIren [2]; ende die cost wart gehalden in Jan Ellens huis ende worden vertert 7 gulden ende 5 albus; dat talden civitas.

März 12. In denselven jair op sunte Gregorius dach quam der jonge hartoch 15 Jan van Cleve toe Duisborch tegen den avent mit 70 perden. Ende die stat schenkten om den wyn, mit namen $2^1/_2$ aem ende einen schonen salmen

März 13. mit anderen snoiken ende karppen [3]. Ende des anderen dachs reit hi mit synre ridderschap, haifluden ende dinren nae Duysseldorp, ende wart dair eirlick ende heirlick ontfangen ende getoist. Ende denselven dach 20 truwede hie syn toekoemende huisfrouwe, geheiten Maria, hartoch Wilhems dochter van Guilich ende van den Berge. Ende woerden tosaemen gegeven van den abt van Sint Cornelis, geheiten her Henrick van Byntvelt, in thegenwerdicheit hartoch Wilhelms vursz ende sinre huisfrouwen ende der ganser ridderschap beider landen [4]. 25

Eroberung von Oldenzael den Sonntag Quinquagesimae (Februar 10) an. Darnach ist die Anmerkung in Städtechron. XX, 391, 2 zu berichtigen. Vgl. auch Nijhoff l. c. Einl. CXXIV.

1. Sie waren im Jahre 1508 Bürgermeister gewesen. (S. Averdunk, Verz. der Bgrmstr. a. a. O. S. 7.) Auf diese Abrechnung bezieht sich offenbar die Eintragung in der Stadtrechnung von 1510 unter 'upboren: Noch van den alden burgermeysteren Johann Ellentz ind Evert Prilken gebort $114^1/_2$ gulden curr.'

2. Die Sechszehner wurden zu je 4 aus jedem Vierbunck der Stadt jährlich gewählt und bildeten die Vertreter der Gemeinde; die Hälfte derselben scheint immer in den neuen Rath gewählt zu sein. Vgl. Averdunk, Gesch. d. St. D. II, 392 f. und unten z. J. 1513.

3. In der Stadtrechn. von 1510 (Stdt.A. Duisburg) findet sich die Notiz: 'Item u. g. joncheren, doe s. g. gereden nae Duysseldorp ind hyr benacht, geschenckt an salm, karpen ind snoicken voir 6 gulden 23 albus; — noch u. g. joncker en geschenckt eyn aem wyns (141 quart) fac. 15 gl. 16 alb.' Die Differenz bez. der Quantität des Weins zwischen W. und der Stadtrechn. klärt sich vielleicht dahin auf, daß W. diese und die spätere Verehrung von Wein im October zusammengenommen hat. S. unten S. 224 Anm. 4.

4. S. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten I Einleitung S. 3 Anm. 8. Abt von Cornelimünster war damals, wie Wassenberch richtig angiebt, Heinrich von Binsfeld.

Digitized by Google

In denselven jair op den 8ten dach in den April toich meister Jan Algert, secretarius van Duisborch gewest 15 jair, na Wesel ende wart der stat Wesel secretarius, bacularius in den keiserliken rechten[1]. April 8.

In denselven jair op den 10den dach in den April vingen die vischer op den Scrikkelinck einen schoenen stoer. Ende die stat van Duisborch schickten den minre jonger vrouwen van Guilick toe Duisseldorp, ende der stat knecht, die den presentirden, wart geschenckt 6 hornssche gulden, ende de voerman, die den stoer voer, 2 hornsche gulden. fol. 201b. April 10.

In denselven jair op sunte Laurencius dach wart gebaden vur die malsijs toe Duisborch 660 gulden, die dat vorgeleden jair gebaen habde 600 gulden[2]. Aug. 10.

In denselven jair op den 14den dach van Junio wart die vischerie op den Scrickelinck verpacht den vischeren van Werthusen[3] 21 jair, al jair vur 35 golden enckel gulden, die dat jair dairvur gedan habde 30 golden gulden[4]. Ende die wynkop was 11 current gulden. Juni 15.

In denselven jair op Divisionis apostolorum worden twe koeplude ofte offendriver, ende waeren twe gebroder, burgers van Monster, jemerliken gemort ende doit geslagen tusschen Nuys ende Zoens, geheiten in gen Stuytken[5], van eynen geheiten joncker Peter van Ripperscheit[6], die dat onbillick dede, want hie selver was lantdrost ende die straten solde gevrijt ende gevelicht hebn; wairom dat der bisschop van Collen, Philippus van Averstein, eme afnam syn huisser geheten ter Dick ende Hullickraet, ende vort al syn guder ende erve leit toeslaen. Juli 15.

In denselven jair des anderen dachs na sunte Bartholomeis dach was toe Duisborch der Minrebroeder capittel. Want nu der minister der Minrebroeder, geheiten Wesselus van Monster, kort daervoer gestorven was, soe wart eyndrechtlicke gekaeren ein doctoir, geheiten broeder . . . . . Kuynevenger van dem convent van Nuis in einen minister. fol. 202a. Aug. 25.

In denselven jair op den 12. dach September wart Aldenseel wider Sept. 12.

1. Er bezog laut den Stadtrechnungen ein Gehalt von 32 fl. An seine Stelle tritt als 'stadtschryever' Bernhard Leysynck. — In Wesel erhielt Algerd 35, seit 1511, 40 Goldgulden. (St.A. Düsseldorf, Weseler Stadtrechnungen 1510 ff.)

2. In der Stadtrechnung von 1511 heißt es: 'upgeboirt van der maltassiesen ind bierassiesen 671 gulden'; worin vielleicht das Weinkaufsgeld eingeschlossen ist.

3. Werthausen in der Bürgermeisterei Emmerich, im Kr. Duisburg.

4. Gleich 78 gl. 17 albus curr. nach der Stadtrechn. von 1511.

5. Weiler Stüttgen am Stüttgerbusch bei Uedesheim.

6. Wahrscheinlich ein Sohn des in einer Urk. vom 4. Juli 1503 als gestorben erwähnten Grafen Peter zu Salm, Herren zu Reifferscheid, Dyck und Alfter (s. Fahne, Codex dipl. Salmo-Reifferscheidanus I, No. 375). Der Vater wird in der Brauweiler Chron. (bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II) als marscalcus diocesis Coloniensis aufgeführt.

Digitized by Google

gewonnen van den Uterschen, die dairvoer gelegen hadden mit 1400 perden ende 4000 knecht, ende dair wart groit goet om verdain etc.[1]

Sept. 14. In denselven jair op des heilgen Cruitz dach Exaltacio wart Moersse weder gewonnen van N. greve van Weede mit hulpe der harthogen Cleve ende Gulich, willicke greve van Weede hadde ein dochter van Moerse gehat, ende dair was noch ein enige dochter aff etc.[2]

Sept. 22. In denselven jair des andern dachs nae sunte Matheus dach wart toe Duisborch gehalden ein dachfort[3] van den doerden partyr der Hantsteede, dairaf Collen die houftstaed is, willicke dachfart doch kortlick toeginck ende niet lange bi einander en waren.

fol. 202b. Anno domini 1510. In den jair op sondach nae sent Michaels

Oct. 6. dach, ende was der seste dach Octobris, sleip der jonge hartoch Jan van Cleve ende greve van der Marck to Dusseldorp by mit joncfer Marien genoempt, die was ein einige dochter hartoch Wilhelmys van Gulick ende van dem Berge ende vrouwe Sibilla, willicke die was ein dochter marckgreve Ailbrecht van Brandenburch synre huisvrouwen. Ende der jonge vurß hartoch reijt uit Duisborch[4] na Dusseldorp herelicken mit 300 perden in einre kleidingen Cleifscher ende Marckscher ridder ende knecht seir

1. Nijhoff l. c. S. CXXVII. Nach Witte S. 627 wurde Oldenzael die Prothi et Jacinti (September 11) vom Bischof von Utrecht zurückerobert. Vgl. auch Overysselsche Chronycke bei Dumbar, Analecta II, 453, Städtechron. XX, 391.

2. Der Vorname des Grafen von Wied ist Wilhelm, der die Tochter Margarethe des Grafen Friedrich von Mörs heirathete. Wilhelms einzige Tochter Anna heirathete den Grafen Wilhelm von Nuenar im Jahr 1518. S. Altgelt Gesch. d. Grafen u. Herrn von Moers S. 74 u. 84.

Über die Rückeroberung von Moers s. auch die Weseler Stdt.Rechn. von 1510 (St.A. Düsseldorf): 'op des h. Cruys avent Exaltationis (September 13) die rait (von Wesel) uith begert des hertougen van Guylich geslaiten had, soe dieselve sijn s. g. alhier hadn doen schrijven, dat men s. g. schicken wolden tot eynre corten reisen 300 off 400 mans myt oeren harnyß ind gewere waill gerust; dairop die rait die klock had doen luyden ind die gemeyn burgere had doen vergaderen an den berch Calvarie omb dieselve dair uith to nemen, ind soe dan dieselve nyet uith gelesen wolden wesen, dan bij den gemeyn hoip uith to trecken ind toe blieven, soe synt die gemeyn burgere myt den klockenslach uith getaigen ind nae Moirß gefolght . . . des manendaiges nae Exaltationis s. Crucis (September 16) die burgermeistere . . . myt den frunden, die weder komen waren van der reisen, verdan . . .'

3. S. das Ausschreiben der Stadt Köln vom 31. August zu dem Hansetag auf den 21. September (Stdt.A. Soest, Hansasachen III, 6), vgl. auch die D. Stadtrechnung von 1511. 'Item then hensedaige den steden Coelen, Dorpmunde, Soust, Monster, Nymmegen, Wesell ind Embryck malck geschenckt 12 qu. fac. 9 g. 8 alb.'

4. Bei dieser Gelegenheit 'doe s. g. gen Duysseldorp then byslaip reden' schenkte ihm die Stadt Duisburg 'an vysschen' für 7 gl. 10 alb., an Wein 'eyn toelast', hielt '1 1/2 aem ind 4 vierdel, fac. 16 gl. 21 alb. 4 ₰, tot vollest den hilix pennonge 200 enckel gulden van gewichte den gulden ad 52 alb., fac. 433 gl. 8 alb.' S. die Stadtrechnung von 1510/11 (Stdt.A. Duisburg), von der die Kladde in Buchform, und die Reinschrift in Rollenform vorhanden ist. In letzter wird der Jungherzog Johann bereits als 'u. g. h. van Guyliche bezeichnet'.

Digitized by Google

kostlick ende eirlick uyt gerust. Ende men habbe hof drij dage seir kostlick toe gereit van eten ende van drincken sonder steken ende breken. Der bruit vrinde waren oick seir koestlick dair, als mit namen N. hartoch van Sassen [1], ein bisschop van Monster ende sin broeder, ein doemheir to Collen [2], mit meir
5 anderen doemheren, der greve van Waldeck mit sinen soen [3], der greve van Wede ende van Moersse [4] ende veil ander greven, vrijen, ritteren ende knechten. Ende daer waren 72 soe greiffinnen,. riddersvrouwen ende ander staidt joncferen. Ende der jonge hartoch van Cleve vurß gaff einre itlicker joncfern einen golden rinck, die gecocht stonden 700 golden gulden. Des
10 goedesdachs dairnae reijt der jonge hartoch van Cleve weder mit synre ridderschap ende vrinden to Duisborch ende dede on dair den avent ende des anderen dages, als op sent Victors dach des vurmiddachs twe kostelike mailtijden, ende danckten dair den | vrinden leiflick ende vrintlick. Ende als dair die mailtijt was gedain, sat hij op mit sommigen van sinen. dinren
15 ende reit weder na Dusseldorp toe sinre liever, werder, nier huisvrouwen, ende die ander rutter mallick sinen wech, die Clevesche nae den lande van Cleve, die Marckschen na den lande van der Marck.

Oct. 9.
Oct. 10.
fol. 203a.

Item in denselven jair op den 23sten dach December brande die alde borch to Dusseldorp gans aff, ende dair geschach groeten verderflichken
20 schaden. Dair verbranden myns alden heren van Gulich al syn silveren werck, al syn koistel kleider, voel geltz, manicherlei seirait van kisten, van kasten, van trisoren, van kontoren, van bedden, van laicken ꝛc. Ende dat wart versumpt: die koicken wolden dat speck des nachtes roicken ende hadden angelacht weickeldorn holt; ende dat ginck in der nacht aen, ende al, die
25 op der borch waeren, sleipen altosamen ende solden oick altosamen doit verbrant sin, hedde ein borger gedaen in der stait, die des vuirs wijs wart [5].

Dec. 23.

Item in denselven jair leiten die kirckmeisters Onser liever Vrouwen sint Marien maken einen schonen nien kellick van twen alden kellicken, die
30 woich 40 loit, ende ein loit silvers galt doe einen Colschen gulden of 24 albus. Item soe toe vergolden ende toe maken wart die kellick taxiert

1. Wohl Georg der Reiche, Gubernator von Ostfriesland.
2. Erich von Sachsen-Lauenburg und sein Bruder Bernhard, später Dompropst von Köln.
3. Philipp II, Statthalter der Grafschaft Ravensberg und sein Sohn Philipp III, der spätere Gemahl der Anna von Cleve.
4. Graf Wilhelm von Wied.
5. Witte, S. 630, hat als Datum den 24. December; er giebt unrichtig für Düsseldorf Duisburg an und bringt den Vorfall in Zusammenhang mit der Hochzeitsfeier, indem er die zu diesem Zweck dahin geschafften Schätze mit verbrennen läßt. Vgl. auch Teschenmacher 326. Strauven, Gesch. d. Schlosses zu Düsseldorf S. 28 setzt den Schloßbrand fälschlich in das Jahr 1511. Vgl. ferner Clemen, Kunstdenkmäler III, 1, 59.

Digitized by Google

op 40 golden gulden; einen golden gulden van gewicht galt doe binnen Collen ende omtrint 9 Colscher mark.

fol. 203b.

Anno domini 1511.

In den vurß jair waes't ein kalt winter ende vroir an omtrint sint Mertin hint toe Lichtmisse. Ende die Ryn stonde baven Collen ende oick beneden op mint toe Keiserwert, dat men daraver ginck ende voerde mit groeten swaren touwen, willick ys soe soitlick ende gelimplick braick ende verswant, dat dair gein schade noch hinder af en quam. Ende baven in den lande was ein groit snee gevallen; doe die smalt ende doeiden, dair quam ein groete avervloit van water aff omtrint Vincula Petri[1], ende op die nacht braick toe Duisborch der stat dyck doer, ende dat water leip aver al.

Nov. 11. (1510). Febr. 2. Aug. 1(?).

In denselven jair op de 4den dach Aprilis, als die koiplude uit Brabant, Hollant, Selant, Engellant solden aver reisen van Aken nae Collen ende vort na Frankfort hadden die Gelreschen bi 150 perde ende reden uit Erckelens op die Colsche straet bi Koninckxdorp ende toichgen si dair neder ende vingen eir bi 80 riker koiplude unde voirden si to Gelre ende schatten on groet mechtich goit af ende namen on oick groit gelt ende reit goit aff, dat si bi on hadden[2].

April 4.

In denselven jair was't so kalden Mert, April ende Mei mit noerden ende oesten winde, als in mynschen gedenken gewest is, ende was ein seir goit jair van karn toe wassen.

In denselven jair in Junio verbonden sick die stat van Utert mit hartoch Kaerl van Gelre op her Frederick van Iselstein, den men noempt Schell Gyse, ende sinen soen, ende lachten sick vur Iselstein ende meinden dat toe winnen. Mer die heren, her Frederich ende her Florens, sin soen, mit oeren vrinden ontsatten die burch ende die stat heirlicken, spijt den Gelreschen ende Uterschen oere naesen[3].

fol. 204a. Juni.

1. Irrthum für Cathedra Petri (Febr. 22). S. die Stadtrechn. von 1511: 'Item Bernhardus (der Stadtsecretär) up guedensdag post Mathie (Februar 26) in dem groeten waeter toe Dynslaicken gewest . . .'

2. Vgl. die Brauweiler Chronik (Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 312) ferner Nijhoff l. c. CXXXVII, und besonders van den Bergh, Correspondance de Marguerite d'Autriche I, 267 f. u. 276, ferner Le Glay a. a. O. I, S. 408. Angespielt wird auf diesen Vorfall auch in dem Mandat Maximilians vom 18. Juli 1511 (St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark XXI, 42).

3. Die Belagerung von Yffelstein durch die Utrechter und Herzog Karl begann schon im Mai. Die Belagerer zogen aber beim Herannahen des Entsatzheeres bereits am 1. Juni ab. S. van den Bergh, Corr. de Marg. I, 279 f. über den Abzug der Belagerer am 1. Juni S. 293 f., Nijhoff l. c. CXXXVIII ff., Henne I, 264 ff.

Digitized by Google

In denselven jair omtrint Viti et Modesti wart der rame vur sent Jacobs cappell in sent Marien kircke gericht ende gesat, ende koesten dat holtwerk toemaken 11 gulden behalven die isern roeden. Juni 15.

In denselven jair in Julio woerden die drij blaesbelge an dem orgel nie betaghen mit nien leder. Juli.

In denselven jair des anderen dachs nae Magdalene quam die doerluchtige hartochinne Sibilla van Gulich ende van den Berge toe Duisborch oer gebeide ende brachte mit oer ein wassenbelde, gemackt na einen manne in sinem vollen harnesche. Ende dat bilde costen an was 19 golden gulden; einen goltgulden galt doe 2 gulden currentz geltz ende 8 albus Colsch paimentz. Ende offerden sent Salvatoir 4 currente gulden; item op dat hoichaltair 2 gulden current; item 18 pristeren, die misse lasen, ein itlicken 6 Colchs albus; item twen custeren mallick 7 albus. Juli 23.

In denselven jair verboenden sick die doerluchtige fursten ende heren, heer Philips van Averstein, ertzbischop toe Collen curfurst etc., heer Wilhem hertzoch van Gulich etc. ende heer Jan hartoch van Cleve, greve van der Marck ende Katzenellenboeghen, die munte, die sick seir licht verloipen was, op radermunte toe setten, ende in desen contrackt was ein stadt van Collen [1]. fol. 204b

Item then eirsten wolden dese vursz fursten etc., dat achter sunte Bartholomeus dach neist volgende nae den verbonde geyne ander munte noch golt noch silver in deser drijer furstendoemp landen, gebeiden inde in der stat van Collen gancber syn noch vur warschap gegeven noch genamen werden, dan alleyn radermunte, ende sullen nemlick der kurfurster goltgulden ind der rader albus die werpennige syn. Aug. 24.

Item sal oick beneven die raeder munte gancaftich bliven ende gelicks den raedergelde vur warschap gegeven ende genamen werden sullick golt ende silver, als nae genant steit, want datselve golt ende silver gewerdicht is op die radermunte.

Item in den eirsten [2]:

Ein roesennobel 13 marck 1 ß,
Ein halve rosenobel $6^1/_2$ marck,

Auch in den Annalen der Henrica ab Erp bei Matthaeus Analecta I, 96 ist der 1. Juni (des dachs na s. Petronellen dach) als der Tag der Aufhebung der Belagerung angegeben. Vgl. Le Glay, Nég. dipl. I, S. 402. Über den Beinamen Friedrichs von Isselstein s. Städtechron. XIV, 884.

1. S. die Einl. S. 187. Die Jülich-Bergische Münzordnung ist vom 22. März, resp. 12. Mai.

2. Vgl. die Münztabelle bei Scotti, Jülich-Berg. Verordnungen I, No. 16, in der sich indeß eine Anzahl von Druckfehlern finden, ferner Städtechron. XX, 393 ff.

Digitized by Google

Ein veirdel van einen roſennobel 3 marck 3 ß,
Ein Vleemſche nobel 10½ marck 7 ß,
Item Henricus nobel 11½ marck,
Ein dobbel Philippus gulden 7½ marck 2 ß,
Ein engel van Engellant 8 marck 4 ß, 5
Ein gulden lewe 6 marck 9 ß,
Ein ſonnencrone 5 marck 5 ß,
Ein alde croen oick 5 marck 5 ß,
Ein Ungerſche gulden 6 marck,
Ein Burgonſche rider 6 marck, 10
Ein ſaluit 6 marck,
fol. 205a. Ein ducait van Ytalien 5½ marck 3 ß,
Ein ſcuytken 5½ marck,
Ein Andreisgulden 4 marck 5 ß,
Ein Wilhelmus ſchilt 4 marck 5 ß, 15
Ein nye hartoch Philippus gulden 3 marck 10 ß,
Ein Gulicker goltgulden 4 marck 3 ß,
Item der ſtat Colne cronengoltgulden 4 marck 4 ß,
Item ein Cleveſche goltgulden, dair ſent Jan mit den kellick opſteit, unde op der ander ſijden under den helm ein ſchilt 4 marck 4 ß, 20
Ein Cleveſche goltgulden nae hartoch Philips gulden gemoent, daer ſent Jan mit den kellick opſteit ende onder ſent Jan ein groit ſchilt mit Cleve ende Marck 3 marck 10 ß,
Ein Martinus ende Ropertus gulden ſullen wegen jeder twe engelſche min ein ſterlink, dan ſal der Martinus gulden gelden 2 mark 4 ß, 25
Ein Ropertus gulden 2 mark 2 ß,
Item dijt vurß golt ſall all ſtayn na Brabanſche gewicht, uitgeſcheiden alle Curfurſten gulden, ende die op die Curfurſten gehalt gemunt ſyn off werden, dieſelven ſullen oer voll gewicht hebben ſunder remedium.

Silveren bymunten, wye die toe raedermunte gewerdeint ſint. 30

Int eirſte ſo ſal der rader albus ſyn der werpennick, dairmit men feilſchen ende verkoepen ſal,
Item ein Ropertus blanck 22 raeder haller,
Ein Trierſche blanck 21 haller, 35
Ein Colſchen tornes toe Duytz gemunt 2 rader albus,
Ein vuriſeren 2 albus,
Ein half vuriſeren 1 rader albus,

Digitized by Google

Ein Duische[1] Hermannus blanck 18 raber haller[2],
Ein Colschen stoeter 2 raber albus 9 haller,
Item die Brabansche stuver sullen 28 gelden einen goltgulden; die dobbelen sullen gelden 14 einen goltgulden, fol. 205b.
5 Item Clevesche nye stuver op die Brabansche manier, der 28 op einen goltgulden geslagen sullen werden, die an oeren gehalt also goit ende niet arger dan 26 raber albus syn, die sullen gelick den Brabantschen stuvern, wie baven geschreven steit, genamen ende gegeven werden,
Ein Philippus ende Karolus stuver 13 haller,
10 Item dubbelen dairvain 26 raber haller,
Item wytpenninge, als die Curfursten, sticht Colne, Gulick ende die stat Colne tosamen gemackt hebben, 1 raber albus,
Item desgelicken sullen der stat Colne albus, die mit der heiliger drij konnynge wapen in drien schilden geslagen sint, gelden 1 raber albus,
15 Item Colsche kronen wytpenninge sullen gelden 11 haller,
Item die alde Bonsche wytpenninge sullen gelden 11 haller,
Item alde Nussche wytpenninge sullen gelden 11 haller,
Item alde Deventer wytpenninge sullen gelden 11 haller,
Item Clevesche wytpenninge mit dem helme 11 haller,
20 Item Clevesche braspenninck mit den vier ringellen in den schilde 10 halre,
Item Clevesche Johannes braspenninge gemunt in den jair 1479 sullen gelden 12 raber haller,
Item dubbel Gulicker buisschen 10 haller,
25 Item halve Gulicker busschen 4 haller,
Item Bunssche ende Nusser wytpennige lest gemunt 8 haller,
Item dubbel Mysensche großen, Schreckenberger genant, $3^1/_2$ albus,
Item ein half swertgroißen, den men noempt ein swarten grois, 13 haller,
30 Item ein crucer 5 haller,
Item ein Mentzer penninck $1^1/_2$ haller,
Ein raeder haller ein hallre, fol. 206a.
Ein dobbel gotzeler dat stuck 14 raber haller,
Item die halven gotzeler 7 haller,
35 Ein dubbel Gelresche woichey 13 haller,

1. Duytzer bei Scotti.
2. In der Münzordnung Herzog Wilhelms von Jülich vom 22. März (s. Einl. S. 187) findet man hier noch weitere Geldsorten angeführt, deren Bezeichnung und Werthung mannigfach von den folgenden Angaben Waffenberchs abweichen.

Digitized by Google

Ein einveldighe Gelresche woicheÿ $6^1/_2$ haller,
Ein Gottinger dat stuck $4^1/_2$ haller,
Ein dubbel Cleveschen swanen 9 haller,
Ein einvoldighen Cleveschen swanen $4^1/_2$ haller,
Ein Trierschen schillinck $3^1/_2$ haller, 5
Ein Groninger mit den sternken int cruÿs 7 haller,
Ein Cleveschen albus mit den W baven den schilde dat stuck 5 rader haller.

Aug. 24. Item achter sint Bartholomeus dach neistkomende sullen geine ander halre gelden, dan alleÿn rader hallre, ende die Bontsche halre van bischop Herman mit den cruitz ende den Hessen waepen geslagen, ende die 10 Gulicker haller mit den drin schilden. Item die Colsche cronenhaller mit den drij croenen, die drijkentich tegeneinander averstaen.

Item it is tho wethen, dat van der tijt an, doe hartoch Karl van Burgondien vur Nuis lach ende op braeck, nae anno 1474 ende 75, sloich alle golde paÿment ende silveren op ende op, woe langer woe meir[1]. 15 Do galt ein goltgulden 26 rader albus. Ende dair na, anno 1488, doe galt dat golden paÿment, als hijrnae:

Ein Andreis gulden 42 stuver, ein golden Rinschen gulden 41 stuver, ein Uterschen gulden 37 stuver, ein Gelreschen rider 36 stuver, ein Gulicker gulden $40^1/_2$ stuver ꝛc. 20

fol. 206b. Anno 1492 doe galt dat golden paÿment, als hijrnae volght, unde was weder affgesat:

Item eÿnen golden Andreis gulden 36 stuver, item einen golden gulden 35 stuver, item ein Rodolphus gulden 22 stuver, item ein Borbons postulaitz gulden 20 stuver, item ein Utersche gulden 34 stuver, item 25 ein Johannes schilt 37 stuver ꝛc.

Anno ꝛc. 96 doe galt:

Ein goltgulden 40 stuver; item in denselven jair galt der goltgulden 42 stuver,

Ein rader albus 20 haller. 30

Anno 1508 ende 1509 doe galt:

Ein goltgulden 2 currente gulden,

Item ein Brabantz stuver 20 haller.

Anno 1510 doe galt:

Ein goltgulden 50 albus. 35

Anno 1511 doe galt:

Ein goltgulden 2 currente gulden ende 8 albus Colsch, ende in den-

1. Vgl. hierzu auch die Bemerkungen in der Chronik der Stadt Erkelenz zum Jahr 1491 bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. I, 114.

selven jair wart dat gelt weder gesat op radergelt, als vur geschreven steit, oemtrint Passchen, dan alreley gelt solde noch gaen mint toe sunte Bartholomeus dach inbegrepen. April 20. Aug. 24.

In denselven jair op den 6ten dach van September starf hartoch Wilhem van Gulick ende van dem Berge toe Dusseldorp, ende wart gevoert op Onser liever Vrouwen dach Nativitatis then Aldenberge, ende dair begraven by syn vurvaderen[1]. fol. 207a. Sept. 6. Sept. 8.

Ende op dieselve tijt was der jonge hartoch Jan van Cleve, der hartoch Wilhelms vurß syn enige dochter habde, gereden in dat lant van der Marck ende leit sick dair hulden[2].

Item dairnae op sunte Hupertz dach wart der doerluchtige vurst vurgemelt then Aldenberge begangen eirlick ende seir heirlick. Ende waren op der degenkenisse meir dann 600 prister, ende ein ytlicken gaff men 6 rader albus rc.[3] Nov. 3.

In denselven jair oemtrint Laurencii thogen die Brabander mit gansser macht in dat veirdel van Roiremunde ende lachten sick voer Straelen oemtrint 8 dage, ende die burger mit den knechten dairbinnen gaven die stat op, beheltlick lijfs ende guitz[4]. Aug. 10.

Item van Straelen toghen si vur Venloe ende belachten die stat mit groeten volk ende geschutt, ende lagen dairvur mint des sondages na sint Merthen, ende braken doe op mit schanden ende oneren ende leiten Venloe ein goide stat wesen ende thogen weder na Brabant. Dan hebden die Engelschen angetreden in den lesten storm, als die Duytsche knecht, soe weir Venloe ein verloren stat gewest rc.[5] Nov. 16.

1. S. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark (Familiensachen) I, ad 19. Der Herzog starb zu Düsseldorf am Samstag den 6. September 'avent umbtrynt vouff uyren'. Vgl. auch Lacomblet, U.B. IV, 504 Anm. 2.

2. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 97 und S. 162 ff.

3. S. Berg. Ztschr. XXIX, 191. In dem dort in der Anm. angeführten Bericht heißt es: Celebratis quoque sollemnibus exequiis pro anime ipsius redemptione celeriore die tertia mensis Novembris, quae est Huperti episcopi, cum duabus sequentibus in maximo missarum numero cum multis pauperum elemosinis et expensis amplissimis prout tanti principis magnificentia merebatur.

4. Das von der Statthalterin Margarethe von Österreich ausgerüstete Heer stand unter dem Oberbefehl des Floris von Yffelstein. S. Nettesheim, Gesch. der Stadt rc. Gelbern 215.

5. Van den Bergh, Corr. de Marg. I, 346 ff. Besonders 355 ff. u. 363 f., Nettesheim a. a. O., Henne I, 275 ff., Nijhoff S. CXLVII ff. König Heinrich VIII von England hatte zu dem Zug 1500 Knechte gestellt. Das Belagerungsheer war am 28. August vor Venlo eingetroffen. Pontanus 645 läßt die Engländer als die letzten am 1. December abziehen. Nach des Henrici ab Honseler Historia Cliviae (St.A. Düsseldorf, Msc. A. 102 fol. 346 u. 353) wurde die Belagerung nach sieben Monaten in vigilia Martini (= 10. November) aufgehoben. Der Brauweiler Chronik zufolge (Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 313) dauerte die Belagerung usque ad festum Wyllibrordi (November 7).

Digitized by Google

fol. 207b. In denselven jair toich der hartoch van Gelre in Brabant in die meierie van den Buis[1] ende oick in Hollant, ende dede dair groeten schaden mit brande ende rouffe ende anders.

Anno domini 1512.

April 7. In den jaire in den Aprijl op den sevenden dach woerden die nye galgen onder der linden an den kirckhoff sint Marien begoent toe maken, April 10. ende was op ein Mendelavent[2], ende worden bereit op ein Paißavent. Die stat gaff dat holt ende die kirckmeister mit den kirspelsluden betalden den arbeit. Ende koisten thosamen soe toe sniden soe toe timmeren . . . . .

April 19. In denselven jair op den 19ten dach Aprilis wart die schoene breide nije trappe an sint Salvatoirs kircke begont toe maeken, ende kosten . . . . .

April 11. In denselven jair omtrint Paisschen in den April wart gevoenden toe Trier voel schoens heillichdoems in den hoegen altair verborghen, ende wart apenbair verconbicht van den predickstoil in den doem van den wybisschop van Trier in thegenwordicheit der keiserliker maiestaet, ende veil ander groeter fursten ende heren, mit namen Uriel, ertzbisschop van fol. 208a. Mentz, Philippus ertz- | bisschop van Collen, Richardus ertzbisschop van Trier, Lodovicus palsgreve by Ryn, ende voert ander groeter marck- greven, hartoghen ende vrijen. Item ten eirsten is dair gevonden Ons lieven Heren roick mit einem groeten dabelstein; item ein verrost alt metz mit brieven ende scriften, die van altheit niet toe lesen en stonden; item sint Maternus licham ende op sinen licham einen silveren penninck, dairop stonde geslagen: Maternus, ende voert voel anders werdichs heilich- doemps[3].

Juli 17. In denselven jair op sint Allexius dach des margens toe 7 uren wart hartoch Jan van Cleve, van Gulick ende van dem Berge syn eirste kint gebaren[4], ende was ein dochter, ende wart genant Sibilla na der hartochinnen oere moeder. Ende waren gevader der greve van Waldeck[5]

1. Die Mairie Bois-le-Duc. Vgl. Van den Bergh II, 29 ff., Henne I, 286. S. auch Pontanus 646, Slichtenhorst 330 u. Houseler a. a. O.

2. Gründonnerstag.

3. Ähnlich, mit manchen wörtlichen Anklängen, lautet der Bericht in den Münster. Geschichtsquellen I, 301 u. bei Witte 637 f., vgl. ferner Spormachers Chron. von Lünen bei von Steinen, Westph. Gesch. IV, 1445 u. Weller, Rep. typogr. 666, 693, 694. S. Gildemeister-von Sybel, Der heilige Rock zu Trier, 2. Aufl. Einl. S. XVII u. S. 49 u. 111.

4. Zeit und Datum (saterdach sent Alexius dage) sind in derselben Weise in dem Schreiben Herzog Johanns an die Stadt Soest gegeben, durch das die Geburt der Tochter angezeigt ward. (Stdt.A. Soest LI, 2.)

5. Philipp II von Waldeck, Statthalter der Grafschaft Ravensberg.

ende myn alde vrouwe van Gulick etc. [1], ende des alden lantdroſt van dem Berge ſyn huisfrow van Neſſelraede [2].

In denſelven jair nae Midſommer wart die alde ſchole to Duisborch afgebraken, ende was ein alt holten huis. Ende wart weder getimmert 5 ein ſchoen heirlike nie ſteinen ſchoel [3]. Ende die ſcholre gingen op der cappellen diewyl toe ſcholen. — Juni 24.

In denſelven jair op den 30ten dach in den Meij wart ſunt Salvators bilt eirſt der trappen vurß affgedragen. — Mai 30.

In denſelven jair op ſint Victoirs dach des aventz omtrint 10 oeren 10 quam der dorluchtige here ende furſte, her Maximilianus, keiſer, van Collen [4] to Duisborch binnen mit 200 perden ende meir. Ende des anderen dages reit hi na Weſel [5] ende bleiff dair liggen mint op den ſeſten dach, ende quam doe weder toe Duisborch op ſunte Gallen dach mit 400 perden, ende reit van dan des anderen dach mint to Nuis, van Nuis to Zoens, 15 van Zons to Collen etc. — fol. 208b. Oct. 10. — Oct. 16.

In denſelven jair waren die van Weſel ſeir oneins mit hartoch Jan van Cleve om der gevangen will, die die van Weſel gevangen hadden in dynſts hartoch Jans toe doeren den wagentoll van den Monſterſchen ende anderen, ſoe wat toe Weſel brecht holt off anders van ellick voeir 20 1 albus, des die van Weſel niet lijden en wolden, ende ſachten, it weir tegen oer privilegien etc. [6]

In denſelven jair verbonden ſick die ſtede des lantz van Cleve ende van der Marck bijein toe bliven levendich ende doit; ſoe wat den einen averginck, dat ſolde oick den andern avergaen, ende ſonderlinge den van 25 Weſel bijtoſtaen ende oer privilegien toe verdedingen mit lijf ende goit.

1. Sibylla, die Witwe Herzog Wilhelms von Jülich.

2. Wahrſcheinlich die Witwe des Bergiſchen Landdroſten Wilhelm von Neſſelrode, der 1504 geſtorben war, Eliſabeth von Birgel. Vgl. Strange, Beiträge zur Genealogie der adligen Geſchlechter, Heft VIII, 12.

3. Averdunk, Geſch. d. St. D. I, 212. Das Gebäude iſt noch erhalten.

4. Über Maximilians Aufenthalt in Köln ſ. Janſſen, Frankf. Reichscorr. II, 889.

5. Der Weſeler Stadtrechnung von 1512 (St.A. Düſſeldorf) zufolge kam der Kaiſer 'dinxdach nae Victoris' (October 12) nach Weſel.

6. Über die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Herzog und der Stadt Weſel und deren Verlauf geben die Weſeler Stadtrechnungen 1512 ff. im St.A. Düſſeldorf einigen Aufſchluß. Wir bringen hier eine Notiz der Stadtrechn. von 1512, die einen der Streitpunkte hervorhebt: '.. up donredagh nae Pinxſten (Juni 3) die burgermeiſtere .. myt meir vrunden van den raide und eyn deell van der gemeynth ombtrint driehondert toſamen gereyſet tot Cleve omb toe verdedyngen onſe privilegyen van wegen der beſatten van Schermberck'. Den Urſprung des Streites giebt H. ab Honseler, Hist. Cliviae fol. 340 folgendermaßen an: Anno 1511 Wesalienses armorum vi diruerunt thelonei domum a Wilhelmo de Horst milite et satrapa in oris Lippie locatam interfectis cunctis in illa extantibus thelonei insueti exactoribus, quare Johannis ducis indignationem contraxere.

Digitized by Google

Oct. 28. In denselven jair omtrint sent Simon Jude quamen toe Wesel binnen hartoch Henrick ende hartoch Eirken van Brunswick, twe gebroeders [1], van wegen des Roemschen keisers mit 800 uitgelesen ende wael getuichden reisigen perden ende 1500 gemontsterden knechten den Brabendern toe hulpe fol. 209a. thegen hartoch Karl van | Gelre, ende reisden van Wesel na Xancten ende 5 soe voert nae Brabant [2], ende uit Brabant na dem lande van Gelre tuisschen Tijll [3] ende Bommel [4], Maese ende Wale, ende verbranden dat lant gans ende allinck mit einandern. Van dan toeghen si in die Betouwe desselven geliken, verbranden si all tosamen; van dan thogen si in dat averveirdel in die vachdye ende om Roirmunde, Erckelell [5], Venloe etc., ende 10 verbranden ende verdervden dat lant gans mit einander; wat buthen steeden ende slaten was, dair en mocht gein dincktael noch gelt noch goit an bathen [6].

Dec. 13. In denselven jair op sunte Lucien dach brande dat slait Hambach [7] in den lande van Gulick ende quam van versumenijs der schroderkamer; 15 der hertstein stonde baven den schranschenhuis ende der hertstein was onder doir gebrant, ende dat fur veil onder doir in die schranssen, ende dair schach groeten schade allein an vonrekruide, behalven an gehuchten ende anderen getimmeren. Dick verbranden 18 minschen soe man soe vrouwen doit. Ende einre was geheiten N. Rijswick ende was myns 20 heren van Gulick syn voerwerder.

fol. 209b. Anno domini 1512. In den jair verhoiff sick toe Collen ein groit twist ende twydracht tusschen den aversten ende ganser gemeinen burgeren van der stat Collen [8], ende geschach umb veil saken will. Ten eirsten soe naemen die aversten voer sick voel nyer vonde thegen die gemeyn myt ver- 25 hoichginge voel nyer zisen ende heimeliker schattingen van dage to dage, ende begonden die gemein burger verderven ende onder die voete to treden, wedewen ende weisen en mochten toe geinen rechten koemen etc.

1. Die Herzoge von Braunschweig kamen 'up s. Crispinus ind Crispinianus dagh' (October 25) nach Wesel. S. die Stadtrechn. von 1512.

2. S. Van den Bergh, Corr. de Marg. II, 58 u. Henne I, 312.

3. Tiel a. d. Waal.

4. Zalt Boemel desgl.

5. Erkelenz(?)

6. Nijhoff l. c. CLVI ff. Nettesheim 215, Henne I, 337. Die fruchtlosen Kämpfe ziehen sich bis in das Frühjahr 1513 hin.

7. Bei Gerardus Juliacensis (St.A. Düsseldorf Msc. A. 26 fol. 88a) findet sich folgende Notiz: 'A. 1512 ist das schloß Hambach von büchsenpulver angangen und gebrandt'. S. auch Teschenmacher 326.

8. Der Bericht Wassenberchs über die Kölner Revolution von 1513 ist im Großen und Ganzen durchaus zuverlässig; nur einzelne Daten und Namen bedürfen der Berichtigung. S. die Anmerkungen unten und den Aufsatz von Eckertz, Die Revolution in der Stadt Köln im Jahre 1513, in den Ann. d. Niederrheins XXVI, 197—267 vgl. auch Städtechron. XIV Einl. S. CCVIII ff. und XX, 396. Bezüglich Wassenberchs Quelle s. die Einl. S. 188.

Digitized by Google

Item die aversten burgermeisters ende rait beclachden sich tegen die gemein, woe dat ein stat van Collen ein seir mercklick groit guit ende gelt toe achter ende schuldich were, ende en woisten oick geinen rait, woe sy ommermeir dairuit mochten komen, men en neme dan ein gemein schat-
5 tinge van den gemeinen burgeren. Item die gemein burger leiten sick duncken ende meinden, ein stat van Collen hebde soe groete jairlike rente inkomen ende meinden, si sulden staen hebben ende to boeren wesen 6 of 8 tonnen goltz. Item die gemein burger van allen gaffelen bereiden sick ende verbonden sick tosamen levendich ende doit byein to bliven ende schickten
10 oer vrinde op die raetzkammer toe den aversten ende wolden, sy sulden on rekenschap doen van 30 jaren ende langer, want binnen der tijt gein reken-schap gedaen en was, dair in an genoichden.

Item so veilt sick in den vurß jair, als mit namen toe Pinxsten, dan soe plegen die ampten in dat velt to gaen, nemelick des donredachs to
15 Pinxten, ende heit to Collen 'Holtzvartzdach'. Dijt verboden die heren ende leyten allen ampten ende gaffellen seggen, dat nimant in dat velt gaen en solde. Ende habden verbaeden den gaffelknechten, dat sy die gaffeln to solden halden. Item nae den verbade ende draichden die vatbender noch die steinmetzeler niet, ende gingen tosamen in dat velt na alder gewonten
20 thegen der heren danck ende will. Dairnae leiten die heren sommighen van den heimeliken opschriven ende teikenen up oer waelbevallen, ende leiten oick den gaffelknecht van den steinmetzeler vangen. Doe ginck dat ampt van der gaffelen ende wolden den gaffelknecht weder uit den torn hebben thegen der heren will. Ende dat geschach oick alsoe.

fol. 210a. Mai 30. Juni 3.

25 Dairnae op sunt Thomas dach heit dat vurß ampt van der gaffelen den vurß Jacob, oeren gaffelknecht plach to syn, voer einen meister op der gaffelen gemackt.

Dec. 21.

Item dairnae op einen Nyenjairsavent quamen die heren op 6 gaf-felen ende begerden van denselven burgeren, dat sy wolden mit den heren
30 tostain, want sy in der meininge ende will weren, die ongehorsame gaffelen toe straiffen ende den sommighen oer hofft afffslaen op den Heumart. Doch die burger en | gaven den heren gein antwort, dan die sommige van den heren worden onwerdich van den gaffelen gestoten.

Dec. 31. fol. 210b.

Item des maendachs na Nyenjairsdach[1] habden sick die burger van
35 allen gaffelen beraden ende op dat nye verbonden ende versworen byein-ander to bliven levendich ende doit.

1513. Jan. 3.

Item des anderen dachs[2] quamen die burger algemein in oeren vollen

1. Dies geschah vielmehr am Dienstag den 4. Januar. S. Eckertz a.a.O. S. 201.

2. Am 5. Januar. Ebenda S. 203.

Digitized by Google

harnes vor die raetzkamer, dair die heren to raide saiten, ende schickten oer geschickte vrinde toe den rade ende spraken, woe sy dair geschickt weren van den gemeinen burgeren, den heren to kennen toe geven, woe dat sy van stond an wolden alle ongewonlike zijse, schattinge ende obsettinge ende anders, woe dat gelegen were, affhebben sonder middel, des sick die heren van dem rade seir verwonderden. 5

Doe die heren saghen, dat si niet anders en konden, doe spraken sy, dat beleifden in wael ende si wolden dat gern doen.

Doe van stond an namen die burger all porten mit gewalt in ende die slotelen van allen porten onder sick ende bewarden die al selver. 10

Jan. 5. Item des anderen dachs dairna wart Derick Vos [1] op sunt Severyns-strait gevangen.

Jan. 6. Item dairna des anderen dachs wart her Jan van Berchem [2] op den Numart, ende her Jan van Ree [3] in der Lintgassen, ende her Jan van Aldendorp [4] gevangen op einen dach. 15

fol. 211a. Item dairnae noch veil van der geselschap | der heren to torn geschickt ende gevanghen. Ende van stond an alle, die dair satten gevanghen van den vurß gaffelen, al uit den tornen geslagen ende gelathen.

Item der vurß Derick Vos al saken, die die heren under sick hadden, die gaff hij den burgeren to kennen, ende woe dat si der burger einen groeten getall hedden opgeschreven, die sy al tijt voer ende na dat hofft wolden aff lathen slaen. Darop starff hij. Doe nu Derick Vos stonde op der stellinghen, dair men om sinen hoff aff solde slaen, doe spraek hij averluit ende sacht: 'Mijn lieve burger! Dijt en mach anders niet syn, dan dat der heilge geist selver in u werckt; dan gait desen handel nae, als gy nu begont hebbet. Ein stat van Collen is toe hant mercklick to achter ein groete merklike somme; dan blivet eindrechtich ende haldet u vredelike byein, in 5 of 6 jaren suldy uit all uwer scholt komen. Hedden wy noch moghen regijren 3 of 4 jair, wy wolden u soe arm gemackt hebben, gy solt al toesamen in kedelen uit Collen gegangen hebben'. Ende dair starff hij op. 20 25 30

Doe die burger dat horden, doe moesten sy al sterven, dair en halp noch gelt noch guit an, soe groit en mocht dat oick niet wesen, noch gein bede van enigen fursten ofte heren.

1. Dietrich Spitz gen. Voß; er wurde am 7. Januar in dem Kloster zu den weißen Frauen ergriffen. S. Eckertz 208.

2. Johann von Bergheim, Rentmeister.

3. Johann von Rheidt z. Z. regierender Bürgermeister.

4. Johann von Oldendorp ebenfalls Bürgermeister. Die Verhaftung der drei Letztgenannten erfolgte ebenfalls am 7. Januar.

Digitized by Google

Dese nageschreven woerden gericht.

fol. 211b.

Item der eirste, den syn hofft affgeslagen wart, heit Derick Vos ende was derselver tijt geweldmeister.

Item dairnae her Jan van Berchem, burgermeister van Collen; 5 dairnae her Jan van Rede, burgermeister to Collen; dairnae her Jan van Aldendorp, burgermeister to Collen. Die twe worden toesamen gericht op einen dach.

Item dairna Peter Roede op der Bruggen[1] ende Franck van der Linden in der Botegassen[2], ende Bernt Yß in der Sternengassen[3]. Dese 10 twe, Bernt ende Franck waren beide gewest gewelдmeisters. Item noch ein ander, geheiten Werner kertzemeker in der Schildergassen[4], wart mit roeden uit der stat geslagen, ende was oick der heren ein.

Item noch 7 van den heren, die sint des raitz verwijst, nummermeir toe rade toe gaen. Dieselven moisten geven 5000 golde gulden[5].

15 Item op maendach vur[6] sent Pauls wart der borchgreve op der Drancgassen porten syn hoft afgeslagen in den velde. Jan. 31.

Item op denselven dach noch twe der stat knecht mit den vurß borchgreve oick oer hoft affgeslagen[7].

Item alle dese vurß 3 burgermeisters, 3 gewelдmeisters ende vort 20 alle die anderen worden alto | samen mit schepen ordel verwijst ende mit oren rugge an den blaen stein gestoten als deif ende verreder, dat on schentlick toe lijden stont, woewael dat sy id wael verdeint habden ende voel quaetz binnen Collen bedreven habben. fol. 212a.

Item er sytten noch meir gevangen.

25

Anno domini 1513.

Woe to Duisborch geschach ein oploip van der gemein tegen die aversten burgermeister, scepen ende rait[8].

fol. 212b.

In desen vorß jair des 13den dachs in den Spurkel, end was doe des eirsten sondachs in der Vasten, leiten die burgermeister ein cloick luden na Febr. 13.

1. Über ihn s. Eckertz a. a. O. 225.
2. S. ebenda 227 f.
3. S. ebenda 229 f.
4. Es ist dies Heinrich Benrath. Ebenda 230 f.
5. S. Eckertz a. a. O. 234. Deren Geldstrafe wurde übrigens verschieden hoch bemessen.
6. Es muß heißen 'nae'. S. Eckertz a. a. O. 232 u. 234. Der Burggraf hieß Tilman Odenkirchen.
7. Dem Gewaltrichterdiener Adam von Nürnberg und dem Stadtdiener Everhardt Houdt.
8. Über diesen Duisburger Aufruhr erhalten wir nur durch Wassenberchs

Digitized by Google

der missen ende leiten in den kercken roepen, wie ein goit burger weir, solde
komen op dat raithuis. Als nu die burger dair waren, quam ein burger-
meister ende sacht to der gemein: 'Wy hebben u hijr laten komen ende
wolden u geven to verstain, soe als die sesteinre[1] vast seir sint verstorven,
weer gij die keisen wilt off wi'. Die gemein traeden aff op die borch[2] ende 5
bereiden sick ende quamen balde weder ende spraken, sij hebben sus lange
16 gehat, si hebben nu 24 gecaren etc.[3].

Ten anderen mail lacht on voer der burgermeister ende sprack to der
gemein, woe dat si seten in oeren gilde kameren ende oick in allen apen-
baren tavernen ende droncken oer bijr mit on ende kalden op burgermeisters 10
fol. 213a. | schepen ende rait, schude on wat op on, dat si wat gedaen hebben ofte in
oeren ampten gewandelt hebben, als si niet en solden, of an oerre rekenschap
niet en genoichden, dat si dat den rait semeliken to kennen geve, si wolden
sick beteren ende wolbent maken, dat guit worde. Ende dat sij sick tosamen
Febr. 20. bereiden ende quemen weder aver acht dage des neisten sondags ende gevent 15
den rait to kennen. Dairmede traten die gemein aff.

Desselven dachs na der vesperen, als die gildebruders plegen to gaen
ter kameren, bereiden si sick tosamen ende worden des eins, dat men solde
schriven twe zedelen, ein in Onser liever Vrouwen kamer ende ein in sint
Anthonius kamer[4], darin solde men schriven ende roren alle die articulen, 20
die der gemeind enttegen were, ende die rait sus lange thegen der gemein
will onder sick gehat habde, ende wolden die gans plat affhebben baven all.
Van stond an verbonden sick van der gildekameren aver 60 burger, bi
malickanderen toe bliven levendich ende doit, oft saick were, dat die ander
burger niet volgen en wolden. 25

fol. 213b. Denselven avent sanden si summigen van | den 24 toe den burger-
meister end begerden, dat hi wolde der stat knecht senden an die porten
ende laten verbijden, dat die porteners des anderen dachs solden die porten
to halden ende nimantz van geinen burgern uit laten. Dat alsoe geschach.
Febr. 14. Des anderen dachs, des maendachs, ende was op sint Valentins dach, 30

Chronik Aufschluß; weder im Cleve-Märkischen Archiv in Düsseldorf noch im Stadtarchiv Duisburg finden sich darüber Nachrichten, abgesehen von dem Sühnebrief des Herzogs Johann II vom 19. Mai 1514 für die Stadt. S. unten und die Beilage II. Über ähnliche Unruhen um dieselbe Zeit zu Aachen und Neuß s. Städtechron. XX, 396 f.

1. S. Averdunk, Gesch d. St. D. II, 392.

2. Ebenda I, 145 ff.

3. Die 24 wurden zu je 6 aus jedem Vierdunk gewählt. Vgl. den Entwurf zu einer Rathswahlordnung (Stdt.A. Duisburg 80 VIII, abgedruckt bei Averdunk a. a. O. II, 393), der wahrscheinlich aus dieser Zeit stammt. Durch den Schiedsspruch des Herzog Johann II vom 19. Mai 1514 (s. unten) wurden die 24er wahrscheinlich wieder abgesetzt. S. auch Averdunk a. a. O.

4. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 18.

Digitized by Google

gingen die 24 vur allen porten des morgens ende namen den porteners die sloetelen, ende voert toe den burgermeister ende begerden, dat hij wolde lathen ummegain der stat knecht voer ellick burgers doer ende lathen on seggen vur oer hoeft, dat ein itlick burger solde komen in dat Minrebroder
5 hoff op ein pene van 4 goltgulden.

Als sie nu dair tosamen waren, soe laß men die zedelen, die des avents gemackt waren ende leiten seggen einen van oen, woe dijt oer meininge gans were, ende woe dat si wolden die articulen semeliken aff-hebben. Ende dair moisten all die gemein burger sweren, den soe naeto-
10 gaen, om den onbersten stein baven to leggen. Ende weirt saick, dat imant van on weir, die des niet en hilde ende van der gemein mit den aversten toeveile, den solde men sin hals afflaen sonder schepen ordel.

Als dijt nu gescheit was, soe woerden geschickt van der gemeindt op die raetzkamer die | 24 mit der zedelen, die on dat best hehachden, end die fol. 214a.
15 was gemackt in sint Anthonius kamer, ende gaven den rade to kennen, woe dat si sick beraden hebben ende hijr mit oen brechten ein zedel, willicke si solden lesen, ende geven oen weder ende on vertoch antwort van stond an, wat si doen of laten wolden.

Doe die raet die zedel habde gelesen ende si sagen, dat die gemein
20 raisden ende it moist sin, si spraken: Ja; si solden al dat doen, soe wes si begerden. Vort begerden die gemein, dat die raet wolde schicken oeren secretarium in die gildekamer Onser liever Vrouwen ende copieren die zedel uit ende vort op pergamein schriven ende die stat oer secreitsegel daironder an hangen ende dat stede ende vast ewelicke soe toe halden, ende
25 die breiff solde liggen in Onser liever Vrouwen gildekamer ende niet bi den rade. Dese breif wart geschreven, ende des sondachs nae sint Valentins Febr. 20. dach van einen burger van der gemeint op den raethuis gelesen in biwesen der gemein burger.

Als dijt nu horde hartoch Jan van Cleve, dat die gemeindt van Duis-
30 borch sulliken oploip ende sick tegen die aversten gesat ende gedrongen habden, alsulliken breif to schriven ende oick toe segelen thegen der aversten | fol. 214b. danck ende willen, ende desen oploep ende twidracht eyrst quam uyt Unser lieven Vrouwen gildekamer ende si die anderen to on getaghen habden, dijt versmeden hartoch Jan van Cleve ende synen wijsen reden seir. Nu
35 soe habde dat gilde vorß to Orsoy uyt den markttolle al jair 40 golt-gulden renthen[1], dese renthe leyt hartoch Jan van stond an toe slaen ende verboede den tollener, on der nyet laten toe volgen anders dan myt synen

1. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 74 Anm. 3.

Digitized by Google

wylle, ende schreiff to Duisborch twe breve, eynen an den rait ende eynen
Juni 27. an die gemeyn, to Cleve to komen des maendachs na synt Johansdach
Mydsommer dair to hoeren op beyden sijden wat saken, dat die gemeyn op
den raet hebde, wairom dat sy alsulliken oploep gemackt hebden, ende
wye dair voenden woerde in onrecht, die alsoe to straiffen, dat dair an- 5
dere stede eyn exempel an nemen solden. Sus woerden geschickt 4 van
den raede ende 8 van der gemeyn toe Cleve toe trecken, ende voerden to
schip tosaemen na Cleve op der stadt cost, nemelick op der twyer merteler
Juni 26. dach Johannis ende Pauli op eynen sondach des morgens.

Eyr nu die van der gemeynd wolden myt den geschickten vam raede 10
fol. 215a. to schip gaen, soe moesten die vam raede en gelaven, dat sy | uyter eynen
monde spreken woelden, willick on toe wart gelafft ende gesacht.

Doe sy nu to Cleve waren op der raetzkameren, wart den van der
gemeyn gebracht, in wat mathen ende waerom dat sy alsullicken twydracht
ende oploep gemackt hebden, willicks gelijken noe gehort noch gescheyt en 15
weyr van anbegyn dat Duisborch eyrst eyn stadt wart. Wat dair nu op
geantwart wart ende voert op al ander articulen, en ys geyn noet alman
thoe wethen. Vort was dar affscheyden, dat myn genedige here wolde
baven al dynck den breyff toe Cleve hebben gesant, den die gemeyn den
aversten aff hadden gedronghen, willick dat doch die ganse gemeynd nyet 20
en woelden doen, om den ondersten steyn baven toe lecken; ende sanden
toe Cleve eyn copie van den hoefftbrieve, dair doe sunderlinck geyn antwort
op weder en quaem, dan myn genedighe here schreyff weder, dat syn reede
nyet en weren toe huys, alsoe dat die sake op dese tijt berefsten.

Juli 28. Item daernae op sunte Panthaleonis dach woerden alle zysen weder 25
opgesat ende verdaen in alre mathen, als toe voeren gewest was. Item
dye wynzijse myt der schoelen wart verpacht vur hondert ende 60 golden
fol. 215b. gulden, | item dye maellzyse 453 golden gulden.

(April) 27. In denselven jair op den 27. dach quaem der eyrwerdighe vader ende
wybisschop van Collen[1] toe Duisborch ende confirmirden ofte firmden 30
dair voell kinder, want dair in langhen tijden geyn wybisschop gewest
en was.

April 30. Item toe denselven mail op sint Quirijns dach wyden hij 4 dylden
onser kyrcken sunt Marien ende gaff eyn itliken mynschen, die dair spreke
vur den bilden eyn Pater noster ende eyn Ave Maria myt berouw synre 35
sonden, 40 dage aflaitz.

29. Der Monat fehlt (April), s. die folgende Angabe.

1. Dietrich Wichwael von Caster?

Digitized by Google

Item toe denselven mayl op synte Quiryns avent wijden hij ende consecreyden sent Annen altair in synt Salvators kyrcke ende sanck dair die hoemysse ende predicten. Op denselven dach consecrydden hy oick dat altair onder in der capellen geheyten in der Crocht[1]. April 29.

5 Item toe denselven mayll op den 12. dach in den Mey consecreyrden hy dat altair in der Minrebroeder ommeganck. Mai 12.

In denselven jair op den 3. dach in den Hoymant wart Kathreyn Jorys gekaren voer eyn meystersche in der voerden orden | kerke ende songen dair heirlicken „Te deum laudamus", ende van dan in oer convent. 10 Dairnoch wart toesamen geluyt in beyden kirken. Juli 3. fol. 216a.

In denselven jair thogen de doerluchtiche heeren, heer Maximilianus, Roemscher keyser ende Henrick koninck van Engellant aver den koninck van Franckrick myt groeter macht ende deden dair groethen schaeden myt royff ende brant, ende wonnen Hoichburgonyen ende ander stede ende landen, 15 ende lachten sick voer ein stadt in Francrick geheyten Korwain[2], wyllicke stadt die Fransszosen woelden entsetten, ende woerden dair aver gevangen ende geslagen ende verloren veyll ventkens[3].

Dese hyrnae geschreven woerden den koninck van Franckrick affgevangen:

20 Item der hartoch van Langesyll, des marckgreven son van Rotelick[4], ende heit eyn dochter van Zosoyen to eynen wyve.

Item desselven vurschreven hern syn hayffmeyster[5], item der here van Clermont[6] ammirael van Francrick, item des heren stadthelder van Ongelun ind Dolffeyn[7], item der standerdreger van Desonn so kaenn heronn[8], 25 item der standerdreger van desen vurschreven ammiraill, item der heer van Hemelkoet[9] ende capiteyn van 100 geleyen, item der van Knedes[10] myt 20 edelluden, item des hern stadthelder van Allosonn[11], | item eyn capiteyn genant Beyart[12], item des hern van Fermosols[13] standerdreger. fol. 216b.

1. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 156.

2. Terouenne. Die Belagerung der Festung hatten die Engländer am 17. Juni begonnen.

3. In der Schlacht bei Guinegate, der sogenannten Sporenschlacht, am 16. August. Vgl. den Bericht König Heinrichs VIII von England an Margarethe von Österreich bei Le Glay a. a. O. I, 531 ff. Die Liste der Gefangenen, welche Heinrich VIII von England seinem Bericht beigefügt hatte, fehlt leider in dem Druck bei Le Glay, vgl. ferner Henne a. a. O. II, 19 ff. S. Einl. S. 190.

4. Louis I Herzog von Longueville, Marquis de Rothelin. S. Heinemann, Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten VI S. 81.

5. S. ebenda.

6. René de Clermont d'Anjou, Viceadmiral von Frankreich. Le Glay S. 575.

7. Diesen an anderen Orten genannten 'stadhelbere dolfins van Franckeryche' identificirt Heinemann a. a. O. mit René de Clermont.

8. Unverständlich.

9. Adrian Brimeu seigneur d'Humbercourt.

10. Nicht festzustellen.

11. 'Herr von Baygetta' bei Weller.

12. Der 'Ritter ohne Furcht und Tadel'.

13. 'Framoselß' bei Weller.

Digitized by Google

Item des groethen esquyde standerdreger[1] ende ys des koninckss van Franckrick stallmeyster ende pleicht allwege syn venken toe voeren, inde datselve ventgen is myt neder gelegen ende is gans kostelick ende schoen; item der heer van Büoy[2], item eyn heer genannt Schyrpamenn[3].

Die doet bleven syn van heren: 5

Item der heer van Bosser of genant capiteyn van Amboeß[4], ende heit oick 100 geleyen; item der bastert van Borbon[5], item der heer Penne, eyn banreheyr uyt Pyckardyen[6].

Die ventken die verlaren syn:

Item des heren ventgen van Ongelenn, item des Dolfens ventgen, 10 item des koninckss stalmeysters ventgen, ende is dat schoenste ventgen, item des ammirails ventgen, item des heren van Formeselles ventgen, item des heren van Boysy ventgen, item noch twe ventgen ende synt tosamen 9 ventgen[7].

fol. 217a. Oct. 5. In denselven jair op den vyften dach Octobris brande dat schone 15 koestell cloester der heren angen Marienboem reyn aff[8] van syns selffs vuyr, ende dair geschach groyt schaden ende jamer ende dair wart oick veyl gestalen van den, dar uyt gedragen wart.

Oct. 7. In denselven jair op den sevenden dach Octobris starff Maria van Cleve ende van der Marck gerencklick sterck ende gesont onversyns doyß des 20 namiddachs omtrynt 2 uren, ende sadt op eynen setell ende at eyn drouwe ende wart hastelick kranck; eyr man den pryster krygen konde, was sy alle doit, ende was hartoch Jan van Cleve syn suster ende was 48 jair alt[9].

Oct. 15. In denselven jair op sunte Gallen avent[10] in der nacht, ende was

1. L'estendart du grant escuyer de France, le conte Galeace de Saint-Severin im Bericht Heinrichs VIII.

2. Der 'here van Brye'? (Aymard de Prie) bei Heinemann a. a. O. S. 82.

3. Vielleicht der 'herold von Sampaengen gent.' bei Heinemann a.a.O. 81.

4. Jacques d'Amboise, seigneur de Bussy. Le Glay S. 556. Heinemann a. a. O. S. 80.

5. Jacques bâtard de Vendôme, seigneur de Bonneval, der natürliche Sohn Johanns II von Bourbon-Vendôme; s. Heinemann a. a. O. S. 81.

6. Louis de Hallewin, seigneur de Piennes, lieutenant du roi en Picardie. S. van den Bergh, Correspondance de Marg. d'Autr. I S. 142 Anm. Heinemann a. a. O. nennt Philipp.

7. Der Bericht Heinrichs VIII giebt 9 bis 10 erbeutete Banner &c. an.

8. S. Clemen, Kunstdenkmäler I, 3, 35.

9. Vgl. das Calendarium Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 231. Sie war im August 1465 geboren, s. Waffenberchs Zusätze zu der Koelhoffschen Chronik in der Beilage I s. a.

10. S. Tücking, Gesch. der kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Neuß I, 38. Unter den Erschlagenen war die Canonissin Jutta von Aswin, von der im Memorienbuch des Stifts angegeben ist, daß sie am 16. October 'obiit per ruinam turris'. Vgl. die Brauweiler Chronik bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 313, Städtechron. XX, 397 u. Spormacher, Chron. von Lünen 1450, wo z. Th. abweichende Tagesdaten gegeben sind.

Digitized by Google

op eynen sonbach, was't eyn groyt ongesturich weder van stercken wynden, wyllich wynt toe Ruysse die cappe van den kyrcktorn omsloich, ende veyl aver die abdye ende dair bleven doit 4 edell joncferen ende eyn kamermagt myt den ondercock ende eynen koickkenjongen; ende dit geschach tusschen 11
5 ende 12 in der myddernacht, dare schach groyt schade ende jamer, als men waell merken mach.

In derselver tijt, als der koninck van Engelant was aver gethagen in Franckrick, als vurscreven steyt, toch der koninck van Scotlant myt eynen groethen volck yn Engelant ende begonde dair toe barnen ende toe
10 rouwen, ende meynden, dat lant gans toe verderven. Meer hij vant den weyrt toe huys. Als die koninkynne van Engelant myt oeren volck dijt vernaemen, stalden sij syck heyrlich ther weer ende omthoegen den koninck van Scotlant, alsoe dat hij noch achterwart noch vorwart en mochte, ende behylden den koninck van Scotlant yn den lande ende sloegen den koninck
15 doot myt al synen volck aver die 40 000 man, als men sachte. Dese strijt ende slacht geschach op den 9ten dach in September[1]. In deser slacht bleven doot van den Scotten der koninck selver, der ertzbisschop van synt Andreis[2], der bisschop van den Eilanden, der bisschop van Ketnes, der abt van Yn-charsvay, der abt van Kilveney, 11 edeler greven, 13 barnreheren, sonder
20 ridders ende andere mannen, die dair bleven syn. Item noch wonnen die Engelschen 17 groeter stucken bussen, ellick busse moisten myt 23 perden ge-thagen werden, | behalven veyl ander cleynre bussen ende vele ander gereyt-schap van tenten ende anderen dyngen, dat dair al bleyff van den Scotten.

fol. 217b. Sept. 9. fol. 218a.

Item van den Engelschen woerden dairnae, als die slacht gescheyt
25 was, gemackt 32 ridders, die sick ridderlick ende heirlich gewert hadden ende den strijt gewonnen.

Item in denselven jair omtrynt synt Lambert wart der stadt teychel-avent verdaen des jars voer 8 rynsche gulden, 24 raeder albus vur der gulden, ende wat steyn, dat aver bleven staen synt Mertijn, solde die statt
30 an sick nemen an afflach der 8 gulden.

Sept. 17. Nov. 11.

In denselven jair was't eyn seeyr kalt wynter ende vroer an sente Mertijn mynt sente Pauls dach ende was eyn seyr kleyn water, alsoe dat al die putten verdruchden, ende was groet gebreck van water, ende die Ryn vroer van beneden mynt baven Collen, alsoe dat men dair aver gynck
35 ende voer myt groeten swaeren touwen 4 ganse wecken van Mydwynter mynt sent Paul; dairnae veyl eyn groet snee myt eynen doeden weder, alsoe dat yn drijn daghen quam eyn soe groeten water, | ende brack dat

Nov. 11— Jan. 25. (1514) Dec. 25— Jan. 25. fol. 218b.

1. Bei Flodden s. Brosch, Geschichte von England VI, 54 f.

2. Alexander Stewart, Erzbischof von S. Andrews.

Digitized by Google

ijss myt groeter gewalt ende dede groeten verderffliken schaden an moelen, an schippen, an dijken ende anderen wijden ende dyngen. Toe Collen dreven al die Rynmoelen aff ende braken, dair eyn stat van Collen hedde vur moeghen leggen aver 4000 gulden[1]. Toe Byslick[2] braeck der dyck doer ende machten groet lijden ende leyt in den lande. Ende alsoe gerenclick ende onversynlick, als dat groete water quam, soe gerencklick veylt weder enwech. 5

In denselven jair woerden veyl toyfverschen gebrant; by Walshem[3] woerden twe gebrant op den 5ten dach Alreheilgen maent ende dairnae noch 6. (Nov. 5.)

Item op synt Elisabeth dach wart eyn gebrant toe Royrortz ende woenden bynnen Royrort. (Nov. 19.) 10

Item toe Duysborch wart eyn gebrant op den 8ten dach in den Spurkell anno 1514 ende was van Waeynheym. ((1514) Febr. 8.)

Anno domini 1514.

In desen vurschreven jair verbonden sick dese nageschreven lantzheren, 15 soe wat den | eynen avergynck, dat solde oick den anderen avergaen, ende macken eynen gemeynen vreden onder sick myt naemen heer Philippus ertzbisschop van Collen, heer Eyrken hartoch van Sassen, eyn byschop van Monster, hartoch Jan van Cleve ende hartoch Jan van Cleve, hartoch van Guylicke ende van den Berge, greve van der Marck etc.[4] 20 (fol. 219a.)

In denselven jair op den 16den dach in den Spurkell wart to Roirort verbrant eyn toyfversche tuysschen Roirort end der Knypen[5]. (Febr. 16.)

1. S. die Auszüge aus dem Soester Stadtbuch oben S. 102 ff.

2. Bislich, Kr. Rees w. von Wesel auf dem rechten Ufer des Rheins.

3. Walsum n. von Duisburg in der Bürgermeisterei Dinslaken.

4. Eine darauf bezügliche Vertragsurkunde habe ich in keinem der Archive von Kurköln, Münster, Jülich-Berg oder Cleve-Mark auffinden können. Über die Verhandlungen, welche wahrscheinlich zu diesem Friedenstractat geführt haben, erfahren wir aus dem Abschied eines von den Räthen von Kurköln, Münster und Jülich zu Essen gehaltenen Tages vom 14. December 1512 (Stdt.A. Soest, Landtagsacten XLV, 2): 'Item is nu alhier eyn concept eyner guytlicher vruntlicher eynonge ind verstenteniſſe tuschen den vurg. fursten verraempt, is dair van ygelichs fursten rede copie ontfangen umb yeder synen fursten an to bringen. Is des punctz halven affscheit, dat oire aller drier gnaden den reden, soe oire gnaden up den vurg. dag to Dorptmunde (uff den sonnendag Letare, halffvasten = 1513 März 6) schickende werden, bevell sullen doin, die eynonghe aldair to eynden, to sluyten ind to versegellen . . .

Ouch will unse g. h. van Guylich ind van den Berge by unsen g. h. van Cleve synre g. vader don erfaren, off synre gnaden gelyefft myt in der vurg. eynonge to syn ind sulchs den anderen beyden unsen g. ind g. heren van Coln ind Munster schrifftlich vorstaen laissen'. Im St.A. Münster (Münstersches Landesarchiv 472, 4) findet sich Abschrift einer Friedens-Vereinigung zwischen dem Erzbischof von Bremen, dem Bischof von Minden, den Herzögen von Braunschweig und dem Jungherzog Johann von Jülich-Berg vom 21. Juni 1512.

5. Hof Knipp n. von Ruhrort am Rhein?

Digitized by Google

In denselven jair op den 20sten dach in den Spurkell starff her Derick Berck vicarius ingen orden sunt Peters altairs in den choir, ende wart van Morse bracht to Duysborch op sint Peters avent. Ende dat altair wart gegeven op den 28sten dach in den Merte eynen geheyten Bernardus [1], ende was secretarius der stadt Duysborch, ende was des morgens omtrynt 9 uren. Des myddach gynck deselve vurß Bernardus myt synen vrynden onder die schoel int wynhuys ende dair woerden vertert $3^1/_2$ rynschen gulden ende 7 albus, ende wart den vrynden geschenckt dat gelaich na goeder alder gewoenden. Febr. 20. Febr. 21. März 28.

In denselven jair, soe als sick die gemeynt van den burgeren hadden gesat ende eynen oploip gemackt in den voerleden jair op sunt Valentyns dach [2] tegen den raet, dair sick doe hartoch Jan van Cleve ynlacht, ende woelde hebben van der stadt 1200 golden gulden, dair veyl dage om gepleden woerden to Cleve; ton lesten myt groeter bede ende sunderlynge vrynde wart gedeinckt op 400 gulden [3], die die stadt myn heren geven moest. Ock woerden affgesatt die gyldecameren, soe dar die gildebroeders dair nyet meyr in ensolden gaen dryncken ende raet toe halden, als sy gewoenlick plaegen toe syn [4]. fol. 219b.

In denselven jair op synt Johans dach Nativitatis quamen die nye ornamenten, als die nye kasell myt den twen rucken eyrste in synt Johans kirche, ende dat ampt der heilger myssen wart dair in gehalden ende koesten soe reyde gemackt aver 250 golden gulden. Juni 24.

In denselven jair op synt Peter et Pauls dach wart toe Duysborch gehalden eyn soe groethen heyrliken eyrckliken dach van alle der ridderschop ende steeden der landen Gulich, Berghe, Cleve ende van der | Marck, als in hondert jaren gehalden was gewest ende langer, om toe slouten eynen hillick tuysschen hartoch Kaerll van Gelre ende Marien [5] hartoch Jans van Cleve syn dochter; ende die dachvart wart gehalden in der Cruytzbroeder have 3 dage lanck [6]. Juni 29. fol. 220a.

1. Bernhard Leysinck. S. oben S. 188.
2. S. oben S. 237 ff.
3. Der Rechnung des Landrentmeisters Heinrich Bars gen. Olisleger zufolge zahlte die Stadt 350 Goldgulden (St.A. Münster, Acten Cleve-Mark 273).
4. S. den Sühnebrief des Herzogs Johann vom 19. Mai 1514, Beilage No. II.
5. Vielmehr Anna, die Tochter Herzog Johanns II von Cleve.
6. Über die Landtagsverhandlungen wegen der Verheirathung Annas von Cleve mit dem Herzog Karl von Geldern vgl. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten I Einl. S. 76 ff., insbesondere S. 79 und S. 50 Anm. 124. Die Anwesenheit Weseler Abgeordneter auf dem Landtag zu Duisburg ist durch eine Notiz in der Stadtrechnung von 1514 bezeugt: '.. up gudesdach nae s. Johansdach Nativitatis (Juni 28) die burgermeister ꝛc. (6 an der Zahl) ind meister Johan Algerden secretarius myt twe dienren toe Duysborch geweist op den gemeynen lantdach antreffende den hielick tusschen dem hertouch van Gelre ind onser gnediger jonffere van Cleve .. uithge-

Digitized by Google

Juli(?) 14. In denselven jair op den 14[den] dach wart toe Duysborch eyn gericht ende op eyn rat gesat, de eyn maget wolde verkrechten ende sy des nyet lyden en woelde, dairum moerden die vurß boeve datselve vrouwenmynsche.

Juli 16. In denselven jair des neysten dachs nae der Diwisien der Apostolen wart to Duysborch der Mynrebroeder capittel gehalden. 5

Oct. 11. In denselven jair op den 11[ten] dach October wart der hof van Holten[1] verpacht 4 jair lanck den huysman op den have als voer 14 malder roggen, 13 malder weytz, 12 malder garsten, 19 malder haveren, toe Duysborch in sent Jan toe leveren op des huysmans kost.

fol. 220b. In denselven jair in der maent December wart nedergelacht die 10 twydracht tusschen hartoch Jan van Cleve ende der stat Wesel, wyllicke Dec. 11. uytspraick gelesen wart den gemeynen burgeren op den 11[sten] dach des vurschreven maent. Ende al sacken, die gescheyt waren, solden syn vergeven ende vergeten then ewighen dagen. Ende die van Wesel solden alle jair nemen 12 burger van der gemeynde, uyt ellicken veyrdell drij, 15 ende die 12 solden alle jair keysen 12 schepen ende die 12 schepen solden voert keysen 12 raytzman ende die 24 solden keysen twe burgermeyster alle jair, ende die alste van den burgermeystern solde altijt den richter stevelen synen eyt, wen der heer dair settende woerde[2].

1. Der Monat fehlt (Juli?)

weist 4 daige'. Vgl. auch das interessante Schreiben von Soest an Wesel vom 9. Mai 1514 in den Protocolla Missivarum (Stdt.A. Soest LI, 4). Weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit fanden am 8. Januar 1515 zu Düsseldorf, ferner zu Cleve am 17. April 1515 statt. (S. ebenfalls die Weseler Stadtrechn. s. a.)

Der Kaiser Maximilian war gegen das von Frankreich begünstigte Heirathsproject, über das ihm seine Tochter Margarethe bereits in einem Schreiben vom 15. April 1511 berichtet hatte (s. van den Bergh, Corresp. de Marg. I, 268, vgl. auch II, 80 f., besonders II, 100). Er schlug verschiedene andere Verbindungen für Anna von Cleve vor, so eine solche mit dem Herzog Albrecht von Mecklenburg. Diese aber ging 1518 heimlich die Ehe mit dem Grafen Philipp III von Waldeck ein (s. St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Familiensachen 20 u. ad 20, ferner Jülich-Berg, Litteralien, Familiensachen 9 u. 10). Honseler, Hist. Cliviae fol. 340 f. hat darüber folgenden Bericht: Tertio inde anno (seit 1510, also 1513) nonnulli militares terrarum Julie et Clivie apud Joannem utrumque patrem et filium sollicitarunt, quatenus Anna Joannis filia sola Carolo Gelrie duci sociaretur, sed quia Gelrie dux insolita quedam et preiudicantia, restitutionem videlicet Goch, Tollhuis, Dufflie silveque imperialis per legatos suos Gent et Langhe expetebat, ad quartum usque annum variis interiectis dietis res protracta est, Burgundis etiam cunctis modis et mediis negotium prepedientibus. Er erwähnt darauf die heimliche Verheirathung der Anna mit dem Grafen von Waldeck und deren Zerwürfniß mit ihrem Vater.

1. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 174.

2. Verständigung des Herzogs Johann von Cleve mit der Stadt Wesel vom 17. November 1514 bei Lacomblet, U.B. IV, No. 507 (Orig.-Revers der Stadt Wesel im St.A. Düsseldorf, Urk. Cleve-Mark 1789). Danach sollten aber allein die 12 Schöffen, nachdem sie vom alten Bürgermeister vereidigt waren, aus ihrer Zahl 2 Bürgermeister wählen. Die 12 Rathsleute wurden zur einen Hälfte von

Digitized by Google

In denselven jair omtrint sunte Michaeil was eyn soe groet ungesturich weder ende quam eyn seyr groet wynt uyt den westen ende dreyf die ebbende vloyt myt soe groeter gewalt ende die dyken in Hollant braken, soe dat gans Hollant waell halff verdranck myt dat mastebroick, dair meyr dan 4000 ossen verdroncken, ende dair schach groit verderflick schade. [Sept. 29.]

In denselven jair was't eyn seyr warm wynter, als in mynschen gedenken gewest was, vur Mydwynter ende na Midwynter | myt wenich vorst ende snee, alsoe dat die beisten, koye ende schaip, al die ganse tijt weyden gyngen sonder enich hynder mynt toe der uytgaender tijt synte Peter. [fol. 221a.] [(1515) Febr. 22.]

In denselven jair storven die lude seeyr an den dorstkrengtten.

In denselven jair waeren veyl goeder wyn gevassen; men kochte toe Bonnen eyn goede quart royts wyns vur twe halre ende toe Collen vur 4 halre, toe Duysborch eyn quart goden blancken wyn 18 hallre.

Anno domini 1515.

In den vurß jair op eyn Nyen jairs avent starff Lodevich koninck van Franckrick; syn moeder was eyn dochter van Cleve gebaren, syn vader was eyn hartoch van Oyrlyens[1]. [1514 Dec. 31.]

In den vurß jair op eyn 13 avent gaff der keyser Maximilianus aver syns soens soen, ertzhartoch van Oestrick van Brabant 2c., die lantschop bynnen Brussell, dair alle die heren ridderschap ende stede by eyn waeren ende scholde on oeren eyt quidt, den sy om gedaen hadden; des soe schenkten om die lantschap eyn ton golds[2]. Dairnae op synte Mathys dach wart hy yngevort to Gent myt groter herlicheit ende dair gehuldt; | op denselven dach wart hie 15 jair alt[3]. [Jan. 5.] [Febr. 24.] [fol. 221b.]

In den vurß jair op den 12sten dach in Februario starff der eyrwerdige here, her Philippus van Averksteyn, ertzbisschop van Collen to Poppelsdorp ende wart to Collen begraven in den doem beneven bisschop Hermann[4]. [Febr. 12.]

den 12 Schöffen, zur anderen von den 12 Wahlmännern der Gemeinde gewählt. Über die Vereidigung des Richters enthält die Urkunde keine Bestimmung. Vgl. Reinhold, Verfassungs-Geschichte Wesels in Gierkes Untersuchungen XXIII, 62. Ausführliche Nachrichten über die der Einigung voraufgehenden Verhandlungen enthalten die Weseler Stadtrechnungen von 1512—1514. S. oben S. 233.

1. S. Wassenberch, Zusätze zu der Koelhoffschen Chronik in der Beilage I s. a. 1448.

2. S. Baumgarten, Geschichte Karls V I, 19, Ulmann, Maximilian I Bd. II, 658 f. u. Henne a. a. O. II, 66 ff. Maximilian war nicht selbst in Brüssel anwesend. Die Tonne Goldes (100 000 Goldgulden) erhielt er von den Generalstaaten dafür, daß er in die vorzeitige Emancipation seines Enkels eingewilligt hatte.

3. Der Einzug Karls in Gent erfolgte am 25. Februar s. Henne II, 93. Sein Geburtstag ist richtig angegeben, s. Henne I, 22.

4. S. Lacomblet, U.B. IV, 509, Anmerk. 1.

Digitized by Google

Hermannus der viifte van den namen, der 63. bisschop van Collen, eyn greve van Wide, wart eyndrechtlicken van der geistlickheit ende oick werentlickheit gekaren voer eyn bisschop van Collen in den vurß jair als 1515 op den 14sten dach in den Mert des avents tusschen sessen ende seven[1]. (März 14.)

(Juni 28.) In den vurß jair op synte Peters ende Pauls avent wart hartoch Jan alste soen van Cleve, hartoch to Guylick ende to dem Berge ꝛc. syne ander dochter gebaren[2] ende die geveberlinge waeren Johan van Walbecke ende N. van Averstehn, vrouwe to Nusse[3], ende N. van Cleve[4], des voerschr. hartochs suster, ende wart geheyten Anna.

(Juli 8.) In denselven jair op den achten dach Julii wart toe Duysborch gehalden der Mynrebroeder capittel.

(fol. 222a. Juli 28.) In denselven jair op sinte Panthaleonis dach woerden die sysen verpacht, die wynsyse vur 200 golden gulden, die maelzyse fur 528 gulden current, den gulden vur 24 raeder albus.

In denselven jair en wart dat bilde Onser liever Vrouwen toe Duysborch nyet gedragen op den gewoenlicken sondach[5], als men pleicht, om groeten onweders van regen ende weyen, ende wart dairnae op synt Bartholomeus dach gedraegen. (Aug. 24.)

(Juli 24.) In denselven jair op synt Jacobs avent voer middage to 9 oren was't eyn seeyr groeten onweder van donren ende blixen, ende dat weder sloich yn Onser liever Vrouwen wyntmolen[6] den stender ontwey myt den clauwen, en kosten weder toe maken aver 60 gulden ꝛc.

In denselven jair was't eyn groete avervloit van water alsoe, dat op synt Jacobs avent alle die weyden ende kempe verdroncken; ende dat water werden lange mynt synt Jan Decollacionis. (Juli 24. Aug. 29.)

(Aug. 27.) In denselven jair des 27sten dags in den Oist was eyn lantdachvart to Duysborch ende hartoch Jan van Gulich ende Berge was selver dair mede an den dorden dach durende[7] ꝛc.

(fol. 222b. Sept. 10.) In denselven jair op den 10den dach Septembris wart verdingkt eyn nye orgel to staen in synt Salvatoirs kircke voer 400 gulden alleyn meisterloen, behalven all ander gereytschap.

1. S. ebenda.
2. Nach der Ill. com. . . de Clivis et Marca chronica ex orig. manuscr. Clivis in cancellaria exstante (St.A. Düsseldorf Msc. A 33) am 1. Juli 1515. Vgl. auch Teschenmacher 328.
3. Petrissa, Gräfin von Daun-Oberstein, eine Schwester Erzbischof Philipps von Köln, Äbtissin zu Neuß 1511—1531.
4. Anna von Cleve, welche 1518 den Grafen Philipp III v. Waldeck heirathete.
5. Wahrscheinlich an dem Sonntag vor oder nach Mariae Himmelfahrt 12. oder 19. August in diesem Jahre.
6. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 118.
7. S. die Weseler Stadtrechnung von 1515 (St.A. Düsseldorf): '. . up maenendach post Bartholomei apostoli (Aug.27) die burgermeister . . toe Duysborch gereden, soe dair eyn gemeyn lantdach gelacht was'.

Digitized by Google

Sept. 21.

In denselven jair op sent Matheus dach wart verdaen eyn laytstadt to Averlanck Arnt Endrick ende Druythen syner vrouwen, oere beyder lyfftocht, alle jair to geven den gotzhuys Jan bynnen Duysborch 1½ golden gulden.

Sept. 22.

In denselven jair waren vele eykelen gewassen alrewegen ende men brande[1] die verken op synt Mauricius dach eyrst ende dairna, ende worden gebrant op Duysborger walt aver die 3000; ende verken storven myt grothen hoyeppen.

Nov. 11.

In denselven jair omtrynt sent Mertin do wart onse alde koicken nye gespart ende gedeckt yn 6 dagen.

Nov. 11.

In denselven jair op synt Mertyns dach doe wart onser kyrcken wyntmolen[2] verpacht 12 jair lanck, to 6 op to seggen, alle jar vur 19½ malder roggen.

Aug. 15. fol. 223a. Nov. 11.

In denselven jair na Assumpcionem Marie cochte men eyn goede quarte wijns vur 16 haller, | ende dat duyrden mynt synte Mertin; do galt weder eyn quarte wijns 22 haller to Duysborch.

In denselven jair gaff hartoch Jan van Cleve aver synen soen, hartoch Jan van Gulick ende Berge ꝛc. alle syn lant ende lude by bywesen synre ridderschap ende steden, ende sloich alle diegoene quijt van allen eyden, die sy eme gelaff hadden, ende voertaen onderdenich to wesen als oeren rechten heren, dat doe voert beeyt ende gesworen toe Cleve trouw ende holt toe wesen. Doe voert schreiff sick der jonge here: hartoch Jan toe Cleve, toe Gulick, toe dem Berge ꝛc.[3]

1. Sie wurden mit dem städtischen Brandzeichen versehen. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 210.

2. Die Herbergermühle am Musfeldhof? S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 111.

3. S. den Bericht Honseler's Hist. Cliviae fol. 341: Joannes Clivie dux comesque de Marca senio confectus multisque infirmitatibus fractus consentientibus militaribus et civitatibus Joannem filium Julie Montiumque ducem in partem sollicitudinis ac regiminis assumpsit secumque in Clivensi arce manere concessit. S. die auf die Ordnung der Regierung bezüglichen Actenstücke i. d. Beil. III. Der 'verraem' vom 27. Febr. 1515 (III, 1) scheint die Billigung der Städte nicht gefunden zu haben. Nach Honseler's Angabe (fol. 363) erklärten sie sich auf dem Tag zu Calcar um den 1. November 1515 gegen die Übertragung des Regiments: A. d. 1515 Joannes de Clivis Julie Montiumque dux relicta Sibille de Brandenborch nurui administrationem ducatuum Julie et Montium ad patrem Joannem in Clivis cum uxore filiabusque binis se contulit circa festum Omnium Sanctorum (November 1) convocatis quoque terrarum Clivie et Marchie militaribus et civitatibus in Calcker; voluntaria promptaque Joannis Cliviensis ducis ac Marchie comitis resignatio ad manus filii Julie ducis ventilari cepit, que tamen post maturam deliberationem a civitatibus reiecta fuit neque acceptata respondentibus se pium pacificum optimumque habere et habuisse principem, quem deserere in quavis etiam fortuna nollent, quoad viveret, nec ab illo dimitti vellent. Sie waren ebenso wie die Märkischen Städte gegen die Huldigung bei Lebzeiten des alten Herzogs (s. Beilage III, 2 und oben S. 167), vielleicht

Digitized by Google

In denselven jair na Assumpcionem Marie galt men eyn goede quarte wyns vur 16 haller hynt toe sunte Mertyns mysse; dairnae sloich der wyn weder op eynde galt 22 haller.

Nov. 11.

Anno domini 1516.

fol. 223b.

Jan. 24. In denselven jair op den 24sten dach in den Hardemant was toe Duysborch[1] eyn gemeyn lantdach gelacht van hartoch Jan van Cleve, hartoch zoe Guyllich ende zo dem Berge &c. myt der ridderschop ende steden der vurschr. landen. Ende want die sake waeroem, doe nyet en wart geendet, soe wart eyn ander dachvart dairnae verrampt[2].

März. In denselven jair in den anbegyn des Mertz wart die corte lantweyr an den Smaelen Boem[3] gelacht, dat die stat halff betalt ende syn Jan. Des hefft syn Jan den uytschoyt ende veylen to den mayl 12 voeder ryser. Dick wart doe dat Stroickholt bynnen der lantweren op den averften kamp gehouwen ende dairvan veylen 1100 schransschen, dat honbert to maken sonder cost costen . . .

Juli 28. In denselven jair op synt Panthaleons dach nae middach to 4 oren wart gebaren to Cleve haertich Jan van Cleve, Gulich ende Berge syn eyrste soen[4] ende wart geboept to Cleve op der borch des eyrsten dachs Septembris van den eyrwerdighen ende geistelikem heren, heren . . . . abt van Werden[5], ende syn naem wart geheiten: Willem; die gevaederen: der eyrwerdighe heir, heyr Herman van Wede, ertzbisschop toe Collen ende der alde hartoch Jan van Cleve ende heer Frederick van Egmont huysvrouwe, gebaren van Nuwenair[6]; ende dair woerden groete kostelike | cleynaeden geschenckt ende gegeven.

Sept. 1.

fol. 224a.

1—3. Von anderer Hand zugesetzt. S. die Bemerkung oben S. 249, 19.

auch aus Besorgniß, daß man ihnen die dabei übliche Geldverehrung nach dem Tode Herzog Johann II noch einmal abfordern könnte. Aber trotz ihres Widerspruches erfolgte bereits am 19. November 1515 ein Erlaß des Altherzogs, durch den den Amtleuten des Landes die Neuordnung des Regiments bekannt gemacht wurde. Nach der Weseler Stadtrechnung von 1515/16 (St.A. Düsseldorf) fand am 10. December 1515 eine Städteversammlung zu Calcar statt. Dies ist wahrscheinlich diejenige, auf welche in dem Rundschreiben der beiden Herzoge vom 19. December an die Clevischen Städte (Beil. III, 4) angespielt wird. Die Städte scheinen dann doch ihren Widerspruch aufgegeben zu haben.

1. S. die Weseler Stadtrechn. 1515/16 (St.A. Düsseldorf): '. . . des gudesdaiges nae S. Agnetendach (23. Januar) die burgermeistere van wegen der stat toe Duysborch gereden . . .'

2. Es handelte sich hauptsächlich um den Abschluß eines Bündnisses mit dem Erzherzog Karl gegen Geldern. S. von Below, Jülich-Bergische Landtagsacten, Einleitung S. 47 f. und S. 81 f., vgl. auch S. 35 Anm. 67.

3. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 109.

4. Vgl. das Calendarium Clivense in der Berg. Ztschr. XXIII, 229 u. Lacomblets Arch. V, 235.

5. Anton Grymhold.

6. Walburgis verw. Gräfin von Manderscheidt.

Digitized by Google

In denselven jair op den 27sten dach in den Oest wart toe Duysborch eyn op eyn rat gesat, die eynen doitslach habde gedaen sellfs veyrde. Aug. 27.

In denselven jair waeren geyn eykelen myt allen gewassen, meer vele goeder suyter wyne ende wenich affts van appelen ende anders.

5

Anno domini 1517.

In denselven jair op den 15den dach yn den Aprijl, ende was doe des goedesdachs nae Paischen, van den goedesdachs op den donredach in der nacht[1], wasts soe calt, dat alle vruchten van allen boemen, van eykelen, van noethen, van kyrssen, van proemen, van appelen etc. nyet uytgescheyden ver-
10 vroren ende verdorben, want sy stoenden in oeren vollen blomen. Item alle die wynstocke vervroren ende verdorben, off sy verbrant gewest weren, ende dair geschach groeten verderflicken schade. April 15. April 16.

In denselven anbegyn des jairs was't eyn seyr kalt wynter ende duyrden lange, sonder snee ende sonder regen, ende was eyn seyr druge tijt
15 alsoe, dat yn 22 weyken nyet en regende, | alsoe dat alle die weyden, gerden ende ackerlant toesamen verdroichden. Item die roebsait stont in de bloyden ende vervroyr myt eyn, want in den anbegyn des Aprijll quamen eyn soe groete warme daghen, als wert gewest in der heytster tijt van den sommer, dair voel quaits van quam. Ende kort dairnae quamen weder
20 seeyr groete kalde dagen ende myt groethen vorst ende yss[2]. fol. 224b. April.

In denselven jair des 15. dages in den Aprijll hadden die heyrden angesticken sommige alde boeme op Speldorpe marck[3], ende dat fuyr wart groete in der nacht ende dair verbranden soe veyl boeme ende holtz als by drijhondert morgen lantz groit, eyrt gelest ende uytgeslagen wart[4]. April 15.

25 In denselven jair in den Mert woerden soe veyl montvyssche gevangen in der Royr als in manighen jaren. März.

In denselven jair cocht men 16 herinck voer eynen albus, item 30 buyckinck voer eynen albus, item eyn pont wygen 8 morcken, item eyn pont goder resynen 9 halre.

30 Item eyne goede quart wijns van voerdes voer 16 haller; item op den 19. dach in den Apryl, ende was die achte dach na Paisschen, galt eyn quart wyns toe Duysborch eynen albus; item cort dairnae, doe dye wynstocke vervroren waren, sloich der op ende galt 18 haller. Ende vort alle korn sloich op ende begonde duyr toe werden. fol. 225a. April 19.

1. In dem Soester Stadtbuch ist der Beginn des Frostes auf den 21. April gesetzt. S. oben S. 105.

2. S. ebenda.

3. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 84.

4. In die Stdtrchn. von 1517 (Stdt.A. Duisburg) finden sich folgende Posten

Item in denselven jair waren to Duysborch woel eyrste myssen, die eyrste in den Mynrebroederen op den 20sten dach in den Mert, ende was der sondach vur Palmen[1]; item die ander in den Cruytzbroederen op den 19. dach in den Aprijl, ende was achte dage nae Payſſchen; item die vorde in den Mynrebroderen op den seventynden dach in den Meij, ende was die vijfte sondach nae Payſſchen; item de veyrde eyrste mysse op den seesten sondach nae Payſſchen in den Cruytzbroederen, ende was die 24sten dach in den Meij. Die vijfte eyrste misse was in synt Johans kyrcke, ende was op den vijften dach in Julio ende wart gesongen van eyn wertlyke prystser geheten her Jacob van der Cappelen, ende was vycarius in den vorden orden.

März 20. — April 19. — Mai 17. — Mai 24. — Juli 5.

Item de seste eyrste mysse was in den Mynrebroderen op sunte Franciscus dach.

fol. 225b. — Oct. 4.

In desen selven jaire worden gericht to Statyn[2] ende verwist ther doit dese naegeschreven boven om oerre boisheit wyllen, die sy gedaen hebben, als nabeschreven volget:

Item in den eyrsten hefft Hans Strobuyck opgebraken hondert ende 65 kyrcken ende heft dairuth genamen 250 ende 12 kelcken.

Item Claes Grammeloe heft obgebraken 200 kerken ende 13 ende hefft dairuth genamen 200 ende seventeyn kellicken.

Item Claes Verweken hefft opgebraken 72 kercken ende hefft dairuth genamen 100 ende 15 kellicken.

Item Jan Damerves hefft opgebraken 59 kerken ende hefft dairuth genamen 88 kelcken; ende dieselve hefft genamen to Lubeke sinte Jorijs ketten ende ander syraet, dat dair by was; item 12 monstrancien, der hy vive genamen heft myt den werden heilgen sacrament; item 9 silveren bussen myt den heilgen olye.

Item dese selven vorschreven hebn bekant, dat sy vermordt hebn drij monyken myttʜen vorknecht, ende den dair toe genamen 4 perde uthen waghen.

eingetragen: 'Dye vorstere den walt helpen loschen, om ex gratia gegeven $2^1/_2$ alb. — Derryck toe Duyſſeren dat vur in den walde gewart ind $^1/_2$ dach steyne gelesen, om gegeven 2 alb. — Den brant upten walde gelosschet, ther wederkompst vertert 8 quart (wyns) fac. 10 alb. 8 ₰'.

1. Ein offenbares Versehen. Vielmehr März 29; Palmsonntag fiel auf den 5. April.

2. Stettin?

Beilagen

zu

Wassenberch's Chronik.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Zusätze Wassenberchs zu der Koelhoffschen Chronik[1].

Anno domini 1187.

Item dese selve bisschop Philippus macten eyn deylung of deylden dat kyrspel sent Salvatoirs bynnen Duysborch in twe kyrspelen, willick kyrspel vurs. doe ter tijt hadden die heren van Proemen[2] ende nach al jare weder loessen vur eyn somme geltz op eynen sonderlingen dach des jares, dat nu hebben die Duytzsche heren. Ende dat ander deyl des vurs. kyrspell of moederkyrcke doe kregen die heren van sent Johan, die der tijt dair woenden ende noch op desen hudigen dach. Ende dijt geschach anno domini 1187 in tegenwerdicheyt deser naegeschreven eirberen mannen geystlick ende werentlick: Bruno der dompraist van Coellen, Adolphus der doemdeken der vurs. kirken van Coellen, Conradus archidiaconus van Xancten, Rudolph praest sent Cunibertus ende deken toe Duysburch, Hillinus subdiaconus, Theodericus priester, Guntherus priester, Walterus eyn canoninck der kircken to Munster ende veyl anderen.

(fol. 71a. — 5 — 10 — 15)

Die leysen waren dese naegeschreven tuyge: Henricus hartzoch van Lymburch, die toe der tijt was eyn vayt toe Duysburch, Otto greve van Gelre, Theodericus greve van Cleve, Constantinus greve van Berge, Conradus de Dicke, Henricus | de Danne, Everwinus van Goterswich, Conradus van Wylre, Theodericus van Broick, Alart vam Bicge ende voert al dat ganse volck der vurs. stat Dusburch[3]. Ende dat wart van Innocencio III.[4] confirmyrt ende ewelick bestedicht, als die bullen ende instrumenthen dairop uytwysen, die men heft toe Duysburch in sent Johans huys.

(20 — fol. 71b.)

Anno domini 1445.

(25)

In denselven jair quam bisschop Dederich vurs. op sent Gregorius nacht vur Duysborch myt den sijnen end meynden die stat toe verslicken; mer

(fol. 122b. März 11-12.)

1. S. die Einl. S. 184.
2. Die Abtei Prüm in der Eifel. S. Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 155.
3. Das Original dieser Urkunde ist verloren gegangen; Abschriften davon scheinen ebenfalls nicht erhalten. Ein ausführlicherer Auszug findet sich in Msc. Boruss. fol. 578 Bl. 5b der Königlichen Bibliothek in Berlin u. im Msc. A 45 des St.A. Düsseldorf. Vgl. Averdunk a. a. O. S. 79.
4. Vielmehr von Papst Clemens III am 14. Juli 1189. S. Lacomblet, U.B. I, 518.

Digitized by Google

stijn opsait en voillquam eme nyet. Die weker wordens gewaer end die burger in die were, soe dat bisschop Dederich vurs. weder toich toerugge ende leit Duysborch eyn goide stat wesen[1]. Hirumb dat goit selver die stat behoide, so heft die rait der vurs. stat ingesat jairlick ende ewichlick op

März 12. sent Gregorius dach dat hillige sacrament toe dragen bynnen umb die vurs. 5 stat mit eynre eyrliken ende lavelick processien, ende spindt allen armen mynschen eynen heyrinck ende eynen wegge in eynre ewichger gedechtenisse[2].

Anno domini 1448.

fol. 124b. Sept. 23. In denselven jair vurs. op den 23. dach Septembris straff der alrevoirluchtichste prince ende furste hartoch Adolf van Cleve, der eyrste hartoch 10 van Cleve, as vurs. is, greve van der Marck, ende wart begraven in dat Carthuysercloster by Wesell[3]. Dese vurs. hartoch hadde eyn edell vrouwe van den koninckliken stam der konyngen of der croenen van Vranckrick, Maria

fol. 125a. genoempt, | ende was eyn dochter des groethen mechtigen hereliken prince hartoch Johan van Burgondien[4], willick lant van Burgondien plach to 15 wesen eyn koninckrick. Dese hartoch Adolf ende syn vrouwe Maria hadden tosamen 8 kynder, twe soen ende 6 doechter[5]. Der eyrste soen was geheyten Johan, der ander Adolf. Dese Johan wart hartoch van Cleve nae

1. Vgl. Gert's van der Schüren Clevische Chronik ed. Scholten S. 119. Duisburg scheint Wesel sofort um Hülfe angegangen zu haben. S. die Notiz in der Weseler Stadtrechn. von 1445 (St.A. Düsseldorf): 'Des saterdages vor Gertrudis (März 13) gesant 21 schutten toe Duysbergh, soe die tijdingh quam, dat die ertzbisschop van Colne vor Duysbergh lege, soe hie dat up sunt Gregorius avent (März 11) gestegen had, waren uib 2 dage'. Bemerkenswerth ist ferner der Bericht in der handschriftlichen Beschreibung der Stadt Duisburg (Aufzeichnung von einer Hand des 16. Jhs. im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark, Städte 12b), aus dem Ambrosius Moer und G. Weymann (s. Einleitung) geschöpft zu haben scheinen: 'Verloren costbrugge, pons inutilis ita dictus, quod Theoderico a Moersa archiepiscopo Coloniensi inutilis fuerat. Is enim anno 1444(?) nocte intempesta sancti Gregorii traducens armatum exercitum moenibus admovere parabat sperans urbem occupare, sed civibus strepitum edentibus excitati, qui erant in mola lapidea, cum unum mergitem culmi accendissent, arma refulgere conspiciunt moxque cives clamore et pulsu volarum conciunt. Quibus advolantibus hostis coactus est retrocedere, unde Duisburgenses adhuc festum diem quotannis concelebrant'. Vgl. auch Averdunk, Gesch. d. St. D. I, 321.

2. S. die betreffenden Ausgabeposten dafür in den D. Stadtrechnungen.

3. S. das Calendarium Clivense in der Bergischen Ztschr. XXIII, 230 und Weseler Stadtrechn. von 1448 (St.A. Düsseldorf): '. . so unse g. h. Aloff darbevoren van den manendach crastino Mauritii (September 23) up den dinxstag in der nacht gestorven und des gudesdags (September 25) up den Graven begraven was...' Die Gebeine Adolfs wurden 1590 in die Dominikanerkirche übertragen. (S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 1, S. 119 u. 140.)

4. Herzog Johanns des Unerschrockenen.

5. Vielmehr 11, 3 Söhne und 8 Töchter. Wassenberch läßt unerwähnt die älteste Tochter Margarethe (verwechselt sie mit Anna, die jung starb, s. unten), ferner die jüngste Tochter Clara und den jüngsten Sohn Engelbert, der noch in der Nacht, die auf seinen Geburtstag folgte, starb. Die Reihenfolge der Töchter giebt W. auch nicht genau an; sie ist diese: (Margarethe) Katharine, Elisabeth, Agnes, Helene, Maria, Anna, Clara.

Digitized by Google

syns vaeders doit ende nam eyn vrouwe des doirluchtigen princen Johan van Burgondien, greve van Nivers, van den edelen huys der croenen van Vranckrick, ende sy was genoempt Elyzabeth [1]. Her Adolf van Cleve nam in eyn medebysleperſche syns bedts off huysvrouwe eyns koninck dochter van 5 Portegaill ende sy was geheyten Beatrix [2]. Die eyrste dochter heyt Katherina ende die wart eyne hartochynne van Gelrelant [3], die ander dochter heyt Agnes ende die wart eyne koninckynne van Navernen [4], die derde dochter was geheyten Elizabeth ende die wart eyne greveyn van Swartzenburch [5], die veirde dochter heyt Maria ende die wart eyn hartochynne van Dirlyens [6], 10 willicke hartochynne hadde eyn soen heyten Lodovich. Als nu der koninck van Vranckrick, koninck Karl, gestorven was in der Vasten anno 1498, soe wart der hartoch van Dirlyens gekaeren in eynen koninck van Vranckrick fort dairnae, als noch hier naever beschreven wort [7]. Die vyfte dochter heyte Helena ende die wart eyn hartochynne van Bruynswick [8], die seste 15 dochter heyt Anna ende die wart eyn hartochynne van Beyeren of Bavaria [9]. Quis audiit talia dic rogo facta?

Greve Ailff van Cleve, hartoch Ailfs son vurſ., der wart bestalt op dat lant van Ravensteyn, willicker lantschap gaff hartoch Philips van Burgondien aver myt synre suster den hartoghen van Cleve vurſ. vur eyn 20 bruytstuck [10].

Anno domini 1454.

Anno domini 1454, doe wart ick broeder Johan van Wassenberch geboeren op den 12. daich in Septembri, ende nae der tijt soe sint alle dese naegeschreven articulen offte puntken geschyet. fol. 134a. Sept. 12.

25

Anno domini 1462.

In datselve jair van 62 droich men syn Victoir toe Santen [11]. Dair waeren oick die van Duysburch mit oeren patroen sent Salvatore, ende dat fol. 136b.

1. S. den Ehevertrag vom 27. März 1455 bei Lacomblet, U.B. IV, 308. Elisabeth war die Erbtochter Herzog Johanns I von Burgund, Grafen von Estampes u. Nevers.

2. Die Tochter des Herzogs Peter von Coimbra, eines Bruders des Königs Eduard von Portugal; die Hochzeit fand 1453 statt.

3. Gemahlin Arnolds von Egmond, Herzogs von Geldern, im Jahr 1430.

4. Gemahlin Carls von Viane, des Sohnes König Johann II von Navarra, vermählt 1438.

5. Sie heirathete 1434 den Grafen Heinrich XXVIII von Schwarzburg-Blankenburg.

6. Gemahlin Carls von Orleans von der jüngeren Linie der Valois.

7. Auf fol. 173 des Auszugs aus der Koelhoffschen Chronik König Karl VIII von Frankreich starb am 7. April 1498. S. Mémoires de Commines lib. VIII chap. 18 u. 20.

8. Gemahlin Herzog Heinrichs des Friedfertigen von Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt 1435.

9. Es ist dies vielmehr Margarethe, die 1431 den Herzog Wilhelm III von Baiern-München und nach dessen Tod 1440 den Grafen Ulrich V von Württemberg-Stuttgart heirathete.

10. S. die Erbtheilung zwischen Herzog Johann und seinem Bruder Adolf vom 13. März 1450. Lacomblet, U.B. IV, 295.

11. Nach anderen übereinstimmenden Angaben fand die Victorstracht am

Digitized by Google

bilde[1] doir die gnaede gaitz dede dair dat eirste teiken in sent Victors kirche an einen besetten minschen, die dare verloist wart, ende darenae manigh groit wonderberlike teiken ende miraculen, die geschagen doer anroepen die genaede sent Salvatoirs toe Duysborch, als dat boick der miraculen uit is wijsen, dat in der vurs. kircken is[2].

fol. 138b.

Anno domini 1463.

5

In denselven jair 63 wart eirst ingesat die dracht des werden hilligen beildes sent Salvatoirs oem die stat bueten toe Duysborch ende wart doe eirst gedraegen ende voert alle jair then ewigen tijden[3].

fol. 140a.

Anno domini 1464.

Juni 19. In denselven jair 64 op den 19. dach Junii wart gebaren Dederich greve van Cleve, ende dat was der veirde son hartzoch Johans van Cleve, willickor was hartzoch Adolffs son, des eirsten hartzogen van Cleve[4]. 10

Anno domini 1465.

fol. 141a. Aug. 13. In denselven jair wart gebaeren op den 13. dach in den Oistmaent ionffer Maria van Cleve, des eirsten hartzoch Johans van Cleve sin enige dochter, ende die bleif oenbestadt bi oren broder hertzoch Johan der II. toe Cleve[5]. 15

Anno domini 1467.

fol. 143b. In denselven jair verbrande die alde torn van der kircken sent Salvators to Duysburch mit den alrebesten cloicken, dar groit jamer ende schade 20

20. August 1464 statt. Vgl. Niederrhein. Annalen XIII—XIV S. 298 ff., ferner die Chronik des Klosters Camp bei Eckertz, Fontes rer. Rhen. II, 394 f. Kerkhörde berichtet (Städtechron. XX, 143), daß sie 1464 nach 38 Jahren wieder zum ersten Mal begangen worden sei.

1. An den Rand ist von gleichzeitiger Hand geschrieben: 'Im jaer 1555 den 11. Februarii ist mit hulpfen gottis durch einen ersamen raet einhellich verdraven und entslotten, dat man duess beilt genandt Salvator heinwegnemen solt, dat heinweider geine affgotterei darburch geschegen, und ist ein ersam raet op vurg. dach vor midtagh eindrechtich in kirch gangen und den deineren in beiwesen irer befolen, dat beilt in dat Kalenhuisken tho dragen. Der almechtige got verlehen meher bekantnuß seines gottligen namens; amen'.

2. Diese Aufzeichnung der Wunder ist in Duisburg nicht mehr erhalten.

3. Die Salvatorstracht fand am Trinitatissonntag jedes Jahres statt. S. Ambrosius Moer, Msc. Boruss. fol. 578 der Königl. Bibl. Berlin fol. 11b: Magnus preterea numerus peregrinorum exterorum quotannis ad hanc (imaginem S. Salvatoris) in S. Trinitatis festo, qui dies ibidem solemnis sancto Salvatori sacer est . .'

4. Nach der Chronica ill. com. et ducum de Clivis et Marca ex org. msc. Clivis in cancellaria extante (Abschrift von Redinghoven i. St.A. Düsseldorf. Msc. A 33) ist Dietrich geboren '1464 altera apostolorum Petri et Pauli intra 5. et 6. p. m. (Juni 30)'. Teschenmacher, Ann. Cliv. 305 giebt den 29. Juni an.

5. Dem Calendarium Clivense (Berg. Ztschr. XXIII, 229) zufolge war sie am 16. August geboren. Mattenclot in seinen Memorabilien, Lacomblets Arch. V, 237, setzt ihren Geburtstag auf den 15. August. Teschenmacher, Ann. Cliv. 305 hat als Datum den 8. August.

Digitized by Google

was; ende dat wart versumpt van den tornwechter Aleff Lysapell genoempt, de hadde ein kertzce dairop gedragen, die hie quellick verwarden; end dat geschach op ein Palmnacht end was ein greislich vuyr an thoe sein[1]. März 21-22.

Item in denselven jair woerden drij neier clocken gegaten op sent Salvatoirs kirchhof vur der kinder schoil in den sommer ende ein cloick neyst der meister in Unser liver Vrouwen kirck binnen Duysburch. Ende in derselver tijt was't ein groete sterffte in der vurs. stat, soe dat alle die aversten uit gevluwen waeren[2].

In datselve jair wart Philippus greve van Cleve gebaeren, die hartzoch Johans I. son was, ende wart noch nae der tijt in Franckrick ein mechtich bisschop[3], doer koninck Lodevich, der eirst was ein hartzoch van Orliens, willick suster end broederkinder waeren, want koninck Lodovich moeder was hartzoch Johanen sine suster ende was van den edelen stam van Cleve[4].

Anno domini 1473.

In denselven jair umbtrint sent Marien Magdalenen dach toighen twe jonge heren van Guylich, der ein genant hartoch Wilhem, der nu anno 1507 here is van Guylich ind van Berge, der ander hartoch Ailff, mit oeren vrinden end gereitschap vur Loenberch ind lagen dair umbtrint 8 wecken end toschoeten die burch sere ind van der borch daden si oick vast schaden int heir end erschuten veil lude; ende binnen den leger quam joncker Frederich vam Soembreff, des die burch was, in einre nacht af selff derde end quam voir dat here mit behenden woirden; doch gaven die anderen dat slait op beheltenys oers lijffs ende guetz etc. op Nativitatis Marie; ind dat slait wart dairna gans afgebraken[5]. fol. 148a. Juli 22. Koelhoff fol. 322a. Sept. 8.

Vur denselven slait lach oick mede her Wilhem van Lymborch end der starff dair end wart to Duysborch gevoert end to den Mynrebroederen begraven int koir vur dat hoige altair op des hilligen Crutzdach Exaltacionis[6]. Sept. 14.

Anno domini 1485.

In denselven jair umbtrint Remeis dach bestonde dat salt to Collen op to slain end men galt op die tijt to Coellen ein hoit saltz umbtrint 15 of 16 marck; niet lange dairnae sloich dat salt op buten end binnen Coellen, so dat ein hoit binnen Coellen galt 12 gulden, 14 gulden of umb den trint; buten Coellen galt dat salt vast meir[7]. fol. 160b. Oct. 1. Koelhoff fol. 331b.

Item to Duysborch galt ein veirdel saltz 18. albus; nieman en wart so alt, dat dat salt so veil galt.

1. Vgl. die jetzt im Original verlorne Inschrift bei Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz II, 2, S. 27. S. auch S. 19.

2. S. Ambrosius Moer, Msc. Boruss. 578, fol. 11b zum Jahr 1493, vgl. auch Clemen, Kunstdenkmäler a. a. O. S. 19.

3. Philipp, der 5. Sohn Herzog Johanns I, war nach dem Calendarium Clivense (Berg. Ztschr. XXIII, 225) am 1. Januar 1467 geboren; er wurde nachher Bischof von Nevers, Amiens und Autun. Über ihn s. den Aufsatz von Harleß, Aus dem Leben eines nachgeborenen Clevischen Fürstensohnes in der Berg. Ztschr. XVII, 171 ff.

4. S. oben S. 257, 10.

5. S. Städtechron. XIV, 829.

6. Das Minoritenkloster in Duisburg war an der Stelle einer früheren Limburgschen Burg erbaut. S. Clemen, Kunstdenkmäler II, 2, S. 16.

7. S. Städtechron. XIV, 862 f.

Digitized by Google

Anno domini 1496.

fol. 173a. Eyn verbunt tusschen hartoch Wilhem van Gulich ende hartoch Johan van Cleve, greve van der Marck.

Koelhoff fol. 345a. In denselven jair doe wart eyn verbunt gemackt tusschen hartoch Wilhem van Gulich ende hartoch Johan van Cleve. Inde dieselve twe fursten hebben op dieselve tijt ir kynder tosamen gehillickt, nemplick des hartogen son van Cleve der elste an des hartogen van Gulich eynige dochter, datrop vast beschrivynge gemackt ende versegelt worden den hillich to volvoren etc. Ende was myt verdedinght, dat die ondersaiten des hartogen van Gulich ende van den Berge van beyden landen vurs. deme hartogen van Cleve hulden ende sweren soulden, dat verbunt to halden nae inhalden der verschrivynge, willike verschrivynge ende hulbynge geschiet is den reeden ende geschickten des hartogen van Cleve van beveel ind in namen irs heren vurs. Ende desgelicken hebben oick die ondersaiten des hartogen van Cleve ende greven van der Marck van beyden landen in derselver wijsen as vurs. den reeden ende geschickten des hartogen van Gulicks gehuldt ende gesweeren.

Ende dese verbyndinge geschach to Duysborch, dair die vurs. fursten myt iren ridderschaffen ende steeden by eyn waren[1].

II.

Sühnebrief des Herzogs Johann II von Cleve für die Stadt Duisburg aus Anlaß des Aufruhrs vom 14. Februar 1513[2].

1514 Mai 19.

(Orig.-Pgt. im Stdt.A. Duisburg No. 98. Gleichzeitige Abschriften im St.A. Düsseldorf, Acten Cleve-Mark (Städte) VIII, 12a.)

Wy Johan van gaitz gnaden hartough van Cleve, greve van der Marcke ind van Katzennellenboegen etc. doin kondt, alsoe die etzliche unse burgere ind inwoenres onser liever stadt Duysborgh in neesten verleden jare nementlichen op manendach sunt Valentyns dach (1513 Febr. 14.) sich tegen unse lieve getruwen, burgermeister, scepen ind rait onser liever stadt Duysborgh vurs. opruyrich ind twistich ergeven ind to handelen vurgenoemen, sich oick onder malckanderen tegen eydonge ind huldonge, ons ind onsen vurfaderen gedain, tegen guede aelde gewoente, herkoemen ind privilegien derselver onser stadt vereydt, belaefft ind beswaeren ind oirs moetwilligen vurnemens segele ind brieve van denselven unsen burgermeister, scepen ind rayt vurs. geeyschet, genaemen ind gedrongen hebn, dairan die hanthafftige saeckwaelden der wegen oir lyff ind guedt nae allen rechten ons verbroickt ind verwracht ind oick alle vere gegeven privilegien avergetreden, verkort ind verbroickt hebn, als sich sulx uyt dem verloepe desselven handels klairlichen befindet. Jdoch syn wy nu avermytz onsen lieven getruwen burgermeister ind geschickten raitzfrunden onser liever stadt vurs. op dach datum dyß brieffz derhalven all deger ind gentz-

1. S. die Eheberedung vom 25. Nov. 1496 bei Lacomblet, U.B. IV, 474, vgl. Städtechron. XIV, 901.
2. S. oben S. 245.

Digitized by Google

lichen verswoent, gecontentiert ind gevredicht alsoe, dat onse sementliche
burgere ind inwoenres unser stadt vurs. des opruers ind handels halven vurs.
van nu voirtan bys then ewygen tyden toe sonder alle ongenaede, belastinghe
ind beswerringe onser ind onser erven treden, vaeren, gain, stain ind oick
5 sonder ennyge verkortinge ind avertredinge aller oere gegeven privilegien,
statuten ind gesetten gueder aelder gewoenten ind aelden herkomen wesen ind
blyven sullen ind moegen, doch by alsoe, dat unse burgere ind inwoenre
vurs. nae desen daege sulche vergaderinge ind geselschap op oerre gildegaffelen
nyet meir doin noch halden ensullen stedigerwiese, als sy bis hertoe gedain
10 ind gehalden hebn, dan alleyn tot tyden der vier Quatertemporen, als sy van
oeren opkompsten rekenschap doin willen, aldair sich vergaderen sullen moegen
ind vorder nyet. Oick by alsoe, off sich nu off hiernaemals tot ennyger tyt
besonde, dat ennyge hantdedigen anhevers des vurs. opruyrs bewyssselicken
dairinne schuldich besonden wurden, so hebn wy derhalwen bevaelen ind be-
15 velen in macht dyß brieffs, dat onse lieve getruwe burgermeister, scepen ind
rait unser stadt Duysborgh vurs. dieselve anhevers, hantdedigers sullen ind
moegen straeffen ind corrigiren nae inhalde ind vermoegen oerre gueder
aelder gewoenten, herkomen, gesetten statuten, koeren ind privilegien onser
stadt vurs. Oick off sich tot ennyger tyt besonde, dat van den gildemeisteren
20 off gildbruderen der gilden vurs. nu off hiernoemals ennyge heymelicke ind
geslaeten geselschap by sich selffs gehaelden wurde anders, dan vurs. steet,
dairan sall eyn ytlich geselschapsman ind ophelder der geselschap vurs. ge-
broickt hebn vyfftich aelde schilde, halff ons, unsen erven ind nakomelingen
ind halff der vurs. onser stadt totten gemeynen besten ind hebn dairomb gesat
25 ind setten in macht dyß onß brieffs unse sementliche lieve getruwen burger-
meister, scepen, rayt ind gemeyne burgere ind inwoenre unser liever stadt
Duysborgh vurg. tosamen ind ytlichen besonder wederomb in alle onse gonst
ind genade ind voirt in allen oeren gegeven privilegien, guede aelde gewoen-
ten, herkoemen ind regiment eynen yderen dairinne to stain, to wesen ind sich
30 dairinne to haelden, als sy sich bis noch her ind sus langhe to halden plagen
ind gedain hebn, ind dat wy oick noch onse erven des opruyrs ind der avertre-
dinge vurs. nummermeir myt ongenaeden ader straeffinge vurnemen sullen
noch en willen sonder argelist. Oirkonde der wairheit ind aller vaster
stedicheit hebn wy onsen meisten segell myt onser rechter wetenheit an desen
35 brieff doin ind hieten hangen. Gegeven in den jaren onß heren duysent vyff-
hondert ind vierthien op vridach nae den sonnendach Cantate.

Johanns eigenhändige Unterschrift. An Pgtstr. das Siegel des Herzogs.

Digitized by Google

III.

Neuordnung der Clevischen Regierung[1].
1515.

1.

Übertragung der Clevischen Regierung auf Herzog Johann III. 5
1515 Februar 17.

Orig. St.A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 198—200.

Verraem des nijhen regimentz tot Cleve.

Alsoe die durluchtige hoegebaeren furst mijne gnedige lieve here, here Johan hartough van Cleve, greve van der Marcke etc. durch mennichvoldigheit 10 ind langheit der veden an sijner furstlicher gnaden gulde, renthe ind opkompst in den furstendomb van Cleve vast merclich torugh gegain ind noch hueden to daege, gesijhen is nae etliger gelegenheit vorder to geschien, umb den dan mit gueden bedencken ind raede voir to koemen, ind mede angesihen, dat mijne gnedige here vurs. toe dem alder gekoemen ind sus doch an den 15 lyve gebreckelich ind des arbeitz, dat landt to berieden ind nae noettruefft to verdedingen, nit vermoegende is, hebn sich sijne f. g. mit raede ind guetbedunncken sijner f. g. trefflicher rede mit mynen gnedigen lieven heren hartougen tot Guylich, toe dem Berge etc. syner f. g. soen guetlich verdraegen ind dat regiment avergegeven, wie van punthen to punthen hiernae ge- 20 schreven volght:

Item sullen beide fursten mijne gnedige lieve heren vaeder ind soen ind oick myne gnedige frouwe mit sampt oere g. huysgesinde ein hoff ind eyne koeken hebn ind halden ind in sonderheit anfencklich tot Cleve.

Item wes tot Cleve tot onderhaldingh der huiskost ind des dairan 25 kleven moeght nijet en were, sall mijn gnedige here van Guijlich uit synre f. g. landen ind furstendommen dairbij brengen van allet desghoenen, des ore f. g. tot oerre onderhaldingh ind furstlichen staede van noeden sijn moeght.

Ind myne g. h. van Guijlich sall dat regiment des furstendombs van Cleve in sijner f. g. handen nemen, datselve furstlich regiren mit alle hoicheit 30 ind oevericheit, amptluijde ind dieneren nae noettruefft ind gelegenheit an in aff to setten, stede ind sloete verwaeren, die landen ind ondersaten beschudden, beschermen ind verdedingen nae aller noettruefft ind sijner f. g. hoichsten vermoegen.

Doch alsoe, dat mijne g. h. van Cleve in allen saecken den lande an- 35 koemende mijnen gnedigen heren van Guijlich als sijner f. g. soen mede then besten raeden helpen sall ind dair toe des titels ind der waepen to gebruicken, wie sijn f. g. bis anher gedain hefft.

Ind op dat sijne f. g. dat to beth to doin ind uittorichten hebn sall,

1. S. oben S. 249.

sullen sijne f. g. dairtegen weder vervolgen alle gulde ind rente, zijsen, tollen, broecken ind sus alle opkompst des gemelten landtz van Cleve averall nijet uitgescheiden ind sijne f. g. sall dairaff van den amptlueden ind dieneren geboirliche rekenynge ind bewijß geschien, beheltlich doch alle verschrijvingen 5 redelich ind geboirlich gegeven in oerre werden to blyven.

Ind des sall mijn g. h. van Guijlich mijnen g. h. van Cleve jairlix ind alle jair tot syner f. g. spoelgelde vernuegen ind uitrichten laten seshondert goltgulden, nementlich tot aller Quatertemper dat vierdedeil der vurs. summen, ind so etliche loeß in den lande van Cleve geschege alsoe, dat men 10 syner f. g. vorder toefuegen moeghte, dat sall asdan geschien nae gelegenheit der loeße ind raede mijnß g. h. rede ind vorder en sall sich syne f. g. geyner renten, broecken ader ander eniger opkompst des landtz kroeden noch onderwinden.

Sall oick mijn g. h. van Guijlich alle last ind schult opten lande van 15 Cleve staende an sich nemen, die to vernuegen ind aff to draegen buiten kost ader ennige beswerynge mijnß g. h. van Cleve. Dan des sall dairtegen mijn g. h. van Guijlich wederomb verfolgen ind toe koemen alle schuldt, den lande van Cleve weder anhangen ind to stain mach, ind oick die assignatie in Brabant; dan uitter selver assignatien salmen mynen g. h. van Cleve mit 20 der tijt nae advenant betaelen twedueſent gulden Brabanter.

Ind mijn g. h. van Guijlich sall mijnen g. h. van Cleve eynen temelichen eerlichen staede verordenen ind onderhalden van dieneren, die sijner f. g. believen, nementlichen tot festhien personen toe ind mijn g. h. van Guijlich sall syner f. g. mit syner f. g. dieneren myt kost, kleidingen ind anders ver-25 sorgen als andere syner f. g. dienere ind huysgesinde.

Sall oick mijn g. h. van Cleve sijne degelixe woeninge ind verblieff tot Cleve behaelden ind ein oert sijns gemaecks tot sijner f. g. gevallen op der borgh an sich nemen ind oick des berghs an der borgh Cleve, dat men syner f. g. alsoe onbespeert volgen ind gebruicken laten sall.

30 Op dat oick myn g. h. syner f. g. dieneren ind anderen, den syne f. g. des waell gonnen, loenen ind versien mach, so sall syne f. g. sijn ind blyven ein gijffter aller geistlicher leene des landtz van Cleve, doch sall syne f. g. dieselve geistliche lene nijemantz anders vergeven, dan personen die dairtoe nutt ind bequeme weren ind simpliciter umb gaitz will, wie sich dat billich 35 eight ind geboirt.

Sall oick myn g. h. van Cleve syne kost ind maeltijden halden bij mynen g. h. ind g. vrouwen van Guijlich an eynen dijsch.

Dan so syne f. g. des tot enniger tijt nijet gelieffden, asdan salmen syner f. g. alleyn op syner f. g. gemaeck vur sich andienen, gelick men mynen 40 g. h. ind vrouwen van Guijlich duet.

Ind off myn g. h. ind vrouwe van Guijlich mit dem leger ind der huyskost tot Cleve opbrecken, asdan sall sijne f. g. mijnen g. h. van Cleve sijne huyskost ind noettruefft wie vurs. bestellen ind versorgen. Dan so en sall sich doch syne f. g. geiner boeringe van renten, broecken ader anders 45 vorder, dan vurs. steet, annemen noch onderwinden.

Hierinne is besonder verdraegen, dat myn g. h. van Guijlich dat landt

Digitized by Google

van Cleve, ind des sich dairan treffen mach, sall regieren myt den reden toe dem lande van Cleve gehoerende, ind nementlich sullen dechelix van Clevesschen reden bij syner f. g. to have syn drie ader vier ind dairtoe van Guylichschen ader Berghschen reden oick drie ader vier.

Ind sullen dieselve reder to beyden syden sementlichen ind eyndrechtlich regieren mit weten beider fursten myne g. h. vurs. ind alle saecken ind verloep des haves ind des landtz doirsien ind die then besten schicken helpen, so vele ommer moegelichen tot ere, nutt, waelfart ind opkompst myner g. h. ind des landtz.

In oirkonde ind aller vaster stedicheit hefft mijn g. h. van Cleve syner f. g. secret segell hieronden doin druicken ind siner f. g. eygen hantschrifft dairbij gesath.

Geteickent ind verdraegen to Cleve op dijnxtach nae den sonnendach Invocavit anno 1515.

Eigenhändige Unterschrift des Altherzogs und dessen Siegel auf Papier aufgedrückt.

2.

Zusatz zu der Vereinbarung bezüglich der neuen Regierung in Cleve.

1515 November 17.

Orig. St.A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 204.

Op den lesten scrifftlichen verdrach tusschen beiden fursten mynen gnedigen lieven heren hartoughen van Cleve etc. ind hartougen van Guijlich ind van den Bergh etc., vader ind soen, dat regiment des huyss ind landtz van Cleve betreffende, desmen sus in etligen punthen twijferdich in verstandt geweist, is men op hueden datum deshalven vorder ind opt nijhe verdraegen, dat alsoe oick voirtan strack ind volkoemelich gehalden werden sall, wie hiernae:

Sall mijn gnedige heir hartough van Cleve verwilligen, dat die rede, amptluede, richtere, rentmeistere, sluytere, tollnere, gerichtzbaeden ind all andere bevelehebbere mijnen g. h. van Guijlich sullen hulde ind eyde doin siner f. g. gehoirsam to sijn in regieringh des lantz, ind dairop hefft syne f. g. den vurg. amptlueden ind anderen dieneren oere hulde ind eide, die sy syner f. g. gedain, mit gnaden verlaeten.

Ind mijn gnedige heir van Guijlich sall dat landt regieren mit raedt van wegen ind in naeme syns vaeders mynss gnedigen hern van Cleve.

Ind mijn gnedige heir van Cleve sall sijn ind blyven ein gijffter van allen geistlichen leenen des landtz van Cleve.

Ind alle wertliche leene salmen an mijnen gnedigen heren van Cleve versuecken, gesinnen ind ontfangen ind, des dairaff kompt, sall syne f. g. an sich behalden.

Ind mijn gnedige heir van Cleve sall oick behalden die hulde ind eide der stede ind des landtz.

Dan wanneir mijn gnedige heir van Guijlich in den regiment des

landtz, dat im raede geslaten ind verdraegen wurdt, den steden iet schrijven ind bevelen will, sall sulx geschien in naeme ind van wegen beider fursten ind durch mynen gnedigen hern van Cleve, nae der handt oick nijet verandert ader contrarie gedain noch geschreven ind so dat dairenbaven geschege, nijet
5 van den steden dermaten angenaemen werden.

Hefft sich doch mijn gnedige heir van Cleve vurs. hierinne mede vurbehalden ind verdedinght, dat syne f. g. sullen sijn ind blijven eyn gijffter des baedeampts, dat ytzont Gaedert opten Kelre hefft ind dairtoe der drier waldtknechtampt opten Rixwaldt, die ytzont gebruicken Frans van den
10 Schilden, Henrick Baede ind Leuw. Doch dat sijne f. g. die sullen verleenen ind vergeven beqwemen luyden, ind so des nyet geschege ind dat an syner f. g. verlaeght wurdt, sall syne f. g. die selven veranderen ind afffetten ind anderen beqwemen wederomb in die stede stellen.

Beheltlich doch mit desen punthen den vurg. verdraegh in allen an-
15 deren articulen, die hierinne nijet verandert sijn, in oerre machten to blijven.

In oirkondt sijn deser cedulen twe gelick luydende, die beide fursten besegelt ind mit oeren handen onderscreven hebn. Actum tot Cleve op satersdach nae Martini anno 1515.

Folgen die Unterschriften mit den auf Papier aufgedrückten Siegeln der
20 beiden Herzoge.

3.

Erlaß des Herzogs Johann II von Cleve wegen Übertragung der Regierung auf seinen Sohn Johann III.

1514 November 19.

25 Concept im St.A. Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 220.

Johan hertough van Cleve, greve van der Marcke ind van Katzenellenboeghen etc. Lieve getruwe. Wy syn nu mitten hoegebaren fursten unsen vruntlichen lieven soen, hertougen tot Guylich, to dem Berghe etc. mit gueden voerbedachten raide ind gemoide ind mit weten ind willen onser lantschap,
30 soe wij onß lieffs onvermoegenheyt halven daer toe ongestalt, guetlich averkomen ind verdraegen alsoe, dat syne lieffden in onser stat ind van onß wegen unse furstendomb van Cleve vortan regieren, beriden, verdedingen, beschudden ind beschermen ind daerop van u ind allen anderen unsen amptluden, richteren, slueteren, rentmeisteren, tolneren, gerichtzbaeden ind allen an-
35 deren onsen dieneren ind bevelhebberen hulde ind eyde nemen ind ontfangen sall, dat wij u alsoe verkondigen, und bevele unsen lieven soen vurs. geboerliche hulde ind eyde, wie vurs., in onser stat to doen ind oen vortan gehoersam ind onderdenich syn mit alsulche hulde ind eyde, als gij ons uwes amptz halven gedaen hebn. Verlaeten wij u in desen onsen brieff mit genaden,
40 daernae gy u moegen weten to richten. Gegeven to Cleve up maendach sent Elysabethz dach anno 1515.

Digitized by Google

4.

Ladung der Clevischen Städte durch die beiden Herzoge von Cleve, Abgesandte zum 2. Januar 1516 nach Cleve zu schicken.

1515 December 19.

Concept im St.A Münster, Cleve-Mark, Landstände I, fol. 207.

Johan ind Johan 2c. Lieve getruwen. Alsoe wij u, in gelichen anderen onsen steden, hierbevoren etliche unse ind onser landen merclicher angelegenheit heben doin vurgeven, dairop gij an ons begerden to gonnen, u to vergaederen moegen, umb to besprekem ind ons dairvan uwe guede antwordt to geven, ind want sulche vergaederinge bynnen onser stadt Calcker gehalden worden, ind doch uwe antwordt an ons nyet gekoemen, dan als wij verstain, die meynonge geweist is, itzont deß dach ons antwordt to geven, die sich ever durch etlichen onser steden geschickten: Cleve, Wesell, Calcker, durch uwere affwesen: Emerick, Reeß, Xancten, uitgestalt ind verlenght hefft, dat ons gantz befrembt ind heben ons des oick in geynen deel tot u versien. Woe dem allet syn mach, unse ernstige meynonge ind gesynnen is noch, dat gij up neestkomende guesdach nae den heligen Nijhen jairs dach den avent in sonderheit den burgermeister myt etligen van den trefflichsten raitzfrunden volmechtich alhier to Cleve hebn, umb den anderen dach des morgens tot acht uyren ons op dat ansynnen tosampt den anderen onsen steden, die wij op vurg. tijt derselver saecken halven alhier hebn doin verscrieven, sonder verhaele ind suwider anbrengen to neemen, antwordt to geven ind dairinne nit vallen latens Des versien wij ons tot u gentzlich. Gegeven tot Cleve op guesdach nae sunt Lucien dach anno 1515[1].

1. Im Auszug gedruckt bei Scotti, Cleve-Märkische Provinzial-Gesetze I, No. 18.

Personenverzeichniß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ortsverzeichniß.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

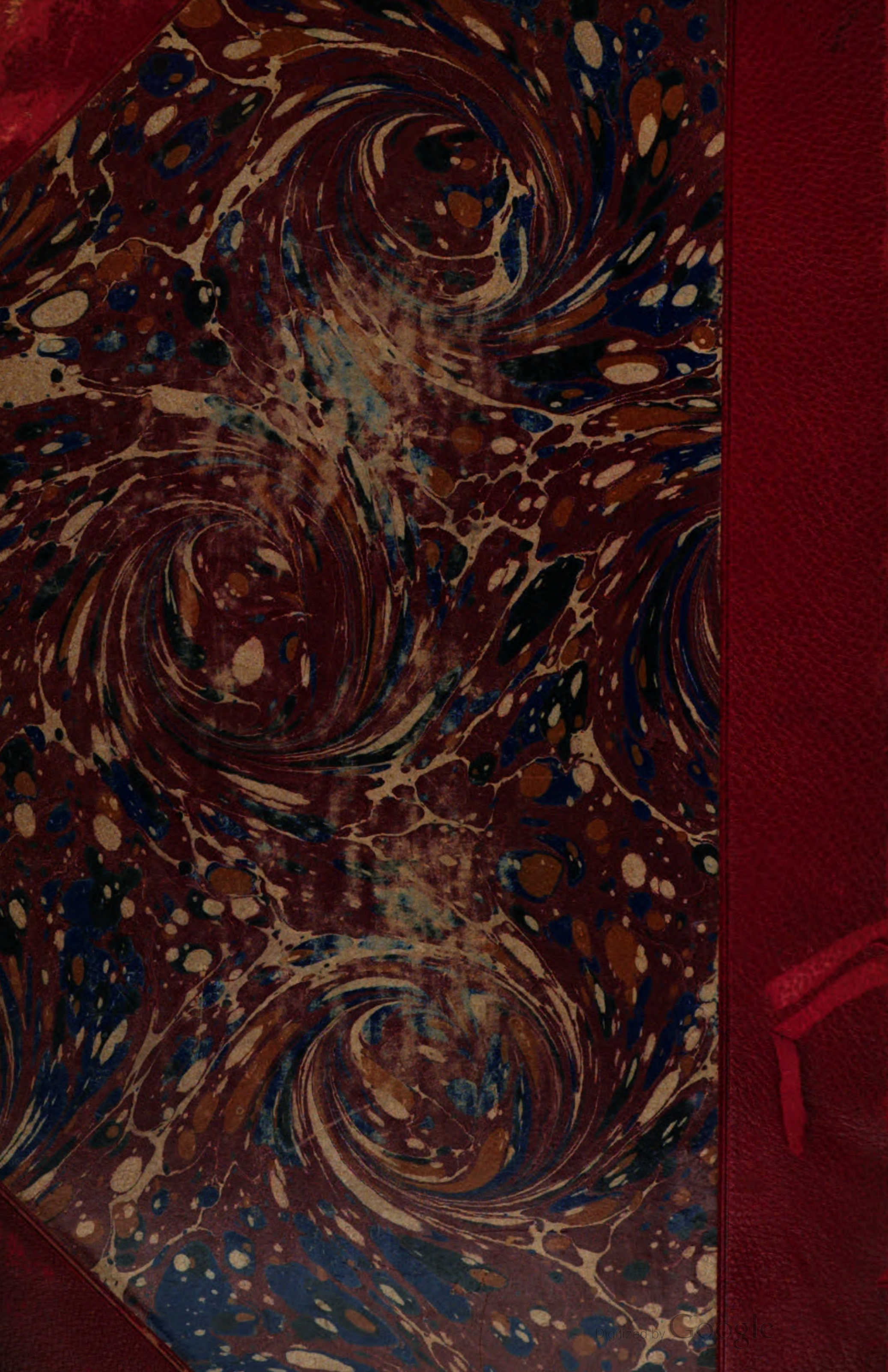
Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google


Digitized by Google